

Rupert Schaab

# Mönch in Sankt Gallen

Herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis  
für mittelalterliche Geschichte



**THORBECKE**

Rupert Schaab  
MÖNCH IN SANKT GALLEN

# Vorträge und Forschungen

Herausgegeben vom Konstanzer  
Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

Band 47



JAN THORBECKE VERLAG

Rupert Schaab

# Mönch in Sankt Gallen

Zur inneren Geschichte eines  
frühmittelalterlichen Klosters



JAN THORBECKE VERLAG

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2003 by Jan Thorbecke Verlag GmbH, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de) · [info@thorbecke.de](mailto:info@thorbecke.de)

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Dieses Buch ist aus alterungsbeständigem Papier nach DIN-ISO 9706 hergestellt.  
Satz: Schwabenverlag mediagmbh, Ostfildern  
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen  
Printed in Germany · ISBN 3-7995-6757-7



1.3.8	Die Konventsliste in der Urkunde (W 697) vom 30.3.895 (§ 102) . . . . .	50
1.3.9	Zum Aufbau und Aussagewert der Übersicht zur ermittelten Profefßfolge des Sankt Galler Konvents 800–933 (§§ 103–105) . . . . .	51
1.3.10	Beispiele zur Unterscheidung von Personen gleichen Namens mit Hilfe der ermittelten Profefßfolge des § 126 (§§ 106–110) . . . . .	52
1.3.11	Beispiele zur Unterscheidung von Personen gleichen Namens mit Hilfe der ermittelten Profefßfolge des § 126 und der Sterbedatenübersicht des § 399 (§§ 111–116) . . . . .	54
2.	Die Mönche von Sankt Gallen in der Reihenfolge ihrer Profefß 800–933 (§§ 117–126) . . . . .	57
	§§ 117–125 <i>Vorbemerkung</i> . . . . .	57
	§ 126 <i>Übersicht</i> . . . . .	59
3.	Profefß und Professoren (§§ 127–187) . . . . .	101
3.1	Die Profefß bei Benedikt (§§ 127–129) . . . . .	101
3.2	Die Profefßformeln der Regelhandschrift Csg 914 (§§ 130–132) . . . . .	102
3.3	Profefßformeln und Profefßliste der Reichenau (§§ 133–135) . . . . .	104
3.4	Das Profefßformular des Anhangs zum Sankt Galler Profefßbuch (§§ 136–137) . . . . .	106
3.5	Das Profefßformular des Kapitelbuchs Csg 915 (§ 138) . . . . .	106
3.6	Der Profefßordo der Regelhandschrift ÖNB 2232 (§§ 139–140) . . . . .	107
3.7	Die Praxis des Sankt Galler Profefßbuches (§§ 141–144) . . . . .	109
3.8	Das Profefßformular des Klosters Sankt Gallen (§§ 145–147) . . . . .	111
3.9	Konversen, Oblaten, Priester und fremde Mönche in Sankt Gallen (§§ 148–150) . . . . .	113
3.9.1	Güterschenkung und Klostereintritt (§§ 151–153) . . . . .	115
3.9.2	Konversen und Priester (§§ 154–157) . . . . .	117
3.9.3	»Klerikalisierung« des Konvents? (§§ 158–164) . . . . .	119
3.9.4	Oblaten (§§ 165–172) . . . . .	122
3.9.5	Fremde Mönche (§§ 173–177) . . . . .	126
3.10	Herkunft der Sankt Galler Mönche (§§ 178–182) . . . . .	128
3.11	Verwandtschaft und Besitz der Mönche von Sankt Gallen (§§ 183–187) . . . . .	131
4.	Schätzungen zu Größe und Zusammensetzung des Konvents (§§ 188–222) . . . . .	135
4.1	Eintrittsfrequenz (§§ 192–196) . . . . .	137
4.2	Die Dauer des Lebens als Mönch (§§ 197–200) . . . . .	140
4.3	Das Eintrittsalter (§§ 201–204) . . . . .	144
4.4	Entwicklung der Konventsgröße im 9. Jahrhundert (§§ 205–210) . . . . .	147
4.5	Schätzungen zur Konventsgröße vor 800 und nach 900 (§§ 211–213) . . . . .	151
4.6	Aufbau des Konvents nach der Verweildauer der Mönche (§§ 214–217) . . . . .	152

4.7	Konsequenzen der wechselnden Alterszusammensetzung der Eintretenden auf die vorgelegten Schätzungen (§§ 218–222) .....	154
5.	Lehrer, Schüler, Schreiber (§§ 223–295) .....	157
5.1	Lehrer und Schüler (§§ 223–225) .....	157
5.2	Die »äußere Schule« des Klosters (§§ 226–230) .....	158
5.3	Die Schulen des St. Galler Klosterplans (§§ 231–237) .....	161
5.4	Schüler der äußeren Klosterschule (§§ 238–245) .....	164
5.5	Sankt Galler Mönche als Lehrer und Schüler (§§ 246–259) .....	168
5.5.1	Die Mitschüler Salomos III. (§§ 247–248) .....	168
5.5.2	Wer war der junge Hartman? (§§ 249–256) .....	169
5.5.3	Ekkehart I., Gerald und der »Waltharius« (§§ 257–258) .....	172
5.5.4	Victor (§ 259) .....	173
5.6	Beginn und Kontinuität des Schulwesens (§§ 260–262) .....	174
5.7	Schriftlichkeit (§§ 263–295) .....	175
5.7.1	Schreiben (§§ 267–280) .....	177
	§§ 269–273 <i>Urkundenherstellung</i> .....	177
	§§ 274–280 <i>Skriptorium</i> .....	180
5.7.2	Die Schrift (§§ 281–295) .....	183
6.	Ämter und Amtsinhaber (§§ 296–376) .....	193
6.1	Die Offiziale und die Führung des Klosters (§§ 296–302) .....	193
6.2	Offiziale, kleinere Ämter und Arbeit der Mönche (§§ 303–305) .....	196
6.3	Die Offiziale im Spiegel ihrer Biographien (§§ 306–314) .....	198
6.4	Die unterschiedliche Beteiligung der Mönche an den Ämtern (§§ 315–316) .....	202
6.5	Kämmerer und Cellerar (§§ 317–319) .....	203
6.6	Pförtner und Hospitiar (§§ 320–325) .....	205
6.6.1	Der Pförtner (§§ 320–321) .....	205
6.6.2	Der Hospitiar (§§ 322–325) .....	206
6.7	Der Sakristan (§§ 326–328) .....	208
6.8	Der Bibliothekar (§§ 329–333) .....	210
6.9	Dekan und <i>praepositi</i> (§§ 334–367) .....	213
6.9.1	Klosterpropst und Außenpropste (§§ 337–341) .....	214
6.9.2	Bezeugung und Besetzung der vier Außenpropsteien (§§ 342–345) .....	216
6.9.3	Die Aufgaben der Außenpropste (§ 346) .....	217
6.9.4	Die Lokalisierung der Außenpropste (§§ 347–354) .....	218
6.9.5	Die Stellung der Außenpropste (§§ 355–359) .....	221
6.9.6	Praepositi und Gerichtsschreiber (§§ 360–364) .....	223
6.9.7	Der Dekan (§§ 365–367) .....	225
6.10	Der Abt (§§ 368–376) .....	227
6.10.1	Abtsnachfolge (§§ 369–372) .....	227
6.10.2	Stellung und Wirksamkeit (§§ 373–376) .....	231

7. Zusammenfassung (§§ 377–396) .....	235
8. Anhang .....	241
8.1 Übersicht über die Lesarten und späteren Zusätze auf den hier behandelten Seiten des Sankt Galler Profeßbuches (§ 397) .....	241
8.2 Die Todestage der Sankt Galler Mönche 800-955 (§§ 398–399) .....	242
§ 398 <i>Vorbemerkung</i> .....	242
§ 399 <i>Übersicht zum Nekrolog (Anlageband des Csg 915)</i> .....	243
8.3 Übersicht der Offizialen 816–919 (§§ 400–401) .....	257
§ 400 <i>Die Offizialen, abgesehen von den praepositi</i> .....	257
§ 401 <i>Pröpste und Außenpröpste</i> .....	260
8.4 Neue Datierungen und Lesungen einiger Sankt Galler Urkunden (§§ 402–470) .....	264
9. Quellen und Literatur .....	275
9.1 Abkürzungen und Siglen .....	275
9.2 Quellen .....	278
9.3 Literatur .....	283
10. Register .....	303
10.1 Lemmatisiertes Personennamenregister zur Profeßfolge des § 126 .....	303
10.2 Personen- und Ortsregister .....	305
10.3 Register der Handschriften .....	315

## Vorwort

Neben Ernst Dümmler und Gerold Meyer von Knonau verdankt diese Arbeit am meisten dem in Freiburg und Münster unter maßgeblichem Einfluß Karl Schmidts entwickelten Interesse an der Erforschung frühmittelalterlicher Gemeinschaften. Die Unterschiede werden jedoch auffallen, wenn man etwa die Arbeit dieser Forschergruppe über das Kloster Fulda vergleicht. Sie äußern sich hoffentlich nicht nur in den Unzulänglichkeiten des Werkes eines einzelnen, sondern vor allem darin, daß die bessere Quellenlage auch andere Methoden zuließ und so eine größere Vielfalt an Fragen behandelt werden kann.

Doch das Werk eines einzelnen wäre ohne die Unterstützung von vielen nicht zustande gekommen<sup>1</sup>. In erster Linie sei hier meiner Frau und den Kindern gedankt, die vielfältige Einschränkungen in Kauf nehmen mußten; dann meinem Doktorvater Prof. Dr. Raymund Kottje, der seinen Schüler ohne Vorbehalte unterstützte, aber die nötige Freiheit ließ; meinem Freund Prof. Dr. Stefan Müller (Leipzig) für die Hilfe bei der Realisierung der statistischen Auswertung. Sehr viel verdanke ich den Mitarbeitern von Stiftsbibliothek und Stiftsarchiv in Sankt Gallen, welche mich in jeder Hinsicht unterstützten, allen voran Altstiftsbibliothekar Prof. Dr. Peter Ochsenbein, mit dem ich zahlreiche halykonische Tage verbringen durfte. Ursprünglich plante ich auf Anregung von Altstiftsbibliothekar Johannes Duft eine Arbeit zu Bibeltext und Schriftstudium im Kloster St. Gallen. Bei der Arbeit an diesem großen Thema stieß ich wiederholt darauf, daß zahlreiche Fragen zur inneren Geschichte des Klosters noch nicht zufriedenstellend geklärt waren<sup>2</sup>. Mögen diese Vorarbeiten wenigstens anderen nutzen!

1 Ich kann hier nicht allen danken, aber herausstellen möchte ich noch die Unterstützung der Arbeit durch das Cusanuswerk und den Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen sowie die Drucklegung derselben mit Unterstützung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte und des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen.

2 Früchte des ursprünglichen Vorhabens sind: R. Schaab, Spuren; Ders., Hofschule; Ders., Bibeltext.



## Einleitung

§1 Casus monasterii S. Galli – die Geschichten des Klosters Sankt Gallen, so nennt sich die Sankt Galler Chronistik vom 9. bis in das 15. Jahrhundert. Im Unterschied hierzu versucht die Geschichtswissenschaft von den vielen Geschichten zur Geschichte des Steinachklosters zu gelangen, selbst wenn sie dabei in eine Vielzahl von Geschichten zerfallen ist, wie die zahlreichen Schul-, Verfassungs-, Kunst-, Musik-, Literatur- und politischen Geschichten zeigen, welche das Kloster behandeln. Nun soll hier eine Art innerer Geschichte des Gallusklosters im Frühmittelalter zur Darstellung kommen. Es fällt schwer, ein aufgrund bisweilen komplizierter Ermittlungen zustandegekommenes Stückwerk »Geschichte« zu nennen, und doch erscheint ein Teil der anderen Geschichten in einem neuen Licht, wenn sie zur inneren Geschichte des Konvents in Bezug gesetzt werden.

§2 Doch was kann man von der inneren Geschichte einer frühmittelalterlichen Gemeinschaft wissen, was von deren Bedingungen und Befindlichkeiten, wenn diese damals nie selbst zum Gegenstand schriftlicher Darstellung wurde. Denn die Casus S. Galli wurden von einzelnen Konventsmitgliedern geschrieben, um ihre Gegenwart aus der Vergangenheit zu erklären und sie dabei zumeist anhand einer vermeintlich besseren oder schlechteren Vergangenheit zu kritisieren bzw. zu rechtfertigen, jedenfalls nicht, um die Vergangenheit in ihr eigenes Recht zu setzen. Wichtige Kennzeichen der Klosterchronistik sind deshalb neben der Überlieferung eines Zeitgerüsts unter Angabe der Abbatiate vor allem die Begründung klostereigener Rechte gegenüber Bischof und Stadt sowie die lehrhafte Anekdote. In ihrer Erzählung äußert sich vor allem das Selbstverständnis der Abfassungszeit. Die Bedingungen und Art monastischer Existenz vergangener Zeiten werden hingegen kaum berücksichtigt, sodaß der Eindruck entstehen mag, es habe sich nichts gewandelt, es sei die Gemeinschaft des 9. Jahrhunderts mit mehr als 100 Mitgliedern noch vergleichbar mit dem allenfalls halb so großen Konvent Mitte des 11. Jahrhunderts.

§3 Eine innere Geschichte des Klosters Sankt Gallen fußt deshalb vor allen auf Aussagen, welche sich zu den Mitgliedern des Konvents aus den anderen Quellen jener Zeit gewinnen lassen: den Urkunden, welche die Gemeinschaft konstituieren – wie Profesz-, Kapitels- und Verbrüderungsbüchern – sowie den Urkunden, in welchen das Kloster, vertreten durch einige seiner Mitglieder, in Beziehungen zu seiner Umgebung trat – den im Sankt Galler Stiftsarchiv in einzigartigem Umfang erhaltenen Schenkungs- und Traditionsurkunden. Die hier vorgelegte innere Geschichte berücksichtigt dabei nicht bloß den Text, sondern auch den Quellenwert der äußeren Form der einzelnen Überlieferung. Denn »wenn es gelingt, über das hinaus, was geschrieben dasteht, vorzudringen, dem Geschriebenen die Bedingungen, unter denen es geschrieben wurde, abzufragen, können sich Einsichten ergeben, von denen keine Wortquelle etwas berichtet«<sup>1</sup>.

§4 Sie schreibt auf dieser Grundlage gleichsam gegen das Bild an, welches insbesondere Ekkehart IV. in seinem Teil der Casus S. Galli sowie seinen kleineren biographischen

1 B. Bischoff, Paläographie und Geschichte, S. 9.

Beiträgen<sup>2</sup> mit zum Teil mehr als 150 Jahren Abstand gezeichnet hat, und welches neben dem Sankt Galler Klosterplan gemeinhin die Vorstellungen vom frühmittelalterlichen Steinachkloster bestimmt. Schon Gerold Meyer von Knonau stand der Verlässlichkeit der Angaben Ekkeharts IV. für das 9. Jahrhundert skeptisch gegenüber. Deshalb hat man ihm zwischenzeitig Überkritik vorgeworfen<sup>3</sup>. Diese Arbeit rehabilitiert die große Menge seiner Fußnoten in der von ihm betreuten Quellenreihe in den »Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte« (MVG). Für den Philologen gibt es bessere Editionen, für den Historiker nicht<sup>4</sup>.

2 Diese sind: 1. die Einleitung zu Notkers Prosimetrum de Vita S. Galli (hg. v. W. Berschin, *Metrum*, S. 91–93); 2. der Epilog zu Ekkehard I., *Vita S. Wiboradae* (c. 45 [40], hg. v. W. Berschin, *MVG* 51, S. 102–106; vgl. W. Berschin, *Verfasserproblem*, S. 270–274); 3. das Einleitungsgedicht zu der verlorenen *Abbreuatio* und Verdeutschung der *Moralia* in Iob durch Notker Labeo (A. Wolf, S. 145–158); sowie 4. die Verse *De aliis sincellitibus* I,10 (hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 56,19, hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. LXXXV–LXXXIX, hier S. LXXXV,9).

3 J. Duft, *Ekkehardus*, S. 212f.; vgl. die sehr differenzierten Ausführungen bei G. Meyer v. Knonau, *Ekkehart*.

4 Deshalb sind diese Ausgaben hier ständig mitangeführt, auch wenn es neuere Editionen gibt. Dies geschieht auch für andere Texte, zum Teil nur wegen der besseren Greifbarkeit.

# 1. Die Quellen zu den Biographien der Mönche von Sankt Gallen

## 1.1 Stand der Forschung

§5 Für viele Auskünfte zur Geschichte des Klosters Sankt Gallen im 9. Jahrhundert ist eine Untersuchung der personellen Zusammensetzung des Konvents eine notwendige Voraussetzung. Dies reicht von der zeitlichen Einordnung einzelner, durch ihr sonstiges Wirken bekannter Mönche bis zu Fragen nach der inneren Geschichte des Konvents. Wieviele Mönche namens Hartmann gab es beispielsweise in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts? Wer von ihnen war später Abt oder schriftstellerisch tätig? Wieviele Mönche gab es überhaupt? Wie waren sie organisiert? Galt in Sankt Gallen die Dekanie- oder die Präpositurverfassung?

§6 Seit den ersten Untersuchungen zur personellen Zusammensetzung des Gallusklosters dient das karolingische Professbuch des Konvents als Ausgangspunkt. Es wird als schriftlicher Niederschlag von Rechtsgeschäften, welche die Gelübde der Mönche auch sind, im Stiftsarchiv unter der Signatur Cist. c. 3. B. 56. aufbewahrt, doch ist es dank seiner Faksimilierung durch Paul M. Krieg im Jahre 1931 allgemein zugänglich<sup>1</sup>. Unter Abt Bernhard II. (1594–1630) wurde es in fehlerhafter Abfolge der Blätter neu gebunden und war vielleicht damals, als wohl auch die Paginierung vorgenommen wurde<sup>2</sup>, schon unvollständig. In der frühesten mir bekannten Untersuchung zum Konvent durch den ersten neuzeitlichen Geschichtsschreiber aus den Reihen des Klosters, Jodocus Metzler († 1639), ist ausgerechnet der hier interessierende Abschnitt zu den Jahren 782–942 herausgerissen<sup>3</sup>. Gleichfalls vom Professbuch ausgehend unternahm einer der letzten klösterlichen Geschichtsschreiber, Ildefons von Arx, um 1783 einen erneuten Versuch und konstatierte dabei einen Blattverlust hinter p. XVIII. Diesen versuchte bereits er durch Hinzuziehen von Listen Sankt Galler Mönche aus den Verbrüderungsbüchern von Pfäfers und der Reichenau zu schließen<sup>4</sup>.

§7 Beide Forschungen blieben unveröffentlicht. Erst 1884 kam es zur zweimaligen Ausgabe des Professbuches durch Emil Arbenz in den »Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte« und durch Paul Piper in den »Monumenta Germaniae Historica«. Während E. Arbenz auf jegliche Kommentierung des Textes verzichtete, ist auch P. Pipers Ausgabe ungenügend, weil in ihr die Lückenhaftigkeit und falsche Anordnung der

1 Codex promissionum S. Galli, hg. v. P. M. Krieg (Faksimile); hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 111–133; hg. v. E. Arbenz, MVG 19, S. 140–182.

2 Die Paginierung ist nicht fehlerfrei. Zitiert wird hier nach der korrigierten Paginierung Pipers und des Faksimiles.

3 Stiftsarchiv St. Gallen Bd. 216a p. 34–86; Jodocus Metzler, Catalogus Abbatum et monachorum S. Galli omnium usque annum 1665, hier zwischen p. 40 und 41.

4 I. v. Arx, Catalogus monachorum S. Galli, um 1783, in: Csg 1433, hier p. 211f.

Blätter nicht berücksichtigt wird und die Namen der Professoren ohne nähere Begründung des Vorgehens und eher zufällig mit Belegen gleichnamiger Personen aus dem Bestand der frühmittelalterlichen Privaturkunden des Klosters kommentiert werden.

§8 Den Weg zur Erschließung der ursprünglichen Anlage wies Aloys Schulte in einer Miscelle aus dem Jahr 1909, in welcher er nachwies, daß die Liste des Konvents in einer Urkunde aus dem Jahr 895 (W 697) nach den Weihegraden gruppiert und innerhalb der Gruppen nach dem Eintrittsalter geordnet ist. Damit konnte er die richtige Reihenfolge der erhaltenen Blätter des Mittelteils des Professebuchs (p. XIII–XIV, XVII–XX) klären und die Fehlstellen nachweisen<sup>5</sup>. Dies führte Ildelfons Herwegen fort und klärte anhand der schon in der Edition P. Pipers angeführten urkundlichen Belege die Reihenfolge der verbleibenden drei Blätter (p. XV–XVI, XXI–XXIV)<sup>6</sup>.

§9 Obwohl Ernst Dümmler und Hermann Wartmann in ihrer Edition der Sankt Galler Verbrüderungsverträge und Nekrologien das gesamte Material für eine weitere Untersuchung der personellen Zusammensetzung des Konvents als »ungenügend« einschätzten<sup>7</sup>, veröffentlichte Rudolf Henggeler 1929 »Biographien« der einzelnen Mönche für das »Monasticum Benedictinum Helvetiae«. Dabei stützte er sich weitgehend auf die Vorarbeiten von I. v. Arx, ohne jedoch dessen Weg einer Ergänzung der Verluste durch die anderen Mönchslisten weiter zu verfolgen. Denn bei seiner Zuordnung der urkundlichen Belege zu der Abfolge der Einträge im Professebuch kam er zu dem ernüchternden Ergebnis, daß die Reihenfolge im Codex promissionum nicht streng nach dem Eintritt ins Kloster geordnet sei<sup>8</sup>. Erst 1973 nutzte Wolfgang Haubrichs das Faksimile P. M. Kriegs und stellte eine Rekonstruktion des Konvents zur Zeit des Abtes Grimald (841–872) vor, welche die Zuverlässigkeit der Angaben des Professebuchs für diesen Zeitraum anhand einer synoptischen Zusammenstellung mit Sankt Galler Mönchslisten aus den Verbrüderungsbüchern der Reichenau und des Klosters Pfäfers erwies. Dabei übernahm er die von P. M. Krieg nach den Erkenntnissen A. Schultes referierte Abfolge der Blätter<sup>9</sup>. Für die Angaben zu den einzelnen Mönchen aus der Zeit Grimalds griff er jedoch auf die oft unkritischen Zusammenstellungen und unbegründeten Identifizierungen bei P. Piper, R. Henggeler sowie G. Meyer v. Knonau zurück<sup>10</sup>. Schließlich ist seit 1986 eine Studie Alfons Zettlers zu den Sankt Galler Mönchen im früheren Mittelalter als »im Druck« angekündigt, die nicht zur Einsicht überlassen werden konnte<sup>11</sup>.

5 A. Schulte, Gelübdebuch, S. 763–764.

6 I. Herwegen, Geschichte, S. 33–38.

7 »... das Material ist eben für ein Mehreres ungenügend«, St. Galler Totenbuch und Verbrüderungen, hg. v. E. Dümmler und H. Wartmann, St. Gallen 1869 (MVG 19), S. 82.

8 R. Henggeler, S. 188.

9 W. Haubrichs, »Studienfreunde«, S. 61 Anm. 87.

10 Codex promissionum S. Galli, hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 111–183; G. Meyer v. Knonau, Officialen, S. 65–86.

11 »A. Zettler, Die St. Galler Mönche im früheren Mittelalter. Studien zum Professebuch und den Mönchslisten (im Druck)«, so angekündigt in: Subsidia, S. 753; schriftliche Auskunft A. Zettlers vom 6. 12. 1991.

§10 Auch wenn mit einer solchen Aufgabe »Gedächtnis, Ausdauer und Darstellungsmittel eines in herkömmlicher Weise arbeitenden Wissenschaftlers überfordert« sein sollten<sup>12</sup>, wird im folgenden ein weiterer Versuch unternommen, die Mönche zu identifizieren, um das innere Leben der Gallusabtei in seiner Geschichte darzustellen und zu verstehen. Denn zahlreiche Zusammenhänge bleiben uns gerade in dieser »Zeit der Einmigkeit«<sup>13</sup> verborgen, wenn wir die Identität gleichnamiger Personen nicht voneinander abzugrenzen vermögen<sup>14</sup>.

§11 Auch von vielen anderen Klöstern des Frankenreichs sind dank des Memorialwesens Aufstellungen ihrer Mitglieder erhalten. Eine Erhellung der personellen Zusammensetzung eines Konvents ist jedoch nur dann möglich, wenn mehrere unterschiedliche Listen des Klosters miteinander verglichen werden können, welche durch inhaltliche Momente, etwa durch die Nennung eines Abtes, dessen Amtszeit anderweitig bekannt ist, oder durch äußere Merkmale, etwa den Platz der Überlieferung dieser Liste, datierbar sind. Besonders günstig ist der Fall dann, wenn wie in Fulda die Sterbefälle unter den Mönchen kontinuierlich in Totenannalen verzeichnet sind, oder wenn – wie etwa auf der Reichenau und in Sankt Gallen – Professbücher vorliegen, welche die relative Chronologie sichern.

§12 Ausgehend vom innerhalb des Reichenauer Verbrüderungsbuches in einer Abschrift des 10. Jahrhunderts versteckt vorliegenden Professbuch des Inselklosters hat Konrad Beyerle 1925 den ersten Versuch einer Prosopographie eines frühmittelalterlichen Konvents unternommen. Auch wenn er viele Arbeitsschritte nicht offenlegte, sind seine Ergebnisse im wesentlichen nicht überholt<sup>15</sup>. Methodisch wurde erst mit dem 1978 abgeschlossenen Forschungsprojekt zur Klostersgemeinschaft von Fulda wieder Neuland betreten<sup>16</sup>. Neu vor allem ist die Möglichkeit des Benutzers, die vorgelegten Ergebnisse mit Hilfe der angebotenen kommentierten Parallelregister anhand der gesamten Namensüberlieferung fuldischer Quellen zu kontrollieren.

§13 Die von mir im folgenden vorgenommene Untersuchung des Sankt Galler Konvents entspricht in einigen Schritten dem »Fulda-Werk«, doch waren mir weder eine Neuedition der Quellen noch umfangreiche Parallelregister möglich. Abgesehen davon ist zu erwarten, daß A. Zettler solche mit Hilfe der Datenverarbeitung erstellte Materialien vorlegen wird<sup>17</sup>. Wenigstens soll jedoch auch hier der Weg zur ermittelten Professfolge für die Benutzer nachvollziehbar sein. Deshalb werden im folgenden die einzelnen Schritte vorgestellt und das Ergebnis durch ein lemmatisiertes Personennamenregister vollständig

12 M. Borgolte, D. Geuenich, Register der Personennamen, in: Subsidia I, S. 480.

13 K. Schmid, Problematik, S. 184, G. Tellenbach, Bedeutung, S. 957.

14 K. Schmid, Hirsau, S. 51f.

15 K. Beyerle, S. 1107–1217; dazu: F. Beyerle, S. 382–399; nach Abschluß dieser Arbeit erschien: R. Rappmann, A. Zettler, durch die die Ergebnisse K. Beyerles weitestgehend bestätigt werden. Eine Berücksichtigung der vielfältigen, aber geringen Unterschiede war aus zeitlichen Gründen für diese Studie nicht möglich.

16 Fulda-Werk; ergänzend: K. Schmid, G. Althoff, S. 188–218; ferner: K. Schmid, Hrabanus, S. 102–117. Eine »methodologische Grundlegung« für die Interpretation von Memorialquellen steht allerdings noch aus (K. Schmid, Mönchtum, S. 138, Anm. 114).

17 Vgl. Anm. 11.

erschlossen. Für Kontrolle und weitere Forschungen stehen die Urkunden mit ihrer analogen Erschließung in den *Subsidia Sangallensia*<sup>18</sup> bereit.

## 1.2 Vorgehensweise

### 1.2.1 Das Profößbuch als Grundlage

§ 14 Ausgangspunkt für jede Analyse des Sankt Galler Konvents im frühen Mittelalter ist das Profößbuch der Abtei<sup>19</sup>. In ihm ist nicht nur die Reihenfolge der Blätter gestört, sondern es muß auch mit dem Verlust mehrerer Seiten gerechnet werden, da zwei Blätter nicht als Doppel-, sondern als Einzelblätter vorliegen. Lediglich die Reihenfolge der ersten drei Doppelblätter mit ihrer charaktervollen alemannischen Minuskel der anlegenden Hand auf p. I–VII ist dank einiger in Auszeichnungsschriften hervorgehobener Überschriften offensichtlich ungestört<sup>20</sup>.

§ 15 Der hervorragende Wert dieser Quelle ergibt sich daraus, daß in dieses Profößbuch über weite Strecken die Namen mitsamt einer unterschiedlich formulierten oder verkürzten Profößformel sehr diszipliniert Zeile für Zeile während oder unmittelbar nach der Proföß eingetragen wurden<sup>21</sup>. Erst seit dem 2. Viertel des 10. Jahrhunderts wurden die Formeln mehr und mehr weggelassen, die Namen nebeneinander und auf alle möglichen freigebliebenen Flächen gesetzt. Damit wäre für unseren Zeitraum die Reihenfolge der Klostereintritte weitgehend gesichert<sup>22</sup>, sofern das Profößbuch lückenfrei und in seiner ursprünglichen Anordnung vorläge.

### 1.2.2 Parallelisierung mit anderen Namenslisten

§ 16 Die Lücken des Profößbuches lassen sich jedoch für den hier behandelten Zeitraum durch den Vergleich mit anderen Namenslisten Sankt Galler Mönche genau bestimmen

18 Wie Anm. 12.

19 Wie Anm. 1.

20 In diesem Ternio schreibt die anlegende Hand bis p. VII, wobei p. I mit *AUDOMARUS ABBAS IN MONASTERIO SANCTI GALLI*, p. III mit *IOHANNES EPISCOPUS VEL ABBAS* und p. IV mit *EST WERDO ABBAS* begonnen wird. Die letzte Hervorhebung folgt jedoch auf eine Rasur (vgl. §§ 58f., 68–71). Vom Bestand her könnte also lediglich eine Erweiterung des vorliegenden Ternios etwa durch ein einliegendes (Doppel-)blatt in Frage kommen, was jedoch durch die Parallelüberlieferung im Reichenauer Profößbuch ausgeschlossen werden kann (vgl. §§ 60–62). Auch in der Eintrittsliste aus Corvey dient die Angabe der Abbatiate als Gliederungsmittel; vgl.: K. Honselmann, *alte Mönchslisten*, S. 12.

21 Für das Versprechen während des Gottesdienstes selbst diente wohl die auf dem letzten Blatt (p. XXIII) vermerkte Profößformel, deren letztes Glied, *et presente abbate*, erst später hinzugefügt wurde; hg. v. P. Piper, *MGH Lib. Conf.*, S. 133,7, 10, 13, 14, 17–19; vgl. §§ 136f., 146.

22 Die späteren Nachträge im hier untersuchten Teil des Profößbuches verzeichnet § 397.

und größtenteils überbrücken. Die dazu herangezogenen Mönchslisten finden sich zum einen in den Verbrüderungsbüchern der Reichenau<sup>23</sup> und des Klosters Pfäfers<sup>24</sup>, zum anderen in einer Urkunde von 895, welche alle damaligen Konventsmitglieder aufführt (W 697). Ein solcher Vergleich dient nicht nur zur Überbrückung der Fehlstellen im Profößbuch, sondern auch zur wechselseitigen Datierung und Charakterisierung.

§17 Als Fixpunkte des Vergleichs dienen die unabhängig von ihrer Graphie nur einfach bezugten Namen des Profößbuches, welche mit ihren Entsprechungen in den anderen Listen synoptisch zur Deckung gebracht werden (vgl. die mehrspaltige Anlage der Übersicht §126)<sup>25</sup>. Im Vergleich mit dem nach dem Eintrittsalter streng geordneten Profößbuch lassen sich dann in einem zweiten Schritt aufgrund eindeutiger Listenpositionen auch namensgleiche Träger trennen und identifizieren<sup>26</sup>. In bestimmten Fällen können auch orthographische oder morphologische Variationen der Namensform auf denselben Träger bezogen werden<sup>27</sup>. Um die Listenvergleiche durchführen zu können, wurde das gesamte Namensmaterial auf seine zumeist germanischen Grundformen zurückgeführt und – nachdem die dithematischen Namen in ihre Stämme zerlegt wurden – zu einem »lemmatisierten Personennamenregister« zusammengestellt<sup>28</sup>.

### 1.2.3 Lemmatisierung der Personennamen

§18 Daß Namensgleichheit als Mittel der Personenidentifizierung benutzt wird, ist eine Selbstverständlichkeit, doch wirft sie in einigen Fällen Probleme auf. In der Regel gehen

23 Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, hg. v. J. Autenrieth, MGH Lib. mem. NS 1; als Orientierungshilfe gebe ich neben Seiten- und Kolonnenbezeichnung dieser zu benutzenden Ausgabe noch stets zur leichteren Orientierung und Kontrollierbarkeit der Abfolge die Kolonnenziffer und Zeilenzahl der älteren Ausgabe (hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf., S. 145–352) in Klammern oder als Index hinzu.

24 Liber viventium Fabariensis, hg. v. A. Bruckner; auch hier gebe ich als Orientierungshilfe neben der Paginierung dieser benutzten Ausgabe zur leichteren Orientierung und Kontrollierbarkeit der Abfolge die Kolonnenziffer und Zeilenzahl der älteren Ausgabe (hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf., S. 353–398) in Klammern oder als Index hinzu.

25 Singulär vorkommende Namen werden als Ausgangspunkt aller identifizierenden Analyseschritte benutzt, da hier die Gefahr von Fehlidentifizierungen am geringsten ist, vgl. etwa K. Schmid, Mönchslisten, S. 589; sowie O. G. Oexle, Mönchslisten, S. 645.

26 Allgemein für Memorialquellen: »Wenn nämlich Namen in gleicher Nachbarschaft in Überlieferungen der gleichen Zeit mehrfach oder gar häufig nachzuweisen sind, kann damit gerechnet werden, daß es sich um die gleiche Person handelt« (K. Schmid, Einsatz, S. 54); vgl. für Konventslisten: O. G. Oexle, Mönchslisten, S. 647.

27 Als Namensvarianten, die eine Identifizierung erlauben, sind hier vor allem Kose- und Kurzformen neben Vollformen anzuführen, sowie etymologisch eigentlich unterschiedliche, zwischenzeitlich lautlich zusammengefallene Namensformen; vgl. E. Freise, Studien, S. 1122–1154, bes. S. 1140; O. G. Oexle, Mönchslisten, S. 647–649; D. Geuenich, Lemmatisierung, S. 38; Ders., Namen, S. XLVIII; A. Bach, Bd. 1,1, S. 135–138; zur Erforschung der Namensvariation vgl. auch: V. Kohlheim, S. 163–170; G. v. Preradovic, S. 125–135.

28 Hierbei wurden die als singulär angenommenen Namen des früheren Schrittes kontrolliert; zum lemmatisierten Personennamenregister vgl. D. Geuenich, Namen, S. XLV–XLIX; Ders. Lemmatisierung, S. 38–54; M. Borgolte, D. Geuenich, Register.

die Personennamen in althochdeutscher Zeit auf zwei germanische Stämme zurück. Neben solchen dithematischen Namen steht jedoch eine nicht geringe Anzahl einstämmiger Namen mit oder ohne Suffix. Nach der Art der hierbei zu beobachtenden Suffixe handelte es sich vielfach ursprünglich um Verkleinerungs- oder Koseformen. Inwieweit diese Kurzformen zu eigenständigen Namen wurden und nicht mehr als Namensvarianten für dieselbe Person galten, ist schwer festzustellen. In der Sprachwissenschaft geht man davon aus, daß viele dieser Verkleinerungsformen ihren ursprünglichen Charakter verloren haben und eigenständige vollwertige Namen geworden sind, neben welchen keine Langform mehr verwendet wurde<sup>29</sup>.

§19 Dies gilt in den meisten Fällen für die Benennung der Sankt Galler Mönche im 9. Jahrhundert. Dafür haben wir hier durch die Parallelüberlieferung eine gute Kontrolle. Taucht jedoch neben einem dithematischen Namen eine einstämmige Form mit Suffix an entsprechend eindeutiger Position in der Parallelüberlieferung auf, muß davon ausgegangen werden, daß es sich um die gleiche Person handelt. Deshalb werden für diesen Namensträger auch die Belege in der bezugten »Kurzform« berücksichtigt<sup>30</sup>.

§20 Ist die Parallelität zweier Namensformen für eine Person nicht durch eindeutige Listenpositionen bestimmt, können Identifizierungen nur dann vorgenommen werden, wenn ein Namensträger in eindeutiger Funktion (etwa einem Amt) auch in einer »Kurzform« angeführt wird. So wird beispielsweise der Kämmerer Irminfrid (Nr. 285) mit dem Kämmerer Imizo zu identifizieren sein; letzterer erscheint einmal ?884 (W 634), woran sich die Belege in der dithematischen Form zwischen 885 (W 645) und ?889 (W 671) anschließen. Auch der unmittelbar folgende Irmfrid (W 679) wird dieselbe Person sein. Die letzte Form zeugt davon, daß man sich des etymologischen Unterschieds zwischen \*erm/frith und \*erman/frith nicht mehr bewußt war, sodaß beide Formen zusammenfielen<sup>31</sup>.

§21 Daß sich ein Name wegen der Unterschiedlichkeit seiner Graphie auf verschiedene germanische Stämme zurückführen läßt, kann man vor allem bei einstämmigen Namen beobachten. So schreibt sich der 876 vom Turm gestürzte Mönch *Wolo*<sup>32</sup> im Profeseßbuch *Oalo* (Nr. 338), taucht im Reichenauer Verbrüderungsbuch als *Valo* auf und erscheint im Liber vitae von Pfäfers wie in den Annales Sangallenses maiores als *Volo*. Je nachdem könnte man diesen Namen auf die germanischen Formen \*aul, \*walh oder \*folo zurückführen, und man muß in einem lemmatisierten Namensregister entsprechend an allen drei Stellen die Belege aufsuchen<sup>33</sup>.

29 W. Seibicke, S. 130f.

30 Z. B.: Theotali/ Theotili (Nr. 55), Sentpertus / Senzilo (Nr. 187); Petilo / Petto (Nr. 70), vgl. auch Martinus / Merti (Nr. 207).

31 Das gleiche gilt für: Erminolf / Ermanolt (Nr. 111), Erlbald / Erlbod (Nr. 242) Winihartus / Winidharius (Nr. 158), Liuthart / Liutthar (Nr. 297), Engilram / Egilram (Nr. 231), Engilbert / Enginbreht (Nr. 232), Werbert / Werinbret (Nr. 251), Balarith / Paldarih / Palderit (Nr. 254), Witpret / Wipret (Nr. 339), Burcwart / Purwart (Nr. 345).

32 Ekkehart IV. Casus, c. 43–44 (3), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 96–100; hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 152–158; hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 99–100.

33 Andere Beispiele sind Suzzo / Suzo (Nr. 423) und Wanilo / Wenilo (Nr. 8).

§22 Alle diese konkurrierenden Namensformen, welche durch Listenposition oder Amt gesichert auf einen Namensträger bezogen werden müssen, werden in der folgenden Aufstellung über den Sankt Galler Konvent in ihrer lemmatisierten Form ausdrücklich aufgeführt. Zugleich erleichtert die Angabe der reduzierten Namenformen dem Benutzer den Vergleich mit den in Frage kommenden Belegen mit Hilfe des lemmatisierten Personennamenregisters zu den Sankt Galler Urkunden der Karolingerzeit<sup>34</sup>.

#### 1.2.4 Die Urkunden

##### *Datierungsfragen*

§23 Da die Sankt Galler Privaturkunden der Karolingerzeit in der Regel nicht nach den Jahren seit Christi Geburt datiert sind, müssen ihre zeitlichen Angaben umgesetzt werden. Als solche begegnen vor allem die Nennung des Wochen- und Kalendertags (gelegentlich noch des Mondalters oder der Indiktion) sowie des Jahres der Herrschaft des damaligen Königs oder Kaisers (Epochenjahr). Schon aus der Kombination von Wochen- und Kalendertag ergeben sich wenige, meist in sechsjährigem Abstand zueinander befindliche Zeitansätze. Nimmt man das Epochenjahr hinzu, so trifft man häufig auf ein einziges übereinstimmendes Datum. Da die Herrschaft der einzelnen Regenten jedoch in ihrem Charakter vielfach wechselte (Mitherrschaft, Teilherrschaft, Gesamtherrschaft, Herrschaftsausdehnung, Kaisertum), sind verschiedene Ausgangspunkte der Epochenzählungen für nahezu jeden Karolingerkönig in Sankt Gallen bezeugt<sup>35</sup>.

§24 Erschwerend kommt hinzu, daß zum einen die Jahresangabe als exakte Zeitangabe gemeint sein kann, zum anderen das soundsovielte Sonnenjahr seit dem jeweiligen Herrschaftsantritt. Aus dieser Vieldeutigkeit der angeführten Epochenjahre folgen im Zusammenspiel mit den sich aus dem Zusammenspiel von Wochen- und Monatstag ergebenden möglichen Terminen oft mehrere Jahre, für welche die Angaben zusammenstimmen. Diese Alternativdatierungen werden im folgenden durch ein oder mehrere Schrägstriche gekennzeichnet, z. B.: 848/55.

§25 Daneben bleiben aber auch genügend Fälle, in welchen sich die aus Wochen- und Kalendertag ergebenden Termine mit keiner bekannten Epochenberechnung zur Deckung bringen lassen. Diese widersprüchlichen Datierungen sind durch ein vorgestelltes Fragezeichen gekennzeichnet z. B.: ?895 III 30.

§26 Bei der Auflösung solcher Widersprüche kann man Emendationen bemühen, für welche der damals durch die Liturgie sicherlich als bekannt anzunehmende Wochentag kaum in Frage kommt<sup>36</sup>. Sich anbietende Emendationen sind jedoch die sich aus den Unregelmäßigkeiten der römischen Monatstagszählung ergebenden Fehlermöglichkeiten,

34 Wie Anm. 12.

35 M. Borgolte, Studien, S. 54–202.

36 Vgl. die Rezension zum ersten Band des St. Galler Urkundenbuchs durch G. Waitz, in: Göttingische gelehrte Anzeigen (1863), 47. Stück, S. 1852–1864, hier S. 1862f.

das Verzählen bei der Berechnung des Epochenjahrs sowie das Verschreiben von schaftreichen römischen Zahlangaben (z.B. III statt IV) bei deren Übernahme aus dem Konzept oder einer anderen Überlieferung der Urkunde. Um Emendationen zu begründen, hat der Herausgeber des Sankt Galler Urkundenbuchs H. Wartmann für jede gleichnamige, als Schreiber angeführte Person eine einheitliche Epochenzählung angenommen, wobei er selbst häufig genug auf Inkonsequenzen stieß<sup>37</sup>. Michael Borgolte hat bei einer Revision dieser Datierungen diese Prämisse fallengelassen, so daß heute wesentlich mehr Urkunden als unsicher datiert gelten, als in ihrer Ausgabe ausgewiesen<sup>38</sup>.

§27 Des weiteren kommt hinzu, daß die Amtsdaten der in den einzelnen Urkunden genannten Äbte, Bischöfe und Herrscher die Datierung in vielen Fällen eingrenzen helfen, häufig jedoch wegen der Gleichnamigkeit der Bischöfe (Salomo) und Herrscher (Karl, Ludwig) gerade erschweren. Diese Eingrenzung ist für viele Urkunden ohne Datum oder mit sehr verstümmelten Datumsangaben die einzige Möglichkeit zur näheren zeitlichen Bestimmung. Solche Datierungen werden im folgenden durch einen Bindestrich gekennzeichnet, z. B.: 872–888.

§28 Neben den in der bisherigen Forschung herangezogenen Amtszeiten bedeutenderer Amtsträger, der Herrscher, Bischöfe und Äbte, können genauso gut die der niedrigeren Amtsträger zur Datierung herangezogen werden, wenn sie ausreichend bezeugt sind<sup>39</sup>. Das gilt insbesondere für die monastischen Amtsträger, die Offizialen des Klosters. Diese bieten den Vorteil, daß sie etwa seit 820 in der sogenannten Offizialenreihe als Zeugen des Klosters unter Angabe ihrer Ämter häufig aufgeführt werden. Da die Ämter in diesen Reihen, abgesehen von den *praepositi*, im allgemeinen nur einfach vertreten sind, kann man eine Übersicht über die Ämterbesetzung erstellen. Unbearbeitet erweckt sie den Eindruck, daß die einzelnen Ämter unter zwei oder drei verschiedenen Personen wechseln<sup>40</sup>. Nutzt man jedoch die alternativen Datierungsmöglichkeiten der nicht eindeutig datierten Urkunden aus, so lassen sich Ämterreihen mit geschlossenen Amtszeiten erstellen, die zeigen, daß abgesehen von den *praepositi* jeder Amtsbezeichnung nur eine Stelle entspricht. Da das Ergebnis (§400) eine hohe Stimmigkeit für alle acht Ämter außer den *praepositi* aufweist, darf man davon ausgehen, daß die so vorgeschlagenen Datierungen die zutreffenden sind<sup>41</sup>. Anders ausgedrückt: diese zuvor nur zweifelhaft datierbaren Urkunden wurden mit Hilfe der unterschiedlichen Amtszeiten von sieben Offizialen eindeutig datierbar (z. B. **W 404, 562**).

37 Urkundenbuch, Bd. 1, S. 18f. Bd. 2, S. 410.

38 M. Borgolte, Kommentar, S. 323–475.

39 Für geringer bezeugte Grafen und Schreiber nahm M. Borgolte gelegentlich einen ähnlichen Schritt vor: »Zur Unterscheidung Karls III. von Karl dem Großen, bei der das paläographische Argument wegen der Möglichkeit späterer Kopien nicht immer genügt, können in den Privaturkunden die Namen der Äbte, Grafen oder Schreiber als in jedem Fall ausreichender Hinweis dienen« (Studien, S. 190).

40 Vgl. die Übersicht bei G. Meyer v. Knonau, *Officiale*, S. 69–73.

41 Im Vergleich zur Abfolge der Amtsträger nach den Datierungen bei H. Wartmann, kommt man somit, abgesehen von den *praepositi* auf 155 statt 193 Wechsel der Amtsträger zwischen 820 und 920 (mit Berücksichtigung der *praepositi* nach deren Bereinigung auf insgesamt 221 statt 292, s. u.).

§29 Von diesem Ausgangspunkt lassen sich auch die Sankt Galler *praepositi* genauer bestimmen. Gliedert man dazu die Belege nach ihrer regionalen Verteilung auf<sup>42</sup>, stellt sich heraus, daß wir neben oft wechselnden *praepositi* im Steinachkloster es mit vier Außenpröpsten zu tun haben, welche wie die anderen Offizialen längere geschlossene Amtszeiten aufweisen (§401). Auch nach den Amtszeiten dieser Außenpröpste sind also weitere Urkunden eindeutiger datierbar (z. B. W 447, 567).

§30 Oft lassen sich sowohl bei den *praepositi* wie bei den anderen Offizialen die Amtszeiten deshalb näher bestimmen, weil die Mönche während ihres Lebens verschiedene Ämter ausübten. Hiermit ist das übergeordnete Datierungskriterium angesprochen: die Biographien der beteiligten Personen. Denn wie es das Durchlaufen mehrerer Ämter in den Biographien gibt, so auch die eindeutige Abfolge der Weihen (z. B. W 492). Dies betrifft hauptsächlich die Schreiber, welche sich oft mit ihrem Weihegrad näher bezeichnen (z. B. *levita*, d. h. Diakon). Ein Schreiber, der nachweislich zu einem bestimmten Zeitpunkt schon den Rang eines Diakons erlangt hat, wird sich in der nächsten Urkunde nicht als Subdiakon bezeichnen<sup>43</sup>. Damit haben wir ein Kriterium, daß entweder die Urkunde zweifelhaft datiert und eine Emendation vorzuschlagen ist, oder daß die Information, er sei schon Diakon, auf einem möglicherweise zweifelhaft datierten Dokument beruht, welches gegebenenfalls nun selbst genauer zu datieren oder zu emendieren wäre. Alle neudatierten Urkunden werden durch Fettdruck der Urkundennummern am Ort ihrer Benutzung ausgewiesen und unten (8.4.) mit Begründung des neuen Datumsansatzes aufgeführt.

### *Zuordnung von Listen und Urkundenbelegen*

§31 Mit dem aus der Listensynopse gewonnenen lemmatisierten Personennamenregister wird anschließend das der Sankt Galler Urkunden<sup>44</sup> verglichen. Erste Identifizierungen können nun vorgenommen werden, wobei zunächst wieder die singulären Namen der Synopse ausgewählt wurden. Berücksichtigt wurden dabei in den Urkunden folgende Fälle: 1. ausdrücklich als Mönche genannte Personen, 2. Personen mit Klosterämtern nach 816<sup>45</sup>, 3. in zweigeteilten Zeugenlisten auf der Seite des Klosters erscheinende

42 Hierzu wurden der Einfachheit halber die karolingischen Ordnungszahlen der Urkunden benutzt, welche auf einer geographischen Einteilung des Grundbesitzes in Kapiteln beruht. Dies erlaubt, die in vielen Fällen fraglichen Ortsidentifizierungen hier nicht behandeln zu müssen; vgl. hierzu die Edition dieser auf der Rückseite der Urkunden vermerkten Notizen durch O. P. Clavadetscher, P. Staerke, Dorsualnotizen, hierzu: P. Staerke, Rückvermerke, S. 54–71; W. Dohrmann, S. 87–119, 320f.; soweit keine Rückvermerke vorliegen, wurde für die Identifizierung des Güterorts auf M. Borgolte, Kommentar, zurückgegriffen.

43 Vorausgesetzt, es handelt sich um eine Person, was sich bei in der vervollständigten Professeliste mehrfach auftauchenden Personenamen oft nur anhand des Schriftvergleichs bestimmen läßt, vgl. §35.

44 M. Borgolte, D. Geuenich, Register, S. 477–734.

45 Denn vor 816 sind manche Klosterämter auch an Laien ausgegeben worden, vgl. Ratpert über Abtbischof Wolfleoz (812–816): *Denique cellario cunctisque similibus monasterii officinis laicales praefecit personas sibi forinsecus ministrare solitas; nullusque eorum, qui ad haec eadem ministeria constituti*

Personen<sup>46</sup>, 4. Personen mit kirchlichem Weihegrad, sofern es sich nicht um Tradenten oder um eng zu solchen gehörende Personen handelt (es sei denn, sie behielten sich einen späteren Klostereintritt vor) sowie 5. Schreiber der Urkunden (soweit sie nicht als *cancellarii* bezeugt sind)<sup>47</sup> und 6. deren Rekognoszenten (*in vicem N.*)<sup>48</sup>. Die Personen der Fälle 4–6 sind allerdings nur mit unterschiedlich großer Wahrscheinlichkeit mit Professen identisch gewesen.

§32 Für die meisten Mönche erhält man so über die relative Chronologie der Profeffolge hinaus ausdrückliche Bezeugungen zu ihrem Leben. Doch handelt es sich hierbei stets um mehr oder weniger zufällig überlieferte Momente ihrer Biographie. Der Zeitpunkt des Eintritts, einer Weihe, des Antritts eines Amtes oder des Todes wird selten ausdrücklich bezeugt. Lediglich der Klostereintritt läßt sich stets noch etwas näher eingrenzen. Dank der relativen Chronologie der Eintrittsfolge wissen wir, daß alle im Anschluß verzeichneten Mönche erst nach dem Mönch eingetreten sind, dessen Eintrittsdatum aus einer Urkunde bekannt ist. Insgesamt ist für 16 Professen das Eintrittsdatum aufgrund von anlässlich des Eintritts ausgestellten Schenkungsurkunden bekannt (und durch Unterstreichung als solches in der ersten Spalte ausgewiesen).

§33 Doch müssen wir uns keineswegs auf bekannte Eintrittsdaten beschränken. Viele Mönche haben in den ersten Jahren ihres Mönchtums an Rechtsgeschäften mitgewirkt und sind urkundlich zu diesen Zeitpunkten belegt. Es werden also diese frühesten Erstbezeugungen benötigt. Zu diesem Zweck stellt man für jeden anderweitig bezeugten Mönch seine Ersterwähnung aus den Urkunden fest und notiert sie am Rand der Übersicht zur Profeffolge. Ist ein Mönch, welcher vor einem anderen eingetreten ist, erst später bezeugt als derselbe, so kommt seine Ersterwähnung als »Frühstbezeugung« nicht in Frage und braucht weiter nicht berücksichtigt zu werden. Denn zweifellos ist er früher eingetreten als die frühere Ersterwähnung des erst später Eingetretenen. Letztere wird somit zur »Frühstbezeugung«<sup>49</sup>. »Frühstbezeugungen« gewinnt man mechanisch, indem man die Reihe der Ersterwähnungen am Rande der Übersicht zur Profeffolge rückwärts

*fueraut, monachorum vel intrare aut de his aliquatenus habuit potestatem tractare vel habere* (Causus, c. 13 (6), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 24 mit Anm. 57; hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 65); vgl. G. Meyer v. Knonau, *Officiale*, S. 65f.; vgl. §298; für das geistliche Amt des Dekans dürfte eine Besetzung mit konventsfremden Personen jedoch nicht anzunehmen sein.

46 Die übliche Formulierung lautet: *signa et aliorum testium*; berücksichtigt wurden: W 29, 36, 64, 91, 87, 32, 93, 109, 112, 151, 128, 158, 176, 109, 207, 217, 223, 246, 249, 271, 285, 298, 303, 304, 306, 309, 333, 316, 324, 321, 328, 333, 338, 345, 375, 444, 621. Wahrscheinlich sind noch weitere Zeugenlisten aus einer Gruppe Mönche und einer Gruppe auswärtiger Zeugen aufgebaut, ohne daß dies ausdrücklich erwähnt würde. Da die Abgrenzung beider Gruppen methodisch problematisch ist, wurden sie hier nicht berücksichtigt.

47 Die Urkunden der Zeit bis 820, welche A. Bruckner als klosterfremde Erzeugnisse einschätzt, bleiben unberücksichtigt, vgl. die Übersicht in ChLA 2, S. XVI–XVII, und die Angaben von A. Bruckner, *Studien*.

48 Hinter dieser Formel verbirgt sich bei klösterlichen Schreibern zumeist ein *praepositus*, vgl. §§339, 401; die dort angeführten Belege wurden aufgenommen.

49 Mit diesem Verfahren sind die »termini ante quem nach rückwärts« zu vergleichen bei O. G. Oexle, *Mönchslisten*, S. 658.

durchmustert. Die dabei jeweils erstmals auftauchende niedrigere Jahreszahl ist die »Frühstbezeugung« und bleibt am Rande stehen. Jede weiter oben in der Liste begehende höhere Jahreszahl einer Erstbezeugung ist also nicht weiter zu berücksichtigen.

§34 Durch die sich so ergebende Reihe der »Frühstbezeugungen« gewinnt man ein zeitliches Gerüst, durch welches sich zum einen die Eintrittsdaten der anderen Professoren erschließen lassen, zum anderen auch der Entstehungszeitpunkt einzelner Listen bestimmt werden kann. Aufgrund der so gewonnenen zusätzlichen Daten wurden die schon bestehenden Identifizierungen der Träger singularer Namen überarbeitet sowie die Träger häufigerer Namen voneinander geschieden und mit den Namensträgern aus den Urkunden zu bestimmen versucht. Dabei wurden zuerst die Träger gleichen Namens mit ihren Entsprechungen in der urkundlichen Überlieferung soweit möglich identifiziert, deren Aufführungen in der Profefßfolge am weitesten auseinanderliegen<sup>50</sup>. Für den Anfang und das Ende der ermittelten Profefßfolge wurden bei der Trennung gleichnamiger Personen auch die voranstehenden und sich anschließenden Teile des Profefßbuches (p. I–III, XXI Spalte a) bis 947 berücksichtigt.

#### *Unterscheidung der Schreiber durch Unterscheidung ihrer Schriftzüge*

§35 Als weiteres Merkmal zur Unterscheidung von Trägern gleicher Namen dient, soweit sie als Schreiber in Frage kommen, der Vergleich der Schrift in der urkundlichen Überlieferung des Stiftsarchivs Sankt Gallen. Eine solche Untersuchung der Schreiberhände wurde durch H. Wartmann und für die Zeit des Vorwaltens der alemannischen Minuskel im Galluskloster bis etwa 820 durch Albert Bruckner unternommen. Leider sind die dabei vorgenommenen Identifizierungen und Zuschreibungen nie näher begründet worden und tragen deshalb besonders für Außenstehende, wie Beat von Scarpatetti unlängst kritisierte, oft orakelgleiche Züge<sup>51</sup>. Auch hier kann eine paläographische Beschreibung aller Stücke nicht geleistet werden. Ein solches Repertorium würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, müßten doch zu jedem Schriftstück eine Vielzahl von Merkmalen beschrieben werden<sup>52</sup>. Um zu brauchbaren Einschätzungen für die hier vorgelegte Rekonstruktion der Profefßfolge zu gelangen, wurden alle Urkunden in Autopsie untersucht und ohne großen Aufwand erhebbare Merkmale wie Sonderformen, Doppelformen, Ligaturen, Abkürzungen und Interpunktion in einer Kartei festgehalten. Diese wurde nach Schreibernamen geordnet und innerhalb der Gruppen nach gemeinsamen Merkmalen unterteilt. Ob die Unterteilung zutrifft, wurde anhand einer zweiten

50 Die 512 Mönche der rekonstruierten Profefßfolge tragen 343 verschiedene Namen: 253 Namen kommen einmal, 54 Namen 2x, 14 Namen 3x, 12 Namen 4x, 5 Namen 5x, 3 Namen 6x, 1 Name 7x und 1 Name 11x vor.

51 A. Bruckner, Studien; B. v. Scarpatetti, S. 55.

52 Zu berücksichtigen wären etwa: Schriftart, Stilhöhe, Sorgfaltsgrad, Schriftrichtung, Schriftgröße, Höhenproportionen, Höhe/Breite-Relation, Schaftdekor, Federhaltung, Ligaturen, Doppelformen, Sonderformen, Abkürzungen, Interpunktion und Auszeichnung. B. v. Scarpatetti berücksichtigt in seinem dreißigseitigen Beitrag nur einen kleinen Teil dieser Kriterien und behandelt dabei 20 Urkunden und 51 Handschriften.

Autopsie entschieden, welche nun die Merkmale des Duktus berücksichtigte (Federhaltung, Schriftrichtung, Proportionen, Schaftdekor).

§36 Die nächste Frage ist, welche Urkunden als Originale gelten können. A. Bruckner konnte für die Urkunden bis 820 feststellen, daß der angegebene *scriptor* gelegentlich nicht mit dem tatsächlichen Ingrossator der Urkunde übereinstimmt<sup>53</sup>. Dies könnte auch für das weitere 9. Jahrhundert gelten, doch gibt es zu diesem Problem noch keine systematischen Untersuchungen<sup>54</sup>. Von vornherein kann für schriftgeschichtliche Untersuchungen also nicht von einer Identität von angegebenem und tatsächlichem Schreiber ausgegangen werden. In den Fällen jedoch, wo von einer Hand mehrere Urkunden unter einem Namen überliefert sind, halte ich die Wahrscheinlichkeit für groß genug, daß es sich bei dem Ingrossator tatsächlich um den angegebenen *scriptor* handelt.

§37 Für unsere Zwecke nicht zu berücksichtigen waren die Papst-, Königs- und rätischen Privaturkunden<sup>55</sup>. Für die verbleibenden 698 Urkunden stellt sich die Frage, was Original und was Abschrift ist. Dabei lassen sich nur zwei schmale Gruppen eindeutig bestimmen. Zum einen 107 durch Handwechsel beim Eschatokoll oder durch Vorakte als solche gesicherte Originale<sup>56</sup>, zum anderen 37 durch die Bezeichnung *exemplar* im Rückvermerk als solche ausgewiesene Abschriften<sup>57</sup>. Zu letzterer Gruppe kommen 27 kopiale Stücke aus neuzeitlicher Überlieferung<sup>58</sup>. Des weiteren werden 59 Stücke ausgewiesen, welche in den Untersuchungen A. Bruckners zu den Sankt Galler Urkunden vor 820 und H. Wartmanns für die späteren Stücke als frühmittelalterliche Kopien gelten<sup>59</sup>.

53 ChLA 1, S. VIIIff.; 2, S. XII; A. Bruckner, Studien, passim. Zuerst wurde über dieses Problem berichtet durch O. Redlich, Traditionsbücher, S. 6 Anm. 1; sodann H. Bresslau, S. 51–59 sowie M. Tangl, in: Arndt/Tangl, 3. Heft, 2. Aufl., Nr. 72a, S. 36; die beiden letzteren machten auf die geringe Anzahl zu beobachtender Fälle aufmerksam; vgl. auch R. Sprandel, St. Gallen, S. 84 Anm. 5.

54 R. Sprandel, St. Gallen, S. 90f., meinte ausmachen zu können, daß die Mönche, als sie mit dem zweiten Drittel des 9. Jahrhunderts das Urkundenwesen weitgehend selbst übernahmen, sich hierbei nicht mehr der Schreibersubstitute bedienten; wenige Gegenbeispiele bei P. Staerkle, Rückvermerke, S. 42.

55 Ausgewiesen bei M. Borgolte, Kommentar, S. 330–459.

56 A. Bruckner, in: Vorakte, bes. S. 3–4; Ders., Konzeptwesen, S. 299, 313–5; Ders., Notizen, S. 256–258; als gesicherte Originale gelten ferner die Stücke mit Handwechsel innerhalb des Beurkundungsverfahrens (meist Eschatokoll von anderer Hand): W 9, 42, 57, 80, 86, 148, 172, 177, 207, 210, 387, 414, 419, 422, 512, 639 und 657. Hinzu kommen noch die Urkunden zweier Schreiber vom selben Tag, welche auf einem auseinandergeschnittenen Stück Pergament standen (W 758, W 759) sowie die vom selben Blatt wie das als Original gesicherte W 574 stammende Urkunde W 575.

57 W 4, 14, 28, 34, 35, 44, 45, 47, 49, 52, 61, 71, 73, 75, 115, 125, 126, 152, 181, 185, 232, 251, 298, 302, 314, 378, 385, 395, 407, 408, 474, 486, 542, 548, 636, 650 und 761; vgl. O. P. Clavadetscher, P. Staerkle, Dorsualnotizen; zum Exemplar-Vermerk, »Dieser Vermerk entscheidet über die Originalität der Urkunde«, P. Staerkle, Rückvermerke, S. 34.

58 Eine Übersicht hierzu bei: M. Borgolte, D. Geuenich, Register, S. 493–501.

59 Zunächst W 3, 16, 22, 24, 48, 79, 104, 112, 113, 117, 121, 137, 140, 141, 149, 157 (vgl. ChLA Bd. 1 u. 2); ferner W 167, 169, 171, 178, 182, 187–189, 192, 198, 202, 203, 210–212, 217, 227, 231, 245, 246, 2a1, 3a1 (vgl. A. Bruckner, Studien, S. 361 Anm. 1); dazu kommt noch die Kopie von Urkunde W 175 aus dem 10. Jahrhundert, vgl. P. Staerkle, Rückvermerke, S. 46; nach H. Wartmann, Urkundenbuch, wären noch die folgenden Stücke Kopien: W 272, 276, 280, 299, 341, 383, 384, 388, 390, 396, 400, 463, 469, 581, 583, 603, 633, 677, 711, 2a3 und 2a7; als Ergebnis der vorliegenden Studie sind noch hinzuzufügen: W 311, 336, 346, 438, 557, 595, 640, 681, 710, 728.

§38 Die als Original gesicherten Stücke sind durch einen hochgestelltes <sup>O</sup> als solche in unserer Aufstellung ausgewiesen, die als *exemplar* bezeichneten mit einem hochgestelltem <sup>E</sup>, die nur in neuzeitlichen Abschriften überlieferten durch ein hochgestelltes <sup>K</sup> sowie die durch A. Bruckner oder H. Wartmann für frühmittelalterliche Kopien gehaltenen Stücke durch ein hochgesetztes <sup>?</sup>. Alle Urkunden, welche nach den oben genannten Kriterien von einer Hand stammen dürften, wurden in der Rekonstruktion unterstrichen. Eine fette Unterstreichung deutet an, daß sich unter diesen Urkunden gleicher Hand ein gesichertes Original befindet und der als Schreiber Genannte ausdrücklich in einem Stück als Mönch bezeichnet ist. Abbildungen der Urkunden werden angegeben, soweit sie leicht zugänglich und mir bekannt sind.

§39 Der Übersicht ist zu entnehmen, welche Urkunden im Kloster entstanden sind, von denen die meisten Stücke als gesicherte Originale der angegebenen Schreiber zu gelten haben. Erstmals könnte nun die außerklösterliche Latinität und Schriftlichkeit von der Sankt Gallens unterschieden werden, Fragen, denen hier nicht nachgegangen werden kann<sup>60</sup>.

### 1.2.5 Das Nekrolog

§40 Weil der Todestag selbst dann, wenn wir das Jahr nicht kennen, ein wichtiges »Hilfsmittel bei der Unterscheidung gleichnamiger Zeitgenossen« darstellt<sup>61</sup>, sollen auch hier die nekrologischen Aufzeichnungen Sankt Gallens ihre Berücksichtigung finden. Das bekannteste Nekrolog des Klosters ist das des Kapitelbuchs Csg 915<sup>62</sup>. Dieser Codex wurde nach der Prim für das Kapiteloffizium benötigt, bei welchem neben einer Homelie oder dem Abschnitt eines Regeltextes und der Nennung der Tagesheiligen auch die Namen der am selben Jahrestag verstorbenen Mitbrüder und Wohltäter des Klosters verkündet und in das Gebet einbezogen wurden<sup>63</sup>. Mit den über die Benediktsregel hinausgehenden Regeltexten und dem Nekrolog bildet diese Handschrift eines der wichtigsten Zeugnisse, an dem sich noch viel vom Selbstverständnis des Gallusklosters ablesen läßt. Denn die Handschrift wurde lange weitergeführt und vielfach um neue Teile ergänzt. Es finden sich in ihr Abtlisten, Verbrüderungsverträge und die *Annales Sangallenses maiores*. Da die Entstehung dieser Gebrauchshandschrift noch immer nicht in allen Punkten geklärt ist und das Nekrolog nur als Bestandteil desselben »ernstgenommen«<sup>64</sup> werden kann, soll auf einige hier interessierende Fragen näher eingegangen werden.

60 Vgl. bisher R. McKitterick, S. 77–134.

61 K. F. Werner, S. 409.

62 Zur Handschrift: J. Autenrieth, *Codex*, S. 42–55; *Necrologium I. monasterii S. Galli*, hg. v. E. Dümmeler und H. Wartmann, *MVG* 11, S. 1–124 (maßgebliche Edition); hg. v. F. L. Baumann, *MGH Necrol.* 1, S. 462–487 (unzuverlässig).

63 P. Hofmeister, *Totengedächtnis*, S. 189–200; O. G. Oexle, *Memoria*, S. 75.

64 J. Wollasch, *Methoden*, S. 446.

§41 Der älteste Teil ist zweifellos der Regeltext p. 25–175. Schon Johanne Autenrieth hat diesen Teil in das dritte Viertel des 9. Jahrhunderts datiert und mit dem Nachtrag des *Breviarium librorum: Item idem [sc. regulae sanctorum patrum] novus in quaternionibus* identifiziert<sup>65</sup>. Darüberhinaus ist zu beachten, daß die Verbrüderungsverträge von 800 mit der Reichenau sowie 846 mit Bobbio, Disentis und Schienen<sup>66</sup> noch in der kleineren Schrift der *Capitula* des Regeltextes ausgeführt wurden und damit von der anlegenden Hand stammen, wie auch die Initiale entsprechend gestaltet ist. Eine solche Unterscheidung der Stilhöhen zwischen Grundtext und zeitgleichen Beigaben (Vorreden, *Capitula* etc.) läßt sich in Sankt Gallen häufig beobachten<sup>67</sup>. Der erste wirkliche Nachtrag, eine Verbrüderungsnotiz mit Kempten von 865, wie auch der zweite Nachtrag einer Verbrüderung mit Rheinau von 885 sind hingegen von anderen Händen gleichfalls im 9. Jahrhundert ausgeführt worden<sup>68</sup>. Demnach haben wir es hier mit einer Regelhandschrift zu tun, welche zwischen den Verbrüderungen von 846 und 865 angelegt wurde<sup>69</sup>.

§42 Die Anordnung der Verbrüderungstexte ist dabei keineswegs zufällig oder nicht erklärbar, und schon gar nicht wurde die Handschrift erst im 11. Jahrhundert »zusammengefügt«<sup>70</sup>: Schon im Verbrüderungsvertrag von 800 liest man, daß *hocque in nostra regula placuit nobis conscribi*, und daran hat man sich bis in das 11. Jahrhundert gehalten, indem man die neuen Texte zunächst auf den freigelassenen Raum (p. 26) und dann auf nachträglich eingefügten Blättern festgehalten hat<sup>71</sup>.

65 J. Autenrieth, *Codex*, S. 50, 46; *Breviarium librorum de coenobio S. Galli*, hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 77, 23.

66 Csg 915 p. 25f.; *Confraternitatum syngraphae* c. 12–13a (12), hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 141f., hg. v. E. Dümmler u. H. Wartmann, MVG 11, S. 23f.

67 B. Bischoff, *Paläographie*, 2. Aufl. 1986, S. 161.

68 p. 26, *Confraternitatum syngraphae*, c. 13b–14 (13), hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 142; hg. v. E. Dümmler u. H. Wartmann, MVG 11, S. 24; vgl. z. B. die Notizschrift der Urkunde W 618 von 882/3 (vgl. S. Rankin, Abb. 3).

69 Der ermittelte Entstehungszeitraum zwischen 846 und 865 ist natürlich um so auffälliger, als es seit ca. 860 zur nahezu lückenlosen Verzeichnung der St. Galler Mönche im Nekrolog kam, vgl. §52.

70 J. Autenrieth, *Codex*, S. 45; D. Geuenich, *Verbrüderungen*, S. 29.

71 Für die späteren Verbrüderungen gilt: Die sich zeitlich anschließenden Verbrüderungsurkunden mit Ratbod von Trier, Liutward von Como, sowie Kloster Murbach aus den Jahren 885/886 wurden zusammen mit dem Abtskatalog aus der Zeit zwischen dem Ende des Abbatats Thietpalds und dem Beginn des Abbatats Ulrichs (zwischen 1034 und 1072) auf den heutigen p. 1–4 abgeschrieben und vorgeheftet, um verlustbedrohte Einzelblätter zu ersetzen. Die zeitlich hierauf folgenden Verbrüderungsdokumente und Eintragungen betreffend Aldalbero von Augsburg, Meginbert von Säben und Wiborada aus den Jahren 908/926 befinden sich von einer Hand auf den p. 5–8, nachgetragen auf der zunächst freien p. 5 wurde ad hoc der Besuch Bischof Keonwalds zu 929. Auch die Verbrüderungen mit Reichenau und Kuno dux Saxonius von 945 und 950 wurden jeweils ad hoc auf den freien, zu p. 5–8 gehörigen p. 19–24 nachgetragen. An p. 24 schloß sich ursprünglich p. 9–18 an (p. 11/12 zu 968, p. 13/14 zu 982); dann folgten die Faszikel mit den ältesten Verbrüderungsurkunden bis 846 und dem Regeltext, auf deren zunächst freien Teil von p. 26 als älteste Zusätze zum *Codex ad hoc* die erwähnten Verbrüderungen mit Kempten (865) und Rheinau (885) hinter den von Anlegehand geschriebenen Verbrüderungen bis 846 nachgetragen wurden. Vgl. Ekkehart IV.: *Quantus autem venerit [sc. Adalbero Augustensis episcopus] et qualis in donis sancto Gallo, fratribus et familiae fuerit, capitulum*,

§43 Sichtlich jünger als der Regelteil sind offenbar die Annalen und das hier vor allem interessierende Nekrolog. Die Abschrift des Grundstocks dieses Todestagskalenders läßt sich anhand des jüngsten datierbaren Eintrags der Anlagehand, den Tod des Gegenabts Anno (Nr. 501) von Sankt Gallen am 1. XII. 954, auf die Zeit kurz danach datieren. Sowohl der Todestag seines Konkurrenten Craloh am 26. II. 958 wie auch das Gedächtnis der auf dem Lechfeld am 10. VIII. 955 Gefallenen stammt von Nachtragshänden<sup>72</sup>. E. Dümmler und H. Wartmann haben die Entstehung des Nekrologs mit derjenigen der *Annales Sangallenses maiores* zu 956 in Verbindung gebracht und meinen, die gleiche Hand in der jeweiligen Anlage zu erkennen, doch ist schon der zweite Teil des Annaleneintrags zu 955 nicht mehr Bestandteil der ursprünglichen Anlage<sup>73</sup>. Das sich so ergebende Datum 955 liegt später als der in meiner Untersuchung behandelte Zeitraum, doch führt das Nekrolog seit etwa 860 zu den meisten Sankt Galler Mönchen den Kalendertag des Todes und den letzten Weihegrad an<sup>74</sup>.

#### *Die anderen Nekrologien und die Lücken des Nekrologs im Kapitelbuch*

§44 Außerhalb des Kapitelbuchs gibt es noch zwei Nekrologien aus dem 9. Jahrhundert. Zum einen das Nekrolog der Handschrift Csg 397, welches als Teil des *Vademecums* Grimalds von Sankt Gallen<sup>75</sup> allenfalls zwei auf Sankt Galler Mönche beziehbare

*quod in memoriam eius regulae nostrae codici ascriptum est, plenius pandit* (Casus, c. 7 (1), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 29, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 30, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 81); vgl. auch die Erneuerung des Verbrüderungsvertrages mit der Reichenau aus dem Jahr 945 (Csg 915 p. 25): *Et ut haec saluberrima pactio nullo modo a posteris nostris ignorantia aut negligentia ulterius omittatur, placuit nobis, ut in libellulo regulae nostrae literis commendetur et frequentius in conventu congregationis recenseatur* (Confraternitatum syngraphae, c. 10b (11b), hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 141; hg. v. E. Dümmler, MVG 11, S. 23; sowie ebd., c. 1, 6, 9, hg. v. P. Piper, S. 136, 138, 140, hg. v. E. Dümmler u. H. Wartmann, S. 13, 16, 20).

72 Die beiden Reklusinnen Wiborada († 926 IV 18) und Rachild († 946 XI 23) sind erst nach Anlage des Nekrologs aufgenommen worden und so die auf das früheste Datum zu beziehenden Einträge der Nachtragshände. Zugleich zeigen uns diese Beispiele, wie beschränkt auf den Konvent die Vorlage von Csg 915 gewesen sein muß, wenn selbst diese dem Kloster äußerst nahestehenden Personen (Wiboradas Tod wurde in das Profeßbuch eingetragen, p. XVI) nicht Aufnahme in das Gedenken beim Kapiteloffizium fanden.

73 Csg 915 p. 211, die ersten Worte des ersten Nachtrags: *et aliud bellum cum eis gerebatur a Poemanis [...]* *Annales Sangallenses maiores* ad. a. 955, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 288; hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 79; die anlegende Hand der Annalen ist jedoch sicherlich eine andere als die des Grundstocks des Nekrologs; zu den paläographischen Fragen vgl. E. Dümmler, H. Wartmann, in: *Necrologium I.*, S. 1–8; E. Freise (Grundformen, S. 483–486) setzt die Neuanlage von Nekrolog und Annalen in einen Zusammenhang mit der Wiedereinführung Abt Cralohs zum Jahreswechsel 954/55. Die Abbildung der p. 343 des Nekrologs aus Csg 915 in: SMH 14, T. 9. zeigt genauso eine spätere Ergänzung wie die Abbildung der *Annales Sangallenses maiores* ad. a. 1041–1045 bei Chroust 1,17.

74 Vgl. §52.

75 *Annalistische Aufzeichnungen* im Cod. 397, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 214–219; H. Wellmer, S. 21–34; B. Bischoff, *Bücher*, S. 201–210; E. Freise, *Grundformen*, S. 534–539; D. Geuenich, *Grimald*, S. 61f.

Todesdaten vermittelt<sup>76</sup>, zum anderen das Nekrolog der berühmten Regelhandschrift Csg 914, welches in seinem Grundstock wahrscheinlich aus einer Reichenauer Vorlage stammt<sup>77</sup>, jedoch einige wohl auf den Abbatat Gozberts zurückgehende frühe Nachträge enthält. Es liegt somit für Sankt Gallen, im Gegensatz zu der seit dem letzten Viertel des 8. Jahrhundert einen Totenkalender führenden Reichenau, kein älteres hauseigenes Nekrolog vor<sup>78</sup>.

§45 Mußten wir den Zeitpunkt der Profesz der einzelnen Sankt Galler Mönche anhand der lückenhaften Überlieferung des Profeszbuches ermitteln, so bleibt auch zur Bestimmung ihres Todestages nur das gleichfalls lückenhafte Nekrolog des Kapitelbuches Csg 915. Dort lassen sich freilich die Lücken wesentlich leichter ergänzen. Zum einen ist dies schon kurz nach 1069 für p. 342–345 (15. X.–7. XI.) geschehen<sup>79</sup>, zum anderen lassen sich die ausgefallenen Blätter zwischen p. 327 und 328 (11.–22. VII.) und nach p. 353 (25.–31. XII.) mittels der bald nach 1189 arbeitenden Anlagehand des Nekrologs der Regelhandschrift Csg 453 ergänzen<sup>80</sup>. Freilich sind innerhalb dieser

76 E. Freise, Grundformen, S. 538, Anm. 470.

77 So schon L. Traube, Textgeschichte, S. 124; das mit Csg 914 zu vergleichende ältere Reichenauer Nekrolog in ÖNB lat. 1815 galt lange wegen der kunstgeschichtlichen Zuordnung der Handschrift nach St. Gallen als strittig, ist aber als Reichenauer Nekrolog erwiesen durch E. Munding, Kalendar, S. 234–246.

78 Necrologium I. monasterii S. Galli; insgesamt vgl. J. Wollasch, Anfängen, S. 73–78.

79 Der zuletzt Verstorbene der Anlagehand dieses Nachtrags dürfte Bischof Rumold von Konstanz sein (4. XI. 1069), der früheste Nachtrag ist wohl derjenige Abt Ulrichs von der Reichenau († 7. XI. 1069); Abbildung von p. 343 in: Duft 2, Abb. 29; SMH 14, Abb. 9.

80 Csg 453, hier p. 163–169, 203–4; Necrologium II. monasterii S. Galli; zur Datierung dort S. 454 mit Anm. 4; nach 1034 wurde das alte Kapitelbuch Csg 915 nicht weiterbenutzt, doch wurden zu Beginn des 13. Jahrhunderts noch die Todestage einiger in Würzburg wirkender Iren (David, Macharius, Gregorius) nachgetragen, vermutlich eines der letzten Zeugnisse irischer »Präsenz« in St. Gallen; vgl. J. M. Clark, S. 46–54.

Bis zur Anlage von Csg 543 lassen sich in St. Gallen zumindest folgende hauseigene Nekrologien erschließen: **A** welches für Csg 915 als Vorlage diente; **B** das erste eigentliche St. Galler Nekrolog, das unserer Untersuchung zugrundeliegt (Necrologium I.): es ersetzte ein ungenügendes Nekrolog des Kapitelbuches Csg 915 und wurde wohl 955/56 von diesem abgeschrieben; zumindest bis 1034 (Tod Abt Thietpalds) – vielleicht auch bis Ende 1044 (Abbruch der Annales Sangallenses maiores derselben Handschrift) – wurde es als Teil dieses Kapitelbuches gebraucht (nach der Abtreihe und Restaurierung von pp. 1–4 zu schließen); **C** ein Nekrologium, welches der Anlagehand von Csg 453 vorlag und in seinem Bestand zumindest bis in das Jahr 1121 (Ulrich III. † 13. XII. 1121) über Csg 915 hinausging. Diese Nekrologien lassen sich durch folgende Beobachtungen vielleicht näher bestimmen: **1.** Im Jahre 1768 verbrannten in St. Blasien einige an den dortigen Abt Martin Gerbert entlehene Handschriften. Nach der Beschreibung in dem um 1700 entstandenen Handschriftenkatalog P. Hermann Schenks (Csg 1401 p. 95 unter der Signatur M. n. 26) enthielt eine von ihnen: »Item Martyrologium brevissimum et antiquissimum ex saeculo nono in quarto membraneo. Ad XVII. Kal. Novembris legitur: S. Gallonis Confessoris, id est S. Galli. Nam ante saeculo nono ita saepissime nominatur fuisse primum patrem nostrum constat ex chartis traditionum in archivio nostro hactenus asservatis. Dictatus etiam nonnunquam Gallunus. Hunc autem codicem, qui ad initium Regulam S. Benedicti continet, ante saeculum nono exaratum fuisse character clarissime docet. Hinc S. Othmari, qui eodem saeculo octavo vixerat, nulla sit mentio, qui tamen in aliis aliquantulum recentioribus martyrologiis nunquam emititur. [Am Rand von spätere-

Ergänzungen die Einträge von vor 955 nicht von späteren unterscheidbar. Deshalb werden diese Partien als ungesichert in unserer Übersicht zu den Eintragungen des Nekrologs (§ 399) durch Kursivdruck gekennzeichnet.

§46 Außer dem Nekrolog in Csg 915 lassen sich noch andere Aufzeichnungen zum Todesdatum einzelner Mönche heranziehen. Zunächst handelt es sich um weiteres nekrologisches Material. Zum einen wurde zwischen 869 und 875 für den Zeitraum vom 21. November bis zum 20. Januar in das Nekrolog der berühmten Regelhandschrift Csg 914 ein aktuelles Nekrolog eingearbeitet. Die dabei aufgeführten Mönche sind alle 875 und zuvor verstorben<sup>81</sup>. In unserer Übersicht zum Nekrolog sind sie durch die Sigle N<sup>3</sup> als zu diesem Sammelnachtrag gehörend ausgewiesen. Die wenigen Namen, welche sich zum gleichen Tag außer im Nekrologium des Kapitelbuchs Csg 915 auch im Anlagebestand des Nekrologs der Regelhandschrift Csg 914 und dessen Nachträgen ausmachen lassen, sind wegen ihres paläographischen Alters (Mitte 1. Hälfte bzw. Mitte des 9. Jahrhunderts) mit den entsprechenden Siglen N und N<sup>2</sup> ausgezeichnet. Außer dem eigentlichen Nekrolog sind auch noch die nekrologischen Notizen im vorhergehenden Martyrolog derselben Handschrift (p. 240–278) zu berücksichtigen (N<sup>M</sup>)<sup>82</sup>. Außerhalb dieser Handschrift wurden zwei sich wohl auf gleichfalls im Kapiteloffiziumsbuch bezeugte Personen bezügliche nekrologische Notizen des Vademecum Grimalds († 871) berücksichtigt (Csg 397, Sigle G) sowie Entsprechungen in der Reichenauer Nekrologtradition, dem älteren Nekrolog des ÖNB 1815, entstanden zwischen 858 und

rer Hand: Deest, igne uratur]«. Mit ihrem Schriftcharakter war diese Handschrift möglicherweise noch eine Vorstufe von A. 2. Das Kapitelbuch, dessen Bestandteil einmal C gewesen ist, könnte in Karlsruhe, LB, Aug. CXXVIII noch erhalten sein. Diese Handschrift kam aus St. Gallen auf die Reichenau und wurde dort um ein neues Nekrolog ergänzt. In ihrem Einband aus dem 15. Jahrhundert brachte sie dabei einige Fragmente der bekannten St. Galler Handschrift des Edictus Rothari (CLA 949) mit. Paläographisch dürfte sie in der Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden sein. (Zu weiterem nekrologischen Material aus St. Gallen vgl. F. Fiala, S. 371–382.)

81 Diesem Sammelnachtrag gehört alles an, was in: *Necrologium I.*, hg. v. H. Wartmann, MVG 11, S. 1–124, recte wiedergegeben ist, außer: Folchwin † XI 25, Hadabert † XII 27, Alolf und Hego † I 16 und Craloh I 18. Seine Datierung ergibt sich daraus, daß in ihr noch Nandhere † I 5 (Nr. 365) aufgeführt ist, welcher erst nach der 868/869 entstandenen Konventsliste aus dem *Liber vitae Fabariensis* (FAB) eingetreten ist, daß andererseits Volo † XII 2 (Nr. 352), dessen Todestag für 876 ausdrücklich bezeugt ist, nicht mehr Berücksichtigung fand. Dem Datierungsansatz 869–875 steht für diesen Sammeleintrag der Todestag eines Bischofs Noting († XI 21) keineswegs entgegen, da dieser, wie es sich jedoch eingebürgert hat, keineswegs mit dem gleichnamigen Bischof von Konstanz (919–934; vgl. REC Nr. 351) identifiziert werden kann (zumal der an diesem Tag verstorbene Bischof dieses Namens auch in das Nekrolog des Vademecums Grimalds [Csg 397] Aufnahme fand), sondern der Bischof oder einer der Bischöfe von Vercelli und/oder Verona-Brescia sein muß; zur Diskussion um die Identität des oder der Bischöfe Noting aus Oberitalien vgl. K. Schmid, Hirsau, S. 30–53, dazu die Rezension R. Kottjes in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 25 (1960), S. 175–179 mit der Antwort Schmidts, ebd. S. 378–382 sowie der Replik Kottjes, S. 382f.; dann: K. Schmid, Aurelius, S. 13–18 sowie nun R. Rappmann, S. 405–408; ohne Berücksichtigung Notings: S. Scholz.

82 Auf diese wies m. E. erstmals hin: J. Wollasch, Anfängen, S. 73–78; doch gibt es nur sehr wenige Entsprechungen.

871 (A1), sowie dem jüngeren in Zürich, ZB, Rh. Hist. 28, entstanden 912 (A2) mit seinen Nachträgen (A2<sup>2</sup>)<sup>83</sup>.

§47 Eine ganz andere Quelle bildet die Liste der einzeln nachgetragenen *Nomina defunctorum* im Reichenauer Verbrüderungsbuch, immerhin 30 Namen, welche in der Reihenfolge ihrer Verzeichnung gestorben sein dürften<sup>84</sup>. Wenn ein dort an erster Stelle aufgeführter Mönch noch zu einem Datum urkundlich bezeugt ist, können die im folgenden eingetragenen Mitbrüder auch erst nach diesem Datum gestorben sein (vgl. die Aufstellung in §97).

### *Die Datierung der Nekrologeinträge*

§48 Für die Identifizierung einzelner Mönche mit Eintragungen im Nekrolog wären dessen Vollständigkeit und Exklusivität wichtige Voraussetzungen. Von beiden läßt sich lediglich und auch nur für die Zeit zwischen ca. 860 und 900 eine weitgehende Vollständigkeit als wahrscheinlich, jedoch nicht als gesichert erweisen<sup>85</sup>. Demnach erlangen Folgerungen aus der Nekrologtradition eine geringere Stichhaltigkeit als Aussagen aufgrund der rekonstruierten Professfolge. Dennoch sind solche Folgerungen hilfreich, um gleichnamige Professoren zu unterscheiden (vgl. §§111–116). Denn die Nekrologeinträge lassen sich zum Teil datieren:

§49 Aus der dem Nekrolog von 955 vorausgehenden Überlieferung lassen sich zum einen Letztbezeugungen des Lebens gewinnen: erstens aus der direkten Erwähnung der Personen als Lebende in Urkunden oder Geschichtsschreibung, zweitens durch ihre Aufführung in den Konventslisten von 800 (AUG), 868/69 (FAB) und 895 (W 697) sowie drittens durch ihre Bezeugung als später Verstorbene in den Nachträgen zu den *Nomina defunctorum* des Reichenauer Verbrüderungsbuches. Zum anderen lassen sich Erstbezeugungen des Todes ermitteln durch Fehlen in den Konventslisten von 868/69 (FAB) und 895 (W 697); ferner in der Bezeugung durch andere datierbare Nekrologien sowie den Nachtrag in Csg 914 (für die zwischen dem 21. XI. und 20. I. Verstorbenen). Die letzte Möglichkeit für eine Erstbezeugung des Todes ergibt sich durch die Aufnahme in den Anlagebestand des Nekrologs von Csg 915 um 955.

§50 Alle diese durch die vorausgehende Überlieferung bezeugten oder erschlossenen Angaben sind in unserer Übersicht zum Nekrolog (§399) als gesichert durch

83 *Necrologium Augiae Divitis*, hg. v. F. L. Baumann, S. 271–282; E. Munding, *Kalendar*, hier S. 245; F. Keller, S. 68; nach paläographischer Einschätzung R. Rappmanns (S. 282) soll der Anlagebestand des ältesten Nekrologs der Reichenau zwischen dem 21. 12. 856 und dem 16. 3. 858 entstanden sein. Der Eintrag Folkwins († III 16) wurde jedoch mit Rot ausgezeichnet und ist methodisch deshalb schwer vergleichbar (Schreiberwechsel für Auszeichnungszwecke nicht ausschliesbar); der erste bestimmbar Terminus ante ist folglich der Tod des Reichenauer Abts Heito II. † 871 VI 3.

84 Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, p. 12 col. C.

85 Von den zwischen 840 und 900 eingetretenen Professoren ließ sich folgenden kein Beleg im Nekrolog zuweisen (in Klammern die jeweilige Letzterwähnung): Nr. 276 (840), 281–282 (840), 287 (840), 303 (853), 306–311 (853, mgw. keine Professoren), 367 (860), 396 (914), 413 (885), 430 (934), 466 (914), 470 (898), 476 (898).

Normaldruck ausgewiesen. Dies gilt nicht, wenn für einen Professen mehrere Todestage in Frage kommen oder für eine Eintragung mehrere Professen. Solche unsicheren Zuweisungen sind wie auch die ergänzten Teile des Nekrologs durch Kursivdruck kenntlich gemacht.

§51 Bei der Zuweisung einzelner Professen zu bestimmten Todestagen benutze ich den inneren Aufbau der Abschnitte zu den einzelnen Tagen des Nekrologs. Dabei mache ich mir zunutze, daß die Angaben der Vorlage anscheinend kaum redigiert um 955 in das Nekrolog des Kapitelbuchs Csg 915 übernommen wurden<sup>86</sup>. Deshalb darf man die Teileinträge zu den einzelnen Kalendertagen weitgehend als in Reihenfolge der Todesfälle vorgenommen betrachten. Hiermit ergeben sich aus der relativen Chronologie der Eintragsabfolge zu den einzelnen Tagen weitere Letztbezeugungen des Lebens für die später Verstorbenen. Ebenso ergeben sich aus den Todestagen und Erstbezeugungen des Todes später Verstorbenen weitere Erstbezeugungen des Todes für die zuvor Verstorbenen des entsprechenden Kalendertages. Doch selbst wenn keine systematische Überarbeitung der Reihenfolge der Einträge vorliegen sollte, ist eine unsystematische Überarbeitung derselben nicht auszuschließen. Deshalb beanspruchen die Schlüsse aus der Eintragsfolge im Nekrolog geringere Wahrscheinlichkeit als die anderen mit Hilfe der ermittelten Profesßfolge gewonnenen Erkenntnisse.

#### *Der Entstehungshorizont eines ersten kontinuierlich geführten Sankt Galler Nekrologs*

§52 Wie bei der Zuweisung von Listenbelegen und Urkundenbelegen begann die Rekonstruktion auch hier mit der Zuordnung der in der Profesßfolge nur singular bezeugten Namen. Dabei zeigte es sich, daß 67 (zwischen 801 und 900 bezeugte) singuläre Namen der Profesßliste keine Entsprechung im Nekrolog fanden. Von diesen sind 33 (=49,3%) im Zeitraum 801–820 zuletzt belegt, 20 (=29,9%) im Zeitraum 821–840, 10 (=14,9%) im Zeitraum 841–860 sowie die restlichen 4 (=4,7%) in den verbleibenden vierzig Jahren. Damit müssen als Entstehungshorizont der Nekrologtradition, wie sie das Sankt Galler Kapitelbuch überliefert, die Jahre um 860 gelten<sup>87</sup>. Dennoch gibt es in die-

86 Zu unterscheiden ist hier zwischen einer Redaktion bei Anlage des Nekrologs in Csg 915 und späteren Eingriffen. Für die Anlage zeigt sich deren geringe Redaktion bei einem Vergleich der in Csg 914 zwischen dem 21. XI. und 20. I. nachgetragenen Namen mit Csg 915. Zu 32 Tagen finden sich übereinstimmende Personennamen eingetragen, davon finden sich sechs in einer anderen Ordnung, weil Namen davor oder dazwischengesetzt wurden. In sich ist die Reihenfolge stets übernommen worden. Von diesen sechs Interpolationen sind zwei dadurch zu erklären, daß an gleichen Tagen verstorbenen Bischöfen späterer Zeit der erste Platz zugesprochen wurde (dies läßt sich auch sonst beobachten). Insgesamt ließ sich bei statistischen Überprüfungen für die Anlagehand von Csg 915 keine größere oder gar systematische Redaktion erkennen, etwa nach den sich anbietenden Prinzipien des Weihegrades oder der Konventszugehörigkeit. Später wurden zahlreiche Eintragungen radiert, meist jedoch die am Schluß stehenden Einträge jüngerer Hände; nur selten läßt sich erkennen, daß Namen der Anlagehand getilgt wurden (14. I., 4. IV., 10. IV., 18. VI., 10. VIII.). Eine Ausnahme ist der Eintrag zum 6. April, wo Ebf. Aribon von Mainz († 1031), Abt Thieto von St. Gallen († nach 943) und Notker Balbulus († 912), ihrem kirchlichen Rang entsprechend, umgestellt wurden.

87 Vgl. auch §48; ähnlich schon bemerkt von W. Haubrichs, Notizen, S. 20f.

sem Nekrolog vereinzelt Todestage weit vor 860 Verstorbener: zum einen der Herrscher, Bischöfe und Äbte, zum anderen aber auch einzelner Sankt Galler Mönche, wie sie durch ihre Parallelbezeugung vor allem in den anderen Nekrologien gesichert sind. Doch institutionalisiert scheint ein Jahrtagsgedächtnis des Konvents, wie es zumindest später beim Kapiteloffizium seinen Platz hatte<sup>88</sup>, vor 860 noch nicht gewesen zu sein. Wahrscheinlich wurde es kurz nach 860 eingeführt. Denn zwischen 846 und 865 entstand nachweislich auch der Grundstock des Kapitelbuchs Csg 915.

§53 Dies wäre in etwa zeitgleich mit der auf einer breiteren nekrologischen Tradition beruhenden Neuanlage des älteren Reichenauer Nekrologs des ÖNB 1815 zwischen 858 und 871<sup>89</sup>, des Nekrologs im Kapitelbuch von S. Germain-des-Prés von 865<sup>90</sup> sowie des Todesgedenkens in Fulda<sup>91</sup>. Damit nimmt Sankt Gallen an der Praxis der anderen großen Reichsklöster teil. Vielleicht war diese Neuordnung in Sankt Gallen Bestandteil der heute verlorenen Statuten Hartmuts (Dekan 849–872, Abt 872–883)<sup>92</sup>.

§54 Dieser Untersuchung und der Aufstellung §399 liegt eine eigene Kollation der Nekrologe in Csg 915 und Csg 914 zugrunde. Dabei konnte für Csg 914 zwischen dem 21. XI. und dem 20. I. die oben erwähnte große Nachtragsgruppe von einer Hand identifiziert werden. Auch für Csg 915 weichen die Beurteilungen, inwieweit einzelnes von erster oder späterer Hand stammt, von den Beobachtungen E. Dümmlers und H. Wartmanns ab<sup>93</sup>. Beispiele für die Unterscheidung gleichnamiger Professoren aufgrund der Eintragsposition am Todestag werden unten in §§ 111–116 gegeben.

88 Zu den Anfängen in St. Gallen: O. G. Oexle, *Memoria*, S. 74–76; J. Wollasch, *Anfängen*, S. 77. Die früheste mir bekannte Bezeugung für den Gebrauch des Nekrologs im Kapiteloffizium überhaupt stammt erst von einer Rezension des Memoriale qualiter vom Ende des 10. Jahrhundert, *Memoriale qualiter II*, hg. v. C. Morgand, CCM 1, S. 270,33–271,3; zu Beginn des 9. Jahrhunderts heißt es noch einfach: *Ut ad capitulum primitus martyrologium legatur et dicatur versus, deinde regula aut omelia quaelibet legatur* (Synodi secundae Aquisgranensis decreta authentica c. 36, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 480; ob sich hinter dem Martyrologium auch ein Nekrolog verbirgt, ist nicht gesagt. Erst der Liber tramitis aus dem 2. Viertel des 11. Jahrhundert gibt eine genaue Anweisung, wie die Tageseinträge des Nekrologs im Kapitel zu verkünden sind (Liber tramitis aevi Odilonis abbatis, c. 208, hg. v. P. Dinter, CCM 10, S. 286f.). B. d. Gaiffier, S. 50–59 berücksichtigt die Frage nach dem Totenaufruf nicht; vgl. insgesamt: P. Hofmeister, *Totengedächtnis*, S. 198.

89 Wie Anm. 83.

90 J.-L. Lemaître vermag nur dies Kapitelbuch mit Nekrolog aus dem 9. Jahrhundert, genauer von 865 aus S. Germain-de-Prés, beizusteuern, obwohl die französische Überlieferung diesbezüglich sicher am besten erschlossen ist (Ders., S. 628–637).

91 Über Abt Sigihart von Fulda (869–891) heißt es: *Hic constituit anniversariam fratrum eodem die defunctorum cotidie cum tribus psalmis statim post capitulum celebrare* (Catalogus abbatum Fuldensium, hg. v. G. Waitz, MGH SS 13, S. 273).

92 Ratpert, *Casus*, c. 26–28 (9), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 46–51, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 69–71; Ekkehart IV., *Casus*, c. 47 (4), 119 (11), 135 (16), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 168, 391, 430, hg. v. H. H. Haefele, StGA 10, S. 106, 234, 262, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 102, 135, 142.

93 So zum 1. VII., 31. VII., 14. VIII., 3. XII., 4. XII. Insbesondere hatten diese nicht bemerkt, daß die Anlage von zwei Händen ausgeführt wurde. Die zweite Hand setzt am 8. XI. ein und führt den Rest des Jahres alleine aus. Ihre ersten Einträge wurden von E. Dümmler und H. Wartmann (*Necrologium I.*) nicht zum Anlagebestand gezählt.

### 1.3 Datierung und Aussagewert der einzelnen Abschnitte der ermittelten Profießfolge (§ 126), der Listenüberlieferung und der Übersicht zu den Todestagen (§ 399)

§55 Ist die Zuordnung der Belege zu den in der Rekonstruktion der Profießfolge als Träger singulärer Namen ausgewiesenen Mönchen unproblematisch, so sind Träger mehrfach bezeugter Namen schwieriger zu unterscheiden. Hierbei kommt uns das Listenmaterial zustatten. Die drei anhand der singulären Namen und deren Bezeugung auf 800 (AUG), 868/69 (FAB) und 895 (W 697) datierten Listen sowie das Nekrolog von 955 bieten eindeutige Kriterien zu unterscheiden, ob ein Namensträger schon zuvor verstorben, zu diesem Zeitpunkt zum Kloster gehörend oder als erst später eingetreten gelten muß. Dies gilt auch für die kleineren Listen, die Sammelnachträge (meist Einträge<sup>94</sup> genannt) bei der Fortführung des Reichenauer Verbrüderungsbuches. Zum einen bezeichnen sie wie die Urkunde von 895 die einzelnen Namensträger gelegentlich mit ihrem Weihegrad, zum anderen sind auch sie datierbar und liefern damit willkommene termini post quem. Da die Reihenfolge dieser nachgetragenen Listen eindeutig ist, ergibt sich, daß ein durch eine vorhergehende Liste noch nicht erfaßter Mönch, erst nach deren Abfassung in das Kloster eingetreten sein wird. Neben dem Abfassungsdatum einer Liste (im ersten Schritt auch hier wieder mit Hilfe der singulären Namensformen) gilt es auch ihren Charakter (Totenliste, Liste nach Profießalter<sup>95</sup>, Liste nach Weihegrad, Konventsliste, Teil- oder Nachtragsliste usw.) im einzelnen zu bestimmen.

§56 Die durch Analyse der Listen gewonnenen Erkenntnisse werden hier im einzelnen vorgestellt. Ausgangs- und Bezugspunkt ist dabei das Profießbuch, welches selbst in einzelnen Zügen wie der Entstehungszeit seiner Anlage sowie seiner fraglichen Vollständig- bzw. Ergänzbareit näher untersucht werden muß. Zur Orientierung im Text werden zu Beginn jedes Absatzes die jeweiligen Nummern der rekonstruierten Profießfolge (§ 126) angeführt.

#### 1.3.1 Anlagebestand und Alter des Sankt Galler Profießbuches<sup>96</sup>

##### *Befund*

§57 Das Sankt Galler Profießbuch beginnt mit der Verzeichnung von 175 Mönchen durch eine anlegende Hand (p. I–VII). Diese Namen sind durch drei Zwischen-

94 »Eintrag nennen wir eine Anzahl von Namen, die ein Schreiber oder eine Schreiberin in einem Zug niedergeschrieben hat«; G. Tellenbach, Liber, S. 444.

95 Zur Bedeutung des Profießalters, vgl. etwa RB 60,6–7: *Et si forte ordinationis aut alicuius rei causa fuerit in monasterio, illum locum adtendat quando ingressus est in monasterio, non illum qui ei pro reverentia sacerdotii concessus est.*

96 Die späteren Nachträge auf den hier näher untersuchten Seiten des Profießbuches sind in §397 aufgelistet.

überschriften gegliedert, welche den Gründerabt Otmar (719–759), den Abtbischof Iohannes (759/60–782) sowie Bischof Eginio (782–811) gemeinsam mit Abt Werdo (784–812) nennen<sup>97</sup>. Damit nennt der Grundstock des Profießbuches die wichtigsten Vorsteher der bisherigen Geschichte des Klosters. Die dabei zuletzt angeführten Eginio und Werdo dürften die Vorsteher des Klosters bei Anlage des Profießbuchs gewesen sein, für welches sich hiermit die durch ihre Amtszeiten eingegrenzte Spanne zwischen 784 und 811 als erste Näherung an dessen Entstehungszeit ergibt.

§58 Die Äbte Wolfleoz (812–816) oder Gozbert (816–837) erscheinen in keiner Rubrik des Profießbuches. Dafür finden wir letzteren an der Spitze einer durch die Anlagehand (823/24) des Reichenauer Verbrüderungsbuches<sup>98</sup> geschriebenen Liste von 166 Namen (p. 10–11). Zu dieser Liste gehört von derselben Hand eine Liste von 76 *Nomina defunctorum fratrum* (p. 12). Die Unterscheidung der *Nomina defunctorum* von den anderen Namen erlaubt jedoch nicht die Annahme, es habe sich unter Gozbert um einen Konvent von 166 Mönchen gehandelt. Denn deren erster Teil stimmt auffallend mit den Namen überein, welche im Profießbuch unter der Rubrik *Agino episcopus et Werdo abbas* aufgeführt sind. Dies ist nicht erstaunlich, wissen wir doch auch für andere Teile des Reichenauer Verbrüderungsbuches, daß sie auf älteren Verbrüderungslisten, etwa aus der Zeit des Gebetsbundes von Attigny (760–2) beruhen<sup>99</sup>. Das erste Zeugnis einer Gebetsverbrüderung zwischen Reichenau und Sankt Gallen ist ein Verbrüderungsvertrag aus dem Jahr 800, welchen das Kapitelbuch des Gallusklosters überliefert<sup>100</sup>.

§59 Der Beginn des Profießbuches wiederum stimmt weitgehend mit dem Beginn der Sankt Galler Totenliste im Reichenauer Verbrüderungsbuch überein. In der Reihenfolge gilt dies für die ersten 21 Namen (bis Zeizmuat p. I) des Profießbuches. Allerdings bietet die Reichenauer Totenliste einige Namen mehr, die in Sankt Gallen ausgelassen erscheinen<sup>101</sup>. Hierauf folgt ein zweiter Abschnitt, in welchem sämtliche Namen des Profießbuches auch in der Totenliste des Verbrüderungsbuches erwähnt sind, allerdings in einer anderen Reihenfolge und wieder mit einigen Überschüssen an Personennamen im Reichenauer Text<sup>102</sup>. Wesentlich größer sind jedoch die Überschüsse der Namenliste im Profießbuch, wo vom Namen Laidrat auf p. II an bis zum Ende der p. III zahlreiche Namen ohne Parallelbezeugung im Reichenauer Liber vitae stehen. Zu einem dritten,

97 p. I: *Audomarus abbas in monasterio S. Galli confessoris*; p. III: *Iohannes episcopus vel abbas*; p. IV *Agino episcopus et Werdo abbas*. Die letzte Überschrift ist im Zusammenhang mit dem Selbstständigkeitsstreben des Klosters in *Est* [sic!] *Werdo abbas* gekürzt worden.

98 K. Schmid, Bemerkungen, S. 514–531; Ders., Wege, S. LXV–LXVIII.

99 K. Schmid, O. G. Oexle, S. 71–122.

100 Confraternitatum syngraphae c. 10 (11) hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 140; hg. v. E. Dümmler u. H. Wartmann, MVG 11, S. 22; hierzu A. Angenendt, Missa, S. 205f.

101 Aug. p. 12A<sub>52</sub>: Manno (52,9), Meginbert (19), Lantbert (20), Haddo (21). Wahrscheinlich handelt es sich hierbei zumindest zum Teil um St. Galler Mönche, so ist Lantbert als solcher noch unter dem Abbatat Werdos (784–812) bezeugt (W 158). Der im Profießbuch erscheinende Name eines Theotini (in derselben Zeile wie Echo), dürfte jedoch ein Nachtrag sein.

102 Aug. p. 12A–B<sub>52f</sub>: Rihmar (52,30), Sidonius (38), Dignus (53,10), Muatheri (11), Stephanus (12), Autegarius (13). Von diesen ist keiner als St. Galler Mönch belegbar.

letzten Abschnitt der durch die Anlagehand ausgeführten Totenliste des Reichenauer Verbrüderungsbuches gibt es hingegen keinerlei Sankt Galler Parallelüberlieferung, auch keine Einzelbezeugung in den Urkunden<sup>103</sup>.

§60 (Nr. 1–82) Der neue Abschnitt im Profzeßbuch und die Hauptliste der Sankt Galler Mönche im Reichenauer Verbrüderungsbuch beginnen bemerkenswerter Weise mit denselben Namen. Während im Profzeßbuch als Titel *Agino episcopus et Werdo abbas* gewählt wurde, lautet der Spitzeneintrag im Reichenauer Liber vitae, wie bereits gesagt, *Cozbreht abba*. Dann jedoch folgt bis AUG p. 10C Otheri (45,9) dasselbe Namensgut wie im Profzeßbuch. Während das Profzeßbuch fünf Namen aufweist, die die Reichenauer Liste nicht kennt<sup>104</sup>, sind in letzterer acht Namen aufgeführt, die im Sankt Galler Buch der Gelübde keine Berücksichtigung fanden<sup>105</sup>.

§61 Merkwürdig ist freilich die unterschiedliche Anordnung der Namen. Im Vergleich zur Abfolge des Profzeßbuches finden sich die entsprechenden Namen alternierend in den ersten beiden Spalten des Verbrüderungsbuches<sup>106</sup>. Daß beide Listen auf einer gemeinsamen Vorlage oder die eine auf der anderen beruht, scheint aufgrund des Namensgutes wie seiner Reihenfolge eindeutig (im einen Fall lediglich durch die Alternation etwas verdeckt). Welche der beiden Anordnungen der Namen hingegen die ursprüngliche ist, kann kaum entschieden werden. Nimmt man die Reichenauer Anordnung als ursprüngliche an, ließe sich folgende Anordnung als gemeinsame Vorlage erschließen:

CP p.IV378–VI380 / AUG p.10A43

CP p.IV378–VI380 / AUG p.10B44

AGINO EPISCOPUS ET WERDO ABBA

Hruadbertus 1/2

Autuinus 2/1

Bertgoz 3/3 *Amalrich* –/5

Eghino 4/2

Vincentius 5/6 Uroolf 18/7

Adalrih 6/3 Samuel 20/4

Lupicinus 7/9 Hroadolf 21/8

Wanilo 8/6 Engilbertus 27/5

103 Aug. p. 12B–C53f: Wandolfridus (53,28), Muatgis (29), Turpinianus (30), Paldo (31), Altbertus (32), Bosilinus (33), Dagulfus (34), Randvinus (35), Ruadbertus (36), Adalwalah (37), Hatto (38), Othram (54,1), Hartger (2). Der in W 32 genannte Priestermonch Rodpert könnte allenfalls mit dem hier genannten identisch sein. Die beiden Urkunden des *lector* bzw. *clericus* Hartker müssen nicht von einem Konventualen stammen, auch wenn A. Bruckner (Studien, S. 279 Anm. 2) dies aufgrund der gepflegten alemannischen Minuskel erwartet (W 32 ChLA 54, W 59 ChLA 72).

104 Zotan (Nr. 17), Triucolfus (Nr. 23), Hadubertus (Nr. 24), Peugridi (Nr. 36), Wolfheri (Nr. 40).

105 AUG p. 10A43: Amalrich (5), Engilker (15), Waldgaer (23), Arnolt (35); AUG p. 10B (44): Engilker (11), Hruadhoh (14), Wolfhart (23), Peratolt (35). Bei diesen Namen bestünde die Möglichkeit, daß es sich um Namen von Mönche handelte, welche zwischen 800 und 803 verstorben sind, also in den Jahren zwischen der Verbrüderung mit der Reichenau und der Entstehung des St. Galler Profzeßbuches (s. u.). Doch läßt sich unter ihnen allein ein Engilger als Mönch nachweisen, und dieser ist zumindest bis 826 bezeugt (Nr. 28). Möglicherweise war also der Konvent um 800 etwas größer, als in der Folge angenommen.

106 Vgl. J. Wollasch, Anfängen, S. 72 Anm. 56: »Demgegenüber setzt die pag. Cod. aug. X und XI aufgeschriebene Liste der lebenden Mönche von St. Gallen unter Abt Gozbert mit Namen ein, die unter den Äbten Waldo und Werdo die Profzeß geleistet haben. Der rote Faden des Profzeßbuchs wird sichtbar, wenn man die erste und zweite Columne der Lebendenlisten zusammensieht und die Reihenfolge nicht vertikal, sondern horizontal verfolgt. Dann ergibt sich eine anschauliche Vorstellung von der Vorlage für diese Liste.«

Waldhram 9/10  
 Autoinus 10/12  
 Theotaroh 12/11  
 Snagar 15/13  
 Zotan 17/–  
 Scalcomannus 19/14  
 Ratpoto 22/16 *Engilger 28/15*  
 Waltheri 26/17 Otolf 34/18  
 Fruachanolf 30/19  
 Tanco 32/20  
 Hruadhoh 35/21 Peugridi 36/–  
 Reginhart 38/22  
 Wolfheri 40/– *Waldgaer –/23*  
 Lando 42/24  
 Maginhoh 44/25  
 Fridurih 46/26  
 Urso 48/27 Mawo 49/28  
 Gozbertus 51/29  
 Witbertus 53/30  
 Theotali 55/31  
 Liutini 57/32  
 Fucco 59/33  
 Egilbald 61/34 *Arnmolt –/35*  
 Immo 65/36  
 Hacco 67/37  
 Matheus 69/44,38

Atto 11/7  
 Altman 13/8  
 Hroadbertus 14/9  
 Raginbald 16/10 *Engilker –/11*  
 Triucolfus 23/–  
 Hadubertus 24/–  
 Pualo 25/12  
 Gaemmunt 29/13  
 Haddo 31/15 *Hruadhob –/14*  
 Gaerbald 33/16  
 Suab 37/17  
 Lantbert 39/18  
 Salucho 41/19  
 Hruadgaer 43/20  
 Theotbertus 45/21  
 Wano 47/22 *Wolfhart –/23*  
 Valerius 50/24  
 Engilbertus 52/25  
 Adalwalah 54/26  
 Rihmundus 56/27  
 Waldhram 58/28  
 Adalhram 60+62/29  
 Bertilo 63/30 Piricho 64/31  
 Wolfolt 66/32 *Peratolt –/35*  
 Adalbertus 68/33 Erlolf 71/36  
 Petilo 70/34 Wachar 72/37

Nur für drei Mönche ist der Zeitpunkt ihres Klostereintritts exakt bestimmbar, da bei diesem Anlaß für sie Schenkungsurkunden ausgestellt wurden. Berücksichtigt man diese Daten, so ergibt sich im Gegensatz zur Anordnung im Reichenauer Verbrüderungsbuch für die Anordnung des Sankt Galler Profesßbuches eine chronologisch stimmige Abfolge, weshalb ihr bei unseren Ermittlungen der Vorzug gegeben wird<sup>107</sup>. Inhaltlich scheint mir die Liste im Profesßbuch am ehesten nach dem Profesßalter der Verzeichneten angeordnet zu sein, da dies das Prinzip ihrer Fortführung ist, doch läßt sich eine Anordnung nach Weihegraden und innerhalb derselben nach Profesßalter bei der Dürftigkeit anderweitiger Bezeugung der hier Verzeichneten nicht völlig ausschließen.

§62 An diese 68 Namen des Profesßbuches schließen sich noch 14 Namen an, welche durch die Anlagehand des Reichenauer Verbrüderungsbuches in weitgehend identischer Abfolge mit einem weiteren Namen in der sich anschließenden Spalte aufgeführt werden. Inwieweit diese Namen zur vorherigen Gruppe gehören, ist kaum zu entscheiden<sup>108</sup>.

107 Vgl. hierzu die einzelnen Angaben in §126, insbesondere Nr. 19, 39, 51.

108 Vielleicht entstammt die leicht gestörte Anordnung der ersten 68 Namen zu Beginn noch der Übernahme aus einer zweispartigen Vorlage des heutigen Reichenauer Verbrüderungsbuches. Solche

§63 Wie auch immer dieser Befund im einzelnen zu deuten ist, feststeht, daß der erste Teil der durch die Anlagehand ausgeführten »Viventesliste« im Reichenauer Verbrüderungsbuch auf das Profießbuch oder eine gemeinsame Vorlage zurückgeht. Daß es bei der Tradierung der Namen für das Gebetsgedenken nicht auf deren Reihenfolge ankam, ist selbstverständlich. Das horizontale Abschreiben mehrerer nacheinander entstandener Spalten, wie es für die Sankt Galler Namen im Reichenauer Verbrüderungsbuch vorliegt, ist deshalb auch andernorts festzustellen<sup>109</sup>.

§64 (Nr. 83–96) Auf den bisher behandelten Abschnitt des Sankt Galler Profießbuches folgen noch 14 von der anlegenden Hand geschriebene Namen. Von ihnen haben nur vier in der Reichenauer Hauptliste eine Entsprechung.

§65 (Nr. 97–184) Ihnen schließen sich nun im Profießbuch die einzelnen bei Anlaß ihrer Profieß verzeichneten Einträge an. Bis zum Ende der Liste von anlegender Hand des Reichenauer Verbrüderungsbuches sind dies immerhin nochmals 88 Namen.

### *Deutung*

§66 (Nr. 1–184) Bekanntlich wurde das Reichenauer Verbrüderungsbuch 823/24 angelegt<sup>110</sup>. Daß zu jenem Zeitpunkt in Sankt Gallen ein Konvent von 166 durch die Anlagehand in der Hauptliste verzeichneten Mönchen existiert hätte, ist unwahrscheinlich. Aus dem Vergleich des Anlagebestands des Sankt Galler Profießbuches mit dem des Anlagebestands der Hauptliste konnten wir hingegen drei Gruppen unterscheiden: Zunächst eine zumindest 82, aber vielleicht auch mehr Namen umfassende Konventsliste (§§60–63)<sup>111</sup>, sodann ein Nachtrag bis zum Abschluß der Anlage des Sankt Galler Profießbuches von 14 nur zum Teil auch durch die Reichenauer Hauptliste bezeugten Namen (§64), schließlich nochmals 88 Namen (§65), welche anläßlich der Profieß ad hoc in das Profießbuch eingetragen wurden und sich gegen Ende mit dem Schluß der durch die Anlagehand ausgeführten Reichenauer Hauptliste decken, während zunächst einige Lücken blieben. Dieses Zahlenverhältnis 82:14:88 gilt es zu berücksichtigen, wenn man die Anlage des Sankt Galler Profießbuches zeitlich genauer einordnen möchte<sup>112</sup>.

§67 (Nr. 1–96) Die bisherigen zeitlichen Einordnungen der Anlage des Profießbuches orientierten sich zum einen an der Schrift, wobei A. Bruckner es so unter die Urkunden

Diptychen sind für Memorialquellen typisch. Für die Zugehörigkeit des folgenden Abschnitts spricht, daß im Gegensatz zu weiteren Abschnitten die Reihenfolge mit der des Profießbuches übereinstimmt und keine Belege fehlen, so daß auch hier von einer gemeinsamen Vorlage ausgegangen werden darf. Wahrscheinlich gehören die folgenden beiden Namen, die nur im Reichenauer Liber vitae aufgeführt sind, ebenfalls zum erweiterten Reichenauer Grundbestand der gemeinsamen Vorlage; zu den überschüssigen Namen in voriger Anm. kämen demnach: AUG p. 10C<sub>45</sub> Ruadgaer (2), Sconolf (10), Ruadolf (11).

109 K. Schmid, Anselm, S. 71; K. Beyerle, S. 1135.

110 Wie Anm. 98.

111 Nimmt man die nur im Reichenauer Verbrüderungsbuch bezeugten Namen hinzu, welche allerdings späteren Zusätzen der Reichenauer Tradition entstammen könnten, so kommt man allenfalls auf 93 Namen.

112 Zum Folgenden vgl. J. Wollasch, Anfängen, S. 72 Anm. 56, sowie die Andeutungen über die von A. Zettler zu erwartenden Ergebnisse (vgl. oben Anm. 11) bei K. Schmid, Verbrüderungsbuch, S. 20–22.

des 8. Jahrhunderts aufnahm<sup>113</sup>; zum andern versuchte man schon früher, den aufgeführten Mönchen Urkundenbelege zuzuordnen. Hierbei ging H. Wartmann von zwei Urkunden aus, deren eine, um 800 (genau zwischen 784 und 812) einzuordnen, unter den geistlichen Zeugen nur Mönche des Anlagebestandes des Verbrüderungsbuches anführt und deren andere aus dem Jahr 811 nur Mönche auflistet, welche nicht mehr im Anlagebestand des Verbrüderungsbuches vertreten sind. Daraus folgerte er eine Entstehung ungefähr um 800<sup>114</sup>. Dieser Versuch überzeugt nicht, da weder die Forderung nach disjunkten Personengruppen logisch begründbar, noch das mögliche Intervall von 25 Jahren befriedigend eng ist. P. Piper versuchte bei der Herausgabe des Profießbuches in den »Monumenta Germaniae Historica« einen Einzelbeleg zu verwenden, wozu er den einundreißigsten nicht mehr von anlegender Hand aufgeführten Professen namens Pernwic (Nr. 127) anführt, welcher erstmals 809 bezeugt ist. Doch wollte er, abgesehen vom sich so angeblich ergebenden Jahr 808, welches die 31. Position Pernwigs nach Anlageschluß des Profießbuchs überhaupt nicht berücksichtigt, ohne nähere Begründung auch eine Entstehung erst anlässlich des Abbatatswechsels von Werdo zu Wolfleo im Jahr 812 nicht ausschließen<sup>115</sup>.

§68 Da das 823/24 angelegte Reichenauer Verbrüderungsbuch den Bestand angibt, nach welchem 88 weitere Mönche (von denen offenbar einige zwischenzeitlich wieder verstorben waren) über den Anlagezeitpunkt des Sankt Galler Profießbuches hinaus ihr Gelübde abgelegt hatten, dürfte das Profießbuch erheblich früher entstanden sein. Dies deckt sich mit dem Befund, daß die letzte Rubrik des Profießbuches vor ihrer Korrektur Bischof Agino und Abt Werdo als Vorsteher des Konvents angab. Demnach erfolgte die Anlage des Profießbuches spätestens 811, zum Ende ihrer gemeinsamen Amtszeit.

§69 Da der Beginn der Hauptliste des Reichenauer Verbrüderungsbuches (Nr. 1–82) mit dem Anfang der Liste unter dieser letzten Rubrik übereinstimmt, steht der Interpretation nichts im Wege, die ersten 82 übereinstimmenden Namen gäben den Konvent aus Anlaß seiner Verbrüderung mit dem Inselkloster im Jahre 800 wieder. Diese Namen des Profießbuches dürften, wenn man die anderweitige Bezeugung der Namensträger berücksichtigt, nach dem Profießalter der Mönche geordnet sein. Daß von den am Ende stehenden jüngeren Konventualen eine Erstbezeugung für 802 (Isanbert Nr. 76) vorliegt, widerspricht einem solchen zeitlichen Ansatz nicht.

§70 An diese Konventsliste schließen sich 14 Namen an (Nr. 83–96), deren Träger bis zur Anlage des Profießbuches ihr Gelübde abgelegt hatten, mit aller Wahrscheinlichkeit vor dem Tod Bischof Eginos 811. Seit 811, aber wahrscheinlich schon seit einem frühe-

113 ChLA 2, Nr. 172.

114 Die beiden Urkunden sind W 158 und W 207, zu letzterer finden sich die Anmerkungen H. Wartmanns zum Profießbuch in: Urkundenbuch, Bd. 1, S. 197f. Daß sich W 158 zunächst auf die Jahre des Abbatats Werdos einordnen läßt (784–812) und erst nach unserer Untersuchung auf die Jahre 800–812 (vgl. § 404), braucht hier nicht weiter berücksichtigt werden.

115 P. Piper, in: Codex promissionum, MGH Lib. conf. 1, S. 5, 117 Anm. zu col. 381,13, S. 118 Anm. zu col. 382,17. Die zur Datierung entscheidenden Belege für Mano (Nr. 108, col. 381,25) übersah er (vgl. § 70).

ren Zeitpunkt, bis zur Anlage des Reichenauer Verbrüderungsbuches 823/4 haben sodann 88 weitere Mönche Profieß abgelegt (Nr. 97–184). 102 Mönche (Nr. 83–184) teilen sich also zwischen 800 und 824 annähernd im Verhältnis 1:6 (14:88) und rücken damit den wahrscheinlichen Zeitpunkt für die Anlage des Profießbuchs in die ersten Jahre des 9. Jahrhunderts. Des weiteren bleibt festzustellen, wann ein Mönch von den 88 denn erstmals bezeugt ist. Fündig wird man bei Mano (Nr. 108), der sicherlich für 806, aber wahrscheinlich schon für 803 als Urkundenschreiber auftritt. Demnach wurde das Sankt Galler Profießbuch zwischen 800 und 806, vielleicht 803 oder kurz zuvor angelegt.

§71 Den monastischen Hintergrund dieses Neubeginns bilden wohl die Beratungen der Synode von Aachen im Oktober 802. Ihre Beschlüsse sind nicht überliefert, doch berichten die Lorsch Annalen von getrennten Sitzungen der Bischöfe und Weltkleriker, der Herzöge und Grafen sowie der Äbte und Mönche: *Similiter in ipso Synodo congregavit universos abbates et monachos qui ibi aderant, et ipsi inter se conventum faciebant, et legerunt regulam sancti patris Benedicti, et eum tradiderunt sapientes in conspectu abbatum et monachorum; et tunc iussio eius generaliter super omnes episcopos, abbates, presbyteros, diaconos seu universo clero facta est, ut unusquisque in loco suo [...] quicquid in clero aut in populo de culpis aut de negligentibus apparuerit, iuxta canonum auctoritate emendassent; et quicquid in monasteriis seu in monachis contra regulam sancti Benedicti emendare fecissent*<sup>116</sup>. In den *Capitula ad lectionum canonum et regulae S. Benedicti pertinentia* sind uns ein Teil ihrer Beratungspunkte erhalten. Im Abschnitt, welcher hierbei der Tagesordnung der Äbte entspricht, spielt nun die Beratung über die Aufnahmeordnung der Benediktsregel (Kapitel 58–61) eine wichtige Rolle<sup>117</sup>. Bei der Nähe des Bischofs Egino, welcher damals gemeinsam mit Abt Werdo das Galluskloster leitete, zum karolingischen Hof<sup>118</sup>, darf man annehmen, daß die uns leider nicht mehr überlieferten Beschlüsse der Oktobersynode von 802 in Sankt Gallen sehr bald umgesetzt wurden. Ein eindrucksvolles Zeugnis hiervon ist das Profießbuch, welches somit auf 802/3 datiert werden kann<sup>119</sup>.

116 Annales Laureshamenses ad. a. 802, hg. v. G. H. Pertz, MGH SS 1, S. 22–39, hier S. 39.

117 *Si placet domno meo, legatur capitula VII., III., VI., VIII., LIX., et LXI. id est: 'De generibus monachorum' [=RB c. 1], 'Qualis debeat esse abba' [=RB c. 2], 'De obedientia discipulorum' [=RB c. 5], 'De disciplina suscipienda novitiorum' [=RB c. 58], 'De filiis nobilium vel pauperum qui offeruntur' [=RB c. 59], 'De sacerdotibus qui voluerint in monasterio habitare' [=RB c. 60] et 'De clericis seu et de monachis peregrinis' [=RB c. 61]; Capitularia regum Francorum Nr. 37 c. 23, hg. v. A. Boretius, MGH Capit. 1, S. 107–109, hier S. 108. Schon der Herausgeber vermutete einen Zusammenhang mit der Synode von 802. W. A. Eckhart konnte dieser Vermutung Gewissheit vermitteln, als er in der Kapitulariensammlung Ghaerbalds von Lüttich an diese Capitula anschließend die dort nicht überlieferten volkrechtlichen Materialien zur Beratung der Herzöge und Grafen fand; W. A. Eckhardt, Kapitulariensammlung, S. 21–24, 93–96; Ders., capitularia, S. 498–516. Vgl. auch J. Semmler, Reichsidee, S. 37f., 63–65; Ders., Beschlüsse, S. 22, 48f.; Ders., Mönche, S. 96f.; H. Lutterbach, S. 271; letzterer unterschätzt die monastische Bedeutung dieser Synode, wie sie aus den Lorsch Annalen ersichtlich ist.*

118 Vgl. REC Nr. 67, 77, 85 u. 89.

119 Parallel kam es wahrscheinlich um 802 unter Abt Waldo zur Eintragung einer neuen Profießformel in die Profießliste der Reichenau; vgl. K. Beyerle, S. 1139; vgl. § 135. Nach Angaben K. Schmidts kommt die unveröffentlichte Studie A. Zettlers (wie Anm. 11) zu dem Ergebnis, das St. Galler Profießbuch sei als Konse-

### 1.3.2 Fortführung und Lücken des Profießbuches

§72 (Nr. 288–326) Zwischen p. XIV und p. XVII des Sankt Galler Profießbuches fehlt in seiner ursprünglichen Anordnung ein Blatt, wie schon A. Schulte festgestellt hat<sup>120</sup>. Da die Urkunde von 895 (W 697) und der Eintrag im *Liber vitae* von Pfäfers von 868/69 den ganzen Konvent umfassen und nach dem Profießalter der Mönche (in der Urkunde kommt auch noch der Weihegrad als Kriterium hinzu) geordnet sind, fällt es nicht schwer, das Fehlende in einem ersten Schritt zu ergänzen. Mit ihm kann man von den zu erwartenden fünfzig Mönchen (2 x 24–26 Zeilen) fünfundzwanzig in ihrer Abfolge zueinander bestimmen. Die Lücken, die der Tod jedoch schon bei Abfassung der Konventsliste für Pfäfers 868/69 gerissen hatte, lassen sich hiermit nicht mehr schliessen. Deshalb müssen die Eintragungen im Reichenauer Verbrüderungsbuch als Ersatz dienen. Wie jedoch ein Blick auf den vorhergehenden Abschnitt der Profießfolge (Nr. 261–287) zeigt, sind die Eintragungen des Reichenauer Verbüderungsbuches zu diesem Abschnitt keineswegs vollständig. Immerhin finden sich dort in dem für unsere Rekonstruktion in Frage kommenden Abschnitt auf p. 11 col. C vierzehn weitere Namen (Nr. 301, 306–318), von denen einer (Nr. 301) doppelt verzeichnet sein dürfte. Ihre Träger wären also vor der Entstehung der Pfäfersliste 868/69 verstorben. Bloß etwa zehn vor etwa 868/869 verstorbene Professoren bleiben uns somit weiterhin namentlich unbekannt und können allenfalls aus ihrer Erwähnung in anderen Quellen hierher gestellt werden (Nr. 303a)<sup>121</sup>.

§73 Die Namen, welche uns aus dem Reichenauer Verbrüderungsbuch oder dem Nekrolog in Verbindung mit den Urkunden für diese Zeit bezeugt sind, setze ich in der Rekonstruktion der Profießfolge (§ 126, als ungesichert kursiv ausgezeichnet) geschlossen vor die Stelle, von welcher an die Überlieferung des Reichenauer Verbrüderungsbuches ausweislich der Parallelüberlieferung von Pfäfers eine vollständige Profießliste übermittelt (Nr. 319).

§74 (Nr. 375–428) Im Unterschied zum fehlenden Blatt zwischen den Seiten XIV und XVII der ursprünglichen Anordnung sind die Namen eines fehlenden Blattes zwischen den Seiten XVIII und XIX wesentlich leichter mit den erhaltenen Mönchslisten zu rekonstruieren. Den anzunehmenden fünfzig Professoren (2 x 25 Zeilen) stehen schon beim ersten Schritt fünfzig durch die Parallelüberlieferung gesicherte Namen gegenüber. Diese Vollständigkeit der Rekonstruktion der Profießfolge ist dadurch bedingt, daß zu den einzelnen Einträgen des Reichenauer Verbrüderungsbuches der Schlußteil der nach Profießalter geordneten Liste einer Urkunde von 895 (W 397) tritt. Durch sie erweist sich für die letzten 45 Namen (Nr. 388–428) ein Eintrag im Reichenauer *Liber vitae* (p. 12 col. Ab, Bb [52b, 53b]) als vollständiger Ersatz. Dabei läßt sich erkennen, daß dieser

quenz der Verbrüderung mit der Reichenau im Jahre 800 entstanden; vgl. K. Schmid, *Mönchtum*, S. 132. Die Frage wird sein, wie dann die letzten 14 Namen der Anlagehand (Nr. 83–96) gedeutet werden, und ob es tatsächlich eine zwingende inhaltliche Verbindung von Aufnahmeordnung und Gedenkwesen gibt.

<sup>120</sup> Wie Anm. 5.

<sup>121</sup> In Frage kämen aufgrund ihrer Eintragsposition im Nekrolog insbesondere: Mönch Otker † I 5; Priestermonch Rathelm † II 15; Priestermonch Wolvarn † VIII 1; und Priestermonch Willipold † XII 15.

Verbrüderungseintrag nach dem Profesßalter geordnet ist und einige Jahre früher entstanden sein muß<sup>122</sup>. Denn er bietet mit 56 Namen neun Namen mehr als die Urkunde während desselben Abschnitts der Profesßfolge (Nr. 388–444), Namen von Mönchen, die ?895 III 30 (W 397) schon verstorben waren. Entsprechend bietet die Liste der Urkunde über die Parallelüberlieferung zu dieser Liste hinaus am Ende noch 14 weitere Namen.

§75 Für die ersten fünf Namen unseres fehlenden Blattes tritt das Ende der sich auf den Seiten zuvor als zuverlässig erwiesenen Liste von p. 11 col. D (50) des Reichenauer Verbrüderungsbuches ein. Von allen Namen dieses Eintrags, der mit den letzten sechs Namen der vorhergehenden Spalte begann, ist lediglich der eines Hasawae (Nr. 375) nicht am Ende der erhaltenen p. XVIII des Profesßbuches aufgeführt. Da er dennoch als monachus in dem Nekrolog und der Liste aus dem Verbrüderungsbuch von Pfäfers erscheint, darf man ihn als ersten Eintrag des verlorenen Blattes annehmen<sup>123</sup>.

§76 (Nr. 461–473) Solange Profesßbuch und Urkunde parallel überliefert waren, ist die Profesßfolge gut bezeugt. Schwierig wird es ab p. XX des Profesßbuches. Dort endet die Parallelüberlieferung mit dem Entstehungszeitpunkt der Konventsliste in W 697, und im Profesßbuch werden vielfach Namen und Formel nicht mehr ausgeschrieben, sondern nur noch der Anfangsbuchstabe und ein Kreuz als (wohl autographes) Vollziehungszeichen ausgeführt. Zwar beabsichtigte man, den vollen Text nachzutragen, und hat dies später auch gelegentlich getan, doch haben sich dazwischen zahlreiche andere Namenseinträge geschoben. Als Parallelüberlieferung bietet sich für Nr. 461–473 noch der Eintrag von p. 11 col. D–X (50) aus dem Reichenauer Verbrüderungsbuch an, der sich jedoch schon im gesicherten Abschnitt zuvor als ungeordnet und wahrscheinlich auch unvollständig erwiesen hat<sup>124</sup>. So können von den nun benutzten Anfangsbuchstaben dieser Passage alle außer einem aufgelöst werden.

§77 (Nr. 474–511) Für diesen Abschnitt und den Rest des Profesßbuches fehlt (soweit bekannt) eine parallele Listenüberlieferung. Dennoch kann davon ausgegangen werden, daß keine Lücken vorliegen, da alle Mönche der Überlieferung des beginnenden 10. Jahrhunderts zugeordnet werden können und die Abfolge mit den Angaben der Vita S. Wiboradae Ekkeharts I. auf das beste zusammenstimmt. Letztere erweist sich als sehr zuverlässige Quelle. Die hier vorgelegte Ermittlung der Profesßfolge wird mit Kunibert (Nr. 511) um das Jahr 933 abgeschlossen, in welchem dieser zuerst (noch als Subdiakon) erwähnt wird und als Zeugen zuvor eingetretene Mönche. Da kein Mönch der weiteren Eintragsfolge in dieser Urkunde erwähnt wird und nach der Brandkatastrophe von 937 nur wenige Eintritte zu erwarten sind, kann diese Frühstdatierung als zuverlässig und treffend gelten und ist damit geeignet, die Rekonstruktion zu beschließen. Abgesehen von einem Namen (Nr. 474) können

122 Als zeitlicher Ansatz käme wegen der »Frühstbezeugung« zu Nr. 448 das Jahr 885 in Frage.

123 Im Liber viventium Fabariensis sind außer dem Namen Hasiwin am Ende noch folgende drei Namen als Mönche gekennzeichnet: Starcholf, Ksilbret vgl. Nr. 396, Erline. Da von diesen Namen keiner als Mönch anderweitig nachweisbar ist, kann man nicht ausschließen, daß es sich hier um einen »Irrtum« der Eintragshand dieser Liste handelt, welche alle aus dem Galluskloster mitgeteilten Namen als Mönchsamen auffasste, obwohl an deren Ende vielleicht einige Schüler oder Petenten aufgeführt waren.

124 Vgl. §94.

wie schon im vorherigen Abschnitt die lediglich mit Anfangsbuchstaben angeführten Professoren auch in diesem letzten Abschnitt identifiziert werden.

§78 Hier endet unsere Ermittlung, denn von nun an wird die Bezeugung so gering, daß kaum Aussagen über die Abfolge der Namen hinaus möglich sind. Und auch die Abfolge der Eintragungen ist bald nicht mehr gesichert. Die erste Spalte der p. 21 verzeichnet noch die Namen der Professoren zwischen ca. 933 (Chunibert, vgl. W 792) und ca. 947/48 (Pernhart, vgl. W 797) und die zweite Spalte dürfte sich anschließen (Liutolt, vgl. W 804).

§79 Der gesamte Lagenaufbau läßt sich nicht mit völliger Sicherheit rekonstruieren. So werden in der bisherigen Literatur drei verschiedene Rekonstruktionen angeboten<sup>125</sup>. Offenkundig ist, daß die Seiten I–XII einen geschlossenen Ternio bilden, der liniert die Anlage des Profießbuches enthält. Ihm folgt unmittelbar ein Einzelblatt (p. XIII/XIV), welches mit gleicher Linierung wohl zur ersten Lage gehörte und diese zum Quaternio vervollständigte. Das fehlende Gegenblatt dürfte als Schmutz- oder Vorsatzblatt zu Beginn der Lage gedient haben. Bevor nun ein weiteres Doppelblatt (p. XVII–XX) folgt, ist ein Blatt ausgefallen<sup>126</sup>, doch auch innerhalb und anschließend an das Doppelblatt fehlen jeweils ein Einzelblatt. Das Doppelblatt ist also wahrscheinlich der Rest eines um ein innenliegendes Einzelblatt<sup>127</sup> erweiterten Binios. Diesem schließt sich wiederum ein Binio an (p. XV–XVI/XXI–XXII). Ob dahinter Blätter fehlen, bleibt unbestimmt, jedenfalls schloß die Handschrift mit dem verbleibenden Blatt XXIII/XXIV, das eine dreigliedrige Profießformel enthält, welche später um *et presente abbate* erweitert wurde (vgl. §§ 136f.). Die Gegenseite ist – wie für ein Schlußblatt üblich – leer<sup>128</sup>. Sollten die Verluste nach p. XXII allenfalls ein oder zwei Einzelblätter umfaßt haben, so wäre das Profießbuch schätzungsweise 250 Jahre von 803 an geführt worden<sup>129</sup>.

125 A. Schulte, Gelübdebuch, S. 764; I. Herwegen, Geschichte, S. 34; P. M. Krieg, in: Codex promissionum, S. 19.

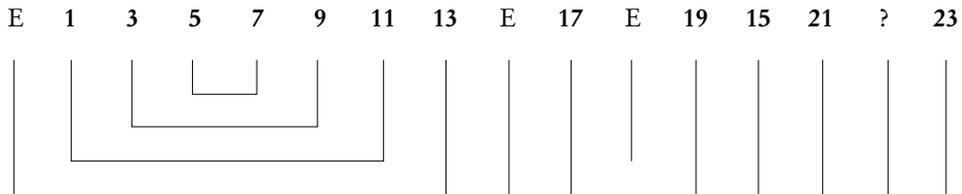
126 In dem Bestreben, aus allen Einzelblättern Doppelblätter zu rekonstruieren und diese zu gleichmäßigen Lagen zu ordnen, welches den in der vorigen Anmerkung genannten Versuchen eigen ist, nahmen alle ohne nähere Begründung an dieser Stelle ein fehlendes Gegenblatt zu p. XIII/XIV an. Nicht alle hier ausgefallenen Namen lassen sich ergänzen, doch dürfte die Fehlstelle, wie die Parallelüberlieferung durch die Konventslisten aus dem Liber viventium Fabariensis (FAB) und der Urkunde von 895 (W 697) zeigt, keinesfalls umfangreicher gewesen sein (vgl. Nr. 288–318; §§ 72f., 89–91).

127 So vermuteten schon A. Schulte, Gelübdebuch, S. 764 und I. Herwegen, Geschichte, S. 34, Anm. 6. Hier lassen sich nahezu alle fehlenden Namen aus der Parallelüberlieferung der Konventsliste in der Urkunde von 895 (W 697) und den Namenslisten des Reichenauer Verbrüderungsbuches (AUG) ergänzen (vgl. Nr. 382–428).

128 Gegen eine Datierung der ungelenten Eintragung der Profießformel auf den Beginn des 9. Jahrhunderts (P. Krieg, in: Codex promissionum, S. 28) spricht die verwendete dreigliedrige Formel, welche im Profießbuch erstmals bei Nr. 251 um 837 auftaucht (vgl. §§ 136f.), sowie die ausgeprägt schräge Federhaltung, welche frühestens in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts zu erwarten ist.

129 Rund 110 mit Vollziehungskreuzen oder Profießformeln versehene Namen finden sich nach der ersten Spalte von p. XXI, d. h. nach ca. 947/48 (vgl. Pernhart W 797) auf den restlichen Seiten und zwischen den Zeilen älterer Teile. Da die Eintrittsrate zuvor auf nahezu einen Mönch im Jahr abgesunken ist, käme man überschlagsweise auf die Mitte des 11. Jahrhunderts. Vielleicht kam es damals zu einer Änderung der Profießordnung und damit verbunden zur Ablösung des Profießbuches unter Abt Norbert (1034–1072), welcher bekanntlich auch die Tracht änderte; vgl. K. Hallinger, Gorze 1, S. 608–610. D. Geuenich

§80 Insgesamt war das Profießbuch unregelmäßig aufgebaut, wie es für eine wachsende Gebrauchshandschrift – wie etwa auch das Kapitelbuch – typisch ist. Es wurden Doppel- und Einzelblätter zur Ergänzung benutzt, von denen die letzteren wegen ihrer mangelhaften Heftbarkeit besonders verlustgefährdet sind. Die ursprüngliche Reihenfolge der Seiten unter Berücksichtigung der fehlenden Einzelblätter (E) lautet also: p. I–XIV, E, p. XVII–XVIII, E, p. XIX–XX, XV–XVI, XXI–XXII, ?, p. XXIII–XXIV.



### 1.3.3 Datierung und Charakter der Hauptliste der Mönche von Sankt Gallen im Reichenauer Verbrüderungsbuch

§81 Das Reichenauer Verbrüderungsbuch entstand in den Jahren 823/24, als im Zusammenhang mit den Katastrophen jener Jahre Abt Heito 823 resignierte und der Mönch Wetti in einer Vision kurz vor seinem Tod am 4. November 824 die Aufforderung zum Gebetsgedenken für die Verstorbenen erhielt. Abt Heito machte sich dieses Anliegen zu eigen und gab der Vision ihre erste literarische Form. Diese Vision scheint zur Intensivierung des Memorialwesens in dem Inselkloster beigetragen zu haben. Als Letztverstorbenen ist Wetti wahrscheinlich noch von der Anlagehand unter die *Nomina defunctorum fratrum insolanensium* des Verbrüderungsbuches aufgenommen worden<sup>130</sup>.

§82 Ein Verbrüderungsbuch, für das eine durch jahrelange Nachträge sicherlich recht ungeordnet gewordene Vorlage bearbeitet und neue Listen beschafft werden mußten, ein so umfangreiches Werk hat sicherlich etliche Monate bis zu seiner Fertigstellung benötigt. Wie man bei Anlage der Hauptliste der Sankt Galler Mönche vorgegangen ist, haben wir oben bei dem Vergleich mit dem Anlageteil des Sankt Galler Profießbuches schon ausgeführt.

§83 (Nr. 1–184) In die oben (§§58–69) herausgearbeiteten Teile, aus welchen sich der Anlagebestand der Hauptliste zusammensetzte, haben sich wohl mit der Zeit zahlreiche weitere Namen eingeschlichen, indem sie als spätere Zusätze wahrscheinlich willkürlich auf die Ränder und freigebliebenen Zwischenräume des ursprünglich dem Galluskloster vorbehaltenen Raumes gesetzt worden sind. Doch welcher Zeitpunkt läßt sich für die Neuanlage der Listen der Brüder aus dem Nachbarkloster bestimmen? Von wann stammen diese 166 Sankt Galler Namen der Hauptliste, welche die Anlagehand auf dem

(Personennamen, S. 23) vermutet, daß die letzten Namen des Profießbuches »vermutlich der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts entstammen«.

130 Vgl. Anm. 98.

ersten Platz hinter dem eigenen Konvent als wohl besonders eng verbunden verzeichnete ? Aus der Hauptliste selbst können wir nur ermitteln, daß sie einen Stand zwischen 817 und 826 wiedergibt<sup>131</sup>. Die früheste Bezeugung eines nicht mehr durch die Anlehand verzeichneten Sankt Galler Mönches (Heidini, Nr. 198) stammt jedoch vom 6. November 824.

§84 Geht man davon aus, daß die Hauptliste des offenbar eng verbundenen Sankt Galler Konvents mit einem aktuellen Stand in das neue Reichenauer Verbrüderungsbuch eingetragen wurde, so müßte diese Zusammenstellung jedoch schon etliche Zeit vor dem 6. November 824 und damit vor der Vision und dem Tod Wettis entstanden sein, denn schließlich erscheint Heidini (Nr. 198) erst 14 Stellen später im Profießbuch, und bei diesem Datum handelt es sich lediglich um seine erste datierte Bezeugung. Doch läßt sich der Befund anders leichter erklären: Eine Aktualisierung der Hauptliste der Sankt Galler Mönche fand nicht in dem Sinne statt, daß man den *Nomina defunctorum fratrum* eine aktuelle Konventsliste unter Abt Gozbert beigegeben hätte (welcher allerdings dennoch an der Spitze erscheint). Stattdessen griff man auf die Konventsliste der Verbrüderung des Jahres 800 zurück und trug sie zusammen mit einigen Nachträgen – auch solchen fremder Natur – als Hauptliste in das neue Verbrüderungsbuch ein, ohne dabei eine tatsächliche Aktualität im Sinne einer Liste des derzeitigen Konvents zu erreichen<sup>132</sup>.

#### 1.3.4 Nachträge zur Hauptliste der Sankt Galler Mönche im Reichenauer Verbrüderungsbuch

§85 Nachdem das Reichenauer Verbrüderungsbuch 823/24 für Sankt Gallen mit einem Grundstock aus dem Jahre 800 und Ergänzungen bis zum Stand zwischen 816 und 824 angelegt worden war, folgten während des gesamten 9. Jahrhunderts Nachträge, so daß die meisten Sankt Galler Professoren der Zeit Aufnahme in das Reichenauer Verbrüderungsbuch fanden. Viele dieser Nachträge enthalten so wenige Namen, daß sie kaum näher zu charakterisieren sind. Im folgenden gehe ich deshalb lediglich auf die umfangreicheren Abschnitte ein.

§86 (Nr. 186–203) Der erste Nachtrag diente wohl dazu, den bei Anlage des Verbrüderungsbuches nicht erreichten aktuellen Stand zu erlangen<sup>133</sup>. Von ihm läßt sich sagen, daß er vor 827 aufgenommen wurde, denn der für dieses Jahr bezeugte Huozo (Nr. 213) ist in ihm nicht mehr berücksichtigt. Die im entsprechenden Abschnitt des Profießbuches nicht durch die Parallelüberlieferung des ersten Reichenauer Nachtrags

131 Gozbert Nr. 174 ist nach 816 V 3//31 (W 221) eingetreten, und Heribold Nr. 181 ist seit ?826 III 22 (W 298) schon Diakon.

132 Die einzelnen Nachträge sind kaum zu ermitteln, da sie weitgehend nach dem Profießalter geordnet sind und nur wenig Doppelungen enthalten (vgl. AUG 10 C4–5 mit D2–3 und unsere Rekonstruktion Nr. 147–152).

133 Auch die Liste des eigenen Konvents wurde im Reichenauer Verbrüderungsbuch erst nachgetragen; vgl. K. Schmid, Wege, S. LXXV.

bezeugten Mönche waren vielleicht vor der Zusammenstellung dieser Liste schon verstorben. Auffallender ist hingegen eine Anzahl kaum zu deutender Namen, welche keine Entsprechung in der Profefsfolge haben<sup>134</sup>.

§ 87 (Nr. 204–210) Die nächsten Eintragungen des Profeszbuches finden ihre Entsprechung in einem Reichenauer Nachtrag, welcher außer den einzelnen Namen auch noch die Weihegrade angibt. Wohl gleichzeitig wurden auch zu einigen schon zuvor verzeichneten Namen die Weihegrade nachgetragen (Nr. 174, 189, 190). Da hierbei Cozbert (Nr. 174) schon als Diakon angeführt ist, ergibt sich, daß diese Liste nach 825 I 15 (W 288) entstanden sein muß. Als Terminus ante findet sich gleichfalls die Erstbezeugung des in diesem Nachtrag nicht mehr aufgeführten Huozo (Nr. 213) zu 827. Das Nachtragen von Weihegraden zu bereits Verzeichneten ist erklärlich durch die Ergänzung anhand einer umfangreicheren Liste, vielleicht einer Konventsliste, deren Überschuß als Nachtrag in das Verbrüderungsbuch aufgenommen wurde. Wenn man nicht zur Übermittlung der Namen auf die Profesliste zurückgriff, was jedoch ein Aufführen der Namen in der entsprechenden Reihenfolge voraussetzt, war ein anderes Vorgehen wohl kaum möglich; es sei denn, man hätte in Sankt Gallen Buch geführt, welche Professen man der Reichenau schon mitgeteilt hatte. Wie wenig systematisch zu dieser Zeit Listenführung und -tausch noch erfolgten, zeigen sowohl der überschüssige Name in diesem zweiten Nachtrag, der im entsprechenden Abschnitt im Profeszbuch nicht zu finden ist<sup>135</sup>, wie auch der einzeln nachgetragene und im Profeszbuch nicht zuzuordnende Heimo.

§ 88 (Nr. 211–234) Auch der nächste größere Nachtrag im Liber vitae der Reichenau zeigt noch dieses Bild: die Reihenfolge der Mönche entspricht nicht der Profesfolge, ist weder nach den Weihegraden geordnet, noch ist die Auflistung vollständig. Doch ist die Liste durch die beigelegten Weihegrade leicht zu datieren. Sie muß vor dem 3. April 832 entstanden sein, weil zu jenem Zeitpunkt Engilger (Nr. 233) schon Priester ist.

§ 89 (Nr. 217–261) Auffallend ist jedoch, daß zahlreiche dort verzeichnete Mönche auch im nächsten Nachtrag erscheinen, der nun ziemlich zuverlässig nach dem Profeszeitpunkt geordnet ist. Diese Ergänzung spiegelt einen Stand von kurz vor 838, zu welchem Datum der hier nicht mehr berücksichtigte Mönch Pato (Nr. 266) in das Steinachkloster eintrat.

§ 90 (Nr. 262–301) Bei diesem eigentlich einzig praktikablen Versuch, die Verzeichnung der Verbrüdeten aus dem Nachbarkloster auf dem laufenden zu halten, blieb man jedoch nicht. In der Folge lösen sich bis Anfang der 850er Jahre fünf kleinere Einträge ab, und die meisten Sankt Galler Professen werden nicht mehr im Reichenauer Verbrüderungsbuch verzeichnet.

§ 91 (Nr. 285–346) Diese Nachlässigkeit versuchte man erst zu Beginn der 860er Jahre wieder auszubessern, indem man eine große Anzahl von Namen nachtrug und damit die

134 AUG p. 11A2–4 (col. 47) Sigihelm (14), Werin (15), Cotapret (16), Pertrich (27), Cotesdegan (29); da Pertrich und Cotesdegan ansonsten nicht als Namen St. Galler Mönche bezeugt sind, wurde auf eine Eingliederung in die rekonstruierte Profesfolge verzichtet.

135 AUG p. 11A5 (col. 47) Fridapreth diaconus (41).

letzten Nachträge vervollständigte<sup>136</sup>. Wie umfassend die dabei benutzte Liste bzw. ihr Niederschlag im Reichenauer Verbrüderungsbuch war, läßt sich nicht beurteilen, da für einen großen Teil die Parallelüberlieferung im Profzeßbuch ausgefallen ist (Nr. 288–326). Von den hier zu erwartenden fünfzig Professoren lassen sich immerhin im Zusammenspiel mit den anderen Listen, aber vor allem mit Hilfe des Verbrüderungsbuches der Reichenau, 38 Namen bestimmen<sup>137</sup>. Für den verbleibenden Abschnitt (Nr. 327–346) ist diese Liste jedoch vollständig und nach dem Profzeßalter der Mönche geordnet<sup>138</sup>.

§92 (Nr. 347–381) Dasselbe gilt für den sich anschließenden Nachtrag, eine vollständige, nach Profzeßalter geordnete Liste, welche zu Beginn der 870er Jahre nach Reichenau übermittelt wurde<sup>139</sup>.

§93 (Nr. 388–444) Als nächstes übermittelte man eine derartige Liste erst wieder Mitte der 80er Jahre<sup>140</sup>. Abgesehen von zwei Professoren (Nr. 435 und 436) ist auch sie vollständig, schließt sich jedoch nicht unmittelbar an die vorhergehende Liste an, sondern wurde auf der ursprünglich den Sankt Galler defuncti vorbehaltenen Seite nachgetragen.

§94 (Nr. 382–476) Dieser atypische Ort verursachte für den letzten Nachtrag<sup>141</sup> einen Irrtum. Denn damals übersah man die auf der defuncti-Seite vorhandene Liste und schloß direkt an die zuvor am richtigen Ort stehende Liste vom Beginn der 870er Jahre an. Deshalb sind mit dieser Liste zahlreiche Sankt Galler Mönche im Reichenauer Verbrüderungsbuch doppelt verzeichnet. Bei der überlieferten Liste handelte es sich jedoch nicht um eine Profzeßliste, sondern wie zu Beginn der Übermittlung von Listen für die Nachträge um eine grob nach dem Profzeßalter geordnete Konventsliste. Die ältesten Mitbrüder hat man, da schon in der Liste vom Anfang der 870er Jahre übermittelt, nicht mehr in das Verbrüderungsbuch übernommen<sup>142</sup>. Diese Liste ist gut datierbar, obwohl eine Folgeliste nicht erhalten ist, auch wenn eine solche aufgrund der Erneuerung der Verbrüderung von 945 spätestens damals vorgelegen haben dürfte<sup>143</sup>. Denn am Ende der Liste finden sich unter anderen zwei Mönche, für deren Klostereintritt Schenkungs-urkunden vorhanden sind: für Pero (Nr. 464) von 897 und für Owo (Nr. 470) von 898. Daran schließen sich noch zwei Namen an, sodaß wir diese Liste auf kurz nach 898 datie-

136 Als sicherer Anhaltspunkt für die Datierung kann nur dienen, daß der im folgenden Abschnitt verzeichnete Liuto (Nr. 368) erstmals für 865 IV 9 (W 555) bezeugt ist. Die letzte Frühstbezeugung innerhalb der Liste für Amalbert (Nr. 338) von ?860 XI 11 (W 478) gibt nur einen ungefähren Anhaltspunkt.

137 Vgl. §72.

138 Der einzige Name, welcher keine Entsprechung im Profzeßbuch hat ist der Einzelnachtrag Rihpret AUG p. 11C4 (49,38b).

139 Lantpret (Nr. 382), welcher nicht mehr in diese Liste aufgenommen wurde, ist erstmals für ?873 IV 30 (W 571) bezeugt.

140 Der erst in der folgenden Liste bezeugte Waldram (Nr. 448) ist erstmals 885/886 V 1 (W 652) bezeugt.

141 P. Piper (Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, MGH Lib. conf. 1, col. 87, 90) vermutete in dem Nachtrag AUG p. 22A+C eine Konventsliste unter Gegenabt Anno (Nr. 501, 953–954), doch handelt es sich wohl um eine Liste des Reichenauer Konvents, vgl. F. Beyerle, S. 382–399.

142 Deshalb fehlt beispielsweise der spätere Abt Hartmann (Nr. 366).

143 Confraternitatum syngraphae Nr. 10 (11), hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 140f.; hg. v. E. Dümmler, MVG 11, S. 22f.

ren können. Stammt diese Liste von 898/99, so kann sie nicht vollständig sein: Zum einen sind gegenüber der Liste von 895 (W 697) mehr Mönche nicht mehr erwähnt, als bei einer normalen Entwicklung als verstorben gelten könnten<sup>144</sup>, zum anderen finden sich für zahlreiche nicht erwähnte Mönche noch spätere Erwähnungen: so Theganhart (Nr. 437) zu 909, Thioto (Nr. 444) und Walto (Nr. 456) zu 912 sowie Cozzolt (Nr. 410) zu 913 und Sigibert (Nr. 466) zu 914. Unabhängig hiervon dürfte der erste Teil dieser Liste nicht überliefert sein, setzt sie doch – obwohl nur drei oder vier Jahre nach 895 (W 697) entstanden – erst vierzig Jahre später (Nr. 382) ein als W 697 (Nr. 235). Deshalb ist für die vor 870 eingetretenen Mönche keine Aussage zu 898/99 möglich und für die jüngeren nur, daß sie, soweit erwähnt, 898 noch am Leben gewesen sind, aber nicht, daß die nicht mehr Erwähnten nicht mehr am Leben gewesen wären.

§ 95 Vielleicht ließe sich eine solche Teilliste mit einer Spaltung des Konvents erklären, von welcher sowohl die lange Vakanz (919–922) nach dem Tod Salomos III. als auch die Vorwürfe wegen des Einflusses Cozzolts (Nr. 410) auf Salomo III. und des dabei verschuldeten Verlustes von Pfäfers Zeugnis gegeben. Demnach läge hier ein Zeugnis der Gegner Salomos III. vor, zu welchen die späteren Äbte Engilbert II. (Nr. 407) und Thioto (Nr. 444) offenbar nicht gehörten, sehr wohl jedoch zahlreiche damalige Offiziale<sup>145</sup> sowie unter den literarisch Tätigen Tuotilo (Nr. 385), Ratpert (Nr. 386), Waldram (Nr. 448) sowie der Lehrer Ulrichs von Augsburg Waning (Nr. 453). Man könnte nun über eine Verbindung zwischen dem Kampf um eine Erneuerung des alemannischen Herzogtums gegen die Königsgewalt und eine Spaltung des Konvents in einen königsfernen und einen königsfreundlichen Teil mit dem Kanzler Salomo III. an der Spitze spekulieren, doch dürften zahlreiche in dieser Liste geführte Offiziale und gerade die literarisch Tätigen Salomo durchaus nahegestanden haben (Nr. 448, 453).

### 1.3.5 Nachträge zu den *Nomina defunctorum* aus Sankt Gallen im Reichenauer Verbrüderungsbuch

§ 96 Bei Anlage des Reichenauer Verbrüderungsbuches war außer für den eigenen Konvent des Inselklosters nur für das benachbarte Galluskloster eine Unterscheidung der *Nomina defunctorum* von den *Nomina viventium* vorgesehen. Doch lediglich in den ersten zehn Jahren nach Anlage des *Liber vitae* wurden von vielfach wechselnden Händen die Namen verstorbener Sankt Galler Mönche nachgetragen. Durch die aufgrund einander linear folgender Eintragungen entstandene relative Chronologie ist es auch hier möglich – analog zum oben (§ 33) beschriebenen Verfahren zur Gewinnung von »Frühstbezeugungen« für die Profeß – durch spätere Datierungen vorhergehender Einträge »Letztbezeugungen des Lebens« der danach Eingetragenen zu gewinnen.

144 Nämlich 23 von den 63 seit 873 eingetretenen Mönche, welche 895 noch lebten.

145 Nr. 383, 385, 390, 395, 425, 441, 455, 468; insgesamt befinden sich unter den 40 Erwähnten 12 Mönche, welche in ihrer Biographie als Amtsträger bezeugt sind, hingegen unter den 23 Nichterwähnten 9 Mönche, welche in ihrer Biographie als Amtsträger erwähnt sind.

§97 Berücksichtigt werden für unsere Ermittlung der Profefsfolge die dreißig in einem Zusammenhang stehenden Namen auf p. 12C<sub>54</sub> des Verbrüderungsbuches, welche sich an den Anlagebestand anschließen. Am unteren Ende der Kolumne schließen sich noch einige Namen an, doch scheinen sie nach dem Charakter der Schrift wesentlich später eingetragen zu sein. In der folgenden kleinen Aufstellung erscheinen in der ersten Kolumne die Letztbezeugungen des Lebens, in der zweiten die Namen, in der dritten die Nr. des entsprechenden Professen in der Übersicht zur ermittelten Profefsfolge (§ 126) und zum Schluß eine kleine Notiz zur Datierung, welche allerdings keine Daten vor Anlage des Reichenauer Verbrüderungsbuches 823/24 berücksichtigt:

824	Wolfboto <sub>3</sub>	199	»Frühstbezeugung« der Profefs 824
	Cotabreht <sub>4</sub>	182	
	Ruadbreht <sub>5</sub>	1	
	Immo <sub>6</sub>	65	
	Ruadpreth <sub>6b</sub>	1	
	Valerius mon. <sub>7</sub>	50	
	Lanto <sub>8</sub>	42	
	Fridabret <sub>9</sub>		kein Professe, doch vgl. AUG p. 11A <sub>47,41</sub>
	Wano <sub>10</sub>	47	
	Bernrih <sub>11</sub>		kein Professe
826	Engilger <sub>12</sub>	28	Letzterwähnung ?826 III 22
	Kerbold <sub>13</sub>	33	
	Petrus <sub>14</sub>		kein Professe
	Fucco <sub>15</sub>	59	
	Wolvolt <sub>16</sub>	66	
	Kaganhart <sub>17</sub>	131	Letzterwähnung 824 XI 15
	Erkanbreht <sub>18</sub>	192	
	Warmunt <sub>19</sub>		kein Professe, doch vgl. AUG p. 10D <sub>46,28</sub>
828	Werin <sub>20</sub>	223	»Frühstbezeugung« der Profefs 828
	Hadarich <sub>21</sub>	216	»Frühstbezeugung« der Profefs 827
	Wolaram <sub>22</sub>	211	»Frühstbezeugung« der Profefs 824
	Gemmunt <sub>23</sub>	29	
	Chunipreth <sub>24</sub>	136	
	Hunolf <sub>25</sub>	86	
	Pusto <sub>26</sub>	212	»Frühstbezeugung« der Profefs 824
	Rihpreht <sub>27</sub>	88	
830	Meginhart <sub>28</sub>	162	Letzterwähnung 830 II 27
834	Heribold <sub>29</sub>	181	Letzterwähnung 834 IV 8
	Artolf <sub>30</sub>	145	
	Willihelm <sub>31</sub>	244	»Frühstbezeugung« der Profefs 832
	Cundaro <sub>32</sub>	202	»Frühstbezeugung« der Profefs 824

### 1.3.6 Die Pflege der Verbrüderung mit Sankt Gallen auf der Reichenau

§98 Spätestens seit Abschluß des Verbüderungsvertrages zu Beginn des 9. Jahrhunderts bemühte sich der Konvent des Inselklosters um die Gebetsverbrüderung mit Sankt Gallen. Nicht nur, daß man der dortigen Gemeinschaft den größten Raum und den ersten Platz nach dem eigenen Konvent einräumte, nein, auch gemessen an der Anzahl der Nachträge scheint dieses Kloster von den Reichenauern bevorzugt worden zu sein. Wahrscheinlich beruhte dies Verhältnis auf Gegenseitigkeit, doch sind außer einer Liste des beginnenden 10. Jahrhunderts die meisten Listen Reichenauer Mönche aus Sankt Gallen mit den entsprechenden Blättern der beiden Sankt Galler Verbrüderungsbücher verlorengegangen<sup>146</sup>. Allerdings war die Intensität der Verbrüderung nicht gleichbleibend.

§99 Wie es zu einer Wiederbelebung im Zusammenhang mit der Vision Wettis und dem Geschehen der Jahre 823/24 kam, haben wir oben (§81) schon erwähnt. Danach hat man das Gedenken etwa zwei Jahrzehnte intensiv, aber wenig systematisch fortgeführt, bis es um die Jahrhundertmitte zum Erliegen kam, vom Beginn der sechziger bis zur Mitte der achtziger Jahre aber eine erneute Blüte erfuhr. Danach kam es 898/899 zur letzten erhaltenen Eintragung in das Verbrüderungsbuch des Inselklosters. Hiermit bricht die Überlieferung ab. Wahrscheinlich kam es anlässlich der Erneuerung des Vertrags von 800 im Jahre 945<sup>147</sup> nochmals zum Austausch von Konventslisten, welche uns allerdings nicht mehr erhalten sind, doch könnte das wechselseitige Gedenken vielleicht auch andere Formen gefunden haben. Bei allen Vermutungen zur Fortentwicklung ist auf das Problem hinzuweisen, daß uns das Material nicht vollständig vorliegt, war doch für die Aufnahme der *nomina defunctorum* ursprünglich noch eine zweite Seite (p. 13) im Reichenauer Verbrüderungsbuch vorgesehen, welche uns nicht mehr überliefert ist. Da schon auf der erhaltenen Seite der *Nomina defunctorum* auch eine Lebenden-Liste Sankt Galler Mönche eingetragen ist, kann man solches auch für die verlorene zweite Seite vermuten.

### 1.3.7 Die Liste der Sankt Galler Mönche unter Abt Grimald im *Liber viventium* aus Pfäfers

§100 (Nr. 171–375) In dem in der Mitte der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts angelegten *Liber viventium Fabariensis* findet sich auf p. 38–40 nachgetragen eine Sankt Galler Mönchliste mit Abt Grimald (841–872) an der Spitze<sup>148</sup>. Es handelt sich um ein

146 Im jüngeren Verbrüderungsbuch St. Gallens (*Libri cobfraternitatis*, hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, S. 99 col. 327f.) findet sich auf p. 76 [urspr. fol. 4r] eine Liste mit Namen Reichenauer Mönche aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts; vgl. K. Schmid, Wege, S. LXXV Anm. 125; Ders., Versuch, S. 89, 100–103, 153, 163 und 173–176.

147 *Confraternitatum syngraphae*, hg. v. P. Piper, c. 10b (11b), MGH Lib. conf. 1, S. 140f.; hg. v. E. Dümmeler, MVG 11, S. 22f.

148 *Liber viventium Fabariensis*, hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf. 1, col. 20–34; D. Geuenich, Geschichte, hier bes. S. 236f.; A. v. Euw.

Verzeichnis der Namen von 102 Mönchen von einer Hand. Vergleicht man die Abfolge der Namen mit derjenigen des Profießbuches, so kann man leicht feststellen, daß es sich um eine nach dem Profießzeitpunkt angelegte Konventsliste handelt, welche zwischenzeitlich Verstorbene nicht mehr berücksichtigt. Da von den jüngsten Profießen dieser Liste Echo (Nr. 370) für 868 XII 20 (W 542) erstmals bezeugt ist, wohingegen als erster nicht mehr erwähnter Profieße Hiltipret (Nr. 376) anläßlich seines Eintritts ?869 VI 3 (W 546) Sankt Gallen Güter schenkt, kann der Entstehungszeitraum dieser Liste auf 868 XII 20 – ?869 VI 3 eingengt werden<sup>149</sup>. Dies stimmt damit überein, daß der am 14. Februar 871 verstorbene Iso (Nr. 299) noch geführt wird.

§ 101 Probleme bereiten die letzten vier Namen der Liste im *Liber vitae Fabariensis*, da sie keine Entsprechung im Profießbuch haben, welches für diesen Abschnitt infolge eines Blattverlustes ausfällt (nach Nr. 374). Von diesen vier Namen ist nur ein Name durch die Überlieferung der Reichenauer Verbrüderungslisten und seine Verzeichnung im Nekrolog gedeckt. Vielleicht handelt es sich bei den übrigen drei Namen um solche von Petenten, welche später die Profieße nicht abgelegt haben, oder um sonstige dem Kloster enger verbundene Personen, welche irrtümlicherweise hier das Attribut *monachus* erhielten<sup>150</sup>.

### 1.3.8 Die Konventsliste in der Urkunde vom 30. 3. 895 (W 697)

§ 102 (Nr. 235–469) Zur besonderen Sicherung der Selbstständigkeit des Klosters Sankt Alexander in Aadorf und der durch dasselbe übernommenen Memoria seiner Sippe verlangte Graf Ulrich anläßlich der Schenkung desselben an Sankt Gallen die Bezeugung seiner Bestimmungen durch den gesamten Konvent<sup>151</sup>. In ihr ist der ganze Konvent nach Weihegraden und innerhalb derselben nach Profießzeitpunkt geordnet aufgeführt. Die Datierung der Urkunde, welche er sich hierüber erbat, ist in sich nicht ganz stimmig, da für das sich aus Wochen- und Montagstag ergebende Jahr 895, welches als Inkarnations- und Indiktionsjahr auch ausdrücklich angegeben ist, die Epochenjahre eines zu wenig zählen<sup>152</sup>. H. Wartmann datierte sie auf den 30. März 895. Diese Datierung wird bestätigt durch die Daten der als verstorben nicht mehr berücksichtigten Mönche sowie durch die Erstbezeugung damals noch nicht eingetretener Profießen und zwischenzeitlich im Weihegrad aufgestiegener Mönche<sup>153</sup>.

149 Damit läßt sich auch die dort von derselben Hand verzeichnete Liste für das Kloster Schienen zeitlich besser einordnen; vgl. D. Geuenich, Geschichte, S. 236; K. Schmid, Gebetsverbrüderungen, S. 473f. und 480.

150 *Liber viventium Fabariensis*, p. 40 (col. 34,18–21): *Staracholf mon.*, *Kisilbret mon.*, *Hasiwine mon.* [Nr. 375], *Erline mon.*

151 W 697; ein Ausschnitt der Ausfertigung des Mönches Pald (Stiftsarchiv St. Gallen IV 416) ist abgebildet bei P. M. Krieg, in: Codex Promissionum, Taf. 35; zu den Hintergründen der Angelegenheit, welche eine Bezeugung durch den ganzen Konvent erforderlich erscheinen ließ, vgl. M. Borgolte, Gedenkstiftungen, S. 597–599.

152 *Notavi diem dominicam, III kal. april., annum vero dominicae incarnationis DCCCXCV, indictio-nem XIII, annum autem regni domni Arnolphi clarissimi regis VII, Adalbertum comitem* (W 697).

153 Zuletzt erwähnt ist der nicht mehr berücksichtigte Kerbret (Nr. 442) 892 VII 12 (W 686), erstmals bezeugt ist der noch nicht berücksichtigte Pero (Nr. 464) ?897 III 23 (W 709), und der als Subdiakon

### 1.3.9 Zum Aufbau und Aussagewert der Übersicht zur ermittelten Profefsfolge des Sankt Galler Konvents 800–933

§ 103 Die ermittelte Profefsfolge des Sankt Galler Konvents der Jahre 800 bis 933 (§ 126) darf als nahezu vollständig gelten. 511 namentlich bekannten Mönchen stehen lediglich etwa elf weitere Mönche gegenüber, die zwischen 850 und 869 (FAB) im Kloster lebten, aber durch die Konventslisten und das an dieser Stelle lückenhafte Profesbuch (Nr. 288–326) nicht bezeugt sind. Einige von ihnen können aufgrund ihrer Position im Nekrolog als vor 869 Verstorbene erschlossen werden (vgl. Anm. 121), doch hätte ihre Berücksichtigung eine wesentlich geringere Wahrscheinlichkeit als die anderen Angaben der Übersicht, da eine unsystematische Redaktion der Reihenfolge einiger Einträge im Nekrolog nicht auszuschließen ist. Da sie zudem urkundlich nicht erwähnt sind, wurde auf ihre Aufnahme verzichtet. Zu diesem Fehlbetrag von 2 % kommen vielleicht noch einige nicht in das Profesbuch eingetragene Mönche, doch sind als solche nur drei zu sichern<sup>154</sup>. Weitere infrage kommende Personen, welche durch die Verbrüderungslisten aus Reichenau und Pfäfers bezeugt sind, können als Sankt Galler Mönche anderweitig nicht belegt werden. Mit Sicherheit dürfte jedoch der Prozentsatz der durch unsere Synopse nicht erfaßten Mönche deutlich unter 5 % liegen.

§ 104 Die Übersicht folgt der Anordnung des in der zweiten Spalte zitierten *Codex promissionis* (CP). Dies ist die Reihenfolge des Klostereintritts<sup>155</sup>, doch ist zu beachten, daß von den vor 800 eingetretenen Mönchen nur eine Lebendenliste des Konvents aus dem Jahr 800 zur Verfügung stand, welche nur mit größerer Wahrscheinlichkeit nach dem Profesalter als nach Weihegrad und Profesalter geordnet ist. Soweit die Ergänzung der Lücken des Profesbuches nicht die gesicherte Profefsfolge wiedergibt, erscheinen die Angaben kursiv (Nr. 306–318, 375, 376).

§ 105 In der ersten Spalte erscheint das Datum der Erstbezeugungen einzelner Mönche, welches für die vor denselben Eingetretenen einen gesicherter terminus ante quem darstellt, auch wenn sie selbst erst später oder gar nicht weiter bezeugt sind. Ist ein solches Datum unterstrichen, so handelt es sich um das tatsächliche Eintrittsjahr, bezeugt durch eine Schenkungsurkunde anlässlich des Eintritts oder die Schlußposition einer datierten Liste. Bei den Untersuchungen zum Altersaufbau wurden alle Frühstbezeugungen mit dem Profeszeitpunkt gleichgesetzt, doch dürften sie allenfalls fünf Jahre zu spät liegen<sup>156</sup>.

geführte Engilbert (Nr. 407) ist 896 V 13 (W 703) schon als Diakon bezeugt. Deshalb kämen allenfalls die Jahre 893–896 in Betracht. Das einzige biographische Moment, was einem Ansatz für 895 widerspricht, ist die Nennung des hier noch als Mönch geführten Eskerich zu ?894 IX 11 als Subdiakon in W 696, einer gleichfalls nicht eindeutigen, aber kaum zu emendierenden Urkunde.

154 Nr. 28, 303b, 432, hinzu kämen vielleicht noch ein Lantpert von 816 IV 15, W 220 sowie zwischen 885 und 894 noch Wolvarn († VIII 1).

155 Also sind wie in Corvey die Oblaten zum Zeitpunkt ihrer Oblation verzeichnet; vgl. K. Schmid, *Liber*, S. 32f., 39f.; zu St. Gallen vgl. §§ 141–144.

156 Es gibt nur ein Zeugnis, das die Differenz zwischen Klostereintritt und Frühstbezeugung zu erkennen gibt: Gozbert (Nr. 174) war 816 V 3//31 noch nicht eingetreten, erscheint jedoch als Subdiakon und Schreiber des Klosters schon 817 II 7.

Sähe man von den Datierungen anhand der Schenkungsurkunden anlässlich des Klostereintritts sowie anhand der Schlußposition gut datierter Teillisten (Nr. 82, 96, 460) ab, so ergäben sich in 18 Fällen Verschiebungen um durchschnittlich 3,9 Jahre, doch berücksichtigt man lediglich die Fälle zwischen 800 und 898, welche hier für die statistische Auswertung eine zentrale Rolle spielen, so kommt man auf zwölf Fälle, welche durchschnittlich eine Verschiebung um 2,7 Jahre bedingen<sup>157</sup>.

### 1.3.10 Beispiele zur Unterscheidung vom Personen gleichen Namens mit Hilfe der ermittelten Profefßfolge (§ 126)

§ 106 Im folgenden werden einige Beispiele zur Unterscheidung von Professen gleichen Namens aufgrund ihrer Position in der Profefßfolge und ihrer Bezeugung in den anderen Listen gegeben. Beispiele, bei welchen darüberhinaus noch die Position der Eintragung am Todestag eine Rolle spielt, werden gesondert im nächsten Abschnitt aufgeführt.

157 Folgende Fälle kommen für eine solche Schätzung in Betracht (angegeben werden: Nr. in der Profefßfolge; Datierung aufgrund einer Schenkung anlässlich des Klostereintritts oder aufgrund des Entstehungsdatums einer nach Profefßalter geordneten datierten Liste, wobei der hier gemeinte die Schlußposition einnimmt; Nr. in der Profefßfolge desjenigen, bei welchem bei Wegfall dieser realen Datierung die folgenden »Frühstbezeugungen« entsteht; deren Jahr und die sich ergebende Differenz in Jahren):

Bezeugtes Eintrittsjahr		»Frühstbezeugung«		Differenz in Jahren
Nr.	Jahr	Nr.	Jahr	
19	769	24	773	4
39	778	47	786	8
51	790	51	798	8
82	800	96	803	3
96	803	127	809	6
174	816	174	817	1
231	829	234	832	3
266	838	270	839	1
274	840	290	850	10*
290	850	293	851	1
293	851	299	852	1
376	869	382	873	4
394	876	394	878	2
460	895	464	897	2
464	897	470	898	1
470	898	483	906	8
483	906	486	907	1
498	926	510	933	7

\* Vielleicht sollte dieser Wert nicht in die Berechnungen einbezogen werden, da sich der große Betrag möglicherweise aufgrund des Blattverlustes nach Nr. 287 ergibt (etwa 11 fehlende Professen zwischen Nr. 288 und 326). Man erhielte dann bei Berücksichtigung aller anderen Beispiele eine durchschnittliche Verschiebung um 3,6 Jahre, bei der Berücksichtigung der Fälle zwischen 800 und 898, wo die Zeugnisdichte höher ist einen durchschnittlichen Differenzwert von 2,0 Jahren.

§107 In der Profießfolge finden sich während des 9. Jahrhunderts drei Mönche Namens Winithar (Nr. 158, 369, 468). Der erste von ihnen ist kurz vor 814 eingetreten und lebte 868/69 (FAB) nicht mehr. Der zweite lebte, nachdem er um 865 eingetreten war, sicher noch 895 (W 697) und ist deshalb schwer zu trennen vom letzten, welcher 897/898 eingetreten ist. Für beide in Betracht kommt jedoch nur der Hospitarius 902/3, der hier dem früheren zugeschrieben wird, da es sich um ein typisches Altersamt handelt (vgl. §§ 306, 325). Die Nekrologeinträge sind nicht befriedigend zuordbar.

§108 Sechs Mönche mit Namen Waltheri (Nr. 26, 225, 256, 354, 390 und 411) sind kaum von einander zu trennen. Nachdem über den ersten nichts weiter bekannt ist, ist der zweite, um 828 eingetretene 868/69 (FAB) noch bezeugt, ebenso der dritte, welcher 837 eintrat. Beide sind also recht alt geworden und kommen als Amtsträger in Frage. Die Belege wurden hier dem zweiten zugeordnet, da er sicher ein Schreiber ist. Der dritte käme auch als Schreiber in Frage, doch setzen die Belege eines weiteren Schreibers erst 867 ein. Sie werden deshalb hier dem etwa 860 eingetretenen vierten Mönch zugeordnet, da eine Schreibtätigkeit eher für die ersten Klosterjahre typisch ist (vgl. §§ 269f.). Ob dieser vierte allerdings schon 867 Priester sein kann, wenn sich auf ihn die Oblation von 858 bezieht, erscheint fraglich. Der fünfte hingegen ist als Diakon und Schreiber für die Jahre 889 bis 904 zu sichern, da er nicht mit dem 895 (W 697) als Subdiakon bezeugten sechsten verwechselt werden kann. Welcher der beiden Letztgenannten allerdings mit den Amtsträgern des beginnenden 10. Jahrhunderts identifiziert werden kann, ist nicht auszumachen, es sei denn, man nimmt die Schreibtätigkeit des fünften als Argument für eine spätere Tätigkeit als Cellerar, Kämmerer und Sakristan. Im Nekrolog sind lediglich Eintragungen für Priester bzw. Priestermonche an wenig aussagekräftigen Positionen aufzufinden, weshalb keine weitere Unterscheidung möglich ist.

§109 Schon lange ein Problem ist die Frage, wie man zwei Urkundenschreiber namens Wolfcoz voneinander unterscheiden kann. Statt ihrer Unterscheidung anhand der Bezeichnungen als *diaconus* oder *monachus*<sup>158</sup> wurde hier die Ungleichheit der Hände zum Kriterium. Demnach ist der um 813 eingetretene Mönch (Nr. 130) letztmals 828 belegbar, während sein um 838 eingetretener Namensvetter (Nr. 261) bis 879 in zahlreichen Klosterämtern bezeugt ist. Auf den ersten Blick könnte man natürlich die frühen Zeugnisse für den Amtsträger dem ersten Wolfcoz zuschreiben, dies jedoch allenfalls bis 868/69 (FAB). Dann hätte der zweite jedoch mit wesentlich geringerem Vorlauf das Amt des Dekans erreicht. Außerdem spricht dagegen, daß sich der Tätigkeitsbereich als Schreiber und als Außenpropst für den zweiten Namensträger deckt (vgl. § 346).

§110 Drei Mönche Namens Gozbert sind durch die Profießfolge belegt (Nr. 51, 174, 440). Der jüngste ist erst um 885 eingetreten, als die beiden anderen schon lange nicht mehr lebten (FAB), und der erste wurde Abt, bevor sein Neffe in das Kloster eintrat, sodaß hier die Zuweisungen, abgesehen von den Nekrologeinträgen, eindeutig sind.

158 H. Wartmann zu W 228 und 383, auch A. Bruckner, in: SMH 2, S. 27 Anm. 61.

### 1.3.11 Beispiele zur Unterscheidung von Personen gleichen Namens mit Hilfe der ermittelten Profefßfolge (§ 126) und der Sterbedatenübersicht (§ 399)

§ 111 Um die Zuordnung einzelner Belege zu Profefßfolge *und* Nekrolog zu verdeutlichen, sind hier einige Beispiele gewählt worden, in welchen durch die Eintragsposition am Todestag Träger gleicher Namen unterschieden oder Sterbejahre näher bestimmt werden können. Diese Ergebnisse beanspruchen eine geringere Wahrscheinlichkeit, da eine spätere Überarbeitung der Abfolge der Einträge zu den einzelnen Tagen im Nekrolog zwar unwahrscheinlich ist, aber nicht ausgeschlossen werden kann (vgl. § 51).

§ 112 Aus der Reihenfolge der Einträge zum 16. März ergibt sich, daß Pernwig erst nach Wolfhari (Nr. 347) verstorben ist, also 887 noch am Leben gewesen sein muß. Somit kommt für ihn nur der Professe Nr. 324 und nicht Nr. 127 in Frage, und man weiß nun, daß dieser als Priester verstorben ist. Daß hier nur Wolfhari Nr. 347 gemeint sein kann, liegt daran, daß beide Pernwig vor 895 (W 697) verstorben sind, der letzte Wulfhari (Nr. 472) hingegen erst nach 898 Profefß ablegte und wohl mit dem *medicus* († XI 18) gleichzusetzen ist<sup>159</sup>.

§ 113 Zum 25. April findet sich an dritter Stelle Thruso (Nr. 293), ein Mönch ohne Namensvetter, der 868/69 (FAB) noch bezeugt, 895 (W 697) hingegen bereits verstorben ist. Durch das Nekrolog wissen wir, daß er als Priester verstorben ist. Unmittelbar vor ihm findet sich Thiothard (Nr. 209) verzeichnet, ebenfalls ohne Namensvetter, der gleichfalls vor 895 (W 697) gestorben ist, aber 883 V 6 noch einmal bezeugt ist. Deshalb kann der nach ihm verzeichnete Thruso ebenfalls frühestens 884 verstorben sein. Gleichfalls nur für einen Mönch ist der Name Isanbert (Nr. 76) überliefert, welcher der zuerst eingetragene sein dürfte. Isanbert war Dekan, weshalb von ihm angenommen wird, daß er – wie hier im Nekrolog angegeben – Priester war.

§ 114 Am 6. Juni wurde nach dem Graf Adalbert ein Priestermönch Reginbert eingetragen. Wer von den drei Namensträgern des Konvents gemeint war, wäre nicht zu klären, wenn mit Adalbert nicht der Graf im Thurgau zu identifizieren wäre, welcher nachweislich 911 starb<sup>160</sup>. Folglich kommt nur der Mönch Nr. 383 in Frage, welcher zuletzt 898 bezeugt ist (AUG). Die beiden anderen unterscheiden sich darin, daß der erste (Nr. 229) als Priester bezeugt ist und vor 868/69 (FAB) starb – somit mit dem weiteren Priester des Nekrologs am 6. Oktober identifiziert werden muß; der andere (Nr. 324) hingegen ist 868/69 (FAB) noch bezeugt und hat es, nach dem einzigen verbleibenden Nekrologeintrag auf diesen Namen zu schließen, nur zum Diakon gebracht († II 13).

§ 115 Für den 5. August sind fünf Namen eingetragen, wovon die letzten vier als Mönche identifizierbar sind. Der unter ihnen zunächst erwähnte Mönch Perethart ohne

159 Andere Möglichkeiten würden sich nur ergeben, wenn man unter Pernwig einen nach 947 (CP p. XXI Pernhart ist identisch mit dem Subdiakon in W 797 von 947) eingetretenen und vor 955 verstorbenen Mönch verstünde. Eine solche Annahme oder die Annahme eines konventsfremden ist natürlich in beinahe jedem Fall möglich, widerspräche aber oftmals wie auch hier der festgestellten weitgehenden Vollständigkeit der Nekrologführung zwischen 860 und 900 (vgl. Anm. 85), welche hier das Übergehen eines 857 eingetretenen Mönches (Nr. 324) als ziemlich unwahrscheinlich erscheinen läßt.

160 M. Borgolte, Grafen, S. 29–32.

Namensvetter ist 860 (früh geschätzt) eingetreten (Nr. 364). Der zuletzt verzeichnete Priester Ruadi ist, gleich mit wem man ihn letztlich identifiziert (Nr. 255, 263 oder 289), jedenfalls vor 895 (W 697) gestorben. Damit ergibt sich, daß die beiden dazwischen eingetragenen Priester Heidin und Paldolt zwischen 860 und 895 verstorben sein müssen. Von den beiden Paldolt (Nr. 177, 275) ist einer (Nr. 177) als Priester bezeugt, weshalb er hier gemeint sein dürfte, selbst wenn seine Profess mindestens 43 Jahre zurückliegt. Heidin (Nr. 198) war ebenfalls zuvor schon als Priester bezeugt. Beide müssen also ein beträchtliches Alter erreicht haben. Welcher der drei Namensvettern mit dem hier angeführten Priester Ruadi identifiziert werden muß, ergibt sich daraus, daß die beiden ersten vor 868/869 (FAB) verstorben sind, und es unwahrscheinlich ist, das alle vier Mönche dieses Tages zwischen 860 und 869 verstorben sind. Außerdem kommt am ehesten der Jüngste als der Priester und Schreiber in Frage, da eine Schreibtätigkeit vor allem zu Beginn einer Klosterexistenz ausgeübt wird (vgl. §§ 269f.).

§ 116 Am 10. Oktober sind die beiden Priester Engilbert und Ruodhoh gestorben. Da es in unserem Zeitraum insgesamt elf Mönche namens Engilbert gibt, ist die Zuordnung nicht einfach. Von dem an 2. Stelle eingetragenen Ruodhoh wissen wir, daß er mit dem späteren Namensträger zu identifizieren ist (Nr. 189), da der frühere bereits vor 778 Profess ablegte. Der hier gemeinte ist nach 868 (FAB), aber vor 895 (W 697) verstorben. 868/69 war er der fünftälteste Mönch. Vor ihm verstarb also ein Priester Engilbert. Da der Entstehungshorizont des Nekrologs in den 860er Jahren liegt, wird man vor allem die Professoren, welche nach 830 eingetreten sind, in Betracht ziehen (Nr. 205, 232, 238, 350, 407, 415, 505). Von diesen kommen vornherein Nr. 350, 407 und 505 nicht in Frage, da sie 895 (W 697) und später noch als lebend bezeugt sind. Auch mit Nr. 415, welcher erst um 885 eintrat und vor 895 starb, wird man einen *presbyter doctissimus* kaum identifizieren wollen. Ein gelehrter Engilbert wird auch von Ermenrich um 850/55 erwähnt, weshalb man diesen wohl mit dem zwischen 851 und 870 tätigen Urkundenschreiber identifizieren sollte. Da Nr. 205 und 232 bereits vor 868/69 verstorben sind, kommt nur Nr. 238 in Betracht. Damit ergibt sich nun auch für Ruodhoh für die Letztbezeugung als Lebender das Jahr 870. Die anderen hier erwähnten Engilberte lassen sich nach folgenden Kriterien auf die verbleibenden Nekrologeinträge verteilen: Ein Priester und ein Diakon wurden im Sammelnachtrag zum Nekrolog des Csg 914 nachgetragen († I 2, † I 22), welcher nachweislich vor 875 entstand. Diese lassen sich mit den beiden vor 868/69 (FAB) verstorbenen Mönchen Nr. 205 und 232 in Verbindung bringen. Zwischen 868/69 (FAB) und 895 (W 697) verstarb neben dem bereits zugeordneten *presbyter doctissimus* (Nr. 238) nur der erst um 885 eingetretene Mönch Nr. 415. Allein für diesen kommt infolgedessen der am 1. August verstorbene Priestermonch in Frage, welcher vor dem gleichfalls vor 895 (W 697) verstorbenen Mönch Liuthard (Nr. 297) zu diesem Datum eingetragen wurde. Zwischen beiden findet sich ein dritter Mönch Wolvarn, welcher demnach zwischen 885 und 895 verstorben sein müßte, sich in der Professfolge jedoch nicht findet. Vielleicht handelt es sich um den Mönch eines anderen Klosters. Einer der verbleibenden Engilberte kommt als der 934 verstorbene Abt in Betracht. Dies wird eher der um 884 eingetretene Mönch Nr. 407, als der bereits um 860 eingetretene Mönch Nr. 350 sein. Für die verbleibenden Nr. 350 und 505 kommen der Priester † VIII

29 oder der Priestermonch † XII 22 in Frage. Insgesamt können so mit Hilfe des inneren Aufbaus des Nekrologs immerhin die sechs jüngeren Träger des Namens Engilbert aus einer Gruppe von insgesamt elf näher bestimmt werden, auch wenn manches an den Ergebnissen vage bleibt.

## 2. Übersicht über die Mönche von Sankt Gallen in der Reihenfolge ihrer Profieß 800–933

### *Vorbemerkung*

§117 Die zugrundeliegenden Arbeitsschritte wurden in ihrer notwendigen Reihenfolge in den §§14–54 beschrieben, weshalb sich die Vorbemerkungen auf einige Hinweise zur Anlage beschränken. Der Haupttext bietet eine Synopse der Listenüberlieferung. In der ersten Spalte finden sich Hinweise zum Zeitpunkt der Profieß. Dabei bezeichnen unterstrichene Jahresangaben das tatsächliche Eintrittsjahr, wohingegen einfache Jahresangaben nur die »Frühstbezeugungen« (vgl. §33) wiedergeben.

§118 Die zweite Spalte (Hauptspalte) ist dem Sankt Galler Profießbuch (CP) vorbehalten. Profießformeln, die von gleicher Hand in einem Zusammenhang geschrieben wurden, sind durch Klammern verbunden. Dies heißt nicht, daß die mit geklammerten Namen bezeichneten Personen auch gleichzeitig eingetreten sein müssen, da der Text, abgesehen vom Anfangsbuchstaben des Namens, häufig erst in unbestimmtem zeitlichen Abstand nachgetragen wurde (vgl. §142). Die hochgestellten Ziffern hinter den Personenennamen der ersten Spalte bezeichnen die hier im Buch stets mit »Nr.« zitierte Position in der Profießfolge und verweisen auf die damit verbundenen biographischen Angaben in der zugehörigen Fußnote.

§119 Die dritte Spalte gibt stets Belege aus dem Reichenauer Verbrüderungsbuch wieder (AUG); manchmal dient hierfür zusätzlich auch die vierte Spalte, welche ansonsten einer Sankt Galler Konventsliste von 868/69 im Liber viventium Fabariensis (FAB) vorbehalten ist. Die letzte Spalte enthält die vollständige Aufzählung des Konvents der in §102 behandelten Urkunde des Jahres 895 (W 697). Zur Orientierung dienen fette Zwischenüberschriften, welche vielfach zugleich Brüche im Charakter der Listenüberlieferung bezeichnen. In den Zwischenüberschriften finden sich neben den Siglen (CP, AUG, FAB, W 697) in gleichem Schriftgrad die Seiten und Positionsangaben der neueren (Faksimile)ausgaben und in tiefgestellter Schrift die Spaltenzählung der älteren Ausgabe P. Pipers (MGH Lib. conf.). Auf die Angaben der älteren Ausgabe wurde deshalb nicht verzichtet, da ihre Namenszählung eine Beurteilung der Zuweisungen erleichtert. Sie finden sich deshalb als tiefgestellte Ziffern neben den Namen der dritten, vierten und fünften Spalte.

§120 In den Fußnoten werden stark formalisiert die Bruchstücke zu den Biographien der einzelnen Mönche zusammengetragen. Die Sekundärliteratur zu den bekannteren Mönchen wird nicht hier, sondern in der Darstellung bibliographisch nachgewiesen, hier beschränken sich die Angaben auf Quellen und Hinweise zur Handschrift der einzelnen. In der Regel sind die Fußnoten nach folgendem Muster aufgebaut: [Lemmatisierte Ansetzungsform], gleichnamige Mönche † vor 800. Erstbezeugung, Weihen; Ämter; Schreibtätigkeit; Todestag, Todeszeitraum; Verweisungen auf gleichnamige Mönche und auf Ausführungen zur Person in den darstellenden Teilen. Für den Zeitpunkt des

Eintritts ist stets die erste Spalte der Synopse zu konsultieren. Aufgeführt werden nie alle Belege, sondern jeweils nur der erste und letzte. Die Gestalt der Datumsangabe ist von der Datierung der Urkunde abhängig: 835 III 17 bezeichnet eine exakt datierte Urkunde vom 17. März 835; ?835 III 17 zeigt an, daß das Datum auf einer Emendation eines der Datierungselemente beruht; 835/41 III 17 bedeutet, daß die Datumsangaben für zwei bzw. 835//41 III 17 für mehrere Jahre stimmig sind, wobei nur das erste und letzte angegeben werden; 835–841 III 17 zeigt an, daß der Tag zwar weiterhin feststeht, das Jahr aber nur eingrenzbar ist. Die Elemente (/, //, –) werden analog auch für Monats- oder Tagesangaben benutzt.

§122 Die Urkunden werden nach ihrer Zählung im Urkundenbuch der Abtei Sankt Gallen von H. Wartmann zitiert (W), W 2a27 bezeichnet dabei das 27. Stück im Anhang des zweiten Bandes. Fette Urkundennummern (W 2a27) verweisen auf erst in dieser Arbeit genauer datierte Stücke oder auf bessere Lesungen einzelner Urkundenteile. Ausführungen hierzu finden sich im Anhang 8.4., ansonsten entstammen alle Angaben dem Urkundenbuch, soweit es nicht bereits früher korrigiert wurde<sup>1</sup>.

§123 Urkunden mit unterstrichenen Nummern stammen meines Erachtens von einer Hand, handelt es sich um eine fette Unterstreichung, so war der Schreiber außerdem mit Sicherheit Sankt Galler Mönch (vgl. §§35–39). Urkunden mit hochgestellten <sup>O</sup> sind durch Vorakte oder Handwechsel im Eschatokoll gesicherte Originale, mit hochgestelltem <sup>E</sup> ausdrücklich als *exemplar* bezeichnete Abschriften, Stücke mit hochgestelltem <sup>?</sup> sind nach paläographischen Gesichtspunkten als spätere Kopien anzusehen. Finden sich zwei solche hochgestellte Symbole zu einer Nummer, so liegen mehrere Ausfertigungen oder Kopien einer Urkunde vor. Die Angaben folgen dabei den aufsteigenden Signaturen des Stiftsarchivs Sankt Gallen, der Fond »Bremen« und auswärtige Stücke werden dabei zuletzt aufgeführt. Um Schriftvergleiche zu ermöglichen, wurde das publizierte Material angegeben, soweit es sich nicht um Einzelabbildungen in entlegenerer Literatur handelt.

§124 Die Angabe der in Frage kommenden Todestage verweist zugleich auf die Übersicht zum Nekrolog (§399). Anhaltspunkte für das Todesjahr können aus der Letzt-erwähnung in Urkunden, der Nichtmehrerwähnung in datierbaren Listenabschnitten (FAB, AUG, W 697) sowie aus der Eintragsfolge im Nekrolog gewonnen werden.

§125 Aussagen zum Todestag und Todesjahr, welche aus der Nekrologtradition gewonnen wurden, besitzen nicht die Gewißheit wie Angaben, welche auf der Professfolge beruhen, da sich für das Nekrolog lediglich zwischen ca. 860 und 900 eine weitgehende Vollständigkeit und zu keiner Zeit eine Exklusivität der Verzeichnung nachweisen und sich eine Redaktion der Eintragsabfolge nicht ausschließen läßt.

1 Vgl. hierzu: M. Borgolte, Kommentar.

§ 126 Übersicht

	<b>CP p. IV</b> <sub>378</sub>	<b>AUG p. 10A</b> <sub>43</sub>	<b>AUG p. 10B</b> <sub>44</sub>
	Hruadbertus <sup>1</sup>	Hruadbertus <sub>2</sub>	
	Autuinus <sup>2</sup>		Otini <sub>1</sub>
	Bertgoz <sup>3</sup>	Bertcoz <sub>3</sub>	
	Eghino <sup>4</sup>		Egino <sub>2</sub>
	Vincentius <sup>5</sup>	Vincentius <sub>6</sub>	
	Adalrih <sup>6</sup>		Adalrih <sub>3</sub>
	Lupicinus <sup>7</sup>	Lupicinus <sub>9</sub>	
	Wanilo <sup>8</sup>		Wenilo <sub>6</sub>
761	Waldhram <sup>9</sup>	Waldram <sub>10</sub>	
	Autoinus <sup>10</sup>	Otini <sub>12</sub>	
(768)	Atto <sup>11</sup>		Atto <sub>7</sub>
	Theotoroh <sup>12</sup>	Theotoroh <sub>11</sub>	
	Altman <sup>13</sup>		Altman <sub>8</sub>
	Hroadbertus <sup>14</sup>		Hruadbepertus <sub>9</sub>

1 [hroth/berht] Die ersten beiden Namensträger (vgl. Nr. 14) sind untereinander und von einem früheren (CP p. III) schwer zu trennen: Priester zuerst 760/2 VII 18 (W 36), zuletzt 798 V 11 (W 151) bzw. 784–811 (W 109). Nr. 1 und Nr. 14 sind sicher gemeint unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) nach der dortigen Position † nach 824. Vgl. Nr. 14, 186, 420, 507.

2 [aud/wini] Der Schreiber und Lektor von 761/2 (W 27, ChLA 1, Nr. 52; 33, ChLA 2, Nr. 164), derselbe als Schreiber und Priester 760–762 VIII 18 (W 36, ChLA 1, Nr. 55). Vgl. Nr. 10, 188, 303, 471.

3 [berht/gaut] Priester 785 IX 1 (W 102) und 785//808 II 6 (W 128), schrieb (W 102<sup>O</sup>, ChLA 2, Nr. 113) und vielleicht auch 760//3 VII 29 (W 31, ChLA 1, Nr. 58).

4 [agin] Priester 771/5 V 2 (W 63), bezeugt bis 798 V 11 (W 151), vielleicht auch bis 811, als Dekan zwischen 784 und 811 (W 109). Vgl. Nr. 416.

5 [Vincentius] Kaum zu entscheiden, inwieweit ein früherer (CP p. III) oder der hier gemeinte mit folgenden Belegen zu identifizieren ist: Mönch zuerst 775–779 IV 39 (W 80), dann ?782 XI 8 (W 98), ferner als Zeuge aus dem Kloster 798 V 11 (W 151) und 785//808 II 6 (W 128), Dekan 775//9 IV 30 (W 80) und ?779 XI 14 (W 91); Schreiber und Mönch ?782 XI 8 (W 98<sup>O</sup>, ChLA 1, Nr. 99).

6 [athal/rik] Priester frühestens seit 772 I 28, spätestens seit 776 I 28 (W 69), bis 798 V 11 (W 151); Schreiber zweier Urkunden (W 67, 69, ChLA 1, Nr. 79, 80).

7 [Lupicinus].

8 [wan-l, wani-l] Ein früherer CP p. II. Unter Zeugen aus dem Kloster 785//808 II 6 (W 128), dieser vielleicht schon der hier gemeinte, welcher der Schreiber von ?802 X 22 (W 170<sup>O</sup>, ChLA 2, Nr. 153, 170).

9 [wald/hraban] Mönch 761 V 11 (W 29) bis zumindest 785 oder gar 811 (W 109, 128); Priester 798 V 11 (W 151); vielleicht Kämmerer ?779 XI 14 (W 91); seine späteren Belege kommen auch für Nr. 58 in Betracht. Vgl. Nr. 58, 448, 486.

10 [aud/wini] Vgl. Nr. 2, 188, 303, 471.

11 [ath] Wohl der Diakon und Schreiber von vier Urkunden zwischen 765//8 X 16 (W 50, ChLA 1, Nr. 65) und 769/770 VI 29 (W 56<sup>K</sup>), (W 54, ChLA 1, Nr. 69; 55, ChLA 1, Nr. 68). Vgl. Nr. 79.

12 [theud/hroth].

13 [ald/man] Mönch 775//9 IV 30 (W 80); vielleicht Praepositus 778//81 III 29 (W 87) sowie Pförtner ?779 XI 14 (W 91); sonst als Mönch zwischen 784 und 811 (W 109).

14 [hroth/berht] Vgl. Nr. 1, 186, 420, 507.

	Snagar <sup>15</sup>	Snagar <sub>13</sub>	
	Raginbald <sup>16</sup>		Reginbald <sub>10</sub>
	Zotan <sup>17</sup>		
	Urolf <sup>18</sup>	Urolf <sub>7</sub>	
<u>769</u>	Scalcomannus <sup>19</sup>	Scalcaman <sub>14</sub>	
	Samuel <sup>20</sup>		Samuhel <sub>4</sub>
	Hroadolf <sup>21</sup>	Hrodolf <sub>8</sub>	
	Ratpoto <sup>22</sup>	Ratpot <sub>16</sub>	
	Triucolfus <sup>23</sup>		
773	Hadubertus <sup>24</sup>		
	Pualo <sup>25</sup>		Puabo <sub>12</sub>
	Waltheri <sup>26</sup>	Waltheri <sub>17</sub>	
	<b>CP p. V</b> <sub>379</sub>	<b>AUG p. 10A</b> <sub>43</sub>	<b>AUG p. 10B</b> <sub>44</sub>
	Engilbertus <sup>27</sup>		Engilbertus <sub>5</sub>
	<sup>28</sup>	Engilger <sub>15</sub>	Engilker <sub>11</sub>

15 [snagar].

16 [ragin/balth] Vielleicht der Lektor und Schreiber von 786 I 15 (W 103<sup>O</sup>, ChLA 1, Nr. 108). Vgl. Nr. 226.

17 [Zotan] Vielleicht Cellerar 778/81 III 29 (W 87).

18 [ur/wulf].

19 [skalk/man] Schenkung und Klostereintritt 769 III 15 (W 52).

20 [Samuel].

21 [hroth/wulf] Ein früherer CP p. I, ein anderer Nr. 84.

22 [hroth/bod] Lediglich ein nicht näher bestimmter Schreiber ?810 VIII 19 (W 210<sup>O</sup>).

23 [Vielleicht \*treww/wulf (vgl. E. Förstemann, Sp. 1398)].

24 [hath/berht] Wahrscheinlich der Kleriker und Schreiber im Linz- und Argengau von 769//73 IX 5 (W 58<sup>K</sup>), dann als Presbyter und Schreiber 785//9 III 29 (W 106, ChLA 2, Nr. 111) sowie 797//801 (W 152<sup>E</sup>); ein anderer ist der Schenker von 815 VI 26 (W 215), daß dieser hier gemeint wäre (R. Sprandel, Kloster, S. 62f.), ist aufgrund seiner Profieß unwahrscheinlich. Vgl. Nr. 504.

25 [bob] Vgl. Nr. 148.

26 [wald/hari] Vgl. Nr. 225, 256, 354, 390, 411; § 108.

27 [angil/berht] Da sich im hier analysierten Teil der Profießfolge elf Träger dieses Namens finden, ist eine Scheidung der einzelnen nicht immer möglich. Vor allem unter den klösterlichen Zeugen wird vielfach der Name Engilbert angeführt. Welchem oder welchen Professen die folgenden Belege im einzelnen zuzuordnen sind, kann nur vermutet werden. Mönch 800–812 (W 158), Priester 784–811 (W 109), Priester ?803 XII 11 (W 176), Priester 811–816 (W 217), Priester ?820 IV 16 (W 249), Priester ?827 II 24 (W 303), ohne Titel ?829 IV 20 (W 321), ohne Titel 831 VIII 18 (W 338); ein Engilbert behält sich 849//55 VI 2 (W 442) bei einer Schenkung das Eintrittsrecht vor; ferner lassen sich nicht zuordnen der Pförtner 828 VI 7 (W 316), der Praepositus 856 II 12 (W 446), und der Abt von 840/41 (W 383), welcher aus der Reihe der Mönche stammte (Ratpert, Casus c. 13 [7], hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 13, S. 33; hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 67). Zuordbare Belege: hier der Diakon ?782 IV 21 (W 97), Priester zuerst wohl 787 VI 17 (W 113), sicher 788 II 26 (W 116), schrieb W 97 (ChLA 1, Nr. 98), 113<sup>?</sup>, 116<sup>O</sup> (ChLA 2, Nr. 118) und vielleicht 128 (ChLA 1, Nr. 102). Vgl. Nr. 52, 104, 143, 205, 232, 238, 350, 407, 415, 505; § 116.

28 [angil/gair] Da die ersten Belege vor dem anzunehmenden Profießzeitpunkt von Nr. 233 einsetzen, ist an dieser Stelle mit AUG ein erster Engilger in der Profießfolge anzunehmen: Bezeugt als Mönch zwischen 800 und 812 (W 158); Cellerar ?826 III 22 (W 298); unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 826. Vgl. Nr. 233, 394.

	Gaemunt <sup>29</sup>		Gemunt <sub>13</sub>
	Fruachanolf <sup>30</sup>	Fruachanolf <sub>19</sub>	
	Haddo <sup>31</sup>		Haddo <sub>15</sub>
	Tanco <sup>32</sup>	Tanco <sub>20</sub>	
	Gaerbald <sup>33</sup>		Gerbald <sub>16</sub>
	Otolf <sup>34</sup>	Otolf <sub>18</sub>	
	Hruadhoh <sup>35</sup>	Hruadhoh <sub>21</sub>	Hruadhoh <sub>14</sub>
	Peugridi <sup>36</sup>		
	Suab <sup>37</sup>		Swab <sub>17</sub>
	Reginhart <sup>38</sup>	Reginhart <sub>22</sub>	
778	Lantbert <sup>39</sup>		Lantbert <sub>18</sub>
	Wolfheri <sup>40</sup>		
	Salucho <sup>41</sup>		Salucho <sub>19</sub>
	Lando <sup>42</sup>	Lanto <sub>24</sub>	
	Hruadgaer <sup>43</sup>		Hruadgaer <sub>20</sub>

29 [gin/mund] Nicht der *monachus de Augia* † VII 11; der hier gemeinte nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. §96f.) † bald nach 828.

30 [frokān/wulf].

31 [hath] Ein früherer CP p. II; der Schenker von ?819 IV 8 (W242) hat von seinem Eintrittsrecht offenbar nicht Gebrauch gemacht; der hier gemeinte nicht belegt. Vgl. Nr. 102, 113, 134.

32 [thank] Glockengießer zur Zeit Karls des Großen (Notker, Gesta l. I c. 29, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 36, S. 26, hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 39) sowie als Custos der Galluskirche vor 830 (Walahfrid, Vita S. Othmari c. 11, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 12, S. 107, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 45); wahrscheinlich der durch einen frühen Nachtrag im Nekrolog des Csg 914 bezugte Priester † XI 2. Vgl. Nr. 241, 321, 458.

33 [gair/balth] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. §96f.) † bald nach 826. Vgl. Nr. 128.

34 [aud/wulf] Vgl. Nr. 334.

35 [hroth/hauh] Ein solcher schon unter den damals Verstorbenen CP p. III; für den hier gemeinten kein Beleg. Vgl. Nr. 189.

36 [Kaum zu deuten, vgl. E. Förstemann, Sp. 1195].

37 [swab].

38 [ragin/hard] Diakon 798 V 11 (W151) und ?803 XII 11 (W176); unter den Zeugen aus dem Kloster in W 304, 321, 324 und 332; Ämter: Praepositus ?820 II 17 (W246) und ?829 XI 7 (W327) sowie 830/1 VIII 18 (W338); Dekan ?821 III 10 (W268) bis ?828 V 27 (W333), noch einmal 834 IV 8 (W345); wahrscheinlich der Priester † IX 21.

39 [land/berht] Schenkung bei Klostereintritt 778 I 20 (W82), Mönch 800–812 (W158), vielleicht der Priester 786/9 XII 26 (W110), 785//808 II 6 (W128), schrieb W110 (ChLA 2, Nr. 114). Vgl. Nr. 382, 463.

40 [wulf/hari] Vgl. Nr. 347, 472.

41 [sal-k] Später ein wohl fremder Schreiber 889 V 19 (W669) und 898/9 VII 2 (W715); hier wahrscheinlich der Mönch † VII 28, welcher übereinstimmend von der Anlagehand des Nekrologs Csg 914 angeführt wird.

42 [land] Ein Schreiber und Priester 799/802 XII 2 (W159<sup>O</sup>, ChLA 2, Nr. 148); nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. §96f.) † bald nach 824.

43 [hroth/gair] Priester zuerst 798 V 11 (W151), wohl auch 811 IX 19 (W207), vielleicht auch der unter den Zeugen aus dem Kloster genannte von ?828 V 29 (W333) und ?829 IV 20 (W321), die beiden letzten Belege vielleicht jedoch auch zum zweiten Namensträger. Vgl. Nr. 126, 396, 441.

	Maginhoh <sup>44</sup>	Maginhoh <sub>25</sub>	
	Theotbertus <sup>45</sup>		Theotbert <sub>21</sub>
	Fridurih <sup>46</sup>	Fridurih <sub>26</sub>	
786	Wano <sup>47</sup>		Wano <sub>22</sub>
	Urso <sup>48</sup>	Urso <sub>27</sub>	
788	Mawo <sup>49</sup>	Mawo <sub>28</sub>	
	Valerius <sup>50</sup>		Valerius <sub>24</sub>
<u>790</u>	Gozbertus <sup>51</sup>	Gozbert <sub>29</sub>	
	Engilbertus <sup>52</sup>		Engilbert <sub>25</sub>
	Witbertus <sup>53</sup>	Witbert <sub>30</sub>	
	Adalwalah <sup>54</sup>		Adalwalah <sub>26</sub>
	Theotali <sup>55</sup>	Theotili <sub>31</sub>	
	CP VI <sub>380</sub>	AUG p. 10A <sub>43</sub>	AUG p. 10B <sub>44</sub>

44 [magin/hauh].

45 [theud/berht] Kaum der Priester und Kanzler, der ?763//7 (W 46, ChLA 1, Nr. 64) schrieb und wahrscheinlich identisch ist mit dem Priester und Schreiber in derselben Region von ?787 VI 15 (W 112<sup>?</sup>). Vgl. Nr. 45, 373, 479, 480.

46 [frith/rik] Priester ?820 IV 16 (W 249 vgl. W 271, 321, 324), Dekan 817 II 7 (W 223), Sakristan ?828 V 29 (W 333).

47 [wan] Schenker und Schreiber ?786 VIII 13/X 17 (W 100, ChLA 1, Nr. 105 schrieb außerdem 149<sup>?</sup>, ChLA 2, Nr. 137, 171<sup>?</sup>); Priester zuerst ?797 X 30 (W 149); Dekan zunächst 811 IX 19 (W 207), dann ?820 II 17 (W 246) und ?820 IV 16 (W 249); Priester † I 21; nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) bald nach 824, sicher vor 870 (FAB); vgl. R. Rappmann, S. 382f. mit Überlegungen zum verwandtschaftlichen Hintergrund.

§ 48 [urs].

49 [maw] Diakon zuerst 788 V 4 (W 117), zuletzt ?803 XII 11 (W 176), Priester ?827 II 24 (W 303, vgl. 333, 332); Dekan 798 V 11 (W 151), Kämmerer zuerst 817 II 7 (W 223), zuletzt ?821 X 1 (W 271); wohl auch der St. Galler Mönch in der Niederlassung Klausen (811–839, vielleicht nach 832 IV 3, W 2a15); schrieb W 117<sup>?</sup>, 131 (ChLA 2, Nr. 126), 132 (ChLA 2, Nr. 127), 133 (ChLA 2, Nr. 128), 135 (ChLA 2, Nr. 132), 141<sup>?</sup>, 143<sup>O</sup> (ChLA 2, Nr. 138), 146 (ChLA 2, Nr. 141), 153<sup>O</sup> (ChLA 2, Nr. 135), 155 (ChLA 2, Nr. 149) und 160 (ChLA 2, Nr. 152); wahrscheinlich † XII 25 im späten Sammelnachtrag des Csg 914 (vgl. § 46).

50 [Valerius] Als Zeuge aus dem Kloster 798 V 11 (W 151), ein zweiter Namensträger Nr. 153. Einer von ihnen bald nach 824 gestorben (nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG; vgl. § 96f.), der andere vielleicht der Priester † IX 15, doch stand auch ein gleichnamiger Priester vom Viktorsberg in enger Verbindung zum Galluskloster und behielt sich für sein Alter 896 VII 23 die Möglichkeit zum Klostereintritt vor (W 705).

51 [gaut/berht] Ein früherer CP p. II; Klostereintritt und Schenkung *in ea ratione, ut in beneficio eorum circa me cura habeant* ?790 I 24 (W 124); Diakon 798 V 11 (W 151), Priester 811 IX 19 (W 207); Dekan 811–816 (W 217), als Abt zuerst 816 IV 15 (W 221), zuletzt 834 VIII 13 (W 350), wahrscheinlich noch 837 V 17 (W 358); † IV 2 vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 174, 440; § 110.

52 [angil/berht] Vgl. Nr. 27, 104, 143, 205, 232, 238, 350, 407, 415, 505; § 116.

53 [wid/berht] Vgl. Nr. 115, 339, 356.

54 [athal/walh].

55 [theud-l, theud-l-n].

	Rihmundus <sup>56</sup>		Rihmunt <sub>27</sub>
	Liutini <sup>57</sup>	Liutini <sub>32</sub>	
	Waldhram <sup>58</sup>		Waldram <sub>28</sub>
	Fucco <sup>59</sup>	Fucco <sub>33</sub>	
	Adalhram <sup>60</sup>		Adalhram <sub>29</sub>
	Egilbald <sup>61</sup>	Egilbald <sub>34</sub>	
	Adalhram <sup>62</sup>		
798	Bertilo <sup>63</sup>		Perihtilo <sub>30</sub>
	Piricho <sup>64</sup>		Piricho <sub>31</sub>
	Immo <sup>65</sup>	Immo <sub>36</sub>	
	Wolfolt <sup>66</sup>		Wolfolt <sub>32</sub>
	Hacco <sup>67</sup>	Hacco <sub>37</sub>	
	Adalbertus <sup>68</sup>		Adalbert <sub>33</sub>
	<b>CP VI</b> <sub>380</sub>	<b>AUG p. 10Bf.</b> <sub>44f.</sub>	
	Matheus <sup>69</sup>	Matheus <sub>38</sub>	
	Petilo <sup>70</sup>	Petilo <sub>34</sub>	
	Erlolf <sup>71</sup>	Herrolf <sub>36</sub>	

56 [rik/mund] Wahrscheinlich als Zeuge 829 VII 11 (W 334), Presbyter † II 11; vgl. R. Rappmann, S. 381 (die dort erwähnte St. Galler Konventsliste aus der Zeit Werdos ist mir zumindest als solche nicht bekannt).

57 [leud/wini] Ein früherer CP p. III, der hier gemeinte kaum der Recognoscent von 834 VII 26 (W 349), da es sich hierbei eher um eine andere Kurzform für Liutgis handelt, ein oder mehrere solche sind anschließend (W 360, 444, 423, 404, 413) als Recognoscenten tätig (vgl. Nr. 201); gleichfalls ein anderer ist vermutlich der Diakon † IX 22.

58 [wald/hraban] Vielleicht † XI 6, da früher Nachtrag in Csg 914. Vgl. Nr. 9, 448, 486.

59 [fuk] Vielleicht der Facco unter den Zeugen aus dem Kloster von ?820 IV 16 (W 249); nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 826.

60 [athal/hraban] Vgl. Nr. 62.

61 [agil/balth].

62 [athal/hraban] Vgl. Nr. 60.

63 [berht-l] Als Priester zwischen 796//800 VII 30 (W 147) und 811 IX 19 (W 207); wahrscheinlich als Pfortner 798 V 11 (W 151) ferner zwischen 784 und 811 (W 109); Schreiber von W 147<sup>O</sup> (ChLA 2, Nr. 142) und W 154<sup>O</sup> (ChLA 2, Nr. 147). Vgl. Nr. 221, 481, 487.

64 [ber-k].

65 [im] Priester ?803 XII 11 (W 176, auch W 109 und 158 unter dem Abbatat Werdos); nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 824.

66 [wulf/wald] Kaum der Schreiber und Priester von 791 XI 15 (W 130, ChLA 2, Nr. 125); im folgenden schwer von Nr. 193 zu trennen: Mönch von 828 VI 7 (W 316); ein Namensträger nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † sicher nach 826. Vgl. Nr. 193, 340, 387.

67 [agi] Ein früherer CP p. I; der hier gemeinte wohl ohne Beleg. Vgl. Nr. 151, 253, 361, 370, 455.

68 [athal/berht] Vielleicht der Praepositus von 811 IX 18 (W 207). Vgl. Nr. 214, 439, 465, 498.

69 [Mathaeus].

70 [bed-l] Wahrscheinlich identisch mit dem St. Galler Mönch Petto in der Niederlassung in Klausen (811–839, vielleicht nach 832 IV 3, W 2a15; vgl. hierzu Nr. 49).

71 [erl/wulf, hari/wulf].

	Wachar <sup>72</sup>	Wachar <sub>37</sub>
	Crimolt <sup>73</sup>	Grimolt <sub>1</sub>
	Adalolt <sup>74</sup>	Adalolt <sub>1b</sub>
	Wolfleoz <sup>75</sup>	Wolfleoz <sub>3</sub>
	Isanbertus <sup>76</sup>	Isanbertus <sub>4</sub>
	Weriant <sup>77</sup>	Werihant <sub>5</sub>
	Muato <sup>78</sup>	Muato <sub>6</sub>
	Ato <sup>79</sup>	Ato <sub>7</sub>
	Ratgaer <sup>80</sup>	Ratgaer <sub>7b</sub>
	Liutpertus <sup>81</sup>	Liutbert <sub>8</sub>
800	Otheri <sup>82</sup>	Otheri <sub>9</sub>
	<b>CP p. VII</b> <sub>381</sub>	<b>AUG p. 10C</b> <sub>45</sub>
	Folcger <sup>83</sup>	

72 [wak/hari].

73 [grim/wald] Ein wohl späterer Mönch und Subdiakon † XI 16; sonst nur Belege für den Abt, der jedoch erst † 872 VI 13 und nie Mönch geworden ist (Ratpert, Casus c. 28 [9], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 50, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 71).

74 [athal/wald] Vgl. Nr. 154, 313, 432.

75 [wulf/hleut] Diakon von ?803 XII 11 (W 176); wohl identisch mit dem Bischof von Konstanz (811–838/9, vgl. REC I 98), welcher von dem Tod des Abtes Werdo 812 bis zur Wahl Gozberts im Frühjahr 816 auch als Abt von St. Gallen fungierte (W 216, 217); † III 15 (838/39).

76 [isan/berht] Ein früherer (CP p. III) ist wohl der Mönch, welcher um 760–782 einmal bezeugt ist (W 32). Der hier gemeinte vielleicht der Schreiber von ?802 VI 22 (W 167<sup>2</sup>, da Karl schon *imperator* genannt wird, halte ich das spätere Datum und eine Zuschreibung an den hier gemeinten für wahrscheinlicher); Pfortner zuerst ?820 II 17 (W 246), zuletzt 821 IV 24 (W 269), Cellerar 824 XI 6 (W 285); als Zeuge aus dem Kloster zuerst ?829 IV 20 (W 324), zuletzt ?831 VIII 18 (W 338); Dekan zuerst ?837 IX 19 (W 364), zuletzt 838 XI 10 (W 375), vielleicht noch ?844 VI 19 (W 444) gemeint; Priester † IV 25; vgl. § 113.

77 [wari] Wahrscheinlich der Priester † III 7.

78 [mod].

79 [ath] Vielleicht der Schreiber von ?822 XI 2 (W 275), kaum der, der wenig typischen Urkunden W 291<sup>E</sup> und 338; der Mönch und Diakon † V 6 dürfte wohl später sein. Vgl. Nr. 11.

80 [rad/gair] Als Sakristan von 817 II 7 (W 223) bis ?827 VIII 26 (W 306) sowie von ?829 XI 7 (W 327) bis 830 II 27 (W 329) bezeugt; vielleicht unter Zeugen des Klosters ?833 IV 25 (W 304); kaum der Kämmerer 828 VI 7 (W 316); wahrscheinlich der Schreiber von Csg 127 (CMD CH 3, Nr. 835; SMH 2, S. 64, Abb. 28) sowie Stuttgart, HB VII 9 (SMH 2, Abb. 28; CMD D 3, S. 46, Abb. 294); und Kynzvalt, Bibl. cast. 92 (25 C 5), f. 42r (F. Cada, S. 136–138, Abb. 1); wohl der von Ermenrich gerühmte Asket (vor 850/55; Epistola c. 27, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 565); wahrscheinlich das Vorbild für die legendäre Figur des Ruotker, welcher bei Ekkehart IV. als Lehrer Salomos III. gilt (Casus c. 5–6, 10 [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 18–26, 35f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 80–83, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 24–28, 34), für welchen jedoch kein Professe der 2. Jahrhunderthälfte in Frage kommt, siehe vielmehr Nr. 331. Vgl. Nr. 180.

81 [leud/berht].

82 [aud/hari] Letzter Mönch der anlässlich der Verbrüderung zwischen St. Gallen und der Reichenau im Jahr 800 zustandekommenen Liste in AUG (vgl. § 60–63, 69). Vgl. Nr. 490.

83 [fulk/gair] Als Mönch zwischen 800 und 812 einmal bezeugt (W 158); als Priester einmal unter den Zeugen aus dem Kloster zwischen 811 und 816 (W 217).

Hruadolt <sup>84</sup>	Ruadolf <sub>11</sub>
Heito <sup>85</sup>	
Hunolf <sup>86</sup>	Hunolf <sub>15</sub>
Theotheri <sup>87</sup>	
Rihbert <sup>88</sup>	
Purucwart <sup>89</sup>	
Rihbert <sup>90</sup>	
Hunolt <sup>91</sup>	Hunolt <sub>14</sub>
Caroman <sup>92</sup>	
Oto <sup>93</sup>	
Hungaer <sup>94</sup>	Hunger <sub>12</sub>
Enkilbold <sup>95</sup>	

84 [hroth/wald, vielleicht hroth/wulf] Ein Priester und Schreiber für 780 V 11 (W 3a1<sup>K</sup>) bezeugt, hier jedoch kaum gemeint. Vgl. Nr. 21.

85 [haith].

86 [hun/wulf] Ein Mönch einmal zwischen 811 und 816 (W 217) bezeugt, kaum mit dem unter der Aufsicht des Kanzlers Waringis tätigen Schreiber oder dem Aussteller derselben Urkunde von 795 II 22 (W 138, ChLA 2, Nr. 134) identisch; nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 828.

87 [theud/hari] Vgl. Nr. 209.

88 [rik/berht] Alle sieben Namensträger sind im ersten Viertel des 9. Jahrhunderts eingetreten, sodaß sie kaum zu unterscheiden sind. Lediglich der letzte hat 868 (FAB) noch erlebt. Mit ihm werden hier frühe Daten in Verbindung gebracht, welche auch für einen anderen beansprucht werden könnten. Von ihm sind sicher zu unterscheiden: ein nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) bald nach 828 Verstorbener; sowie wahrscheinlich der *Recognoscent* von 832 IV 3 (W 341). Für eine Identifikation der anderen Belege mit nur einer Person und damit mit dem zuletzt eingetretenen Namensträger spricht, daß die anderen so früh verstorben sein müssen, daß sie von der um 860 einsetzenden Nekrologtradition des Klosters (vgl. § 52f.) noch nicht erfaßt wurden. Vgl. Nr. 90, 124, 166, 168, 208, 210.

89 [burg/ward, bur/ward] Vgl. Nr. 345.

90 [rik/berht] Vgl. Nr. 88, 124, 166, 168, 208, 210.

91 [hun/wald] Zuerst unter Zeugen aus dem Kloster 811–816 (W 217); Pförtner ?827 VIII 23 (W 306) sowie 829 XII 15 (W 328), zuletzt 830 II 27 (W 329); als Außenpropst für den Norden für ?820 II 17 (W 246), ?821 III 10 (W 268) und 821 IV 24 (W 269) anzunehmen, außerdem als Praepositus 834 IV 8 (W 345) und ?837 XII 3 (W 367); zuletzt in einer Zeugenliste von 838 XI 10 (W 375, andere Belege W 333, 324, 321, 332, 304); wahrscheinlich der Priester † III 28; ein anderer dürfte der Schreiber von 842//50 (W 408<sup>E</sup>) sein, der vielleicht zur Pfalz Bodman gehörte.

92 [garw/man].

93 [aud] Ein früherer CP p. II; fremd sind wohl ein Priester und lokaler Schreiber im Breisgau zwischen 807 V 17 und 814/5 V 12 (W 194<sup>O</sup>, 195, 214<sup>O</sup>, von einer Hand) sowie ein Priester in Löffingen (W 376), welcher wohl W 316 schrieb. Die beiden ersten Professen dieses Namens (Nr. 93, 103) sind kaum zu trennen, vielleicht ist der Priester und Schreiber von ?809 I 5 (W 199) mit dem ersten gleichzusetzen; vielleicht einer von beiden *Recognoscent* 826/7 (W 311). Vgl. Nr. 103, 227, 328.

94 [hun/gair] Priester ?820 II 17 (W 246); unter den klösterlichen Zeugen von ?833 IV 25 (W 304), bezeugt als Cellerar 817 II 7 (W 223) und 821 IV 24 (W 269); wahrscheinlich nochmals Cellerar ?854 VI 25 (W 431); wahrscheinlich der Priester † V 8.

95 [angil/balth] Mönch 800–812 (W 158); Praepositus 811 IX 19 (W 207), ?820 IV 16 (W 249) und ?820 X 1 (W 271). Vgl. Nr. 152, 462.

Constantius <sup>96</sup>	
┌ Wolfgaer <sup>97</sup>	Wolfker <sub>13</sub>
┌ Lallinc <sup>98</sup>	Lallinc <sub>16</sub>
┌ Amalgaer <sup>99</sup>	Amalger <sub>17</sub>
┌ Deotini <sup>100</sup>	Deotini <sub>18</sub>
┌ Erkanpald <sup>101</sup>	Erchanpold <sub>19</sub>
┌ Hatto <sup>102</sup>	
┌ Uto <sup>103</sup>	
┌ Eghilbertus <sup>104</sup>	
┌ Otrammus <sup>105</sup>	
┌ Uadalkerus <sup>106</sup>	Uadalgaer <sub>20</sub>
┌ Deotfridus <sup>107</sup>	Thiotfrid <sub>21</sub>
┌ Mano <sup>108</sup>	Manno <sub>22</sub>
┌ [Wolfk]arius <sup>109</sup>	Wolfker <sub>23</sub>

96 [Constantius] Ein früherer CP p. I; der hier angeführte ist der letzte Mönch der Anlagehand des CP aus dem Jahre 803 (vgl. §70f.).

97 [wulf/gair] Vgl. Nr. 109, 400.

98 [lal-ng] Cellerar ?827 II 24 (W303), Praepositus 829 XII 15 (W328), als solcher vielleicht noch *Recognoscent* 834 V 6 (W346); vielleicht † VI 1.

99 [amal/gair] Als Diakon bezeugt 816 III 12 (W219), schon früh im Umkreis des Abtes (W246, 304, 321); als Priester zuerst 825 VI 19 (W292, 319, 322–324, 343); Pförtner 817 II 7 (W223); Cellerar ?820 X 1 (W271) und ?821 III 10 (W268); Außenpropst für den Süden zwischen 825 VI 19 (W292) bzw. ?827 VIII 23 (W306) und ?831 III 17 (W343) bzw. 831 VI 10 (W337), wahrscheinlich noch Praepositus ?837 XII 3 (W367), 838 XI 10 (W375) und ?844 VI 19 (W444), wo er an entsprechender Stelle in der Offizialenreihe erscheint; Dekan 848 II 20 (W404); Schreiber von (W219, 297, 315, 319<sup>O</sup> SMH 2, Abb. 46 letztere Urkunde in Buchschrift, vielleicht stammen W219 und 315 von derselben Hand); als Priestermonch † XII 30 vor 869 (FAB); zum Urkundenschreiber Amalger vgl. Ratpert, *Casus* c. 12 [5], hg.v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 13, S. 21, hg.v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 65; von Ermenrich um 850/55 als *in consiliis providens* und wegen seiner monastischen Disziplin und Religiosität gerühmt (*Epistola* c. 27, hg.v. E. Dümmler, *MGH Epp.* 5, S. 565).

100 [theud] Ein früherer CP p. I. Vgl. Nr. 402, 444.

101 [erkan/balth].

102 [hath] Vielleicht der Sakristan von 834 IV 8 (W345); in Frage kommt allenfalls der Priester † XI 22 des Sammelnachtrags im Nekrolog des Csg 914 (vgl. §46). Vgl. Nr. 31, 113, 134.

103 [aud] Vgl. bes. Nr. 93, ferner 227, 328.

104 [agil/berht] Kaum der Priester (?) des Vorakts zu W184 von 805 VI 26 (Nr. 37, hg.v. A. Bruckner, S. 11), wahrscheinlich Allonym für agil/berht, darunter wohl der Diakon 811 IX 19 (W207). Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 205, 232, 238, 350, 407, 415, 505; §116.

105 [aud/hraban].

106 [othal/gair] Priester 817 II 7 (W223). Vgl. Nr. 243.

107 [theud/frith].

108 [man] Ein erster bereits CP p. II; der hier gemeinte zuerst als Schreiber 803 X 28 (W157); Diakon 806 V 29 (W190), zuletzt ?808 VIII 14 (W191); schrieb W157<sup>2</sup>, 158 (ChLA 1, Nr. 103), 190, 191<sup>O</sup>; wahrscheinlich der *chorepiscopus atque monachus* † XI 27, bezeugt für das Mainzer Konzil von 829 (hg.v. A. Werminghoff, *MGH Conc.* 2, Nr. 50, S. 604,13f.), als solcher auch erwähnt im älteren Reichenauer Nekrolog (ÖNB, lat. 1815); † vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 236, vgl. R. Rappmann, S. 379f.

109 [wulf/gair] Vgl. Nr. 97, 400.

	[Weifheri] <sup>110</sup>	Weifheri <sub>24</sub>
	<b>CP p. VIII</b> <sub>382</sub>	<b>AUG p. 10Cf.</b> <sub>45f.</sub>
	Erminolf <sup>111</sup>	Ermanolt <sub>25</sub>
	Heribertus <sup>112</sup>	Heripreth <sub>26</sub>
	Haddo <sup>113</sup>	Haddo <sub>27</sub>
	Amalbertus <sup>114</sup>	Amalpreth <sub>28</sub>
	Witbertus <sup>115</sup>	
	Sconolf <sup>116</sup>	Sconolf <sub>10?</sub>
	Hiltini <sup>117</sup>	
	Iohannes <sup>118</sup>	Iohannis d. <sub>29</sub>
	Notcarius <sup>119</sup>	Notker p. <sub>30</sub>
	Dheotalach <sup>120</sup>	
	Ebroinus <sup>121</sup>	
	Albolt <sup>122</sup>	
	Wolfhad <sup>123</sup>	Wolfhard <sub>46,1</sub>
	Rihpertus <sup>124</sup>	
	Adalcoz <sup>125</sup>	
	Hruadgaer <sup>126</sup>	Ruadgaer <sub>31</sub>
809	Pernwic <sup>127</sup>	Pernwic <sub>32</sub>

110 [waib/hari].

111 [erman/wulf, erman/wald].

112 [hari/berht] Vgl. Nr. 144.

113 [hath] Vielleicht der Sakristan von 834 IV 8 (W 345); in Frage kommt allenfalls der Priester † XI 22 im Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914 (vgl. § 46). Vgl. Nr. 31, 102, 134.

114 [amal/berht] Ein früherer CP p. I; für den hier gemeinten kein Beleg. Vgl. Nr. 338.

115 [wid/berht] Vgl. Nr. 53, 339, 356.

116 [skaun/wulf] Ein früherer CP p. III; für den hier gemeinten kein Beleg.

117 [hildi/wini] Vgl. Nr. 206, 377, 384.

118 [Iohannes] Diakon zwischen 816 und 824 (AUG); ein früherer CP p. III.

119 [naud/gair] Priester 811 IX 18 (W 207), noch zwischen 816 und 824 (AUG). Vgl. Nr. 278, 331, 467, 484, 497.

120 [theud/walh].

121 [ebur/wini].

122 [alb/wald].

123 [wulf/hard] Vgl. Nr. 200, 308.

124 [rik/berht] Vgl. Nr. 88, 90, 166, 168, 208, 210.

125 [athal/gaut] Möglicherweise ist der Sakristan von 795 XII 28 (W 140) kein Professe; der hier gemeinte nicht belegt. Vgl. Nr. 272.

126 [hroth/gair] Vgl. die letzten Belege des vorhergehenden Namenträgers Nr. 43; kaum ist er der *apud deum potentissimus*, den Ekkehart IV. irrtümlich für den geistigen Vater des späteren Abtes Salomo III. zwischen 872 und 883 hält (Causus c. 5, 10 [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 18–23, 35f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 80–83, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 24f., 34), denn er hat 869 (FAB) nicht mehr gelebt; auch die gleichnamigen kommen nicht in Frage (Nr. 43, 396, 441), vgl. jedoch Nr. 80.

127 [berin/wig] Subdiakon ?809 IX 14 (W 202), Diakon zuerst 811 II 16 (W 204) bis 824 XI 6 (W 285), Priester 827 VIII 26 (W 307) und 827 XII 2 (W 309); Schreiber von W 202<sup>2</sup>, 204 (P. M. Krieg, Abb. 25),

Gerbold <sup>128</sup>	Kerpold <sub>2</sub>
Adalman <sup>129</sup>	Adalman <sub>3</sub>
Wofcoz <sup>130</sup>	Wolfcoz <sub>4</sub>
Kaganhart <sup>131</sup>	Caganhart <sub>5</sub>
Altolf <sup>132</sup>	Altolf <sub>6</sub>
Theotram <sup>133</sup>	Deotram <sub>7</sub>
Hatto <sup>134</sup>	
Hartker <sup>135</sup>	
Chunibert <sup>136</sup>	Chunipret <sub>8</sub>
CP p. IX <sub>383</sub>	AUG p. 11D <sub>46</sub> /p. 11C <sub>45</sub>
Waldbert <sup>137</sup>	Waldbret <sub>9</sub>
Saluwo <sup>138</sup>	Salao <sub>10</sub>

215<sup>E</sup>, 220 (O. Redlich, Privaturkunden, Abb. 2b), 221<sup>O</sup>, 223, 225, 229 (SMH 2, Abb. 29), 239, 272<sup>?</sup>, 299<sup>?</sup>; vielfach als Zeuge (W 285, 309, **333**, 324, 332, 345); Dekan ?820 X 1 (W 271) sowie zwischen ?829 XI 7 (W 327) und ?833 IV 25 (W 304); Recognoscent 834 X 1 (W 351); als Abt sicher zuerst bezeugt 837 VIII 29 (W 363), doch vielleicht schon ?837 V 25 (W 360), zuletzt 839 X 22 (W 381); Parteigänger Ks. Lothars I. (Ratpert, Casus c. 17 [7], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 31, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 67), als solcher 840/41 abgesetzt; † XII 8 vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 324; vgl. § 112.

128 [gair/balth] Schreiber 812/3 VI 4 (W **208**, ChLA 1, Nr. 101; 209<sup>O</sup>); oft unter den Zeugen aus dem Kloster (W 309, **333**, 324, 321, 332); Hospitiar 821 IV 24 (W 269), ?821 X 1 (W 271), Pförtner ?827 II 24 (W 303), Hospitiar ?829 XI 7 (W 327), Sakristan 848 II 20 (W **404**); wahrscheinlich im Nekrolog als Priester † VIII 2 oder † III 21, sicher vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 33.

129 [athal/man] Priester und Schreiber 851 IV 13 (W 414<sup>O</sup>), schrieb zuvor 838 V 20 (W 372, 373).

130 [wulf/gaut] Zwei frühere CP p. II, III. Entgegen der Trennung der zwei häufig tätigen Urkundenschreiber aufgrund ihrer Bezeichnung *monachus* oder *diaconus* durch H. Wartmann (Urkundenbuch zu W 228 und 383), die auch A. Bruckner (SMH 2, S. 27 Anm. 61) übernahm, trenne ich ihre Belege aufgrund der Schrift. Hier: Mönch 817 V 24 (W 395), Diakon zuerst 817 XI 17 (W 228), zuletzt 821 IV 24 (W 269); ohne nähere Bestimmung unter Zeugen aus dem Kloster ?828 V 29 (W **333**); Schreiber der Urkunden W 228 (M. Borgolte, Alaholfingerurkunden, S. 318; B. v. Scarpatetti, Abb. 7), 236 (A. Bruckner, Studien, Abb. 5), 238<sup>O</sup> (SMH 2, Abb. 29), 242<sup>O</sup>, 244, 245<sup>?</sup>, 246<sup>?</sup>, 249, 252, 269<sup>O</sup>, 271 (B. v. Scarpatetti, Abb. 8), 395<sup>E,2</sup>; vielleicht der Stifter oder Schreiber des Psalteriums Csg 20 (CMD CH 3, Nr. 829, Abb. 731f.). Vgl. Nr. 261; § 109.

131 [gagan/hard] Kaum der öfters für Leutkirch belegte Priester, welcher zuerst 788 V 4 (W 117), zuletzt ?803 IV 25 (W 183), auch als Schreiber (W 168<sup>O</sup>, 183<sup>E</sup>); sondern hier wohl der Priester 824 XI 15 (W 286); nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 826.

132 [ald/wulf] Wahrscheinlich der Mönch † I 16, da in einem frühen Nachtrag im Nekrolog des Csg 914 erwähnt; vielleicht † vor 846 (vgl. Nr. 151).

133 [theud/hraban] Kaum der Schreiber und Priester von 787 VI 28 (W 114<sup>O</sup>, ChLA 2, Nr. 116).

134 [hath] Vielleicht der Sakristan von 834 IV 8 (W 345); in Frage kommt als Todestag eher der eines Priester † XI 22 (zum Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914 gehörig, vgl. § 46) als der eines anderen Priesters † II 26. Vgl. Nr. 31, 102, 113.

135 [hard/gair].

136 [kuni/berht] Wahrscheinlich der Priester † IX 7, nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 828. Vgl. Nr. 511.

137 [wald/berht] Ein späterer der Priestermonch † X 25.

138 [salw] Kämmerer zuerst 821 IV 24 (W 269), zuletzt 834 IV 8 (W 345); zuletzt in einer Zeugenliste als Konventsmitglied zu ?844 VI 19 (W **444**, vgl. W 304, 321, 375); Priestermonch † VIII 26.

└ Hadamar <sup>139</sup>	Hadamar <sub>11</sub>
┌ Heriger <sup>140</sup>	
└ Truago <sup>141</sup>	
┌ Ekihart <sup>142</sup>	
└ Engilbert <sup>143</sup>	
└ Heribertus <sup>144</sup>	
Artolf <sup>145</sup>	Artolf <sub>12</sub>
┌ Sikihart <sup>146</sup>	
└ Frecholf <sup>147</sup>	Frecholf <sub>7/38</sub>
┌ Puabo <sup>148</sup>	Puabo <sub>13/33</sub>
└ Cotesscalh <sup>149</sup>	Cotesscalh <sub>14/34</sub>
Waltolf <sup>150</sup>	Waltolf <sub>37</sub>
┌ Hacco <sup>151</sup>	Hacco <sub>35</sub>
└ Engilbaldus <sup>152</sup>	Engilpold <sub>15/36</sub>
Valarius <sup>153</sup>	Faleri <sub>16</sub>
Adalolt <sup>154</sup>	Adalolt <sub>17</sub>
┌ Pleonunc <sup>155</sup>	Pleonunc <sub>18</sub>
└ Rihman <sup>156</sup>	Richman <sub>19</sub>
└ Undolf <sup>157</sup>	

139 [hath/mar] Wahrscheinlich der Priester † III 14.

140 [hari/gair] Vgl. Nr. 240.

141 [draug].

142 [agi/hard]. Vgl. Nr. 509.

143 [angil/berht] Vgl. Nr. 27, 52, 104, 205, 232, 238, 350, 407, 415, 505.

144 [hari/berht] Vgl. Nr. 112.

145 [hard/wulf] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 834; wahrscheinlich ein späterer der Priester † VII 6.

146 [sig/hard] Vgl. Nr. 178.

147 [frek/wulf].

148 [bob] Cellerar 828 VI 7 (W 316); unter den Zeugen aus dem Kloster 838 XI 10 (W 375). Vgl. Nr. 25.

149 [godes/skalk] Erstbezeugung in einer Zeugenliste unter Mönchen ?828 V 29 (W 333); als Priester zweimal erwähnt ?837 IX 19 (W 364) und 852 XII 28 (W 420); Hospitiar 856 II 12 (W 446) und 856/7 (W 451); ein Priester † III 11 vor 870 (FAB).

150 [wald/wulf].

151 [agi] Eher † I 16 (früher Nachtrag in Csg 914) als der Diakon † V 3; vielleicht † 854 (Annales Alamannici ad. a. 854, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 249, hg. v. W. Lendi, S. 178); vgl. Nr. 67, 253, 361, 370, 455; vgl. R. Rappmann, S. 377f.

152 [angil/balth] Ein durch den Sammelnachtrag zum Nekrolog des Csg 914 (vgl. § 46) bezeugter Diakon † XII 21, sicher vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 95, 462.

153 [Valerius] Vgl. Nr. 50.

154 [athal/wald] Vgl. Nr. 74, 313, 432.

155 [bleun-ng] Ein anderer behält sich unter Grimalt das Eintrittsrecht vor (W 485).

156 [rik/man] Wahrscheinlich der Diakon † III 11.

157 [unth/wulf] Ein früherer CP p. II.

└ Winihartus <sup>158</sup>	Winid/harius <sub>29f.</sub>	
└ Nordbertus <sup>159</sup>	Nordbert <sub>20</sub>	
Watto <sup>160</sup>	Watto <sub>26</sub>	
Vuliperto <sup>161</sup>	Willipret <sub>27</sub>	
<b>CP p. X</b> <sub>384</sub>	<b>AUG p. 10D</b> <sub>46f</sub>	<b>FAB p. 38</b> <sub>29</sub>
Mekanhart <sup>162</sup>	Meginhart <sub>22</sub>	
Theotkerus <sup>163</sup>		
Elolf <sup>164</sup>	Elomf <sub>21</sub>	
Ruadpald <sup>165</sup>	Ruadpold <sub>23</sub>	
Rihpertus <sup>166</sup>	Rihcbertus <sub>32</sub>	
└ Kerolohc <sup>167</sup>	Kerloh <sub>31</sub>	
└ Rihpertus <sup>168</sup>	Rihcbertus <sub>33</sub>	
└ Isanrih <sup>169</sup>	Isanrich <sub>34</sub>	

158 [wini/hard, winid/hari] Ein früherer CP p. III; hier der Schreiber des Fragments von 814 (**W 2a25** = Csg 1394 p. 133 [sic!] XII); am Neubau der Gallusbasilika unter Gozbert maßgeblich beteiligt (Ermenrich, *Epistola* c. 27, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 565; sowie *Versus Notkeri Balbuli* in Goldasts Edition der *Annales Sangallenses maiores* ad a. 829, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 273 Anm. k). Vielleicht der Priester † X 17. Vgl. Nr. 369, 468; ausführlichere Diskussion § 107. Nach H. J. Vogels (S. 39–41) hat ÖNB 743 nichts mit der St. Galler Ambrosiasterüberlieferung zu tun, womit abgesehen vom Namen des Schreibers jeglicher Anhalt für eine Identifizierung mit einem Mönch des Steinachklosters fehlt.

159 [north/berht] Nicht der Priester und Schreiber von St. Alexander in Aadorf 886–895 (W 655, 691, 697, 701); hier ein schon im Sammelnachtrag zum Nekrolog des Csg 914 (vgl. § 46) erwähnter Priester † I 13 vor 870 (FAB).

160 [wad] Diakon zuerst 825/6 IX 8 (W 308), zuletzt 839 X 22 (W 381), doch wahrscheinlich bis ?849 V 23 (W 406), vielleicht noch später 834/51 X 8 (W 417); schrieb W 308 (SMH 2, Abb. 46), 310, 331, 332 (P. M. Krieg, Abb. 24), 337, 342, 343, 380, 381, 387<sup>O</sup> (Arndt/Tangl 3, Abb. 76a), 390<sup>2</sup>, 406, 417.

161 [wili/berht] Unter Zeugen aus dem Kloster 829 XII 15 (W 328); ein Priester † VI 28.

162 [magin/hard wahrscheinlich auch magin/hari] Cellerar zwischen ?829 XI 7 bzw. 829 XII 15 und 830 II 27 (W 327, 328, 329); vielleicht der Diakon Maginhari † XI 25 (auch im Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914; vgl. § 46); nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG bald nach 830 verstorben (vgl. § 96f.).

163 [theud/gair] Vgl. Nr. 325.

164 [ali/wulf] Diakon 817 II 7 (W 223); Hospitiar zuerst ?826 III 22 (W 298), zuletzt 830 II 27 (W 329). Vgl. Nr. 426.

165 [hroth/balth] Zeuge unter anderen Konventsangehörigen 827 XII 27 (W 309); als Diakon *Recognoscent* 837 XI 25 (W 366).

166 [rik/berht] Vgl. Nr. 88, 90, 124, 166, 208, 210.

167 [gair/walh] Oblation und Schenkung zwischen 816 V und 817 II 7 (**W 359**); unter den Zeugen aus dem Kloster 829 XII 15 (W 328); Kämmerer ?837 IX 19 (W 364) und ?837 XII 3 (W 367); Pfortner 856 II 12 (**W 446**) und 856/7 (**W 451**); Praepositus 858 VII 28 (W 464); *Recognoscent* (W 432); Diakon † XI 27 vor 869 (FAB).

168 [rik/berht] Vgl. Nr. 88, 90, 124, 166, 208, 210.

169 [isan/rik] Priester ?827 VIII 23 (W 306); (wahrscheinlich mit Isanberht verwechselt:) Dekan ?844 VI 19 (**W 444**), Pfortner 848 II 20 (**W 404**), Sakristan zwischen 852 XII 28 und ?854 VI 25 (W 420, 423, 431); Baumeister, *in cuius manu semper versatur dolabrum, excepto quando stat ad altaris sacri ministerium* (Ermenrich, *Epistola* c. 27, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 565); vielleicht Kämmerer 858 III 13 (**W 460**), doch wahrscheinlich ist letzterer ein durch die Lücke zwischen p. 13 und 17 (Nr. 287–327) im CP nicht belegter weiterer Namensträger.

	└ Hiltiman <sup>170</sup>	Hiltiman <sub>35</sub>	
	┌ Fridubertus <sup>171</sup>	Fridabertus <sub>36</sub>	Fridupret <sub>4</sub>
	┌ Irfingus m. <sup>172</sup>	Irfinc <sub>37</sub>	Irfinc <sub>5</sub>
817	┌ Selbolf p. <sup>173</sup>	Selpolf p. <sub>4</sub>	
	┌ Cozbertus m. <sup>174</sup>	Cozbreth d. <sub>5</sub>	
	┌ Albhart m. <sup>175</sup>	Albhart <sub>6</sub>	Alpart <sub>6</sub>
	┌ Skerfolt p. <sup>176</sup>	Scerfolt p. <sub>7</sub>	
	┌ Paldolt m. <sup>177</sup>	Paldolt p. <sub>8</sub>	
	┌ Sigihart m. <sup>178</sup>	Sigihart <sub>9</sub>	
	┌ Magister m. <sup>179</sup>	Maистер <sub>10</sub>	
	┌ Ratker m. <sup>180</sup>	Ratker <sub>11</sub>	

170 [hildi/man].

171 [frith/berht] Ein früherer CP p. II; hier der Priester † VIII 20, nach 868 (FAB); der unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) erwähnte wäre schon kurz nach 824 gestorben, und ist deshalb sicher ein anderer, doch fraglich ob ein Konventsangehöriger.

172 [erp-ng] Erstbezeugung in klösterlicher Zeugenliste von 829 XII 15 (W 328); zunächst Cellerar ?837 IX 19 (W 364) und ?837 XII 3 (W 367), dann Kämmerer ?854 VI 25 (W 431), Praepositus vermutlich schon 860 IX 23 (W 476), sicher 861 IV 24 (W 481) und schließlich Hospitiar seit 863 V 18 (W 492) bis ?873 II 3 (W 577) bzw. 872 VI 13 (W 568); Priester † I 25.

173 [selb/wulf] Profess als Priester, wohl Konverse.

174 [gaut/berht] Der Neffe des gleichnamigen Abtes (Ermenrich, Epistola c. 28, hg.v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 566), er bedingt sich 816 V 3//31 (W 221) anlässlich einer größeren Schenkung einen Platz und bestimmte Annehmlichkeiten im Kloster aus; Subdiakon zuerst 817 II 7 (W 222), zuletzt 825 I 15 (W 288), Diakon zuerst ?827 II 24 (W 303), zuletzt 833/4/40/1 (W 348) der Zusatz *diaconus* in AUG stammt nicht von der Anlagehandl.; Sakristan zuerst 828 VI 7 (W 316), dann ?837 IX 19 (W 364), zuletzt ?837 XII 3 (W 367), Pfortner zuerst ?849 V 23 (W 406), zuletzt ?853 VII 8 (W 423); zunächst Außenpropst im Westen ?854 IV 2 (W 429) sowie 854/5 VII 12 (W 486, 2a7), dann im Süden 858 III 13 (W 460), zuletzt 858 VIII 29 (W 465) bzw. 858/9 VI 2 (W 467f.); schrieb W 222, 278 (SMH 2, Abb. 42), 279<sup>O</sup>, 284, 285, 287, 288, 303, 309<sup>O</sup>, 314<sup>E</sup>, 317, 326<sup>K</sup>, 328, 330, 334<sup>O</sup> (O. Redlich, Privaturkunden, Abb. 2b), 340, 348, 385<sup>E</sup> zur Beteiligung im Scriptorium vgl. SMH 2, S. 30; Verfasser der Vorlagen zu den *Miracula S. Galli Walahfrids* (BHL 3247) und zur *Vita S. Otmaris I Walahfrids* (vor 830; BHL 6386), veranlaßt um 850 die *Vita metrica S. Galli* (BHL 3253); *Magister devotus* (Ermenrich, Epistola c. 27, hg.v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 565); besuchte, vielleicht in Verbindung mit der Verbrüderung von 846 (Confraternitatum syngraphae c. 13, hg.v. P. Piper, S. 142) das Kloster Bobbio; † vor 870 (FAB), vielleicht einer der Priestermonche † IV 18 oder † V 15, was dafür spräche, W 348 auf 833/34 zu datieren, um die Zeitdauer vor Erreichung des Priesteramtes nicht zu verlängern. Vgl. Nr. 51, 440; § 110.

175 [alb/hard] Subdiakon 827 VIII 16 (W 305); Diakon 830 VII 9 (W 336), zuletzt 834 X 1 (W 351) bzw. ?837 VII 12 (W 361); schrieb W 305<sup>O</sup> (SMH 2, Abb. 45), 307, 311, 336 (SMH 2, Abb. 47), 346<sup>E</sup>, 347<sup>O</sup>?, 351, 361<sup>O</sup>; als Priester † I 17, nach 868 (FAB).

176 [skarp/wald] Profess als Presbyter, wohl Konverse.

177 [balth/wald] Spätestens 824 Priester (AUG); vielleicht Kämmerer 856/7 (W 451), doch vgl. Nr. 275; Priestermonch † VIII 5 wohl nach 860 (Nekrolog), sicher vor 869 (FAB); zum Todesjahr vgl. § 115.

178 [sig/hard] Vgl. Nr. 146.

179 [Magister].

180 [rad/gair] Wohl der Kämmerer von 828 VI 7 (W 316); vielleicht auch unter den Zeugen aus dem Kloster ?833 IV 25 (W 304). Vgl. Nr. 80.

	[ Heribold <sup>181</sup>	Heripold sd. <sub>12</sub>	
	[ Cotabret <sup>182</sup>	Cotapret <sub>16</sub>	
	[ Sigihelm <sup>183</sup>	Sigihelm <sub>14</sub>	
	[ Adalunc <sup>184</sup>	Adalunc m. <sub>13</sub>	Adalunc <sub>7</sub>
	Danhrat <sup>185</sup>	Dancharat <sub>17</sub>	
	Roadbertus <sup>186</sup>	Ruadpreth <sub>18</sub>	
	<b>CP p. XI</b> <sub>385</sub>	<b>AUG p. 11A</b> <sub>47f.</sub>	<b>FAB p. 38</b> <sub>29</sub>
	Sentpertus <sup>187</sup>	Senzilo <sub>19</sub>	
	Otini <sup>188</sup>	Otini <sub>20</sub>	
	[ Ruadhoh <sup>189</sup>	Ruadhohc d. <sub>24</sub>	Ruadhoh <sub>8</sub>
819	[ Hiltiker <sup>190</sup>	Hiltiger sd. <sub>25</sub>	Hiltiger <sub>9</sub>
	[ Odalbertus <sup>191</sup>	Uadalpreth <sub>33</sub>	
	[ Erchanpreht <sup>192</sup>	Erchanpreht <sub>35</sub>	
	[ Wolfolt <sup>193</sup>	Wolvolt <sub>21</sub>	

181 [hari/balth] Subdiakon zuerst 824 XI 15 (W 286), zuletzt 825 X 23 (W 294) bzw. 824/5 XII (W 295), Diakon zuerst ?826 III 22 (W 298), zuletzt 830 II 26 (W 329); Kämmerer 834 IV 8 (W 345); schrieb W 286, 292, 294 (SMH 2, Abb. 45), 295, 298<sup>E</sup>, 306, 329; nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 830. Vgl. Nr. 346, 357.

182 [god/berht] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 824; die weiteren Belege sind schwer zu trennen: der *adolescens* † II 4 kann nicht Nr. 273 sein, der Priester † XII 18 (Sammelnachtrag zum Nekrolog in Csg 914, vgl. § 46) kann nicht Nr. 424 oder Nr. 182 sein. Für den Diakon und Schreiber [sic!] von ?843 X 31 (W 386) kommen nur Nr. 268 und Nr. 273 in Frage, für den Amtsträger nur Nr. 273, welcher damit nicht mehr für den Priester † XII 18 (Sammelnachtrag zum Nekrolog in Csg 914, vgl. § 46) in Frage kommt. Vgl. Nr. 268, 273, 424.

183 [sig/helm].

184 [athal-ng] Lediglich ein früherer Schreiber 769//73 VIII 9 (W 57<sup>O</sup>); Mönch und Diakon † III 16.

185 [thank/rad] Mönch und Diakon † VII 24.

186 [hroth/berht] Vielleicht der Mönch † III 27 oder der Priestermonch † XI 18, vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 1, 14, 420, 507.

187 [sinth/berht, sinth-zl, sinth-l] Wahrscheinlich der Priester † III 31.

188 [aud/wini] Vgl. Nr. 2, 10, 303, 471.

189 [hroth/hauh] Vor 827 Diakon (AUG); zunächst als Praepositus wahrscheinlich Außenpropst für den Osten ?848 II 28 (W 447) und 849/50 VII 9 (W 450), dann Pfortner ?854 VI 25 (W 431), Hospitiar zwischen 858 III 13 (W 460) und ?862 XII 4 (W 541), später nochmals 863 V 18 (W 492) sowie 865 III 10 (W 506) wohl Außenpropst für den Süden, schließlich Dekan ?867 XI 16 (W 530); Priester † X 10, sicher nach 868 (FAB), wohl nach 870 (Eintragsfolge im Nekrolog), sicher vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 35; zum Todesjahr vgl. § 116.

190 [hildi/gair] Ein früherer CP p. II; vor 827 Subdiakon (AUG), Schreiber 819 I 16 (W 240); Priestermonch † XII 13 zwischen 868 (FAB) und 876 (Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914, vgl. § 46).

191 [othal/berht] Lediglich ein Praepositus von 811 IX 19 (W 207), doch war dies Amt damals wahrscheinlich mit einem Laien besetzt (vgl. § 31 Anm. 49); der Priestermonch † V 10 ist wahrscheinlich ein späterer.

192 [erkan/berht] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 826.

193 [wulf/wald] Wahrscheinlich der im Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914 (vgl. § 46) erwähnte Diakon † I 20. Vgl. bes. Nr. 66, auch Nr. 340, 387.

824	┌	Liupman <sup>194</sup>	Liupman <sub>22</sub>	
		Theotmar <sup>195</sup>		
	┌	Adalpoto <sup>196</sup>	Adalpoto <sub>32</sub>	
		Crimpret <sup>197</sup>	Crinbertus <sub>23</sub>	
			Heidini <sup>198</sup>	
			Wolfpoto <sup>199</sup>	Wolfpoto <sub>28</sub>
			Wolfhart <sup>200</sup>	
			Liutkis <sup>201</sup>	Liutkis <sub>26</sub>
	┌	Cundroh <sup>202</sup>	Cundoroh <sub>30</sub>	
		Liutprant <sup>203</sup>	Liutprant <sub>31</sub>	
	┌	Erinbertus d. <sup>204</sup>	Herinpreth <sub>2</sub>	
		Engilbertus d. <sup>205</sup>	Engilpreth d. <sub>34</sub>	
			Hiltini <sup>206</sup>	Hiltini <sub>1</sub>
			Martinus d. <sup>207</sup>	Martinus <sub>3</sub>
			Merti <sub>10</sub>	
		Rihpret <sup>208</sup>	Rihpreth sd. <sub>37</sub>	
		Thiothart <sup>209</sup>	Deothart sd. <sub>36</sub>	
			Thiothar <sub>11</sub>	

194 [leub/man] Wahrscheinlich der Priester † I 8.

195 [theud/mar] Vielleicht der Mönch † II 22.

196 [athal/bod] Vielleicht schon durch die Nachtragshand im Nekrolog des Csg 914 erwähnt † XII 16.

197 [grim/berht] Pförtner ?849 V 23 (W 406); ein Priester † VIII 20 vor 869 (FAB).

198 [haith/wini] Unter den Mönchen als Zeuge aufgeführt ein Priester 824 XI 6 (W 285) und ?826 III 22 (W 298); ein Priester † VIII 5 wohl nach 860 (Nekrolog), sicher vor 869 (FAB); zum Todesjahr vgl. § 115.

199 [wulf/bod] Sehr bald verstorben, da an erster Position unter den nachgetragenen *defuncti* (vgl. § 96f.), d. h. † kurz nach Anlage von AUG 823/24; vielleicht Priestermonch † IX 21.

200 [wulf/hard] † vor 872. Vgl. Nr. 123, 308.

201 [leud/gis] Praepositus zuerst ?844 VI 19 (W 444), dann 848 II 20 (W 404) und zuletzt ?853 VII 8 (W 423), doch vgl. Nr. 57; Priester † I 12, vor 870 (FAB).

202 [gunth/hrok] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 834.

203 [leud/brand].

204 [erin/berht] Bei Profesß Diakon; Pförtner 834 IV 8 (W 345); unter Zeugen aus dem Kloster 838 XI 10 (W 375); Priester † IV 16, vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 348, 488.

205 [angil/berht] Bei Profesß Diakon; † vor 870 (FAB), demnach vielleicht der Diakon † I 2 oder der Priester † I 22, beide zum Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914 (vgl. § 46), gehörig. Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 232, 238, 350, 407, 415, 505; § 116.

206 [hildi/wini] Vgl. Nr. 117, 377, 384.

207 [Martinus] Bei Profesß Diakon; als Zeuge aus dem Konvent zuerst ?830 V 15 (W 332); Cellerar ?837 IX 19 (W 364) und ?837 XII 3 (W 367), Praepositus ?853 VII 8 (W 423); Priestermonch † III 29 nach 868 (FAB).

208 [rik/berht] Vor 827 Subdiakon (AUG). Vgl. Nr. 88, 90, 124, 166, 168, 210.

209 [theud/hard, theud/hari] Vor 827 Subdiakon (AUG), Subdiakon 830 VII 2 (W 335); Cellerar ?844 VI 19 (W 444), Hospitiar zwischen ?849 V 23 (W 406) und ?854 VI 25 (W 431), Praepositus zwischen ?856 III 1 (W 490) bzw. 856 II 12 (W 446), vielleicht schon ?855 IV 20 (W 441), bis 865 IX 7 (W 555), vielleicht noch ?870 XII 21 (W 553), Dekan zwischen 872 VI 13–?873 II 3 (W 568) und ?874 XI 15 (W 575), zuletzt Pförtner von ?878 III 16 (W 605) bis 883 V 6 (W 630); Schreiber vieler Urkunden seit ?829 IV 20 (W 318<sup>O</sup>) bzw. 830 VII 2 (W 335, 345, 349, 350, 355, 356<sup>?</sup>, 358, 362 (SMH 2, Abb. 47), 363, 364, 365, 367, 369<sup>O</sup>, 374<sup>O</sup>, 377, 378<sup>E</sup>, 382, 403, 405, 446, 490<sup>O</sup>, 504<sup>O</sup>, 534<sup>O</sup>, 541, 553), Priester † IV 25 vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 87.

	└ Rihpreht <sup>210</sup>	Rihpreth sd. <sup>38/48,26b</sup>	Rihpret <sub>12</sub>
	CP p. XII <sub>386</sub>	AUG p. 11B <sub>48</sub> /p. 11B <sub>48</sub>	FAB p. 38 <sub>29</sub>
827	└ Wolaram <sup>211</sup>	Wolaram p. <sub>5</sub>	
	└ Pusto <sup>212</sup>	Pusto m. <sub>7/26</sub>	
	└ Huozo <sup>213</sup>	Huoto p. <sub>6</sub>	
	Adalbert <sup>214</sup>	Adalpreth <sub>47,40/26c</sub>	
	Managolt <sup>215</sup>	Managolt <sub>12</sub>	
	└ Hadirih <sup>216</sup>		
	└ Kewiram <sup>217</sup>	Kewiram <sub>27</sub> /m. <sub>9</sub>	
	└ Willihart <sup>218</sup>	Willihart <sub>27b</sub> /m. <sub>8</sub>	
	└ Hartman <sup>219</sup>	Hartman <sub>28</sub> /m. <sub>10</sub>	

210 [rik/berht] Vor 827 Subdiakon (AUG); vielleicht der Schreiber, welcher zuerst ?829 IV 20 (W 320), zuletzt als Diakon 838 XI 10 (W 375) von anderen Belegen abgegrenzt werden kann: er schrieb **W 304<sup>O</sup>**, **320<sup>O</sup>** (SMH 2, Abb. 46), **322**, **323**, **324**, **339**, **375** (sollte auch 847/54 VI 28 [W 443] von ihm stammen, so handelt es sich um eine frühe Kopie; vgl. SMH 3, S. 30 Anm. 69). Wahrscheinlich der Außenpropst für den Osten zuerst ?855 IV 7 (W 440), zuletzt ?866 VI 18 (W 517), als solcher Priester 866 V 15 (W 558, 559); wahrscheinlich Pförtner ?867 XI 1 (W 2a8), sicher der Sakristan, zuerst ?873 XII 3 (W 576), zuletzt ?874 XI 15 (W 575); mit diesem aktiven Schreiber ist wahrscheinlich der bei Ermenrich erwähnte Dichter (Epistola c. 29, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 567) gleichzusetzen; wahrscheinlich Verfasser der *Vita metrica S. Galli* (BHL 3253), wie auch der Schreiber oder Kompilator eines *Psalterium optimum glossatum, quod ipse Grimaldus Notingo Brixensi episcopo primum, post vero Engelbirge regine dedit et per Ribbertum magistrum aliud restituit* (MBK 1, S. 88,38 vielleicht Csg 27; Engilberga besuchte möglicherweise 880/81 St. Gallen, vgl. P. Stotz, Spes, S. 111f.) sowie der Schreiber eines Prosper Aquitanus (Csg 186 p. 68: *Rihpertus albus extremam partem scripsit*; = MBK 1 S. 75,2f.; vgl. A. Bruckner, SMH 2, S. 68 Abb. 43, hierzu Rez. B. Bischoff, in: HJb 57, 1937, S. 695); wahrscheinlich konventsfremd ist der Priester und Schreiber 909 X 15 (W 760); Priester † VII 15. Vgl. Nr. 88, 90, 124, 166, 168, 208.

211 [wol/hraban] Vor 832 als Priester bezeugt (AUG); Priester † VI 15 (früher Nachtrag im Nekrolog des Csg 914); nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 828, demnach wahrscheinlich Konverse.

212 [bust] Ein Mönch † IX 16 (früh in das Nekrolog des Csg 914 nachgetragen), nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 828.

213 [hod, hod-z] Schon vor 832 Priester (AUG); Recognoscent 826/7 (W 311), Außenpropst für den Süden 834 VIII 13 (W 350), noch ?837 V 17 (358), Hospitiar ?837 IX 19 (W 364) und ?837 XII 3 (W 367); Cellerar 848 II 20 (W 404); als Außenpropst Schreiber 828 VI 7 (W 316, F. Steffens, 1. Aufl., Abb. 40b, 2. Aufl., Abb. 53c).

214 [athal/berht] Wahrscheinlich als Praepositus Recognoscent zunächst ?857/8 (W 455, 456), dann ?865 VI 19 (W 518); nach 839 mit Adalgoz an Csg 181 beteiligt (vgl. Nr. 272); Diakon † XII 11 vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 68, 439, 465, 498.

215 [manag/wald] Zwei kurz hintereinander eingetretene Mönche (vgl. Nr. 220), der zweite von ihnen ist erst nach 868 (FAB) verstorben, weshalb er hier eher als Amtsträger in Frage kommt, sonst nicht zu trennen; erstmals erwähnt ist einer von ihnen 828 VI 7 (W 316); als Todesdaten kommen vor allem die der beiden Priester † IV 12 und † XI 8 in Frage.

216 [hath/rik] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 828.

217 [gaw/hraban].

218 [wili/hard].

219 [hard/man] Neben dem durch die Konventslisten von 868/69 (FAB) und 895 (W 697) gegebenen zeitlichen Gerüst zur Unterscheidung der drei Träger dieses Namens sind zwei Urkunden, in welchen ein

Managolt <sup>220</sup>	Managolt <sub>28b</sub>	Manigolt <sub>13</sub>
Pirihtilo <sup>221</sup>	Birihtolo <sub>29/47,36</sub>	
Heitar <sup>222</sup>	Heitar <sub>29b</sub>	
Werin <sup>223</sup>	Werin <sub>/21</sub>	
Heilram <sup>224</sup>	Heilram <sub>30</sub>	
Waltheri <sup>225</sup>	Waltheri <sub>30b/d.</sub> 11	Walthere <sub>14</sub>
Reginbald <sup>226</sup>	Reginbold <sub>31</sub>	
Uto <sup>227</sup>	Uto <sub>40/13</sub>	
Subar <sup>228</sup>	Subar <sub>31b/P.</sub> 14	
Reginbert <sup>229</sup>	Reginbret <sub>32/P.</sub> 15	
Reginfrid <sup>230</sup>	Reginfrid <sub>32b/P.</sub> 16	

Praepositus dieses Namens das Geschäft leitet, zur Unterscheidung der Personen wichtig: in W 634 tritt er neben dem gleichnamigen Schreiber Hartman auf, in W 620 wird er in derselben Funktion als Priester bezeichnet. Damit kann der Amtsträger nicht mit dem Urkundenschreiber identisch sein, und nur der Schreiber ist mit dem Diakon von ?895 III 30 (W 697) identifizierbar. Der hier gemeinte ist der nicht näher bezeichnete aus dem Sammelnachtrag im Nekrolog des Csg 914 (vgl. § 46) † XII 16, jedenfalls vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 294, 366.

220 [manag/wald] Zur Frühdatierung vgl. Nr. 215; der hier gemeinte vielleicht der Amtsträger: Cellerar zunächst 848 II 20 (W 404), dann zuerst ?862 XII 4 (W 541), zuletzt 863 V 18 (W 492) bzw. allenfalls bis 864 I 1 (W 562), Pförtner 866 VIII 28 (W 520). Als Todesdaten kommen auch hier die der beiden Priester † IV 12 und † XI 8 in Frage, jedenfalls zwischen 869 (FAB) und 895 (W 697).

221 [berht-] Praepositus ?849 V 23 (W 406); Priester † III 10, sicher vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 63, 481, 487.

222 [haithar] Der Pförtner von ?884 III 2 (W 634) kann er nicht gewesen sein, da er vor 869 starb (FAB). Zudem steht in der Urkunde *Hei* mit Kürzungsstrich über *ei*, was auch in der Sache wesentlich besser zu Heimo (Nr. 274) passt.

223 [warin] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach der Profefs. Vgl. Nr. 502.

224 [hail/hraban] Vielleicht der Priester † IV 13.

225 [wald/hari, vielleicht auch wad/hari] Diakon vor 832; schrieb als solcher ?834 X 26 (W 352) und als Priester 845 I 5 (W 393); vielleicht als Praepositus *Recognoscent* 846//54 (W 425) und ?864 I 2 (W 543), vielleicht noch 876 V 26 (W 596), wahrscheinlich auch Sakristan zuerst 856/7 (W 451), zuletzt 872 VI 13–?873 II 3 (W 568); einer der Priestermonche † VIII 31, † XI 28 oder Priester † IX 14, † IX 24, † XI 9, † jedenfalls nach 868 (FAB). Vgl. Nr. 26, 256, 354, 390, 411; § 108.

226 [ragin/balth] Nicht identisch mit dem Priester Reginbald, welcher sich bei einer Schenkung das Eintrittsrecht vorbehält 854 IX 4 (W 493), da früherer Profefszeitpunkt. Vgl. Nr. 16.

227 [aud] Bibliothekar ?862 XII 5–864 I 1 (W 562); schrieb nach 837 gemeinsam mit Werinbert (Nr. 251) Csg 861 (vgl. CMD CH 3, Nr. 863); er erhielt ein Psalterium aus der Privatbibliothek Grimalts (MBK 1, S. 89,2); wahrscheinlich Priester † VII 12, vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 93, 103, 328

228 [swab/hari] Priester vor 832 (AUG).

229 [ragin/berht] Bei W 188 (Csg 1394 Nr. XII,1, p. 135 [sic!]) ist der linke Rand beschnitten. Es handelt sich im Gegensatz zu der Auffassung Wartmanns nicht um den Schreibernamen am verlorenen Beginn der Schreiberzeile, sondern um den letzten Namen der Zeugenliste. Der hier gemeinte ist vor 832 Priester (AUG); läßt sich bei der Beurkundung vertreten ?846 VIII 30 (W 399); Priester † X 6, vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 234, 383; § 114.

230 [ragin/frith] Vor 832 als Priester bezeugt (AUG); kaum identisch mit dem Schenker von 809 IV 21 (W 201), welcher sich den Klostertritt vorbehält, doch dann erst 20 Jahre später eingetreten wäre; wahrscheinlich † X 30.

829	Engilram <sup>231</sup>	Engilram <sub>33</sub> /d. <sub>17</sub>	Engilram <sub>15</sub>	
	Engilbert <sup>232</sup>	Enginbreht <sub>33b</sub> /d. <sub>18</sub>		
	Engilger <sup>233</sup>	Engilger <sub>34</sub> /d. <sub>19</sub>		
832	Reginbert <sup>234</sup>	Reginprhet <sub>34b/20</sub>	Regimbret <sub>16</sub>	
	CP p. XIII <sub>387</sub>	AUG p. 11BC <sub>48f.</sub>	FAB p. 38 <sub>29f.</sub>	?895 III 30 <sub>W697</sub>
		/p. 11B <sub>48</sub>		
	Hartmuat <sup>235</sup>	Hartmuat <sub>35/23</sub>	Hartmot <sub>17</sub>	Hartmuotus p. 2
	Manno <sup>236</sup>	Manno <sub>35b/24</sub>		
	Hartwic <sup>237</sup>	Hartwic <sub>36</sub>		
	Engilbert <sup>238</sup>	Engilpreth <sub>36b/22</sub>	Engilbret <sub>18</sub>	

231 [angil/hraban auch agil/hraban] Schenkung bei Eintritt 829 VII 11 (W 334); Diakon vor 832 (AUG); Praepositus ?849 V 23 (W 406), Cellerar 856 II 12 (W 446), Pförtner zwischen 858 III 13 (W 460) und 861 X 3 (W 489, ferner 475), nochmals Praepositus 866 VIII 28 (W 520) und 867 VI 1 (W 2a8), Hospitiar zwischen 873 V 17 (W 572) und 874 VI 29 (W 583); Priester † VII 13, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 344.

232 [angil/berht, angin/berht] Diakon vor 832 (AUG); vielleicht Schreiber von 858 VIII 11 (W 502) und 865/6 (W 515); † vor 870 (FAB), vielleicht der Diakon † I 2 oder der Priester † I 2 (beide Teil des vor 875 entstandenen Sammelnachtrags in Csg 914, vgl. § 46). Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 205, 238, 350, 407, 415, 505; § 116.

233 [angil/gair] Diakon vor 832 (AUG), Priester und Schreiber von 832 IV 3 (W 341); Praepositus 856/7 (W 451); als Schreiber im 2. Viertel des 9. Jhs. beteiligt am Ezechielkommentar des Hieronymus in Csg 118 (p. 210 vielleicht dies auch der vorige); Priestermonch † III 11 oder † IV 20, vor 870 (FAB). Vgl. 28, 394.

234 [ragin/berht] Da eine erst spät einsetzende Tätigkeit als Urkundenschreiber unwahrscheinlich ist, sind die für ihn in Erwägung zu ziehenden Belege dem späteren Träger dieses Namens zugeordnet worden. Da Reginbert noch in demselben Eintrag (Aug p. 11B1–3) wie Engilbert (Nr. 233) steht, und dieser dort als Diakon verzeichnet, 832 jedoch schon als Priester bezeugt ist, gilt die Frühstdatierung auch für jenen. Diakon † II 13 zwischen 869 (FAB) und 896 (W 697). Vgl. Nr. 229, 383; § 114.

235 [hard/mod] Recognoscent 837/8 II 8 (W 368); als Praepositus wohl schon ?846 III 25 (W 398), so bezeichnet ?849 III 6 (W 439), vielleicht für den Südbezirk, Dekan von ?849 V 23 (W 406), sicher 852 XII 28 (W 420) bis ?872 VI 5 (W 560), ?867 XI 16 (W 530) erscheint er als Propst, während Ruadhoh (Nr. 189) als Dekan fungiert; als Dekan *proabbas* (Ekkehart IV., Casus c. 2 [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 8, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 78, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 18), Abt nach dem Tod Grimalts (872 VI 13) zuerst erwähnt 873 II 1 (W 569) bis zur Resignation nach 883 X 5 (W 632), *sed non destituit a magisterio* (Ratpert, Casus c. 34 [9], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 63, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 74); 884 Inkluse (Notker, Gesta l. II c. 10 (40), hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 66f., hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 44); zuletzt erwähnt als Priester ?895 III 30 (W 697); als Urkundenschreiber nicht bezeugt, doch als Dekan an der verlorenen Abschrift von Zürich Rh. 41 zwischen 850 und 870 beteiligt (vgl. unten Nr. 335); vielleicht können die anlässlich seines Klostereintritts in der auffälligen »Hartmutminuskel« ausgeführten ersten drei Zeilen der p. XIII des Profefsbuches als autograph gelten; ein vielleicht zeitgenössisches Bild, das ihn darstellen soll in Csg 7 (Teil der kleinen Hartmutbibel) p. 256 (SMH 3, Abb. 37) sowie im Folchard-Psalter Csg 23 p. 12; von Ermenrich hochgerühmt, u. a. als *doctus* (Epistola c. 27, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 565); er erließ noch lange geltende, nicht auf uns gekommene *statuta* (Ratpert, Casus c. 27 [6], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 29, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 66; vgl. Ekkehart IV., Casus c. 47 [4], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 168, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 102, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 106); abbas † I 23 nach 895 (W 697).

236 [man] Wahrscheinlich Priester † V 1, vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 108.

237 [hard/wig].

238 [angil/berht] Zuerst ?851 III 31 (W 413), zuletzt 870 IV 10 (W 551); kaum der Kämmerer 892 VII 12 (W 686) und ?892 IX 20 (W 738); schrieb W 413, 540<sup>O</sup>, 545, 551; wohl der gelehrte *beatus Engilpertus*, falls sich diese Angabe nicht auf einen Verstorbenen bezieht (Ermenrich, Epistola [um 850/55] c. 27, hg. v.

	┌ Kerhart <sup>239</sup>	Kerhart <sub>37</sub>	
	┌ Heriker <sup>240</sup>	Eriger <sub>37b</sub>	
	┌ Thancho <sup>241</sup>	Dancho <sub>38</sub>	Thancho <sub>19</sub>
	┌ Erlabald <sup>242</sup>	Erlabald <sub>38b</sub>	Herlibold <sub>2</sub>
	┌ Oadalger <sup>243</sup>	Uadalger <sub>39</sub>	
	┌ Willihelm <sup>244</sup>	Willihelm <sub>39b</sub>	
	Luito <sup>245</sup>	Liuto <sub>40</sub>	
	┌ Paldirit <sup>246</sup>	Baldarit <sub>40b</sub>	
	┌ Erchanolt <sup>247</sup>	Erchanolt <sub>41</sub>	
	┌ Walto <sup>248</sup>	Walto <sub>41b</sub>	
	Imicho <sup>249</sup>		
	Irminhart <sup>250</sup>	Hirminhart <sub>42</sub>	Irminhart <sub>3</sub>
837	┌ Werbert <sup>251</sup>	Werinbret <sub>42b</sub>	Werimbret <sub>4</sub>

E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 565); *presbyter doctissimus* † X 10 vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 205, 232, 350, 407, 415, 505; § 116.

239 [gair/hard] Kaum der Priestermonch † VII 16.

240 [hari/gair] Wahrscheinlich dieser † XII 5, vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 140.

241 [thank] Unwahrscheinlich, daß er der Subdiakon und Schreiber von 857/8 (W 456); in Frage kommen Mönch und Diakon † IX 3 sowie Priestermonch † IX 16 oder † XI 16, jedenfalls nach 868 (FAB). Vgl. Nr. 32, 321, 458.

242 [erl/balth auch erl/bod] Cellerar ?853 VII 8 (W 423) sowie ?867 VI 1 (W 2a8), Außenpropst im Südbezirk zuerst ?860 II 10 (W 567) bzw. 861 IV 24 (W 481), zuletzt 861 VI 18 (W 484), anschließend Pfortner ?862 XII 4 (W 541) bzw. 863 V 18 (W 492), zuletzt 865 VI 24 (W 512) bzw. 865/6 (W 515), Sakristan ?873 II 3 (W 577); ein Priester † VII 12, vor 895 (W 697).

243 [othal/gair] Wahrscheinlich der schon im Sammelnachtrag von Csg 914 (vgl. § 46) erwähnte Priester † I 15, sicher vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 106.

244 [wili/helm] Nach der Position unter den nachgetragenen *defuncti* von AUG (vgl. § 96f.) † bald nach 834.

245 [leud] Ein Priester dieses Namens zuvor schon 757 III 24 (W 20); der hier gemeinte *Recognoscent* ?837 V 25 (W 360); wahrscheinlich schrieb er später zwei Urkunden (W 396, 399); zuletzt als Diakon ?851 III 31 (W 413), als solcher † XII 17, auch im *Vademecum* Grimalts erwähnt, † vor 868 (FAB). Vgl. Nr. 368.

246 [balth/rid] Wahrscheinlich war der Amsträger der zweite; der hier gemeinte † X 23, vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 254.

247 [erkan/wald] Priester † XII 27.

248 [wald] Wenn überhaupt im Nekrolog, so am ehesten der Priestermonch † IX 4 oder der Diakon † X 15, jedoch vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 391, 409, 456.

249 [im-k] Wohl der Mönch † X 12, vor 869 (FAB).

250 [erman/hard] Pfortner ?837 IX 19 (W 364); ein Priester † IX 23 nach 868 (FAB).

251 [wer/berht, warin/berht] Zuerst 837 XI 25 (W 366); Subdiakon ?839 X 15 (W 379), Diakon zuerst ?842 III 16 (W 212), zuletzt ?844 III 31 (W 389); vielleicht er oder Nr. 351 der Sakristan von ?882 VI (W 622) und 882–883 V 6 (W 625); schrieb W 212<sup>2</sup>, 366, 368, 379, 389<sup>K</sup>, war an einer Abschrift von Zürich, ZB Rh. 41 (vgl. Nr. 335) sowie vor 872 gemeinsam mit Uto (Nr. 227) an Csg 861 (CMD CH 3 Nr. 863) beteiligt. Er erhielt neben Hartmut (Nr. 235) durch Otfrid von Weissenburg dessen Evangelienbuch gewidmet (hg. v. O. Erdmann, ad Hartm.) und starb bei Vollendung des I. Buches von Notkers *Gesta Caroli* (l. I c. 34, hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 48, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 36, S. 32) wohl 884 V 24 (allenfalls 885) als Priestermonch, sicher nach 869 (FAB); zur Überlieferung des Todestages vgl.: W. Haubrichs, Notizen, S. 69f. Anm. 106; weitere Spekulationen über Verbindungen desselben nach Corbie ebd. S. 27–29. Vgl. Nr. 351, 380.

Peretheri <sup>252</sup>	Perihtheri <sub>1</sub>	Perthere <sub>5</sub>	
Hego <sup>253</sup>	Hego <sub>2</sub>		
Baldarith <sup>254</sup>	Paldarih <sub>3</sub>	Palderit <sub>6</sub>	
Ruadi <sup>255</sup>	Ruadi <sub>4</sub>		
Walteri <sup>256</sup>	Waltheri <sub>5</sub>	Waltheri <sub>7</sub>	
Edilloz <sup>257</sup>	Edilleoz <sub>6</sub>	Edilleoz <sub>8</sub>	
Verinnolt <sup>258</sup>	Werinolt <sub>7</sub>		
Ellinbold <sup>259</sup>	Ellinbold <sub>8</sub>	Ellinbold <sub>9</sub>	
Saraman <sup>260</sup>	Saraman <sub>9</sub>		
<b>CP p. XIV</b> <sub>388</sub>	<b>AUG p. 11C</b> <sub>49</sub>	<b>FAB p. 38</b> <sub>30f.</sub>	<b>?895 III 30</b> <sub>W697</sub>
Wolfcoz <sup>261</sup>	Wolfcoz <sub>10</sub>	Wolfcoz <sub>10</sub>	
Ruadhelm <sup>262</sup>			
Ruadinch <sup>263</sup>			
Paulinus <sup>264</sup>			

252 [berht/hari] Mönch † VII 18, zwischen 869 (FAB) und 895 (W 697).

253 [agi] Vielleicht der Cellerar von 856/7 (W 451); eher der Diakon † V 3 als † I 16 (früher Nachtrag in Csg 914); vielleicht † 854 (Annales Alamannici ad. a. 854, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 249, hg. v. W. Lendi, S. 178); jedenfalls vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 67, 151, 361, 370, 455.

254 [balth/rik vgl. balth/rid] Unter den Zeugen aus dem Kloster ?844 VI 19 (W 444); Cellerar zuerst 858 VII 28 (W 464), zuletzt 861/2 (W 475), Praepositus 865/6 (W 515, 550), Pförtner zuerst 867 XI 16 (W 530), zuletzt ?874 XI 15 (W 575), Sakristan zuerst 883 V 6 (W 630), zuletzt ?885 IX 20 (W 648); † I 3 vor 896 (W 697). Vgl. Nr. 246.

255 [hroth-n] Da der dritte als Amtsträger anzusehen ist, ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit folgende Zuordnung: der hier gemeinte Mönch † XI 30 auch im Sammelnachtrag des Csg 914 (vgl. § 46), sicher vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 263, 289; § 115.

256 [wald/hari] Vielleicht der Sakristan zuerst 856/7 (W 451), zuletzt 872 VI 13–?873 II 3 (W 568), doch vgl. Nr. 225; ist wegen des wesentlich früheren Profefßzeitpunkts kaum der Schreiber von W 522 und 528; einer der Priestermonche † VIII 31, † XI 28 oder Priester † IX 14, † IX 24, † XI 9, † nach 868 (FAB). Vgl. Nr. 26, 225, 354, 390, 411; § 108.

257 [athal/hleut] Subdiakon erstmals 844 IX 11 (W 394), dann 848 II 20 (W 404), Diakon zuerst 848 III 30 (W 428), zuletzt 848/54 VIII 6 (W 437); Rekognoscent (W 448, 490); schrieb selbst: W 394, 402, 404, 427, 428<sup>O</sup>, 436<sup>O</sup> und 437<sup>O</sup>; Priestermonch † I 3, zwischen 869 (FAB) und 896 (W 697).

258 [warin/wald] Sakristan 848 II 20 (W 404) und 856/7 (W 451); Mönch † IX 18, vor 869 (FAB).

259 [alian/balth] Priester † V 22, nach 868 (FAB).

260 [sarw/man] Cellerar 856/57 (W 451); Mönch † IX 20, vor 869 (FAB).

261 [wulf/gaut] Als Schreiber zuerst ?839 II 19 (W 273), sicher 840/1 (841 IV–V 13?) (W 383); Diakon ?839 IV 4 (W 274); Außenpropst für den Norden seit 861 IV 24 (W 481), vielleicht schon 854 IX 4 (W 493), zuletzt 868 VI 21 (W 581), nochmals Praepositus ?874 II 2 (W 577); Dekan ?878 III 16 (W 605) und 879/80 X (W 2a9); Schreiber der Urkunden W 273 (B. v. Scarpattetti, Abb. 9), 274<sup>O</sup>, 383<sup>2</sup>, 398<sup>K</sup>, 426, 445, 493, 494 und 524; vielleicht Stifter (oder Schreiber?) von Csg 20 (CMD CH 3, Nr. 829, Abb. 731f.; SMH 2, S. 55f., Abb. 30); Diakon † VIII 7, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 130; § 109.

262 [hroth/helm] Der Schreiber und Diakon von ?816/17 (W 230<sup>O</sup>, A. Bruckner, Studien, Abb. 6) ist hier nicht gemeint, da zu früh, wohl kein Konventsangehöriger.

263 [hroth-ng] Der Hospitiar von 885 IV 24 ist in der Ausgabe (W 2a27) wegen Reagenzienbehandlung schwer zu lesen, doch mit Hilfe der UV-Lampe eindeutig als Ruadi [hroth-n] zu bestimmen, also Nr. 289; der hier gemeinte Mönch † II 15, vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 255, 289; § 115.

264 [Paulinus].

	└ Prestantius <sup>265</sup>			
<u>838</u>	┌ Pato <sup>266</sup>	Pato <sub>19</sub>		
	└ Cozzolf <sup>267</sup>			
	┌ Cotebert <sup>268</sup>			
	└ Sigibold <sup>269</sup>	?Sigibold <sub>37</sub>		
<u>839</u>	└ Dietinc <sup>270</sup>			
	┌ Erchanger <sup>271</sup>		Erchinger <sub>11</sub>	Erchanger p. 3
	└ Adalcoz <sup>272</sup>		Adalcoz <sub>12</sub>	
	┌ Cotebret <sup>273</sup>	Cotabreth <sub>11</sub>	Cotibret <sub>13</sub>	
<u>840</u>	└ Heimo <sup>274</sup>		Heimo <sub>14</sub>	Heimo p. 4
	└ Paldold <sup>275</sup>		Paldolt <sub>15</sub>	
	└ Hupold <sup>276</sup>			
	└ Ruadmar <sup>277</sup>	Ruadmar <sub>20</sub>	Ruadmar <sub>16</sub>	
	└ Notger <sup>278</sup>			
	└ Wigo <sup>279</sup>			

265 [Praestantius].

266 [bad] Schenkungen anlässlich des Eintritts 838 V 20 (W 372, 373 vgl. hier Nr. 344; doch vgl. Nr. 271); Mönch † XII 15, vor 869 (FAB).

267 [gaut/wulf].

268 [god/berht] Vielleicht Subdiakon und Schreiber [sic!] von ?843 X 31 (W 386), doch vgl. Nr. 273; Priester † XII 18, vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 182, 273, 424.

269 [sig/balth] Mönch † XII 13, vor 869 (FAB), auch im Sammelnachtrag zum Nekrolog in Csg 914 (vgl. § 46). Vgl. Nr. 304.

270 [theud-ng] Ein früherer CP p. III; der hier gemeinte Recognoscent ?839 II 19 (W 273); vielleicht der Priester Theutinus † III 25.

271 [erkan/gair] Vielleicht Oblation und Ausstattung 837 VIII 29 (W 363, doch vgl. Nr. 266); Cellerar ?873 XII 3 (W 576), Klosterpropst 885 VI 30 (W 645), Pförtner 888 II 28 (W 665) bis 890 VIII 1//29 (W 679); Priester ?895 III 30 (W 697); schrieb 884 VI 22 (W 638); Vielleicht der Priestermonch † VI 18 (auf Rasur, vielleicht dennoch ursprünglich). Vgl. Nr. 397

272 [athal/gaut] Vor ca. 865 mit Nr. 214 beteiligt an Csg 181 (pag. 56; vgl. mit Fehlern: CMD CH 3, S. 260, Nr. 838, Abb. 737; MBK 1, S. 74, 12f.); Diakon † VIII 2, zwischen 868 (FAB) und 895 (W 697). Vgl. Nr. 125.

273 [god/berht] Eher als Nr. 268 der Subdiakon und Schreiber von ?843 X 31 (W 386); Kämmerer zuerst 861 IV 24 (W 481, 484), zuletzt 863 V 18 (W 492) allenfalls bis 864 I 1 (W 562), Cellerar zuerst ?864 I 2 (W 543), zuletzt 866 VIII 28 (W 520), Außenpropst im Osten zuerst 868 XII 20 (W 542), zuletzt 882 VI (W 622); Priestermonch † XII 29, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 182, 268, 424.

274 [haim] Aus dem Breisgau, dort Schenkung aus Anlaß seiner Oblation ?840 VI 12 (W 382); Priester ?895 III 30 (W 697), Pförtner ?884 III 2 (W 634 Hei mit Kürzungsstrich, seit Wartmann als Heitar, Nr. 222, aufgelöst, was zeitlich nicht möglich ist), Sakristan 886 II 10//887 III 2 (W 649); ein Priester † III 12.

275 [balth/wald] Eher dieser der Kämmerer 856/7 (W 451) als Nr. 177; Mönch † XI 23, zwischen 868 (FAB) und 876 (später Gruppennachtrag in Csg 914, vgl. § 46).

276 [hug/balth] Vgl. Nr. 367.

277 [hroth/mar] Kaum der erst nach der Anlage des Nekrologs in Csg 915 verstorbene Mönch und Diakon † I 9.

278 [naud/gair] Vielleicht Mönch und Diakon † VII 17, vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 119, 331, 467, 484, 497.

279 [wig] Ob mit einer Schenkung gegen Unterhaltsleistungen von 828 IV 28 (W 314) ein späterer Klostereintritt verbunden werden kann, ist wohl nicht zu entscheiden; † XII 25, vor 869 (FAB).

850	Winidolt <sup>280</sup>			
	Ratram <sup>281</sup>			
	Wito <sup>282</sup>			
	Folchart <sup>283</sup>	Folchart <sub>13</sub>	Folchart <sub>17</sub>	Folchart p. 5
	Erolt <sup>284</sup>	Herolt <sub>14</sub>	Erolt <sub>18</sub>	Erolt p. 6
	Irimfrid <sup>285</sup>	Irimfrid <sub>24</sub>	Erminfrid <sub>6</sub>	Irminfrid p. 7
	Waninc <sup>286</sup>	Waninc <sub>25</sub>	Waninc <sub>7</sub>	
	Perthfred <sup>287</sup>	Perthfrid <sub>26</sub>		
	CP deest	AUG p. 11C <sub>49</sub>	FAB p. 39 <sub>31f.</sub>	?895 III 30 <sub>W697</sub>
	288	Simon <sub>27</sub>	Simon <sub>8</sub>	
289		Ruadi <sub>9</sub>		
290	Albarih <sub>17</sub>	Albrih <sub>10</sub>	Albrih p. 8	

280 [winid/wald] Ein Diakon † X 5, vor 869 (FAB).

281 [rad/hraban].

282 [wid] † vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 355.

283 [fulk/hard] Zuerst 849//55 (W 442); Subdiakon 858 V 14 (W 463), Diakon 860 V 1 (W 472) bis 865 XI 20 (W 513, 514), Priester ?895 III 30 (W 697); Außenpropst für den Süden zwischen 869 I 26 (W 544) und 878 IV 13 (W 606), Dekan zuerst ?882 VI (W 622), zuletzt ?883 III 2 (W 634), später noch zwischen 890 VIII (W 679) und ?895 III 30 (W 697) sowie 898/9 VII 2 (W 715); schrieb die Urkunden W 442, 463, 472, 480, 513 und 514 (A. Chroust, I, 14, Abb. 8a); verfertigte auf Befehl Hartmuts (demnach zwischen 849 und 883, wahrscheinlich nach 872) einen Psalter (*Hunc praeceptoris Hartmotti iussa secutus Folchardus studuit rite patrare librum*; Csg 23, hier p. 26f.; CMD CH 3, Nr. 830; SMH 3, S. 58 Abb. 12); Priestermonch † I 9.

284 [hari/wald] Ein anderer Priester schrieb 793 IV 10 (W 136<sup>O</sup>, ChLA 2, Nr. 130); der hier gemeinte ist noch ?895 III 30 (W 697) als Priester bezeugt; ein Priestermonch † VIII 8.

285 [erman/frith, im-z] Erstbezeugung 846//54 (W 425); Subdiakon ?857 IV 27 (W 452), Diakon 858 III 27 (W 461), Priester ?895 III 30 (W 697); Kämmerer wohl schon ?884 III 2 (W 634), sicher 885 IV 24 (W 2a27), zuletzt 890 VIII 1//29 (W 679); schrieb W 425, 452, 461; beteiligt an der Abschrift von Zürich Rh. 41 zwischen 850 und 870 (vgl. unten Nr. 335); Priestermonch † III 13 oder VII 10.

286 [wan-ng] Praepositus 886 IV 14 (W 650); zwischen 860 und 872 mit Wibert (Nr. 339) an einer Handschrift von Augustinus Enarrationes beteiligt (Csg 165 p. 278; CMD CH 3, Nr. 743, Abb. 725f.); Priestermonch † IX 18 oder † XI 2, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 453.

287 [berht/frith].

288 [Simon] Mönch † V 10, zwischen 868 (FAB) und 895 (W 697).

289 [hroth-n, vgl. hroth/wini] Schreiber von 853 VII 8 (W 423) und als Priester Schreiber von 855 VI 25 (W 473); Recognoscent 874 VI 29 (W 583); Hospitiar zuerst ?882 VI (W 622), zuletzt ?885 IX 20 (W 648); besaß den heute verschollenen Psalmenkommentar Columbans (MBK 1, S. 76, 22f.); wohl der Priester † VIII 5, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 255, 263; § 115.

290 [alb/rik] Mehrere: ?895 III 30 (W 697) gibt es zwei Priester (Nr. 290, 395) und einen Mönch (Nr. 449), wobei jedoch nur der erste Priester schon auf der Liste von 868/69 (FAB) erscheint. Ferner wird die Trennung dadurch erleichtert, daß von diesem die anonyme Aufzeichnung seiner Lebensdaten in den Annales Sangallenses brevissimi des Csg 250 erhalten sind (hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 69, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 208 Anm. 29): *scolasticus* 850, *diaconus* 862, *presbyter* 868, *praepositus* 873, *decanus* 885; die Aufzeichnungen enden mit 889.

Von ihm läßt sich somit ein früherer Albrich unterscheiden: In St. Gallen tätiger Schreiber ?837 V 25 (W 360); Priester 839 X 22 (W 381), zuletzt 850 IV 8 (W 409f.); schrieb W 360, 392, 409<sup>O</sup>, 410; gehörte vielleicht nicht dem Konvent an, oder das Profeßbuch ist nicht vollständig.

	291	Marcus <sub>15</sub>	Marcus <sub>11</sub>	
	292	Sinderat <sub>18</sub>	Sinderat <sub>12</sub>	
<u>851</u>	293	Truso <sub>16</sub>	Truso <sub>13</sub>	
	294	Hartman <sub>41</sub>	Hartman <sub>14</sub>	
	295	Wolfdrige <sub>42</sub>	Wolfthrige <sub>15</sub>	
	296	Rimiding <sub>44</sub>	Rimidinc <sub>16</sub>	
	297	Liuthart <sub>2b</sub>	Liutthar <sub>17</sub>	
	298	Nandcrim <sub>4b</sub>	Nandcrim <sub>18</sub>	Nandcrim p. 9
852	299	Yso <sub>21</sub>	Iso <sub>19</sub>	

Der hier gemeinte ist nach den *Annales Sangallense brevissimi* 850 Scholasticus, Subdiakon ?851 II 1 (W 411), Diakon 862 (*Annales*) [damit scheidet die Frühdatierung für W 491, 492: 846 V 18 zugunsten von 863 V 18 aus], als Diakon zuletzt 865 III 16 (W 508), Priester 868 (*Annales*), ?874 XI 15 (W 574f.), zuletzt ?895 III 30 (W 697); Cellerar zuerst 867 XI 16 (W 560), zuletzt ?873 II 3 (W 577), Praepositus 873 (*Annales*), als Außenpropst im Westen zuerst 874 V 27 (W 579), zuletzt 876 I 16 (W 594), Dekan 885 (*Annales*), zuerst 885 IV 24 (W 2a27, 645), zuletzt ?889 VIII 28 (W 671); schrieb W 411<sup>O</sup>, 412<sup>O</sup>, 416<sup>O</sup>, 430, 431, 432<sup>O</sup>, 438, 448<sup>O</sup>, 492, 500<sup>O</sup>, 506, 508, 574<sup>O</sup>, 575<sup>O</sup>, 594; Priestermonch † I 26 oder † XII 27 nach 894/895 (W 697). Vgl. Nr. 395, 449, 503.

291 [Marcus] Ein früherer CP p. II; hier der Bischof † III 1, nach 869 (FAB); Onkel des Marcellus (Nr. 300), zur Zeit der Stellvertreterschaft Hartmuts (seit 849) eingetreten (Ekkehart IV., *Casus c. 2* [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. 8f., hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 78, hg. v. H. F. Haefele, *StGA* 10, S. 18); erhielt von Grimald ein *Psalterium bonum* (MBK 1, S. 89,2).

292 [sinth/rad] *Recognoscent* ?867 IV 13 (W 526); Priestermonch † III 6.

293 [drus, vgl. auch thruth-z] Kaum identisch mit dem Schreiber einiger Stücke des Folwin-Chartulars (W 2a4–6), wohl der Drucio, welcher 851 VI 11 (W 391) durch Schenkung das Eintrittsrecht erhielt; Priester † IV 25, wohl nach 884 (Eintragsfolge des Nekrologs, ausführlichere Diskussion oben § 113).

294 [hard/man] Priester 882 V 10 (W 620); Kämmerer zuerst ?864 I 2 (W 543), zuletzt ?873 II 3 (W 577), Cellerar zuerst 874 V 27 (579), zuletzt ?874 XI 15 (W 575), vermutlich als Praepositus zuerst 882 V 10 (W 620), dann ?884 III 2 (W 634); Priestermonch † VIII 21, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 219, 366; 253f.

295 [wulf/thragi] Sakristan ?878 III 16 (W 605) und 879/80 X (W 2a9); als Priester *Recognoscent* 884 VI 22 (W 637); Priestermonch † X 20, vor 895 (W 697).

296 [rimid-ng] Mönch 882 VI 1/29 (W 621); Pfortner 885 IV 24 (W 2a27 ferner 645); wahrscheinlich der Schreiber von ?862 XII 3–864 II 2 (W 562<sup>K</sup>); Mönch und Diakon † V 28.

297 [leud/hard, leud/hari] Subdiakon 858 III 13 (W 459) und 858 VII 28 (W 464), Diakon 864 IV 8 (W 498, 499), zuletzt ?867 IV 13 (W 526), Bibliothekar 867 II 9 (W 523), zuletzt 872 IV 14 (W 557 ferner W 526, 538, 2a8, 529, 530), wohl Cellerar ?884 III 2 (W 634), Pfortner ?885 IX 20 (W 648) und 886 II 10/887 III 2 (W 649); schrieb insbesondere als Bibliothekar folgende Urkunden: W 459, 464, 498, 499, 507, 523, 525, 526, 529, 530 (A. Chroust I, 14, Abb. 8b), 538, 557, W 2a8; Priestermonch † VIII 1, vor 895 (W 697).

298 [nanth/grim] Als Mönch Schreiber von ?859 VI 24 (W 469<sup>?</sup>), 861 IV 24 (W 482<sup>K</sup>) und 864 II 2 (W 495), beteiligt an der Abschrift von Zürich Rh. 41 zwischen 859 und 868 (vgl. unten Nr. 335) sowie an Csg 254 ausweislich eines Vermerkes in dessen Vorlage: Wolfenbüttel, HAB, Weissenburg 49, f. 35 zusammen mit einem Notker (f. 81); Priester ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † VIII 6.

299 [is] Stamm von wohlhabenden Eltern aus dem Thurgau (W 539 und 509f.), kam nach Ekkehart IV. (*Casus c. 31* [7], hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. 119f., hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 93, hg. v. H. F. Haefele, *StGA* 10, S. 74) angeblich als Oblate in das Kloster (vgl. jedoch § 150); als Mönch und Schreiber zwischen 852 V 29 (W 418) und 853 III 5 (W 422<sup>O</sup>), schrieb er auch W 419<sup>O</sup> und 420 sowie als Priester ?868 IX 8 (W 539; Duft II, Abb. 30); verfaßte nach 867 die *Relatio de miraculis S. Otmari* (BHL 6387, hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG*

	300	Marcellus <sub>23</sub>	Marcellus <sub>20</sub>	
	301	<i>Plithbram</i> <sub>22/5b</sub>		
	302	Cotesman <sub>6b</sub>	Cotisman <sub>21</sub>	Cotesman p. 10
853	303	Otine <sub>35</sub>	Otine <sub>22</sub>	Otine p. 11
	303a	<i>Gisalbret</i>		
	304	Sigibold <sub>37</sub>	Sigibold <sub>5</sub>	Sigibold d. 44
	305	Podalolt <sub>40</sub>	Podololt <sub>6</sub>	
	306	<i>Cundhart</i> <sub>28</sub>		
	307	<i>Wichker</i> <sub>29</sub>		

12, S. 114–139, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 47–54) sowie 870 das Indiculum zur Vita S. Desiderii in Csg 566 p. 98 (hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 3, S. 628f.; vgl. Notker, Martyrologium, hg. v. H. Canisius, MPL 131, Sp. 1086D–1087A); der Lehrer starb nach den Annales Sangallenses maiores am 14. Mai 871 (hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 76, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 275) nach Ekkehart IV. bei seiner Tätigkeit in Moutier-Grandval (Casus c. 31–32 [2], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 121–126, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 74–76, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 93f., dort als Lehrer und Arzt); zuvor in St. Gallen Lehrer Notkers (Nr. 331; Notker Balbulus, Liber ymnorum, Prooemium, hg. v. W. v. den Steinen, S. 8). Es handelt sich um den am 14. März im Nekrolog geführten Priester, und die Monatsangabe der Annalen ist vielleicht erst als späterer Zusatz fehlerhaft (*prid. id. mai.* statt *prid. id. mart.*; vgl. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 121 Anm. 418, auch: E. Freise, Grundformen, S. 484 Anm. 202), doch fehlt die zu erwartende Charakterisierung als *magister*. Vgl. Nr. 412.

300 [Marcellus, eigentlich Moengal] Neffe des Marcus (Nr. 291); Mönch ?853 IX 24 (W 424), noch ?854 IV 2 (W 429), Diakon ?860 III 15 (W 470), zuletzt 865 VI 11 (W 509, 510); schrieb die Urkunden W 424, 429, 441<sup>O</sup>, 470 ferner gemeinsam mit Gisalbret (Nr. 303a) noch ohne Weihegrad (also vor 860) die Teilbibel Zürich, ZB, C 57 (f. 197r: *Prudens quisquis lector volumen cum legeris istud, scriptoribus imperitis Marcello monacho et Gisalberto subdiacono veniam concedas deposcimus*; CMD CH 3, Nr. 803, Abb. 729f.; SMH 3, Abb. 16) und war wahrscheinlich an einer Abschrift der Psalmenbilingue Basel, UB, A VII 3 beteiligt (Psalterium graeco-latinum, hg. v. L. Bieler, S. XIII f., XIX f.); als Lehrer Notkers I. (Nr. 331) bezeugt (Liber ymnorum, Prooemium, hg. v. W. v. den Steinen, S. 10); † IX 30. Nach H. Zimmer (Blaithmac, S. 210f.) wäre er mit dem 871 gestorbenen Abt von Bangor gleichzusetzen, doch spricht dagegen seine Bezeichnung als einfacher Mönch und späterer Diakon; gestorben zwischen 868 (FAB) und 895 (W 697).

301 [blith/hraban] † vor 870 (FAB), ein Priester † I 8 (sicher vor 875, da zum Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914 gehörend, vgl. § 46).

302 [godes/man] Priester ?895 III 30 (W 697), Cellerar 890 VIII (W 679), Kämmerer 898/9 VII 2 (W 715); Priestermonch † VIII 3.

303 [aud/wini] Mönch zuerst 853 V 2 (W 466), zuletzt ?860 V 1 (W 471), Subdiakon 864 III 26 (W 496, 497), zuletzt 865 VI 24 (W 511, 512), Priester ?895 III 30 (W 697); Kämmerer ?873 XII 3 (W 576), zuletzt 883 V 6 (W 630), Hospitiar 886 II 6//887 III 2 (W 649), zuletzt 890 VIII 1//29 (W 679), Sakristan zunächst ?889 VIII 28 (W 671), dann 892 VII 12 (W 686), zuletzt ?894 II 11 (W 693), ferner 898/9 VII 2 (W 715); schrieb W 440<sup>K</sup>, 460, 466<sup>O</sup>, 471, 488, 489, 496, 497, 511, 512<sup>O</sup>; Priestermonch † XII 28, nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 2, 10, 188, 471

303a [gisal/berht] Eintrittsrecht 853 V 2 (W 466); als Subdiakon nennt er sich vor 860 (W 470) gemeinsam mit dem Mönch Marcellus (Nr. 300) als Schreiber der Teilbibel Zürich, ZB, C 57 (CMD CH 3, Nr. 803, Abb. 729f.; SMH 3, Abb. 16); da in AUG nicht mehr erwähnt, † vor 865. Vgl. Nr. 413, 469.

304 [sig/balth] Wahrscheinlich Schenkung vor Klostereintritt ?851 VI 24 (W 416); ältester Diakon ?895 III 30 (W 697); Cellerar zuerst 885 IV 24 (W 2a27) und ?889 VIII 28 (W 671) sowie zwischen 892 VII 12 (W 686) und ?894 II 11 (W 693), ferner ?902 V 5 (W 723); Mönch und Diakon † III 21. Vgl. Nr. 269.

305 [bodal/wald] Priester † IX 7, zwischen 868 (FAB) und 895 (W 697).

306 [gunth/hard].

307 [wig/gair].

308	<i>Wolfhart</i> <sub>30</sub>		
309	<i>Puaso</i> <sub>31</sub>		
310	<i>Otpreht</i> <sub>32</sub>		
311	<i>Willihc</i> <sub>33</sub>		
312	<i>Eribo</i> <sub>34</sub>		
313	<i>Adalolt</i> <sub>36</sub>		
314	<i>Herimuat</i> <sub>38</sub>		
315	<i>Ruadachar</i> <sub>39</sub>		
316	<i>Ruadgoz</i> <sub>40</sub>		
317	<i>Rihger</i> <sub>1b</sub>		
318	<i>Adalger</i> <sub>3b</sub>		
319	Pernhart <sub>7b</sub>	Pernhart <sub>7</sub>	Pernhart p. 12
320	Wilfpreth <sub>8b</sub>	Wolfpret <sub>8</sub>	
321	Tancho <sub>9b</sub>	Thancho <sub>9</sub>	Thancho p. 13

308 [wulf/hard] In W 571 (?873 IV 30) kaum gemeint, da der hier gemeinte vor 870 (FAB) starb. Vgl. Nr. 123, 200.

309 [baus].

310 [aud/berht] Ein anderer sicherte sich das Eintrittsrecht, 824 XI 6 (W 285).

311 [wili-k].

312 [arbi] Im Sammelnachtrag zum Nekrolog von Csg 914 (vgl. § 46) ein Priester † XII 24, vor 869 (FAB).

313 [athal/wald] Subdiakon und Schreiber ?857/8 (W 455); für den Todestag vor 869 (FAB) kommt nur der Priester † V 12 in Frage, da er für die Todestage zweier gleichnamiger Priester † I 17 und † XII 17 noch im Sammelnachtrag des Nekrologs in Csg 914 (vgl. § 46) erscheinen müßte. Vgl. Nr. 74, 154, 432.

314 [hari/mod] Schrieb als Mönch 850//58 W 457<sup>K</sup> und 858/59 VI 2 W 467 sowie als Subdiakon ?858 XI 16/?864 XI 15 W 505 und 861/67 VI 24 W 485; beteiligt an der Abschrift von Zürich, ZB, Rh. 41 zwischen 859 und 868 (vgl. unten Nr. 335); der im Sammelnachtrag zum Nekrolog in Csg 914 (vgl. § 46) bezeugte Diakon † XII 20, vor 869 (FAB).

315 [hroth/wakar] Priester † VIII 30, vor 869 (FAB).

316 [hroth/gaut] Eher der Priester † XI 2 als der Mönch † IX 21, jedenfalls vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 341.

317 [rik/gair] Vielleicht der Priester † I 9, vor 870 (FAB).

318 [athal/gair] Vor 869 beteiligt an einem Band von Cassiodors Psalmenkommentar in Csg 202 (p. 114; vgl. MBK 1, S. 84,15; CMD CH 3, Nr. 744, Abb. 727); Priester † VI 30 vor 869 (FAB).

319 [berin/hard] Zwei Namensträger (vgl. Nr. 322) kurz hintereinander eingetreten, welcher ?857 IV 24 (W 452) bei einer Schenkung *pro monachica vita Pernharti nepotis* gemeint war, ist nicht bestimmbar; der hier gemeinte zuerst 858/9 VI 2 (W 468), Subdiakon 866 V 15 (W 558) und ?866 VI 18 (W 517), Priester ?895 III 30 (W 397); als Praepositus zuerst 870 IV 10 (W 551) (in den annalistischen Aufzeichnungen des Csg 459 allerdings ad a. 874: *Pernhardus praepositus factus est*, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 70, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 210 Anm. 35), dann 876 (nach VIII 28)/877 (W 600, 601), zuletzt 882 XII 10 (W 624); als Abt zuerst 884 V 3 (W 635), zuletzt 890 V 14 (W 677) bzw. 883 VII 6–890 VI (W 678); galt Ratpert als *vir nobilitate et inventute praeclarus* (Causus c. 34 [9], hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 13, S. 63, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 74; vgl. W 637, 672); zu seiner Absetzung vgl. W 685, 726; lebte als Priester noch ?895 III 30 (W 697), schrieb die Urkunden W 468<sup>2</sup>, 517, 558; verfügt über Privatbesitz (MGH DD Arn. 25); † VI 9, um 900 (vgl. § 229 Anm. 26). Vgl. Nr. 322.

320 [wulf/berht] Priester † X 14, nach 868 (FAB). Vgl. Nr. 489.

321 [thank] Subdiakon und Schreiber von 857/8 (W 456), Priester ?895 III 30 (W 697); eher der Priester † IX 16 als derjenige † XI 16. Vgl. Nr. 32, 241, 458.

	322	Pernhart <sub>10b</sub>	Pernhart <sub>10</sub>	Pernhart m. <sub>82</sub>
857	323	Fartman <sub>11b</sub>	Fartman <sub>11</sub>	
	324	Pernwic <sub>12b</sub>	Pernwic <sub>12</sub>	
	325	Theoger <sub>13b</sub>	Thiotker <sub>13</sub>	
	326	Erfolt <sub>14b</sub>	Erffolt <sub>14</sub>	
	<b>CP p. XVII</b> <sub>391</sub>	<b>AUG p. 11C</b> <sub>49</sub>	<b>FAB p. 39f.</b> <sub>32f.</sub>	<b>?895 III 30</b> <sub>W397</sub>
	Pougolf <sup>327</sup>	Pougolf <sub>15b</sub>	Pougolf <sub>15</sub>	Pougolf m. <sub>83</sub>
	Uoto <sup>328</sup>	Uato <sub>16b</sub>	Uato <sub>16</sub>	Uoto p. <sub>14</sub>
	Rihcpold <sup>329</sup>	Rihpold <sub>17b</sub>	Rihpold <sub>17</sub>	
	Kerpret <sup>330</sup>	Kerbreht <sub>18b</sub>	Kerpret <sub>18</sub>	Kebret p. <sub>15</sub>
858	Notker <sup>331</sup>	Notger <sub>19b</sub>	Notker <sub>19</sub>	Notker p. <sub>16</sub>

322 [berin/hard] Als ältester Mönch ?895 III 30 (W 697) wohl als solcher gestorben † XII 10 oder † VII 13, kaum der vorherige Schreiber oder Amtsträger Nr. 319; wahrscheinlich war er als Mönch Besitzer eines Weinbergs (W 2A11), dort auch zum familiären Hintergrund; ein späterer CP p. XXI (zwischen 933 und ca. 948).

323 [fard/man] Schreiber ?857 X 14 (W 400<sup>2</sup>); ein Priester † II 12, zwischen 869 (FAB) und 895 (W 697).

324 [berin/wig] Subdiakon und Schreiber von ?858 IV 12 (W 462) und 861 IV 24 (W 481); Priestermonch † III 16, wohl zwischen 887 (Eintragsfolge im Nekrolog) und 895 (W 697). Vgl. Nr. 127; § 112.

325 [theud/gair] Schreiber zweier Urkunden, darunter Mönch 858//66 (W 516) und Subdiakon 869 I 26 (W 544<sup>O</sup>); lediglich ein späterer Diakon † XI 10, der hier gemeinte zwischen 870 (FAB) und 895 (W 697). Vgl. Nr. 163.

326 [erp/wald] Mönch 882 VI 1//29 (W 621); Diakon † XI 8, vor 895 (W 697).

327 [baug/wulf] Zweitältester Mönch ?895 III 30 (W 697), Mönch † III 31.

328 [aud] Priester ?895 III 30 (W 697); kaum der Schreiber von 892 III 17 (W 684); Priestermonch † IV 17. Vgl. Nr. 93, 103, 227.

329 [rik/balth] Diakon † X 16, zwischen 869 (FAB) und 895 (W 697).

330 [gair/berht] Priester ?895 III 30 (W 697); Cellerar 882 VI (W 622), zuletzt 883 V 6 (W 630, 625); Priestermonch † XI 15. Vgl. Nr. 442.

331 [naud/gair] Bruder des Hundertschaftführers Othere, Schüler des Iso (Nr. 299) und Marcellus (Nr. 300; Notker Balbulus, Liber ymnorum, Prooem., hg. v. W. v. den Steinen, S. 8–10), als Schreiber zuerst 858 VIII 29 (W 465); Priester ?895 III 30 (W 697); Bibliothekar 890 VIII 1//29 (W 679), Hospitiar 892 VII 12 (W 686), zuletzt ?894 II 11 (W 693); schrieb W 465<sup>O</sup>, 476, 546, 548<sup>E</sup>, 549, 572 (S. Rankin, Abb. 2), 617<sup>K</sup>, 618 (S. Rankin, Abb. 3) und 738 (W 758 und 761 gehören zum Namensvetter Nr. 467) ferner in Csg 14 den Nachtrag p. 331 (CMD CH 3, Nr. 827, Abb. 732a), und beteiligte sich vor 887/8 an der Canones-Handschrift Csg 672 (p. 64f.; CMD CH 3, Nr. 146, Abb. 7–11; zur Schreibtätigkeit vgl. § 291; Freund bzw. Lehrer Salomos III., für welchen er ein Formelbuch zusammenstellte (hg. v. E. Dümmler, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 390–437), Lehrer des Hartmann (Nr. 366), mit welchem er ein *Prosimetrum de Vita S. Galli* dichtete (BHL 3256, hg. v. W. Berschin), wahrscheinlich Lehrer des späteren Bf. Rupert v. Metz, für welchen er einige Stephanushymnen verfaßte (um 883; hg. v. P. v. Winterfeld, MGH Poet. 4, S. 337–339, hg. v. W. v. den Steinen, S. 148–150) sowie von Gerald (Nr. 482); verfaßte außerdem die *Gesta Caroli* (um 887, hg. v. G. Meyer v. Knonau, hg. v. H. F. Haefele) ein *Martyrologium* (um 896, hg. v. H. Canisius, MPL 131, Sp. 1029–1164), eine *Epistola ad Lantpertum* (wohl 871, hg. v. J. Froger; hg. v. H. Canisius, MPL 87, Sp. 37f.), einen Zusatz zum *Breviarium Erchanberti* (bis 881, hg. v. G. H. Pertz, MGH SS 2, S. 329f.), zahlreiche Sequenzen (*Liber ymnorum*, um 884, hg. v. W. v. den Steinen) sowie andere kleinere Dichtungen (ICL 1536, 15066); *Magister, qui sequentias composuit* † IV 6, 912 (Annales Sangallenses maiores ad a. 912, hg. v. C. Henking, MGH SS 1, S. 77); seine Grabschrift hg. v. K.

	Thidolt <sup>332</sup>	Theodolt <sub>20b</sub>	Thiodolt <sub>20</sub>	
	Wichram <sup>333</sup>	Wichram <sub>21b</sub>	Wichram <sub>21</sub>	Wichram p. 17
	┌ Otolf <sup>334</sup>	Otolf <sub>25b</sub>	Otolf <sub>5</sub>	
	└ Maelchomber <sup>335</sup>	Mealchomber <sub>26b</sub>		
	┌ Adalho <sup>336</sup>	Adalho <sub>27b</sub>		
	Wolfram <sup>337</sup>	Wolfram <sub>28b</sub>	Wolfram <sub>6</sub>	
860	┌ Amalbert <sup>338</sup>	Amalbreht <sub>29b</sub>	Amalbrēt <sub>7</sub>	Amalbrēt p. 18
	└ Witpret <sup>339</sup>	Witpreht <sub>30b</sub>	Wipret <sub>8</sub>	Witpret p. 19
	┌ Wolvolt <sup>340</sup>	Wolvolt <sub>31b</sub>	Wolvolt <sub>9</sub>	
	┌ Ruodgoz <sup>341</sup>	Ruadgoz <sub>37b</sub>		
	└ Anno <sup>342</sup>	Anno <sub>35b</sub>		

Strecker, MGH Poet. 5, S. 329; Ekkehart V., Vita B. Notkeri (um 1220; BHL 6251, hg. v. D. Papebroch, AASS April 1, S. 579–595, hg. v. E. Lechner) ist weitestgehend von den Casus Ekkeharts IV. abhängig. Vgl. Nr. 119, 278, 467, 484, 497.

332 [theud/wald] Lediglich ein Clericus und Schreiber zu ?799 VI 23 (W 156) sowie ein Priester zu 815 VI 26 (W 215), da es beide Male um Angelegenheiten bei Wasserburg a. B. geht, dürfte es sich um einen dort ansässigen Priester handeln; hier † IX 2; vor 895 (W 697).

333 [wig/hraban] Zuerst ?860 VIII 6 (W 474), Mönch ?861 VI 13 (W 483), Subdiakon ?865 VI 19 (W 518), Diakon 872 III 19 (W 556), Priester ?895 III 30 (W 697); Außenpropst im Westen, zuerst 885 IV 24 (W 2a27, vgl. W 654), zuletzt 890 III 21 (W 676); schrieb W 474<sup>E</sup>, 475 (P. M. Krieg, Abb. 30), 483, 518, 532, 533, 535, 536, 543 und 556; verfaßte ein kleineres dialogisches Werk über den Computus (clm 14221, f. 20v–22, hg. v. B. Braunmüller); vielleicht im Glossar des Csg 299 als Beispiel für einen *recalvaster* angeführt (p. 38; CMD CH 3 Nr. 850) oder auch derjenige, welcher den Csg 260 durch einen Diakon Hartpert binden ließ (p. 390, CMD CH 3 847); *doctor eruditissimus et benignissimus* † X 13. Vgl. Nr. 460.

334 [aud/wulf] Ein Priester aus Pföhren schrieb W 384<sup>2</sup> (836/42 VI 4) und schenkte St. Gallen dortigen Besitz mit dem Vorbehalt, daß er oder sein gleichnamiger Neffe später in das Kloster eintreten dürfte 847//54 VII 1 (W 432), was sicherlich erst nach 856 VI 16 (MGH DD LdD 77) geschah; tatsächlich handelt es sich um den Neffen, den beschenken Kaplan König Arnulfs von 888 VIII 25 (MGH DD Arn 37), dessen Geschenk später an St. Gallen fiel; vielleicht der Priester † V 3 vor 895 (W 697); bei dem in derselben Gegend tätigen Schreiber von W 268<sup>O</sup> (?821 III 10) handelte es sich vielleicht schon um den Onkel. Vgl. Nr. 34.

335 [Maelchomber] Wahrscheinlich als Maelo neben anderen (hier Nr. 235, 251, 285, 298 und 314) beteiligt an der verlorenen Abschrift von Zürich, ZB, Rh. 41 (CMD CH 3, Nr. 894), welche demnach zwischen 859 und 868 anzusetzen ist; † I 28 vor 870 (FAB).

336 [athal/hauh] Ein Subdiakon, † II 3 vor 870 (FAB).

337 [wulf/hraban] Ein früherer CP p. II; hier der Priestermonch † XI 22, zwischen 868 (FAB) und 895 (W 697).

338 [amal/berht] Mönch und Schreiber ?860 XI 11 (W 478) und 861 VI 18 (W 484 der Priester und Schreiber 868 VI 21 (W 581<sup>O</sup>) dürfte mit dem Aussteller identisch sein und nicht hierher gehören); Priester ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † XI 4. Vgl. Nr. 114.

339 [wid/berht, auch wig/berht] Priester ?895 III 30 (W 697); vor 872 mit Waning (Nr. 286) an einer Handschriftengruppe von Augustinus Enarrationes beteiligt (Csg 163 p. 152: *UU.B.R.T.S.P.S.T.C.N.T.R. [Wibertus scripsit cantor]*, vgl. MBK 1, S. 83,35; A. Bruckner, SMH 3, S. 76f. Abb. 6–7; Rez. B. Bischoff, in: HJb 59, 1939, S. 249); Priestermonch † V 23 oder † XI 6. Vgl. Nr. 53, 115, 356.

340 [wulf/wald] Wahrscheinlich Praepositus ?875 IV 13 (W 589); der Priestermonch † II 24 oder der Priester † III 28, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 66, 193, 387.

341 [hroth/gaut] Ein Mönch † IX 21 wahrscheinlicher als der Priester † XI 2, jedenfalls vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 316.

342 [an] Priestermonch † V 5, vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 501.

└ Hildebold <sup>343</sup>	Hiltibold <sub>34b</sub>		
┌ Engilram <sup>344</sup>	Enkilram <sub>32b</sub>		
┌ Burcwart <sup>345</sup>	Purwart <sub>33b</sub>	Purcwart <sub>10</sub>	
Heribold <sup>346</sup>	Heribold <sub>35b</sub>		
Wolfheri <sup>347</sup>	Wolfhere <sub>39b</sub>	Wolflire <sub>11</sub>	
Erimbret <sup>348</sup>	Erimpert <sub>40b</sub>		
Witigowo <sup>349</sup>	Witigowo <sub>41b</sub>	Witigowo <sub>12</sub>	Witigouo d. <sub>45</sub>
┌ Engilbret <sup>350</sup>	Engilpert <sub>42b</sub>	Engibret <sub>13</sub>	Engilbret p. <sub>20</sub>
┌ Werimbret <sup>351</sup>	Werimbret <sub>43b</sub>	Werinbret <sub>14</sub>	Werinbret p. <sub>21</sub>
<b>CP p. XVIII</b> <sub>392</sub>	<b>AUG p. 11Cf.</b> <sub>49f.</sub>	<b>FAB p. 40</b> <sub>33f.</sub>	<b>?895 III 30</b> <sub>W697</sub>
Oalo <sup>352</sup>	Valo <sub>44b</sub>	Uolo <sub>15</sub>	
┌ Tuto <sup>353</sup>	Tuto <sub>1</sub>	Tuto <sub>16</sub>	
┌ Waltere <sup>354</sup>	Waldhere <sub>2</sub>	Waldhere <sub>17</sub>	

343 [hildi/balth] Priestermonch † IV 28, vor 870 (FAB).

344 [angil/hraban] Eintrittsrecht 838 V 29 (W 372, 373 vgl. Nr. 266); wohl bald als Diakon † VII 27, sicher vor 869 (FAB), kommt wegen seines kurzen Klosterlebens als Amtsträger kaum in Betracht. Vgl. Nr. 231.

345 [burg/ward, bur/ward] Priestermonch † VII 25, zwischen 869 (AUG) und 896 (W 697). Vgl. Nr. 89.

346 [hari/balth] Diakon † II 26 oder Subdiakon † III 2, vor 870 (FAB). Vgl. Nr. 181, 357.

347 [wulf/hari] Priestermonch und Schreiber 886 IV 14 (W 650<sup>E</sup>); Priestermonch † III 16, vor 896 (W 697). Vgl. Nr. 40, 472; § 112.

348 [erin/berht] Wahrscheinlich der Urkundenschreiber 866 VIII 28 (W 520); *monachus atque infans* † VI 28, vor 869 (FAB). Vgl. Nr. 204, 488.

349 [widu/gaw] Zweitältester Diakon ?895 III 30 (W 697); Diakon † IX 12. Vgl. Nr. 362.

350 [angil/berht] Vielleicht der Schenker von ?849/55 VI 2 (W 442, dann eher 855), der sich das Eintrittsrecht einräumen ließ; Priester ?895 III 30 (W 697); käme als einziger als Priester und Schreiber für W 641 von ?885 III 25 in Frage, doch sieht die Urkunde nicht wie ein Produkt des Klosters aus; eher der Schreiber von ?874 XI 25 (W 582; P. M. Krieg, Abb. 26); wahrscheinlich Praepositus ?885 IX 13 (W 647), 889 V 19 (W 669) und ?889 VIII 26 (W 671), vielleicht Pfortner 898/99 VII 2 (W 715), dann sicher Außenpropst im Süden 907 II 4–908 II 3 (W 753), zuletzt 914 V 23 (W 775), zugleich Dekan 896 VII 3 (W 705), zuletzt 897 V 19 (W 712), einmal 904 VII 30 (W 736), dann zuerst ?907 I 16 (749), zuletzt ?909 X 15 (W 760), schließlich noch einmal ?913 V 28 (W 774); unwahrscheinlich der spätere Abt (vgl. Nr. 407); eher der Priester † VIII 29 als der Priestermonch † XII 22. Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 205, 232, 238, 407, 415, 505; § 116.

351 [warin/berht] Da der hier gemeinte ?895 III 30 Priester ist (W 697) und das Erreichen dieses Weihegrades meist nach Durchlaufen der vorherigen Weihen in Orientierung an den kanonischen Zeiten erfolgt, ist es unwahrscheinlich, ihn mit dem Schreiber und Subdiakon von 882–883 V 6 (W 625) gleichzusetzen, weshalb der Urkundenschreiber wohl der jüngere Namensträger (Nr. 380) ist. Hingegen dürfte er (oder Nr. 251) der Sakristan von ?882 VI (W 622) und 882–883 V 6 (W 625) sein, da es unwahrscheinlich ist, daß der für das Urkundengeschäft nicht zuständige Sakristan die Urkunde schrieb. Priestermonch † X 5. Vgl. Nr. 251, 380.

352 [folo, walh] Mönch, Subdiakon, verunglückte † 876 XII 12, an der Abschrift eines Evangeliums beteiligt (Causus c. 43 (3), hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 152–155, hg. v. I. v. Arx, S. 99f., hg. v. H. F. Haefele, S. 96–98; Annales Sangallenses maiores ad a. 876, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 275, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 77).

353 [dod] Lediglich ein früher Schreiber ca (720/30) (W 2); der hier gemeinte wahrscheinlich † IX 2, vor 895 (W 697).

354 [wald/hari, auch wad/hari] Die Oblation von 858 III 27 (W 461) bezieht sich eher auf einen Mönch, welcher noch vor 870 (FAB) gestorben wäre und aufgrund der verlorenen Seite des Professbuches hier nicht mehr dokumentiert werden kann; der hier gemeinte schrieb und zwar schon als Priester 867 I 9

Wito <sup>355</sup>	Wito <sub>3</sub>	Wito <sub>18</sub>	Wito d. <sub>46</sub>
┌ Witpret <sup>356</sup>	Witpert <sub>4</sub>	Witpret <sub>19</sub>	
└ Heribold <sup>357</sup>	Heribold <sub>5</sub>	Heribold <sub>21</sub>	Heribold p. <sub>22</sub>
Pero <sup>358</sup>	Pero <sub>6</sub>	Pero <sub>3</sub>	Pero d. <sub>47</sub>
Rifine <sup>359</sup>	Rifine <sub>7</sub>	Rifine <sub>4</sub>	
┌ Ito <sup>360</sup>	Ito <sub>8</sub>	Ito <sub>5</sub>	Ito p. <sub>23</sub>
└ Eccho <sup>361</sup>	Eccho <sub>9</sub>	Eccho <sub>6</sub>	
┌ Witigowo <sup>362</sup>	Witigowo <sub>10</sub>	Witigowo <sub>7</sub>	
└ Ruadram <sup>363</sup>	Ruadram <sub>11</sub>	Ruadram <sub>8</sub>	Ruodram p. <sub>24</sub>
└ Perethart <sup>364</sup>	Perehthart <sub>12</sub>		
└ Nandhere <sup>365</sup>	Nandhere <sub>13</sub>	Nandhere <sub>9</sub>	
Hartmannus <sup>366</sup>	Hartman <sub>14</sub>	Hartman <sub>10</sub>	Hartman d. <sub>48</sub>

(W 522) sowie ?867 IX 13 (W 528); vielleicht Recognoscent 876 V 26 (W 596); einer der Priestermonche † VIII 31, † XI 28 oder Priester † IX 14, † IX 24, † XI 9, † jedenfalls vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 26, 225, 256, 390, 411; § 108.

355 [wid] Ein Schreiber ?873 II 3 (W 577); Diakon ?895 III 30 (W 697); Pfrörtner 897 V 19 (W 712), Hospitiar ?913 V 28 (W 774) und 914 V 23 (W 775); Priester † III 15, wohl nach 920 (Eintragsfolge im Nekrolog). Vgl. Nr. 282.

356 [wid/berht] *Iuvenis monachus* † V 3, zwischen 868 (FAB) und 895 (W 697). Vgl. Nr. 53, 115, 339.

357 [hari/balth] Priester ?895 III 30 (W 697); Priester † VIII 9. Vgl. Nr. 181, 346.

358 [ber] Subdiakon 879 V 1 (W 3a8) und 883 V 14 (W 631), Diakon 893 V 14 (W 689), noch ?895 IX 23 (W 699); Außenpropst im Südbezirk 892 VII 12 (W 686), zuletzt 905 VII 8 (W 746), daneben Dekan ?902 V 25 (W 723), zuletzt ?905 VII 8 (W 746); schrieb W 3a8<sup>K</sup>, 631, 689, 699; vielleicht außerdem zwischen 888 I 28 und 890 Ingrossator von MGH DD Arn. 11, 51, 81; vielleicht der Priestermonch † IX 16. Vgl. Nr. 464.

359 [rip/wini] Mönch ?869 VII 10 (W 547), Subdiakon ?873 XII 3 (W 576) und ?875 X 27 (W 592), in allen drei Urkunden als Schreiber (W 576 in beiden Ausfertigungen; III 328 abgebildet bei A. Chroust I, 15, Abb. 3a und P. M. Krieg, Abb. 31); Priestermonch † VII 29, vor 895 (W 697).

360 [id] Priester ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † III 3.

361 [agi] Vielleicht auch er, und nicht Nr. 370 der Schreiber von W 542<sup>E</sup> und 579; Priester † II 26 oder † XII 27, zwischen 869 (FAB) und 895 (W 697). Vgl. Nr. 67, 151, 253, 370, 455.

362 [widu/gaw] Mönch † VII 22, zwischen 869 (FAB) und 895 (W 697). Vgl. Nr. 349.

363 [hroth/hraban] Priester ?895 III 30 (W 697); wahrscheinlich der Priestermonch † I 2.

364 [berht/hard] Mönch † VIII 5, vor 869 (FAB).

365 [nanth/hari] Mönch † I 5, vor 875 (Zur Nachtragsgruppe im Csg 914 gehörig).

366 [hard/man] Neben FAB erstmals bezeugt als Schreiber 876/877 (W 600), einer der älteren Diakone ?895 III 30 (W 697); Kämmerer zuerst ?910 III 30 (W 763), zuletzt ?913 V 28 (W 774), Praepositus 920 X 30 (W 781), 922–925 Abt (W 780, *Annales Sangallenses maiores ad a. 921*, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 78, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 282; Älteste Verzeichnisse der Äbte, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 11, S. 128); schrieb W 600 (P. M. Krieg, Abb. 32), 634, 635, 636 (Der exemplar-Vermerk ist später, vgl. die Abb. bei O. P. Clavadescher, P. Staerkle, S. 143), 639<sup>O</sup> (Arndt-Tangl III, Abb. 77a), 710; Nach Ekkehart I. (*Vita S. Wiboradae* c. 19 (17), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 58, hg. v. G. Hschen, AASS Mai 1, S. 292) war er Lehrer Ulrichs von Augsburg (wohl um 908/10; Ekkehart IV., *Casus* c. 57 [5], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 212, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 107, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 124; vgl. auch Nr. 453); verfaßte einen *sui temporis libellum* (ebd. c. 47 [4], hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 166, hg. v. I. v. Arx, S. 102, hg. v. H. F. Haefele, S. 104); *magister atque abbas* † IX 21, wohl 925 (Duft/Gössi/Vogler, S. 112). Vgl. Nr. 219, 294.

	Huppold <sup>367</sup>	Hupold <sub>15</sub>	Huppold <sub>11</sub>	
865	Liuto <sup>368</sup>	Liuto <sub>16</sub>	Liuto <sub>12</sub>	Liuto p. <sub>25</sub>
866	Winidhere <sup>369</sup>	Winidhere <sub>17</sub>	Winithre <sub>13</sub>	Winidhere p. <sub>26</sub>
868	[ Eccho <sup>370</sup> Eberhardus <sup>371</sup> Ludebret <sup>372</sup> Thrudpret <sup>373</sup> Sindolf <sup>374</sup>	Eccho <sub>18</sub>	Eccho <sub>14</sub>	Eccho p. <sub>27</sub>
		Eburhart <sub>19</sub>	Eburhart <sub>15</sub>	Eberhart p. <sub>28</sub>
		Ludapret <sub>20</sub>	Ludabreth <sub>16</sub>	Ludabret p. <sub>29</sub>
		Thrudpret <sub>22</sub>	Thiotpret <sub>17</sub>	Thrudpret d. <sub>49</sub>
	CP deest	AUG p. 11D <sub>50</sub>	FAB p. 40 <sub>34</sub>	?895 III 30 <sub>W697</sub>
	375	Hasawae <sub>21</sub>	Hasiwine <sub>20</sub>	
<u>869</u>	376	Hiltipret <sub>23</sub>		
	377	Hiltiwin <sub>25</sub>		Hiltiwin d. <sub>50</sub>
	378	Iob <sub>26</sub>		
	379	Paldmunt <sub>27</sub>		
	380	Werimpert <sub>28</sub>		

367 [hug/balth] Erwirbt als Priester mit einer Schenkung das Eintrittsrecht ?860 III 15 (W 470) und ist wohl mit dem Aussteller von ?860 VIII 6 (W 474) identisch. Vgl. Nr. 276.

368 [leud] Diakon zuerst 865 IV 9 (W 555), zuletzt 879 V 29 (W 611), Priester ?895 III 30 (W 697); Praepositus erstmals 882–883 XII 6 (W 626), vielleicht schon 879 V 29 (W 611), als Außenpropst für den Osten zwischen 883 IV 25 (W 629) und 892 III 17 (W 684) belegt; schrieb W 537, 550, 554, 555<sup>O</sup>, 560, 561, 568, 580, 599; Priestermonch † V 23. Vgl. Nr. 245; ein späterer CP p. XXI (zwischen 933 und ca. 948).

369 [winid/hari] Zuerst bezeugt als Schreiber 866 V 16 (W 559), Mönch 873 V 17 (W 572), Priester ?895 III 30 (W 697); Praepositus ?885 V 16 (W 644) wahrscheinlich als Außenpropst für den Norden, so vielleicht auch in einer verlorenen Urkunde (Joachim von Watt, hg. v. E. Götzinger, Bd. 1, S. 77), Pförtner zuerst 892 VII 12 (W 686), zuletzt ?894 II 11 (W 693), wahrscheinlich noch Hospitiar 902 II 4–903 II 3 (W 723); einer der Priestermonche † V 27, † XI 1 oder der Priester † IV 11. Vgl. Nr. 158, 468; § 107.

370 [agi] Mönch und Schreiber 868 XII 20 (W 542<sup>E</sup>) und 874 V 27 (W 579), Priester ?895 III 30 (W 697); eher Nr. 455 als dieser: Sakristan zuerst 904 VII 30 (W 736), zuletzt ?909 X 15 (W 760) sowie Dekan 914 V 23 (W 775); Priester † II 26 oder † XII 27, kaum der Priestermonch † XI 14. Vgl. Nr. 67, 151, 253, 361, 455.

371 [ebur/hard] Priester ?895 III 30 (W 697); † nach 899 (AUG), nicht der im Vademecum Grimalds verzeichnete Diakon † VI 19, von dem E. Freise annimmt, er sei ein St. Galler Professe (Grundformen, S. 538 Anm. 468 und 470), sondern Priestermonch † I 6.

372 [hlud/berht] Als Priestermonch Recognoscent 874 V 27 (W 579); Priestermonch † V 28, sicher nach 898 (AUG), möglicherweise erst nach 921 (Eintragsfolge im Nekrolog).

373 [thruht/berht, theud/berht] Vielleicht Oblation ?858 XI 16/?864 XI 15 (W 505); als Mönch Schreiber von 883 IV 25 (W 629; P. M. Krieg, Abb. 33), Diakon ?895 III 30 (W 697); vielleicht Priestermonch † I 21 oder † V 31. Vgl. Nr. 45, 479, 480.

374 [sinth/wulf] Priester ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † I 10.

375 [hasw] Mönch † VI 19, nach 868 (FAB), aber wohl vor 871 (Eintragsfolge im Nekrolog).

376 [hildi/berht] Schenkung anlässlich der Profest ?869 VI 3 (W 546); † I 10, vor 896 (W 697).

377 [hildi/wini] Diakon ?895 III 30 (W 697); vielleicht der Priestermonch † III 19. Vgl. Nr. 117, 206, 384.

378 [Iob] Hospitiar ?878 III 16 (W 605) und (W 2a9); als Mönch 882 VI 1//29 (W 621); Mönch † VII 7, vor 895 (W 697).

379 [balth/mund] Ein späterer Priestermonch † VIII 17.

380 [warin/berht] Zuerst 876 VIII 28–877 XII (W 601), Subdiakon 882–883 V 6 (W 625); schrieb W 601, 616, 625, 626; kaum der Sakristan, dieser eher der ältere Namensträger (Nr. 351); Mönch und Diakon † VIII 30, jedenfalls vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 251, 351.

	381	Puragolf <sub>29</sub>		
	<b>CP deest</b>		<b>AUG p. 11D</b> <sub>50</sub>	<b>?895 III 30</b> <sub>W697</sub>
873	382		Lantpret <sub>30</sub>	Lantpret p. <sub>31</sub>
	383		Reginbret <sub>31</sub>	Reginbret d. <sub>51</sub>
	384		Hildine <sub>32</sub>	Hiltine p. <sub>32</sub>
	385		Tuotilo <sub>33</sub>	Tuotilo p. <sub>33</sub>
	386		Ratpret <sub>34</sub>	Ratpret d. <sub>52</sub>
	387			<i>Wolvolt p.</i> <sub>34</sub>
	<b>CP deest</b>	<b>AUG p. 12AB</b> <sub>52f.</sub>	<b>AUG p. 11DX</b> <sub>50</sub>	<b>?895 III 30</b> <sub>W697</sub>

381 [burg/wulf] Als Mönch zuerst 874 VI 29 (W 583), zuletzt 878/9 X (W 609), Subdiakon zuerst 878/9 IV (W 610), zuletzt 884 VI 22 (W 637), letzter und einziger Beleg als Diakon 885 IV 15 (W 640); Schreiber zahlreicher Urkunden: W 583<sup>2</sup>, 584, 589, 593, 59Z, 606, 60Z, 609, 610, 619, 622, 63Z, 640, W 2a9; von einer weiteren ist durch Vadian wenigstens die Subscriptio überliefert: *Ego Purgolfus indignus monachus ad vicem Ruadini cancellarii scripsi et subscripsi* (J. von Watt, hg. v. E. Götzinger, Bd. 1 S. 77; vgl. W 583); an der Abschrift von Csg 280 beteiligt (vgl. CMD CH 3, Nr. 848; MBK 1 S. 86,7f.); Diakon † VIII 4 vor 895 (W 697).

382 [land/berht] Mönch ?873 IV 30 (W 571), Priester ?895 III 30 (W 697); schrieb W 571, 595 und 671; vielleicht Empfänger der Epistola Notkeri ad Lantpertum (vgl. Nr. 331); Priestermonch † VIII 7 oder † XII 9, nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 39, 463.

383 [ragin/berht] Subdiakon 882 V 10 (W 620), zuletzt ?885 IX 13 (W 647), Diakon ?895 III 30 (W 697); Cellerar 897 V 19 (W 712); Schreiber der Urkunden W 620, 624, 645, 64Z; Priestermonch † VI 6, wohl erst nach 911 (Eintragsfolge im Nekrolog). Vgl. Nr. 229, 234; § 114.

384 [hildi/wini] Priester ?895 III 30 (W 697); vielleicht der Priestermonch † III 19, jedenfalls nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 117, 206, 377.

385 [dod-] Priester ?895 III 30 (W 697); Cellerar 898/9 VII 2 (W 715), Sakristan ?902 V 5 (W 723), Hospitiar 904 VII 30 (W 736), zuletzt 912 IV 5 (W 768) bzw. 911 XI 7–912 XI 9 (W 771); schrieb W 753; *pictor* (vgl. seine Grabschrift hg. v. K. Strecker, MGH Poet. 5, S. 330), *doctor et nobilis celator fuit* (Nekrolog) und Schnitzer der Elfenbeintafeln auf Csg 53 (Ekkehart IV., Casus c. 22 [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 92–95, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 58, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 89); nach Ekkehart IV. (ebd. c. 46 [3], hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 162f., hg. v. I. v. Arx, S. 101, hg. v. H. F. Haefele, S. 104) Verfasser mehrerer Tropen (hg. v. E. G. Rüschi); Priestermonch † IV 27, nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 494.

386 [rad/berht] Zunächst ein Schreiber und Kanzler 818/9 IV 6 (W 241<sup>K</sup>), 820/1 VI 27 (W 257<sup>O</sup>) und 827/8 IV 28 (W 313<sup>K</sup>); der hier gemeinte als Schreiber schon 876 V 29 (W 596), schrieb des weiteren W 2a27, 656, 665, 676, 712 und zuletzt ?902 II 10 W 721; Diakon 885 IV 24 (W 2a27), zuletzt 897 V 19 (W 712); Hospitiar 897 V 19 (W 712) und 898/9 VII 2 (W 715); er verfaßte das Prozessionslied *Ardua spes mundi* (um 898; ICL 1013; vgl. Ekkehart IV., Casus c. 6 [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 24, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 80, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 26), außerdem ein verlorenes ahd. Galluslied (Ekkehart IV., Liber benedictionum, hg. v. J. Egli, S. 382–289, hg. v. K. Strecker, MGH, Poet. 5, S. 534–540) und ein Empfangsgedicht für eine Königin (vielleicht zu 880, ICL 1444) sowie die Casus S. Galli bis 884; † X 25 *Obitus Ratperti magistri atque presbiteri*, nach 898 (AUG), nach Ekkehart IV. vor Notker Balbulus († 912) verstorben (Casus c. 44 [3], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 100, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 157f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 100); der vermeintliche Beleg bei Ermenrich (Epistola ad Grimaldum, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 567 Anm. a) bezieht sich auf Rihpert (Nr. 210); vgl. § 248.

387 [wulf/wald] Kaum der Praepositus ?875 IV 13 (W 589, vgl. Nr. 340); Priester ?895 III 30 (W 697); der Priestermonch † II 24 oder der Priester † III 28. Vgl. Nr. 66, 193, 340.

	388	Benedictus <sub>4b</sub>		
	389	Anthuge <sub>5b</sub>	Anthuge <sub>3b</sub>	Anthuge d. <sub>53</sub>
	390	Vualdhere <sub>6b</sub>	Waldhere <sub>2b</sub>	Walthere d. <sub>54</sub>
	391	Vualdo <sub>7b</sub>		
	392	Richo <sub>8b</sub>		Richo d. <sub>55</sub>
	393	Sindram <sub>9b</sub>		Sindram d. <sub>57</sub>
<u>876</u>	394	Engilger <sub>10b</sub>	Engilger <sub>35</sub>	Engilger p. <sub>35</sub>
	395	Albrich <sub>11b</sub>	Albrich <sub>36</sub>	Albrich p. <sub>36</sub>
879	396	Ruodker <sub>12b</sub>	Ruodker <sub>37</sub>	Ruadker p. <sub>37</sub>
	397		Erchanger <sub>38</sub>	
883	398	Oudalrich <sub>13b</sub>	Oudalrich <sub>39</sub>	Uodalrich sd. <sub>73</sub>
	399	Hartrih <sub>14b</sub>		Hartrich p. <sub>38</sub>
	400	Wolfger <sub>15b</sub>		

388 [Benedictus] Als Diakon und Schreiber einmal bezeugt 876 I 1–VIII 28 (W 598); ein Priestermonch † VII 4, vor 895 (W 697).

389 [and/hug] Priester †895 III 30 (W 697); Priestermonch † II 21, nach 898 (AUG).

390 [wald/hari] Diakon 889 IV 24 (W 668), zuletzt 904 XI 1 (W 739); vielleicht Kämmerer †902 V 5 (W 723), Cellerar †913 V 28 (W 774) sowie Sakristan 926 V 26 (W 785), doch vgl. Nr. 411; schrieb W 668, 728, 739, einer der Priestermonche † VIII 31, † XI 28 oder Priester † IX 14, † IX 24, † XI 9, jedenfalls nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 27, 225, 256, 354, 411; § 108.

391 [wald] Am ehesten der Priestermonch † X 14, aber vielleicht auch der † IX 4 oder der Diakon † X 15, jedenfalls vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 248, 409, 456.

392 [rik] Diakon †895 III 30 (W 697); ein Mönch 920 III 8 (W 779); Priestermonch † X 14.

393 [sint/haban] Subdiakon und Schreiber 885 IX 8 (W 646<sup>O</sup>; A. Chroust I, 15, Abb. 3b), Diakon †895 III 30 (W 697); nach Ekkehart IV. um 894 Kalligraph des Evangelistars Csg 53 (Casus c. 22 [1], hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 94, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 89, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 58); Priestermonch † XII 18.

394 [angil/gair] Klostereintritt 876 I 16 (W 594); Subdiakon †878 III 16 (W 605), Priester †895 III 30 (W 697); Schreiber von W 605; Priestermonch † III 11 oder † IV 20, nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 28, 233.

395 [alb/rik] Als Diakon Schreiber von †885 IX 20 (W 648), Priester †895 III 30 (W 697), nach der gängigen Ämterfolge war er Sakristan 890 VIII (W 679), zuletzt 897 V 19 (W 712) sowie Pförtner 902 II 4–903 II 3 (W 723); der andere Amtsträger Nr. 449; Priestermonch † I 8, † I 26 oder † XII 27, jedenfalls nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 290, 449, 503.

396 [hroth/gair] Subdiakon und Schreiber 879 V 29 (W 611), schrieb ferner †885 V 16 (W 644), Priester †895 III 30 (W 697); wahrscheinlich Sakristan †910 III 30 (W 763), zuletzt 914 V 23 (W 775), der gleichzeitige Außenpropst für den Westen zuerst 912 IV 5 (W 768), zuletzt †909 X 15–919 I 6 (W 777) ist wahrscheinlich Nr. 441, dieser oder jener: Hospitiar 926 V 26 (W 785); als Mentor Salomos III. kommt er wie Nr. 441 wegen des Alters nicht in Frage (vgl. Nr. 80). Vgl. Nr. 43, 126, 441.

397 [erkan/gair] Wenn dieser Eintrag stimmig, dann am ehesten der *adolescens puer* † X 5 und dann nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 271.

398 [othal/rik] Der Schreiber von 883 V 6 (W 630) und †909 VII 18 (W 759<sup>O</sup>); ältester Subdiakon †895 III 30 (W 697); daß dieser noch Priester geworden, ist unwahrscheinlich, deshalb wahrscheinlich der Mönch † XII 25. Vgl. Nr. 475, 510.

399 [hard/rik] Ein früherer CP p. III; hier der Priester †895 III 30 (W 397); Priestermonch † X 28.

400 [wulf/gair] Erhält Eintrittsrecht †865 III 11 (W 507); Besitzer eines Bandes mit Isidor, *De scriptoribus ecclesiasticis* (Breviarium librorum, hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 76,2–4); Priestermonch † III 13, vor 895. Vgl. Nr. 97, 109.

	401	Emicho <sub>16b</sub>	Emicho <sub>1b</sub>	Emicho d. <sub>58</sub>
	402	Thieto <sub>17b</sub>		Thioto sd. <sub>72</sub>
	403	Chadolt <sub>18b</sub>	Chadolt <sub>4b</sub>	Chadolt d. <sub>59</sub>
	404	Hiltibret <sub>19b</sub>		Hiltipret d. <sub>60</sub>
	405	Erachanfrid <sub>20b</sub>	Erchanfrid <sub>5b</sub>	Erchanfrid d. <sub>61</sub>
	406	Pruno <sub>21b</sub>		Pruno sd. <sub>74</sub>
	407	Engilbret <sub>22b</sub>		Engilbret sd. <sub>69</sub>
	408	Pald <sub>23b</sub>		
	409	Waldo <sub>24b</sub>		
885	410	Cozzolt <sub>25b</sub>		Cozolt d. <sub>62</sub>
	411	Waldhere <sub>26b</sub>		Waldhere sd. <sub>70</sub>
	412	Yso <sub>27b</sub>	Yso <sub>18b?</sub>	Yso sd. <sub>71</sub>

401 [am-k] Hier der Schreiber der Urkunde von 886 II 6//887 III 2 (W 649; P. M. Krieg, Abb. 35; der Schreiber von **W 2a2<sup>O</sup>** ist sicherlich ein anderer und gehört paläographisch sicher in die 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts); Diakon ?895 III 30 (W 697), Priestermonch † XII 8, nach 898 (AUG).

402 [theud] Für den zweitältesten Subdiakon von ?895 III 30 (W 697) ist wohl kein größerer Aufstieg in Weihegrad oder Ämterlaufbahn anzunehmen, deshalb wohl der Mönch und Diakon † IV 6. Vgl. Nr. 100, 444.

403 [kath/wald] Diakon ?895 III 30 (W 697); Mönch † I 5, nach 899 (AUG).

404 [hildi/berht] Diakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † I 27, wohl nach 906 (Eintragsfolge im Nekrolog). Vgl. Nr. 376.

405 [erkan/frith] Diakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † VIII 3, nach 898 (AUG).

406 [brun] Subdiakon ?895 III 30 (W 697); Mönch † II 12.

407 [angil/berht] Subdiakon vielleicht zuerst 890 V–XII (W 681), sicher 893 VI 25 (W 690), zuletzt ?895 III 30 (W 697), Diakon ?896 V 13 (W 703), zuletzt ?898 V 28 (W 3a9); Kämmerer 892 VII 12 (W 686) und ?892 IX 20 (W 738), vielleicht Pfortner 898/9 VII 2 (W 715), doch vgl. Nr. 350, Cellerar 904 VII 30 (W 736) und ?907 I 16 (W 749); schrieb W 681, 690, 702, 703 und W 3a9<sup>K</sup>; wohl identisch mit dem späteren Abt (vgl. jedoch Nr. 350), als solcher zuerst in den *Annales Sangallenses maiores* ad a. 925 (hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 282, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 78), dann 926 V 26 (W 785), zuletzt 928 XII 16 (W 787); Abt † 934 VIII 13. Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 205, 232, 238, 350, 415, 505; § 116.

408 [balth] Priestermonch † III 12 oder † X 9, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 446.

409 [wald] Am ehesten der Diakon † X 15, aber vielleicht auch der Priestermonch † IX 4 oder † X 14, jedenfalls vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 248, 391, 456.

410 [gaut/wald] Nicht der im Thurgau tätige Diakon ?818 I 29 (W 232), ?828 V 29 (W 333), der sich dort vertreten ließ 837 XI 23 (W 365), jener schrieb W 232<sup>E</sup> und 333; hier der Subdiakon von 885 IV 24 (W 643 vgl. 654 und 2a27), Diakon ?895 III 30 (W 697); schon 894 IX 11 (W 686) Außenpropst im Osten, zuletzt ?897 II 23 (W 709), dann Praepositus ?907 IV 24 (W 751) bis ?909 VII 18 (W 758, 759) sowie ?913 V 28 (W 774), dabei als Mönch und *servitor* Salomos III. von demselben begünstigt (W 774, 780), Dekan 920 III 8 (W 779); schrieb **W 643**, **654**, 677<sup>2</sup>; vielleicht außerdem zwischen 902 VIII 6 und 905 I 21 Ingrossator von MGH DD LdK 14, 33, 37; das wahrscheinlichste Todesdatum ist das des Priesters † III 15 (vgl. Nr. 355); in Frage kommen außerdem: Diakon † IX 11, vielleicht auch ein Priestermonch † X 24 oder † X 30.

411 [wald/hari] Subdiakon ?895 III 30 (W 697); wahrscheinlich Kämmerer ?902 V 5 (W 723), Cellerar ?913 V 28 (W 774) sowie Sakristan 926 V 26 (W 785), doch vgl. Nr. 390; einer der Priestermonche † VIII 31, † XI 28 oder Priester † IX 14, † IX 24, † XI 9, jedenfalls nach 895 (W 697). Vgl. Nr. 27, 225, 256, 354, 390; § 108.

412 [is] Ein Subdiakon ?895 III 30 (W 697); Cellerar zunächst ?909 X 15 (W 760), sodann 926 V 26 (W 785); Priestermonch † VIII 15. Vgl. Nr. 299.

413	Kisalbret <sub>28b</sub>		
414	Adalhart <sub>29b</sub>	Adelhart <sub>6b</sub>	Adalhart sd. <sub>74a/b</sub>
415	Engilbret <sub>30b</sub>		
416	Egino <sub>31b</sub>		
417	Nandker <sub>32b</sub>		
418	Egilolf <sub>33b</sub>	Egilolf <sub>10b</sub>	Egilolf d. <sub>63</sub>
419	Riginolt <sub>34b</sub>		
420	Ruadpret <sub>35b</sub>	Ruadpret <sub>4c</sub>	Ruodpret sd. <sub>75</sub>
421	Lantfrid <sub>36b</sub>	Lantfrid <sub>12b</sub>	Lantfrid p. <sub>39</sub>
422	Sito <sub>37b</sub>	Sito <sub>13b</sub>	Sito d. <sub>64</sub>
423	Suzzo <sub>38b</sub>		Suzzo d. <sub>65</sub>
424	Cotabret <sub>39b</sub>		Cotabret m. <sub>84</sub>
425	Thiethelm <sub>40b</sub>	Thiethelm <sub>7b</sub>	Thiothelm sd. <sub>76</sub>
426	Elof <sub>1b</sub>	Elof <sub>9b</sub>	Elof m. <sub>85</sub>

413 [gisal/berht] † vor 895. Vgl. Nr. 303a, 469.

414 [athal/hard] Subdiakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † XI 5 nach 898 (AUG), wahrscheinlich nach 907 (Eintragsfolge im Nekrolog).

415 [angil/berht] ?849//55 VI 28 (W 442) behält sich bei einer Schenkung ein Engilbert den späteren Klostereintritt vor; berücksichtigt man den frühen Todeszeitpunkt des hier angeführten, könnte es sich um einen Konversen handeln, Priestermonch † VIII 1, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 205, 232, 238, 350, 407, 505; § 116.

416 [agin] Ein Priester † XII 11, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 4.

417 [nanth/gair] Wahrscheinlich Konverse, der sich 867 XI 16 anlässlich einer Schenkung einen Klostereintritt vorbehielt (W 529); dem frühen Tod vor 895 (W 697) entspräche der Diakon † XI 25 wie der Mönch † III 18.

418 [agil/wulf] Diakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † XII 4, nach 898 (AUG).

419 [ragin/wald] Priester † IX 22, vor 895 (W 697).

420 [hroth/berht] Subdiakon ?895 III 30 (W 697), Diakon 912 IV 5 (W 768); Pförtner ?910 III 30 (W 763), zuletzt 912 IV 5 (W 768 vgl. 771), wohl zugleich Praepositus zunächst ?909 X 15 (W 760), dann wahrscheinlich 912 IV 5 (W 768) und vielleicht 929 II 12 (W 788), Dekan 933 X 23–942 IV 6 (W 793); wahrscheinlich in Csg 152 (CMD CH 3, Nr. 836; SMH 3, S. 74, Abb. 19,1) Subskription zu p. 273–277 (d. h. im II. Teil der Hs. = p. 225–278), auf p. 277 als *promptissimus doctor* (MGH Poet. 4, S. 1110) von einem Schüler angedet. Nur der erste Teil dieser Handschrift ist im Zuwachsverzeichnis unter Abt Hartmut (MBK 1, S. 86,1–3) erwähnt, der hier gemeinte Faszikel vielleicht noch im Breviarium (MBK 1, S. 80,28), doch käme von der Schrift der Handschrift eher der hiergemeinte als Nr. 186 in Frage; vielleicht Priestermonch † XII 6, kaum † XI 18. Vgl. Nr. 1, 14, 186, 507.

421 [land/frith] Priester ?895 III 30 (W 697); vielleicht der Priestermonch † VIII 16. Vgl. Nr. 457.

422 [sid] Diakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † VII 28, nach 898 (AUG).

423 [sut, sud-z] Schreiber und Diakon 887 V 27 (W 659, P. M. Krieg, Abb. 34; 660), als Diakon noch ?895 III 30 (W 697); vielleicht der Praepositus 904 III 5 (W 732); etwas eher der Priestermonch † V 8 als der Mönch und Diakon † VIII 2. Vgl. Nr. 431.

424 [god/berht] Mönch ?895 III 30 (W 697); *adolescens* † II 4. Vgl. Nr. 182, 268, 273.

425 [theud/helm] Subdiakon ?895 III 30 (W 697); Kämmerer 904 VII 30 (W 736); Mönch und Diakon † IV 19 oder † XI 2.

426 [ali/wulf] Mönch ?895 III 30 (W 697); Schreiber zahlreicher Urkunden, als Subdiakon und *cucullariorum S. Galli novissimus* 902 V 13 (W 722) und 903 XII 13 (W 729 außerdem 725 sowie 747), als Diakon

427	Clemens <sub>2b</sub>	Clemens <sub>11b</sub>	Clemens m. <sub>86</sub>
428	Rathelm <sub>4b</sub>	Rathelm <sub>27b</sub>	Rathelm m. <sub>87</sub>
<b>CP p. XIX</b> <sub>393</sub>	<b>AUG p. 12B2</b> <sub>53</sub>	<b>AUG p. 11X</b> <sub>50</sub>	<b>?895 III 30</b> <sub>W697</sub>
[ Bonifacius <sup>429</sup>	Bonifacius <sub>5b</sub>	Bonifacius <sub>14b</sub>	Bonifacius sd. <sub>77</sub>
[ Moyses <sup>430</sup>	Moyes <sub>6b</sub>	Moyes <sub>8b</sub>	Moyes sd. <sub>78</sub>
Suzzo <sup>431</sup>	Suzzo <sub>7b</sub>		Suzzo sd. <sub>78b</sub>
<sup>432</sup>	Adolololt <sub>8b</sub>		Adalolt p. <sub>40</sub>
[ Elispret <sup>433</sup>	Elispret <sub>9b</sub>	Elispret <sub>17b</sub>	Elispret d. <sub>66</sub>
[ Ouzo <sup>434</sup>	Vozo <sub>10b</sub>		Uozo d. <sub>67</sub>
[ Abraham <sup>435</sup>			
[ Hildibrant <sup>436</sup>			
Theganhart <sup>437</sup>	Theganhart <sub>11b</sub>		Theganhart m. <sub>88</sub>
Eskerich <sup>438</sup>	Eskirih <sub>12b</sub>		Eskirich m. <sub>89</sub>
[ Adalpret <sup>439</sup>	Adalpret <sub>13b</sub>		Adalpret p. <sub>41</sub>
[ Cozpret <sup>440</sup>	Cozpret <sub>14b</sub>	Cozpreht <sub>10c?</sub>	Cozpret d. <sub>68</sub>

904 VII 30 (W 736, 737), zuletzt ?913 V 28 (W 774); weitere von ihm geschriebene Stücke sind W 742, 744, 757, 762, 764; ein Priestermonch † III 7. Vgl. Nr. 164.

427 [Clemens] Mönch ?895 III 30 (W 697), *Scottus* † VII 2, nach 898 (AUG).

428 [rad/helm] Mönch ?895 III 30 (W 697); ein Priester † II 21, kaum der Priestermonch † II 15, nach 898 (AUG).

429 [Bonifatius] Subdiakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † VII 20, nach 898 (AUG).

430 [Moyes] Vielleicht der Sohn eines Moyes, der für diesen bei einer Schenkung den Klostereintritt vorbehält 884 VII 9 (W 639); Subdiakon ?895 III 30 (W 697) und ?897 VII 29 (W 713), letztere von ihm geschrieben; Dekan † 934 (Annales Sangallenses maiores ad a., hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 282, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 78), jedenfalls † nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 485.

431 [sud-z] Subdiakon ?895 III 30 (W 697); vielleicht der Praepositus 904 III 5 (W 732), doch vgl. Nr. 423; etwas eher der Mönch und Diakon † VIII 2 als der Priestermonch † V 8.

432 [athal/wald] An dieser Stelle gesichert, da eindeutige Position in AUG und W 697 sowie Radierung in CP; Priester ?895 III 30 (W 697); Priester † XII 17. Vgl. Nr. 74, 154, 313.

433 [alis/berht] Diakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † XI 14 nach 898 (AUG).

434 [aud-z, wahrscheinlich auch wod] Diakon ?895 III 30 (W 697); wahrscheinlich der Schreiber von 892 III 17 (W 684); Priester † III 7. Vgl. Nr. 93, 103, 213, 227, 328.

435 [Abraham] Vielleicht der Aussteller einer *Traditio propter nutrimentum diebus vitae meae* von 881 IX 13 (W 72) und späterer Konverse; Mönch † II 27, vor 896.

436 [hildi/brand] Ein Schreiber und Priester 877–880 V 1 (W 603), doch entsprechen Schriftbild und Formular wenig dem St. Gallens; hier vielmehr der Mönch † I 4 vor 896 (W 697).

437 [thegan/hard] Mönch ?895 III 30 (W 697); Praepositus ?909 X 15 (W 760); Priestermonch † V 14 oder † VII 28.

438 [ask/rik] Mönch ?895 III 30 (W 697), Subdiakon und Schreiber ?894 IX 11 (W 696), d. h. entweder ein Fehler in der Auflistung der Mönche von W 697 oder im Datum von W 696, deren Datierung nur auf zwei Elementen beruht; Priestermonch † V 10.

439 [athal/berht] Priester ?895 III 30 (W 697); wahrscheinlich der Kämmerer 897 V 19 (W 712), doch vgl. Nr. 465; Priestermonch † I 20 oder † II 11, jedenfalls nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 68, 214, 465, 498.

440 [gaut/berht] Diakon ?895 III 30 (W 697); wahrscheinlich der für 904 VII 30 (W 736), ?907 I 16 (W 749) und ?909 X 15 (W 760) bezeugte Pförtner; kaum der Cancellarius von ?929 II 12 (W 788); zwei Priestermonche † IV 18 und † V 15. Vgl. Nr. 51, 174; § 110.

	Ruadker <sup>441</sup>	Ruadker <sub>15b</sub>	Ruadker <sub>8c</sub>	Ruodker m. <sub>90</sub>
	Kerbret <sup>442</sup>	Kerbret <sub>16b</sub>		
	Wetti <sup>443</sup>	Wetti <sub>17b</sub>	Wetti <sub>25b</sub>	Wetti m. <sub>91</sub>
	Thioto <sup>444</sup>	Thioto <sub>18b</sub>		Thioto m. <sub>92</sub>
	Kerwic <sup>445</sup>		Kerwik <sub>15b</sub>	Kerwic sd. <sub>79</sub>
	Pald <sup>446</sup>			Pald m. <sub>93</sub>
	Winipret <sup>447</sup>			Winibret p. <sub>42</sub>
886	Walthram <sup>448</sup>		Waldram <sub>16b</sub>	Waldram sd. <sub>80</sub>
	Albrich <sup>449</sup>			Albrich m. <sub>94</sub>
	Lentine <sup>450</sup>			Lentine p. <sub>43</sub>

441 [hroth/gair] Mönch ?895 III 30 (W 697); wahrscheinlich Außenpropst für den Westen 912 IV 5 (W 768), zuletzt ?909 X 15–919 I 6 (W 777), vielleicht Hospitiar 926 V 26 (W 785), doch vgl. Nr. 396; Mönch und Subdiakon † X 28. Vgl. Nr. 43, 126, 396.

442 [gair/berht] Mönch und Schreiber von 892 VII 12 (W 686); Mönch † XI 25, vor 895 (W 697). Vgl. Nr. 330.

443 [wadi–n] Mönch ?895 III 30 (W 697), nicht zu trennen von Nr. 452; beide † nach 898 (AUG), einer von ihnen der *monachus adolescens* † VIII 6, der andere einer der Priestermonche † VIII 29 oder † IX 11, letzterer nach 955. Vgl. Nr. 452.

444 [theud] Mönch ?895 III 30 (W 697), Diakon und Schreiber ?907 II 27 (W 756, diese vielleicht noch vom vorigen Namensträger), Priester ?909 IV 17 (W 750); Außenpropst im Osten zuerst wohl ?909 II 27 (W 756), sicher ?909 X 15 (W 760), Cellerar ?910 III 30 (W 763), zuletzt 912 IV 5 (W 768) bzw. 911 XI 7/10–912 XI 6/8 (W 771); schrieb (W 756, 750<sup>O</sup>, 751, 752, doch vgl. P. Staerkle, Rückvermerke, S. 44); Abt seit 933 X 10 (Annales Sangallenses maiores ad a. 933, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 282, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 78), Rücktritt 942 V 31 (ebd. ad a. 942, hg. v. C. Henking, S. 284, hg. v. I. v. Arx, S. 78; Ekkehart IV., Casus c. 69 [7], hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 246, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 112, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 146); Bruder von Craloh (Nr. 493); Abt † IV 6; vgl. Duft/Gössi/Vogler, S. 113f. (S. 1283f.). Vgl. Nr. 100, 402.

445 [gair/wig] Subdiakon ?895 III 30 (W 697); Priestermonch † IV 20, nach 898 (AUG).

446 [balth] Mönch und Schreiber von ?895 III 30 (W 697), Mönch 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Priestermonch † III 12 oder † X 9. Vgl. Nr. 408.

447 [wini/berht] Priester ?895 III 30 (W 697); Praepositus 890 (nach V) (W 681); Priestermonch † IV 28.

448 [wald/hraban] Zuerst 885/6 V 1 (W 652), Subdiakon ?895 III 30 (W 697), Diakon 902 V 5 (W 723), schrieb W 652, 672 (P. M. Krieg, Abb. 36), 709, 723; Bibliothekar, zuerst 905 VII 8 (W 745), zuletzt ?909 XII 28 (W 761); verfasste 906 drei Gedichte an Dado von Verdun (ICL 12033, 14419, 15234, MGH, Poet. 4, S. 310–314), ferner 911 ein Susceptaculum für Konrad I. (ICL 14248) sowie 2 Hymnen (ICL 14632, 15498); wahrscheinlich auch Pförtner 926 V 26 (W 785); *venerabilis monachus et presbyter, literis eruditus et egregius praedicator* (Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 22 [19], hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 62, hg. v. G. Henschen, AASS Mai 1, S. 292; außerdem noch zu 926: ebd. c. 29 [27], hg. v. W. Berschin, S. 76, hg. v. G. Henschen, S. 295), nach Salomon III. ein *doctiloquus vir*, der *verba perita* rede (MGH Poet. lat. 4, S. 312,2); als Dekan unter Salomo III. (Ekkehart IV., Casus c. 39 [3], hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 97; hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 143; hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 88) ist er nicht nachweisbar, vielleicht mit Nr. 486 verwechselt; Priestermonch † XI 14. Vgl. Nr. 9, 58, 486.

449 [alb/rik] Mönch ?895 III 30 (W 697); wahrscheinlich Außenpropst im Norden ?909 X 15 (W 760), Dekan ?909 XII 28 (W 761), zuletzt 912 IV 5 (W 768) bzw. 911 XI–912 XI (W 771), Recognoscent 920 III 8 (W 779), dann nochmals Dekan ?920 X 30 (W 780), zuletzt 926 V 26 (W 785); einer der Priestermonche † I 8, † I 26 oder † XII 27. Vgl. Nr. 290, 395, 503.

450 [land/wini] Priester ?895 III 30 (W 697); Priester † I 22.

	Witfrid <sup>451</sup>		
	Wetti <sup>452</sup>	Wetti <sub>25c</sub>	Wetti m. <sub>95</sub>
	Waninc <sup>453</sup>	Vuaninc <sub>19b</sub>	Waning sd. <sub>81</sub>
	<b>CP p. XX</b> <sub>394</sub>	<b>AUG p. 11X</b> <sub>50</sub>	<b>?895 III 30</b> <sub>W697</sub>
	Willibold <sup>454</sup>		
	Eccho <sup>455</sup>	Eccho <sub>22b</sub>	Eccho m. <sub>96</sub>
	Walto <sup>456</sup>		Walto m. <sub>97</sub>
	L[antfrid] <sup>457</sup>	Lantfrid <sub>26b</sub>	Lantfrid m. <sub>98</sub>
	Thancho <sup>458</sup>	Thancho <sub>28b</sub>	Thancho m. <sub>99</sub>
	┌ Milo <sup>459</sup>	Milo <sub>21b</sub>	Milo m. <sub>100</sub>
895	└ Wichram <sup>460</sup>	Wikram <sub>23b</sub>	Wichram m. <sub>101</sub>
	┌ Salomon <sup>461</sup>	Salomon <sub>24b</sub>	
	└ Engilbold <sup>462</sup>		
	┌ Lantpret <sup>463</sup>		
897	└ Pero <sup>464</sup>	Pero <sub>35b</sub>	

451 [wid/frith] Mönch † XI 23, vor 895 (W 697).

452 [wadi-n], Mönch ?895 III 30 (W 697); † nach 898 (AUG). Wie Nr. 443.

453 [wan-ng], Subdiakon ?895 III 30 (W 697); als Lehrer Ulrichs von Augsburg um 908/10 (s. Regesten der Bischöfe von Augsburg Nr. 102, S. 63; Gerhard, Vita S. Udalrici c. 1, hg. v. G. Waitz, MGH SS 4, S. 386; hg. v. H. Kallfelz, StGA 22, S. 54, vgl. Nr. 366); Praepositus 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Kaplan Abt Cralohs (942–958) (Ekkehart IV., Casus c. 77[9], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 162, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 273, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 116); Priestermonch † IX 18 oder † XI 2. Vgl. Nr. 286.

454 [wili/balth] Vielleicht ein Priester und späterer Konverse mit Eintrittsrecht seit 860 III 25 (W 525), demnach wohl noch vor 895 (W 697) verstorben; kaum der Recognoscent 885 II 22 (W 643); kaum † VIII 5, vielleicht ein weiterer Professe, vgl. auch den frühen Eintrag eines Mönches in Csg 914 zu † XII 15.

455 [agi] Mönch ?895 III 30 (W 697); eher er als Nr. 370 Sakristan 904 VII 30 (W 736), zuletzt ?909 X 15 (W 760), Dekan 914 V 23 (W 775); wahrscheinlich Priestermonch † XI 14 (nach 925), doch vgl. auch den Priester † II 26. Vgl. Nr. 67, 151, 253, 361, 370.

456 [wald] Mönch ?895 II 30 (W 697), Schreiber und Subdiakon 912 II 9 (W 766); kaum der Priestermonch † XII 13, eher der Priestermonch † IX 4 oder † X 14, vielleicht der Diakon † X 15. Vgl. Nr. 248, 391, 409; zwei spätere CP p. XXI (zwischen 933 und ca. 948).

457 [land/frith] Mönch ?895 III 30 (W 697); vielleicht der Priestermonch † VIII 16, nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 421.

458 [thank] Mönch ?895 III 30 (W 697), als solcher Schreiber von 905 VII 8 (W 745); vielleicht Mönch und Diakon † IX 3, doch vgl. die Priestermonche † XI 16 und † IX 16. Vgl. Nr. 32, 241, 321.

459 [mil] Mönch ?895 III 30 (W 697); Mönch und Diakon † XII 28, nach 898 (AUG).

460 [wig/hraban] Zuletzt eingetretener Mönch von ?895 III 30 (W 697); einer der Priestermonche † VIII 16 oder † VIII 26, jedenfalls nach 898 (AUG). Vgl. Nr. 333.

461 [Salomon] Zunächst ein *cancellarius* und Diakon zwischen 778 I 20 und 797 XI 17 (W 82<sup>O</sup>, ChLA 1, Nr. 88; 108<sup>O</sup>, ChLA 1, Nr. 107; 122<sup>O</sup>, ChLA 2, Nr. 120; 150, ChLA 2, Nr. 133); hier wohl der Diakon und Schreiber von 928 VII 16 (W 787); Praepositus ?925 IV 26 (W 3a11); Diakon und Mönch † XII 7. Salomo III. ist abgesehen von Ekkehart IV. (Casus c. 10 [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 35–37, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 82f., hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 32–34) nicht als Mönch bezeugt.

462 [angil/balth] Mönch und Diakon † IX 24. Vgl. Nr. 95, 152.

463 [land/berht] Priestermonch † VIII 7 oder † XII 9. Vgl. Nr. 39, 382.

464 [ber] Schenkung anlässlich seines Klostereintritts ?897 III 23 (W 709), damals schon Priester; Pförtner ?913 V 28 (W 774), zuletzt 914 V 23 (W 775); vielleicht der Priestermonch † IX 16, doch vgl. Nr. 358.

	Adalbert <sup>465</sup>	
	S <sup>466</sup>	
	N[otker] <sup>467</sup>	Notker <sub>32b</sub>
	Wi[nidhere] <sup>468</sup>	Winidhere <sub>20b</sub>
	K[ysilbret] <sup>469</sup>	Kysilbret <sub>39b?</sub>
898	Ov[vo] <sup>470</sup>	Owo <sub>33b</sub>
	[ Otine <sup>471</sup>	Otine <sub>34b</sub>
	Wolfhere <sup>472</sup>	
	T[hierterich] <sup>473</sup>	Thierterich <sub>36b</sub>
	A <sup>474</sup>	
	V <sup>475</sup>	
	V <sup>476</sup>	
	Luitfrid <sup>477</sup>	
	Merolt <sup>478</sup>	

465 [athal/berht] Kaum der Kämmerer 897 V 19 (W 712); vielleicht der Mönch und Diakon † II 23 oder der Mönch und Subdiakon † XI 7, oder gar ein Priestermonch † I 20 oder † II 11. Vgl. Nr. 68, 214, 439, 498.

466 [sig/berht] Sigibret, Diakon 899 (II–XII 8) (W 717, 718), zuletzt 900 V 13 (W 719), Priester zuerst 904 III 5 (W 732), zuletzt 914 V 23 (W 775); schrieb W 717, 718<sup>O</sup>, 719, 732, 743, 746, 770, 775.

467 [naud/gair] Als Schreiber ?909 VII 18 (W 758<sup>O</sup>, Appenzeller UB I, Abb. 2); Mönch und Diakon † V 28 oder † VII 17. Vgl. Nr. 119, 278, 331, 484, 497.

468 [winid/hari] Subdiakon und Schreiber ?908 II 5 (W 754); kaum Hospitiar 902 II 4–903 II 3 (W 723). Als Todesdaten sind bisher nicht näher einzuordnen ein *adolescens* † X 20 (nach 884), Priestermonche † V 27, † XI 1, Priester † IV 11. Vgl. Nr. 158, 369; § 108.

469 [gisal/berht] Vielleicht der nachgetragene Konverse zu † I 13. Vgl. Nr. 303a, 413.

470 [awi] Schenkung anlässlich des Eintritts ?898 V 28 (W 3a9).

471 [aud/wini] Mönch 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Mönch und Diakon † XI 21. Vgl. Nr. 2, 10, 188, 303.

472 [wulf/hari] Vielleicht der vormalige Arzt Karls III., dessen königliches Geschenk von 879 XII 9 (MGH DD K III, Nr. 14) nach Willen des Beschenkten von Anfang an für St. Gallen bestimmt war, *medicus* † XI 18. Vgl. Nr. 40, 347; § 112.

473 [theud/rik] Kaum der Priestermonch † VII 14.

474 –.

475 [othal/rik] Wahrscheinlich Uodalrich, Schreiber ?910 III 30 (W 763, außerdem 768, 771, 772, 773 und 776), Subdiakon 912 IV 5 (W 768), zuletzt 912/3 XI 9 (W 773); ferner ein Mönch und Schreiber 921 X 23 (W 782, 783); wahrscheinlich der Priestermonch † VIII 22. Vgl. Nr. 398, 510.

476 [wulf/wini] Vielleicht Wolvene, der Sohn des Pfalzgrafen Gozbert, welcher seine Oblation vermutlich aufgrund seines Todes nicht mehr ratifizieren konnte (ca. 900–910); zuletzt bezeugt ist er wahrscheinlich als Hofkaplan in MGH DD K I 23 (914 VI 7); vgl. O. P. Clavadetscher.

477 [leud/frith] Ein früherer Schreiber ohne Beleg im Professbuch (vgl. A. Bruckner, ChLA 2, S. IX; SMH 2, S. 16; M. Borgolte, Grafen, S. 40); Mönch und Schreiber 926 V 26 (W 785); wohl der Mönch und Subdiakon † V 12.

478 [mar/wald] Wahrscheinlich der Sakristan zuerst 956 VIII 7–957 VIII 6 (W 805), zuletzt 959 VIII 7–960 VIII 6 (W 807); kaum der Merold de Recia Curiensi † II 25, eher der nach 955 verstorbene Priestermonch † II 16.

CP pag. XVI<sub>389</sub>

Thietpret<sup>479</sup>

Thietpret<sup>480</sup>

Perehtolo<sup>481</sup>

Kerolt<sup>482</sup>

906

Hitto<sup>483</sup>

Notker<sup>484</sup>

Moyses<sup>485</sup>

479 [theud/berht] Vom folgenden nicht zu trennen: Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Priestermonch † I 21 oder † V 31; vgl. *Annales Sangallenses maiores ad. a. 967: Thietpertus presbyter defunctus est*. Vgl. Nr. 45, 373, 480.

480 [theud/berht] Vgl. Nr. 45, 373, 479.

481 [berht-l] Vielleicht der Priestermonch † XII 28. Vgl. Nr. 63, 221, 487.

482 [gair/wald] Möglicherweise ein Nachtrag. Vielleicht Cellerarius 959 VIII 7–960 VIII 6 (W 807); nach Ekkehart IV. (Causus c. 74 [9], 124f. [14], hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. 263, 401–408; hg. v. H. F. Haefele, *StGA* 10, S. 154, 240–244; hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 114, 136f.) Schüler Notkers (Nr. 331) und seit seines Subdiakonats Lehrer, insbesondere Lehrer Ekkehart I. (Nr. 509), für dessen Waltharius er einen Prolog mit Widmung für Bf. Erkanbald von Straßburg (965–991) verfaßte (ICL 11330, hg. v. K. Strecker, *MGH Poet. lat.* 5, S. 405–408); gewöhnlich wird ihm der *medicus, monachus atque presbyter* † V 10, nach 954, zugeordnet, zumal er nach Ekkehart IV. (Causus c. 103 [11], hg. v. H. F. Haefele, S. 208/10, hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 366f., hg. v. I. v. Arx, S. 129) zumindest zur Zeit der Visitation von 964/66 noch gelebt hat. Ansonsten von Ekkehart IV. als Lehrer des späteren Bischofs Dietrich von Metz (ebd. c. 103 [11], hg. v. H. F. Haefele, S. 208, hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 366f., hg. v. I. v. Arx, S. 129) sowie Ekkeharts II. (Causus c. 89 [10], hg. v. H. F. Haefele, S. 182, hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 316, hg. v. I. v. Arx, S. 122) bezeichnet. Falls nicht der Lehrer gemeint wäre, käme auch der Priester † II 14, vor 955 in Frage.

483 [hid] Bruder der Wiborada, zunächst als Clericus Klosterschüler, dann sechs Jahre vor dem Rückzug Wiboradas aus dem weltlichen Leben (Einsiedlerin in St. Georgen 912, Inkludierung bei St. Mangen 916) Profesß, dann zumindest bis 927 *custos* von St. Mangen (Ekkehart I., *Vita S. Wiboradae* c. 6 [5], 10–11 [9–10], 32 [28], 35 [31], 40 [36]; hg. v. W. Berschin, *MVG* 51, S. 38, 39, 46, 48, 82, 86, 94; hg. v. G. Henschen, *AASS Mai* 1, S. 289–291, 295f.); Priestermonch † XI 9, vor 955. Ein späterer † IX 20 (Nachtrag) ist dem Professan (zwischen 933 und ca. 948) von pag. XXI des Professbuches zuzuordnen.

484 [naud/gair] Die späteren Notkere (Nr. 467, 484, 497) lassen sich nur schwer voneinander trennen. Im Jahre 909 entstanden zwei Urkunden, in welchen als Schreiber Notker genannt wird. Im ersten Stück nennt sich der Schreiber Mönch (W 758<sup>O</sup>), im zweiten *infans* (W 761<sup>K</sup>). Sofern man dieser Unterscheidung einen Wert zusprechen will, so dürfte sich zu diesem Zeitpunkt am ehesten der hier angeführte Professe als *infans* bezeichnet haben. Wahrscheinlich war letzterer auch der Schreiber von 920 X 30 (W 781). Er ist Notker der Arzt, welcher einige Zeit vor Wiboradas Martyrium (926) Profesß abgelegt hat (Ekkehart I., *Vita S. Wiboradae* c. 38 [34], hg. v. W. Berschin, *MVG* 51, S. 90, hg. v. G. Henschen, *AASS Mai* 1, S. 296). Der *scriptor, doctor, pictor* und *medicus* (Ekkehart IV., *Causus*, c. 74 [9], 123 [13]; hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 114, 136; hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. 263, 398; hg. v. H. F. Haefele, *StGA* 10, S. 154, 238) verfaßte Hymnen (ICL 7440, 14073) und wohl das Otmarsoffizium (hg. v. W. Berschin, in: *Ders., Offiziendichtung*, S. 29–34); Cellerarius 956 VIII 7–957 VIII 6 (W 805), *Hospitiar* 965 (W 810); als Arzt und Gelegenheitsnotar wirkte er am Hof Ottos des Großen (*MGH DD O* I 25, 26); außerdem war er der Lehrer Balther von Säkingens (Bf. v. Speyer 970–986), welcher ihm *Fridolinsvita* [BHL 3170] und -offizium widmete; † XI 12 (975, *Annales Sangallenses maiores ad. a.*); vgl. J. Duft, *Notker Pfefferkorn*. Vgl. Nr. 119, 278, 331, 467, 497.

485 [Moyses] *Monachus adolescens* † IX 25. Vgl. Nr. 430.

- 907 [ Waldram<sup>486</sup>  
 Pirihctilo<sup>487</sup>  
 Erimpret<sup>488</sup>  
 Wolfpret<sup>489</sup>  
 Othere<sup>490</sup>  
 Ruam<sup>491</sup>  
 Adal<sup>492</sup>
- 920 Craloh<sup>493</sup>  
 Tuotilo<sup>494</sup>  
 Horskine<sup>495</sup>  
**CP pag. XVI**<sub>390</sub>  
 Einrich<sup>496</sup>  
 Notker<sup>497</sup>  
 Adelpret<sup>498</sup>
- 926 KAL. MAI. WIBERAT RECLUSA A PAGANIS INTEREMPTA  
 Purchart<sup>499</sup>  
 Ruom<sup>500</sup>  
 Anno<sup>501</sup>

486 [wald/hraban] Schreiber ?907 I 16 (W 749); der Pförtner 926 V 26 (W 785) eher zu Nr. 448; Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Dekan 959 VIII 7–960 VIII 6 (W 807). Priestermonch † VII 1, bald nach 955. Vgl. Nr. 9, 58, 448.

487 [berht-] Vielleicht der Priestermonch † XII 28, dann vor 955. Vgl. Nr. 63, 221, 481.

488 [erin/berht] Vielleicht † IV 3 *monachus adolescens*, dann nach 955. Vgl. Nr. 204, 348.

489 [wulf/berht] † I 11, nach 955. Vgl. Nr. 320.

490 [aud/hari] Mönch 933 X 23–942 IV 6 (W 793); der Mönch und Diakon † IV 12 oder † VIII 7, nach 955. Vgl. Nr. 82.

491 [hrom] Priestermonch † VII 18 (nach 954) oder der Mönch und Diakon † X 16. Vgl. jedoch Nr. 500.

492 [athal] † XI 5.

493 [graw/walh] Erst ca. 35 Jahre nach seinem Bruder Thieto (Nr. 444) eingetreten, Schreiber 920 X 27 (W 780<sup>O</sup>); als Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Abt 942–958, † II 26; vgl. Duft/Gössi/Vogler S. 114 (S. 1284).

494 [dod-] Mönch und Diakon † XI 22, vor 954. Vgl. Nr. 385.

495 [hursk/wini] Mönch und Subdiakon † VIII 22, vor 955.

496 [agin/rik, haim/rik] Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Mönch † VII 14 oder Priestermonch † VII 6.

497 [naud/gair] Unwahrscheinlich, daß er der Schreiber von 920 X 30 (W 781). Vielleicht der Mönch und Diakon † V 28 oder † VII 17. Vgl. Nr. 119, 278, 331, 467, 484.

498 [athal/berht] Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); vielleicht der Mönch und Diakon † II 23 oder der Mönch und Subdiakon † XI 7, oder gar ein Priestermonch † I 20 oder † II 11. Vgl. Nr. 68, 214, 439, 465; ein späterer CP p. XXI (zwischen 933 und ca. 948).

499 [burg/hard] Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); vielleicht der nachnamige Abt (958–971), welcher allerdings nach Ekkehart IV. einerseits als Oblate durch Vermittlung Ekkeharts I. (Nr. 509) in das Kloster gekommen sei, andererseits schon unter Abt Craloh (942–958) Dekan gewesen wäre; † VIII 9 (975, *Annales Sangallenses maiores ad a.*); vgl. Duft/Gössi/Vogler S. 115 (S. 1285).

500 [hrom] Wahrscheinlich der Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); vielleicht er der Kämmerer von 959 VIII 7–960 VIII 6 (W 807); Priestermonch † VII 18 (nach 954) oder der Mönch und Diakon † X 16. Vgl. Nr. 491.

501 [an] Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); angeblich Bruder von Thieto (Nr. 444) und Craloh (Nr. 493) (Ekkehart IV., *Casus*, c. 69 [7]; hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 112; hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16,

Werin<sup>502</sup>  
Albric<sup>503</sup>  
Hadabret<sup>504</sup>  
Engilbret<sup>505</sup>  
Muothelm<sup>506</sup>  
Ruodpret<sup>507</sup>  
Arolf<sup>508</sup>  
Ekkihart<sup>509</sup>  
Uodalrich<sup>510</sup>  
**CP pag. XXI**<sub>395</sub>  
Chuniberht<sup>511</sup>  
...  
...

S. 245; hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 146); Gegenabt (953–954); † 954 XII 1, vgl. Duft/Gössli/Vogler S. 115 (S. 1285). Vgl. Nr. 342.

502 [warin] Ein Priestermonch † VI 24, nach 955. Vgl. Nr. 223.

503 [alb/rik] Zeuge 933 X 23–942 IV 6 (W 793); Diakon † V 24, vor 955; vgl. Nr. 290, 395, 449; ein späterer CP p. XXI (zwischen 933 und ca. 948).

504 [hath/berht, vielleicht auch hath] Ein Zeuge Hatto 933 X 23–942 IV 6 (W 793), doch könnte dies auch der nach Nr. 501 etwas seitlich eingetragene Professe sein. † III 30, vor 955. Vgl. Nr. 24.

505 [angil/berht] Der Priester und Schreiber der in Gossau zwischen 950 und 971 entstandenen Urkunden (W 802, 809, 812; H. Hoffmann, Abb. 204) ist wohl dort beheimatet; der Priester † VIII 29 oder Priestermonch † XII 22. Vgl. Nr. 27, 52, 104, 143, 205, 232, 238, 350, 407, 415; § 116.

506 [mod/helm].

507 [hroth/berht] Kaum der Praepositus von 929 II 12 (W 788) und Dekan von 933 X 23–942 IV 6 (W 793), vgl. Nr. 420; eher der Schenker von 933 VIII 12 (W 792). Der Priestermonch † XII 6 ist eher Nr. 420, derjenige † XI 18 kommt wegen der Eintragsabfolge nicht in Frage. Vgl. Nr. 1, 14, 186, 420.

508 [ar/wulf] Priestermonch † I 21, nach 954.

509 [agi/hard] Ekkehart I., vielleicht Schreiber zwischen 956/7 und 968/9 (W 805, 806, 807, 808, 811), nach der Position in der Offizialenreihe vielleicht Hospitiar 959 VIII 7–960 VIII 6 (W 807); nach Ekkehart IV. Schüler Kerolts (Nr. 482), Verfasser des Waltharius sowie mehrerer Sequenzen (ICL 30, 2518, 10927, 12669, 13187, 15841), eines Hymnus (ICL 10927), eines Andreas- sowie wahrscheinlich eines Afraoffiziums (hg. v. W. Berschin, in: Ders., Offiziedichtung, S. 16–21, 24–27) (Casus, c. 80 [10]; hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 117f.; hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 280–292; hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 166, 168); außerdem Verfasser der Vita S. Wiboradae I [BHL 8866] (zwischen 958 und 972); nach Ekkehart IV. Dekan schon unter Craloh (942–958); Lehrer von Ekkehart II. (Ekkehart IV., Casus c. 89 [10], hg. v. H. F. Haefele, S. 182, hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 316, hg. v. I. v. Arx, S. 122); † 973 I 14, eine Grabschrift von Ekkehart IV., hg. v. K. Strecker, MGH Poet. 5, S. 550. Vgl. Nr. 142.

510 [othal/rik] *Iuvenis monachus* zur Zeit des Abtes Engilbert (925–933), über welchen Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 39 [35]; hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 92, 94; hg. v. G. Henschen, AASS Mai 1, S. 296); wahrscheinlich der Hospitiar 956 VIII 7–957 VIII 6 (W 805). Vgl. Nr. 398, 475.

511 [kuni/berht] Schreiber und Subdiakon 933 VIII 13 (W 792; F. Steffens, 1. Aufl. Tf. 55b, 2. Aufl. Tf. 63c; H. Hoffmann, Abb. 203), vielleicht identisch mit dem Dekan 962 VIII 7–963 II 2 (W 808), Pförtner 976 (W 815); nach Ekkehart IV. *scriptor, doctor, pictor*, soll in Salzburg gelehrt haben und wäre vor 945 Abt in Niederaltaich, zuletzt Außenpropst im Breisgau (Casus c. 91 [10], 126f. [15]; hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 123, 137f.; hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 333, 408–413; hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 188, 244, 246); letzterer der Priestermonch † X 2 (nach 976), vgl. jedoch † X 8. Vgl. Nr. 136.



## 3. Profefß und Profess

### 3.1 Die Profefß bei Benedikt

§127 Über die Profefß der Sankt Galler Mönche zu schreiben, ist schwierig, da wir kaum über Selbstzeugnisse verfügen, welche uns über die Hintergründe unterrichten. Weshalb und wozu man Mönch in Sankt Gallen wurde, bleibt zumeist im Dunkeln. Als aussagekräftigste Quellen bleiben normative Texte, die oft längere Zeit zuvor und an anderem Ort entstanden sind, sodaß sich schwer sagen läßt, wie sie später in Sankt Gallen verstanden und verwendet wurden. Besonders gilt dies für die Gründungsurkunde des sich vereinheitlichenden westlichen Mönchtums, die Benediktsregel. Benedikt verstand unter Mönchtum eine völlige Hingabe an Gott, gelebt in einer Gemeinschaft zum Zweck des Gottesdienstes unter der Führung des Evangeliums, seiner Regel und des Abtes als Stellvertreter Christi<sup>1</sup>. Ein solches Mönchsleben setzte neben den im Abschnitt über die Aufnahme neuer Brüder (RB 58) besonders genannten Haltungen des Gehorsams (*oboe-dientia*) und der Beständigkeit (*stabilitas*) auch die Übung anderer Tugenden wie die in den evangelischen Räten genannten Armut und Keuschheit voraus. Letztere sind und waren Allgemeingut des westlichen Mönchtums und wurden deshalb von Benedikt nicht eigens erwähnt, sondern unter der Wendung von der *conversatio morum* zusammengefaßt, was vielleicht am besten mit »Mönchswandel« zu übersetzen ist<sup>2</sup>.

§128 Nach einer einjährigen Probezeit mit mehrfacher Unterrichtung über die Regel ist ein Versprechen, welches vor dem Altar Gott, den Hausheiligen und den Mitbrüdern geleistet wurde, Ausdruck des Beginns eines Mönchslebens, gleichsam eine zweite Taufe<sup>3</sup> und deshalb auch oft in ihrer Gnadenwirkung so verstanden. Das Versprechen hatte seinen Platz ursprünglich innerhalb der Messe des Konvents nach dem Offertorium<sup>4</sup> und brachte so den Opfercharakter dieser Selbsthingabe zum Ausdruck<sup>5</sup>. An derselben Stelle der Messe war auch der Platz für die Übertragung von Kindern an das Kloster (Oblation, RB 59). Zuvor hatte der Novize sich seines Besitzes zu entäußern, bzw. mußten die

1 Auf einzelne Nachweise wird verzichtet. Die Darstellung orientiert sich an folgenden Regelkommentaren, worüber auch weitere Literatur ermittelt werden kann: A. d. Vogüé, *communauté*; Ders., *Règle*; G. Holzherr; A. Böckmann.

2 L. Hertling; J. G. Gerhartz, S. 190–202; A. d. Vogüé, *conseils*; R. Yeo; D. M. Meier; V. J. Dammertz; im einzelnen: – Gehorsam: C. Capelle; T. K. Fishediek; – Beständigkeit: R. Gollnick.

3 E. Dekkers; B. Lohse, S. 58–61, 120–124, 157f., 167–169; B. Neunhauser; H. Bacht; C. Vuillaume; A. Angenendt, *Heilige*, S. 91–99; vgl. u. Anm. 78.

4 P. Hofmeister, *Ordensprofefß*; R. Hombach, P. Nowack.

5 In St. Gallen begegnet diese Vorstellung vor allem bei Ekkehart IV., etwa wenn er auf den Tod Ratperts zu sprechen kommt: *Sicque ille laetissimus Deum, uti se diutius morbo coqueret, rogans, panis nitidus factus inter discipulorum manus in paradysum, ut credimus, transiit* (Causus, c. 44, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 100); vgl. Ders., *Liber benedictionum* I 38, hg. v. J. Egli, MVG 31, S. 74f.; vgl. Ders., *Ad picturas claustri S. Galli* v. 121f., hg. v. K. Strecker, MGH Poet. 5, S. 546; vgl. insgesamt: J. Wollasch, *Mönchsgelübde*.

Eltern sicherstellen, daß das Kind in Zukunft über keinerlei Eigentum verfügen konnte. Analog zum Aufnahmegesuch der Eltern mußten auch die Novizen über ihr Verprechen (*promissio*) eine Urkunde (*petitio*) ausstellen und auf den Altar legen. Erst danach erfolgte die Einkleidung und die Aufnahme in die Gemeinschaft mit dem Kuß. Die *Petitio* war als Beweismittel vom Abt vom Altar zu nehmen und zu verwahren. Möglicherweise war in ihr nicht nur der Beitritt und die Selbstverpflichtung auf das klösterliche Leben enthalten, sondern auch eine Verfügung über verbliebenes Eigentum zugunsten des Klosters<sup>6</sup>.

§ 129 Einen genauen Wortlaut von *Promissio* und *Petitio* gibt die Benediktsregel jedoch nicht, und da die Tradition auf Montecassino durch die langobardische Eroberung abgebrochen war, kam es im Frühmittelalter zu unterschiedlichen Aufnahmeverfahren. Um zu ermitteln, welche Momente in Sankt Gallen eine besondere Rolle spielten, werden hier vor allem die aus der Sankt Galler Überlieferung stammenden Zusammenstellungen untersucht, welche Profießordines oder -formeln enthalten. Daneben wird auch immer wieder auf die karolingischen Regelkommentare des Smaragd von Saint-Mihiel und Hildemars von Civate zurückgegriffen. Smaragds bald nach 817 entstandener Kommentar fand seine Verbreitung hauptsächlich im westlichen Frankenreich und Nordspanien<sup>7</sup>, während im östlichen Reichsteil und Italien der etwa dreißig Jahre später entstandene Kommentar des Hildemar überwiegt<sup>8</sup>. Während Smaragds Regelkommentar von Kapitel 8 der Regel an fast ausschließlich aus knappen Zitaten der *Concordia regularum* des Benedikt v. Aniane<sup>9</sup> besteht, kommentiert Hildemar die Aufnahmeordnung der Benediktsregel (RB 58–61) breiter und mehr in Bezug auf die zeitgenössische Praxis als aufgrund spätantiker Regeln.

### 3.2 Die Profießformeln der Regelhandschrift Csg 914

§ 130 Die in dem berühmten Regelexemplar Csg 914 enthaltenen Profießformeln befinden sich in drei verschiedenen Teilen der fünfteiligen Sammelhandschrift<sup>10</sup>. Die erste Formel ist Teil des Begleitbriefes zur berühmten Regelabschrift von Abt Theodmar von Montecassino an Karl den Großen um 800<sup>11</sup> und findet sich hier im zweiten Teil der

6 H. Hantsch; U. K. Jakobs, *Regula*, S. 86–90.

7 Smaragd von Saint-Mihiel, *Expositio in Regulam S. Benedicti*; zu Leben und Werk: F. Rädle, S. 13–21; zum Regelkommentar: J. Leclercq, *maitre*.

8 Hildemar v. Civate, *Expositio Regulae*, hg. v. L. Tosti; Dass. hg. v. R. Mittermüller; zu den verschiedenen Redaktionen, ihrer Autorschaft und Überlieferung vgl. W. Hafner, *Basiliuskommentar*; K. Zelzer, *Überlegungen*; zu Hildemar: P. G. Schmidt, *Hildemar*, S. 347.

9 Benedikt v. Aniane, *Concordia regularum*; zur Person vgl.: J. Semmler, *Benedictus II*; P. Engelbert.

10 L. Traube, S. 51–55, 120f.; J. Neufville, S. 389–399; L. Gilissen; B. Bischoff, *Handschrift*.

11 p. 179 *Exemplar promissionis, sicut solebant antiqui monachi regulam promittere. In nomine Domini. Promitto me ego ille in sacro monasterio beati martyris sive confessoris illius secundum instituta beati Benedicti coram deo et sanctis angelis eius praesente etiam abbate nostro illo, omnibus diebus meis in hoc sancto mo-*

Handschrift. Alle weiteren<sup>12</sup> außer der letzten gehören zum dritten Teil (p. 181–196), welcher ansonsten vor allem die *Collectio capitularis* von 817 enthält. Der zweite und der dritte Teil gehören zur ursprünglichen Anlage der Handschrift, welche um die Mitte der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts in Sankt Gallen entstand. Die hierbei kopierten Texte dürften alle bereits in der Reichenauer Vorlage zusammengestellt worden sein, von welcher der zwischen 835 und 842 entstandene Katalog der Bücher zeugt, an dem der Reichenauer Bibliothekar Reginbert beteiligt war<sup>13</sup>. Im Zusammenhang mit diesen Texten sind die Profefsformeln eher als Zeugnisse der Reform von 816/17 anzusehen, denn als in Sankt Gallen tatsächlich gebrauchte Formulare<sup>14</sup>.

§131 Die letzte Profefsformel<sup>15</sup> findet sich im vierten Teil (p. 197–233) der Handschrift. Bei diesem handelt es sich zunächst um einen ursprünglich gefalteten Binio fremder Herkunft, welcher Reformkapitel Benedikts von Aniane und Observanzen aus Montecassino enthält<sup>16</sup>. Auf dem verbleibenden Platz und einer weiteren Lage wurden die Briefe der Reichenauer Mönche Grimald und Tatto an Reginbert und ihr Heimatkloster nachgetragen. Zwischen beiden Texten findet sich unter anderem von anderen Händen auch die letzte Profefsformel. Alle nachgetragenen Texte sind paläographisch am Ende des 9. Jahrhunderts in Sankt Gallen hinzugefügt worden<sup>17</sup>. Nun sind

*nasterio amodo et deinceps perseveraturum et in omni oboedientia, quodcumque mihi praeceptum fuerit, oboediturum. Ego ille talis hanc promissionem a me factam manu propria coram testibus scripsi et roboravi* (Formulae extravagantes, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 570f., Nr. 33); vgl. Theodmari abbatis Casinensis epistula ad Carolum regem, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 4, S. 514, hg. v. K. Hallinger, CCM 1, S. 174f.

12 Es sind dies: 1) p. 192 Inc.: *Dum legaliter sancitum antiquitus teneatur [...], Expl.: [...] egrediendi de monasterio tribuam occasionem. Et ut haec petitio firma permaneat, manu mea eam subter firmavi. Isti sunt testes* (hg. v. B. Albers, Consuetudines monasticae, Bd. 3, S. 185f.; Formulae extravagantes hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 570 Nr. 32); so auch Smaragd, Expositio, hg. v. A. Spannagl, CCM 8, S. 302. 2) p. 193 *Petitio noviciorum* Inc.: *Ego ille, initio conversationis meae diligentem adtendens [...], Expl.: [...] super altare pono perenniter reservandam* (hg. v. B. Albers, Consuetudines monasticae, Bd. 3, S. 176f.; Formulae extravagantes, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 570 Nr. 31). 3) p. 194 *Ego ille promitto stabilitatem meam et conversionem morum meorum et oboedientiam secundum regulam sancti Benedicti coram Deo et sanctis eius* (hg. v. B. Albers, Consuetudines monasticae, Bd. 3, S. 177; Formulae extravagantes, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 570 Nr. 30).

13 B. Bischoff, Handschrift, S. XIV.

14 Das Oblationsformular findet sich bei Smaragd, der zum Umkreis Benedikts von Aniane zu rechnen ist (vgl. Anm. 12 Nr. 1). Alle Texte finden sich gleichfalls im Überlieferungszusammenhang mit der Regula Sancti Benedicti abbatis Anianensis sive Capitula Capitularis (hg. v. J. Semmler, in CCM 1, S. 501–536) etwa in den Handschriften: Bamberg, SB, P 1, 13 (antea 23); Montecassino, ms. 179, p. 231–260; und Wolfenbüttel, HAB, Weiss. 45, fol. 122<sup>v</sup>–126; vgl. I. Herwegen, Geschichte, S. 59.

15 p. 225 *INCIPIT PETICIO QUAM ANTE VOTUM MONACHI QUI SLIBET FACERE DEBET*. [p. 226] *Domno venerabili in Christo patri illo abbati simul cum felici vestra congregatione quam Dominus de diversis provinciis ad peregrinandum propter nomen suum sub iugo militiae [...] Expl.: [...] quem invidere [p. 228] conatus est. IPSA PROMISSIO. Ego ill. Domne abba ill. oboedientiam vobis secundum regulam sancti Benedicti iuxta quod in ista petitione continet quam super istud ad altare posui coram Deo et sanctis eius in quantum mihi ipse Deus dedit adiutorium Deo et vobis promitto custodire et in quo possum ipse auxiliante conseruo. Amen* (hg. v. B. Albers, Consuetudines monasticae, Bd. 3, S. 178f.).

16 B. Bischoff, gefaltete Handschriften, S. 98.

17 B. Bischoff, Handschrift, S. XII; m. E. käme eher das 3. Viertel des 9. Jahrhunderts in Frage.

nicht nur die Briefe, sondern auch die Profefßformel für die Reichenau nachweisbar. Sie findet sich im Reichenauer Verbrüderungsbuch (AUG p. 137–139) an der Spitze der nachgetragenen Profefßliste des eigenen Konvents<sup>18</sup>.

§132 Insgesamt läßt sich damit über die Profefßformeln des Csg 914 sagen, daß sie teils Ausdruck teils Dokumentation der anianischen Reformen oder der Gebräuche des Nachbarklosters sind und hier aus Interesse an der Disziplin zusammengetragen wurden. Es geht jedenfalls nicht an, sie als Zeugnisse dafür anzusehen, in welcher Art die Sankt Galler Mönche des 9. Jahrhunderts die Profefß abgelegt und verstanden haben.

### 3.3 Profefßformeln und Profefßliste der Reichenau

§133 Im Reichenauer Verbrüderungsbuch finden sich nach dem Beginn einer »Profefßliste« auf den p. 137–139 vier Texte für die Profefß, welchen sich die weitere Profefßliste anschließt. Die ersten drei Formulare entstammen der Aufnahmeordnung der von Pirmin gegründeten Klöster<sup>19</sup>. Zusammen mit der Profefßliste wurden alle vier Texte von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts kopiert. Nachträge zur Profefßliste scheint es nicht zu geben. Von den Profefßformeln interessiert insbesondere die letzte, welche durch eine Leerzeile von denen der Pirmintradition getrennt ist und der sich unmittelbar die weiteren Namen der Profefßliste anschließen. Sie entspricht der dreigliedrigen Formel, wie sie im Sankt Galler Profefßbuch seit etwa 835 (Nr. 251) begegnet. Sie findet sich in AUG jedoch nicht zu jedem Namen, sondern als Rubrik zu Beginn des zweiten Teils der Profefßliste. Zwischen einer vorangehenden Oratio des auf Pirmin zurückgehenden Ordo und ihr findet sich in grauschwarzer Tinte in Majuskeln nachgetragen die Adresse *Waltoni*. Obwohl dies erst ein frühneuzeitlicher Nachtrag ist<sup>20</sup>, ging man davon aus, den dem Nachtrag vorhergehenden pirminischen Profefßordo (Petitio, Promissio und Oratio)<sup>21</sup> als zur Zeit Waltos (786–806) gebräuchlich anzunehmen. Die sich unter der nachgetragenen Adresse befindliche dreigliedrige Profefßformel verband man dann willkürlich mit der anianischen Reform 816/17<sup>22</sup>.

18 Die in das Reichenauer Verbrüderungsbuch eingebrachte Abschrift der Profefßliste stammt aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts; vgl. J. Autenrieth, Beschreibung, S. XXXVII; an die Profefßformeln schließt sich p. 138 A4–139 eine Oratio für die nachfolgend verzeichneten Professoren an (hg. v. M. Herrgott, *Vetus disciplina monastica*, Paris 1726, S. 592); zur letzten sich hieran auf p. 139 A2 anschließenden Profefßformel vgl. § 135.

19 H. Frank, Profefßurkunde; Ders., Untersuchungen, S. 107–112; A. Angenendt, *Monachi*, S. 81–84, 203–206.

20 J. Autenrieth, Beschreibung, S. XXXVII Anm. 45; P. Piper vermerkte lediglich unbestimmt: *recentiora manu* (MGH Lib. conf. S. 330); vgl. auch die Eintragung in der Art eines Kolummentitels S. 137 des Verbrüderungsbuches.

21 AUG p. 137–139; hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf., S. 328–330; vgl. H. Frank, Profefßurkunde.

22 M. Rothenhäusler, K. Beyerle, S. 283–290; K. Beyerle, S. 1121; H. Frank, Profefßurkunde, S. 171f.; H. Lutterbach, S. 276–278.

§ 134 Bei der Vorlage der Reichenauer Profefßliste handelte es sich jedoch nicht um ein Profefßbuch wie in Sankt Gallen, sondern um eine Profefßrolle, wie K. Beyerle nachweisen konnte. Auf ihr waren aller Wahrscheinlichkeit nach am Kopf der Profefßordo bzw. die Profefßformel verzeichnet. Die Mönche trugen anlässlich ihrer Profefß nur ihre Namen ein, was bald infolge von Platzmangel recht ungeordnet geschah. Fraglich ist, ob die gesamte Anlage schon mit dem ersten Teil der Profefßliste begann und dann erst die Formeln folgten, oder ob die Abfolge in der Überlieferung gestört ist. Ebenso ist fraglich, ob die letzte Profefßformel erst nachträglich hinter dem auf Pirmin zurückgehenden Ordo eingetragen wurde, oder ob sie schon bei Anlage der gesamten Profefßliste hier ihren Platz fand.

§ 135 Geht man mit K. Beyerle davon aus, daß die ursprüngliche Anlage der Reichenauer Profefßliste um 802 entstanden ist<sup>23</sup>, so läßt sich der Befund m. E. besser deuten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es gleichzeitig auch andernorts – wie in Sankt Gallen – zu einer Neuordnung des Profefßwesens gekommen ist<sup>24</sup>. Zunächst wurden die lebenden Mönche eingetragen, anschließend der alte, auf Pirmin zurückgehende Ordo, in welchem sie ihr Gelübde abgelegt hatten<sup>25</sup>, darauf nach einer Leerzeile die neue Profefßformel, und im Anschluß blieb Platz für die Namen derer, welche seit diesem Zeitpunkt in der neuen Form ihr Gelübde ablegen sollten. Die ältere Promissio erwähnt – wie zahlreiche frühe Profefßeinträge des Sankt Galler Profefßbuchs – nur den Gehorsam, und nur die zugehörige Petitio nannte auch die Beständigkeit<sup>26</sup>. Die neuere Formel hingegen kennt alle drei Elemente und wäre älter als die anianische Reform<sup>27</sup>.

23 K. Beyerle, S. 1139.

24 Vgl. § 71.

25 Man kann also nicht den Profefßzeitpunkt der ältesten hier verzeichneten Mönche mit dem Anlagezeitpunkt der Profefßliste gleichsetzen, wie es K. Beyerle (S. 1138) tut. Nur die Deutung der ersten 74 Namen als Lebendenliste vermag zu erklären, weshalb diese vor dem Profefßordo stehen: Es handelt sich um den Konvent bei erstmaliger Anlage der Profefßliste, erst die später Eintretenden »unterschreiben« nicht mehr Petitio und Promissio des auf Pirmin zurückgehenden Ordo, sondern die sich anschließende kurze Formel. Woher freilich in der frühen Neuzeit jemand die Erkenntnis nahm, es handele sich beim Beginn der Profefßliste um ein Zeugnis aus der Zeit Abt Waltos, vermag ich ebensowenig zu erklären, wie man im St. Galler Profefßbuch unter all den Notkeren ausgerechnet den Profefßeintrag des Dichters unterstreichen konnte.

26 *Ego ille Domne abba ille oboedientiam vobis secundum regulam sancti Benedicti iuxta quod in ista petitione continet, quam super istud ad altare posui, coram Deo et sanctis eius in quantum mihi ipse Deus dederit adiutorium, Deo et vobis promitto custodire et in quo possum ipse auxiliante conseruo. Amen.* Die zugehörige Petitio enthält allerdings auch den Satz: *Stabilitatem conversationis nostrae in congregatione vestra teste Domino devoto animo cum observatione regulae usque in finem profitemur observare* (AUG p. 139, 138; hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf., S. 329, 328).

27 Es ist vorstellbar, daß sie ursprünglich nur zweigliedrig gewesen wäre, wie es die Formel zu Beginn des Jahrhunderts in St. Gallen war, und irgendwann ergänzt wurde, was in ihrer abschriftlichen Form heute nicht mehr zu erkennen wäre.

### 3.4 Das Profesßformular des Anhangs zum Sankt Galler Profesßbuch

§ 136 Versucht man die Schrift des Formulars am Ende des Sankt Galler Profesßbuchs (p. XXIII) näher zu bestimmen, liegt die Schwierigkeit in ihrer Größe, aufgrund derer sie ungleich erscheint. Auffallend an ihr sind jedoch die oft nahezu fehlende Oberlänge des *a*, die Gegenläufigkeit der Schäfte des *m*, die Uneinheitlichkeit der Füße am hinteren Schaft von *m* und *n* sowie die frühestens Mitte des 10. Jahrhunderts zu erwartende ausgesprochen schräge Federhaltung. P. Krieg hat sie an den Beginn des 9. Jahrhunderts gesetzt, doch fehlt dafür – abgesehen von dem eher der Ungelenkheit zuzuschreibenden offenen *g* – jeder Anhaltspunkt wie etwa zu erwartende Ligaturen oder Doppelformen. Auch die Gestalt des Textes widerspricht einem solchen Ansatz, da hier die dreigliedrige Profesßformel Verwendung fand, wie sie erstmals um 835 bei Nr. 251 begegnet. Aufschlußreicher ist die Wendung *stabilitatem meam*, welche seit 850 gelegentlich<sup>28</sup> und vermehrt auf den pp. XIX, XX und XV begegnet<sup>29</sup>. Sie macht eine allgemeine Verwendung des Pronomens an dieser Stelle des Formulars erst gegen Ende des 9. Jahrhunderts wahrscheinlich. Benötigt wurde jedoch ein vollständiges Formular erst in dem Moment, als es (entsprechend der Übung in der Reichenauer Profesßliste) in den einzelnen Eintragungen des Profesßbuches selbst nicht mehr erscheint. Dazu kam es im 2. Viertel des 10. Jahrhunderts, wovon die pp. XVI, XXI–XXII des Profesßbuches Zeugnis geben.

§ 137 Im 10. Jahrhundert war die Formel wohl noch ohne den Zusatz *et presente abbate* in Gebrauch, doch dürfte der paläographisch ebenfalls kaum zu datierende Zusatz um die Jahrtausendwende hinzugekommen sein, will man nicht sehr große Lücken im Restbestand des Profesßbuches annehmen. Spätestens 1121, doch wahrscheinlich näher bei 982 wurde die um *et presente abbate* erweiterte Formel auch in das Kapitelbuch aufgenommen (vgl. § 138), vielleicht, daß damals das Profesßbuch außer Gebrauch kam<sup>30</sup>.

### 3.5 Das Profesßformular des Kapitelbuchs Csg 915

§ 138 Auch im Kapitelbuch Csg 915 hat sich eine Profesßformel erhalten<sup>31</sup>. Sie findet sich zwischen den Nachträgen auf p. 18. Aufgrund der Position in der Abfolge der Nachträge ist sie sicherlich erst nach 982 eingetragen worden<sup>32</sup>. Da das Kapitelbuch spätestens 1121

28 Zuerst vor 858 bei Nr. 327, zuvor Blattaussfall.

29 Vgl. die Aufstellung bei P. Krieg, S. 14f.

30 Sie findet sich in aller Ausführlichkeit ohne den Zusatz *et presente abbate* noch auf p. XVI hinter dem Eintrag des Todes der heiligen Wiborada († 926). Nach Einschätzung D. Geuenichs stammen die Namen der letzten Seite (p. XXIII) des Profesßbuches aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts (Ders., Personennamen, S. 23).

31 p. 18 *Ego N. promitto stabilitatem et conversionem morum meorum et oboedientiam secundum regulam sancti Benedicti abbatis coram Deo et sanctis eius et presente N. abbate* (hg. v. P. Piper, MGH Lib. Conf., S. 143).

32 Vgl. § 42 Anm.

durch eine heute nicht mehr erhaltene Nachfolgehandschrift ersetzt wurde<sup>33</sup>, kann von einer vorherigen Eintragung der Profießformel ausgegangen werden<sup>34</sup>. Interessant ist die Formel deshalb, da auch in ihr die Nennung des Abtes erfolgt, wie sie sich im Formular des Profießbuches nur nachgetragen findet<sup>35</sup>, also nicht ursprünglich war. Wann es zur Nennung des Abtes in der Profießformel kam, läßt sich leider nicht exakt bestimmen. Auffallend jedoch ist, daß in keiner ausgeschriebenen Profießeintragung des gesamten *Codex promissionum* der Abt genannt wird, obwohl andernorts eine Nennung des Abtes im 9. Jahrhundert üblich war<sup>36</sup>, doch wenn man die Benutzung des Profießbuches aufgrund der Schrift nicht allzuweit ausdehnen will, dürfte die Änderung um die Jahrtausendwende erfolgt sein. Vielleicht wollte man in Sankt Gallen zuvor auf diese Weise die Position der oft konventsfremden Äbte eingeschränkt wissen, und es kam erst anlässlich der Visitation von 964/66 oder vielleicht auch erst unter Abt Norbert (1034–1072) zu einer Reform der Aufnahmeordnung<sup>37</sup>.

### 3.6 Der Profießordo der Regelhandschrift ÖNB 2232

§139 Von den in Sankt Galler Handschriften überlieferten Texten zur Profieß kommt, abgesehen von den kurzen Profießformeln des Profießbuches, keiner zur Erhellung der dortigen Praxis in Frage. Doch findet sich in der vom Beginn des 9. Jahrhunderts wahrscheinlich aus Bayern stammenden Handschrift ÖNB 2232 – der zweitwichtigsten Regelhandschrift (B) aus der Textklasse des Csg 914<sup>38</sup> – neben dem Regeltext und drei anderen kürzeren Texten noch ein Profießordo<sup>39</sup>. Da die mit diesem Text überlieferten kleineren Stücke ihre einzige anderweitige Bezeugung bisher lediglich im Sankt Galler Csg 916 finden<sup>40</sup>, kann eine Präsenz auch dieses Textes wegen seiner Überlieferungsgemeinschaft in Sankt Gallen vermutet werden.

33 Vgl. §45 Anm.

34 Aufgrund der Position nach den beiden Formularen zur Anzeige des Todes eines Mitmönches zum 1. Januar und 18. Juni (hg. v. P. Piper, MGH Lib. Conf., S. 143), muß sie nach denselben eingetragen worden sein. Dem steht entgegen, daß L. Baumann die entsprechende Nekrologeintragung zum 18. Juni paläographisch auf das Ende des 12. Jahrhunderts datiert (MGH Necr. 1, S. 176 n. a), was jedoch zu korrigieren ist.

35 *Ego ille promitto stabilitatem meam et conversionem morum meorum et obedientiam secundum regulam sancti Benedicti coram Deo et sanctis eius [et praesente abbate manu post.]* (p. XXIII; hg. v. P. Piper, MGH Lib. conf., 1884, S. 133).

36 Vgl. I. Herwegen, Geschichte, S. 20, 25f.

37 G. Meyer v. Knonau, Anstrengungen; K. Hallinger, Gorze, S. 1041; H. E. Feine, S. 85–87, 89f.; unter Abt Norbert wurde auch das Kapitelbuch neu angelegt (vgl. §45 Anm.).

38 L. Traube, S. 55; B. Paringer; H. S. Brechter; R. Hanslik; B. Bischoff, Panorama, S. 26 Anm. 110; Ders., Schreibschulen, Bd. 2, S. 190; Ders., Handschriften, S. 11f.

39 Zuerst hg. v. M. Hergott, *Vetus disciplina monastica*, S. 590; danach: hg. v. B. Albers, *Consuetudines monasticae*, Bd. 3, S. 184f.; fehlerhaft: E. Schmidt; Schmidt wollte hierin die ursprüngliche Art, Profieß abzulegen, erkennen; dagegen als offizielle Formel der Reformen Karls des Großen bei H. Frank, *Untersuchungen*, S. 112–115; als Zeugnis der anianischen Reform bei I. Herwegen, *Geschichte*, S. 61–63.

40 H. S. Brechter, S. 88f.; die Texte sind gedruckt bei B. Paringer, S. 81, und danach: MPL Suppl., Bd. 3, Sp. 1441f.

§ 140 Dies ist um so wahrscheinlicher, da er im Gegensatz zu allen anderen Profießformularen am besten den Gebrauch und anfänglichen Wortlaut des Sankt Galler Profießbuches erhellt: Nachdem der Kandidat vom Abt befragt wurde, ob er in der Welt noch irgendwelche Verpflichtungen habe oder ob er aus freien Stücken in das Gehorsamsverhältnis aufgenommen werden wolle<sup>41</sup>, wird ihm die zweite Hälfte des 58. Regelkapitels vorgelesen. Die Aufnahme entspricht in ihrer Abfolge der Reihe der Bestimmungen Benedikts. Entsprechend wie der Text in vier Abschnitten vorgelesen wird, gliedert sich der Ablauf nach der *Interrogatio* in folgende vier Elemente: 1. Professio (RB 58,17–18), 2. Petitio mit Ps 119, 116 und Gloria (RB 58, 19–22), 3. Bitte um Aufnahme in die Gemeinschaft und Gebet (Ps 50) der Gemeinschaft (RB 58, 23), 4. Einkleidung (RB 58, 24–29). Im einzelnen stimmen mit den aus dem Sankt Galler Profießbuch erkennbaren Momenten folgende Punkte überein: 1. die unmittelbar aus der rubrikartigen<sup>42</sup> Regelstelle RB 58,17 abgeleitete zweigliedrige Profießformel<sup>43</sup>, 2. eine Petitio, welche so kurz ist, daß sie während der Liturgie geschrieben werden kann, und die 3. mit der Professio gleichgesetzt wird<sup>44</sup>, schließlich 4. die Praxis, daß Schreibunkundige durch ein Vollziehungskreuz an der Stelle ihres Namens die Petitio ratifizieren<sup>45</sup>. Später finden sich diese Momente auch im Regelkommentar Hildemars von Civate<sup>46</sup> und bei Rather von Verona<sup>47</sup>.

41 *Et interrogat eos abbas, si non habeat aliquam obligationem in saeculo, aut si bona voluntate ipsam obedientiam petit.* Diese Frage steht m. E. in engem Zusammenhang mit ähnlichen Bemühungen Karls des Großen, z.B. Duplex legationum edictum a. 789, c. 11: *De noviter venientibus ad conversionem, ut secundum regulam probentur et non antea suscipiatur, nisi sicut regula iubet, et nullus cogatur invitus promittere* (hg. v. A. Boretius, MGH Capit. 1, S. 63); vgl. K. Stosiek, S. 58f.

42 Als Rubrik herausgestellt durch: B. Steidle, *De conversatione*, S. 221 (141); Ders., Versprechen, S. 105.

43 *Et mox novitius frater proicens se in terram dicit: Promitto de stabilitate mea, et obedientia coram Deo, et sanctis eius. In hoc loco tantum dicit.*

44 *In isto loco scribit, et super altare promissionem suam ponit.*

45 *Et si non scit litteras, alter rogatus ab eo scribat, et ipse signum manu sua faciat hoc modo: sigñamus illi vel ille.*

46 *Ordo, qualiter debet agere novitius, quando regulam promittit: Inprimis cum venit in oratorium, debet promittere coram omnibus his verbis: Ego ille promitto de stabilitate mea et conversione morum meorum et oboedientiam secundum regulam S. Benedicti coram Deo et angelis eius. Et cum hoc dixerit promittens, tunc debet scribere ipsam petitionem, aut si scripta fuerit ipsa petitio, tunc ibi in praesentia debet scribere aliquid ibi, hoc est nomen suum, aut si non sapit scribere, tunc in praesentia fratrum debet facere signum crucis. Deinde cum hoc fecerit, tunc debet ipsam petitionem manu sua ponere super altare* (hg. v. R. Mittermüller, S. 546).

47 Als Bestandteil der *ratificatio* seiner Oblation: *Sed accepto ipse calamo matura iam aetate et legitima scripsi in hunc modum scriptumque super altare posui, non super aliud nisi ipsum: Ego Ratherius promitto stabilitatem meam et conversionem meorum morum et obedientiam secundum Regulam S. Benedicti coram Deo et sanctis eius* (Ratherii Veronensis Dialogus confessionalis, c. 11, hg. v. P. L. D. Reid, CCCM 46a, S. 225); auch in Corvey wurde zwischen Oblation und späterer Confirmatio unterschieden: vgl. den Bericht Rimberts über Ansgar: *[...] qua occasione a loco stabilitatis suae huc secesserit, et cum apud vos Deo oblatus sit ibique oboedientiam promiserit [...]* (Rimbert, Vita Anskarii, c. 6, hg. v. G. Waitz, MGH SS rer. Ger., S. 26, hg. v. W. Trillmich, StGA 11, S. 30).

### 3.7 Die Praxis des Sankt Galler Profefsbuches

§ 141 Wie hier festgestellt wurde, enthält das Sankt Galler Profefsbuch die Eintragungen in der Reihenfolge, in welcher die Mönche die Profefß abgelegt haben. Es liegt deshalb nahe, daß das Profefßbuch in der Aufnahmeliturgie Verwendung fand, wie die späteren Profefßzettel, die nach dem Versprechen auf den Altar gelegt wurden<sup>48</sup>. Deshalb stellt sich die Frage, ob die Eintragungen jeweils autograph vorliegen.

§ 142 Schon aus der Edition P. Pipers geht hervor, daß dem nicht so ist, sondern sich Eintragsgruppen<sup>49</sup> erkennen lassen. Zwar mögen manche Einzeleinträge autograph sein<sup>50</sup>, an den Eintragsgruppen sind jedoch allenfalls die Kreuze als Vollziehungszeichen autograph<sup>51</sup>, und auch diese wurden gelegentlich ausgelassen oder nachträglich vereinheitlicht<sup>52</sup>. Bisweilen wurde auch nur der Name oder Anfangsbuchstaben vor der Unterzeichnung vermerkt, und der Text der Formel erst hinzugefügt, nachdem das Versprechen mit dem Kreuz vollzogen worden war<sup>53</sup>. Außerdem kann zwischen der Profefß mit ihrer verkürzten schriftlichen Niederlegung im Profefßbuch sowie dem Nachtrag der Formel in demselben einige Zeit vergangen sein<sup>54</sup>, sodaß sich leider nicht sagen läßt, daß alle in einer Eintragsgruppe vereinigten Mönche während derselben Liturgie Profefß abgelegt hätten<sup>55</sup>. Genauso schwierig ist

48 Solche Profefßurkunden sind für die Zeit von 1533 bis zur Aufhebung des Klosters St. Gallen in Csg 1796–1800 vollständig erhalten.

49 In der hier vorgelegten Rekonstruktion der Profefßfolge (§ 126) wurden die von einer Hand ausgeführten Profefßformeln durch Klammern in der zweiten Spalte gekennzeichnet. Diese Eintragsgruppen wurden bei der Rekonstruktion der einzelnen Biographien jedoch nicht berücksichtigt. Die Abschichtungsversuche der einzelnen Eintragungen durch P. Piper (MGH Lib. conf. 1, S. 111–133) und P. Krieg (S. 20–28) wurden berücksichtigt und gegebenenfalls stillschweigend korrigiert.

50 P. Krieg (Profefßbuch, wie Anm. 29, S. 20–28) versuchte, in seiner Einleitung bei Trennung der Hände auch zahlreiche Autographe durch Vergleich mit den Traditionsurkunden zu gewinnen, doch wären solche Vergleiche schon wegen des geringen Textumfangs der Profefßformeln zum Scheitern verurteilt, sind aber auch meist wegen der Art des Zustandekommens der Eintragungen (vgl. § 142f.) unsinnig. Zum Teil unterlaufen ihm dabei auch sachliche Fehler, etwa wenn er auf S. 23 die Eintragung Liutos (Nr. 245), der bereits vor 869 (FAB) verstorben ist, mit Urkunden vergleicht, welche erst nach 870 entstanden sind. Insgesamt halte ich von seinen als autograph beurteilten Fällen nur die Eintragungen Wattos (Nr. 160), Hartmuts (Nr. 235–237), Notkers (Nr. 331), Hartmanns (Nr. 366) und Thrudprets (Nr. 370–374) für wahrscheinlich.

51 Gelegentlich scheint es auch nicht zur Profefß gekommen zu sein, so findet sich auf p. XIX nach Eskirich (Nr. 438) ein Alawig mit fehlendem Vollziehungskreuz, von welchem in der Parallelüberlieferung (W697 und AUG) auch jede Spur fehlt. Einzeln gibt es wiederum Eintragsgruppen, in welchen die Einzeleinträge nicht durch ein Kreuz ratifiziert wurden, obwohl sicherlich Profefß abgelegt wurde (p. X: Kerolohc Nr. 167 – Hiltiman Nr. 170).

52 Zum Beispiel auf p. X (Selbolf Nr. 173 – Ratker Nr. 180) lassen sich die ursprünglichen Kreuze noch gut erkennen.

53 Insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, vgl. etwa p. XIX/XX. Später wurde zunehmend das Nachtragen der Formel unterlassen. Meist wurde dabei die Formel von einer Hand für mehrere Mönche nachgetragen, lediglich auf p. XVIII (Hartmann u. Huppold, Nr. 366f.) wurde ausweislich des Zeilenumbruchs wohl von zwei Professen, jedoch nicht in Reihenfolge ihrer Einträge nachgetragen.

54 So findet sich etwa auch die Formulierung: *Ego N. promisi stabilitatem [...]* (p. XII, Nr. 251–254).

55 Dies zeigt sich auch daran, daß die Eintragsgruppen des Profefßbuches mit den Nachtragsgruppen des Reichenauer Verbrüderungsbuches (vgl. §§ 83–95) wenig kongruent sind.

es oft, die Grenzen einer Nachtragsgruppe zu bestimmen, da dieselbe Hand mehrmals in Folge nachgetragen haben mag<sup>56</sup>. Auf den späteren Seiten ab p. XIX (Nr. 429) schließlich sind die Gruppen wegen der verkürzten Einträge kaum noch zu unterscheiden.

§143 Zum Teil erfolgte die Eintragung des Kreuzes als Vollziehungszeichen nicht in derselben Reihenfolge wie die Profefsfolge, sondern erst später. Auffällig ist dies, wenn ein Vollziehungskreuz sichtlich erst nach dem darunterstehenden Vollziehungskreuz des folgenden Professens eingetragen wurde und dabei mit seiner Unterlänge in dessen Schriftbild geriet, deutlich kleiner ausfallen mußte oder aus der vorgesehenen Spalte ausweichen mußte. Am besten erklären sich diese Anomalien daraus, daß für diese Personen Profes und Ratifizierung nicht in derselben Feier stattfanden, sondern daß sie als Oblaten erst mit Erreichen der *aetas intelligibilis* ratifizierten<sup>57</sup>.

§144 Für alle Klostereintritte ist das Profesbuch die schlichte Beweisurkunde über die Tatsache der Promissio, die Petitio der Benediktsregel, welche der Abt vom Altar aufzunehmen und im Archiv zu verwahren hat (RB 58,29). So wird das Profesbuch im Rahmen der Profesliturgie als Ausdruck der Selbsthingabe nach dem Vorbild Christi auf den Altar gelegt worden sein (wie es Hildemar und Smaragd bezeugen), in Analogie zu einer *Traditio cartae super altare*<sup>58</sup>. Daß für jede Schenkung aus diesem Anlaß eine Urkunde für das Kloster ausgestellt wurde, die ebenfalls dort deponiert wurde, ist angesichts der geringen Verluste im Urkundenbestand des Stiftsarchivs unwahrscheinlich. Die Schenkungsurkunde ist unabhängig von der Petitio, auch wenn sie vielleicht einmal aus dieser hervorgegangen ist<sup>59</sup>. Die von den Eltern geforderte Petitio der Benediktsregel für

56 Dies gilt etwa für p. XI (Wolfolt Nr. 193 – Heidini Nr. 198), wo die letzten beiden Professens vielleicht erst später nachgetragen wurden; ähnlich: p. XII (Managolt Nr. 220 – Reginbald Nr. 226, Bruch zw. 221/222?), p. XIII (Werbert Nr. 251 – Walteri Nr. 256, Bruch 254/255) und p. XX (Salomon Nr. 461 – Pero Nr. 464, Bruch 463/464).

57 Beobachtbar sind solche Anomalien bei den Professens Nr. 193, 197, 245, 271 (Oblate), 349, 354 (Oblate), 373 (vielleicht Oblate); weitere dieser Professens könnten, ohne daß dies feststellbar ist, Oblaten gewesen sein; außerdem ist zu berücksichtigen, daß zahlreiche in größerem zeitlichen Abstand erfolgte Ratifikationen aufgrund ausreichenden Platzes oder späterer Überarbeitung nicht feststellbar sind. Besonders bemerkenswert ist die Eintragung des Professens Nr. 167, welche kein Vollziehungskreuz aufweist. Vielleicht handelt es sich hierbei um einen Oblaten, welcher – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr ratifizierte.

58 *Ordo qualiter debet agere novitius, quando regulam promittit: Inprimis cum venit in oratorium, debet promittere coram omnibus his verbis: Ego ille promitto de stabilitate mea et conversione morum meorum et obedientia secundum regulam S. Benedicti coram Deo et angelis eius. Et cum hoc dixerit promittens, tunc debet facere petitionem, id est aut tunc debet scribere ipsam petitionem, aut si scripta fuerit ipsa petitio, tunc ibi in praesentia debet scribere aliquid ibi, hoc est nomen suum, aut si non sapit scribere, tunc in praesentia fratrum ibi debet facere signum crucis. Deinde cum hoc fecerit, tunc debet ipsam petitionem manu sua ponere super altare* (Hildemar, Expositio, c. 58, hg. v. R. Mittermüller, S. 546). Die Stelle bei Smaragd vgl. oben Anm. 14. Außer der *professio super altare* gibt es noch die der Bettelorden *in manibus* in Analogie zur Komendation und diejenige der Jesuiten und zahlreicher Frauenkongregationen *super hostiam*; vgl. I. Zeiger, S. 176–178; H. Hattenhauer, S. 68.

59 H. Hantsch, S. 1–15; U. K. Jacobs, Aufnahmeordnung, S. 122f.; Ders., Regula, S. 77–90; die Auffassung, »ein doppelter Beurkundungsakt würde die Petitio entwerfen« (ebd. S. 86), scheint im Frühmittelalter keine Rolle gespielt zu haben, vgl. die Ausführungen Hildemars (oben Anm. 58) sowie die anderen Beispiele im Anhang von J. R. Riepenhoff, S. 382–400.

die Oblaten ist für Sankt Gallen nicht zu bezeugen. Daß sie als gesonderter Bestand untergegangen ist, läßt sich nicht ausschließen<sup>60</sup>. Daß die Eintragungen schon zum Zeitpunkt der Oblation erfolgten<sup>61</sup>, wie es das Senioritätsprinzip der Regel erforderte, teilt der Sankt Galler Codex promissionum mit der Eintrittsliste aus Corvey<sup>62</sup>.

### 3.8 Das Profießformular des Klosters Sankt Gallen

§ 145 Die Formulierung des Profießversprechens gibt zahlreiche Probleme auf, vom Text der Benediktsregel (RB 58,17) bis hin zu den über sechzig verschiedenen Formulierungen des Sankt Galler Profießbuches<sup>63</sup>. Hier kann nicht allen Fragen nachgegangen werden, doch sei einiges herausgestellt. Zunächst ist die Anweisung der Regula Benedicti auffallend kurz: *Suscipiendus autem in oratorio coram omnibus promittat de stabilitate sua et conversatione morum suorum et oboedientia coram Deo et sanctis eius, ut si aliquando aliter fecerit, ab eo se damnandum sciat quem iridet*. Am ehesten ist dies zu verstehen, wenn man – worauf die Formulierung mit ihrem *de* ja auch verweist – die Angabe des Versprechens hier in der Gestalt einer Rubrik annimmt<sup>64</sup>. Der konkrete Wortlaut dürfte also anders ausgesehen haben. Dementsprechend finden wir bis zum 9. Jahrhundert die verschiedensten Profießformeln, von welchen die jüngeren sich im Zuge der sich immer mehr als alleingültig durchsetzenden Benediktsregel mehr und mehr an deren rubrikartigen Wortlaut anlehnen<sup>65</sup>. Es fällt dabei auf, daß der Begriff *conversatio* (Mönchswandel) entweder – wie auch ansonsten im Regeltext – durch *conversio* (Bekehrung) ersetzt wird, was wahrscheinlich dem starken Kontrast zwischen Klosterleben und Weltleben im Frühmittelalter besonders gut entsprach<sup>66</sup>, oder einfach entfällt. Daß man aus dem unter-

60 So stellte man damals in S. Remi zu Reims die *petitiones* der Eltern in einem Band zusammen, von welchem uns heute nur noch einzelne Blätter erhalten sind in: Paris, BN lat. 13090, f. 72–77b, hg. v. L. V. Delisle, Registre; dort werden von wechselnden Händen ad hoc und damit in zeitlicher Folge 37 Oblations- und eine Konversionsurkunde verzeichnet, wobei jeweils das volle, auch bei Smaragd überlieferte Formular (*Expositio*, c. 59, hg. v. A. Spannagel, CCM 8, S. 302) ausgeführt ist und die Zeugen erst während der Aufnahmezeremonie nachgetragen wurden. Die Eindeutigkeit der Reihenfolge des Eintritts in die Gemeinschaft ist hiermit wie in St. Gallen jederzeit überprüfbar; vgl. M. de Jong, Kind, S. 90–94 mit T. 4.

61 Aufgrund von Nr. 271 schon vermutet von M. de Jong, Kind, S. 89f.

62 K. Schmid, Liber, S. 32, 39f.

63 P. Krieg, S. 14f.

64 Wie Anm. 42, ferner A. Böckmann, S. 185; G. Holzherr, S. 278.

65 Vgl. die bei I. Herwegen (wie Anm. 14) besprochenen Beispiele.

66 So Hildemar, *Expositio*, c. 58, hg. v. R. Mittermüller, S. 532f.; vgl. Dass., hg. v. L. Tosti, S. 439: *Conversatio enim attinet ad vitam et ad habitationem, conversio vero est de saeculum ad Deum, sicut in hoc loco dicitur. Quidam namque libri habent conversionem, quidam vero conversationem, sed sicut mihi videtur, melius habent illi qui dicunt conversionem, quam illi, qui conversationem, eo quod conversatio attinet ad habitationem et ad vitam sive bonum sive malum, conversio autem ad mutationem sive de malo in bonum sive des bono in malum, veluti in hoc capitulo habetur, cum de conversatione saeculari ad monasticam vitam convertitur.*

schiedlichen Gebrauch von *conversio* und *conversatio* bzw. deren Nichtgebrauch bestimmte monastische Strömungen feststellen könnte, wie es Ildefons Herwegen versuchte<sup>67</sup>, erscheint verfehlt, da sich in Regelkommentaren und Profießformeln die verschiedensten Formulierungen nebeneinander finden lassen<sup>68</sup>. Ebensowenig gilt – zumindest in Sankt Gallen – die oft auftauchende Behauptung, der Begriff *conversatio* sei unverständlich geworden<sup>69</sup>.

§146 Das Profießbuch wurde um 803 in Sankt Gallen angelegt<sup>70</sup>. Seither diente es dazu, die Petitio während der Profießfeier aufzunehmen und mit ihr auf den Altar gelegt zu werden. Die dahinterstehende Aufnahmepraxis (ÖNB 2232) wie das Profießbuch selbst sind auf die Reformbemühungen Karls des Großen zurückzuführen (vgl. §71). Man hielt sich bei der Neuordnung des Aufnahmeverfahrens möglichst eng an die Vorgaben der Benediktsregel. Das Mittelglied der Promissio, wie es in RB 58,17 beschrieben wurde, hat man jedoch zunächst nicht berücksichtigt. Als Tendenz läßt sich für Sankt Gallen beobachten, daß erst seit der Jahrhundertmitte die dreigliedrige Profießformel die zweigliedrige ablöst<sup>71</sup>. Ob die An-

67 Wie Anm. 14.

68 Smaragd: *conversio* zu RB 5, 3–4, hg. v. A. Spannagel, CCM 8, S. 150, 24–26; *conversatio* zu RB 58,17, ebd. S. 295, 16–19; Hildemar: *conversio* zu RB 58, 17, hg. v. R. Mittermüller, S. 539, vgl. Dass., hg. v. L. Tosti, S. 439; *conversatio* zu RB 5, 3–4, hg. v. R. Mittermüller, S. 188, vgl. jedoch Dass., hg. v. L. Tosti, S. 124. Auch in der für St. Gallen anzunehmenden Profießordnung (vgl. §§ 139f.) und dem von ihr begleiteten Regeltext begegnen neben einer dreigliedrigen Formel mit *conversatio* als Mittelglied im eigentlichen Regeltext (RB 58,17), die dreigliedrige Formel mit *conversio* als Mittelglied im Regelzitat des Ordo, außerdem zu Beginn des Ordo lediglich der Gehorsam als Inhalt des Versprechens (*Fratres quando promittunt obedientiam, discedunt ante altare ...*), schließlich als eigentliche Formel lediglich das erste und das letzte Glied (*Promitto de stabilitate mea et obedientia coram Deo et sanctis eius*). Auf die Uneinheitlichkeit des Gebrauchs bei Smaragd verwies R. Yeo, S. 144; vgl. auch die Beobachtungen zum inkonsistenten Gebrauch im Profießbuch in Anm. 71.

69 Z. B. P. Schmitz, Bd. 1 S. 252; H. A. M. Hoppenbrowers, S. 45–95; für St. Gallen vergleiche man etwa folgende Wendungen: die Benediktsregel wird bei Walahfrid zum *libellum, quem Benedictus pater de coenobitarum conversatione composuerat* (Vita S. Galli. I. II c. 10 [51], hg. v. B. Krusch, SS rer. Mer. 4, S. 320, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 68f.); Iso spricht in der Praefatio zu den Miracula S. Othmari von den *seniores in coenobio S. Galli conversantium* (hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 47, hg. v. G. Meyer von Knonau, MVG 12, S. 114) und über Pippin auf Monte Cassino: *reliquum vitae tempus religiose conversando complevit* (c. 23 [5], hg. v. G. Meyer von Knonau, MVG 12, S. 122, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 49); das nicht auf uns gekommene dritte Buch von Notkers Gesta Caroli sollte *de cottidiana eius conversatione* handeln (Gesta, I. II c. 16, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 54; hg. v. H. H. Haefele, MGH SS rer. Ger. NS 12, S. 81; hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 412); in den Epistolae formatae aus Notkers Formelbuch heißt es über Kleriker: *Bene namque in ecclesia, in qua hactenus fuit educatus, bene conversatus ...* (c. 23 [22], hg. v. E. Dümmler, S. 25, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 408), *... in omni vita sua sine querela conversatus* (c. 26 [27], hg. v. E. Dümmler, S. 31, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 411).

70 Vgl. §§ 70f.

71 Zum erstenmal begegnet die dreigliedrige Formel anlässlich der Profieß Werinberts (Nr. 251) um 835 auf p. XIII. Sie wird zunächst bis zum Ende der Seite (Nr. 260) beibehalten, doch vom Beginn der nächsten Seite an (p. XIV um 838) herrscht wieder ausschließlich die alte zweigliedrige Formel (Nr. 261–287). Anschließend fehlt ein Blatt mit dem Namen von mindestens vierzig Profieffen (Nr. 288–326). Bei Wiedereinsetzen der Überlieferung um 857 (p. XVII, Nr. 327) herrscht nun die dreigliedrige Formel mit wenigen Ausnahmen zu Beginn (Nr. 327, 332) vor. Diese Beobachtungen dürfen jedoch nicht überbe-

derung der Profießformel deshalb als Ausdruck irgendwelcher Reformen durch Hartmut angesehen werden kann, wie dies I. Herwegen meinte<sup>72</sup>, muß bei der sichtlichen Inkonsistenz, mit welcher Struktur und Wortlaut der Profießformel im Frühmittelalter überhaupt, aber auch im Sankt Galler Profießbuch begegnen, zweifelhaft bleiben. Auch andere Teile der Profießformel unterlagen Änderungen. So findet sich seit ca. 858 der Zusatz *secundum regulam S. Benedicti*, seit 885 das Possesivpronomen beim Stabilitätsversprechen und seit etwa der Jahrtausendwende der Zusatz *et presente abbate*<sup>73</sup>.

§147 Es läßt sich nicht bestimmen, ob man in Sankt Gallen mit den verschiedenen Formulierungen des Versprechens Unterschiedliches meinte, also ob sich in der Observanz etwas gewandelt hätte. Gehorsam und Beständigkeit wurden auch zuvor meist angeführt. Das, was sich hinter *conversio/conversatio* verbergen mag, ein Leben nach den evangelischen Räten – der heutige Inbegriff der monastischen Disziplin in der katholischen Kirche<sup>74</sup> – ist erst später als expliziter Teil des Versprechens belegbar<sup>75</sup>. Doch sind sie sicherlich in der Benediktsregel, welche keine Einzelgelübde kennt, auch gemeint<sup>76</sup>. Es führt nicht weiter, angesichts der Einheitlichkeit des Mönchtums im 9. Jahrhundert in den Profießformeln Auskunft über Unterschiede zu suchen, denn die drei Momente: *stabilitas*, *conversatio/conversio* und *oboedientia* schließen sich wechselseitig ein, sodaß die zweigliedrige Formel dasselbe gemeint haben dürfte wie die dreigliedrige<sup>77</sup>.

### 3.9 Konversen, Oblaten, Priester und fremde Mönche in Sankt Gallen

§148 Für die Jahre zwischen 800 und 933 ließ sich feststellen, daß die Namen nahezu aller Mönche Sankt Gallens in der Reihenfolge ihres Eintritts in den erhaltenen oder rekonstruierbaren Teilen des Profießbuchs überliefert sind. Doch über die Konventszugehörigkeit

wertet werden, scheint die Profießformel doch vielfach von der vorhergehenden abgeschrieben zu sein, und ist deshalb der Wechsel des Wortlauts mit dem Seitenwechsel (p. XIII/XIV) erklärlich. Zudem findet man von derselben Hand in einem Zuge sowohl die zwei- wie die dreigliedrige Formel (Nr. 327–330).

72 I. Herwegen, *Geschichte*, S. 35–37; so auch: H. Lutterbach, S. 278f.; zu den Bemühungen Hartmuts vgl. Ratpert, *Casus*, c. 27 (9), hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 13, S. 49; hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 1, S. 70f.; Ekkehart IV., *Casus*, c. 47 (4), hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. 168, hg. v. H. H. Haefele, *StGA* 10, S. 106, hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 1, S. 102.

73 Regelbezug zuerst auf p. XVII (Nr. 329), vielleicht schon früher; Possesivpronomen auf p. XIX (Nr. 429), zuvor einmal Nr. 358; Abtsbezug p. XXIII (Formular).

74 Vgl. etwa die Vorträge anlässlich des 2. internationalen Symposiums der Benediktinerinnen 1993 in Rom, in: *EA* 69 (1993), S. 506ff. und 70 (1994), *passim*.

75 L. Hertling, S. 171; J. G. Gerhartz, S. 195; A. de Vogüé, *conseils*, S. 13.

76 »Es geht ihm [sc. Benedikt] nicht um genau voneinander abgetrennte Materien von Gelübden, sondern um die personale Hingabe einer Person in ihrer Gesamtheit« (A. Böckmann, S. 185, vgl. S. 202); – Armut: *RB* 33; 58,24f.; 59,3–6; – Keuchheit: *RB* 4,64; 33,4; 58,25; daß der Anspruch der evangelischen Räte auch in St. Gallen bewußt war, zeigt Notkers Gallushymne (Notker Balbulus, *Liber ymnorum*, hg. v. W. von den Steinen, S. 72.).

77 L. Hertling, S. 149, 168; V. J. Dammertz, S. 9.

hinaus wissen wir zunächst nur wenig. Schon über das Jahr ihres Eintritts sind wir in der Regel nicht informiert. Der im Profießbuch auf p. XVI verzeichnete Tod der Inklusin Wiborada durch die Ungarn am 26. März 926 ist das einzige ausdrückliche Datum innerhalb der relativen Chronologie desselben. Nach altkirchlicher Tradition galt ihr Martyrium wie die Profieß als zweite Taufe, womit ihre Aufnahme in die Reihe der Brüder nahelag<sup>78</sup>. Noch weniger als über den Zeitpunkt des Eintritts wissen wir über das jeweilige Alter der Eintretenden. In der Regel überliefert das Profießbuch lediglich den Namen; nur für eine Gruppe von acht Mönchen, welche um 816/17 eintraten, wissen wir, daß unter ihnen zum Zeitpunkt der Eintritts zwei schon Priester und damit älter waren<sup>79</sup>.

§149 Dies erstaunt um so mehr, da man beim Lesen Ekkeharts IV. den Eindruck erhalten kann, daß »unter den vielfältigen Mönchsgestalten der Casus S. Galli keiner zu finden ist, der nicht schon als Kind ins Kloster kam«<sup>80</sup>. Auch andere Quellen wie eine Liste von Oblationsurkunden des 9. Jahrhunderts aus S. Remi in Reims oder Zeugnisse des 10. Jahrhunderts aus Corvey<sup>81</sup> erwecken den Eindruck, daß die Schenkung von Kindern an das Kloster die Regelform des Eintritts war. Dies führte dazu, daß man den Wandel, welchen die Klöster in der Mitte des 11. Jahrhunderts durchmachten, als Folge des Rückgangs der Oblation als Beitrittsform betrachtete und konstatierte: »Die spätkarolingische, ottonisch-frühsalische Klosterkultur wäre ohne die Klostererziehung von Jugend auf kaum denkbar«<sup>82</sup>.

§150 Da für das Priesteramt nach damals geltenden kanonischen Bestimmungen ein Alter von dreißig Jahren Voraussetzung war<sup>83</sup>, andererseits etwa für den später als Lehrer berühmten Sankt Galler Mönch Iso bekannt ist, daß er als Kind dem Kloster übergeben worden sei<sup>84</sup>, ist von beträchtlichen Altersunterschieden der Eintretenden auszugehen. Kinder

78 Vgl. Anm. 3; zum Verständnis der Profieß als zweite Taufe im damaligen St. Gallen Notker Balbulus: [...] *quia qui vestem abrenuntiationis, quam in baptismo suscepit, iugiter portare consuevit, mundo se mortuum continuae meminisse debet [...] quia clerici et monachi habitu, quo mundo se renuntiare promittunt, mundi curis et negotiis, immo inlecebris omni modo se implicare contentunt* (Formelbuch, c. 28 [29], hg. v. K. Zeumer, MGH Form., S. 414, hg. v. E. Dümmler, S. 36); zum Zusammenhang mit dem Martyrium vgl. E. E. Malone.

79 Sammeleintrag der Nr. 173–180, darunter ist Gozbert (Nr. 174) der Neffe des gleichnamigen Abtes für 816 noch als nicht zugehörig und 817 als zugehörig bezeugt.

80 H. Grundmann, *Adelsbekehrungen*, S. 329.

81 Zu Reims: Paris, BN lat. 13090 fol. 72–77b, hg. v. L. V. Delisle, *Registre*; zu Corvey: K. Schmid, *Liber*, S. 32; vgl. K. Honselmann, *Alte Mönchslisten*.

82 H. Grundmann, *Adelsbekehrungen*, S. 329; dem entspricht die Darstellung in den Handbüchern; z. B.: »Das Studium nahm in den karolingischen Klöstern einen bevorzugten Platz ein. Da die Mönche sehr jung eintraten, konnte schon früh mit der Ausbildung begonnen werden. Noch [sc. 750–900] war die Praxis der Oblation üblich« (P. Riché, *Christenheit*, S. 753); »Die monastischen Gemeinschaften gewannen zum allergrößten Teil Kinder als ihren Nachwuchs« (A. Angenendt, *Frühmittelalter*, S. 407). Ebenso die Spezialliteratur: »To all appearances child oblation was a mainstay of early medieval life« (M. de Yong, *Samuel's image*, S. 77); so auch: P. A. Quinn, *Sons*, S. 195–199.

83 J. Blokscha, S. 77–82; Ausnahmen hiervon sind für Personen vornehmer Herkunft im 9. und 10. Jahrhundert bezeugt (ebd. S. 82f.).

84 Ekkehart IV., *Casus*, c. 30–31 (4), hg. v. H. H. Haefele, S. 71–75, hg. v. G. Meyer v. Knouau, S. 116–124, hg. v. I. v. Arx, S. 92f.; zum Hintergrund vgl. M. de Jong, *boetedoening*; sowie J. Duft, *Iso*, S. 91–96; allerdings

und zumindest Dreißigjährige sind die Pole, welche hier unter dem Begriffspaar *oblati* und *conversi* zusammengefaßt und diskutiert werden, wobei jeder nicht als Kind dem Kloster Übergebene, sondern aus freien Stücken in das Kloster Eintretene, als Konverse bezeichnet wird. Diese *conversi* sind also nicht mit den *barbati* oder Laienbrüdern des Hoch- und vor allem Spätmittelalters oder gar den Konversen der Neuzeit zu verwechseln<sup>85</sup>.

### 3.9.1 Güterschenkung und Klostereintritt

§151 Es ließe sich wenig über den Eintrittszeitpunkt der Sankt Galler Mönche sagen, wären wir lediglich auf das Profießbuch angewiesen. Doch gehört in den Umkreis der Profieß noch ein anderer Akt, welcher bisweilen einen schriftlichen Niederschlag gefunden hat: die Verfügung des eintretenden Konversen (im weiteren Sinne) über sein Vermögen oder die Ausstattung des dem Kloster übergebenen Kindes (Oblaten) mit einer Gabe<sup>86</sup> seiner Angehörigen. Eine Schenkung an das Kloster ist dabei nicht Bedingung für den Eintritt. Nicht jedem Mönch muß eine Schenkung an das Kloster oder gar eine Schenkungsurkunde entsprochen haben<sup>87</sup>. Erworbene Eintrittsrechte müssen nicht schriftlich fixiert worden sein.

§152 Hildemar von Civate sah vor, daß die Schenkung erst nach Ablauf des einjährigen Noviziats, unmittelbar vor der Profieß erfolgte<sup>88</sup>. Dies gilt auch für die Schenkung von

ist zu bemerken, daß Iso (Nr. 299) bereits 16 Jahre nach seinem Eintritt (um 852) als Priester bezeugt ist und somit als Oblate nicht in Frage kommt. Als solcher müßte er auch in St. Gallen schreiben gelernt haben, was aber offensichtlich nicht der Fall ist. So wertvoll der Bericht Ekkeharts für die Geschichte der Religiösität ist, mit dem historischen Iso hat er soweit erkennbar nichts zu tun (vgl. §§247, 290).

85 A. Mettler; darauf aufbauend: K. Hallinger, Laienbrüder; Ders., Ausdrucksformen, S. 172–173 zum älteren monastischen Konverseninstitut: »Als Konversen wurden jene Mönche bezeichnet, die nicht aus der Kinderoblation hervorgegangen, sondern im reifen Alter eingetreten waren. Konversen der älteren Ordnung (Vollmönche) sind noch im 15. Jahrhundert bezeugt. Sie waren nicht notwendigerweise Laien oder illiterati. Sie stiegen gegebenenfalls zum Priestertum, zu den Klosterämtern und selbst zur Abtswürde auf« (S. 173). Zu den späteren Laienbrüdern in St. Gallen vgl. P. Ochsenbein, Laienbrüder.

86 *Res si quas habet, aut erogat prius pauperibus aut facta solemniter donatione conferat monasterio nihil sibi reservans ex omnibus* (RB 58,24). Zu den Oblaten heißt es entsprechend: *Si quis forte de nobilibus offerit filium suum Deo in monasterio, si ipse puer minor aetate est, parentes eius faciant petitionem, quam supra [sc. RB 58,19] diximus; et cum oblationem ipsam petitionem et manum pueri involvant in pala altaris et sic eum offerant. De rebus autem suis aut in praesenti petitione promittant sub iureiurando, quia numquam per se, numquam per suffectam personam ne quolibet modo ei aliquando aliquid dant aut tribuunt occasionem habendi; vel certe, si hoc facere noluerint et aliquid offerre volunt in elemosinam monasterio pro mercede sua, faciant ex rebus quas dare volunt, monasterio donationem, reservato sibi, si ita voluerint, usu fructu. Atque ita omnia obstruantur, ut nulla suspicio remaneat puero, per quam deceptus perire possit, quod absit* (RB 59,1–6). Zum Verständnis dieser Bestimmungen zur Zeit Benedikts vgl. R. Kay.

87 Zwischen 965 und 1020 scheint jedoch zum Beispiel in Corvey nahezu jeder Aufgenommene eine Schenkung an das Kloster mitgebracht zu haben, sodaß heute noch 71 Traditionsnotizen zu einer Gesamtzahl von 84 Eintritten dieses Zeitraums erhalten sind; vgl. K. Honselmann, Alte Mönchslisten, S. 19f., 39–42.

88 *Novitius non debet rem suam vendere nec donare ante unum annum, id est antequam fiat monachus* (Hildemar, Expositio, c. 58, hg. v. R. Mittermüller, S. 543); entsprechend heißt es bei Smaragd zu RB 58,20,

Kindern in den Mönchstand eines bestimmten Klosters durch ihre Eltern, welche für dasselbe neben Beständigkeit, Bekehrung der Sitten und Gehorsam auch sein Erbe dem Kloster versprechen<sup>89</sup>. Demnach kann davon ausgegangen werden, daß sowohl die Schenkungsurkunden wie die Beurkundung des Gelübdes, die *Petitio* der Benediktsregel, vielfach zum gleichen Zeitpunkt zustande kamen und möglicherweise gemeinsam auf den Altar gelegt wurden.

§153 Die Traditionsurkunden für das Galluskloster sind im Stiftsarchiv in einzigartiger Vollständigkeit erhalten. Zumeist handelt es sich um bedingte Schenkungen, welche eine Rückverleihung des Objektes gegen Abgaben voraussetzen (*Prekarie/Prestarie*), oft verbunden mit der Möglichkeit des Rückkaufs desselben, häufig durch die Verwandtschaft. Nur gelegentlich tritt als Gegenleistung des Klosters eine Gewährung von Unterhalt (*substantia, nutrimentum, procuratio* oder *victus et vestitus*) für den Schenker auf, und oft wird dabei nicht näher darauf eingegangen, wie und wo dieser ihm geleistet werden muß<sup>90</sup>. Wie sehr sich die Formulierungen dabei ähneln, gleich ob der Empfänger nun seinen Aufenthalt im Kloster, auf einem der Höfe desselben oder im Spital nimmt, mögen folgende drei Schenkungsbedingungen zeigen: 1. [...] *ut ego Trogo victum et vestitum unius monachi accipiam temporibus vite mee [...]*<sup>91</sup>; 2. [...] *ut si ab hac infirmitate convalesco, tunc in eodem monasterio vel in proxima eorum curte victum et vestitum habeam tempus vite meae [...]*<sup>92</sup>; 3. [...] *eo pacto, ut ipsa terrula ad domum peregrinorum serviat et ego ibi in domum hospitem suscipiar et usque ad finem vite meae ibi victum et vestitum habeam [...]*<sup>93</sup>. Ob deshalb hinter zahlreichen nicht weiter ausgeführten Bestimmungen, welche Unterhaltsleistungen ausbedingen, sich nicht doch der ein oder andere beabsichtigte Klosteraufenthalt verbirgt, läßt sich so in vielen Fällen nicht entscheiden<sup>94</sup>. Kennzeichnend für alle Schenkungen gegen Unterhaltsleistungen unseres Materials ist, daß sie dem Kloster stets einräumen, daß das übertragene Gut nach dem

indem er aus der *Concordia regularum* eine Stelle aus der *Magisterregel* anführt: *Si cum rebus suis introierit novitius, tunc ille brevis vel donatio rerum suarum deo vel monasterio facta ipsius donatoris manu super altare ponatur* (*Expositio*, c. 58, hg.v. A. Spannagel, CCM 8, S.296f.; vgl. *Benedikt von Aniane*, *Concordia*, c. 65,28, hg.v. H. Menardus, MPL 103, Sp. 1293; vgl. *Regula Magistri*, c. 89,17, hg.v. A. d. Vogüé, SC 106, S.374).

<sup>89</sup> Die angeführten Formelbestandteile lauten: *Promitto ego ille coram Deo et sanctis eius pro filio meo de stabilitate sua et conversione morum suorum atque obedientiam habendam [...]* *Sic promitto per viventem in saecula, quia nunquam do illi hereditatem suam aut aliquid quidquam, sed exheredo illum ab omni mea hereditate, ut exheres sit in perpetuum, ita ut per nullum ingenium possit quaerere de mea hereditate pro successione sua [...]*. *Offero etiam eius portionem pro mercede animae meae in hoc monasterium, [...] ut dum ego vixero, eius portionem usufructuario habeam; post meum vero decessum, tunc veniat eius hereditas in hoc monasterium, aut certe aliquid plus quam portionem suam* (*Hildemar*, *Expositio*, c. 59, hg.v. R. Mittermüller, S.548, 550).

<sup>90</sup> W12, 44, 45, 72, 284, 288, 314, 403, 572.

<sup>91</sup> W352 von ?834 X 26.

<sup>92</sup> W403 von ?837 V 23.

<sup>93</sup> W572 von 873 V 17.

<sup>94</sup> Etwa: [...] *et mihi victus atque vestitus temporibus vite meae tribuatur [...]* (W314 von 828 IV 28); ich denke, die angeführten Beispiele erlauben nur diesen Schluß; anders: H. Lutterbach, S.328–331.

Tod der lebenden Personen der Schenkerseite ohne jegliche weitere Berücksichtigung von Erben an das Kloster fällt<sup>95</sup>. Wegen der Gleichartigkeit der Bedingungen für den bloßen Unterhalt wie den Klostereintritt könnten sich unter Schenkungen mit ausbedungenem Unterhalt möglicherweise weitere Urkunden befinden, welche im Hinblick auf einen späteren Klostereintritt ausgestellt wurden<sup>96</sup>. Fällt allerdings der sich aus der Eintrittsfolge ergebende ungefähre Profeszzeitpunkt mit dem Zeitpunkt einer Schenkung zusammen, so wird hier die Identität der gleichnamigen Personen für so wahrscheinlich gehalten, daß der Zeitpunkt der Schenkung wie eine »Frühst datierung« in der Übersicht zur Profeszfolge (§ 126) berücksichtigt wird.

### 3.9.2 Konversen und Priester

§ 154 Benedikt unterscheidet in der Aufnahmeordnung seiner Regel gemäß dem unterschiedlichen Stand der Kandidaten zwischen Volljährigen (RB 58), Kindern (RB 59), Priestern (RB 60) und fremden Mönchen (RB 61). Die Sankt Galler Schenkungen gegen Unterhalt lassen sich jedoch nur zum Teil in dieser Hinsicht näher bestimmen. Als erstes ist hier auf einige Urkunden zu verweisen, in welchen direkt auf die Profesz des Schenkers eingegangen wird, dessen Volljährigkeit also vorauszusetzen ist<sup>97</sup>. Lediglich sie vermitteln exakte Daten über den Profeszzeitpunkt einzelner Mönche<sup>98</sup>.

§ 155 Sodann ist eine Gruppe zu nennen, welche zunächst das geschenkte Gut gegen Abgaben zurückgeliehen bekommen möchte und erst als spätere Möglichkeit die Unterhaltsleistung vorsieht<sup>99</sup>. Hierbei handelt es sich zunächst um den Versuch, mit einem Tod im Mönchsstand der himmlischen Gnade eher teilhaftig zu werden<sup>100</sup>, des weiteren jedoch auch um eine Form der Alterssicherung<sup>101</sup>, wobei nur manchmal festgestellt werden kann, daß es auch zum Klostereintritt kam<sup>102</sup>. Die Leistung des Schenkers besteht darin, daß sein übertragener Besitz nach dem Tod der momentan lebenden

95 Dies entspricht den Bestimmungen in Hildemars Regelkommentar, vgl. Anm. 89.

96 M. Borgolte (*Conversatio*, S.300) nimmt dies für alle Unterhaltsschenkungen ohne nähere Begründung als »zweifellos« an, verweist aber selbst auf: W 12, 220, 334, 416, 546.

97 W 52, 220, 334, 352; III Anh. 9 (?).

98 Diese Daten sind in der Spalte der Frühst datierungen unserer Konkordanz durch Unterstreichung hervorgehoben. Wahrscheinlich wurden auch die Kinder zum Zeitpunkt ihrer Oblation eingetragen, vgl. § 166.

99 W 148, 201, 221, 222, 223, 242, 285, 307, 372, 373, 393, 407, 432, 442, 443, 466, 470, 474, 485, 493, 504, 507, 525, 529, 530, 607, 643, 768.

100 Zum *monachus ad succurrendum* und dem Fortleben dieser Tradition vgl.: W. Brückner.

101 Vgl. die Formulierung *senio meo providens* in W 572 oder das alternativ einen *vir potens* als Partner vorsehende Formular Notkers (*Formelbuch*, c. 15 (16), hg. v. K. Zeumer, MGH Form., S. 405f., hg. v. E. Dümmler, S. 19); insges. vgl.: E. Lesne, source; M. Borgolte, *Conversatio*, S.299–306.

102 Zum Eintritt scheint es in folgenden Fällen gekommen zu sein: Schenkung ?850 VI 25 (W416) Frühst datierung 857 (Nr. 304), Schenkung 847//54 VII 1 (W432) Frühst datierung 860 (Nr. 334), Schenkung ?865 III 11 (W507) Frühst datierung 885 (Nr. 400), Schenkung 867 XI 16 (W529, 530) Frühst datierung 886 (Nr. 417), Schenkung 881 IX 13 (W72) Frühst datierung 886 (Nr. 435).

Familienmitglieder ohne jeden weiteren Anspruch der Erben auf Rückverleihung oder Rückkauf an das Kloster fällt, wohingegen für das Kloster das nicht zu unterschätzende Risiko besteht, daß man sich zur späteren Aufnahme von Personen verpflichtet, gleichgültig ob sie dann überhaupt für das Klosterleben geeignet sind. Sollte es für diese Personen noch zu einem Probejahr gekommen sein, so war es durch die vorherige Schenkung präjudiziert. Wohl deshalb wurden gelegentlich Klauseln aufgenommen, welche die sittliche Eignung zur Bedingung der späteren Aufnahme machten. Im Gegenzug wird für den Nichteignungsfall kein Übergang des Besitzes an Sankt Gallen mehr vorgesehen<sup>103</sup>.

§156 Auffallend ist in dieser Gruppe der große Anteil von neun Priestern<sup>104</sup>. Berücksichtigt man hier das erforderliche kanonische Alter von dreißig Jahren zur Priester-, von fünfundzwanzig Jahren zur Diakons- und zwanzig Jahren zur Subdiakonsweihe, so lassen sich anhand des Verhältnisses zwischen ihrer Erstbezeugung als solche und den sich aus den Frühstbezeugungen ergebenden Eintrittsjahren zahlreiche Kleriker als Professoren nachweisen<sup>105</sup>. Damit ergibt sich ein bisher nicht beobachteter Anteil von zumindest einem Zehntel erst spät in das Kloster Eingetretener an den gesamten Professoren<sup>106</sup>. Zeitlich sind diese erst spät Eingetretenen vor allem im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts zu beobachten<sup>107</sup>, was dadurch seine Bestätigung findet, daß sich die Fortsetzung eines solchen Trends auch statistisch beobachten läßt: Die Gruppe der erst spät Eingetretenen geht nach dem statistischen Absterbeverhalten des Gesamtkonvents in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts von etwa 40 % auf rund 5 % zurück<sup>108</sup>.

103 Zur Präjudizierung vgl. H. Lutterbach, S.328–331; zu den Vorbehalten vgl.: [...] *ut unus nostrorum, id est Willibold, quandocumque ei liberit in ipsam congregationem suscipiatur secundum regularem disciplinam, si eius vita talis fuerit perspecta et donec id fiat sub quattuor denarios censu easdem res possideat* (W525). *Quod si aliquando abbati et rectoribus ipsius monasterii vita mea ita probabilis videbitur, ut ipsorum consortio dignus inveniar, tunc suscipiar in congregationem, et omnia mea in ius monasterii revertantur in eum possidenda. Si autem ego vel mortem preventus vel vitiis meis prepetientibus illis aggregatus non fuero, tunc fratres mei, si voluerint, res supradictas duabus libris in qualicumque precio redimendi licentiam habeant; sed et hoc tamen intra spatium trium annorum faciant* (W529, vgl. W530).

104 W 148, 393, 432 (= Nr. 334), 470, 474, 493, 504, 525 (= Nr. 545?), 768.

105 Zwei Priester sind schon im Professebuch als solche vermerkt: Nr. 173 und 176; bei Klostereintritt sind außerdem als Priester bezeugt: Nr. 198, 367, 464; binnen der ersten 5 Jahre nach Klostereintritt sind als Priester bezeugt: Nr. 63, 65, 119, 213, 228, 229, 230, 233, 354; binnen der ersten 10 Jahre nach Klostereintritt sind außerdem als Priester bezeugt: Nr. 93, 211, 289, 372, 421, 432, 439, 447, 450, 466; bei Klostereintritt sind als Diakone bezeugt: Nr. 49, 204, 205, 207, 368, 396; binnen der ersten 5 Jahre nach Klostereintritt sind als Diakone bezeugt: Nr. 75, 108, 127, 130, 164, 225, 231, 232, 251, 261, 388, 423, 466; bei Klostereintritt sind als Subdiakone bezeugt: Nr. 127, 208, 209, 210, 296, 410. Zum rechtlichen Hintergrund vgl.: J. Bloschka.

106 Setzt man die 47 als Kleriker bald nach Klostereintritt Bezeugten (wie Anm. 105) in Beziehung zu den überhaupt als Kleriker Bezeugten, so kommt man statt auf 9,8 % auf 17,6 %; der reelle Anteil dürfte noch höher liegen.

107 Von den ersten 273 Mönchen der rekonstruierten Professefolge, welche vor ca. 840 in das Kloster eingetreten sind, sind 31 (11,4 %) zum Zeitpunkt des Eintritts oder kurz darauf als Kleriker bezeugt, von den 206 anschließend bis 898 eingetretenen Mönchen nur noch 16 (7,8 %) (Belege in Anm. 105).

108 Vgl. unten §203, Tab. 6.

§157 Kleriker als Professen sind auch andernorts bezeugt<sup>109</sup>. Sie finden sich etwa innerhalb des *Ordo pulsantium vivorum* im Salzburger Liber vitae, wo von der Anlageland drei Priester, zwei Diakone und ein Akolyth verzeichnet sind<sup>110</sup>, oder für 822 in den Statuten Adalhards von Corbie, wo zwölf *clerici* als *pulsantes* bezeichnet werden<sup>111</sup>. Gelegentlich wurde versucht, ihren Charakter als Eintrittskandidaten (*pulsantes*) zu verneinen, und unter ihnen nur andersartig den Klöstern verbundene Personen zu sehen<sup>112</sup>. Dieser Personenkreis dürfte jedoch vor allem mit den einen Unterhalt für den Genesungsfall ausbedingenden Schenkern<sup>113</sup> zu den sonst nur schwer zu bestimmenden Konversen des Klosters gehören.

### 3.9.3 »Klerikalisierung« des Konvents ?

§158 Die Gründe für die Aufnahme von Klerikern, welcher das alte Mönchtum aus disziplinarischen Gründen zurückhaltend gegenüberstand<sup>114</sup>, sind unterschiedlicher Natur. Zum einen war die Weihe nicht mehr an eine tatsächlich zu besetzende Seelsorgestelle gebunden, sondern man glaubte, daß sie für ihren Träger besondere Gnadengaben vermittelte, zum anderen galt die Meßfeier als intensivste Form der Fürbitte und erhielt als solche mit dem Wandel der Kirchenbuße und des Memorialwesens gerade im Mönchtum eine besondere Wichtigkeit und damit auch eine größere Häufigkeit. Welches Ausmaß eine solche »Klerikalisierung«<sup>115</sup> in Sankt Gallen gewann, soll im folgenden bestimmt werden.

§159 A. Schulte meinte aufgrund der Angaben in der Konventsliste der Urkunde von 895 (W697), daß in Sankt Gallen »alle Mönche in langsamer Folge Subdiakon, Diakon und dann Priester wurden«<sup>116</sup>. Die Urkunde von 895 nennt für dieses Jahr in einem

109 Als nennenswerte Gruppe beobachtete sie bisher lediglich A. Mettler, S.213.

110 Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg, hg. v. S. Herzberg-Fränkell, MGH Necr. 2, S.11, Sp. 26; Facs. hg. v. K. Forster, p. 9, Ca 1.

111 Statuta seu brevia, c. 2, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S.336 Z. 1.

112 B. Kasten vermutet hinter diesen Klerikern sogar Oblaten (Dies., S. 123). Auffallend ist, daß bei Adalhard Laien als *pulsantes* nicht erwähnt werden, hingegen unterscheidet er zwischen *pulsantes* und *scolarii* (Statuta seu brevia, c. 11, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S.378, Z. 4–5); vielleicht, daß sich hinter letzteren die sonst nirgends aufgeführten Oblaten verbergen und die *pulsantes* ohne Weiherang allgemein in c. 3 unter den Laien geführt werden. Andererseits vermutete K. Schmid hinter den Salzburger *pulsantes* »am Gemeinschaftsleben der Mönche in der Art von Kanonikern Teilhabende« (Probleme der Erschließung, S. 181). Nach A. Verhulst und J. Semmler handelt es sich hier jedoch um »une dénomination que l'usage du IX<sup>e</sup> siècle réservait généralement aux novices« (S.259 mit Belegen); hingegen kommt H. Lutterbach (S.286–288) zu dem m. E. nicht zwingenden Schluß, es handle sich bei den *pulsantes* stets ausschließlich um Kleriker.

113 W201, 403.

114 A. d. Vogüé, prêtre; A. Groiss; zum heutigen Problematik vgl.: E. v. Severus, Priestermonch.

115 H. Reimer, S.20–34; A. Mettler, S.208–214; P. Hofmeister, Mönchtum, S.227f.; O. Nussbaum; I. Müller, Altartituli, S.130–132; A. A. Häussling, S.150–158; C. Vogel; A. Angenendt, Missa; A. Thiele.

116 A. Schulte, Gelübdebuch, S.764; für Corvey soll damals dasselbe gegolten haben, vgl.: K. Honselmann, Alte Mönchslisten, S.16f.

Konvent von 101 Mönchen 42 Priester (=41,6 %), 24 Diakone (23,8 %), 15 Subdiakone (14,9 %) sowie 20 Mönche (19,8 %). Sie ist das einzige Zeugnis, nach welchem wir den Anteil der Nicht-Ordinierten bestimmen können, da sonst die Bezeichnung *monachus* eine höhere Weihe nicht ausschließt.

§160 Bei dieser Urkunde gilt es zu beachten, daß es sich um eine Lebendenliste handelt und zahlreiche Mönche mit keinen oder niedrigeren Weihen noch im Laufe ihres Lebens Priester geworden sein dürften<sup>117</sup>. Berücksichtigt man nämlich den letztlich erreichten Weihegrad, welcher für die Mönche des von uns untersuchten Abschnitts der Professofolge bezeugt ist, so stellen in der Gruppe der Priester, Diakone und Subdiakone die Priester 76,4 %, während sie, gleichfalls bezogen auf die Ordinierten, in der Urkunde von 895 nur 51,9 % ausmachen<sup>118</sup>. Stellen die Nicht-Ordinierten schon in der Lebendenliste von 895 nur ein Fünftel, so dürfte ihr Anteil zum Zeitpunkt des Todes noch wesentlich geringer liegen, da der Anteil der Priester an den Ordinierten in der Lebendenliste nur die Hälfte, zum Zeitpunkt des Todes jedoch sicherlich drei Viertel ausmacht. Es scheint demnach eine verlässliche Schätzung, daß weniger als ein Zehntel der Professoren bis zu ihrem Tode keine höheren Weihen erhielt.

§161 Des weiteren interessiert, wieviel Zeit durchschnittlich zwischen Klostereintritt und Bezeugung in den einzelnen Ordines vergeht. Die Zeit des Klostereintritts wurde anhand der »Frühstbezeugungen« geschätzt, für 53 Mönche, die zumindest einmal als Subdiakon, 70 Mönche, welche zumindest einmal als Diakon, und 79 Mönche, welche zumindest einmal als Priester bezeugt sind, die Zeit zwischen Klostereintritt und erstmaliger sowie letztmaliger Bezeugung in einem der Ordines<sup>119</sup>.

117 Von den Subdiakonen ist keiner länger als zwölf Jahre im Kloster, von den Mönchen (abgesehen von Nr. 322, 327) keiner länger als zehn Jahre. Die Meinung, daß das Priestertum für die Mönche im 9. Jahrhundert eine Ausnahme gewesen sei (zuletzt: A. Groiss, S.263), muß aufgegeben werden, wie es auch Untersuchungen zu S. Germain zeigen (O. G. Oexle, Forschungen, S.111); da das Erreichen des Priesteramtes eine Selbstverständlichkeit war, sind Feststellungen wie die, gerade die einflußreichen Mönche seien alle Priester gewesen, tautologisch (vgl. etwa: A. A. Häussling, S.321f. Anm. 71).

118 Die nicht ordinierten Mönche sind in diesen Vergleich nicht einbezogen, da die Bezeichnung *monachus* (abgesehen von W695) eine Ordination nicht ausschließt.

Anteile an der Gruppe der Priester, Diakone und Subdiakone:

	W697 (895, Lebende)	Professofolge (800–895, letzte Bezeugung)	Anlagehand Nekrolog (ca. 865–955, als tot Bezeugte)
sda	18,5	4,1	3,6
dia	29,6	19,5	18,5
pbr	51,9	76,4	77,8

119 Für die Priester wurde natürlich nur die erstmalige Bezeugung berücksichtigt, da es sich um die letzte hier in Betracht kommende Weihe handelt.

Tab. 1: Erst- und Letztbezeugungen der Ordines nach Profefßjahren  
(Werte aufgrund § 126, kumulierend absolut sowie kumulierend in Prozent der Bezeugungen)

Profefßjahre	Subdiakon		Diakon		Priester	
0	4	5,7%	4	4,9%	5	6,3%
1	9	12,9%	5	6,2%	6	7,6%
2	12	17,1%	12	14,8%	7	8,9%
5	20	28,6%	18	22,2%	14	17,7%
8	30	42,9%	23	28,4%	20	25,3%
10	48	68,6%	34	42,0%	25	31,6%
12	62	88,6%	45	55,6%	30	38,0%
15	65	92,9%	55	67,9%	30	38,0%
25	70	100,0%	71	87,7%	48	60,8%
35	70	100,0%	80	98,8%	62	78,5%
45	70	100,0%	81	100,0%	76	96,2%
55	70	100,0%	81	100,0%	78	98,7%
60	70	100,0%	81	100,0%	79	100,0%

Aufgrund der Auszählungen sind nur wenige schlüssige Beobachtungen möglich: Da das Eintrittsalter nicht einheitlich ist und einige schon mit Weihen eintreten, läßt sich eine Beziehung zwischen den kanonischen Altersvoraussetzungen (dreißig Jahre zur Priester-, fünfundzwanzig Jahre zur Diakons- und zwanzig Jahre zur Subdiakonsweihe) und der Bezeugung der einzelnen Ordines im Verhältnis zum Profefßalter nicht unmittelbar feststellen. Deshalb sei hier zunächst auf die spätesten Bezeugungen verwiesen. Hier fällt auf, daß 11,4 % der Erst- und Letztbezeugungen für Subdiakone später als zwölf Jahre nach dem geschätzten Eintrittsjahr fallen, wohingegen die letzten 10,0 % der Bezeugungen der Diakone erst später als 27 Jahre nach dem geschätzten Eintrittszeitpunkt und die letzten 10,1 % Bezeugungen der Priester sogar erst später als vierzig Jahre nach dem mutmaßlichen Eintrittszeitpunkt fallen. Dies heißt, daß man es bei der Subdiakonsweihe nur selten beließ, wohingegen es oft bis ins höhere Alter bei der Weihe zum Diakon blieb. Das bekannteste Beispiel hierfür ist der Klosterchronist Ratpert (Nr. 386), welcher noch etwa 23 Jahre nach seiner Profefß als Diakon bezeugt ist, aber als Priester starb. Ob die Gründe für eine späte Priesterweihe disziplinarischer, asketischer oder liturgischer Natur waren, bleibt uns verborgen. Jedenfalls brauchte man aus liturgischen Gründen stets eine gewisse Anzahl an Diakonen.

§ 162 Setzt man die ermittelten ersten zwölf Jahre, in welchen 88,6 % zuerst oder zuletzt als Subdiakon bezeugt sind, in Relation zur kanonischen Weihevoraussetzung für das höhere Amt des Diakons (fünfundzwanzig Jahre), so wäre das Mindestalter der Verzeichnung im Profefßbuch auf 12 Jahre anzusetzen<sup>120</sup>. Diese Folgerung ist zulässig, wenn angenommen werden darf, daß einem bei Erreichen des kanonischen Alters die Weihe zum Diakon so gut wie nicht verweigert werden konnte. Hierfür spricht, daß noch unmittelbar zuvor bei einem Profefßalter von 10–12 Jahren allein 40 % der Erst- oder Letztbezeugungen fallen.

120 Als Differenz erhält man 13 Jahre (25–12), doch ist zu berücksichtigen, daß die »Frühstbezeugungen« um schätzungsweise ein Jahr zu spät liegen (vgl. § 105).

§163 Allerdings könnte dieses Mindestalter vielleicht auch niedriger liegen. Denn ein Drittel der Belege unserer Auswertung geht auf die Urkunde von 895 (W697) zurück<sup>121</sup>. Sie verzeichnet keinen gleichmäßig aufgebauten Konvent, sondern ist insbesondere von einer Eintrittswelle der Jahre 883–885 geprägt, welcher von 876 bis 882 sechs Jahre vorausgingen, in welchen lediglich vier Mönche Profesß ablegten. Dementsprechend ist die Belegdichte für das Profesßalter von 13 bis 19 Jahren erheblich eingeschränkt. Doch bleiben für diesen Ordo, wenn man die Belege der Urkunde von 895 (W697) insgesamt ausschließt, 55 Belege, von welchen lediglich 8 (14,5 %) Subdiakone mit einem Profesßalter größer als 12 Jahre belegen. Kein Subdiakon ist mit einem höheren Profesßalter als zwanzig Jahre überhaupt belegbar.

§164 Kam ein Mönch für die Aufgaben eines Priesters nicht in Frage, so scheint er erst gar nicht Subdiakon geworden zu sein. Dies betraf jedoch, abgesehen vielleicht von Laien, welche erst in fortgeschrittenem Alter eingetreten waren, über welche aber keine Feststellungen möglich sind, nur eine kleine Minderheit<sup>122</sup>. Daraus folgt, daß über die notwendige Lesefähigkeit und Lateinkenntnis demnach die allermeisten Mönche in Sankt Gallen während des 9. Jahrhunderts verfügt haben dürften. Man hat aus der »Klerikalisierung« vielfach gefolgert, daß die Klöster deshalb zur überwiegenden Aufnahme von Kindern übergegangen seien, um ihnen die notwendige Ausbildung für die kultischen Aufgaben zu vermitteln<sup>123</sup>. Daß dies nicht so gewesen sein muß, ergab sich auch aus der Tatsache, daß sich in Sankt Gallen viele Diakone und Priester als Konversen beobachten lassen. Welche Bedeutung den Oblaten zukommt, soll im nächsten Abschnitt untersucht werden.

### 3.9.4 Oblaten

§165 Der dritte in der Aufnahmeordnung Benedikts unterschiedene Personenkreis sind die Kinder, die Oblaten (RB 59)<sup>124</sup>. Für Sankt Gallen lassen sie sich in Schenkungs-urkunden für den Klostereintritt eines Mitglieds der nächsten Generation feststellen, zumeist handelt es sich um den Sohn oder Neffen des Schenkers, anlässlich deren Oblation<sup>125</sup>. Während Benedikt in seiner Regel von einer Endgültigkeit der Oblation dieser Kinder an das Kloster ausgeht<sup>126</sup> und dies auch durch eine Reihe von Papst-briefen, Konzilsbeschlüssen und deren Rezeption in den Regelkommentaren bestätigt

121 78 von 230 Belegen.

122 In der Urkunde von 895 (W697) sind nur zwei Mönche mit einem Profesßalter höher als 12 Jahre feststellbar (Nr. 322, 327), aber kein Subdiakon.

123 Vgl. P. Hofmeister, *Mönchtum*, S. 228; A. Häussling, S. 158; A. Thiele, S. 334, 578.

124 M. d. Jong, *Kind*; P. A. Quinn, *Sons*; für die spätere Zeit vgl.: M. Lahaye-Geusen; R. Metz.

125 W 198, 309, 363, 382, 391, 452, 461, 505, 639 und W 3a9; vgl. auch: Notker Balbulus, *Formelbuch*, c. 6b–7 (7–8), hg. v. K. Zeumer, *MGH Form*, S. 400f., hg. v. E. Dümmler, S. 10f.

126 Entgegen J. Riepenhoff; vgl. I. Stegmann; sowie A. d. Vogüé, *Règle*, S. 1358–1368; U. K. Jacobs hält diese »Kardinalfrage« für unentscheidbar (*Aufnahmeordnung*, S. 125).

wird<sup>127</sup>, sprechen die Sankt Galler Urkunden eine andere Sprache: 858 schenkt ein Reginbert umfangreichen Besitz an das Galluskloster, *sub ea ratione, ut ipse res ad partum monasterii possideantur et filius meus Waltheri [Nr. 354] in eodem monasterio congruum nutrimentum habeat, et si ad monachilem dignitatem profecerit, suum locum habeat. Si autem hoc non evenierit, tunc liceat mihi ipsas res redimere cum I solido et hereditario iure possidere* (W 461). Oder: zwischen Mai 816 und Februar 817 schenken vier Brüder Besitz an Sankt Gallen, *in ea videlicet condicione hoc facimus, ut quando frater noster Kerloh [Nr. 167] ad intelligibilem aetatem pervenerit, ipsas res, quas nos spontanea voluntate tradimus, si vult, habeat et provideat [...]. Sed tamen magis volumus, ut predicta res et frater noster in vestra sint potestate constituti, et ipse ibi finiet dies suos* (W 359). Im Unterschied zur Benediktsregel ist also die damalige Übergabe des Kindes an den Konvent nicht endgültig, sondern erst später einzulösen. Sie kann scheitern, woraufhin die Schenkung rückgängig gemacht werden kann. Im Gegensatz zur Regel Benedikts, welche die materiellen Grundlagen eines Wiederaustritts ausdrücklich verhindert wissen will, kann hier der Oblate wieder eine Existenz in der Welt finden. Die Unterschiede zu den Bestimmungen Benedikts:

1. Die Oblation ist keine endgültige Aufnahme,
  2. eine solche findet erst mit der Volljährigkeit statt,
  3. kommt es nicht dazu, fällt die Schenkung zurück;
- lassen sich auch durch andere Urkunden bezeugen<sup>128</sup>.

127 Als Beispiele seien hier zitiert die Synode von Worms 868: *Si pater vel mater filium filiamque intra septa monasterii in infantiae annis sub regulari tradiderint disciplina, non liceat eis, postquam ad pupertatis pervenerint annos, egredi et matrimonio copulari. Hoc ergo omnino devitandum est, quia nefas est, ut oblati a parentibus Deo filius voluptatis frena laxentur. Igitur, ut praediximus non liceat eis susceptum habitum umquam deserere, sed convicti quod tonsuram aut religiosam vestem aliquo habuerint, in religionis cultu habituque velint nolint permanere cogantur* (Concilium Wormatiense, c. 20, hg.v. W. Hartmann, MGH Conc. 4, S. 272f.); sowie Smaragd: *Quidemque a parentibus propriis in monasterio fuerit delegatus, noverit se ibi perpetuo permansurum* (Expositio, c. 59, hg.v. A. Spannagel, CCM 8, S. 300, nach: Benedikt von Aniane, Concordia, c. 65,28, hg.v. H. Menardus, MPL 103, Sp. 1308), vielleicht ursprünglich schon Isidor, Regula monachorum (c. 4), in: Benedikt v. Aniane, Codex regularum, hg.v. L. Holstenius, MPL 103, Sp. 558, fehlt jedoch in der davon unabhängigen Tradition, hg.v. F. Arevalo, MPL 83, Sp. 872.

128 [...] *ut filius meus Albini ibidem habeat diebus vitae suae victum et omni anno vestitum et reliqua tegumenta et locum ingredi refectorium, manducare cum fratribus ibique privitatem habeat inter illis. Et quando maturitate meritisque dignus apparuit, ingredi iuxta morem regulae in congregationem monachorum licentia ei concedatur nec ei omnimodo non negetur desiderium bone voluntatis. Et propono atque constituo, ut ab hodierno die res praenominata firmiter atque integriter perseverent in potestate S. Galli absque ullo censu vel redimitione, sed servus ipsius domus Dei ingrediatur et ego egredior ipseque possedat et vos habeatis in secula perpetua* (W198). *Si filii nostri Drucionis [sc. Nr. 293] conversacio ibidem fuerit, stet firmum, et si per sua culpa exinde exierit, similiter stet firmum, et si monachi eum dejectaverint aut per sua culpa non exierit cum totum exeat* (W391). [...] *ut Thiotpertus [sc. Nr. 373], si monachicam vitam in monasterio velit ducere, absque ulla contradictione id faciat, et eae res ad monasterii pertineant statim in presenti possidendae, si vero ad illam congregationem se non adsociat, tunc predictae res ad illum redeant possidendae* (W505).

§166 Sehr wahrscheinlich entsprechen sich Zeitpunkt der Oblation und die Eintragung in das Profeßbuch<sup>129</sup>. Da das Profeßalter die Rangfolge der Mönche in zahlreichen Fragen bestimmte (RB 63), war es wichtig, schon die Oblation im Profeßbuch zu berücksichtigen. Die spätere Ratifizierung fand wohl durch die nachträgliche Eintragung des Vollziehungskreuzes statt<sup>130</sup>.

§167 Andere Zeugnisse aus dem Frühmittelalter<sup>131</sup> für die Auffassung und Praxis, daß neben der Übergabe des Kindes an das Kloster noch eine weitere Handlung notwendig war, wenn der Oblate die Volljährigkeit erreichte, finden sich in der Aachener Reform Ludwigs des Frommen und Benedikts von Aniane von 816/17 sowie in einer autobiographischen Bemerkung Rathers von Verona zu seiner Profeß um 900 im Kloster Lobbes<sup>132</sup>. Auch im 11. Jahrhundert wurde in Cluny die Profeß durch die Oblaten erst zu diesem Zeitpunkt vollzogen<sup>133</sup>. Eine *Infirmitas* war aus Anlaß der *Confirmatio* durch den Volljährigen nicht vorgesehen, vielmehr dürfte sie als *Renovatio votorum* in Analogie zur Tauberneuerung verstanden worden sein<sup>134</sup>, gilt die eigentliche Profeß doch als zweite Taufe<sup>135</sup>.

§168 Der Zeitpunkt einer solchen *Confirmatio* dürfte mit dem Erreichen der *aetas intelligibilis*, d. h. mit etwa 15 Jahren<sup>136</sup> anzusetzen sein, heißt es doch in der Benediktsregel: *Pueri parvi vel adulescentes in oratorio vel ad mensas cum disciplina ordines suos conse-*

129 Sicher zum Zeitpunkt der Oblation ist die Eintragung von Nr. 167 vorgenommen worden. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit gilt dies auch für Nr. 274 und 293, wahrscheinlich auch für Nr. 271 und 373. Mit W461 und W505 könnten allerdings auch früh verstorbene Mönche gemeint sein (und nicht Nr. 354 bzw. 373), welche aufgrund des Blattausfalls zwischen p. XIV und p. XVII nicht anderweitig bezeugt sind.

130 Vgl. §143.

131 M. d. Jong, *Kind*, S.87–111.

132 *Ut puerum pater et mater altari tempore oblationis offerant et petitionem pro eo coram laicis testibus faciant quam et tempore intelligibili ipse puer confirmet* (Synodi secundae Aquisgranensis decreta authentica, c. 17, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S.477). Rather: *Dum enim puerulus essem, venit quidam ingenuus et in altari quodam SS. Petri et Pauli tenens me cum pane et vino [... obtulit Deo ...] et S. Petro in holocaustum [...]. Sed accepto ipse calamo matura iam aetate et legitima scripsi in hunc modum scriptumque super altare posui, non super aliud nisi ipsum: 'Ego Ratherius promitto stabilitatem meam et conversionem meorum morum et obedientiam secundum regulam S. Benedicti coram Deo et sanctis eius'* (Dialogus confessionalis, c. 11, hg. v. P. L. D. Reid, CCCM 46a, S.225). Auch die Konflikte um die Gültigkeit der Mönchwerdung Gottschalks von Orbais und Lantberts von Schienen scheinen jeweils die *Confirmatio* zum Anlaß zu haben; vgl. zu beiden Konflikten M. d. Jong, *Kind*, S.101–111.

133 W. Teske, S.278–282.

134 J. N. Seidl, S.43; W. Laske, S.59f.; die Erneuerung der Gelübde ist noch heute in Übung, doch ist mir keine historische Untersuchung derselben bekannt geworden, vgl. E. v. Severus, *Feiern*, S.181.

135 Vgl. Anm. 3.

136 *Nam si XV annum habuerint et sua vita concordaverit aetati, tunc debet in choro stare et ordinem suum inter omnes habere. Si autem XV annos habuerit et vitam non habuerit talem, ut possit de generali custodia exire, non debet exire [...]* (Hildemar, *Expositio*, c. 63, hg. v. R. Mittermüller, S.581, hg. v. L. Tosti S.471). *Puerum autem non dicit illum, cuius aetas ab octavo inchoatur anno, sed illum puerum vocat, qui per se non potest profiteri secundum legem, quoniam parentes eius vivunt* (Dass. c. 59, hg. v. R. Mittermüller, S.548); zur Problematik der Altersangaben vgl. A. Hofmeister; P. Riché, *Éducation*, S.277f.; D. Illmer, *Formen*, S.16–18, 26f.

*quantur. Foris autem vel ubiubi et custodiam habeant et disciplinam usque dum ad intelligibilem aetatem perveniant* (RB 63,18f.). Dem entspricht das gemeinsame Haus der Oblaten und Novizen auf dem Sankt Galler Klosterplan mit der Beischrift: *Hoc claustro oblati pulsantibus adsociantur*<sup>137</sup>. Die Oblation wie Ratifikation dürften während der Profekliturie stattgefunden haben und wurden durch das Profekbuch bezeugt.

§169 Kennzeichnend für das Verhältnis zwischen Oblaten und Konversen ist ihre Verzeichnung im Nekrolog. Die Jugendlichkeit einiger Verstorbener wird eigens erwähnt, der Charakter als Konverse hingegen findet noch keine eigene Erwähnung<sup>138</sup>. Der Klostereintritt als Konverse war noch nicht zur Besonderheit geworden, wogegen der Tod von dem Kloster anvertrauten Kindern eigens vermerkt wurde. Immerhin ist, abgesehen von den Casus S. Galli Ekkeharts IV. und einigen Schenkungsurkunden, das Nekrolog die einzige explizite Quelle für die Existenz von Oblaten im Kloster Sankt Gallen.

§170 Als Altersbegriffe begegnen im Nekrolog *infans*, *puer*, *adolescens* und *iuvenis*<sup>139</sup>, von welchen nur die ersten beiden auf Kinder bezogen werden können<sup>140</sup>. Acht Personen sind so verzeichnet, zwei von ihnen nur durch die Ergänzungen der Lücken des Anlagebestandes, lediglich drei sind auch ausdrücklich als Mönche charakterisiert, ein einziger ist mit einem Mönch des hier rekonstruierten Teiles der Profekfolge identifizierbar (Nr. 348). Setzt man voraus, daß diese acht bis 955 alle als Kinder verstorbene Mönche waren, so bilden sie mit 2,1 % eine so kleine Gruppe im Nekrolog<sup>141</sup>, daß der Anteil der als Kinder bereits Mönch Gewordenen am Konvent kaum größer als ein Fünftel gewesen sein könnte<sup>142</sup>.

§171 Wahrscheinlich wurden jedoch auch nicht alle als Kinder im Kloster verstorbenen Mönche im Nekrolog als solche angeführt. In einem späteren Untersuchungsschritt ergibt sich aus der unterschiedlichen Verweildauer der Mönche im Konvent, daß nahezu die Hälfte als Kinder eingetreten sein dürfte, selbst wenn man bei dieser Schätzung die besseren Überlebensbedingungen im Kloster berücksichtigt<sup>143</sup>. Sicher sind jedoch im 9. Jahrhundert bei weitem nicht alle Mönche schon als Kinder in das Kloster geraten.

137 Klosterplan, c. 108, hg. v. W. Horn, S. 55; zur Interpretation vgl. unten §232.

138 In unserer Übersicht zum Nekrolog (§399) finden sich zwei Konversen als solche angeführt. Sie sind zum 30. X. und 6. XI. als letzte der jeweiligen Eintragsfolge von anlegender Hand verzeichnet. Die Anlage dieses Abschnittes des Nekrologs (15. X. – 7. XI.) geht allerdings erst auf das Jahr 1069 zurück, weshalb ihre Situierung in das 9. oder 10. Jahrhundert unwahrscheinlich ist (vgl. §45 Anm.).

139 *infans* 30. I., 20. VI., 2. VIII., 6. IX., 30. X.; *monachus infans* 28. VI.; *puer monachus* 19. X., 25. X.; *adolescens* 4. II., 5. X., 20. X.; *monachus adolescens* 25. IX.; *iuvenis* 11. XII.; *iuvenis monachus* 3. V.

140 A. Hofmeister.

141 Als Gesamteintragszahl für das Nekrolog bis 955 müssen rechnerisch 373 Mönche angenommen werden (für die Jahre bis 872 111, für 873–895 87, für 896–955 175; vgl. §221 Anm.).

142 Nimmt man an, daß die Oblaten mit sieben Jahren dem Kloster anvertraut wurden und bis zum Alter von 15 Jahren als Kinder bezeichnet wurden, so starben in Analogie zu paläodemographischen Daten des 10.–12. Jahrhunderts aus Ungarn 10 % von ihnen während dieses Zeitraums. Damit hätten die Oblaten insgesamt einen Anteil von  $2,1\% \times 10 = 21\%$  am Gesamtkonvent der Jahre von ca. 860 bis 955 (Geltungsbereich der Anlagehand des Nekrologs) ausgemacht; vgl.: G. Acsádi, J. Nemeskéri, S. 308.

143 Vgl. unten §204.

§172 Als Gründe für die Oblation gelten die leichtere monastische Sozialisation, das Problem, sonst erst in fortgeschrittenem Alter Latein lernen zu müssen, die Möglichkeit einer Sühneleistung für die Eltern durch Opfer ihres Kindes, die Unterbringung überzähliger Kinder und insbesondere behinderter oder unehelicher Kinder sowie der größere Bedarf an Priestern im Kloster, deren unbedingte Reinheit es zu erhalten galt<sup>144</sup>. Wie wir sahen, gelangten fast alle Sankt Galler Mönche im Laufe ihres Lebens zum Priestertum, und es war wohl auch für die meisten möglich, ein Klosteramt auszufüllen (vgl. §307) oder zu schreiben (vgl. §269); dies alles, ohne daß im 9. Jahrhundert schätzungsweise wesentlich mehr als die Hälfte der Professoren schon als Kind in das Kloster gekommen wären<sup>145</sup>. Insbesondere sind von den 53 bezeugten oder zu erschließenden Konversen immerhin 22 (41,5 %) als Amtsträger und 23 (43,4 %) als Schreiber belegbar (entweder als Schreiber oder als Amtsträger insgesamt 31, d.h. 58,49 %). Berücksichtigt man die wesentlich kürzere Verweildauer (kaum quantifizierbar) der Konversen im Kloster, so kann man nicht behaupten, daß die Oblatenerziehung für diese Tätigkeiten entscheidende Vorteile gebracht hätte; anders ausgedrückt, daß Schreiber und Amtsträger vor allem diejenigen seien, welche schon als Kinder Mönch geworden und im Kloster erzogen worden wären<sup>146</sup>. Demnach sind die Motive für die Oblation weniger im Eigeninteresse des Klosters zu vermuten, soweit es durch die eben angeführten Gründe dargestellt ist, als im Interesse der Familien dieser Kinder. Damit die Aufnahme von Oblaten auch den Interessen des Klosters entgegenkam, mußte sie mit beträchtlichen Schenkungen verbunden werden, womit sich die soziale Herkunft der Mönche auf die besitzenden Schichten einengt.

### 3.9.5 Fremde Mönche

§173 Die vierte Gruppe bei Benedikt, die fremden Mönche, welche Aufnahme in das Kloster fanden, sind für Sankt Gallen am schwierigsten nachzuweisen. Unter ihnen fallen als einzige die irischen Mönche auf, welche aus asketischen Gründen (Gn 12,1) als Peregrini über das Festland zogen<sup>147</sup>, sodaß von ihnen in Sankt Gallen gesagt wurde, *consuetudo peregrinandi iam paene in naturam conversa est*<sup>148</sup>. Von ihnen sind in unserem Zeitraum vier namentlich nachzuweisen: Marcus (Nr. 291), eingetreten um 850, nach

144 Diese Gründe bei: M. d. Jong, *Growing*, S.120–123; Dies.: *boetedoning*; J. E. Boswell; A. Angenendt, *Frühmittelalter*, S.407–409.

145 Vgl. unten §204.

146 Leider sind nur 8 Mönche als Oblaten bezeugt oder erschließbar (Nr. 167, 271, 274, 293, 299, 354, 361, 373), sodaß hier kein Vergleich möglich ist, doch sind von diesen immerhin 3 als Amtsträger und 4 als Schreiber bezeugt (insgesamt 6 Oblaten als Amtsträger oder Schreiber).

147 W. Levison; T. 'O Fiaich.

148 Walafrid Strabo, *Vita S. Galli*, I. II c. 46, hg.v. B. Krusch, *MGH SS rer. Mer.* 4, S.336, hg.v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 12, S.92; zu den Iren in St. Gallen vgl.: J. M. Clark, S.18–54, bes. S.31; sowie: J. Duft, *Beziehungen*, S.31–33.

Auskunft Ekkeharts IV. und des Nekrologs ein irischer (Kloster)bischof, und Moengal, auch Marcellus genannt (Nr. 300), sein Neffe, eingetreten wenig später, nach Ekkehart IV. ein berühmter Lehrer, sowie Maelchomber (Nr. 335), eingetreten um 860, und Clemens (Nr. 427)<sup>149</sup>, eingetreten 885, von welchen nicht viel mehr als ihre irische Herkunft bekannt ist. Zwei dieser vier namentlich bekannten Iren des hier behandelten Zeitraums sind als Schreiber im Sankt Galler Skriptorium belegt; ihre Integration in den Konvent hat also durchaus stattgefunden (vgl. §§ 289f.).

§174 Auch für die erste Hälfte des Jahrhunderts fehlt es nicht an Belegen für die Anwesenheit irischer Mönche an der Steinach, wenn sie auch nicht namentlich zu identifizieren sind. In der 833/34 entstandenen Vita S. Galli Walahfrid Strabos berichtet jener von einem kürzlich am Grab des Patrons geschehenen Wunder an einem Iren, der sich noch immer im Kloster aufhalte<sup>150</sup>. Vielleicht stammt von diesem die *Relatio translationis S. Galli in novam ecclesiam*, ein wohl wenig nach der Weihe des Gozbertmünsters 835 entstandener und heute verlorener Text, der unter den *Libri scottice scripti*, im Sonderkatalog der Bücher in irischer Schrift, erwähnt wird, welcher dem großen Bibliothekskatalog der sechziger Jahre nachträglich vorangestellt wurde<sup>151</sup>. Auf diesen Vorgänger und möglichen Konkurrenten in der Ausfertigung einer neuen Gallusvita bezieht sich vielleicht Ermenrich in seiner Epistola ad Grimaldum (um 850)<sup>152</sup>. Von späterer Hand findet sich in der Handschrift des Ermenrichtextes als Marginalie der gekürzte Name Liup-, doch sind neben der Stimmigkeit dieser späten Nachricht auch Auflösung und Zuordnung nicht sicher<sup>153</sup>.

§175 Der Zustrom der Iren nach Sankt Gallen hielt auch im 10. Jahrhundert an. In einem um die Jahrtausendwende entstandenen Klagegedicht eines irischen Mönches, damals nachgetragen in eine Sankt Galler Handschrift der Hartmutzeit, führt dieser anlässlich seiner unfreundlichen Aufnahme im Galluskloster außer einem Gallus drei weitere für Sankt Gallen verdienstvolle irische Landsmänner an: Dubslane, Faelan und Dubduin<sup>154</sup>. Faelan findet zu seinem Todesjahr 991 als *Scottus eruditus* und *magister* Erwähnung in Annalen und Nekrolog des Kapitelbuchs Csg 915, gleichfalls als Nachtrag (also nach 955) findet sich dort auch der Todestag des Dubslane<sup>155</sup>.

149 Zum 2. VII. heißt es in der Anlage des Nekrologs des Kapitelbuchs Csg 915 *Obitus Clementi Scotti*, welches sich höchstwahrscheinlich auf den St. Galler Professoren Nr. 427 des 9. Jahrhunderts bezieht, da der hier Gemeinte vor Heinrich I. verstorben ist. Erwähnung als Ire findet er ferner bei Ekkehart IV., *De aliis sincellitibus* I, 10, (hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 56 Z. 19, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. LXXXV Z. 9; auch in: Ders., *Liber benedictionum*, hg. v. J. Egli, MVG 31, S. 224–234).

150 *Qui in eodem monasterio precibus et sanctae vitae deserviens hactenus conservatur* (wie Anm. 148).

151 *Breviarium librorum S. Galli*, hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 71; vgl. § 332.

152 *Inter hec [sc. monachi sangallenses] etiam et cuiusdam Scotticae perae iacula vereor, ceu ex latere emissa, quae modo in partibus Ausoniae puttoni cittonias vel aliud quid icogniti cibi colligit, et, licet attrita fronte, apparebit, quando putto inde gustabit* (Ermenrich, Epistola ad Grimaldum, c. 29, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 567).

153 Csg 265 p. 69; eher Liupman Nr. 194: Profeß um 820 als Liutprant Nr. 203: Profeß um 825.

154 Csg 10, hg. v. K. Strecker, MGH Poet. 5, S. 527.

155 *Annales S. Galli maiores ad a. 991*, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 299, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 81: *Faillanus Scottus beatae memoriae de hoc saeculo migravit*; als *eruditus* bei: Hermann von Reichenau, Chro-

§176 Unter den acht hier angeführten Iren des 9. und 10. Jahrhunderts<sup>156</sup> sind zwei als Lehrer, neben dem unbekanntem Autor des Klagegedichtes ein weiterer als Autor eines Translationsberichtes sowie ein vierter als Schreiber bezeugt. Zwei haben nachweislich mit einheimischen Schreibern zusammen im Skriptorium gearbeitet (Nr. 300, 335). Auch wenn ihr Einfluß auf die Sankt Galler Schriftentwicklung nicht überschätzt werden darf<sup>157</sup>, braucht es nicht zu verwundern, daß nach Ermenrich für Europa das Licht zum zweiten Mal im Westen aufging<sup>158</sup> und daß Notker den Beginn der Bildungsreform Karls des Großen mit dem Eintreffen von irischen Peregrini auf dem Festland einsetzen läßt: *[Karolus] enim cum in occiduis mundi partibus solus regnare cepisset, et studia litterarum in omni regno suo propemodum essent in oblivione ideoque verae deitatis cultura teperet, contigit duos Scottos de Hibernia cum mercatoribus Britannis ad litus Galliae devenire, viros et in secularibus et in sacris scripturis incomparabiliter eruditos*<sup>159</sup>.

Verglichen mit den anderen drei Gruppen war die Gruppe dieser fremden Mönche die kleinste, doch für das Profil des Steinachklusters keineswegs die unbedeutendste. Wesentlich farbloser ist die Gruppe der nur selten benennbaren Oblaten. Ihnen war keineswegs allein das Priestertum vorbehalten, sondern nahezu jeder Mönch wurde im Laufe seines Lebens Priester oder trat schon als solcher ein. Ebenfalls kaum in einzelnen feststellbar sind Laien, welche erst im fortgeschrittenen Alter eintraten.

### 3.10 Herkunft der Sankt Galler Mönche

§178 Ein Bild vom sozialen Hintergrund der Mönche läßt sich aus vereinzelt Bestimmungen der wenigen anlässlich des Eintritts abgefaßten Schenkungsurkunden nicht gewinnen. Man kann deshalb lediglich anhand des Namensguts eine gesellschaftliche Einordnung versuchen. Wie zu allen Zeiten war auch im Frühmittelalter die

nicon ad. a. 991, hg. v. G. H. Pertz, MGH SS 5, S. 117; hg. v. R. Buchner, StGA 11, S. 652; VI 3: *Obitus Faillani Scotti doctissimi et benignissimi magistri* (Necrologium I. monasterii S. Galli, hg. v. E. Dümmeler u. a., MVG 11, S. 43, hg. v. F. L. Baumann, MGH Necr. 1, S. 475); zu IX 12: *Et est obitus Dubsalani scotti monachi atque presbiteri* (ebd. S. 52 bzw. S 480). Der Eintrag zu X 17: *Et obiit dominus abbas et Scottus Gallus* (ebd. S. 55 bzw. S 482) ist hingegen nicht auf dem im Gedicht erwähnten Gallus zu beziehen (so J. Duft, Beziehungen, S. 31f.), da er einen Nachtrag bildet zu den nach 1069 ergänzten p. 342–345 des Kapitelbuchs csg 915 (vgl. oben § 45 Anm. 83).

156 J. M. Clark führt S. 31 zwanzig irische Besucher in St. Gallen für die Zeit des 8.–12. Jahrhunderts an. J. Duft (Beziehungen, S. 32) übernimmt abgesehen von den hier genannten noch die Vermutung, hinter den Nachträgen Elois und Keatri im Profeßbuch auf den Seiten 15 und 16 versteckten sich aus Irland stammende Professoren des 9. und 10. Jahrhunderts.

157 J. Duft, Beziehungen, S. 45–47; J. Autenrieth, Spuren.

158 *Sed neque de Hibernia insula silendum censeo, unde nobis tantis luminis iubar processit [...] nobis in orientali parte positus lux fidei ex margine ipsius terrae advenit* (Ermenrich, Epistola ad Grimaldum, c. 36, hg. v. E. Dümmeler, MGH Epp. 5, S. 575).

159 Notker Balbulus, Gesta Caroli, l. I c. 1, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 1; hg. v. H. H. Haefele, MGH SS rer. Ger. NS 12, S. 1; hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 322.

Namensgebung sozial determiniert. Dies wissen wir aufgrund der Sankt Galler Überlieferung seit einem Beitrag von Heinrich Löffler<sup>160</sup>. Im Gegensatz zu heute wurden die Unterschiede im Namensgut der verschiedenen Gruppen durch die allgemein verbreitete Übung der familiären Nachbenennung<sup>161</sup> verstärkt, sodaß es neben einer sozialen auch zu einer regionalen Ausdifferenzierung der Namen kam.

§179 Da hier nicht das gesamte in den Sankt Galler Urkunden vorliegende und darüber hinaus für Alemannien überlieferte Material erneut gleichmäßig aufbereitet werden kann, stützen sich die folgenden Beobachtungen auf Vorarbeiten. Gearbeitet wird grundsätzlich nicht mit der Häufigkeit von Namensbelegen, sondern mit der Häufigkeit gleich benannter Personen. Dies setzt voraus, daß gleichnamige Personen voneinander unterschieden werden können, was in der Regel mit steigendem sozialen Rang besser gelingt. Am besten ist die Trennung der Personen allerdings mit der Übersicht des §126 für die Sankt Galler Mönche gewährleistet.

§180 H. Löffler untersuchte Unfreie und Donatoren aus dem Umfeld Sankt Gallens. Er berücksichtigte dabei die Sankt Galler Urkunden bis 920, doch ist für unsere Beobachtungen wichtig, daß 60 % der Hörigennamen bis zu dem Jahr 800 überliefert sind, bis 820 sind es dann schon mehr als 70 %<sup>162</sup>. Sollte es damals einen stärkeren Wandel in der Namensgebung gegeben haben, so wäre unser Vergleich mit den Werten H. Löfflers von geringerer Aussagekraft als im folgenden angenommen. Außerdem berücksichtigen seine Auszählungen auch zahlreiche Frauennamen. Die Vergleichbarkeit mit diesem Namensgut ist also eingeschränkt. H. Löffler führt absolute Zahlen an, welche zum Teil die Geringfügigkeit der Unterschiede nicht auf den ersten Blick erkennen lassen. Deshalb werden im folgenden Vergleich nur Charakteristika berücksichtigt, welche tatsächlich größere Unterschiede im Namensgut der Gruppen darstellen<sup>163</sup>.

§181 Die prozentualen Werte für die Sankt Galler Mönche beruhen auf eigenen Auszählungen, wobei fremdsprachige Namen und zweifelhafte Lemmatisierungen nicht berücksichtigt wurden. Insgesamt wurden so 415 Mönche berücksichtigt. Die Werte für die 79 Vögte beruhen auf den Angaben zum 9. und beginnenden 10. Jahrhundert bei Wolfgang Dohrmann<sup>164</sup>. Gleichnamige Vögte zur selben Zeit und/oder in benachbarten Bezirken wurden dabei als eine Person gewertet. Die Angaben zu 114 Grafen wurden der Prosopographie von M. Borgolte entnommen<sup>165</sup>, wobei hier auch die Grafen der Merowingerzeit gezählt werden. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß die Grafen zwar in Alemannien belegt sind, aber öfters aus anderen Gegenden stammen. Da ein Vergleich von Einzelnamen wenig ergiebig ist, werden hier nur einige morphologische Unterschiede in der Namensgebung alemannischer Gruppen des Frühmittelalters berücksichtigt.

160 H. Löffler; allgemein zu den Hintergründen der Namensgebung vgl.: M. Mitterauer.

161 H. Löffler, S. 489–492; H.–W. Goetz, Namensgebung.

162 H. Löffler, S. 480.

163 Sie sind berechnet aus den absoluten Werten bei H. Löffler, S. 486–488, jeweils bezogen auf die angegebenen 510 Hörigen und 1250 Donatoren.

164 W. Dohrmann, S. 310–315.

165 M. Borgolte, Grafen.

Tab. 2: Morphologische Unterschiede in der Namensgebung alemannischer Gruppen des Frühmittelalters (Angaben in Prozent)

	Hörige	Donatoren	Mönche	Grafen	Vögte
Monothematische Namen:					
insgesamt	23,1	16,3	16,9	24,6	25,3
Gemination	6,1	3,0	4,3	1,8	1,3
-l	4,1	0,8	0,7	0,9	0,0
-n, -ng	1,6	2,7	3,1	3,5	5,1
bloßer Wortstamm	0,2	1,0	1,4	5,3	5,1
Dithematische Namen:					
aud/	1,6	2,9	2,4	1,8	0,0
berht/	1,2	2,4	1,0	5,3	0,0
hildi/	1,0	2,4	2,4	0,9	5,1
angil/	0,6	2,9	4,1	0,0	2,5
wili/	3,3	1,1	1,0	0,9	2,5
leub/	2,2	0,3	1,4	0,0	0,0
/berht	4,3	15,6	19,4	13,2	20,3
/gair	2,0	4,8	8,0	5,3	7,6
/hard	1,2	4,6	4,8	7,0	2,5
/rad	3,3	1,6	0,5	1,8	0,0
/mund	2,9	0,8	0,7	0,0	0,0

Auch wenn man berücksichtigt, daß die Werte für die Hörigen und Donatoren, welche auf der Auszählung H. Löffflers beruhen, mit denen der Sankt Galler Mönche aufgrund des Zeit- und Geschlechterunterschieds nur eingeschränkt vergleichbar sind, so läßt sich doch folgendes beobachten: Kurzformen (monothematische Namen) werden für Mönche offenbar relativ selten gebraucht. Sie sind hingegen sowohl bei Hörigen wie bei weltlichen Funktionsträgern häufiger. In ihrer Bildungsweise entsprechen allerdings die monothematischen Namen der Mönche eher denjenigen der Donatoren und weltlichen Funktionsträger. In beiden Gruppen sind Diminutiva und Gemination seltener. Bei den dithematischen Namen liefern die zweiten Namensbestandteile ein eindeutiges Ergebnis: Das Namensgut der Mönche entspricht im wesentlichen demjenigen der Donatoren, Vögte und Grafen, bei welchen bestimmte Namensbestandteile bevorzugt (/berht, /gair, /hard) und andere gemieden werden (/rad, /mund). Insgesamt scheint sich also die Tendenz der Aussage Ekkeharts IV. zu bestätigen, daß bis in seine Tage noch nie ein Unfreier in Sankt Gallen Mönch geworden sei<sup>166</sup>.

§ 182 Eine nähere Bestimmung sozialer Gruppen, aus welchen die Sankt Galler Mönche stammen, ist am ehesten über den Vergleich der tatsächlich begegnenden Namen möglich. Hierbei wird gezählt, wieviele der in einer Gruppe vorkommenden Namen (ohne

166 *Nam cum nunquam S. Gallus nisi libertatis monachum habuisse, nobiliores tamen sepius aberrabant* (Ekkehart IV., Casus, c. 43 [3], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 98, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 153, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 99).

Berücksichtigung ihrer Häufigkeit) auch im Sankt Galler Konvent begegnen. Von den 63 Namen der Vögte sind so 54,0 % auch als Mönchsamen nachweisbar, dabei von den 27 Vögten südlich des Bodensees 66,7 %, von denen nördlich des Sees 45,7 %<sup>167</sup>. Von den 67 Namen der Grafen des 9. und beginnenden 10. Jahrhunderts sind 43,3 % auch für Konventsangehörige nachgewiesen. Von den 16 Namen der Grafen, welche damals südlich des Bodensees amtierten, sind 62,5 % auch für Sankt Galler Mönche nachzuweisen. Insgesamt ist das Namensgut der Vögte im Sankt Galler Konvent besser repräsentiert. Berücksichtigt man jedoch nur die Amtsträger südlich des Sees, so gibt es keinen nennenswerten Unterschied zwischen Vögten und Grafen. Hiermit zeigt sich, daß nicht nur besitz-, sondern auch personengeschichtlich das Kloster Sankt Gallen auf dem Engagement einer Donatoren-gemeinschaft des nordostschweizerischen Lokaladels gründet<sup>168</sup>.

### 3.11 Verwandtschaft und Besitz der Mönche von Sankt Gallen

§183 Zum Lokaladel bestanden vielfältige verwandtschaftliche Bindungen<sup>169</sup>. Am bekanntesten ist der verwandtschaftliche Hintergrund Notkers des Dichters, dessen Bruder Centenar im Thurgau war und dessen Sippe in Jonschwil noch im 10. Jahrhundert dem Kloster Sankt Gallen berühmte Mönche gleichen Namens geschenkt hat<sup>170</sup>. Daneben gibt es mit ebenfalls erheblichem Einfluß die Gozberte und Waldrame sowie die Familie Isos (Nr. 299), welche gleichfalls aus dem Thurgau stammen<sup>171</sup>. Öfter traten Verwandte von Konventualen in das Kloster ein. Bezeugt ist dies für Gozbert (Nr. 174), den Neffen des gleichnamigen Abtes sowie für den späteren Abt Craloh (Nr. 493), Bruder seines Vorgängers Thieto (Nr. 444).

§184 Soweit sich die Herkunft der Sankt Galler Mönche in den Schenkungsurkunden niederschlägt, handelt es sich um Mitglieder wohlhabender Kreise<sup>172</sup>. Zum Teil haben sie sich auch als Mönche die Verfügungsgewalt über Grundbesitz oder andere Privilegien vorbehalten, obwohl Benedikt die Besitzlosigkeit forderte und nicht einmal Buch, Tafel oder Schreibgerät in Privatbesitz dulden wollte (RB 33,3). So bedingte sich etwa Cozpert (Nr. 174) im Jahre 816 aus: *Quando vero ad monasterium converti voluero, tunc habeam kaminatam privatim deputatam et ut duobus monachis debetur provehendam, accipiam et annis singulis unum laneum vestitum et II lineos et sex calciamenta et II manices et I*

167 Nach den Angaben bei W. Dohrmann, S. 141.

168 Diese Donatoren besiedelten und kultivierten »diesselbe Landschaft, trugen und bevölkerten gemeinsam dasselbe Kloster und gehörten alle derselben sozialen Schicht eines landschaftgebundenen Adels an« (U. May, S. 121); vgl. schon: H. Bikel, S. 73; R. Sprandel, Adel, S. 334f.

169 Vgl. allgemein: K. Schreiner, S. 191–195.

170 G. Meyer v. Knonau, Schultheißengeschlecht; R. Sprandel, St. Gallen, S. 114f.

171 G. Meyer v. Knonau, in: Ders. (Hrsg.), Ekkeharti IV. Casus S. Galli, St. Gallen 1877 (MVG 15/16), S. 113f., Anm. 393; U. May, S. 121–126; J. Duft, Iso, S. 88–90.

172 W 52, 148, 198, 220, 221, 242, 314, 307, 363, 372, 391, 403, 407, 432, 442, 443, 449, 452, 470, 474, 561, 466, 485, 493, 494, 505, 507, 511, 512, 525, 529, 530, 572, 607, 639, 643, 768; W 2a11.

*camalauicum et lectistramenta atque post duos annos I sagellum locumque quando voluero me mancipandum congregationi congrue patulum habeam* (W 221). Besonders aus dem Abbatat Salomos III. sind uns Verstöße gegen die Besitzlosigkeit durch die Mönche belegt, welche zum Teil nicht nur auf einer Dispens des Abtes, sondern auch auf der Zustimmung des Konvents beruhten<sup>173</sup>. Zumindest in Sankt Gallen stand die Armut, welche heute zum Grundgesetz jeder monastischen Lebensweise in der katholischen Kirche gehört<sup>174</sup>, während des 9. Jahrhunderts noch keineswegs im Mittelpunkt der asketischen Übung<sup>175</sup>. Es scheint sogar dazu gekommen zu sein, daß Mönche Diener zu ihrer Verfügung hatten<sup>176</sup>.

§185 Es gibt zwar zahlreiche Bestimmungen gegen Klosteraufnahmen, welche von materiellen Gesichtspunkten bestimmt waren, doch rekrutierten nach K. Schmid Klöster, »die ihren Leistungsstandard halten oder gar steigern wollten, [...] ihren Personalbestand in zunehmendem Maße aus den besitzenden Schichten«<sup>177</sup>, womit die Güterschenkungen gewissermaßen zum »Schicksal der Klöster« wurden<sup>178</sup>.

§186 Aus den aufgrund des Namengutes, der Besitzschenkungen und der monastischen Armut sowie der verwandtschaftlichen Beziehungen gewonnenen Aussagen allein kann allerdings noch nicht der Schluß gezogen werden, ausschließlich begüterte Freie oder gar ausschließlich Adlige hätten in Sankt Gallen Mönch werden können<sup>179</sup>. Doch kann ein

173 Mit Gozbert ist zu Beginn des 10. Jahrhunderts ein Mönch Namens Waldram zu vergleichen, welcher offensichtlich einen Diener hatte: *Quidam venerabilis monachus et presbyter fuit in congregatione S. Galli, litteris eruditus et egregius praedicator, nomine Waldramus* [sc. Nr. 448]. *Hic habuit familiarem quemdam in ministerio, sibimet carum et fideliter seruientem. Per hunc ergo idem senior caritatis gratia saepius suam benedictionem Dominae Wiboradae mittere consueverat* (Ekkehart I., Vita S. Wiboradae, c. 22 (19), hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S.292, hg. v. W. Berschin, MVG 51, S.62); andere Urkunden mit Besitzrechten für einzelne Mönche: W 485, 760, 774, W 2a11.; außerdem besaßen Mönche privat Pelzmäntel (Notker, Formelbuch, c. 50, 15 (B3), hg. v. K. Zeumer, MGH Form., S.432, hg. v. E. Dümmler, S.81; hg. v. P. v. Winterfeld, MGH Poet. 4, S.346), Bücher (vgl. die Marginalie im Breviarium librorum zum verschollenen Psalmenkommentar Columbanus: *Ruodinum vidi habere, qui dixit suum esse*, hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S.76, Z. 22f.), stifteten letztere (z. B. Csg 20, 23) oder verfügten als Äbte über ganze Bibliotheken wie Hartmut und Grimald (hg. v. P. Lehmann, MBK I, S.86–89).

174 »Ad paupertatem autem religiosam quod attinet, haud sufficit in usu bonorum superioribus subici, sed oportet ut sodales re et spiritu sint pauperes, thesauros in caelo habentes« Concilium Vaticanum II, Decretum de accomodata renovatione vitae religiosae (Perfectae caritatis), c. 13, in: LThK<sup>2</sup>. Das zweite Vatikanische Konzil Bd. 2, Freiburg i. Brsg. 1967, S.292.

175 So schon A. Schulte, Adel, S.110–112; anders J. Semmler, Gelübde, in: LMA 4, Sp. 1208; bei Hildemar wird allerdings die evangelische Armut als Lebensform der Mönche angesehen: *Ordo enim, qui in illa primitiva ecclesia erat, in monachis remansit* (Expositio, c. 34, hg. v. R. Mittermüller, S.391; hg. v. L. Tosti, S.325); auch in St. Gallen war man sich der Wichtigkeit der drei evangelischen Räte bewußt: In seiner Gallussequenz rühmt Notker Balbulus den Patron gerade für seinen Gehorsam, seine Keuschheit und seine Armut (Liber ymorum, hg. v. W. von den Steinen, S.72 v. 1–6); zum Armutsverständnis im Mittelalter vgl.: M. Mollat; zur monastischen Armut vgl.: A. d. Vogüé, Poverty; zum *abusus* vgl.: T. Kölzer, S.198–201.

176 Vgl. Anm. 173.

177 K. Schmid, Mönchslisten, S.626.

178 L. Kuchenbuch, S.298.

179 Aufgrund der Besitzschenkungen und bezeugten verwandtschaftlichen Beziehungen etwa A. Schulte, Adel, S.107–113, 380–385.

weiteres angeführt werden: Befragt man die erzählenden Quellen zur Geschichte Sankt Gallens im 9. und 10. Jahrhundert nach dem sozialen Hintergrund der dargestellten Personen, findet man Vertreter der niedrigeren Schichten mehrmals als Sankt Galler Schüler, aber nie als Konventsangehörige<sup>180</sup>. Gilt dabei schon der arme Schüler als erzählenswerte Ausnahme, so scheint der aus dürftigen Verhältnissen stammende Mönch schlichtweg unvorstellbar. In einem von Notker dem Dichter um 890 entworfenen Formular für eine Königsurkunde ist dann auch von *nobiles et religiosos homines* die Rede, als eine Klostergemeinschaft beschrieben wird<sup>181</sup>.

§187 Ein solch eingeschränkter Zugang scheint neben Sankt Gallen auch zahlreichen anderen karolingischen Klöstern eigen gewesen zu sein, wenn man den damals entstandenen Synodalbestimmungen glauben schenken will<sup>182</sup>. Wahrscheinlich hatte Heinz Löwe also recht, wenn er die Erarbeitung von Genealogien für die Heiligen Patrick, Brigida und Gallus als Reflex irischer Mönche in Sankt Gallen auf den ständischen Hochmut ihrer dortigen Mitbrüder verstand<sup>183</sup>.

180 Vgl. §227.

181 ... *et abbatem eidem loco venerabilem virum N. praefecimus, ut secundum regulam S. Benedicti eum debeat ordinare, nobiles et reliquos homines illic congregando, orationibus, lectionibus, operi manuum regulariter insistendo* ... (Notker, Formelbuch, c. 4 [4], hg. v. E. Dümmler, S. 7; hg. v. K. Zeumer, MGH Form., S. 399); vgl. W. von den Steinen, Formelbuch, S. 89, 92–96; vgl. auch die §245 angeführte Äußerung Gerhard von Augsburgs.

182 *Audivimus enim, quod quidam abbates cupiditate ducti praemia pro introeuntibus in monasterio requirunt. Ideo placuit nobis et sancta synodo: pro suscipiendis in sancto ordine fratribus nequaquam pecunia requiratur, sed secundum regulam S. Benedicti suscipiantur* (Frankfurter Kapitular von 794, c. 16, hg. v. A. Boretius, MGH Capit. 1, S. 76; vgl.: Duplex legationum edictum a. 789, c. 15, ebd. S. 63). *Ut nullus pro munere recipiatur in monasterio nisi quem bona voluntas et merita comendent* (Collectio Capitularis a. 818/19, c. 72, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 533); vgl. auch die Stellungnahme im Supplex libellus monachorum Fuldensium, c. 8, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 323.

183 H. Löwe, Genealogien, S. 154f.



## 4. Schätzungen zu Größe und Zusammensetzung des Konvents

§188 Statistische Angaben zu Personengruppen sind für die Zeit zwischen der Spätantike und dem 13. Jahrhundert aufgrund schriftlicher Überlieferung in der Regel nicht zu gewinnen. »Wo man einmal auf erkennbare demographische Elementarteilchen stößt, will es nicht gelingen, sie miteinander zu verbinden«<sup>1</sup>. Selbst für die mit großem Aufwand untersuchte Klostergemeinschaft von Fulda gelang es nicht, über einzelne Schätzungen hinauszukommen<sup>2</sup>.

§189 Bei der einmalig dichten Überlieferung in Sankt Gallen liegt es nahe, sich um quantifizierende Aussagen zum Aufbau des Konvents zu bemühen. Im folgenden soll versucht werden, zu bestimmen, wie sich die Größe des Konvents entwickelte, wie alt die Professoren waren, welche Alterszusammensetzung der Konvent zu den einzelnen Zeiten hatte und wie lange das Leben der Mönche im Kloster dauerte. Eine Antwort auf diese Fragen kann man nur geben, wenn bekannt ist, wann welcher Mönch eingetreten ist. Es ist also zumindest ein zuverlässiges zeitliches Gerüst notwendig, wie es uns mit der ermittelten und datierten Profefßfolge für die Jahre 800–933 nun zur Verfügung steht (§126). Abgesehen von Corvey<sup>3</sup> sind für andere Klöster nur Vergleiche zwischen einzelnen Listen möglich, welche die Namen einer Gemeinschaft zu meist nur grob bestimm- baren Zeitpunkten und mit unbekannter Alterszusammensetzung wiedergeben<sup>4</sup>. Auch die notwendige Vollständigkeit der Verzeichnung und ihre Beschränkung auf den Konvent lassen sich für solche Listen keineswegs leicht nachweisen<sup>5</sup>. Aus der zwischenzeitlichen Differenz nicht näher charakterisierbarer Listen in Namenszusammensetzung und Umfang erhält man eine vermeintliche Eintrittsrate, mit welcher dann bei Vorliegen einer Liste in Profefßfolge zurückgehend versucht wird, für einzelne Mönche den Profefßzeitpunkt und im zweiten Schritt oft auch das ungefähre Jahr ihrer Geburt zu

1 J. Wollasch, Konventsstärke, S. 185.

2 Fulda-Werk, in Bd. 2,2 insbesondere: S. Zörkendörfer, S. 988–1002 und darauf beruhend: K. Schmid, Mönchslisten, S. 614–620, sowie: O. G. Oexle, Mönchslisten, S. 666–680. Die statistischen Untersuchungen dienen im Fulda-Werk vor allem dazu, die Charakterisierung der einzelnen Listen zu überprüfen und die Gesamtstärke des Konvents zu bestimmen, aber nicht zu Aussagen über den Aufbau des Konvents; vgl. insgesamt: D. Geuenich, Entwicklung, S. 163–176.

<sup>3</sup> Zu Fulda wie Anm. 2; zu Corvey: K. Schmid, Liber, S. 31–40; weitere Literatur s. u. Anm. 28; möglicherweise wären solche Untersuchungen auch für den Konvent der Reichenau möglich, wenn es gelänge, die ursprüngliche Reihenfolge der Profefßliste wieder herzustellen; vgl. bisher K. Beyerle, S. 1107–1217, sowie nun A. Zettler, in: R. Rappmann, A. Zettler, S. 203–214 (hier nicht mehr berücksichtigt).

4 Bisweilen wird versucht, einzelne Listen dem Amtsantritt bestimmter Äbte zuzuordnen (z. B. K. Beyerle, S. 1127; allgemein: K. Schmid, Mönchtum, S. 132), weil in Fulda ein gelegentliches Zustandekommen solcher Listen zu diesem Zeitpunkt beobachtet werden kann (vgl. K. Schmid, Mönchslisten, S. 585f., 591f.), was für St. Gallen jedoch keine Bestätigung findet; vgl. auch die Kritik bei: F. Beyerle, S. 391.

5 Vgl. etwa: M. Borgolte, Übereinkunft, S. 12.

bestimmen. Solche Versuche scheitern schon daran, daß zwischenzeitlich eingetretene und schon wieder verstorbene Mönche regelmäßig nicht berücksichtigt werden. Außerdem stehen die Annahmen gleichbleibender Eintrittsraten und eines einheitlichen Eintrittsalters im Gegensatz zu der für zahlreiche Konvente im 9. Jahrhundert bezeugten schwankenden Größe<sup>6</sup> und der Uneinheitlichkeit des Eintrittsalters, wie sie für Fulda<sup>7</sup> oder Sankt Gallen nachgewiesen werden kann. Und letztlich läßt sich nur in wenigen Fällen die Aufzeichnung einer Liste in Reihenfolge der Profese tatsächlich nachweisen<sup>8</sup>. Notwendig für die Bestimmung einer Liste als Professeliste sind zum einen eine sichere Identifizierung einzelner Namensträger, zum anderen eine ausreichende Anzahl zuverlässiger Eintrittsdaten. Da das Eintrittsjahr in den wenigsten Fällen feststeht, muß meist auf zufällige Ersterwähnungen zurückgegriffen werden, deren zeitlicher Abstand zum Klostereintritt umso ungewisser ist, je weniger Nachrichten auf uns gekommen sind.

§190 Für das Kloster Fulda stehen neben einzelnen Konventslisten die Totenannalen als Referenzrahmen zur Verfügung, welche die Mönche in der Reihenfolge ihres Todes verzeichnen. Zwar läßt sich hiermit zeigen, daß die weitere Lebenszeit der in den verschiedenen Konventslisten verzeichneten Mönchen von Liste zu Liste höchst unterschiedlich war, doch über die Aussage hinaus, daß das Durchschnittsalter der Verzeichneten jeweils unterschiedlich gewesen sein dürfte, sind keine Aussagen möglich<sup>9</sup>. Da in Fulda der Beginn der einzelnen Mönchsleben sich nicht bestimmen läßt, kann weder die Eintrittsfrequenz bestimmt werden, noch sind exaktere Feststellungen über die Größenentwicklung der Gemeinschaft, über Altersvoraussetzungen, Verweildauer oder andere biographische Merkmale möglich.

§191 Im folgenden wird für den Konvent des Gallusklosters zwischen den Jahren 800 und 933 zunächst die Entwicklung der Eintrittsfrequenz bestimmt. Hieran schließt sich eine Analyse der Verweildauer der Mönche im Kloster an, aus welcher durch Vergleich mit fremden Daten auch Erkenntnisse über die Alterszusammensetzung der Eintretenden gewonnen werden. Anhand der Eintrittsfrequenz und der Verweildauer läßt sich die Entwicklung der Konventsgröße bestimmen und in einem letzten Schritt die Veränderungen im Altersaufbau des Konventes nachzeichnen. Zum Schluß muß allerdings die Zuverlässigkeit der gewonnenen Ergebnisse näher bestimmt werden, da sich das Durchschnittsalter bei Aufnahme in die Gemeinschaft während unseres Zeitraums wandelte.

6 Eine Übersicht bietet: U. Berlière, nombre; zur weiteren Entwicklung: J. Dubois, S.24–36; als neue Übersicht ist seit 1986 als »im Druck« angekündigt: D. Geuenich, O. G. Oexle, K. Schmid: Die Listen monastischer und geistlicher Kommunitäten aus dem früheren Mittelalter (MMS 49 1/2).

7 O. G. Oexle, Mönchslisten, S.667–674.

8 So erwies sich die vermeintliche »Professerolle« von Weißenburg als eine Kumulation einer Toten-, einer Konventsliste und dreier Nachtragsgruppen; vgl.: U. Ludwig; zur Problematik insgesamt vgl. D. Geuenich, Austausch, S.88.

9 So beträgt die durchschnittliche Verweildauer 825/26 24 Jahre, 919 24 Jahre, 935 15 Jahre, und 940 16 Jahre; vgl.: S. Zörkendöfer, S.999, Tabelle A 1.

## 4.1 Eintrittsfrequenz

§192 Für Sankt Gallen haben wir die günstige Lage, daß sich die Eintrittsfolge anhand des Profießbuches und der Listenüberlieferung für die Jahre zwischen 800 und 933 nahezu vollständig ermitteln läßt und wir zudem für achtzehn Professoren den Zeitpunkt des Klostereintritts genau bestimmen können<sup>10</sup>. Berechnet man von diesen Fixpunkten ausgehend die durchschnittliche Eintrittsfrequenz, so erhält man Werte zwischen 0,8 und 5,6 Eintritten im Jahr<sup>11</sup>. In Wirklichkeit wird die Schwankungsbreite größer gewesen sein, handelt es sich doch schon hier jeweils um über mehrere Jahre gemittelte Werte.

§193 Diese Ungleichmäßigkeit kommt noch stärker zum Ausdruck, wenn man neben den datierten Eintritten auch die »Frühstbezeugungen« einbezieht und mit ersteren gleichsetzt. Dabei erhält man Werte zwischen 38 und keinem Eintritt pro Jahr. Um zu einem realistischeren Eindruck zu gelangen, werden für den weiteren Verlauf der Untersuchungen dieses 4. Kapitels wenn nicht anders angegeben die so erhaltenen Eintrittsfrequenzen über jeweils drei Jahre (das vorhergehende, das aktuelle und das sich anschließende) gemittelt und wegen der erst ein späteres Datum nennenden Frühstbezeugung pauschal ein Jahr zuvor als Eintrittszeitpunkt angenommen<sup>12</sup>. Auch dann bewegt sich die die Eintrittsfrequenz noch immer zwischen null und siebzehn (vgl. Graphik 1).

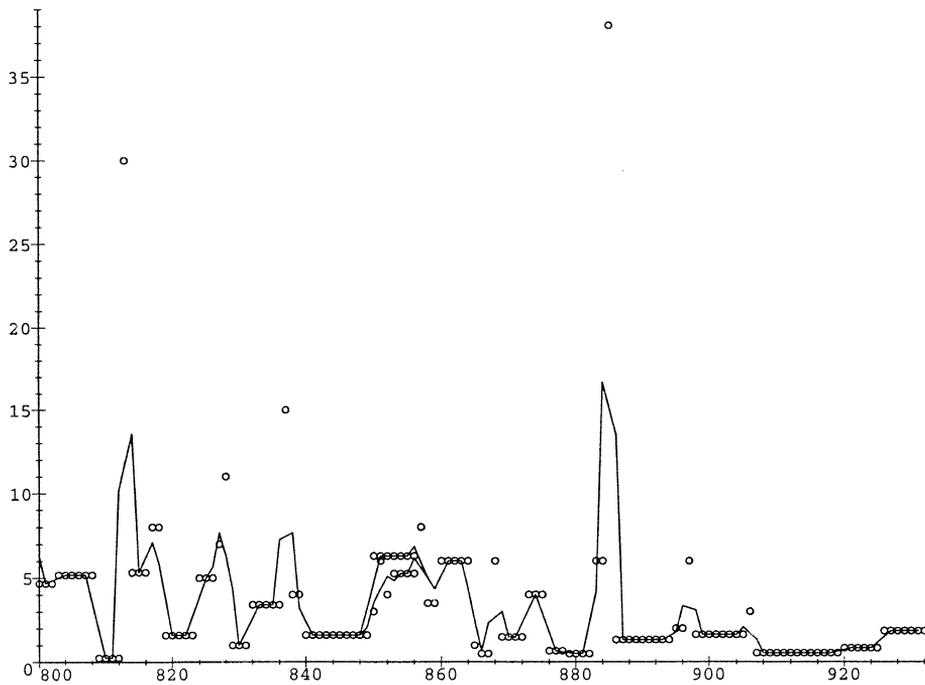
§194 An der Entwicklung der Eintrittsraten erkennt man, daß die Klostergröße in der zweiten Jahrhunderthälfte und noch verstärkt im 10. Jahrhundert abgenommen haben muß. Denn während sich die jährliche Profießrate zwischen 801 und 829 noch auf 5,1 belief, beträgt sie zwischen 830 und 869 nur noch 4,0 und fällt dann zwischen 870 und 898 auf 3,2, wobei dieser Wert schon nahe bei 2 läge, würde man die kurze Eintrittswelle zwischen 884 und 886 nicht berücksichtigen. In den Jahren 899–933 kam es schließlich nur noch zu 1,2 Eintritten im Jahr.

§195 Fragt man nach den Hintergründen dieser Veränderungen, so ist in erster Linie an die materielle Ausstattung des Klosters zu denken. Durch stetige Schenkungen kumulierte sich nach und nach ein beträchtlicher Besitz, welcher dem Kloster eine gewisse Unabhängigkeit von Schenkungen anlässlich des Klostereintritts erlaubt haben könnte. Zugleich nahmen jedoch auch die Verpflichtungen insbesondere in der Armensorge zu, sodaß bei weitem nicht alle Mittel für den Unterhalt der Mönche zur Verfügung standen. Der Anteil der für Neuaufnahmen freien Mittel des Klosters läßt sich kaum bestimmen.

10 Nr. 19, 39, 51, 82, 96, 174, 231, 266, 274, 290, 293, 376, 394, 460, 464, 470, 483; hinzu kommt der Todeszeitpunkt Wiboradas (vor Nr. 499).

11 801–803: 4,33; 804–817: 5,57; 818–828: 5,18; 829–838: 3,4; 839–840: 4; 841–850: 1,6; 851: 3; 852–869: 5,22\*; 870–876: 2,57; 877–895: 3,47; 896–897: 2; 898: 6; 899–906: 1,63; 907–926: 0,75 (\*bereinigter Wert, in welchem 11 weitere namentlich nicht bekannte Mönche Berücksichtigung fanden, vgl. §§72, 103).

12 Zahlreiche bezeugte Eintrittszeitpunkte ersetzen ansonsten anzunehmende Frühstdatierungen. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Frühstdatierungen im Schnitt 2,7 Jahre zu spät fallen (s. o. §105). Da nun die 23 Frühstbezeugungen mit 16 bezeugten Eintrittszeitpunkten gleichgesetzt werden, wurde insgesamt nur um ein Jahr zurückgesetzt.



Graphik 1: Eintrittsfrequenz 800-933 (um ein Jahr verschoben, als Punkte die aus Eintritts- und »Frühstbezeugungen« gewonnenen Werte, als Linie dieselben über drei Jahre gemittelt; es wurden für die Jahre 848-858 sowohl die ergänzten, wie die nicht ergänzten Werte berücksichtigt)

§196 Will man dennoch das Verhältnis zwischen Neueintritten und materieller Ausstattung des Klosters untersuchen, so kann man die Anzahl der Eintritte mit der der überlieferten Schenkungen während der gleichen Zeit vergleichen. Um genauer unterscheiden zu können, wird hier zum einen mit den überlieferten Schenkungen (Ratio 1), zum anderen mit allen auf das Galluskloster bezüglichen Urkunden (Ratio 2), abgesehen von Zeugenaussagen, Verträgen und königlichen Privilegienbestätigungen, verglichen. In der zweiten Vergleichsgruppe finden sich also neben den Schenkungen auch die Rückverleihungen und Tauschhandlungen.

Tab. 1: Eintrittsrate im Vergleich mit der Schenkungs- und Urkundenüberlieferung<sup>13</sup>

Jahre	Eintritte	Schenkungen	Urkunden	Ratio 1	Ratio 2
750–759	17	10	10	0,59	0,59
760–769	33	25	30	0,76	0,91
770–779	41	23	27	0,56	0,66
780–789	15	23	29	1,53	1,93
790–799	27	24	29	0,89	1,07
800–809	45	41	46	0,91	1,02
810–819	63	30	35	0,48	0,56
820–829	39	43	60	1,10	1,54
830–839	42	42	49	1,00	1,17
840–849	16	27	34	1,69	2,13
850–859	60	34	50	0,57	0,83
860–869	40	48	79	1,20	1,98
870–879	19	25	47	1,32	2,47
880–889	57	30	52	0,53	0,91
890–899	20	18	32	0,90	1,60
900–909	15	26	37	1,73	2,47
910–919	5	10	14	2,00	2,80
920–929	12	0	7	0,00	0,58

Bei einer Bewertung dieser Zahlen sollten die beiden letzten Jahrzehnte nicht berücksichtigt werden, da hier die Urkundenüberlieferung aussetzt (zum Hintergrund vgl. § 362f.). Ansonsten schwankt das Verhältnis zwischen Klostereinritten und Schenkungen zwischen 0,5 und 2,0 (insgesamt 1,0) und das Verhältnis zwischen Einritten und den Urkunden zwischen 0,6 und 2,8 (insgesamt 1,4). Da die tatsächlichen Eintrittszahlen wesentlich massiver (5–63 Eintritte je Jahrzehnt) schwanken, kann von einem Zusammenhang ausgegangen werden. Deutlicher wird dieser Zusammenhang, wenn man als zeitliche Intervalle die Abbatiate wählt:

Tab. 2: Eintrittszahlen, Schenkungs- und Urkundenaufkommen nach Abbatien<sup>14</sup>

Abbatiat	Jahre	Eintritte	Schenkungen	Urkunden	Ratio 1	Ratio 2
Werdo	784–812	81 (2,9)	81 (2,9)	97 (3,5)	1,00	1,20
Wolfleoz	812–816	42 (10,5)	8 (2,0)	8 (2,0)	0,19	0,19
Gozbert	816–837	88 (4,2)	82 (3,9)	102 (4,9)	0,93	1,16
Bernwig	837–840	18 (6,0)	23 (7,7)	26 (8,7)	1,28	1,44
Grimalt	841–872	115 (3,7)	110 (3,5)	170 (5,5)	0,96	1,48
Hartmut	872–883	19 (1,7)	30 (2,7)	56 (5,1)	1,58	2,95
Bernhard	883–890	51 (7,3)	22 (3,1)	33 (4,7)	0,43	0,65
Salomo	890–919	40 (1,3)	54 (1,8)	83 (2,8)	1,35	2,08

13 Grundlage dieser Aufstellung ist die ermittelte Profefolge (§ 126), ohne daß dabei die Eintrittsfrequenz geglättet oder um ein Jahr zurückversetzt worden wäre; Ratio 1 ist ein Quotient, berechnet aus der Anzahl der überlieferten Schenkungsurkunden durch die Anzahl der Eintritte; Ratio 2 ist ein Quotient, berechnet aus der Anzahl der überlieferten Schenkungs-, Rückverleihungs- und Tauschurkunden durch die Anzahl der Eintritte; erschlossene Angaben kursiv, zu den Werten vor 800 vgl. § 206).

14 Wie Anm. 13; zusätzlich werden in Klammern die jährlichen Durchschnittsraten angegeben; der kurze, kaum bezeugte Abbatiat Engilberts 840/41 konnte nicht berücksichtigt werden.

Hierbei kann man feststellen, daß sich Eintritte und überlieferte Schenkungen (Ratio 1) in der Regel nahezu 1 : 1 entsprechen. Lediglich die kurzen Abbatiats von Bischof Wulfleoz (812–816) und Abt Bernhard (883–890) weichen beträchtlich zu Ungunsten der materiellen Ausstattung und die Abbatiats Hartmuts (872–883) und Salomo III. (890–919) zu Gunsten der Ausstattung hiervon ab<sup>15</sup>. So zufällig die Überlieferung auch sein mag und so unterschiedlich die einzelnen Zuwendungen an das Kloster auch ausfallen, zeigt diese Schätzung doch deutlich, daß zwischen Schenkungen und Klostereintritten ein enger Zusammenhang bestand. Es ist zu vermuten, daß etwa gleichzeitige Schenkungen eine materielle Voraussetzung für die Klosteraufnahme waren, mit anderen Worten, daß die kumulierten älteren Besitzrechte nur zu einem geringen Teil auch für den Unterhalt neuer Brüder benötigt wurden. Schenkungen dürften eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für Neuaufnahmen gewesen sein<sup>16</sup>. Dementsprechend finden sich in karolingischer Zeit neben Bestimmungen, niemand wegen einer Schenkung Mönch werden zu lassen<sup>17</sup>, auch solche, nicht mehr Mönche aufzunehmen, als die materielle Ausstattung des Konvents zuläßt<sup>18</sup>.

## 4.2 Die Dauer des Lebens als Mönch

§197 Entscheidend für die Rangordnung innerhalb des Konvents war nach der Benediktsregel (RB 63) das *conversationis tempus*, das Profießalter. Wie im ersten Teil der Arbeit festgestellt wurde, sind unter den untersuchten Namenslisten drei datierte oder datierbare Konventslisten, welche die lebenden Mönche nach diesem Gesichtspunkt in der Reihenfolge ihres Eintritts verzeichnen<sup>19</sup>. Somit kennen wir für die Jahre 800 (wahrscheinlich), 868/69 und 895 die Zusammensetzung des Konvents nach dem Profießalter. Durch die in den Listen gewahrte Profießfolge und einzelne bekannte Profießzeitpunkte sowie die Frühstdatierungen läßt sich für diese drei Jahre der Altersaufbau genauer analysieren. Zudem kennen wir durch das Profießbuch die jeweils schon verstorbenen

15 Die naheliegende Vermutung, daß es vor allem zu Beginn der einzelnen Abbatiats zu vermehrten Eintritten gekommen wäre, ließ sich anhand der längeren Abbatiats Werdos, Gozberts und Grimalds nicht bestätigen.

16 Vgl. §§184f.

17 Vgl. Concilium Francofurtense a. 794 c. 16: [...] *ut pro suscipiendis in sancto ordine fratribus nequam pecuniam requiratur* (hg. v. A. Werminghoff, in: MGH Conc. 2,1, S. 168).

18 Concilium Mogutinense a. 813 c. 19: *Ut plus non permittatur in monasteria [...] monachorum [...] quam sufferi possit* (hg. v. A. Werminghoff, in: MGH Conc. 2,1, S. 266); vgl. mit weiteren Nachweisen: H. Lutterbach, S. 272 mit Anm. 73, 74.

19 Es handelt sich um die Konventsliste, welche aus Anlaß der Verbrüderung mit der Reichenau im Jahre 800 zustandekam (Nr. 1–82), um die Liste, welche mit dem Kloster Pfäfers 868/69 ausgetauscht wurde (FAB), und um die vollständige Verzeichnung des Konvents in einer Urkunde von 895 (W 697). Die letzte Liste ist allerdings darüberhinaus nach den unterschiedlichen Weihen sortiert, doch bereitet es mit Hilfe der Parallelüberlieferung keine Schwierigkeiten, die Abfolge nach dem Profießalter herzustellen.

Mitprofessen der zu 868/69 sowie 895 angeführten Konventualen. Dadurch läßt sich für jeden Jahrgang die Rate der Überlebenden zum Zeitpunkt 868/69 sowie 895 bestimmen. Wegen der für statistische Zwecke verhältnismäßig kleinen Fallzahl wurde dies beide Male sowohl in Sechs- wie Zehnjahresintervallen durchgeführt<sup>20</sup>:

Tab. 3: Nomineller und prozentualer Anteil der Überlebenden an ihrer Zehnjahreskohorte<sup>21</sup>

Liste von 868/69:			Liste von 895:		
Profesß	nomin.	prozent.	Profesß	nomin.	prozent.
			826–835	1/40	2,5 %
810–819	6/63	9,5 %	836–845	2/38	5,3 %
820–829	6/41	14,6 %	846–855	8/39	20,5 %
830–839	13/38	34,2 %	856–865	20/56	35,7 %
840–849	11/18	61,1 %	866–875	15/22	68,2 %
850–859	32/56	57,1 %	876–885	15/20	75,0 %
860–869	31/41	75,6 %	886–895	40/50	80,0 %

Tab. 4: Nomineller und prozentualer Anteil der Überlebenden an ihrer Sechsjahreskohorte<sup>22</sup>

Liste von 868/69:			Liste von 895:		
Profesß	nomin.	prozent.	Profesß	nomin.	prozent.
			830–835	1/13	7,7 %
			836–841	2/31	6,5 %
816–821	6/30	20,0 %	842–847	3/10	30,0 %
822–827	3/20	15,0 %	848–		
828–833	5/24	20,8 %	859	13/61	21,3 %
834–839	11/33	33,3 %	860–865	12/33	36,4 %
840–845	6/12	50,0 %	866–871	7/11	63,6 %
846–			872–877	12/16	75,0 %
857	26/52	50,0 %	878–883	2/3	66,7 %
858–863	26/33	78,8 %	884–889	41/53	77,4 %
864–869	16/20	80,0 %	890–895	8/9	88,9 %

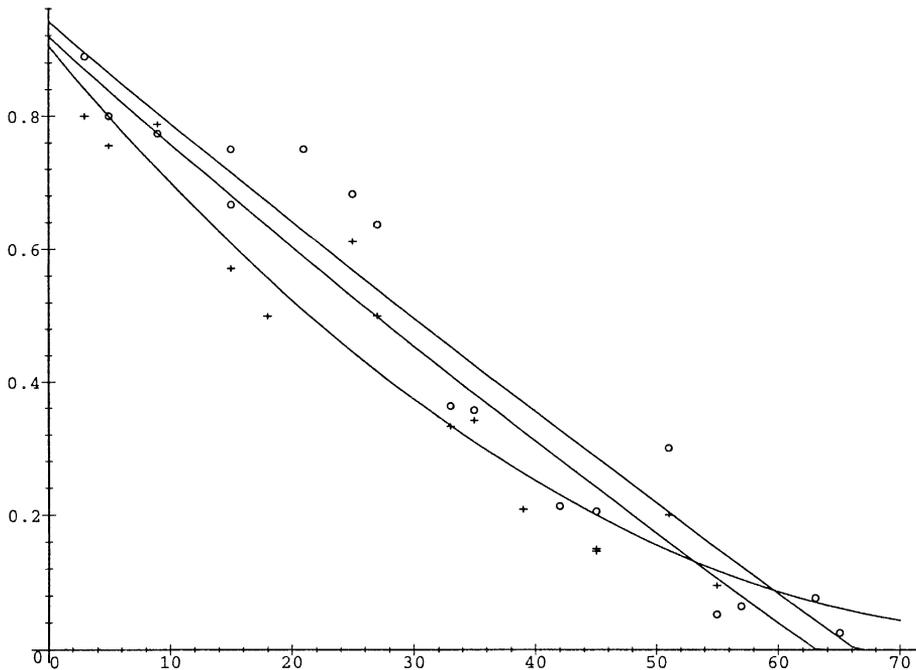
§198 Den erhaltenen Werten wurden der Einfachheit halber die Intervallmittelpunkte der Zeitspannen zugeordnet und diesen Wertepaaren mit der Methode der kleinsten Quadrate eine quadratische Gleichung angepasst. Dabei wurde zunächst zwischen jeder Sechser- und Zehnerreihe unterschieden. Da die Streuung der Punkte groß ist, ist auch

20 Aus den Jahren 849–857 sind infolge des Blattverlustes etwa 11 Professen namentlich nicht überliefert, zudem sind 13 Professen (Nr. 306–318) dieses Zeitraums nicht näher zeitlich einzuordnen, werden jedoch hier zwischen 853 und 857 angeführt (vgl. §§72f.).

21 Wegen der 11 nachweislich fehlenden Mönche zwischen 849 und 857 aufgrund eines fehlenden Blattes im Profesßbuch (vgl. Anm. 20) wurden die Werte entsprechend extrapoliert. Verstümmelt ergab sich für die Liste von 868/69 für 850–859:  $32/48 = 66,7\%$  sowie für die Liste von 895:  $846–855: 8/31 = 25,8\%$ .

22 Wegen des in Anm. 21 genannten Grundes wurden auch hier die Werte bereinigt. Für die Liste von 868/69 lauteten die ursprünglichen Werte:  $846–851: 10/11 = 90,9\%$ ;  $852–857: 16/31 = 51,6\%$ ; sowie für die Liste von 895:  $848–853: 4/18 = 22,2\%$ ;  $854–859: 9/33 = 27,3\%$ .

die Unterschiedlichkeit der erhaltenen Gleichungen (Überlebensfunktionen) beträchtlich. Auf der Graphik 2 sind neben allen Punkten die beiden Funktionen zu den Sechserreihen von 868/69 (untere Kurve) und 895 (obere Kurve) aufgeführt sowie als wahrscheinlichstes Modell die Überlebensfunktion, welche die Werte aller Sechser- und Zehnerreihen berücksichtigt.



Graphik 2: Überlebensraten zu den Zeitpunkten 868/69 (Kreuze) und 895 (Punkte) der Sechs- und Zehnjahreskohorten. Ermittelte Überlebensfunktionen für die Sechsjahreskohorten von 868/69 (unten) und 895 (oben) sowie bei Berücksichtigung aller Werte (Mitte).

Die drei gewonnenen Gleichungen lauten<sup>23</sup>:

(Sechser-Reihe von 868/69)	$y = 0,0001348x^2 - 0,0217x + 0,9050$
(Sechser-Reihe von 895)	$y = 0,0000172x^2 - 0,0153x + 0,9408$
(alle Reihen)	$y = 0,0000367x^2 - 0,0165x + 0,9079$

23 Natürlich müssten die Funktionen für den Eintrittszeitpunkt einen Wert von 1,0 (= 100 %) aufweisen. Da die ersten Werte jedoch dem Jahr 3 zuzuordnen waren, und aus Gründen der Transparenz nicht manipuliert werden sollte, durchlaufen die Funktionen hier die y-Achse unterhalb des von der Sache her geforderten Wertes, genauso wie später die Werte zum Teil negativ werden bzw. wieder ansteigen, was bei einer Überlebensfunktion nicht der Fall sein kann. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die erhaltenen Funktionen für die Berechnung der Größenentwicklung des Konvents unzulänglich sind, sofern man nur die negativen sowie die wieder ansteigenden Werte bei der Berechnung ausschließt. Bei der Bestimmung dieser Funktion geht es nicht darum, ein Modell für das Absterben des Konvents zu entwickeln, sondern lediglich darum, eine einfach handhabbare und zureichende Beschreibung der Verläufe für weitere Schätzungen zur Verfügung zu haben.

§199 Als Integral dieser drei Überlebensfunktionen ergibt sich eine zu erwartende Verweildauer im Kloster von 25,3 Jahren (für die Sechserreihe von 868/9), von 30,4 Jahren (für die Sechserreihe von 895) sowie für alle Werte von 27,5 Jahren<sup>24</sup>. Die durchschnittlich zu erwartende Länge eines Klosterlebens differiert also nach den Daten von 868/69 und 895 um fünf Jahre. Die natürliche allgemeine Lebenserwartung kann allerdings kaum im selben Umfang geschwankt haben. Dies erklärt sich eher daraus, daß vor 868/69 mehr Mönche erst in höherem Alter Profesß ablegten als vor 895. Damit wäre das durchschnittliche Eintrittsalter beträchtlich gesunken. Dies findet seine Bestätigung darin, daß vor allem aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts zahlreiche Mönche feststellbar sind, welche erst in fortgeschrittenem Alter als Diakon oder Priester in den Konvent eintraten<sup>25</sup>. Hingegen bezeugen Nachrichten des 10. Jahrhunderts aus Corvey und der Bericht Ekkeharts IV., daß später die Oblation zur gängigen Form des Klostereintritts wurde<sup>26</sup>.

§200 Die ermittelte Überlebensfunktion, auf welcher die zu erwartende Verweildauer beruht, ließe sich mit einzelnen Daten anderer frühmittelalterlicher Klöster vergleichen, wenn tatsächlich zwei exakt datierbare Listen vorlägen, welche jeweils den gesamten Konvent umfassen<sup>27</sup>. Die besten Vergleichsmöglichkeiten bieten Überlebensraten aus Corvey, welche aus Konventslisten einerseits sowie Aufnahmelisten andererseits beruhen:

Tab. 5: Überlebensrate des Konvents von Corvey zum Jahr 916 im Vergleich zur Überlebensrate des Klosters Sankt Gallen zu den Jahren 868/69 sowie 895<sup>28</sup>

Eintrittsjahre Corvey	Überlebensrate Corvey		absolutes Bezugsjahr	Überlebensrate Sankt Gallen
826–856	1/57	= 1,8 %	75,5	0,0 %
856–877	7/51	= 13,7 %	50,0	17,5 %
877–879	9/19	= 47,4 %	38,0	33,4 %
879–890	7/22	= 31,8 %	32,0	41,7 %
890–900	12/22	= 54,4 %	21,5	57,0 %
900–916	30/36	= 83,3 %	8,5	77,0 %

24 Die Bereiche, in denen y negative oder wieder ansteigende Werte annimmt, durften natürlich nicht berücksichtigt werden.

25 Dafür spricht auch die hohe Sterblichkeit von 20 % in den ersten sechs Jahren für die Liste von 868/69 (hingegen in der Liste von 895: 11 %).

26 Vgl. §156; in Fulda ließ sich allerdings gerade für das 10. Jahrhundert feststellen, daß es neben den Oblaten noch eine beträchtliche Gruppe von Mönchen gab, welche erst in weit fortgeschrittenem Alter Profesß ablegten; vgl. O. G. Oexle, Mönchslisten, S. 669–671.

27 Möglicherweise ist dies der Fall für das Kloster Ellwangen, wo 838 noch 98 von 122 Namen (80,33 %) überliefert werden, welche zwischen 826 und 830 notiert wurden. Dies ist bei einem zehnjährigen Abstand 5 % mehr als nach der Sankt Galler Überlebensfunktion zu erwarten wäre. Bei der Bewertung ist jedoch Vorsicht geboten, umfaßt die erste Liste schon erstaunlich viele Namen, so ist die zweite Liste mit 160 Namen kaum eine reine Konventsliste. Die Angaben nach: H. Schwarzmaier, Untersuchungen, S. 52f.

28 Die Überlebensrate ist das Verhältniss von Lebendenliste zu Aufnahmeliste; ermittelt wurden diese Werte anhand der Angaben bei: K. Honselmann, Corveyer Mönchslisten, S. 70–73; Ders., alte Mönchslisten, S. 15f., 23–34 (den abweichenden Angaben in der Edition wurde der Vorzug gegeben); die St. Galler

Vergleicht man diese Werte mit dem Überlebensverhalten des Sankt Galler Konventes, so ist festzustellen, daß die Werte aus Corvey dem in etwa entsprechen. Im Gegensatz zu diesen niedrigen Werten wird in der Forschung gelegentlich von einer durchschnittlichen Verweildauer von über vierzig Jahren gesprochen. Doch beruhen diese Angaben auf zu kleinen Gruppen<sup>29</sup> oder unzulässigen Berechnungen<sup>30</sup>, als daß man Rückschlüsse ziehen könnte, auch wenn es theoretisch möglich wäre, daß einige dieser Namensgruppen sich vorwiegend auf Oblaten beziehen.

### 4.3 Das Eintrittsalter

§201 Um eine Schätzung der Alterszusammensetzung der eintretenden Professoren zu erreichen, kann man die aus den Listen von 868/69 und 895 jeweils für Sechsjahres- und Zehnjahreskohorten ermittelten Überlebensraten mit den entsprechenden Raten gleicher Altersgruppen anderer Populationen vergleichen. Doch gibt es kaum zeitgenössische Vergleichsmöglichkeiten<sup>31</sup>, da die schriftliche Überlieferung in der Regel erst im Spätmittelalter dicht genug wird, um demographische Daten zu liefern. Eines der frühesten Beispiele sind Daten, welche aus Erbschaftsteuerunterlagen für die landbesitzende männliche englische Bevölkerung zwischen 1276 und 1300 ermittelt wurden<sup>32</sup>. Zeitgenössische Daten lassen sich hingegen nur mit Hilfe der Paläodemographie gewinnen. Für das 9. Jahrhundert stehen hier aus ungarischen Gräberfeldern gewonnene Daten zur Verfügung<sup>33</sup>. Für beide Vergleichsgruppen gilt jedoch, daß für Kinder und Jugendliche keine Daten gewonnen werden konnten. Deshalb wurden diese Daten von der Forschung durch demographische Ergebnisse aus Entwicklungsländern ergänzt. Es ist offenkundig, daß aufgrund dieser Ausgangssituation nur grobe Vergleiche möglich sind.

Vergleichswerte in der rechten Spalte wurden für die entsprechenden absoluten Bezugsjahre mit der aufgrund der Listen von 869/70 (FAB) und 985 (W397) ermittelten mittleren Überlebensfunktion berechnet.

29 Für 22 fuldische Mönche: E. Hlawitschka, *Erschließung*, S. 176; ins Leere führen die dort angeführten Verweisungen auf M. Borgolte, *Konvent*, S. 28, 34.

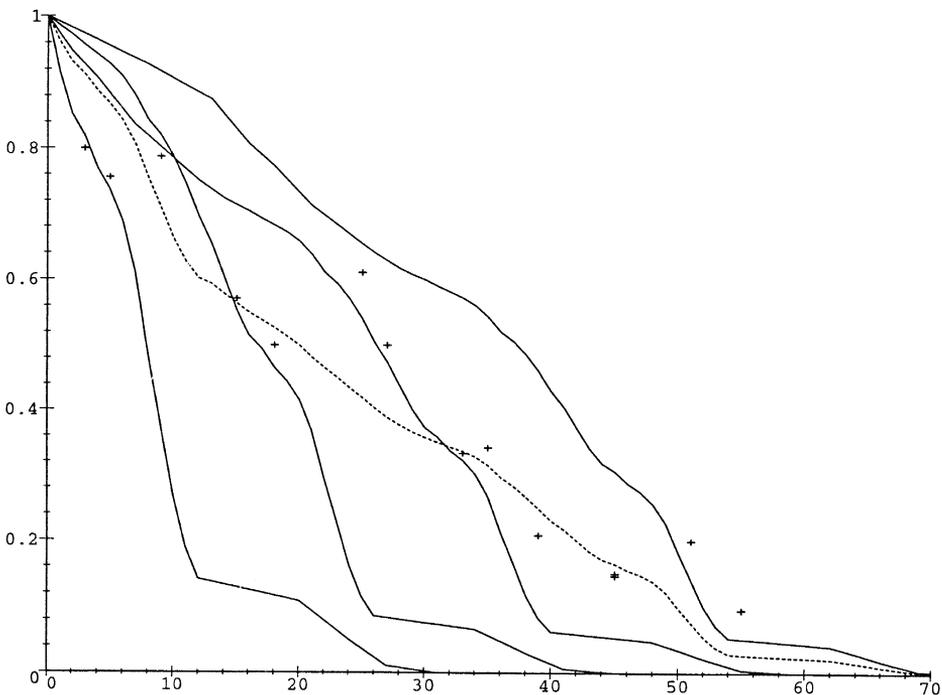
30 Unzulässig ist eine Berechnung von E. Hlawitschka für das Nonnenkloster Remiremont, dessen Nonnen vor Einführung der Benediktsregel 817 in einer Liste mit 385 Namen verzeichnet sind. Da in der *Vita Amati*, einer Quelle des 9. Jahrhunderts, von 84 Sanktimonialen in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts die Rede ist, bildet er den Quotienten und meint, eine durchschnittliche Verweildauer von 43 Jahren für den Zeitraum 620–817 zu erhalten (*Beobachtungen*, S. 32–34).

31 Vgl. P. Riché, *Problèmes*, S. 45f.

32 Die grundbesitzende Schicht soll sich in ihrem Alterungsverhalten jedoch von der Schicht der Unfreien nicht unterscheiden haben; vgl. J. C. Russel, *British Population*; Ders., *Ancient Population*, S. 30–35; Ders., *Advances*, S. 85–88; Ders., *Bevölkerung*, S. 27–36, speziell S. 28f. Zum Vergleich diente: J. C. Russel, *British Population*, Tafel 8, 4, S. 181, welche als repräsentativ auch in: Ders., *Bevölkerung*, S. 49 ausgewählt wurde.

33 Zum Vergleich dient hier die Auswertung eines zwischen 805 und 880 belegten Gräberfeldes in Sopronköhida (Ungarn), welches als repräsentativ angesehen werden darf (G. Acsádi, J. Nemeskéri, S. 232–234, Tafel 128, S. 304; vgl. auch die Diskussion in: *Current Anthropology* 15, 1974, S. 495–507).

§202 Um den Wandel in der Alterszusammensetzung der Eintretenden bestimmen zu können, werden die Daten von 869/70 und 895 getrennt untersucht. Verglichen wird jeweils mit vier Altersgruppen: den 0–13-, 14–27-, 28–41- und 42–56jährigen, für welche der Einfachheit halber die 7-, 21-, 35- und 49jährigen als Repräsentanten dienen. Für diese Repräsentanten werden aus den englischen und ungarischen Sterbetafeln jeweils berechnet, wie alt die einzelnen Mitglieder einer hundertköpfigen Gruppe werden. Die Überlebensrate der Sankt Galler Mönche der Jahre vor 869/70 und vor 895 wird nun mit den Überlebensraten dieser vier Gruppen verglichen. Dazu wird eine Kombination der vier Altersgruppen durch Approximation ermittelt, welche nach der Methode der kleinsten Quadrate die geringste Differenz zu den Sankt Galler Daten bildet. Als Ergebnisse dieser Berechnung erhält man, wie groß der Anteil der einzelnen Altersgruppen in einer fiktiven Gruppe ist, welche den Sankt Galler Einzelwerten am besten entspricht. Mathematisch sind bei dieser Approximation auch negative Werte möglich, welche jedoch von vornherein ausgeschlossen wurden. Um zu zuverlässigen Ergebnissen zu kommen, wurden die Sankt Galler Daten nach der Fallzahl gewichtet, damit schwächen sich Zufallseffekte bei niedrigeren Fallzahlen ab.



Graphik 3: Als Kreuze die Überlebensraten der Sechs- und Zehnjahreskohorten von 868/69, durchgezogen die Überlebensraten der (von oben nach unten) 7-, 21-, 35- und 49jährigen eines ungarischen Gräberfeldes, gestrichelt die durch Approximation gewonnene Kurve, welche zu 52 % der Überlebensrate der 7jährigen, zu 12 % derjenigen der 21jährigen und zu 36 % der der 49jährigen entspricht.

§203 Vielleicht wird das Vorgehen anschaulicher, wenn man die Graphik 3 betrachtet. Als Kreuze sind hier die Überlebensraten eingetragen, welche aufgrund der Liste von 868/69 für die zuvor eingetretenen Sechs- und Zehnjahreskohorten ermittelt wurden. Als durchgezogene Linien finden wir das Überlebensverhalten von vier Gruppen dargestellt, gewonnen aus der Sterbetafel des oben erwähnten ungarischen Gräberfeldes. Die vier Gruppen werden repräsentiert (von oben nach unten) durch die Überlebensraten der 7-, 21-, 35- und 49jährigen. Schließlich finden wir als gestrichelte Linie die durch Approximation gewonnene Kurve, welche zu 52 % der Überlebensrate der 7jährigen, zu 12 % derjenigen der 21jährigen und zu 36 % der der 49jährigen entspricht. Die Überlebensraten der 35jährigen spielt bei der Erklärung dieser gestrichelten Linie keine Rolle. Auch der Effekt der Gewichtung läßt sich hier gut beobachten. Von der resultierenden (gestrichelten) Linie weichen vier Werte nach oben beträchtlich ab. Es sind dies von links nach rechts die Werte für 840–849 (11/18), 840–845 (6/12), 816–821 (6/30) und 810–819 (6/63). Ihnen ist gemeinsam, daß sie aufgrund der niedrigen Fallzahl nur mit geringer Gewichtung bei der Approximation Berücksichtigung fanden.

§204 Wenn man die entsprechende Approximation sowohl mit den ungarischen wie mit den englischen Werten für die vor 868/69 und vor 895 Eingetretenen durchführt, erhält man folgende Verteilungen, welche die Alterszusammensetzung rechnerisch am besten wiedergeben:

Tab. 6: Geschätzte Alterszusammensetzung der Sankt Galler Professen, gewonnen aus englischen und ungarischen Vergleichsdaten

		0–13	14–27	28–41	42–56	Durchschnitt
816–868/69	ung.	52 %	12 %	0 %	36 %	23,8 Jahre
816–868/69	engl.	54 %	0 %	0 %	46 %	26,3 Jahre
832–895	ung.	44 %	48 %	0 %	8 %	17,1 Jahre
832–895	engl.	31 %	69 %	0 %	0 %	16,7 Jahre

Die Ergebnisse sind aufgrund der geringen Fallzahl in Sankt Gallen und wegen der Unsicherheit der Vergleichsbeispiele insbesondere für das jüngere Alter mit Vorsicht zu interpretieren. Bemerkenswert sind vor allem die Unterschiede zwischen den vor 868/69 und denen vor 895 Eingetretenen. Demnach ist im Laufe der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts die Anzahl der erst im hohen Alter in das Kloster Eingetretenen von ca. 40 % auf ca. 5 % merklich zurückgegangen<sup>34</sup>. Das Kloster diente im letzten Drittel des 9. Jahrhunderts offenbar kaum noch als Einrichtung der Alterssicherung<sup>35</sup>. Insgesamt sind junge und alte Professen vorherrschend<sup>36</sup>, wohingegen Professen mittleren Alters (28–41 Jahre) sich bei dieser

34 Dies findet seine ausdrückliche Bestätigung darin, daß sich in der Professfolge vor allem unter den vor 840 eingetretenen Mönche nachweisen lassen, welche zum Zeitpunkt ihres Eintritts oder kurz darauf als Kleriker nachweisbar sind und wegen der kanonischen Altersvoraussetzungen mithin als ältere Konverse gelten müssen; vgl. § 156.

35 Vgl. § 155 und: M. Borgolte, *Conversatio*, S. 299–306.

36 Ähnliches konnte im 10. Jahrhundert auch für Fulda beobachtet werden, vgl. O. G. Oexle, *Mönchslisten*, S. 669–672.

Schätzung nicht nachweisen lassen. Wie der Zuwachs an Professoren im Alter zwischen 14 und 27 Jahren von ca. 5 % für die Jahre vor 868/69 auf ca. 55 % in den Jahren vor 895 erklärt werden kann, ist ungewiß. Sowohl die Aufnahme alter Konversen wie auch diejenige von Oblaten wäre damit zurückgegangen, letzteres im Gegensatz zur verbreiteten Anschauung von einem Mönchtum, das damals durch die Oblation als Normalform des Kloster Eintritts geprägt gewesen sei<sup>37</sup>. Da die drei hier verglichenen Populationen der Sankt Galler Konvent des 9. Jahrhunderts, die ländliche Bevölkerung des 9. Jahrhunderts im heutigen Gebiet Ungarns sowie die landbesitzende männliche Bevölkerung in England am Ende des 13. Jahrhunderts – keineswegs die gleichen Lebensbedingungen aufweisen, können mehr als solche Trends im Wandel des Eintrittsalters den Daten nicht entnommen werden.

#### 4.4 Entwicklung der Konventsgröße im 9. Jahrhundert

§205 Die Konventsgröße ist das Produkt von durchschnittlicher Eintrittsfrequenz und durchschnittlicher Verweildauer. Legt man die oben berechneten durchschnittlich zu erwartenden Verweildauern zugrunde, so hätte bei einer durchschnittlichen Eintrittsrate von 3,3 der Jahre von 800 bis 933 die durchschnittliche Klostergröße entweder bei 83,0 (Überlebensfunktion zu den Sechsjahreskohorten von 868/69), oder bei 99,7 (Überlebensfunktion zu den Zehnjahreskohorten von 868/69), beziehungsweise nach Berücksichtigung der aus allen Reihen ermittelten Überlebensfunktion bei 90,2 Konventualen gelegen. Doch läßt sich die Entwicklung genauer nachzeichnen.

§206 Um die Entwicklung der Konventsgröße zu Beginn des Zeitraums bestimmen zu können, muß man zunächst den ursprünglichen Bestand an Professoren der einzelnen Jahrgänge vor 800 rechnerisch ermitteln, da uns ja nur eine Lebendenliste aus dem Jahr 800 zur Verfügung steht. Hierbei kann davon ausgegangen werden, daß die Lebendenliste von 800 nach dem Profesalter geordnet ist<sup>38</sup>. Dabei lassen sich auch für die Profesabfolge vor 800 Frühstdatierungen bestimmen, zu welchen drei ausdrückliche Eintrittsbezeugungen hinzukommen<sup>39</sup>. Mit diesem Zeitgerüst ist ein aktueller Altersaufbau des Konvents im Jahr 800 erkennbar, von welchem sich nun mit der aus den Schnitten von 868/69 und 895 gewonnenen Überlebensfunktion<sup>40</sup> die ursprüngliche Eintrittsfrequenz erschließen läßt. Demnach wären zwischen 750 und 759 16,8, zwischen 760 und 769 32,7, zwischen 770 und 779 40,6 zwischen 780 und 789 15,3 sowie zwischen 790 und 799 26,7 Mönche eingetreten.

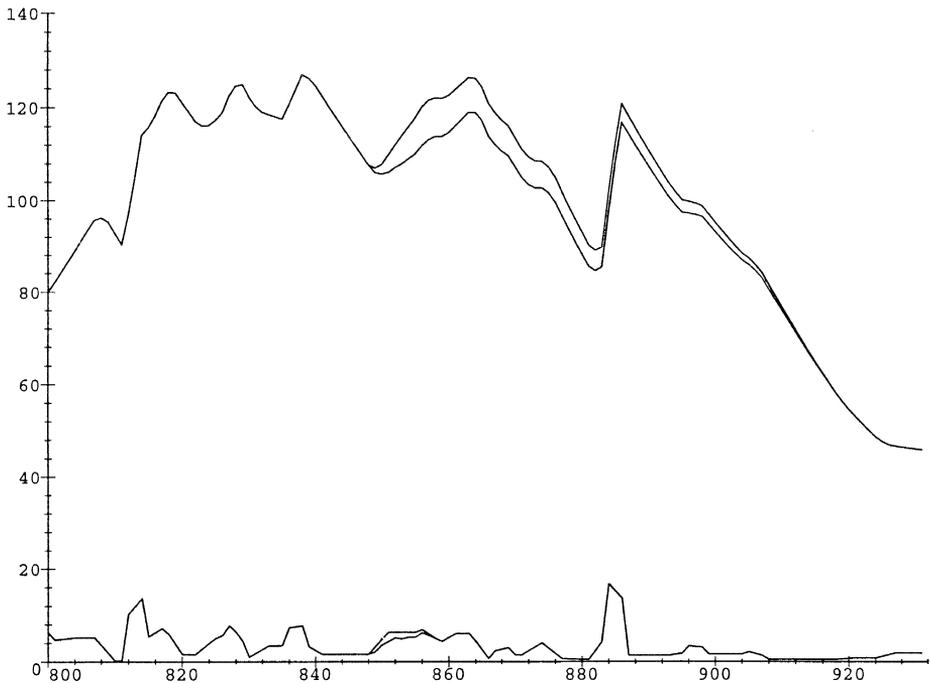
37 Vgl. § 149 Anm. 82.

38 Zu diesem Problem vgl. § 61.

39 Nr. 19, 39, 51.

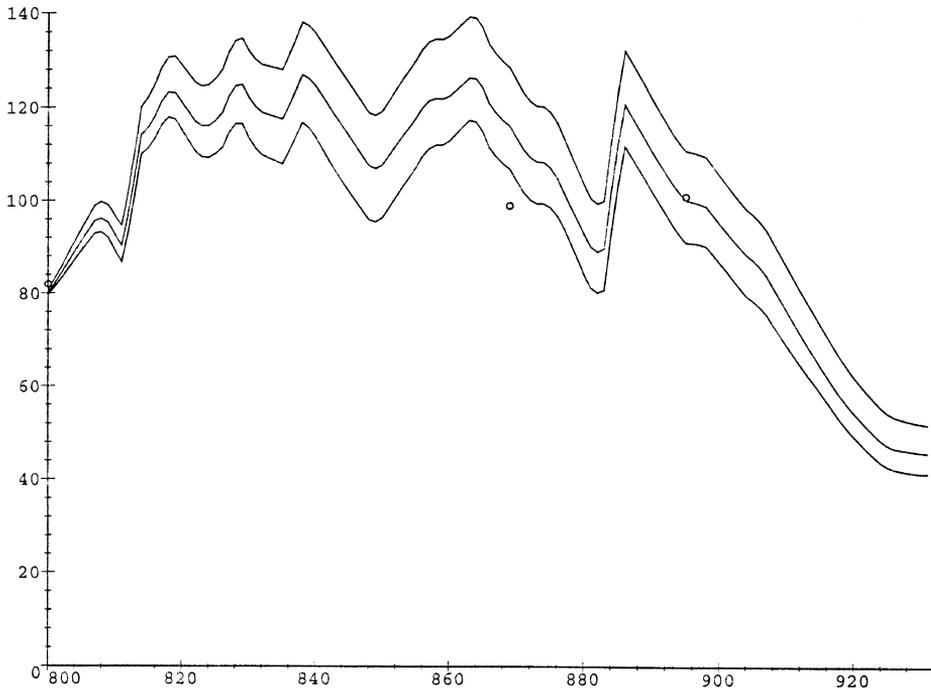
40 Es wäre naheliegend, auf die aus den ungarischen und englischen Daten gewonnenen Absterbefolgen zurückzugreifen, welche im vorhergehenden Abschnitt zur Bestimmung des Eintrittsalters ermittelt wurden, doch verlängert sich damit die Kette der zum Teil auf Annahmen (v. a. bei der Kindersterblichkeit) beruhenden Schlüsse in ungünstiger Weise, weshalb im folgenden darauf verzichtet wird.

§207 Mit dieser für die Jahre 750–799 hypothetisch sowie mit der für die Jahre zwischen 800 und 933 aus Frühstbezeugungen und tatsächlichen Profeszzeitpunkten exakter bestimmbarer Eintrittsfrequenz läßt sich die Größenentwicklung des Sankt Galler Konvents im 9. und beginnenden 10. Jahrhundert recht zuverlässig nachzeichnen. Dazu werden für jedes Jahr die Überlebenden (bestimmt mit Hilfe der mittleren Überlebensfunktion) der vorhergehenden Jahrgänge und die Neueintritte des Jahres addiert. Dies Zusammenspiel von Eintrittsraten und Konventsgröße zeigt Graphik 4, wobei die elf zwischen 849 und 856 eingetretenen, aber aufgrund des Blattverlustes im Profeszbuch nicht namentlich bekannten Mönche jeweils durch die obere Zweiglinie Berücksichtigung finden.



Graphik 4: Eintrittsrate (unten) und Größenentwicklung (oben) des Klosters Sankt Gallen 800–933 (mit Berücksichtigung der für 848–858 ergänzten und der nicht ergänzten Werte; die Größenentwicklung bestimmt nach der mittleren Überlebensfunktion).

§208 Um die Bandbreite der möglichen Abweichung dieser Schätzung zu verdeutlichen, wurde in Graphik 5 die Konventsgröße sowohl aus den beiden extremen, aufgrund der aus den Sechsjahreskohorten von 868/69 (unten) sowie 895 (oben) gewonnenen Überlebensfunktionen sowie aus der aus allen Werten gemittelten Überlebensfunktion bestimmt und dargestellt.



Graphik 5: Die Größenentwicklung des Klosters Sankt Gallen zwischen 800 und 933. Unten aufgrund der Überlebensfunktion zu den Sechsjahreskohorten von 868/69, oben aufgrund der Überlebensfunktion zu den Sechsjahreskohorten von 895 und in der Mitte aufgrund der Funktion, welche alle Werte berücksichtigt (Ausgangspunkt sind die für 848–858 ergänzten Werte).

Während die Werte für 800 und 895 dem Ergebnis recht gut entsprechen, dokumentiert der Wert von 868/9 die Unsicherheit dieser statistischen Bemühungen, welche aus der geringen Fallzahl und der für die Eintrittsjahre 849–856 nur fragmentarischen Überlieferung beruhen.

§209 Dennoch erscheinen die Ergebnisse konsistent. So hat man aus dem unmittelbar vor 830 für Sankt Gallen auf der Reichenau entworfenen Klosterplan entnommen, daß die Anlage für rund 110 Mönche geplant wurde, was dem für diesen Zeitpunkt rechnerisch bestimmten Wert gut entspricht<sup>41</sup>. Oder, um eine andere auffallende Einzelentwicklung herauszugreifen, es erklärt sich die massive Steigerung der Eintrittsfrequenz zu Beginn des Abbiats Bernhards zwischen 884 und 886 als ein Versuch, den seit 864 einsetzenden massiven Rückgang der Konventsstärke von etwa 125 auf rund 85 Mönche durch die zusätzliche Aufnahme von über 40 Mönchen zu kompensieren. Möglicherweise liegen die Gründe

41 Zur Entstehung: W. Jacobsen, Klosterplan; zur Berechnung dienen die Plätze in Dormitorium, Abtspfalz, Schule, Noviziat, Hospital und Pfortnerhaus: W. Horn, E. Born, Bd. 1, S.342; es kann also die hier ermittelte, zu erwartende Konventsgröße als Bestätigung dafür dienen, daß der Klosterplan für Sankt Gallen oder wenigstens für ein Kloster der Größe Sankt Gallens bestimmt war.

für Bernhards Scheitern als Abt 890 also nicht nur in seiner Parteinahme gegen Arnulf<sup>42</sup>, sondern auch darin, daß er den Fortbestand des Konvents durch diese Vergrößerung wirtschaftlich gefährdete und so den Rückhalt innerhalb der Gemeinschaft verlor. Sein Nachfolger Salomo III. übte sich jedenfalls in Zurückhaltung und hat nicht versucht, an die Gemeinschaftsgröße der ersten Jahrhunderthälfte anzuschließen, obwohl das Kloster damals in unmittelbarer Königsnähe stand.

§210 Sankt Gallen gehört mit einer durchschnittlichen Größe von 112 Mönchen im 9. Jahrhundert zu den bedeutenden Klöstern. Als solches ist es zwar nicht zu vergleichen mit damaligen Großklöstern wie Nonantola, Tours, Corbie, Saint Riquier, Aniane oder Fulda<sup>43</sup>, aber im ostfränkischen Reich erreicht oder überschreitet neben Fulda soweit bezeugt – nur die Reichenau seine Größe<sup>44</sup>. Jedenfalls galt schon ein Kloster mit dreißig Mönchen damals als groß<sup>45</sup>, was nicht erstaunt, wenn man bedenkt, daß um 800 im fränkischen Reich (abgesehen von Italien) mit über 600 klösterlichen Gemeinschaften gerechnet werden muß<sup>46</sup>. Dabei wirkte es auf seine Besucher sicherlich besonders stattlich, wenn der Konvent wie in Sankt Gallen etwa im Gegensatz zu Fulda – im wesentlichen am Ort und nicht auf Propsteien und andere Dependenz verteilt war<sup>47</sup>. Auffallend im Vergleich zur Größenentwicklung anderer großer karolingischer Klöster ist, daß Sankt Gallen wie wohl auch die Reichenau – erst relativ spät unter Ludwig dem Frommen und Ludwig dem Deutschen seine größte personelle Stärke erreichte, wohingegen der Rückgang in der zweiten Jahrhunderthälfte allgemein festzustellen ist. In Sankt Gallen prägte sich dieser wohl erst zu Beginn des 10. Jahrhunderts besonders aus<sup>48</sup>.

42 MGH DD Arn 103, MGH DD LdK 20.

43 Allerdings wurden für zahlreiche Klöster gelegentlich die Zusammenstellungen der Verbrüderungsbücher unkritisch übernommen, indem die Frage nach der Einheitlichkeit der Listen nicht gestellt wurde, vgl. J. Dubois, S. 24f.; zu den hier angeführten Gemeinschaften vgl.: K. Schmid, Anselm; O. G. Oexle, Forschungen; B. Kasten, S. 120f.; vgl. außerdem: P. Riché, Welt, S. 57f. sowie das Fulda-Werk.

44 Nach K. Beyerle betrug die Anzahl der Mönche im 9. Jahrhundert 90–120 Mönche (S. 1117f.); nach A. Zettler (s. v. Reichenau, LMA 7 [1994], Sp. 612–614, hier Sp. 613 im Vorgriff auf die in Anm. 3 genannte Arbeit) »824: 112; ca. 850: 134; ca. 876: 124; ca. 940: 96«; über die Konventsstärke des Klosters Lorsch, das sicherlich auch in Frage käme, ist leider nichts bekannt.

45 Hildemar von Civate, Expositio cc. 17, 21, 35, hg. v. R. Mittermüller, S. 309, 329, 396; hg. v. L. Tosti, S. 248, 263, 331. Für seine Beispiele geht Hildemar in der Regel von einem Konvent mit dreißig Mönchen aus. Benedikt von Aniane sah für seine Gründung Inden (Kornelimünster) eine Größe von dreißig Mönchen vor; vgl. Ardo, Vita Benedicti Anianensis [BHL 1096], c. 35 (48), hg. v. G. Pertz, MGH SS 15, S. 215: *In dedicatione vero aecclisiae adfuit imperator eamque de suis copiosissime ditavit fiscis munitatemque iussit atque per scripturam, XXX ut ibidem Deo Christo famulantes persisterent monachi, statuit.*

46 Vgl. C. Higounet.

47 So konstatiert Hildemar von Civate in seinem Regelkommentar aus der Mitte des 9. Jahrhunderts: *Propterea dixit beatus Benedictus seniores dimittere, quia sunt talia refectoria in quibus ita sedent fratres propter multitudinem fratrum, ut ab abbate non possint videri, veluti sunt in Sancto Gallo* (Hildemar, Expositio, c. 56, hg. v. R. Mittermüller, S. 522, hg. v. L. Tosti, S. 432).

48 Für St. Gallen wurde die Anzahl der Mönche für die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts auf 140–180 geschätzt und ein Rückgang auf die bekannten Werte von 868/69 und 895 konstatiert durch I. Müller, Altartituli, S. 131f.; ansonsten: Ders., Anfänge, S. 11–42, bes. S. 31; K. Schmid, Anselm, S. 85 mit Anm. 311; Ders., J. Wollasch, S. 378; K. Schmid, Mönchslisten, S. 615.

## 4.5 Schätzungen zur Konventsgröße vor 800 und nach 900

§211 Für die Zeit unmittelbar vor 800 sind wir auf Schätzungen mit weniger Anhaltspunkten angewiesen. Durch den Aufbau der Lebendenliste von 800 nach dem Profesalter und die anhand der Listen von 868/69 und 895 bestimmten Überlebensfunktionen besteht die Möglichkeit, die Eintrittsraten seit der Mitte des 8. Jahrhunderts zu schätzen (vgl. §206). Addiert man diese Werte von 750 an auf, so erhält man für das Jahr 780 einen eher unterschätzten Wert von etwa achtzig. Zu diesen achtzig Mönchen, welche seit 750 eingetreten sind und zwischenzeitlich noch nicht verstorben waren, kämen jedoch noch jene hinzu, welche in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts eingetreten waren und bis dahin auch nicht verstorben waren. Da nach dreißig Jahren etwa 30 % eines Konvents noch leben, kämen bei einer Konventsstärke von sagen wir – 48 Mönchen um 750 noch fünfzehn Mönche zu jenen achtzig hinzu und der Konvent hätte schon einmal um 780 rund 95 Mönche umfasst, wäre dann zurückgegangen und hätte erst um 805 wieder diese Stärke erreicht. Jedenfalls läßt sich sagen, daß der Konvent um 780 schon einmal zahlreicher gewesen sein dürfte, als er es im Jahr 800 war.

§212 Betrachtet man den Verlauf der Konventsstärke von 780 bis 933, so ist festzustellen, daß der Konvent Mitte der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts schon einmal rund neunzig Mönche umfasst haben dürfte, dann im letzten Jahrzehnt wahrscheinlich unter achtzig fiel, sich bis 820 auf 120 Mönche vergrößerte und seit 860 auf 90 zurückging, wobei 884–886 nochmals versucht wurde, den Konvent wieder auf 120 Mönche zu vergrößern. Danach ist die Gemeinschaft bis 933 auf ungefähr 47 Mönche zurückgegangen.

§213 Dieser Rückgang ist wesentlich einschneidender als derjenige auf der benachbarten Reichenau, wo um die Mitte des 9. Jahrhunderts mit 134 Mönchen der Höhepunkt erreicht war, 940 nur noch 96 und zwischen 972 und 985 nur noch 76 Mönche gezählt wurden<sup>49</sup>. Sollte das Profesbuch in der ersten Spalte von pag. XXI wie anzunehmen ist – alle Mönche aufführen, welche zwischen 933 und 948 eintraten<sup>50</sup>, so wäre der Konvent des Steinachklosters zur Mitte des 10. Jahrhunderts weiter auf 33 Mönche zurückgegangen. Zum existentiell bedrohlichen Niedergang kam es in Sankt Gallen jedoch erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts, als es neben dem Abt zeitweise nur noch einen einzigen Mönch gab<sup>51</sup>.

49 Wie Anm. 3, 4, 45; auch in Fulda ist im 10. Jahrhundert ein vergleichbarer Rückgang der Konventsstärke zu beobachten: 919: 107; 928: 142; 935: 116; 940: 84; 952: 79; vgl. O. G. Oexle, *Mönchslisten*, S. 674–680; insgesamt zur Entwicklung im 10. Jahrhundert vgl.: H. Fichtenau, *Lebensordnungen*, Bd. 2, S. 356–358.

50 Es handelt sich um fünfzehn Mönche, von denen der erste (Chunibert, Nr. 511) als letzter der hier behandelten Professen 933 erstmals bezeugt ist und der zuletzt angeführte Pernhart 947/48 als Subdiakon belegt ist (W 797); auf ihn folgt in der zweiten Spalte der 957 bezeugte Liutolt (W 804).

51 W. Vogler, *St. Gallen*, S. 1212, 1314f. (separat S. 42; 144f.). Schon 1282 bestand der Konvent nur noch aus 10 Mönchen (ebd. S. 1204 [34]); kurz vor Auflösung des Klosters hatte der Konvent 1769 jedoch wieder eine Stärke von 109 Mönchen (ebd. S. 1358f. [188f.]).

## 4.6 Aufbau des Konvents nach der Verweildauer der Mönche

§214 Nicht nur die Stärke des Konvents, sondern auch sein Altersaufbau läßt sich zu jedem Zeitpunkt zwischen 800 und 933 rechnerisch schätzen. Dabei ist die Verweildauer nicht mit dem Lebensalter gleichzusetzen, doch eine grobe Entsprechung wird es zu den meisten Zeitpunkten schon geben, sieht man von den zuletzt Eingetretenen ab, unter welchen naturgemäß auch die älteren Konversen zu finden sind.

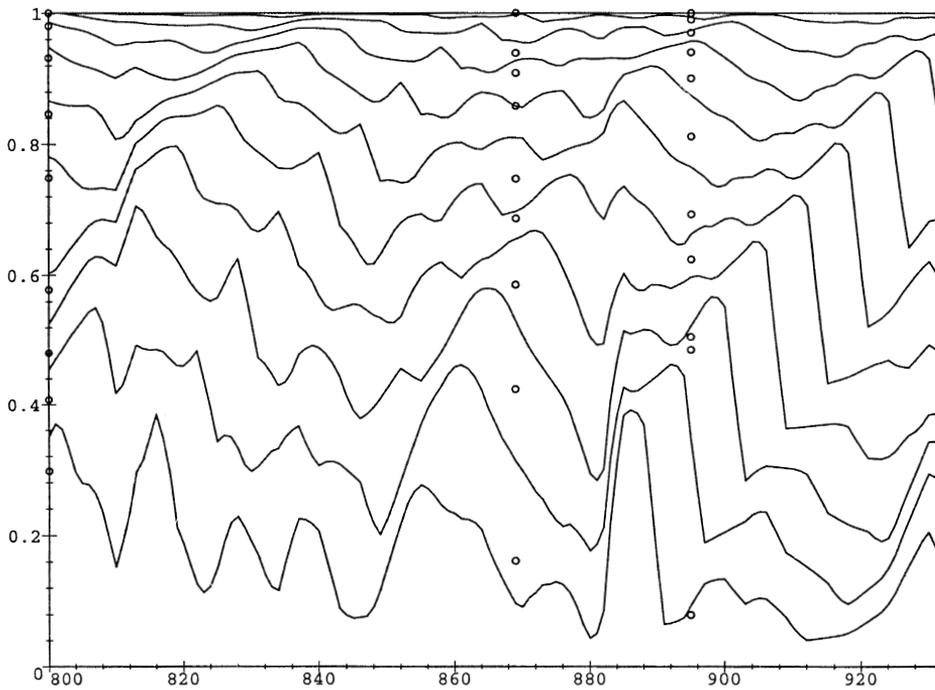
§215 Zunächst seien hier die aus den Listen von 800, 868/69 und 895 exakt bestimmbar Zugehörigkeitsdauern in Sechsjahresintervallen angeführt, um einen Eindruck von den Schwankungsmöglichkeiten zu geben:

Tab. 7: Anteil der Altersgruppen am Konvent von Sankt Gallen nach der Verweildauer seiner Mönche in Sechsjahreskohorten

Konvent von 800		Konvent von 868/69		Konvent von 895	
Profeß	Anteil	Profeß	Anteil	Profeß	Anteil
				830–835	0,99 %
				836–841	1,98 %
747–752	2,44 %	816–821	6,06 %	842–847	2,73 %
753–758	4,88 %	822–827	3,03 %	848–853	3,96 %
759–764	8,54 %	828–833	5,05 %	854–859	8,91 %
765–770	9,76 %	834–839	11,11 %	860–865	11,88 %
771–776	17,07 %	840–845	6,06 %	866–871	6,93 %
777–782	9,76 %	846–851	10,10 %	872–877	11,88 %
783–788	7,32 %	852–857	16,16 %	878–883	1,98 %
789–794	10,96 %	858–863	26,26 %	884–889	40,59 %
795–800	29,27 %	864–869	16,16 %	890–895	7,92 %

Legt man die Profeßraten der einzelnen Jahre zugrunde, so kann man mit der ermittelten mittleren Überlebensfunktion (für alle Werte von 868/69 sowie 895) folgende Schichtung ermitteln (siehe Graphik 6, S. 153).

§216 Die durchschnittliche Verweildauer beträgt für den gesamten Zeitraum 800–930 22,8 Jahre, für den Abschnitt 800–839 17,5, für 840–899 21,3 Jahre sowie für 900–930 27,4 Jahre. Nachdem sich der Konvent zunächst sichtbar erneuerte, veraltet er zwischen 816 und 848 gleichmäßig in zunehmendem Umfang, worauf nach einer Unterbrechung zwischen 864 und 882 eine weitere Alterung einsetzt. Die Eintrittswelle von 884/85 verjüngt wegen der danach noch viel weiter zurückgehenden Konventsgröße diese Entwicklung nur kurzfristig. Anders ausgedrückt: der Überlebensfunktion läßt sich entnehmen, daß bei einem Konvent von gleichbleibender Größe 40 % der Mönche weniger als 19 Jahre im Kloster weilen. Doch war die Entwicklung zu keinem Zeitpunkt statisch: Bis 832 stellten die Mönche die Mehrheit, welche weniger als 19 Jahre im Konvent weilten, was nach 862 nochmals für zehn Jahre der Fall ist, dann aber lediglich aufgrund der Eintrittswelle von 884/85 für die letzten fünf Jahre des 9. Jahrhunderts nochmals erreicht wird.



Graphik 6: Die prozentuale Zusammensetzung des Sankt Galler Konvents 800–933 nach der Verweildauer seiner Mönche in Sechsjahreskohorten<sup>52</sup>

§217 Folgerungen aus diesen Befunden sind kaum zu ziehen, verbinden wir doch heute die Kreativität mit der Jugend und schätzen, daß ein lebendiger Konvent durch seine Ausstrahlung eine größere Anzahl von jungen Professen anzieht, welche wiederum das geistige Leben bereichern. Doch über die Hintergründe der Motive für den Klostereintritt sowie der Zulassung zur Profese im 9. Jahrhundert sind wir zu wenig informiert. Es mag überraschen, daß nicht der junge Konvent des ersten Jahrhundertdrittels in Sankt Gallen die höchsten kulturellen Leistungen hervorgebracht hat, sondern der älteste Konvent überhaupt. 883 anlässlich des Besuchs Karls III.<sup>53</sup> entstanden drei Werke Notkers (*Liber ymnorum*, *Metrum de Vita S. Galli*, *Gesta Caroli*) sowie die *Casus S. Galli Ratperts*. Doch war 882 der Anteil der unter 19 Jahre im Kloster Verweilenden auf 28 % gesunken, den geringsten Anteil im 9. Jahrhundert. Ratpert (Nr. 386) selbst war erst seit zehn, Notker (Nr. 331) schon seit 26 Jahren Mönch in Sankt Gallen. Doch entspricht diese Präponderanz der *seniores* dem, was der Benediktsregel selbst zu entnehmen ist: *omnes iuniores prioribus suis omni caritate et sollicitudine oboediant* (RB 71,4 vgl. 63,10ff.).

52 Der prozentuale Anteil der Sechsjahreskohorten ist additiv übereinandergelegt, die Linien geben in aufsteigender Folge die Kohorten an, die Punkte die für 800, 868/69 sowie 895 aus der Professefolge ermittelten Werte.

53 K. Schmid, *Brüderschaften*; J. M. Berger, S. 125–127, 227f.

## 4.7 Konsequenzen der wechselnden Alterszusammensetzung der Eintretenden auf die vorgelegten Schätzungen

§218 Die meisten der in den §§205–217 vorgelegten Zahlen und Graphiken stehen unter einem Vorbehalt, weshalb sie nur als Schätzungen angesprochen werden können: Sie sind vielfach aus den Eintrittsraten und einer Funktion berechnet, welche die unterschiedliche Altersverteilung der Eintretenden nicht berücksichtigt, wie sie aus dem Aufbau der Konvente von 868/69 und 895 erkennbar ist (vgl. §§201–204). Sollte es bei der Unterschiedlichkeit der Altersverteilung der Eintretenden jedoch einen Trend geben, wie er aus den Werten für 868/69 einer- und 895 andererseits erschlossen werden könnte, so wäre ein Teil der Ergebnisse zu korrigieren.

§219 Für die zuletzt vorgelegten Angaben zum Aufbau des Konvents nach seiner Verweildauer hätte dies zum Beispiel zwei Konsequenzen: Nimmt man die unterschiedliche Alterszusammensetzung der Eintretenden vor 868/69 und vor 895 als Trend, so wird die seit 840 einsetzende Erhöhung der durchschnittlichen aktuellen Verweildauer von 17,5 auf 21,3 Jahre als eine Folge eines Rückgangs der Eintrittszahlen indirekt auf die Abnahme des Anteils der erst im fortgeschritteneren Alter Eingetretenen (vor 868/69: ca. 40 %, vor 895 ca. 5 %) zurückzuführen sein und nicht einen Rückgang der Sterblichkeit bedeuten. Zum anderen sind auch die Proportionen zwischen neuen und alten Mönchen nicht mit denen zwischen jungen und bejahrten Mönchen zu vergleichen. Sollte der Anteil der erst im fortgeschrittenen Alter Eingetretenen tatsächlich zurückgegangen sein, so würde die Schichtung der Verweildauern zu 895 eher ein Bild von der tatsächlichen Altersstruktur bieten als die zu 868/69, in welchem der Anteil der erst vor kürzerer Zeit Eingetretenen sicherlich bedeutend höher wäre als der Anteil der jüngeren Mönche.

§220 Dies gilt auch für die Größenentwicklung des Konvents: Sollte es tatsächlich einen so bedeutenden Trend in der Abnahme des Anteils erst im fortgeschrittenen Alter eingetretener Professoren geben, so entspräche die Konventsgröße vor 868/69 eher der Berechnung, welche sich bei Berücksichtigung der Überlebensfunktion dieses Jahres ergäbe, während die Konventsgröße im letzten Drittel des Jahrhunderts eher der Berechnung entspräche, welche sich bei Berücksichtigung der Überlebensfunktion für 895 ergäbe. Die festgestellte Abnahme des Konvents am Ende des 9. Jahrhunderts würde dann nicht mehr so stark ausfallen (98 statt 89 Mönche).

Tab. 8: Fiktive Konventsgrößen zur Demonstration der Auswirkung der jeweils angewandten Überlebensfunktion

Zeit	Eintritte im Jahr	Stärke des Konvents bei konstanter Eintrittsrate und einer Verweildauer von		
		25,25 Jahren, entsprechend der 868/69	30,36 895	27,47 gesamt
801–829	5,14	129,79	156,05	141,20
830–869	3,95	99,73	119,92	108,51
870–898	3,24	81,81	98,37	89,00
900–933	1,17	29,54	35,52	32,14
934–948	1,00	25,25	30,36	27,47

§221 In welchem Maße sich solch ein Trend auf einzelne Berechnungen auswirken würde, kann kaum festgestellt werden, da er aus dem vorliegenden Datenmaterial nicht ausreichend quantifizierbar ist. Daß die aus den Werten von 868/69 und 895 gemittelte Überlebensfunktion für die hier vorgelegten Schätzungen keine schlechte Grundlage ist, zeigt sich jedoch daran, wie gut sich die mit ihr ermittelten Werte mit der Anzahl der zwischen 873 und 895 Verstorbenen im Nekrolog deckt<sup>54</sup>, oder auch daran, daß der Sankt Galler Klosterplan offenbar für so viele Mönche geplant war, wie rechnerisch auf dieser Grundlage zu seiner Entstehungszeit in Sankt Gallen anzunehmen sind (vgl. §209).

§222 Trotz aller Unschärfen der vorgelegten Schätzungen kann zusammengefaßt werden, daß der Konvent im Untersuchungszeitraum (800–933) von rund 120 (erstmal erreicht 817) auf weniger als 40 Mönche zurückging, daß der zunächst große Anteil von erst im Alter eingetretenen Konversen nahezu verschwand, weshalb die durchschnittliche Verweildauer zwischen 868/69 und 895 von 25 auf 30 Jahre stieg. Keinesfalls bestätigen ließ sich die herkömmliche Anschauung von der Oblation als vorwiegender

54 Für die 56 Tage vom 21. XI. bis 24. XII. sowie vom 1. bis 20. I. lassen sich (aufgrund des Nachtrags N<sup>3</sup> in csg 914) im Nekrolog des Kapitelbuches 15 Mönche auszählen, welche zwischen ca. 873 und 895 verstorben sind. Rechnet man diesen Wert auf das ganze Jahr hoch, so ist dabei zu beachten, daß die Sterblichkeit während des Jahres nicht konstant ist. Aus dem St. Galler Nekrolog des Kapitelbuches Csg 915 ergeben sich für die Monate folgende Werte (wobei fragmentarisch erhaltene Monate hochgerechnet wurden und hier kursiv angegeben werden): Januar 51, Februar 29, März 50 (wohl wegen der Fastenzeit), April 35, Mai 32, Juni 22, Juli 50, August 47, September 43, Oktober 47, November 39, Dezember 48; durchschnittlich: 41,1; November-Januar liegen also 12 % über dem Jahresdurchschnitt. Berücksichtigt man dies, so erhält man für das ganze Jahr zwischen 873 und 895 87 Eintragungen. Dieser Wert kann mit den hier vorgelegten Schätzungen verglichen werden. Die Anzahl der Toten ist dabei die Größendifferenz des Konvents zuzüglich der Anzahl der zwischenzeitlich Eingetretenen. Für 873 ergaben sich aus der mittleren Überlebensfunktion 110 Mönche (vgl. Graphik 4), für 895 sind 101 Mönche bezeugt (W 697), demnach ging der Konvent um neun zurück, obwohl gleichzeitig 79 Professoren neu aufgenommen wurden (Nr. 381–460). Die Schätzung läßt also für die Jahre 873–895 88 Todesfälle erwarten, was mit den sich aus dem Nekrolog ergebenden 87 Toten gut übereinstimmt. Im Nekrolog wurden in jener Zeit die Verstorbenen demnach recht vollständig verzeichnet.

Eintrittsform. Und entsprechend der sehr schwankenden Konventsgröße wandelte sich die Alterszusammensetzung der Gemeinschaft während des Untersuchungszeitraums beträchtlich, sodaß beispielsweise seit 910 die Mönche in der Mehrheit waren, welche schon länger als 24 Jahre im Konvent weilten.

## 5. Lehrer, Schüler, Schreiber

### 5.1 Lehrer und Schüler

§223 Glaubensvermittlung wird in vielen Traditionen als Verhältnis zwischen einem Lehrer und seinen Schülern dargestellt. Uns, die wir durch die allgemeine Schulpflicht eines weitgehend säkularen Staates und deren Institutionen geprägt sind, liegen andere Charakterisierungen näher, und daher mißverstehen wir vielfach Schultermini, mit welchen lediglich Vorgänge der Glaubensvermittlung bezeichnet werden sollen. So hatte selbstverständlich schon der Heilige Gallus »Schüler«<sup>1</sup> und pflegte mit diesen *conloquia de sanctis scripturis*<sup>2</sup>, und auch Otmar, dem Gründer des Klosters, wird am Ende des 10. Jahrhunderts eine – sogar recht schulmäßige – Lehrtätigkeit zugeschrieben<sup>3</sup>. In diesem religiösen Sinn galt auch die Klausnerin Wiborada als Lehrerin des späteren Bischofs Ulrich von Augsburg<sup>4</sup>.

§224 Mit gleicher Vorsicht sind die Bestimmungen der Klosterregeln zu verstehen<sup>5</sup>. Das *Constituenda est ergo nobis dominici scola servitii* aus dem Prolog der Benediktsregel (v. 45) meint nicht eine Schule zum Zweck des Herrendienstes, sondern eine Schule, deren Inhalt der Herrendienst ist. Inhaltlich kann diese Schule im Herrendienst durch die Elemente des Eifers für den Gottesdienst sowie des Gehorsams und der Demut in der Gemeinschaft näher bestimmt werden<sup>6</sup>. Im Kloster als Schule übt die Gemeinschaft unter Anleitung Christi beziehungsweise dessen Stellvertreter, des Abtes (RB 2), welcher die geistliche Kunst lehrt (RB 4). Folglich ist es zunächst nicht ungewöhnlich, wenn drei Sankt Galler Äbte unseres Zeitraums, Grimalt, Hartmut und Hartmann, auch als Lehrer bezeichnet werden<sup>7</sup>, und es ist im Einzelfall zu prüfen, ob damit mehr als eine geistige Vaterschaft gemeint ist.

§225 Hier soll es darum gehen, ob es über jene Schule im Herrendienst hinaus, welche das gesamte Kloster ist und die man erst mit dem Leben abschließt, eine spezifischere Ausbil-

1 Man vergleiche etwa folgende Wendungen: ... *vocavit unum ex discipulis suis* ... (Vita S. Galli vetustissima c. 3, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 252, hg. v. I. Müller, S. 215), ... *praefatus alumnus viri Dei* ... (Wetti, Vita S. Galli c. 23, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 269).

2 Vita S. Galli vetustissima c. 3, hg. v. B. Krusch, S. 253, hg. v. I. Müller, S. 215); vgl. Walahfrid, Vita S. Galli c. 20, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 299.

3 *Otmarum, puerum ex Alamannorum genere curiosae nutriendes atque iuxta doctrinam magistri Columbani disciplinam grammaticae artis seu ceterorum divinatorum librorum eum erudientes, magistrum scholae constituerunt* (Vita S. Magni Fauceusis vetus [BHL 5162] c. 13 [3], hg. v. D. Walz, S. 132, hg. v. C. Suyskens, AASS September II, S. 742); zur Datierung und Einordnung: D. Walz, S. 59–72.

4 ... *divinis ab illa interdum verbis et exemplis instructus est paginis*. [...] *Sic magistra praedurata discipulum* [...] *contra ignem igne praeduraverat* (Ekkehart IV., Casus c. 57 [5], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 124/26, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 214f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 107).

5 D. v. der Nahmer, S. 143–185.

6 W. Kalberer, S. 12; C. Mohrmann, S. 339f.; vgl. H. Lutterbach, S. 146–148.

7 »Im Abt des Klosters hat die Schule ihren Lehrer« (K. S. Frank, Kloster, S. 82).

ding gab. Da die Sankt Galler Mönche Latein erst als »Vatersprache« (W. von den Steinen) lernen mußten, zumal wenn sie zum Teil bereits in kindlichem Alter Gott und dem heiligen Gallus im Akt der Oblation übertragen wurden (vgl. §§ 165–172, 204), war es nötig, daß man sie schulte, damit sie zumindest am liturgischen Dienst des Klosters teilnehmen konnten. Dies konnte mehr oder weniger institutionalisiert geschehen<sup>8</sup>. Eine regelrechte Schule mit Lehrern, Unterrichtsräumen und Stoffplan ist allein deshalb noch nicht anzunehmen. Grundlegend war sicherlich eine sprachliche Erziehung, da – soweit es nicht galt, das Schweigen zu wahren – die lateinische Sprache das gängige Idiom war. »In der Sprach-erziehung hauptsächlich vollzog sich die [...] Einübung in das neue kollektive Dasein«<sup>9</sup>. Eine solche Mönchs-bildung bedeutete vor allem die Einübung in ein Leben unter Beachtung der Regel, unter Züchtigungen, Zurechtweisungen und anderen Beurteilungen<sup>10</sup>, hatte aber nicht notwendigerweise mit allgemeiner Schriftlichkeit oder Klassikerlektüre zu tun. Es galt *litteras meditari*, nicht *litteras discere*, und für die Lehrer entsprechend *litteras ostendere*, nicht *docere*<sup>11</sup>.

## 5.2 Die »äußere Schule« des Klosters

§226 Während die Bildung zum Mönch, abgesehen vom lehrhaften Charakter der Viten-literatur, in den Sankt Galler Quellen kaum thematisiert wird, ist die sonst kaum belegbare Schulung von Weltklerikern in einer »äußeren Schule« in Sankt Gallen um so auffälliger<sup>12</sup>. Zwar hatte das Aachener Konzil von 817 den Besuch der Klosterschule ausschließlich den Oblaten vorbehalten, um das Kloster mehr aus der Welt herauszunehmen<sup>13</sup>, doch ließ sich das Problem auch dadurch lösen, daß man für die Ausbildung von Weltklerikern eine »äu-ßere« Schule einrichtete<sup>14</sup>. Eine solche läßt sich mit Sicherheit allerdings nur für Sankt Gal-len nachweisen.

§227 Die ersten Nachrichten über sie finden sich unter den *Miracula* der Gallusvita, welche Walahfrid 833/834 bearbeitete. Insbesondere werden hierbei Schüler erwähnt,

8 Aus der reichen Literatur zum frühmittelalterlichen Schul- und Bildungswesen: F. A. Specht; É. Lesne, *écoles*; H. I. Marrou; M. L. W. Laistner; G. Glauche; J. Leclercq, *Pédagogie*; P. Riché, *écoles*; zur Frage nach dem Grad der Institutionalisierung vgl. E. Paul, Bd. 1, S. 144f.

9 D. Illmer, *Totum*, S. 455.

10 *Eruditio enim regularis disciplinae in praeceptis eiusdem regulae custodiendis et in castigationibus et in increpationibus et in variis iudiciis constat* (Smaragd, *Expositio* c. 60,2, hg. v. A. Spannagel, CCM 8, S. 303).

11 So D. Illmer, *Formen*, S. 13.

12 Zum Schulwesen in St. Gallen insgesamt vgl.: J. Neuwirth; G. Meier; W. Kalberer; J. M. Clark, S. 91–124; É. Lesne, *écoles*, S. 394–413; L. M. de Rijck; P. Ochsenbein, *Klosterschule*; Ders., *Lehren*; C. Dette.

13 *Synodi secundae Aquisgranensis decreta authentica* c. 5: *Ut scola in monasterio non habeatur nisi eorum qui oblati sunt* (hg. v. J. Semmler, CMM 1, S. 474); vgl. c. 2: *Ut nullus plebeius aut clericus secularis in monasterio recipiatur ad habitandum, nisi voluerit fieri monachus* (ebd. S. 469).

14 R. Stachnik, S. 79; M. M. Hildebrandt, S. 95; vgl. P. Ochsenbein, *Lehren*, S. 136.

welche nicht in der Klausur lebten und auch nur zum Teil später Profefß ablegten<sup>15</sup>. Die Unterkunft dieser klosterfremden Schüler befand sich bei der *cella hospitum*<sup>16</sup>. Eine dortige Unterbringung läßt sich durch urkundliche Belege sichern<sup>17</sup>. Für ihren Unterhalt mußten sie selbst aufkommen, was ärmeren Schülern den Besuch der Klosterschule unmöglich machte<sup>18</sup>. Bittbriefe um elterliche Unterstützung für den Besuch der Klosterschule dienten sogar als Schulübung<sup>19</sup>. Dabei geht es vielfach nicht nur um den eigenen Unterhalt, sondern offenbar nahmen auch die Lehrer an ihren Mahlzeiten teil und hatten Geschenke zu erhalten<sup>20</sup>. Namentlich bekannt ist uns von den armen Schülern immerhin ein *hereditarius servus*: Balthar von Säckingen, der spätere Bischof von Speyer (†986), Schüler von Notker Piperisgranum (Nr. 484). Er mußte aus materiellen Gründen schließlich die Schule verlassen und zog zunächst als *gyrovagus* nach Frankreich<sup>21</sup>.

§228 In der Regel wird der Aufstieg zum Bischof jedoch den vornehmeren Schülern vorbehalten gewesen sein, auch wenn nach der Schilderung Notkers Karl der Große hierauf gerade keine Rücksicht genommen haben soll<sup>22</sup>. Die Sankt Galler Klosterschule als »Elite-

15 *Puer quidam, qui postmodum corpori eiusdem congregationis insertus haec eadem attestari solebat, cum adhuc primaevae aetatis flore gaudens inter scholasticos monasterii cuiusdam dominicae noctis solemnibus interesset, quidam e vicino territorio mansionem eius irrupit, ipsiusque codicem et quaecunq; inibi reperire poterat furatus, abcessit. Puer de basilica regressus, damnum quod illatum est largo fletu perdoluit* (Walahfrid, Vita S. Galli, l. II c. 28, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Mer. 4, S. 330).

16 *Qidam e numero scholasticorum ab eodem Otmari tumultu particulam cerae furto subtraxit. Regressus autem ad hospitium ...* (Walahfrid, Vita S. Othmari, c. 14, hg. v. I. v. Arx, MG SS 2, S. 46); dem entspricht die gemeinsame Erwähnung von *scolasticis atque hospitibus* bei Iso, Miracula S. Othmari l. I c. 8, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 50.

17 *... et ego ibi in domum hospitum suscipiar et usque ad finem vitae meae ibi victum et vestitum habeam sicut primus illorum iuniorum ...* (a. 873, W 572).

18 *In eodem monasterio inter scolasticos tunc temporis erat quidam puerulus, pauperulis licet parentibus oriundus, studio tamen discendi satis intentus. Cumque immatura morte utriusque parentis solatio nudaretur, quamvis cottidianum victum suis laboribus assidue quaeritaret, nequaquam tamen boni studii, etiam necessitate compellente, instantiam dereliquit* (Walahfrid, Vita S. Galli l. II c. 38 [79], hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Mer. 4, S. 334, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 90).

19 Vgl. die einzelnen Stücke der allerdings späteren sog. St. Galler Schularbeit, hg. v. M. Goldast, MPL 132, Sp. 533–536, hg. v. J. Baechtold, Nr. 2–5, S. 191f.

20 Vgl. St. Galler Schularbeit c. 2 (1): *Peto ergo, ut promissio vestra de remunerandis sudoribus magistrorum meorum ad effectum veniat* (hg. v. J. Baechtold, S. 191, hg. v. M. Goldast, MPL 132, Sp. 533; ähnliche Bitten in den nächsten Briefen); sowie den Dialog zwischen einem Schüler und dessen Lehrer am Kochtopf in der St. Galler Handschrift Zürich, ZB, C 129, hg. v. J. Schwalm, in: Ders., S. 742f.; nach Ekkehart I. beschenkte Wiborada die Lehrer ihres Bruders (Nr. 483) mit Einbandhüllen: *In quo etiam monasterio reverentissimis quibusdam patribus ad absolvenda sacrorum librorum volumina propriis manibus decora solebat contextere linteamina* (Vita S. Wiboradae c. 6 [5], hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 38f., hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 289f.; vgl.: Theodmar, Epistula ad Karolum regem c. 8: *Concessum est etiam fratribus nostris manutergia habere [...] ad codices, quos ad legendum suscipiunt, involvendos* [hg. v. K. Hallinger, CCM 1, S. 172]); der spätere Bf. Salomo III. schenkte Notker Balbulus (Nr. 331) sogar einen Pelz (Notker, Formelbuch, Nr. 50 [B III], hg. v. K. Zeumer, MGH Form 1, S. 432f., hg. v. E. Dümmler, S. 80–82).

21 Balthar v. Säckingen, Vita Fridolini c. 1, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Mer. 3, S. 354; W. Berschin, Ofiziendichtung, S. 47f.; J. Duft, W. Berschin.

22 Notker, Gesta l. I c. 3: *Karolus [...] praecepit ad se venire pueros [...] et offerre sibi epistolas et carmina sua. Mediocres igitur et infimi praeter spem omnibus sapientiae condimentis dulcoratas obtulerunt; nobiles*

schule des Adels« zu bezeichnen<sup>23</sup>, dürfte dennoch die Sache verzeichnen. Es wird sich vielmehr um eine Schule gehandelt haben, welche vor allem von der Ostschweizer Donatoren-gemeinschaft des Steinachklosters beschickt wurde, und in welche gelegentlich auch Kinder von Abhängigen dieses Kreises aufgenommen wurden. Das Schulwesen des Gallusklosters hatte in dieser Umwelt schon früh Anerkennung gefunden. So berichtet Vadian von einer verlorenen Urkunde zugunsten der Klosterschüler aus der Zeit des Abtes Grimalt (841–872)<sup>24</sup>, und auch in späterer Zeit wurden für das alljährliche Osterfest nicht nur die Mönche, sondern auch die Schüler mit einer Stiftung von Brot und Wein bedacht<sup>25</sup>.

§229 Für sehr vornehme Schüler – die es auch gab – scheinen besondere Unterkünfte bereitgestellt worden zu sein<sup>26</sup>. Dort verfügten sie auch über eigenes Personal. Für den wohl bescheideneren Verhältnissen entstammenden Weltgeistlichen Hiddo (Nr. 483) erfüllte diese Dienste seine Schwester Wiborada<sup>27</sup>. Nachdem die vornehmeren Schüler die äußere Schule »durchlaufen« hatten, lassen sich einige in der Hofkapelle wiederfinden, und manche werden später auch Bischöfe. Bisweilen zeigen sie sich durch Schenkungen für ihre Ausbildung erkenntlich<sup>28</sup>, und hinter weiteren sonst nicht bekannten Mitgliedern der

*vero omni fatuitate tepentes praesentantur. Tunc sapientissimus Karolus [...] bene operatus ad dexteram segregatos his verbis alloquitur: »[...] Nunc ergo ad perfectum attingere studete; et dabo vobis episcopia et monasteria permagnifica, et semper honorabiles eritis in oculis meis.«* (hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 3, hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 4, hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 324).

23 So: C. Dette, S. 9.

24 *Die alten Gabencharten meldend, das zuo des abtz [d. h. Grimalts] zeiten ein edelman in dem Turgöuw, mit namen Adalhart, und zu Ittingen gesessen, ein erlich gab an das closter zuo S. Gallen geben hab, damit die minderjährig jugend daselbst dester bass underhalten, erzogen und gelert werden möchte* (Joachim v. Watt, Kleine Äbtechronik, hg. v. E. Götzinger, in: Ders., Deutsche historische Schriften, Bd. 1, S. 163).

25 *[...] sed omni anno in die resurrectionis dominicae iuxta consuetudinem loci minor panis et minor fiala cum vino fratribus quidem, pueris vero adhuc scholae deditis cyatus cum vino exinde prebeatur, modius unus tritici expendatur [...]* (W 2a13).

26 So berichtet Ekkehart IV. für den späteren Abt Salomo III., daß dieser Besucher der äußeren Schule als Gegenleistung für eine größere Schenkung *annonam monachi et locum hospitis in refectorio haberet* und ansonsten ein eigenes Haus auf dem Ira-Hügel bezog (Casus c. 3 [1], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 12, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 12f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 79). Auch für Wolvene, der jedoch vielleicht als Oblate dem Kloster übergeben wurde (Nr. 476), war eine besondere Unterkunft im freistehenden Altersquartier des verstorbenen Abt Bernhards eingerichtet worden: *mansionem etiam in monasterio consistens, quam abba Bernhardus habuit, anonamque, que uni monachorum debetur accipiam, duobusque seruatoribus meis victus, sicut ceteris ...* (hg. v. O. P. Clavadetscher, in: Ders., S. 151f., vgl. ebd. S. 160). Vgl. ferner die Urkunde Gozberts (W 221), der dann bald Profefß abgelegt hat (Nr. 174).

27 *... fratri suo Hittoni clerico apud coenobium S. Galli confessoris Christi tunc temporis in scolis agenti servire disposuit, cui diebus certis vestimenta et pleraque alia necessaria per fideles internuncios destinavit ...* (Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 6 (5), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 38, hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 289).

28 Kaplan Adelhelm (MGH D LdD 83), zugleich Kaplan Grimalts (MGH D LdD 87), später wahrscheinlich Bischof von Worms (874–890), überträgt 858 Besitz, welchen er von Ludwig dem Deutschen im Thurgau erhalten hatte (MGH D LdD 83), an St. Gallen (MGH D LdD 87; vgl. J. Fleckenstein, Hofkapelle, Bd. 1, S. 25, 172, 182, 184; M. Schaab, S. 129f.); Bf. Rupert von Metz (883–917) war ein Schüler des Notker Balbulus (Nr. 331), welcher ihm auch drei Stephanushymnen widmete, in seinem Prosimetrum schreibt er: *nobilissimo atque scolasticissimo Ruodperto nuper in Metensis ecclesiae sede pontificatus honore sublimato ...* (Prosimetrum If., hg. v. W. Berschin, S. 97, hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 4,3, S. 1101); bevor er Bischof

Hofkapelle, welche Sankt Gallen Schenkungen zukommen lassen, könnten ehemalige Klosterschüler stehen<sup>29</sup>.

§230 Neben den pastoralen und materiellen Motiven, welche für das Betreiben einer äußeren Schule maßgebend gewesen sein dürften, haben die Sankt Galler Mönche auch versucht, unter den Schülern der äußeren Schule neue Mitmönche zu gewinnen. Gelungen ist dies wohl bei Hiddo (Nr. 453), dem Bruder der Wiborada. Bei den späteren Bischöfen Waldo von Freising, Salomo III. und Ulrich von Augsburg waren diese Bemühungen jedoch vergebens, selbst wenn zugleich die spätere Abtswürde in Aussicht gestellt wurde<sup>30</sup>.

### 5.3 Die Schulen des Sankt Galler Klosterplans

§231 Auch der anlässlich des Kirchbaus von 830 für Sankt Gallen gefertigte Klosterplan<sup>31</sup> kann als Quelle für die Schuleinrichtungen des Klosters dienen. Zwar wissen wir nicht, ob es sich um mehr als einen Vorschlag von der Reichenau handelt, doch hatte man sicher aus nachbarlicher Kenntnis heraus die Erfordernisse des Steinachklosters vor Augen. Der Plan

geworden war, hatte er noch das Steinachkloster bedacht (MGH D K III 38); zum Brüderpaar Waldo und Salomo vgl. Fleckenstein, Hofkapelle, Bd. 1, S. 193f. und unten §§241–244; Salomo III. erinnerte sich positiv an den Schulbesuch ... *memor etiam iuxta insitam sibi benignitatem nutrimentorum ac disciplinae a fratribus ipsis exhibitae* ... (Konzept zu MGH D Arn 103, S. 151), und schenkte wiederholt an St. Gallen (MGH D Arn 165; MGH D LdK 38; W 761; MGH D K I 5; W 774); für Wolvene vgl. O. P. Clavadetscher, S. 160f., insbesondere MGH D K I 23.

29 Kaplan Liutprand (als solcher zuerst 888, † nach 895) überträgt Faurndau an St. Gallen (MGH D Arn 133; vgl. MGH Necrol. 1, S. 466); Paldinc schenkt die in MGH D LdD 165 genannten Güter 879 V 1 an St. Gallen (W 3a8); vermutlich gehen auch MGH D LdD 77 und MGH D Arn 37 auf eine Schenkung Otolfs an St. Gallen zurück, vgl. den Rückvermerk auf MGH D Arn 37: *Arnolfus rex Otolfo de Tuzzilingas, prius aliena modo propria* (hg. v. O. P. Clavadetscher, P. Staerkle, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Ergänzungsh. 2, S. 148).

30 Zu Ulrich vgl. Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 20 (17), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 58–60, hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 292; zu Salomo und Waldo vgl.: Notker, Formelbuch Nr. 41 [42], hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 424, hg. v. E. Dümmler, S. 52; Nr. 49 b, hg. v. K. Zeumer, S. 432. Nach dem Bericht Ekkeharts IV. (Casus c. 10 [1], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 34, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 36f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 82f.) soll Salomo III. unter Abt Bernhard (883–890) Mönch geworden sein. Da zu jener Zeit die Überlieferung des Profefsbuches vollständig ist und durch die Parallelüberlieferung gesichert wird, der spätere Abt allerdings fehlt, ist auch diese Nachricht Ekkeharts ungläubwürdig. W. v. den Steinen (Formelbuch, S. 99–115, bes. S. 114) hat darüberhinaus aus Versen Notkers an Salomo III. auf dessen Profefß geschlossen, doch muß diese m. E. nicht gemeint sein: *Si non sponte venis, huc invitus retraberis / Et mercede carent vota coacta nimis* (ICL 16030, Formelbuch c. 49 v. 9f., hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 431, hg. v. E. Dümmler, S. 80, hg. v. P. v. Winterfeld, MGH Poet. lat. 4, S. 345, hg. v. W. v. den Steinen, S. 139).

31 Die Datierung ergibt sich 1. aus der Translation der Sebastiansreliquien aus Rom im Jahre 826 (vgl. H. Nobel, S. 189; I. Müller, Altartituli, S. 155f.); und zweitens dem Baubeginn der Klosterkirche im Jahre 830 (Annales Sangallenses maiores ad. a. 830: *Initium basilicae S. Galli*, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 76, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 246). Einen Forschungsüberblick bietet: W. Jacobsen, Forschungen. An neuerer Literatur über den Klosterplan vgl.: Ders., Klosterplan; A. Zettler, H. Schlichterle; A. Zettler, Klosterplan; W. Berschin, Klosterplan.

ist m. E. wegen Berücksichtigung der Konventsgröße (vgl. § 209), der Patrozinien, Altäre und Krypta, dem Stellenwert von Bibliothek und Skriptorium sowie eben auch der Schulgliederung als Plan für Sankt Gallen anzusehen.

§ 232 Als erstes sei hier östlich des Chores auf eine kleine Doppelkirche hingewiesen, welcher sich zu beiden Seiten jeweils ein *claustrum* anschließt. Das eine dient als Krankenhaus (*infirmarium*) der Mönchsgemeinschaft, für das andere findet sich als Beischrift: *Hoc claustrum oblatis pulsantibus adsociantur*. Die umgebenden Räumlichkeiten sind als *refectorium*, *camera*, *mansio magistri eorum*, *infirmorum domus*, *dormitorium* und *pisalis* bezeichnet<sup>32</sup>. Ein Kloster im Kleinen also, wie es als *scola Dominici servitii* (RB Prol. v. 45) im engeren Sinne besonders geeignet war. Dazu kommen ein eigenes Badehaus und eine eigene Küche. Ob diese Anlage nur für die Novizen oder auch für die Oblaten gedacht war, ist strittig, da die Beischrift nicht eindeutig genug zu sein scheint<sup>33</sup>.

§ 233 Das andere Schulgebäude befindet sich an der Nordseite der Kirche zwischen der Pfalz des Abtes und dem Haus für die besseren Gäste. Es entspricht nicht einer Klosteranlage, sondern besteht aus einem unterteilten Zentralraum, um welchen zwölf *mansiunculae scolasticorum* angeordnet sind. Beim Zentralraum findet sich die Aufschrift: *Domus communis scolae, id est vacationis*, welche das Gebäude als »allgemeines« oder »gemeinsames« Schulhaus im engeren Sinne bezeichnet<sup>34</sup>. Das Gebäude ist von einem Zaun umgeben, von welchem es heißt: *Haec quoque septa premunt, discentis vota iuventae*<sup>35</sup>. An dieses Gelände schließt sich unter dem Trauf der Kirchennordwand die *mansio capitis* [sic!] *scolae* mit einer zweiten Kammer (*eiusdem secretum*) an<sup>36</sup>. Diesen nördlichen Schulbezirk erreichte man durch das nördliche Torhaus am Westabschluß der Kirche; dort heißt es:

*Exiit hic hospes vel templi tecta subibit  
discentis scolae pulchra iuventa simul*<sup>37</sup>.

Aus der Anzahl der zwölf Kammern und der Beischrift zum nördlichen Torhaus ist ersichtlich, daß es sich hierbei nicht um die Unterkunft für Lehrer<sup>38</sup>, sondern für Schüler handelt. Ihr(e) Lehrer wohnte(n) hingegen in jenen Räumen an der Nordwand der Kirche.

32 Klosterplan c. 108–112, hg. v. W. Horn, S. 54–56.

33 Erschwert wurde die Diskussion zeitweise dadurch, daß man im Klosterplan ein offizielles Dokument der anianischen Reform sah, welche die Unterweisung von Nichtmönchen in Klöstern zu unterbinden suchte. Vgl. beispielsweise: W. Hafner, Klosterplan, S. 182–184; P. A. Quinn, Sons, S. 45–73; M. de Jong, Kind, S. 167–175.

34 Klosterplan c. 98, hg. v. W. Born, S. 48; vgl. die Auslegung von I Pt 2, 18: *non tantum bonis et modestis, sed etiam discolis* durch Beda: ... *Ait enim: »discolis«, indisciplinatis dicit, nomine ducto a Graeco eloquio, quia Graece scola vocatur locus in quo adolescentes litteralibus studiis operam dare et ad audiendos magistros vacare solent, unde scola vacatio interpretatur* (Beda, In epistolas septem catholicas, hg. v. D. Hurst, CCSL 101, S. 241; die Stelle wird zitiert bei Smaragd, Expositio ad Prol. v. 45, hg. v. A. Spannagel, CCM 8, S. 48, sowie bei Hildemar, Expositio ad Prol. v. 45, hg. v. R. Mittermüller, S. 66).

35 Klosterplan c. 97, hg. v. W. Born, S. 48.

36 Klosterplan c. 60, hg. v. W. Born, S. 32; da W. Born und E. Born ihre Studien aufgrund des Faksimiles betrieben, entging ihnen, daß das Wort *capitis* hier wegetruschiert ist [!], sich aber gut lesbar auf dem Plan befindet, vgl. Farbtafel I bei: W. Jacobsen, Klosterplan; der durch die Retusche verursachte Fehler ist inzwischen zum Allgemeingut der Forschung geworden.

37 Klosterplan c. 62, hg. v. W. Born, S. 33.

38 H. Reinhardt, S. 13.

§234 Abgesehen davon, daß es sich bei dem kleinen *claustrum* im Anschluß an den Ostchor um das Noviziat handelt, ist die Frage offen, ob die Oblaten nicht in dem Gebäude an der Nordseite der Kirche untergebracht waren, es sich also keineswegs um die »äußere Schule« handelt. Dafür, daß dort und nicht im Noviziat die Oblaten untergebracht werden sollten, wird von Wolfgang Hafner eine Stelle des Regelkommentar Hildemars angeführt, welcher vorsieht, daß die Oblaten, wenn sie 15 Jahre alt werden und verständig sind, nicht mehr der Aufsicht des Lehrers der Kinder unterstehen, sondern für ein weiteres Jahr einem der Brüder anvertraut werden<sup>39</sup>. Ob dieses Jahr allerdings überhaupt außerhalb der eigentlichen Klausur eigene Räume erforderte, ist fraglich. Ebenso ist es keineswegs unvorstellbar, daß erwachsene Novizen mit Oblaten zusammenlebten. Für die Annahme, daß hier die Novizen mitsamt den Oblaten untergebracht wurden, spricht hingegen der Umstand, daß sich das kleine *claustrum* für die Einübung in das Klosterleben zweifellos besser eignete als das zwischen unruhiger Abtspfalz und frequentiertem Gästehaus angeordnete Schulgebäude auf der Nordseite der Kirche. Außerdem wäre das kleine *claustrum* für die allenfalls zu erwartenden fünf Professoren im Jahr<sup>40</sup> reichlich groß ausgefallen<sup>41</sup>, wenn man hierbei ausschließlich an Novizen denkt, welche lediglich den Großteil ihres Probejahres hier verbrachten, und nicht auch an Oblaten, welche mehrere Jahre anwesend waren.

§235 Somit dürfte das Noviziat, abgeschirmt vom öffentlichen Bereich wie vom Wirtschaftsbetrieb des Klosters, als »innere Schule« anzusprechen sein, in welcher Oblaten und Novizen gemeinsam das Mönchsleben einübten. Dies schließt nicht aus, daß Teile des Sprachunterrichts oder der *artes* ihnen gemeinsam mit den anderen Schülern vermittelt wurden, genauso wie man sich bei der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste<sup>42</sup> wie im Skriptorium vielfach begegnet sein wird<sup>43</sup>.

§236 Die »äußere Schule« hingegen liegt zwischen der Pfalz des Abtes und der Unterkunft für die besseren Gäste. Hier finden sich nicht die Voraussetzungen zur Einübung eines klösterlichen Gemeinschaftslebens: zwar gibt es Unterrichtsräume und Einzelunterkünfte, doch fehlen beispielsweise die eigene Kirche, eine Küche und ein Refektorium. Wahrscheinlich wurden die Zöglinge der »äußeren Schule« durch die *domus hospitum* versorgt. Darauf verweisen die oben erwähnten hagiographischen Berichte, welche diese Schüler bei der *cella hospitum* ansiedeln; dem entspricht, daß der Umgang mit den Gästen einen wesentlichen Bestandteil der Erziehung darstellte<sup>44</sup>.

39 Hildemar, Expositio c. 63, hg. v. R. Mittermüller, S. 582, hg. v. L. Tosti, S. 471f.; vgl. W. Hafner, Klosterplan, S. 184.

40 Vgl. §§192–194.

41 W. Horn (Ders., E. Born, Bd. 1, S. 313) hält die Anlage für 12–20 angehende Mönche konzipiert.

42 ... *eo quod non haberet scolasticum vel quemlibet concinendi peritum adiutorem* ... (Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 7 (6), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 42, hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 290).

43 Möglicherweise ist der Diakon Hartpert, welcher sich in Csg 260 nennt, kein Professe, sondern ein Besucher der äußeren Schule: *Monachi Wichrammi* [sc. Nr. 333] *monitis Hartpertus ecce diaconus ornavit thecam hanc* ... (CMD CH 3, Nr. 847, S. 260); in welcher Beziehung der gleichnamige Schreiber und Diakon von W 521 zum Kloster steht, ist gleichfalls nicht bekannt.

44 Vgl. über die Oblaten Hildemar, Expositio c. 37: *Deinde cum venerint hospites sapientes in monasterio, debet abbas unum vocare ex illis et probare isto modo: Vade et loquere cum hospite de cantu aut de compoto*

§237 Von der Existenz einer äußeren Schule berichtet Ekkehart IV. wiederholt, so anlässlich des durch einen Schüler verursachten Klosterbrandes von 937. Das Feuer soll vom Nordwind angefacht vom Haus der äußeren Schule auf die Kirche übergegriffen haben. Demnach hätte sich tatsächlich ein der *domus communis scolae* des Klosterplanes entsprechendes Gebäude auf der weltzugewandten Nordseite der Kirche beim Hartmutsturm befunden<sup>45</sup>.

## 5.4 Schüler der äußeren Klosterschule

§238 Vom Schulwesen in Sankt Gallen während des 9. und beginnenden 10. Jahrhunderts wüßten wir wenig, hätte es nicht eine solche Ausstrahlung entwickelt, daß auch namhafte Fremde nach Sankt Gallen kamen, um unterwiesen zu werden. Der erste »Schüler« in Sankt Gallen, von dem wir näheres erfahren, gehörte nicht zu den dortigen Mönchen. Es war Ermenrich von Ellwangen<sup>46</sup>, der spätere Bischof von Passau (866–874), bekannt durch seine unglückselige Rolle im Streit um die Slawenmission, welcher hier zwischen 849 und 855 »unterrichtet« wurde. Ermenrich war schon Mönch in Ellwangen, hatte wahrscheinlich bereits zwischen 822 und 826 Unterricht in Fulda und begegnet seit 833 in der Hofkapelle, wo er mit Abt Grimalt bekannt wurde. Das Steinachkloster besuchte er auf dessen Einladung bald nach dem Tod seines anderen »Lehrers« Walahfrid († 849), bei welchem er zuvor auf der Reichenau weilte<sup>47</sup>. In seiner Epistola ad Grimaldum (vor 855) bietet er neben einem System der Wissenschaften (c. 7) und zahlreichen anderen Brocken unterschiedlichen Schulwissens (c. 2–25) auch Proben für eine metrische Gallusvita (c. 29, 31–34). In den dazwischen liegenden Teilen (v. a. c. 27) rühmt er Engilbert (Nr. 238), Rihpert (Nr. 210) und Hartmut (Nr. 235) als *docti* und außer Grimalt auch Gozbert als *magister* (Nr. 174). Einige andere erwähnt er aufgrund ihrer besonderen Askese (Nr. 80, 99, 169, 238) oder Kunstfertigkeit (Nr. 158, 169, 210). Ob aus diesen Äußerungen auf einen Schulbetrieb im engeren Sinne geschlossen werden kann, ist fraglich. Berücksichtigt man das fortgeschrittene Alter des Verfassers und seine »Studien« in Fulda und auf der Reichenau, so han-

*vel de grammatica seu etiam de aliqua arte rationabiliter atque honestissime. Postea vero debet ipse prior quasi non videns diligenter attendere et videre, utrum honeste aut verecunde locutus fuerit cum hospite, et qualiter aspicit in conspectu hospitis, ne passim aspiciat, sed solummodo hospitem. Post discessum vero hospitis debet illum prior admonere, ubi negligenter interrogavit vel respondit aut reverenter aut nimis timide vel cum laetitia locutus est, ut possit postmodum ad potentes reddere responsum* (hg. v. R. Mittermüller, S. 418, hg. v. L. Tosti, S. 346); vgl. A. Nitschke, S. 15; für St. Gallen vgl. Gunzo, Epistola ad Augienses c. 2–3, hg. v. K. Manitius, MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 2, S. 22f.

<sup>45</sup> *Tegulas disiectas cum igne aquilo capuit et in turris cuiusdam culmina aeclesiae S. Galli proxime volantes portavit. Erat turris ipsa ab Hartmoto quondam ad hoc ipsum ignis discrimen tribus muri obvoluta teginibus ...* (Causus c. 67 [6], hg. v. H. F. Haefele, S. 142, 144, hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 241, hg. v. I. v. Arx S. 112); vgl. G. Meyer v. Knonau, ebd., Anm. 241 sowie M. M. Hildebrandt, S. 101.

<sup>46</sup> E. Dümmler, Ermenrich, insbes. S. 481 f.; W. Forke; D. Walz, S. 59–62.

<sup>47</sup> *... iussisti me de Awvanensi coenobio ad monasterium S. Galli commorandi et discendi gratia proficiscere, ibique a fratribus honorifice receptum aliquandiu commorari* (Ermenrich, Epistola c. 27, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 564).

delte es sich hier nicht um einen Schüler im engeren Sinne. Eher hat man den Eindruck, er bewerbe sich mit seiner Epistola nicht nur um den Auftrag, eine metrische Gallusvita zu dichten, sondern auch darum, selbst als Lehrer anerkannt zu werden. Dennoch war er nach seinen Worten *discendi gratia* von Grimalt nach Sankt Gallen eingeladen worden.

§239 Ermenrich war nicht der einzige »Schüler« Grimalts. Nach Notker wurde Grimalt selbst an der Hofschule angeblich noch von Alkuin (†804) erzogen<sup>48</sup>, anschließend war er Schüler auf der Reichenau, und nachdem er 824 an den Hof zurückgekehrt war, unterwies er dort neben seiner Tätigkeit in den *tabularia regum*<sup>49</sup> bald selbst. Mönch geworden ist er nie<sup>50</sup>. Walahfrid widmete ihm, seinem Lehrer, einige Schriften, darunter bald nach 829 den Hortulus, wo er ihn mit seinen Schülern während einer Pause im Garten vorstellt<sup>51</sup>.

§240 Von den meisten Mönchen wissen wir nicht, wer ihre Lehrer waren. Die Angaben Ekkeharths IV. führen vielfach in die Irre<sup>52</sup>, sodaß sich nur sagen läßt, daß der um 858 eingetretene Notker Balbulus (Nr. 331) neben dem um 837 eingetretenen Werinbert (Nr. 257) die erst sechs Jahre vor ihm eingetretenen Mönche Iso (Nr. 299) und Marcellus (Nr. 300) als seine eigentlichen Lehrer nennt<sup>53</sup>.

§241 Besser als Ermenrich kennen wir zwei Brüder, welche beide in Sankt Gallen erzogen wurden, aber nie eingetreten sind. Der ältere, Waldo, wurde Bischof von Freising, der jüngere, Salomo, dritter Bischof dieses Namens von Konstanz und Abt in Sankt Gallen. Zumindest den älteren hat noch sein Großoheim, Bischof Salomo I. (†871), dem Kloster Sankt Gallen zum Unterricht übergeben, nicht ohne ihn vorher geschoren und damit zum Kleriker gemacht zu haben. In Sankt Gallen hat er ihn einem bestimmten Mönch anvertraut, *religiosissimo omnique vigore et industria plenissimo viro*<sup>54</sup>. Diese wohl von Notker Balbulus (Nr. 331) überarbeiteten Aussagen in den von ihm zusammengestellten *Formulae Salomonis* werden kaum ein Selbstlob darstellen, zumal er selbst erst um 858 in das Kloster eintrat, sondern auf einen anderen, erfahreneren Mönch zu beziehen sein<sup>55</sup>, welcher 878

48 *Apud quem* [sc. Albinum] *et domnus meus Grimaldus primo in Gallia post vero in Italia, liberalibus est disciplinis imbutus ...* (Notker, Gesta I. I c. 8 [9], hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 11, hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 332, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 36, S. 7); vgl.: D. Geuenich, Grimald, S. 56–58; abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit der Zeitangaben zog sich Alkuin im übrigen schon 796 vom Hof nach Tours zurück. Ein späterer Besuch der Hofschule scheint jedoch gesichert (vgl.: Ermenrich, Epistola c. 1: ..., *qui a primo aetatis flosculo inter aulicos beatorum augustorum decentissimos enutritus es*, ... hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 536).

49 *De imagine Tetrici* v. 227, hg. v. E. Dümmler, MGH Poet. 2, S. 377.

50 Vgl. § 369 Anm. 225.

51 Entstanden nach 829, hg. v. E. Dümmler, MGH Poet. 2, S. 349f.; außerdem widmete er Grimalt die *Visio Wettini*, hg. v. E. Dümmler, MGH Poet. lat. 2, S. 301; auch Ermenrich bezeichnet Grimalt als Lehrer Walahfrids: ... *beatus Walahfredus tibi notissimus, quem etiam tu ipse ut peritus cathegeta peritum sophistam enutristi ...* (Epistola c. 28, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 5, S. 566).

52 Vgl. z. B. §§ 246–259.

53 Zu Werinbert vgl.: Notker, Gesta I. II Praef. c. 34 [33], hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 48, hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 374, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 36, S. 32; zu Iso und Marcellus vgl.: Notker, *Liber ymnorum*, Prooem., hg. v. W. v. den Steinen, S. 8, 10.

54 Notker, Formelbuch, Nr. 24 (25), hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 410, hg. v. E. Dümmler, S. 28f.

55 W. v. den Steinen, Formelbuch, S. 104.

noch am Leben war, als diese Schilderung so oder ähnlich in einem Empfehlungsschreiben Salomos II. an Witgar von Augsburg formuliert wurden<sup>56</sup>. Zwar war Notker in der Art eines Mentors mit der Erziehung der Brüder betraut, doch ihr eigentlicher Lehrer war er kaum<sup>57</sup>. Daß er sich vielfach als alt und hilflos darstellt, ist eher als literarisches Spiel und Reflex auf eine Sprachstörung denn als Darstellung eines größeren Altersunterschiedes zu seinen Schülern zu verstehen<sup>58</sup>.

§242 Über Waldos Leben in Sankt Gallen bis 878 heißt es im Empfehlungsschreiben Salomos II. an Witgar von Augsburg weiter: *sub artissima disciplina et custodia litterarum studiis monasterialibusque rudimentis insistens vitam suam, ut credo spero et confido, hactenus servavit inlaesam*. Demnach waren dem Onkel neben dem *studium litterarum* Zucht, Mönchsleben und Reinheit genauso wichtige Ziele der »Klosterschule«. Und auch zu Witgar von Augsburg wird er geschickt, damit er vor allem seine Lebensweise weiter vervollkommnet, insbesondere im Umgang mit Menschen unterschiedlichster Herkunft<sup>59</sup>. Aus einem zwei Jahre später entstandenen Schreiben Notkers an die Brüder lernen wir das *studium litterarum* besser kennen. Es reicht vom Schreiben und der Grammatik, welche zum richtigen Beten befähigt, zu den in Zukunft durchzunehmenden Gebieten der Rhetorik und Dialektik, der Geographie und Astronomie, um schließlich mit der Auslegung der Heiligen Schrift seine Krönung zu finden. Dies alles will ihnen nun Notker selbst vermitteln, der sie auf seinen Wissenstand zu bringen bereit ist und ihnen auch die Richtung darüberhinaus weisen will<sup>60</sup>.

56 Nach Ekkehart IV. wäre auch nicht Notker, sondern ein Ruadker (vgl. Nr. 80 bzw. 126, 396) der geistige Vater des jüngeren Bruders, Salomo III., gewesen (Causus c. 5, 10 [1], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 18–23, 35f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 80–83, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 24f., 34).

57 So macht sich Notker wegen Mängel im Unterricht der beiden Sorgen: ... *ne dominus episcopus et mihi et magistro meo et, quod prae omnibus meae sollicitudini gravissimum est, vobis dominus episcopus indignaretur* (Formelbuch Nr. 43 [44], hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 426, hg. v. E. Dümmler, S. 57); er selbst bezeichnet sich ebd. als *adoptulus frater* (Nr. 28 [29], hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 412, hg. v. E. Dümmler, S. 33).

58 ... *balbus, edendatus et ideo blaesus vel, ut verus dicam, semibliterator* ... (Notker, Formelbuch Nr. 28 [29], hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 412, hg. v. E. Dümmler, S. 33); vgl.: ... *ego partim morbo, partim senio iam edentulus, caeculus et tremulus tam in superioribus quam in inferioribus digitis* ... (Notker, Prosimetrum If., hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 4,3, S. 1101, hg. v. W. Berschin, S. 97); weitere Belege und Interpretation bei W. v. den Steinen, Notker, Darstellungsband, S. 519f.; G. Misch, Bd. 2,2, S. 454f.; G. Habermann.

59 ... *ut vestram vitam et vos primis miretur ab annis, mansuetudinem vigore decoratam, doctrinam operibus commendatam, austeritatem dulcedine temperatam, taciturnitatem modestam, locutionem utilem vel necessariam, victus et somni paritatem, mediocritatem vestitus, ieiuniorum et orationum per dies et noctes instantiam, largitionem elemosinarum, susceptionem hospitem, solamen lugentium, peregrinis et egentibus, plebibus et clero, monachis et virginibus, viduis et orphanis, comitibus et regibus, servis et liberis, coniugibus et continentibus, mediocribus et maximis, Iudaeis et gentilibus vos unum omnia perdiscat effectum* (Notker, Formelbuch Nr. 24 [25], hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 410, hg. v. E. Dümmler, S. 28).

60 *Nisi quia indignor seu potius doleo, quod tanto tempore lacte vel postius solido cibo nutriti iterum egeatis instrui, quae sint elementa et qualiter ea coniuncta syllabam, syllabae vero connexae dictionem, dictiones vero ordinatae compositae intelligibilem perficiant orationem: cum ei discendi diuturnitate et aetatis maturitate ad hoc pervenisse debueritis, ut de difficillimis grammaticae artis quaestionibus disputare, de dialecticae*

§243 Doch geht es Notker nicht nur um das Rezipieren der Überlieferung<sup>61</sup>, von welchem es für ihn sogar zuviel geben kann, sondern er fordert seine Schüler auf, auch selbst zur Feder zu greifen, um mit ihm in einen Briefwechsel zu treten oder an einer Dichtung zu Ehren des heiligen Gallus mitzuwirken<sup>62</sup>. Entsprechend kennen wir eindruckliche Gedichte seiner Schüler Salomo und Hartmann (Nr. 366)<sup>63</sup>.

§244 Wieder fünf Jahre später gibt Notker auf Anfragen des nicht mehr im Kloster weilenden Salomo eine kommentierte Bibliographie der wichtigsten Kirchenschriftsteller. In dieser *Notatio* erfahren wir gelegentlich, was tatsächlich durchgenommen wurde. Natürlich wird in dieser Auswahl nicht der Schulstoff aufgezählt, doch zeigt sie die Spannweite des Angeeigneten. Auswendig gelernt wurden neben den Disticha Catonis christliche Epiker (Iuvenius, Sedulius) sowie die Ambrosianischen Hymnen<sup>64</sup>. Darüberhinaus bedurfte es für die *lectio divina* neben Disziplin und Ausdauer besonders der Demut<sup>65</sup>. In dieser Haltung wurde dann offenbar noch im Unterricht die Apokalypse gelesen, unter Heranziehung der Kommentare von Hieronymus, Augustinus und angeblich auch Gregors des Großen<sup>66</sup>.

*tendiculis astuto et celeri pede elabi, de invectioibus rhetoricae victores exire, de regionum situ quaerere, de cursu planetarum vario scitari, de stellarum effectibus admirari, de invisibilibus et supercaelestibus aliquid novi iugiter audire pro ludo et iocunditate nimia duceretis, de legis et prophetarum obscuris enigmatibus quiddam cotidie vel solvendum vel etiam ceteris ignotum proponeretis, ut, si nos ea sciremus, pariter ea sciretis et vos, si autem ne sciremus ad potioris scientiae personam referremus ...* (Formelbuch Nr. 41 [42], hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 423, hg. v. E. Dümmler, S. 51). Für Notker war Wissenschaft eine Voraussetzung für die Verehrung Gottes: ... *et studia litterarum ubique propemodum essent in oblivione ideoque verae deitatis cultura teperet ...* (Gesta I. I c. 1, hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 1, hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 321, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 1).

61 Einen detaillierteren Überblick über den Unterrichtsstoff in St. Gallen bieten: G. Meier, S. 99–119; J. M. Clark, S. 97–124; L. M. de Rijck; G. Glauche, S. 25f., S. 56–61, 83–89; P. Ochsenbein, Lehren, S. 137–142.

62 *Quid prodest temet studiis librorum / Tam brevis vitae morulas dicasse / Corpus ac fractum macerasse tantum, / Si nihil audes?* (Notker, Prosimetrum I b [Ia 1], hg. v. K. Strecker, MGH Poet. 4,3, S. 1098, hg. v. W. Berschin, S. 94). *Quod si omnes scriptores ecclesiasticos scire desideras, inani labore tabescis, cum hodieque et usque in finem saeculi non desint, qui utilia scribere possint* (Notker, Notatio, hg. v. E. Rauner, S. 65, hg. v. E. Dümmler, S. 73). ... *ut prosas orationes et strophas versuum congruas absque retractatione et dilatione texere curetis ...* (Notker, Formelbuch Nr. 46 [47], hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 429, hg. v. E. Dümmler, S. 62).

63 Vgl. P. Stotz, Dichten; nach P. Stotz seien Schuldichtungen in St. Gallen erst in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts belegt (S. 5), doch werden hier das Prosimetrum de vita S. Galli, einige Gedichte des Formelbuches und zahlreiche Schreibverse übersehen. Schon in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts gehörte Verskunst sicherlich zu den Bildungsinhalten in der St. Galler Klosterschule.

64 Notker, Notatio, hg. v. E. Rauner, S. 65, hg. v. E. Dümmler, S. 73.

65 *Cuius [sc. S. Hieronimi] si volueris esse discipulus, fastidium, quod tibi de librorum taedio coaluit, recedere debebis, ut ferventissima lectio ferventi congruat discipulo* (Notker, Notatio, hg. v. E. Rauner, S. 59, hg. v. E. Dümmler, S. 65) ... *nusquam tamen periculosus erratur, nisi reverentissima humilitate discatur* (ebd., hg. v. E. Rauner, S. 61, hg. v. E. Dümmler, S. 68).

66 ... *quam revelationis beati Iohannis. Cuius tamen expositionis Augustinum, Hieronimum et Gregorium seminararia noveris, ...* (Notker, Notatio, hg. v. E. Rauner, S. 62, hg. v. E. Dümmler, S. 69); ein Apokalypsenkommentar Gregors ist unbekannt, doch ist mit dem letzten Titel folgende Eintragung des Breviarium librorum zu vergleichen: *Expositio Primasii in apocalipsim libri V et glosulae Gregorii in apocalipsim spiritalis intelligentiae in volumine I* (hg. v. P. Lehmann, MBK 1, 77,68).

§245 Der prominenteste Schüler während unseres Zeitraums war vermutlich Ulrich von Augsburg. Von ihm heißt es in der Vita S. Wiboradae Ekkeharts I. (Nr. 509), *ad scolam causa doctrinae venit in monasterium*. Demnach wäre es für ihn möglicherweise nur um die Lehre gegangen, nicht um die Lebensform, wie er ja auch trotz Drängen der Mönche in Sankt Gallen keineswegs Profest abgelegt hat<sup>67</sup>. Doch heißt es in seiner wenig später in Augsburg von Gerhard verfaßten Vita: *tractaverunt* [sc. parentes Uodalrici], *ubi vitam religiosissimam et docendi studiosissimam invenire potuissent. Acceptoque consilio commendaverunt eum ad S. Galli monasterium, quia ibi nobilium Dei servorum multitudo et religio discendi docendique studium tunc temporis habebatur*. Dort wurde er in die Obhut eines Mönchs gegeben, *cuidam religioso viro grammaticae artis edocto*<sup>68</sup>. Demnach ging es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um die Einübung einer religiösen Lebensform, selbst wenn der Schüler keineswegs für das Klosterleben bestimmt war.

## 5.5 Sankt Galler Mönche als Lehrer und Schüler

§246 In den Berichten über die auswärtigen Schüler Sankt Gallens begegnet uns auch das Wirken der Sankt Galler Lehrer. Über die eigentlichen Sankt Galler Schüler, die Oblaten und Novizen, sind wir hingegen kaum unterrichtet. Daß sie schulmäßig zusammengefaßt waren, kann man den *Miracula* der Vita S. Wiboradae Ekkeharts I. entnehmen<sup>69</sup>. Ansonsten sind wir fast ausschließlich auf Berichte Ekkeharts IV. angewiesen, deren Stimmigkeit an der rekonstruierten Profestfolge kontrolliert werden kann.

### 5.5.1 Die Mitschüler Salomos III.

§247 Daß Ekkehart IV. »Persönlichkeiten aus verschiedenen Generationen irrig in die gleiche Linie gesetzt« hat, bemerkte schon G. Meyer von Knonau bezüglich des Berichtes des Chronisten, nach welchem Notker, Tuotilo, Hartmann und Ratpert parallel zu Salomo III. durch Iso in der Sankt Galler Klosterschule unterrichtet wurden<sup>70</sup>. Der Widerspruch ist

67 c. 19 (17), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 58, hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 292.

68 Gerhard, Vita S. Oudalrici c. 1, hg. v. G. Waitz, MGH SS 4, S. 386, hg. v. H. Kallfelz, StGA 22, S. 54; dort wird Waning (Nr. 453) als sein Lehrer genannt, in einer anderen Überlieferung Hartmann (Nr. 366; Ekkehart IV., Casus c. 57 [5], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 124; hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 212, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 107), was sich nicht ausschließt.

69 *Quidam iuvenis monachus in venerandi patris nostri Galli congregatione Oudalricus nomine sub scolari disciplinae debebat* ... (Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 39 [35], hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 92, hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 296).

70 *Salomonis tertii parentes cum essent clari et inlustres, ipsum Isoni S. Galli monacho, tunc temporis doctori nominatissimo, tradunt erudiendum et clericatui initiandum. Quem adprime, ut aiunt, ipse erudierat; sed et Nokeri, Tuotilonis, Ratperti, Harthmanni commonachorum statui praetulerat et delicatius quasi canonicum educaverat. Creverant tamen inde clandestine inter summae indolis condiscipulos invidiae, ....* (Ekke-

offenkundig, da Iso (Nr. 299) bereits 871 starb, können Tuotilo (Nr. 385) und Ratpert (Nr. 386), die erst um 873 eingetreten sind, nicht zu seinen Schülern zählen. Sollte Salomo tatsächlich erst in der Mitte der siebziger Jahre nach Sankt Gallen gekommen sein<sup>71</sup>, so wäre dies auch für ihn nicht vorstellbar, wohingegen beide Mönche durchaus seine Mitschüler gewesen sein mögen. Einer früheren Generation gehörten jedoch sicherlich Hartmann (Nr. 366) und Notker (Nr. 331) an, welche schon vor 865 bzw. vor 858 nach Sankt Gallen gekommen waren. Von ihnen beschäftigte sich Notker selbst mit der Erziehung des späteren Bischofs, wofür das Formelbuch ein schönes Zeugnis bildet.

§248 Ratpert (Nr. 386) hat man in der Literatur ein höheres Alter zugeschrieben, als es sich hier nachweisen läßt, was jedoch auf einer Konjektur Ernst Dümmlers beruht, der in der Epistola ad Grimaldum (um 850) den Namen des uns kaum bekannten Dichters Rihpert durch denjenigen Ratperts ersetzte<sup>72</sup>. Ratpert soll allerdings nach Ekkehart IV. im Jahre 876 beim Turmsturz des Wolo (Nr. 352)<sup>73</sup> ein Vertrauter von Notker gewesen sein, was gleichfalls unwahrscheinlich ist, da er erst zwei Jahre zuvor in Sankt Gallen eingetreten war<sup>74</sup>.

### 5.5.2 Wer war der junge Hartmann ?

§249 Aufgrund der Angaben Ekkeharts IV. besteht Uneinigkeit, wieviele Mönche des Namens Hartmann es in Sankt Gallen gegeben hat und wer unter ihnen als Dichter in Frage kommt. Als extremste Position sei hier die Meinung von Elsanne Gilomen-Schenkel über Hartmann den Abt aufgeführt: mit den beiden etwas jüngeren Dichtermönchen gleichen Namens sei er nicht identisch<sup>75</sup>.

§250 Läßt man die Nachricht Ekkeharts IV. in dessen Vorrede zu Notkers Metrum de vita S. Galli zunächst beiseite, Hartmann, der Mitverfasser des Balbulus, sei während der Arbeit an diesem Prosimetrum (bald nach 883<sup>76</sup>) gestorben und ein Neffe des späteren Abtes und

hart IV., Casus c. 1 [1], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 18, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 3–6, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 78); das Zitat S. 5 Anm. 16.

71 U. Zeller, S. 61ff.; W. v. den Steinen, Formelbuch, S. 110.

72 Vgl. z. B. F. Rädle, Ratpert, VL<sup>2</sup>, Bd. 7, Sp. 1032. Die Konsequenzen dieser unglücklichen Konjektur bemerkte schon W. v. den Steinen (Notker, Darstellungsband, S. 522–524), der jedoch ersatzweise annimmt, Ratpert sei gleichzeitig mit Notker in das Galluskloster gekommen. Auch P. Stotz, (spes, S. 16) zählt ihn zur selben Generation wie Notker.

73 Vgl. H. F. Haefele, Wolo.

74 Ekkehart IV., Casus c. 44 (3), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 100, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 156, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 100.

75 E. Gilomen-Schenkel, Hartmann von St. Gallen, LMA, Bd. 4, Sp. 1944.

76 Der einzige Anhaltspunkt für die Datierung im Prosimetrum de vita S. Galli ist der Hinweis auf die Neubesetzung des Metzter Bischofsstuhl durch den St. Galler Klosterschüler Rupert im Jahre 883: Prosimetrum I f: ... *nobilissimo atque scolasticissimo Ruodperto nuper in Mettensis ecclesiae sede pontificatus honore sublimato* ... (hg. v. W. Berschin, S. 97, hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 4,3, S. 1101); hierzu: Regino von Prüm, Chronicon ad. a. 883: *His etiam diebus Ruotbertus presul ab eodem archiepiscopo Ratbodo in Metensi ecclesia consecratur X. Kal. Mai.* (hg. v. F. Kurze, MGH SS rer. ger. 50, S. 120). Daneben erwähnt Notker noch sein Prosimetrum (*quod de vita S. Galli elaborare pertinaciter insisto*) im Widmungsschreiben des Liber ym-

Mitschüler Notkers gewesen<sup>77</sup>, so läßt sich aufgrund des Profießbuches und seiner Parallelüberlieferung zu drei Trägern dieses Namens folgendes sagen:

§251 Drei Nekrologeinträge der anlegenden Hand des Kapitelbuchs Csg 915 von 955 können als Ausgangspunkt dienen, um hinter die Angaben Ekkeharts IV. Licht zu bringen<sup>78</sup>. Von diesen ist lediglich derjenige zum Tod des gleichnamigen Abtes am 21. September 925 durch nähere Angaben eindeutig identifiziert. Des weiteren findet sich der Todestag eines Priestermonches zum 21. August und eines nicht näher bezeichneten Hartmanns zum 16. Dezember. Der letzte Eintrag ist dadurch näher bestimmbar, daß er zu jener älteren Schicht gehört, welche in Csg 914 für die Tage vom 21. November bis zum 20. Januar nachgetragen wurde, was vor 876 geschehen ist<sup>79</sup>.

§252 Verbindet man diese Namen mit den drei zwischen 800 und 933 eingetretenen Trägern dieses Namens im Profießbuch und seiner Parallellüberlieferung, so steht zunächst fest, daß Hartmann der Abt nur jener in der vom ganzen Konvent bezeugten Urkunde von 895 (W 697) als einziger Träger dieses Namens aufgeführte Diakon (Nr. 366) sein kann. Ein Mitschüler des Notker Balbulus, wie Ekkehart IV. in der Vorrede zu dessen *Metrum de vita S. Galli* will<sup>80</sup>, kann dieser um 864 eingetretene Mönch also kaum sein, allenfalls käme ein Lehrer-Schülerverhältnis zwischen Notker und Hartmann, dem späteren Abt, in Betracht<sup>81</sup>.

§253 Nach Ekkehart IV. sei während der Arbeit am *Prosimetrum* dessen gleichnamiger Neffe gestorben. Da um 883 am *Prosimetrum* gearbeitet wurde, wäre von dem hier gemeinten Hartmann zu fordern, daß er als dann verstorben, nicht mehr in der Urkunde von 895 (W 697) aufgeführt würde. Dies trifft auf die beiden anderen Namensträger des Profießbuches zu, von denen der frühere (Nr. 219) jedoch als verstorben schon nicht mehr bei der Eintragung des späten Grimaltkonventes in den *Liber vitae* der Abtei Pfäfers im Jahr

norum an Liutward von Vercelli (hg. v. W. v. den Steinen, S. 10), dessen Datierung von der hier behandelten Stelle abgeleitet wird, aber sicherlich vor der Absetzung Liutwards im Jahre 887 anzusetzen ist.

77 *Ips[e] [sc. Notkerus] enim Hartmanni condiscipuli sui, post abbatis nostri, Hartmannum, nepotem cum doctrinis ad unguem provehens unice nobilitasset, huius operis priorem cum ipso alternaverat partem. [...] Obiit tandem Hartmannus ipse opere quidem, quod simul egerant, non explicito; de quo utique plura insignia, si vacaret scribere, supererant. Nam inter alia quae fecit memoriae digna sanctum Udalricum Wiboradae nostrae, ut et alibi scriptum est, adoptivum in hanc, qua nunc praepollet, initians sanctitatem et gloriam ipse docuit et in eo S. Galli nomen et locum amplissime decoravit. Eo autem viam patrum ingresso item dominus Notkerus Ratpertum patruelem suum et Ratperti condiscipuli sui nepotem amborumque discipulum in opus assumpserat reliquum* (hg. v. W. Berschin, S. 91f.; hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 4, S. 1095). Auch für die Existenz eines jüngeren Ratperts fehlen jegliche weiteren Zeugnisse.

78 So schon W. v. den Steinen, Notker, Darstellungsband, S. 525–527.

79 Vgl. §46.

80 Wie Anm. 77; vgl. §247f.

81 M. E. ist die von Hartmann für Notker gebrauchte Anrede mit *pater* (in I c) auf das unterschiedliche Profießalter zurückzuführen, nicht unbedingt auf ein Lehrer-Schülerverhältnis. Gelegentlich wird (insbesondere in I b) das jugendlichere Alter Hartmanns durch Notker hervorgehoben, vielleicht daß die Differenz des Lebensalters größer als die des Profießalters gewesen sein wird, da Notker in fortgeschrittenerem Alter als Hartmann in die Gemeinschaft aufgenommen wurde. Als das *Prosimetrum* bald nach 883 (vgl. Anm. 76) entstand, war Hartmann allerdings immerhin schon nahezu zwanzig Jahre im Kloster.

868/69 Berücksichtigung fand. Demnach käme allein der zweite Namensträger der ermittelten Profefsfolge in Betracht (Nr. 294).

§254 Gegen letzteren ist einzuwenden, daß er etwa zehn Jahre vor Notker dem Dichter in die Gemeinschaft aufgenommen wurde. Das Prosimetrum gibt jedoch eindeutig das Verhältnis zwischen einem älteren und einem jüngeren, wenn nicht gar zwischen einem Lehrer und einem Schüler zu erkennen, wie es Ekkehart IV. auch betont. Dieser zweite Namensträger ist der Inhaber zahlreicher Ämter. So erscheint er in einer Urkunde von 884 III 2 (W634) als Praepositus und Verantwortlicher gegenüber einem gleichnamigen Schreiber, in welchem wir den Diakon von ?895 III 30 (W697) sehen dürfen. Dies ist der letzte Beleg für den zweiten Träger des Namens, der sich damit etwa 25 Jahre als Konventuale nachweisen läßt. In ihm den »Notkerjünger«<sup>82</sup> zu sehen, kommt nicht in Frage. Er hätte den jüngeren Notker niemals mit *pater* angedredet, und Notker hätte ihn kaum in Kontrast zur eigenen Person als *iuuenculus et adhuc indomitus* bezeichnet<sup>83</sup>. Da der Dichter Hartmann auf einem inzwischen verlorenen Blatt des Profefsbuches nicht gestanden haben kann<sup>84</sup>, bliebe als Lösung, in Hartmann einen Schüler der äußeren Schule und nicht einen Professen zu sehen, was aber gleichfalls ausgeschlossen ist<sup>85</sup>. Also ist der junge Hartmann entgegen den Äußerungen Ekkeharts IV. über den Tod desselben doch mit dem späteren Abt (Nr. 366) gleichzusetzen und der Fragmentcharakter des Prosimetrum's möglicherweise Anlaß für die Fiktion Ekkehart IV. vom frühen Tod des Dichterjüngers.

§255 Ob die weiteren Gedichte, welche unter dem Namen eines Hartmann in der Überlieferung des 11. Jahrhunderts vorliegen<sup>86</sup>, von Hartmann dem späteren Abt stammen, ist umstritten. Während W. von den Steinen die Stücke stilistisch durchaus für vergleichbar mit seinem Anteil am Prosimetrum hält, lehnte dies Walther Bulst ab<sup>87</sup>. Sollten sie vom zweiten Träger dieses Namens stammen, so wäre das *susceptaculum* (ICL 15915) sicher für den Kaiserbesuch von 883 entstanden. Doch schon Ekkehart IV. bemerkte: *Fecerat et Hartmannus minor quedam, que utrius sint, equivocatio dubia facit*<sup>88</sup>. Sicher ist lediglich, daß die Nachricht Ekkeharts IV. vom baldigen Tod des Mitverfassers des *Metrum de Vita S. Galli* nicht zutrifft, vielmehr ist er noch Abt geworden.

§256 Über diesen jungen Hartmann wußte er außerdem im Vorwort zum *Metrum de vita S. Galli* zu berichten, daß er der Lehrer Ulrichs, des späteren Bischofs von Augsburg, in

82 Vgl. W. v. den Steinen, Notker, Darstellungsband, S. 50–58.

83 Prosimetrum I f, hg. v. W. Berschin, S. 97, hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 4,3, S. 1101.

84 Die erste Lücke fällt vor 868/69 womit die jenes Datum Überlebenden durch die Liste aus dem Liber viventium Fabariensis gesichert werden können, die zweite Lücke läßt sich vollständig anhand der Parallelüberlieferung ergänzen (51 von 50 als fehlend anzunehmenden Einträgen); vgl. §§72–75.

85 Dagegen spricht der Eingang des zweiten Aufforderungsgedichtes Notkers: *Care, quid linguam taciturnus abdis / laudibus Galli neque laetus instas, / Cuius es victu spoliisque factus / Frustra virilis?* (Prosimetrum I b [Ia 1], hg. v. W. Berschin, S. 94, hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 4,3, S. 1098).

86 Als Sylloga codicis Sangallensis CCCLXXXI hg. v. P. v. Winterfeld, MGH Poet. lat. 4, S. 315–334: ICL 14458, 14556, 3064, 15844, 15915.

87 W. v. den Steinen, Notker, Darstellungsband, S. 51, 57f., 526f.; W. Bulst, S. 118f.

88 Ekkehart IV., Casus c. 46 (3), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 104, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 164, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 101f.

St.Gallen gewesen sei<sup>89</sup>. Ein Schulbesuch Ulrichs in Sankt Gallen, welchen auch die durch Gerhard verfasste Vita des Heiligen (vor 993) bezeugt<sup>90</sup>, kommt nur für das erste Jahrzehnt des 10. Jahrhunderts<sup>91</sup> und als Lehrer nur der spätere Abt in Frage. Was die Nachricht Ekkeharts angeht, der Abt Hartmann sei Mitschüler Notkers gewesen, so kann dies nicht auf den Abt, sondern allenfalls auf den zweiten, älteren Träger (Nr. 294) dieses Namens zutreffen. Ob zwischen den Namensvettern auch verwandschaftliche Beziehungen bestanden haben und sich hier möglicherweise in der mündlichen Klostertradition ein Irrtum bezüglich der Generationenfolge eingeschlichen hat, sei dahingestellt.

### 5.5.3 Ekkehart I., Gerald und der »Waltharius«

§257 Ekkehart I. (Nr. 509) wird von Ekkehart IV. als Dichter einer Waltharius-Dichtung genannt, was zu einer regen Diskussion über die literaturgeschichtliche Einordnung des »Waltharius« – eines lateinischen Epos über den Stoff einer germanischen Heldensage – geführt hat<sup>92</sup>. Die Dichtung scheint vor einem spezifischen literarischen Hintergrund entstanden zu sein, wie er damals in Sankt Gallen vorlag<sup>93</sup>, und war im 11. Jahrhundert dort nachweislich bekannt<sup>94</sup>. Hier interessiert nun – gerade nach dem vorangehenden Beispiel –, inwieweit die biographischen Angaben Ekkeharts IV. und die des Prologs mit der rekonstruierten Profefßfolge in Verbindung gebracht werden können. Ekkehart IV. berichtet von Ekkehart I.: *Scriptis et in scolis metricè magistro – vacillanter quidem, quia in affectione, non in habitu erat puer – vitam Waltharii manufactis*<sup>95</sup>.

§258 Die Jugendzeit Ekkeharts I. fiel nach seiner Stellung in der Profefßfolge (Nr. 509) in die Jahre seines Klostereintritts um 932, nur sechs Jahre nachdem die Ungarn das Steinachkloster verwüstet hatten, was möglicherweise die Hunnenschilderung im »Waltharius« beeinflusste. Damals wirkte in Sankt Gallen ein Mönch Namens Kerolt (Nr. 482) – eingetreten um 905, verstorben nach 959 –, welcher selbst noch durch Notker Balbulus († 912) unterrichtet worden war<sup>96</sup>. Möglicherweise regte dieser Ekkehart I. zur Dichtung an und dedi-

89 Wie Anm. 68.

90 Gerhard, Vita S. Oudalrici c. 1, hg. v. G. Waitz, MGH SS 4, S. 386, hg. v. H. Kallfelz, StGA 22, S. 54.

91 Regesten der Bischöfe von Augsburg, Bd. 1, Nr. 102, S. 63.

92 Waltharius [ICL 16295], hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 6,1, S. 1–85; zum Gang der Forschung vgl.: O. Schumann; W. Berschin, Ergebnisse; K. Langosch, Waltharius; R. Schieffer, Thesen; H. Löwe, Geschichtsquellen, Heft 6, S. 667–669.

93 Zur Rezeption ansonsten wenig verbreiteter Texte: D. Schaller, S. 75–80 (Theodulf-Gedichte); H. Krammer, S. 108ff. (Notker, Gesta Karoli); R. Schieffer, Silius Italicus.

94 G. Becht, S. 7–9.

95 Casus c. 80 (9), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 168, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 284, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 118; mit diesem Zeugnis ist das des Wolfger von Prüfening (um 1170) zu vergleichen: *Ekehardus monachus monasterii S. Galli acuti satis ingenii gesta Waltharii metro conscripsit heroico tertio regnante Heinrico* (De scriptoribus ecclesiasticis, c. 70, hg. v. E. Ettlinger, S. 78); das Zeugnis ist von Ekkehart IV. offensichtlich unabhängig, welcher bezüglich der literarischen Qualität zu einem vernichtenden Urteil kam.

96 *Geraldus, ab adolescentia usque senilem vitae finem semper scholarum magister* (Ekkehart IV., Casus c. 74 [9], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 154, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 263, hg. v. I. v. Arx,

zierte sie später dem Bischof Erkanbald von Straßburg (965–991), welcher wahrscheinlich in Sankt Gallen zur Schule gegangen war<sup>97</sup>. Während Ekkehart I. und Gerald in den Berichten Ekkeharts IV. einer – und im Widmungsschreiben andererseits unverbunden nebeneinanderstanden, erscheinen sie in der rekonstruierten Profesßfolge in einem Zusammenhang, welcher ein Lehrer-Schülerverhältnis nahelegt. Bei einer solchen Identifizierung stünde man allerdings vor dem Problem, daß der um 905 eingetretene Kerolt dem erst sechzig Jahre später Bischof gewordenen Erkanbald das Werk seines Mitbruders und wahrscheinlich auch Schülers dedizierte, der bis 973 selbst am Leben war. Obgleich unwahrscheinlich, unmöglich wäre dies nicht<sup>98</sup>. Inwieweit eine Identifizierung des Gerald des Prologs mit dem gleichnamigen Kerolt, welcher um 905 in Sankt Gallen eintrat, zur literaturgeschichtlichen Einordnung des Waltharius beitragen kann, müssen andere entscheiden.

#### 5.5.4 Victor

§259 Nach Ekkehart IV. lebte in der Zeit nach dem Klosterbrand von 937 und vor der Resignation Cralohs 942 bereits ein junger Mönch namens Victor im Galluskloster, welcher sich gegen den Dekan und späteren Abt Craloh auflehnte. Im Zuge der Auseinandersetzungen sei er geblendet worden und später als Lehrer zu Bischof Erkanbald (965–991) nach Straßburg gegangen, wo er berühmt geworden wäre. Nach dem Tod des Bischofs habe er sich als Einsiedler zurückgezogen und sei nach vielen Jahren gestorben<sup>99</sup>. Dieser Mönch findet sich weder in der von uns rekonstruierten Profesßfolge, wo er auf p. XVI des Profesßbuches zu erwarten wäre, noch im Nekrolog. Da sich sein Name auch anderwärts nicht belegen läßt, ist kaum zu entscheiden, ob Ekkehart der Person einen anderen Namen zuschreibt, oder ob das Profesßbuch im 2. Viertel des 10. Jahrhunderts unvollständig geführt wurde. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Schilderungen jedoch zunächst nicht um eine innere Tradition des Gallusklosters, sondern um von Ekkehart IV. eingeführtes Erzählgut, wie der Schluß der Schilderungen nahelegt: ein Einsiedler am Ort des Grabes habe ihm *vitam eius et casus utique plus notos* eröffnet.

MGH SS 2, S. 114); *sepultusque est non longe a Notkero Balbulo, magistro quondam suo sibi que amicissimo* (Ebd. c. 125 [14], hg. v. H. F. Haefele, S. 244, hg. v. G. Meyer v. Knouau, S. 408, hg. v. I. v. Arx, S. 137).

97 (ICL 11330), hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 5, S. 405–408; D. Schaller, S. 82–84; W. Berschin, Erkanbald, S. 13–16.

98 Hieran hatte 1939 K. Strecker (in: MGH Poet. lat. 5, S. 406) Anstoß genommen und im wesentlichen die Diskussion ausgelöst, doch setzt man im allgemeinen die Lebensdaten Ekkeharts I. zu früh an (etwa: W. v. den Steinen, Notker, Darstellungsband, S. 439). Nach Ekkehart IV. (Casus c. 103 [11], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 208/10, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 366f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 129) hätte Gerald zumindest zur Zeit der Visitation von 964/66 noch gelebt.

99 Ekkehart IV., Casus c. 69–78 (7–9), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 147–164, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MGV 15/16, S. 245–275, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 112–117; vgl.: I. Müller, Ekkehart IV., S. 272–275; vgl. J. M. B. Claus, S. 136f., 231.

## 5.6 Beginn und Kontinuität des Schulwesens

§ 260 In der folgenden Aufstellung sind die feststellbaren Lehrer unseres Zeitraums mit ihren Schülern aufgenommen. Bei vielen Schülern läßt sich nur sagen, vor welchem Zeitpunkt sie unterrichtet wurden. Für Schüler aus dem Kloster wird stattdessen der Zeitpunkt ihrer Profefß angegeben, um in etwa die Unterrichtsjahre zu benennen. Die tiefgestellten Zahlen geben die Position in der ermittelten Profefßfolge (§ 126) wieder, über sie sind die weiteren Nachweise zu finden.

Tab. 1: Lehrer in Sankt Gallen

	Profefß (ca.)	Tod	Schüler (nachweisbare Unterrichtszeit)
Gozbert <sub>174</sub>	817	vor 870	Ermenrich v. Ellw. (um 850)
Rihpreht <sub>210</sub>	826	nach 880	(ca. 880/81)
Abt Hartmut <sub>235</sub>	832	nach 895	Ermenrich v. Ellw. (um 850) lehrte auch 883ff.
Engilbert <sub>238</sub>	833	nach 870	Ermenrich v. Ellw. (um 850)
Werinbert <sub>251</sub>	837	884	Notker <sub>331</sub> (um 858)
Abt Grimalt <sup>100</sup>	841	872	Walahfrid Strabo (vor 838) Ermenrich v. Ellw. (um 850)
Iso <sub>299</sub>	852	871	Notker <sub>331</sub> (um 858)
Marcellus <sub>300</sub>	852	nach 868	Notker <sub>331</sub> (um 858)
Notker I. <sub>331</sub>	858	912	Hartmann <sub>366</sub> (um 864) ? Waldo v. Freising (vor 880) Rupert von Metz (vor 883) Salomo III. (vor 884, vor 890) Gerald <sub>482</sub> (um 905)
Wichram <sub>333</sub>	858	nach 895	Diakon Hartpert
Abt Hartmann <sub>366</sub>	864	925	Ulrich von Augsburg (908/10)
Ruadpret <sub>420</sub>	885	nach 898	
Waning <sub>453</sub>	890	nach 933	Ulrich von Augsburg (908/10)
Gerald <sub>482</sub>	905	nach 954	Ekkehart I. <sub>508</sub> (um 932) Dietrich I. von Metz (vor 965) Ekkehart II.
Notker II. <sub>484</sub>	906	975	Balther von Säckinggen (vor 970)
Ekkehart I. <sub>509</sub>	932	973	Ekkehart II.
Chunibert <sub>511</sub>	933	nach 976	in Salzburg vor 945

§ 261 Die aus dieser Aufstellung ablesbare Kontinuität ist bemerkenswert, zumal sie bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts erweitert werden kann<sup>101</sup>. Dabei sind dies lediglich die bekannten Lehrer, denn es handelte sich um eine Aufgabe und einen Ehrentitel, nicht um ein Amt. Sicher gab es noch einige mehr, legte doch die Benediktsregel wie die Praxis im 9. Jahrhundert sehr viel Wert darauf, daß gerade die angehenden Mönche ständig betreut

100 Vgl. § 369 Anm. 225.

101 Vgl. J. Neuwirth, S. 41; G. Meier, S. 46–97; É. Lesne, Écoles, S. 403–413.

wurden<sup>102</sup>. Doch wissen wir nicht, inwieweit wir im einzelnen auch einen regelrechten Unterricht durch diese Lehrer annehmen können. Daß ein solcher sicherlich in breiterem Umfang erteilt wurde, zeigt sich gerade daran, daß Sankt Gallen auch eine attraktive Lehrstätte für Schüler war, welche sich nicht auf ein Klosterleben vorbereiteten.

§262 Eine Kontinuität einer Schule, welche über die Erfordernisse des geistlichen Lebens hinausging, bestand zumindest seit ca. 825, wie die damalige Hagiographie und der Klosterplan zeigen, wo entsprechende Bauvorschläge für Sankt Gallen aufgeführt sind. Glaubt man den Berichten Ekkeharths IV., so ist bemerkenswert, daß die Schulaktivitäten im 10. Jahrhundert mit dem zahlenmäßigen Niedergang des Konventes nicht eingeschränkt wurden, sondern erst ihre größte Außenwirkung entfalteten.

## 5.7 Schriftlichkeit

§263 Bevor A. Bruckner mit den ersten drei Bänden seiner *Scriptoria medii aevi Helvetica* seine paläographischen Untersuchungen zu vornehmlich Sankt Galler Handschriften in rätischer, alemannischer oder karolingischer Minuskel vorlegte, hatte er die Entwicklung der ersten beiden dieser Schriften anhand des einmaligen Urkundenschatzes des Sankt Galler Stiftsarchivs untersucht. Dies ermöglichte ihm die genauere zeitliche Einordnung der in der Regel undatierten Handschriften. Für die Entwicklung der karolingischen Minuskel in St. Gallen verzichtete er jedoch auf eine solche Untersuchung. Vermutlich genügten seines Erachtens die verschiedenen Bibliothekskataloge und Bücherzuwachsverzeichnisse für die Datierung der Handschriften des späteren Frühmittelalters<sup>103</sup>.

§264 Will man das Sankt Galler Skriptorium genauer untersuchen, bietet sich die für das Frühmittelalter einmalige Möglichkeit, den zumeist nicht datierten Handschriften die weitgehend in Originalen erhaltene Urkundenüberlieferung des Klosters gegenüberzustellen. Bei einer paläographischen Untersuchung dieser in der Regel datierten Stücke stellen sich allerdings drei methodische Fragen: Inwieweit sind sie original oder nur in frühmittelalterlichen Abschriften erhalten?<sup>104</sup> Ist der angeführte Schreiber auch der tatsächliche Mundator

102 *Pueros per omnia ab omnibus diciplina conservata; foris autem vel ubiubi, et custodiam habeant et disciplinam, usquedum ad intelligibilem aetatem perveniant* [RB c. 63]. *Nam ob hoc debet abbas praeter illos magistros, id est tres vel quattuor, [...] specialiter constituere, qui eos iugiter et ubique [...] debeant custodire* (Hildemar, Expositio c. 63, hg. v. R. Mittermüller, S. 578, hg. v. L. Tosti, S. 468); *nam ideo dixi, decem infantes quatuor magistri habere, ut puer non possit quoquam ire vel quidpiam agere sine suo magistro, quia si ita non fuerit, ubi et ubi non potest esse custodia* (ebd., hg. v. R. Mittermüller S. 332, hg. v. L. Tosti, S. 271).

103 Im Gegensatz zum Vorgehen A. Bruckners für das 8. und beginnende 9. Jahrhundert steht der Abschnitt über St. Gallen bei H. Hoffmann (S. 366–402), welcher für seine paläographischen Identifizierungen kaum auf die Bestände von Stiftsarchiv und -bibliothek zurückgriff, sondern vor allem Codices dispersi berücksichtigte.

104 Das Problem der Originalität behandelt A. Bruckner, *Konzeptwesen*, S. 313f. Inwieweit er das mit den Konzepten gegebene Originalitätskriterium schon in seinen »Studien« verwendet hat, bleibt unklar; Eingang fand es jedoch sicher in ChLA I+II, vgl. bes. ChLA II, S. XI–XIII und die Übersicht S. XVIf.; zum Problem vgl. §§ 36–38.

des einzelnen Stückes? Und kann der Schreiber der Urkunde überhaupt als Mönch identifiziert werden?<sup>105</sup>

§265 Schon oben (§§ 36–37) wurde anlässlich der Unterscheidung gleichnamiger Professoren anhand ihrer Schrift kurz auf das Problem der Originalität eingegangen und nur solche Stücke als gesicherte Originale gelten gelassen, welche Merkmale der prozessualen Urkundenherstellung wie Vorakte oder Handwechsel im Eschatokoll tragen. Zu diesen in § 126 durch ein hochgestelltes *O* ausgewiesenen Originalen sollen nun die Stücke von identischer Hand desselben Schreibers hinzugezählt werden<sup>106</sup>. Durch fette Unterstreichung sind sie in der Synopse (§ 126) bei jedem einzelnen Professoren ausgewiesen<sup>107</sup>. Von anderen Urkundengruppen einer Hand unter einem Schreibernamen, unter welchen keine gesicherten Originale sind – in der Synopse einfach unterstrichen –, sollen auch solche als original gelten, welche mindestens zwei Stücke umfassen und nicht in derselben Region entstanden sind. Damit wird eine Ausführung durch einen ungenannten Mundator oder eine spätere Kopie verhältnismäßig unwahrscheinlich<sup>108</sup>. Wesentlich schwieriger ist das Problem, inwieweit Schreiber mit Mönchen identifiziert werden können. Dies gilt besonders für die Zeit vor 850, bis zu welchem Datum sich nur sechs Schreiber als Mönch bezeichnen<sup>109</sup>, während für die spätere Karolingerzeit 126 Urkunden ausdrücklich von sich als solche nennenden Mönchen unterzeichnet sind.

§266 Nun bereitet nicht nur die Unterscheidung von Mönchen und anderen Schreibern Schwierigkeiten, sondern auch die Abgrenzung von Kanzlern gegenüber anderen Schreibern, sind jene doch noch schwerer zu fassen als die Mönche. Man hat versucht, sie von lokalen Schreibern zu unterscheiden, indem man die Actumorte bei den Fragen nach der Identität gleichnamiger Personen und dem Charakter ihrer Schreibtätigkeit berücksichtigte. Bleibt hier die methodische Frage umstritten, inwieweit sich ein »lokaler Schreiber« überhaupt von einem Kanzler unterscheiden läßt<sup>110</sup>, so bietet die Berücksichtigung der Actumorte jedoch ein positives Kriterium für die Identifizierung eines durch Identität der Hände ausgewiesenen Schreibers mit einem Mönch. Denn neben dem Königtum ist nur

105 Über dies Problem ist A. Bruckner in seinen »Studien« zu den älteren St. Galler Urkunden hinweggegangen. S. 20 Anm. 1 begnügt er sich mit der Gleichnamigkeit von Belegen in Henggelers Profefßbuch. Darüberhinaus nimmt er auch für weitere Namen an, es handele sich um St. Galler Mönche, wenn er deren Hände in Handschriften der Stiftsbibliothek wiederzuerkennen meint (z.B. Liutfrid ebd. S. 21, 41 und ders., SMH 2, S. 16, 23; Ders., ChLA II, S. XVI).

106 Nach dem Vorschlag von A. Bruckner, Konzeptwesen, S. 314: »Originale sind dann ferner auch alle jene Stücke, die paläographisch mit der Konzepturkunde übereinstimmen.«

107 Die Unterscheidungen, welche Stücke von einer Hand stammen, sind dabei an den Originalen getroffen worden und differieren bisweilen von den Angaben bei Wartmann oder Bruckner.

108 Zwei Stücke derselben Hand unter einem Schreibernamen schon als original gelten zu lassen, wäre auch aus dem Grund problematisch, daß man dann die aus Schenkung und Rückverleihung bestehenden Urkundenpaare sowie die am selben Ort und Tag entstandenen Stücke einzeln ausnehmen müßte.

109 W 7, 23, 39, 98, 395, 2a1.

110 Zu den widersprüchlichen Identifizierungsversuchen vgl. H. Bresslau, S. 41–49; H. Zatschek, S. 216–223; A. Bruckner, Studien, S. 367–370; Ders., ChLA II, S. XVII f.; R. Sprandel, St. Gallen, S. 62–67; R. McKitterick, S. 115–125. Auf die verfassungsgeschichtlichen Fragen im Zusammenhang mit dem sogenannten älteren Notariat kann hier nicht eingegangen werden.

von Seite des Klosters und nicht von der Seite der unterschiedlichsten Schenker und Geschäftspartner zu erwarten, daß seine Vertreter, die Mönche, in sämtlichen Besitzlandschaften des Klosters präsent sind. In der Umkehrung gilt dieses Argument jedoch nicht, ein räumlich beschränkt tätiger Schreiber könnte dennoch ein Mönch gewesen sein, der einfach aufgrund seiner besonderen, etwa familiären Bindungen zu einer Landschaft nur innerhalb derselben eingesetzt wurde<sup>111</sup>. Von diesen landschaftsgebundenen Schreibern werden hier diejenigen berücksichtigt, zu welchen namensgleiche Mönche als Außenpropste in den entsprechenden Gebieten gleichzeitig nachweisbar sind.

### 5.7.1 Schreiben

§267 Die Forschung über die Schreibtätigkeit der Sankt Galler Mönche ist immens, denn nach dem Urteil des besten neuzeitlichen Kenners der Sankt Galler Überlieferung, I. von Arx, war »das Bücherschreiben ihre Hauptbeschäftigung«<sup>112</sup>. Dem schloß sich inhaltlich A. Bruckner an, der etwa meinte, zur Zeit Abt Gozberts (816–837) allein hundert verschiedene Hände im Skriptorium ausmachen zu können, zu welchen noch zwanzig nur in Urkunden belegte Hände hinzukämen<sup>113</sup>. Nach unserer Schätzung lebten damals zu Beginn des Abbiats Gozberts ungefähr hundert Mönche in Sankt Gallen (Graphik 5), zu diesen sind noch etwa achtzig hinzuzuzählen, welche während Gozberts Regierung eintraten (Nr. 170–250). Demnach wären von zwei Dritteln der Mönche eigenhändige Schriftzüge auf uns gekommen. Geht man von gewissen Verlusten in der Überlieferung aus, so hätte sich damals nahezu jeder Mönch als Schreiber betätigt.

§268 War Bruckners Bild von den »schriftgewaltigen Mönchen«<sup>114</sup> allein durch den subjektiven und nicht dokumentierten Vergleich von »Händen« zustande gekommen<sup>115</sup>, so stellt sich nun die Frage, was sich an gesicherten Erkenntnissen über die Schreibtätigkeit der Sankt Galler Mönche aus der ermittelten Profefßfolge gewinnen läßt.

### *Urkundenherstellung*

§269 Ein Viertel der Sankt Galler Mönche unseres Zeitraums ist als Schreiber nachweisbar<sup>116</sup>. Durchschnittlich wurden 3,9 Urkunden je Schreiber geschrieben, wobei jedoch die

111 Vgl. z. B. Ekkehart IV., Casus c. 127 (15) über Chunibert (Nr. 511): *propter tutelam cognatorum suorum, qui ibi abundabant, coactus in Priscowe constituitur praepositus* (hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 246, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 412, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 138).

112 I. v. Arx, Bd. 1, S. 185. J. Fleckenstein hielt den schreibenden Mönch für die »Zentralfigur des fränkischen und des mittelalterlichen Mönchtums« (Grundlagen, S. 72).

113 A. Bruckner, SMH 3, S. 23 mit Anm. 81; diese Angabe steht im Werk A. Bruckners nicht alleine: allein zwischen 750 und 770 sollen schon 40 verschiedenen Schreiber aus St. Gallen tätig gewesen sein (S. 17), zwischen 770 und 790 dann schon 80 (S. 19).

114 SMH 2, S. 14.

115 Vgl. die Kritik von B. v. Scarpatetti, Schreiber-Zuweisungen.

116 Von den 429 zwischen 800 und 933 eingetretenen Mönchen sind 111 (25,9 %) als Schreiber belegt. Die Verteilung ist dabei keineswegs konstant: 800–820: 12,7 %; 800–833: 14,2 %; 834–866: 30,3 %; 867–899:

Mehrzahl der Urkundenschreiber nur ein oder zwei Stücke ausfertigten<sup>117</sup>. Aufgrund des großen Anteils von Mönchen, welche uns nur mit ein oder zwei Stücken bekannt sind, kann man folgern, daß einerseits von zahlreichen weiteren Mönchen die Zeugnisse ihrer Schreibfähigkeit nicht auf uns gekommen sind, andererseits sich nicht alle Professen gleichermaßen mit der Urkundenherstellung beschäftigten. Durchschnittlich entstand eine Urkunde 11,4 Jahre nach Aufnahme des Schreibers in die Gemeinschaft<sup>118</sup>. Berücksichtigt man, daß zu diesem Zeitpunkt schon ein Viertel der Professen verstorben war, so kann man sagen, daß von einem Drittel der in Frage kommenden Mönche noch Urkunden erhalten sind; nimmt man die Verluste hinzu, so dürfte mehr als die Hälfte der zu diesem Zeitpunkt noch nicht verstorbenen Mönche am Schreiben der Urkunden beteiligt gewesen sein.

§ 270 Das Profesalter der Schreiber von 11,4 Jahren bei Entstehung der Urkunde liegt deutlich unter dem der Außenpropste von 25,2 Jahren, welche für die Güterverwaltung zuständig waren und vielfach mit der *in vice*-Formel als Verantwortliche angegeben sind<sup>119</sup>. Zumeist war wohl ein älterer Mönch als Außenpropst mit einem oder mehreren Brüdern zur Verwaltung der Güter außerhalb des Klosters unterwegs, welche dann auch die Urkunden schrieben<sup>120</sup>. Die durchschnittliche Dauer der Schreibtätigkeit der am Urkundengeschäft beteiligten Mönche betrug 7,7 Jahre<sup>121</sup>, wobei das erste Stück durchschnittlich 7,3 Jahre und das letzte durchschnittlich 14,2 Jahre nach Klostereintritt geschrieben wurde (berücksichtigt man nur die Schreiber mehrerer Urkunden, so erhöht sich diese Spanne auf 5,7 bis 17,4 Jahre)<sup>122</sup>. Die Vorstellung, Schüler hätten die Reinschrift der Urkunden besorgt, ist also irrig<sup>123</sup>.

32,0 %; 900–933: 20,5 %. Ein Zusammenhang mit dem Urkundenaufkommen (vgl. § 196) läßt sich nicht herstellen, eher einer mit dem um 830 erstmals nachweisbaren Schulbetrieb (§§ 227, 231, 260).

117 Urkundenanzahl je Schreiber (in Klammern): 45 (1), 16 (2), 12 (3), 10 (4), 5 (5), 3 (6), 3 (7), 3 (8), 3 (9), 2 (10), 2 (11), 2 (12), 2 (13), 1 (14), 1 (15), 1 (18), 1 (26).

118 Entstehungsjahre der Urkunden (in Klammern): 27 (0), 13 (1), 16 (2), 18 (3), 16 (4), 11 (5), 18 (6), 28 (7), 22 (8), 13 (9), 23 (10), 27 (11), 29 (12), 15 (13), 10 (14), 6 (15), 16 (16), 12 (17), 4 (18), 2 (19), 12 (20), 2 (21), 5 (22), 3 (23), 7 (24), 9 (25), 4 (26), 3 (28), 2 (29), 5 (30), 1 (32), 3 (33), 1 (34), 3 (35), 3 (36), 1 (37), 2 (38), 1 (39), 1 (44).

119 Angegeben ist das durchschnittliche Profesalter der Aussenpropste bei ihrer Ersterwähnung als solche; vgl. § 306.

120 Beispielsweise entsprechend der Bestimmung des Aachener Konzils von 816 c. 13: *Ut soli videlicet sine alio fratre in via non dirigantur* (Synodi primae Aquisgranensis decreta authentica, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 460; dort weitere Nachweise).

121 Schreibdauer (in Klammern): 50 (1), 4 (2), 1 (3), 3 (4), 2 (5), 3 (6), 6 (7), 4 (8), 2 (9), 3 (10), 2 (11), 5 (12), 4 (13), 2 (14), 1 (15), 2 (16), 4 (17), 1 (18), 1 (20), 1 (21), 1 (22), 2 (24), 2 (26), 2 (27), 1 (29), 1 (35), 1 (42); berücksichtigt man die einmalig belegten Schreiber nicht, so beträgt der Durchschnittswert 13,4 Jahre.

122 Zeitpunkt (in Klammern) sofern ein Schreiber nur eine Urkunde ausfertigte: 8 (0), 2 (1), 4 (2), 2 (3), 2 (4), 2 (5), 4 (7), 1 (9), 2 (10), 2 (11), 5 (12), 1 (15), 2 (20), 1 (22), 1 (23), 1 (24), 1 (25), 1 (33), 1 (35), 1 (39); erster Zeitpunkt (in Klammern) sofern ein Schreiber mehrere Urkunden ausfertigte: 25 (0), 3 (1), 11 (2), 6 (3), 4 (4), 2 (5), 5 (6), 6 (7), 3 (8), 3 (9), 4 (10), 3 (11), 6 (12), 3 (13), 2 (14), 2 (15), 1 (16), 1 (17), 1 (18), 2 (20), 1 (22), 1 (23), 1 (24), 1 (25), 1 (33), 1 (35), 1 (39); letzter Zeitpunkt (in Klammern) sofern ein Schreiber mehrere Urkunden ausfertigte: 8 (0), 3 (1), 4 (2), 2 (3), 3 (4), 4 (5), 3 (6), 6 (7), 2 (8), 1 (9), 3 (10), 4 (11), 12 (12), 3 (13), 4 (14), 1 (15), 4 (16), 4 (17), 4 (20), 2 (21), 1 (22), 1 (23), 1 (24), 2 (25), 3 (26), 2 (28), 1 (29), 1 (30), 1 (32), 2 (33), 1 (34), 2 (35), 1 (36), 1 (37), 1 (38), 1 (39), 1 (44).

123 Seit Gozbert »war es möglich, systematisch die Schreibarbeiten an den Urkunden in den Räumen einer Schule in St. Gallen selbst zu konzentrieren« (R. Sprandel, St. Gallen, S. 94).

§271 Die Anzahl der Urkunden steht mit der Schreibdauer bis etwa 13 Jahren in einem engen Zusammenhang, danach erhöht sie sich nur noch bei einzelnen Professoren. Als Mönche, welche noch längere Zeit mehrere Urkunden schrieben, sind Watto (Nr. 160), Thiothart (Nr. 209), der jüngere Wolfcoz (Nr. 261), Albrich (Nr. 290), Notker Balbulus (Nr. 331) und Ratpert (Nr. 386) zu nennen. Sie waren – abgesehen von Watto – entweder als bedeutende Außenpröpste selbst an der Güterverwaltung beteiligt oder sind als Schriftsteller und Lehrer in Erscheinung getreten. Kommt es bei anderen in späteren Jahren noch zu einer Schreibtätigkeit, so ist diese eher zufällig und erhöht die Anzahl der von ihnen geschriebenen Stücke nicht wesentlich. Daneben gibt es einzelne, welche während kürzerer Tätigkeit auffallend viele Urkunden schrieben wie den älteren Wolfcoz (Nr. 130), Gozbert (Nr. 174), Liuthart (Nr. 297), Purgolf (Nr. 381) oder Eloff (Nr. 426). Abgesehen von Gozbert (Nr. 174) sind sie nicht als Amtsträger, Schriftsteller oder Lehrer in Erscheinung getreten, lediglich Liuthart war wie Notker Bibliothekar.

§272 Inwieweit die Mönche auch an der Herstellung von Königs- und Kaiserurkunden beteiligt waren, wie es die Leitung der Hofkapelle durch die Äbte Grimalt und Salomo III. nahelegt, wissen wir nicht, da sich die Ingrossatoren in der Regel nicht nennen<sup>124</sup>. Für Salomo nahm Notker jedoch in sein Formelbuch einige derartige Diplome auf und versäumte es nicht, sein Herrschaftsverständnis in die Gestaltung des »Kontextes« einfließen zu lassen<sup>125</sup>. Ob diese Texte zum Unterricht dienten und ob es überhaupt eine regelrechte Schulung im Urkundenwesen gab, und wenn, ob auch für die angehenden Mönche, entzieht sich weitgehend unserer Kenntnis. Die in Sankt Gallen vorliegenden Herrscherurkunden wurden jedenfalls vielfach abgeschrieben, wobei oft auch auf ein Nachahmen der äußeren Merkmale Wert gelegt wurde<sup>126</sup>, und gelegentlich finden sich solche Merkmale auch in Sankt Galler Privaturkunden.

§273 Schließlich könnten einige kanzleifremde Stücke von Arnulf, Ludwig dem Kind und Konrad I. als Empfängerausfertigungen durchaus von Sankt Galler Professoren stammen<sup>127</sup>. Sichereren Grund erreichen wir erst mit dem Mönch Notker Piperisgranum (Nr. 484), welcher sich als »Gelegenheitsnotar« am Hof Ottos des Großen am 7. April 940 in Magdeburg selbst nennt: *Notker notarius ad vicem Popponis archicancellarii scribendo regnofeci et subscripsi*<sup>128</sup>. Bemerkenswerterweise benutzt er für eine Urkunde des folgenden Tages ein Formular mit den Formulierungen des Notker Balbulus aus dessen Sammlung für Salomo III.<sup>129</sup>. Da ihm die Sammlung in Magdeburg kaum vorlag, könnte es sein, daß er den Text noch vom Unterricht des Steinachklosters her beherrschte.

124 Vgl. P. Staerke, Rückvermerke, S. 72–83.

125 Vgl. P. Ladner.

126 W 234; MGH DD LdD 13, 69, 70, 103, 105; MGH DD K III 2, 67; MGH DD Arn 103, 110, 130.

127 Vielleicht von Pero (Nr. 358): MGH DD Arn 11 (86), 51 (90), 81 (92); vielleicht von Cozzolt (Nr. 410): MGH DD LdK 14 (106), 33 (110), 37 (111) [in runden Klammern die Nummern der Tafeln aus: Diplomata Karolinorum]. Auch MGH DD K 2 und 12 kommen als St. Galler Ausfertigungen in Frage.

128 MGH D O I 25; vgl. J. Fleckenstein, Hofkapelle, Bd. 2, S. 45; J. Duft, Notker der Arzt, S. 56.

129 MGH D O I 26 für Bf. Waldo von Chur; vgl. Notker, Formelbuch Nr. 2 (2), hg. v. K. Zeumer, MGH Form 1, S. 396f., hg. v. E. Dümmler, S. 3.

§274 Im folgenden soll untersucht werden, inwieweit die aus den Urkunden gewonnenen Erkenntnisse über die Zeit und Dauer der Schreibtätigkeit im Leben des einzelnen Mönches auch auf das Wirken der einzelnen im Skriptorium übertragen werden können. In der Regel bleiben die Schreiber der Handschriften jedoch anonym und sind die Codices nicht datiert. Bisweilen sind einzelne Handschriften auf unterschiedliche Weise mit bestimmten Namen verknüpft, doch dann stellt sich oft die Frage, welcher Mönch dieses Namens gemeint ist. Da wir jedoch über Zuwachsverzeichnisse der Abbatiate Grimalts und Hartmuts verfügen und sich auch die Anlage des Hauptkatalogs, des *Breviarium librorum S. Galli*, auf die Jahre zwischen 860 und ca. 865 eingrenzen läßt<sup>130</sup>, ist vielfach eine ungefähre zeitliche Situierung der Handschriften und im zweiten Schritt eine Zuweisung an einzelne genannte Professoren möglich.

§275 Für die uns hier interessierende Frage nach Zeit und Dauer der Schreibtätigkeit im Skriptorium besitzen wir ein aufschlußreiches Dokument in einer aus der Bibliothek des Klosters Rheinau stammenden Handschrift mit Briefen des Hieronymus. Heute befindet sie sich unter der Signatur Rh. 41 in der Zentralbibliothek in Zürich. Einzelne Lagen des Codex wurden oberhalb des Schriftspiegels des ersten Blattes von verschiedenen Händen mit folgenden zum Teil verkürzten Namen gekennzeichnet, welche mit denen von Sankt Galler Mönchen identifiziert werden können, wo ein solcher Band unter Abt Grimalt nach Auskunft eines Zuwachsverzeichnisses entstanden ist<sup>131</sup>:

130 Die Entstehung des *Breviarium librorum* in Csg 728 kann zeitlich näher bestimmt werden, weil nur ein Teil der unter Grimalt (841–872) in die Bibliothek aufgenommenen Bände (Hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 82–84) von der Anlagehand bei Verzeichnung berücksichtigt wurde, der andere Teil hingegen erst durch Nachtragshände eingearbeitet wurde (vgl. die Übersicht bei A. Bruckner, SMH 3, S. 31f. Anm. 153). Die jüngsten noch von der Anlagehand verzeichneten Bücher stammen aus den Jahren bald nach 860: Es sind dies die verlorene Abschrift von Zürich, ZB, Rh. 41, welche zwischen 859 und 868 entstand (Hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 84,7; vgl. §§ 275f.), die zwischen 856 und 869 entstandene Handschrift des Psalmenkommentars Cassiodors (Csg 202 vgl. Nr. 318) und der zwischen 860 und 872 entstandene Codex der Ennarrationes in Psalmos des Augustinus (Csg 165 vgl. Nr. 339). Somit erhält man als erste Eingrenzung die Jahre 860–868. Beachtet man die große Anzahl der Bände vom Zuwachs des Abbatiate Grimalts, welche erst von den Nachtragshänden eingetragen wurden, engt sich die Anlage des *Breviarium librorum* auf die Jahre zwischen 860 und ca. 865 ein. Nicht mehr von der Anlagehand des *Breviariums* aufgenommen wurde die 870 nach St. Gallen gekommene *Passio Desiderii* (Hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 80,30; vgl. *Indiculum Isonis*, Nr. 299) sowie eine Handschrift mit den Viten der St. Galler Hausheiligen (MBK I, S. 78,14f., ist wohl Csg 562), erweitert um die nach 864/67 entstandenen Translationsberichte Isos (Nr. 299). Der Vorschlag W. Berschins, daß mit *Metrum de Vita S. Galli* (MBK 1, S. 81,5) das unter Federführung des Notker 884 entstandene Prosimetrum gemeint sei, ist nicht zwingend. Vielmehr ist zu erwarten, daß die um 850 entstandene ältere *Vita metrica* [BHL 3253] im *Breviarium* verzeichnet ist (W. Berschin, *Kataloge*, S. 5f.). Zum unspezifischen Gebrauch von *metrum* vgl. etwa *Metrum Virgilio* (MBK 1, S. 71,24). Außerdem bezeichnet eine Marginalie (MBK 1, S. 72,17) Karl III. lediglich als König, was er nur bis 881 war.

131 Hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 84,7: *Duo volumina epistolarum sancti Hieronimi*; für die folgenden Aufstellung wurden die Angaben von § 126 zugrundegelegt, auf welche hier mit Angabe der dortigen Nr. der Professoren verwiesen wird.

Tab. 2: An der Abschrift von Zürich, ZB, Rh. 41 beteiligte Professoren

Eintrag	Professe (Nr.)	Profeß	Tod
<i>ymizo</i> (f. 24)	Irminfrid <sub>285</sub>	845	nach 895
<i>uuerin</i> (f. 64)	Werinbert <sub>251</sub>	837	884/5
<i>malco</i> (f. 80, rasiert)	Maelchomber <sub>335</sub>	859	vor 870
<i>Herimuat</i> (f. 104)	Herimuat <sub>314</sub>	855	vor 869
<i>decanus/-i</i> (f. 135, 136)	Hartmut <sub>235</sub>	832	nach 895
<i>nandcrim</i> (f. 195 <sup>v</sup> )	Nandcrim <sub>298</sub>	851	nach 895

§276 Den kodikologischen Befund zu deuten, hat Schwierigkeiten bereitet, da eine Übereinstimmung mit den zahlreichen Handwechselln auf den Lagen nicht festgestellt werden kann<sup>132</sup>. Auch die Schriften und die Einrichtung des Codex erinnert – abgesehen von einigen Korrekturen – keineswegs an die des Steinachklosters. Die Funktion dieser Namen erhellt sich jedoch, wenn man annimmt, daß sie zur Organisation seiner Abschrift dienten. Für die Mitte und die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts läßt sich in Sankt Galler Handschriften vielfach beobachten, daß Texte von verschiedenen Händen jeweils lagenweise abgeschrieben wurden<sup>133</sup>. Dies ermöglichte neben einer schnelleren Fertigstellung auch eine kürzere Entleihung der Vorlage. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden die Vorlagen während der Arbeitspausen wieder eingesammelt, und man konnte bei Wiederaufnahme der Arbeit die »Portionen« dann anhand der Namen den entsprechenden Schreibern wieder zuteilen<sup>134</sup>. Leider ist, soweit ich sehe, in diesem Fall nur die Vorlage, aber nicht die Sankt Galler Abschrift erhalten<sup>135</sup>, welche demnach in den Jahren 859–868 entstanden ist. Letzteres deckt sich mit der Erwähnung dieses Textes im Zuwachsverzeichnis des Abtes Grimalt (841–872). Da die Abschrift außerdem im Grundstock des *Breviarium librorum* erwähnt wird, läßt sich ihre Entstehungszeit auf die Jahre zwischen 859 und ca. 865 einengen.

§277 Für uns ist nun interessant zu beobachten, daß diese verlorene Handschrift zum Teil von Mönchen geschrieben wurde, welche schon erhebliche Zeit im Kloster waren. Beson-

132 Vgl. CMD CH 3, S. 270, Nr. 894 mit Abb. 742–748.

133 A. Bruckner, SMH 3, S. 26.

134 Zu dieser Praxis vgl. J. Vezin (auch mit einem Beispiel aus St. Gallen; Csg 159); mir sind solche Namensnennungen aus folgenden Handschriften der Stiftsbibliothek bekannt: Csg 100 (p. 88: *Engilger*), 159 (CMD CH 3, S. 260, Nr. 837), 258 (CMD CH 3, S. 261f., Nr. 846), 280 (CMD CH 3, S. 262, Nr. 848).

135 Im Gegensatz zu Csg 254 (Iosephus Scottus), dessen Vorlage in Wolfenbüttel, HAB, Weissenburg 49 (Weissenburg, saec. IX<sup>2</sup>) erhalten ist, wo sich auf f. 35 der Name *Nand[ger/here/crim]* sowie auf f. 81 der Name *Notker* befindet. Eine Identifizierung der Schreiber ist aufgrund der Verkürzung nicht einfach. Csg 254 ist jedoch bereits von der Anlagehand des *Breviarium librorum* verzeichnet (hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 73, 21f.), womit für den ersten kaum Nandhere (Nr. 365, eingetreten 864, † vor 875), sondern eher Nandcrim (Nr. 298, eingetreten 851, † nach 895) in Frage käme. Allerdings ist der Eintrag dieser Handschrift getilgt und fehlt auch in der Abschrift des *Breviarium librorum* in Csg 267. In einem der abschriftlichen Zuwachsverzeichnisse findet sich die Handschrift gleichfalls nicht, vielleicht wurde ihr Eintrag auch in der dortigen Vorlage getilgt. Die Frage, um welchen Notker es sich handelt, wäre allenfalls durch Schriftvergleich zu klären. Zur Wolfenbütteler Handschrift vgl.: W. Kleiber, S. 134; W. Haubrichs, Studienfreunde, S. 70 mit Anm. 238; Ders., Notizen, S. 100f., Anm. 232.

ders gilt dies für den damaligen Dekan Hartmut, welcher – obgleich schon älter und mit der Stellvertreterschaft des vielfach abwesenden Abtes und Kanzlers Grimalt belastet – sich dennoch persönlich der Vermehrung der Klosterbibliothek widmete. Während zwei der beteiligten Mönche höchstens 6 oder 11 Jahre im Kloster weilten, war er bereits zumindest 27 und Werinbert wenigstens 21 Jahre Mönch im Kloster Sankt Gallen. Verglichen mit dem Alter der Urkundenschreiber waren bei Herstellung dieser Handschrift neben recht jungen Mönchen auch verstärkt ältere Konventualen beteiligt.

§278 Die Mitarbeit älterer Mönche im Skriptorium läßt sich auch an anderen Beispielen zeigen: In der Sankt Galler Handschrift der Stiftsbibliothek Csg 186 heißt es in Geheimschrift p. 193: *Rihpertus albus extremam partem scripsit*<sup>136</sup>. Notker der Dichter ergänzte in vorgerücktem Alter die Bücher Esra und Nehemia in Csg 14 um das apokryphe III. Esra 3 4 und begründet dies in einer Vorrede, in welcher er vermerkt, diesen Text schon in seiner Jugend kennengelernt und seitdem die Bibliothek um zahlreiche Texte bereichert zu haben<sup>137</sup>. Um 894 entstand in Sankt Gallen ein prächtiges Festtageevangelistar, welches aufgrund seines oblongen Formats schon von Ekkehart IV. als *Evangelium longum* bezeichnet wird (Csg 53). Die Datierung ergibt sich aus dem Bericht Ekkeharts IV. und wird durch die dendrochronologische Untersuchung der im Einband verwendeten Eichenplatten bestätigt<sup>138</sup>. Der ausführende Kalligraph Sintram (Nr. 393) hatte damals bereits rund zwanzig Jahre im Kloster verbracht und befand sich erst auf dem Höhepunkt seines Könnens. Von Ekkehart IV. erfährt seine Kunst das höchste Lob: *Hoc hodie est evangelium et scriptura, cui nulla, ut opinamur, par erit ultra; quia, cum omnis orbis cisalpinus Sintrammi digitos miretur, in hoc uno, ut celebre est, triumphat [...]. Sed et hoc in homine mirabile erat et singulare, quod, cum delicata eius scriptura iocunde sit directa, raro in pagina vel unius verbi mendacium invenias rasum*<sup>139</sup>.

§279 Zwar sprechen die körperlichen Mühen der Schreibarbeit und die Altersfehlbarkeit gegen eine Beteiligung älterer Mönche im Skriptorium, doch darf man nicht vergessen, daß neben Liturgie und Armenpflege auch das Schreiben als asketische Handlung verstanden wurde<sup>140</sup>. Im Gegensatz zu Aufgaben in der Güterverwaltung, welche Reisen erforderten, bot sich das Skriptorium als Wirkungsstätte älterer Kräfte an. Schließlich war die Beteiligung erfahrener Kräfte notwendig, um die von der karolingischen Reform geforderte Sicherung der Überlieferung zu gewährleisten<sup>141</sup>. Aufgrund unserer Beispiele, welche Anlaß geben, im Skriptorium ein höheres Durchschnittsalter als bei der Urkundenher-

136 Die Handschrift ist im Grundstock des *Breviarium librorum* aufgeführt (hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 75, 2f.); von A. Bruckner wird sie auf den Ausgang des ersten Drittels des 9. Jahrhunderts datiert (SMH 2, S. 68).

137 Zuletzt S. Rankin, S. 268–270.

138 J. Duft, R. Schnyder, S. 19–28, 80f., 159.

139 Casus c. 22 (1), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 58, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 94f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 89.

140 H. Fichtenau, Mensch, S. 154–156; J. Leclerq, Wissenschaft, S. 140f.

141 Vgl. Admonitio generalis (a. 789) c. 72: *Et pueros vestros non sinite eos vel legendo vel scribendo corrumpere; et si opus est evangelium, psalterium et missale scribere, perfectae aetatis homines scribant cum omni diligentia* (hg. v. A. Boretius, MGH Capit. 1, S. 60).

stellung anzunehmen, erscheint es mir fragwürdig, von einer »durchschnittlichen Dauer der Betätigung der Einzelnen an der Schreibe[r]beit [...] zwischen 10 und 20 Jahren« zu sprechen<sup>142</sup>. Wer alt wurde, konnte durchaus wesentlich länger an der Arbeit im Skriptorium beteiligt sein, was wahrscheinlich doch häufig vorgekommen ist.

§280 Neben den älteren Mönchen, die im Skriptorium arbeiteten, gab es jedoch auch die ganz jungen. Als Schreiber haben sich mit einer Subskription in der Paulushandschrift Zürich, ZB, C 57 Marcellus (Moengal) (Nr. 300, eingetreten um 852) und Gisalbert (Nr. 303a) ein Gedächtnis gestiftet<sup>143</sup>. Da Gisalbert vor 865 starb und Marcellus seit 860 Diakon ist, muß die Handschrift aufgrund ihrer Stellung in der Profefsfolge zwischen 852 und 860 geschrieben worden sein, wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte dieses Zeitraums, da das sonst zu erwartende Subdiakonats des Marcellus nicht angeführt wird. Der dritte Band von Cassiodors Psalmenkommentar wurde von Adalger (Nr. 318) ausgeführt, welcher um 856 Profefs ablegte und vor 869 starb. Entsprechend begegnet dieser Band im Zuwachsverzeichnis des Abtes Grimalt (841–872). Wahrscheinlich sind alle drei Bände des Kommentars zwischen 856 und ca. 865 entstanden, da sie noch von der Anlagehand des *Breviarium librorum* aufgeführt werden<sup>144</sup>. Auch in zwei der sechs zusammen entstandenen Bände der *Ennarationes in Psalmos* von Augustinus (Csg 162–166; Zürich, ZB, Car. C. 32) sind zwei Sankt Galler Schreiber angeführt: Waning (Nr. 286) und Wipret (Nr. 339). Da letzterer erst um 860 eingetreten war und das Werk im Zuwachskatalog des Abtes Grimalts verzeichnet ist<sup>145</sup>, ergibt sich, daß die Handschriftengruppe zwischen 860 und 872 entstand, genauer vor ca. 865, da diese Bände gleichfalls von der Anlagehand des *Breviarium librorum* verzeichnet sind. Der beteiligte Wipret war also seit weniger als 6 Jahren im Kloster. Ein Schüler als Schreiber begegnet auch in der Subskription zu einer Hieronymuspredigt in Csg 152<sup>146</sup>, und aufgrund der Ungeübtheit der daran beteiligten Hände ist der Liber Tobiae in Csg 8 als ein Produkt der Schule angesehen worden<sup>147</sup>.

## 5.7.2 Die Schrift

§281 Mit Hilfe der bei der Rekonstruktion der Profefsfolge unternommenen Analyse der Hände der Sankt Galler Urkunden kann ein präziserer Überblick über die Entwicklung

142 B. Bischoff, *Paläographie*, S. 63; konkrete Nachweise gibt es allerdings m. W. nicht.

143 *Prudens quisquis lector / volumen cum legeris istud, / scriptoribus imperitis / Marcello monacho et Gisalberto subdiacono veniam concedas deprecemur* (f. 197; vgl. CMD CH 3, S. 252, Nr. 803, Abb. 729f.).

144 Csg 201–202; *Explicit scriptio partes Adalgeri* (Csg 202 p. 114; vgl. CMD CH 3, S. 242, Nr. 744, Abb. 727; MBK 1, S. 84,15; MBK 1, S. 76,11).

145 Csg 165 p. 278: *Waningus scripsit* (vgl. CMD CH 3, S. 242, Nr. 743, Abb. 725f.); Csg 163 p. 152: *UU.B.R.T.S.P.S.T.C.N.T.R. [Wibertus scripsit cantor]* (vgl. A. Bruckner, SMH 3, S. 76f. Abb. 67 [rec. B. Bischoff, in: HJb 59, 1939, S. 249]; MBK 1, S. 83,35).

146 CMD CH 3, S. 260, Nr. 836: *Hic opus exiguum puerile pollice scriptum / sit Ruothperte tibi magnum promptissime doctor ....* (hg. v. P. v. Winterfeld, MGH Poet. 4, S. 1110).

147 B. Bischoff, *Paläographie*, S. 63 Anm. 22.

der Schrift im Kloster Sankt Gallen während des 9. Jahrhunderts<sup>148</sup> gegeben werden, welcher von den als original zu betrachtenden (in der Profeßfolge fett unterstrichenen) Urkunden ausgeht. Der methodischen Forderung nach einer Beschränkung auf das autochthone Material einer Schreibstätte wird damit genüge getan. Eine Übertragung der dabei gewonnenen Kenntnisse auf die Buchhandschriften ist allerdings nur mit einigen Einschränkungen möglich. So ist bei den Codices die Unterscheidung klostereigener von fremden Produkten schwieriger als bei den Urkunden<sup>149</sup>. Darüberhinaus lassen sich an den Handschriften im späteren 9. Jahrhundert drei deutlich voneinander unterscheidbare Stilhöhen beobachten<sup>150</sup>: als oberste die der kalligraphisch besonders anspruchsvollen liturgischen Handschriften, welche – zumeist von einer Hand geschrieben – auf Abkürzungen und Ligaturen nahezu vollständig verzichten und im Duktus wie in der Gestalt der Einzelbuchstaben eine gewisse Monumentalität anstreben; dann die Masse der gewöhnlichen Bibliothekshandschriften, allen voran die Kirchenvätersammlungen, welche vielfach von mehreren Händen in einer anspruchsloseren Schrift ausgeführt werden, in denen Ligaturen und Abkürzungen zwar nicht gehäuft, aber insbesondere an Zeilen- und Seitenschluß doch des öfteren zu beobachten sind; sodann eine Notizschrift, benutzt für Glossen und anderes Beiwerk (Praefationes, Capitula etc.), welche vielfach recht individuell ausgeformt ist und die Menge der Abkürzungsmöglichkeiten und Ligaturen bietet.

Die Urkunden sind in ihrer Schrift am ehesten mit der Menge der Bibliothekshandschriften zu vergleichen, doch weisen sie einige deutliche Unterschiede auf. Zum einen wird zumeist auf nicht linierten Pergamentstücken minderer Qualität geschrieben, oftmals wahrscheinlich unterwegs, weshalb die Schrift nur selten ein mit den Bibliothekshandschriften vergleichbares Niveau erreicht. Vor allem in Federhaltung, Schriftrichtung und Proportion sind die Urkunden zu uneinheitlich, als daß ein Vergleich mit den Bibliothekshandschriften gewinnversprechend wäre. Des weiteren ist hier ein früheres Aufkommen von *v* neben *u* zu beobachten, bedingt durch das Bedürfnis, die althochdeutschen Orts- und Personennamen phonetisch angemessen wiederzugeben. Schließlich muß es als Eigenart vieler Schreiber gelten, das Eschatokoll durch Verwendung älterer Formen und zahlreicherer Ligaturen besonders auszuzeichnen<sup>151</sup>. Da die Kenntnis dieser Formen auf den Zeitpunkt des Schrifterwerbs zurückweisen könnte, wurden sie in unsere Auswertung einbezogen. Bei einem Vergleich mit Beobachtungen aus den Buchhandschriften muß jedoch berücksichtigt werden, daß diese älteren Formen durchaus genauso lange begegnen können, aber sicher nicht in vergleichbarer Häufigkeit. Die vielfach dorsal erhaltenen Vorakte sind in ihrer Schrift zumeist mit der niedrigsten Stilhöhe der Codices zu vergleichen, der Notizschrift. Sie wurden – auch wegen ihres geringen Textumfangs – in die Auswertung nicht einbezogen.

148 Vgl. A. Chroust, Ser. 1, Lfg. 14–16; A. Merton; K. Löffler, Schreibschule [II]; A. Bruckner, SMH 2–3; N. Daniels, S. 4–33; H. Hoffmann, S. 366–402.

149 Vgl. B. Bischoff, Rezension zu SMH 2–3, in: HJb 57 (1937), S. 694–696, hier S. 695; HJb 59 (1939), S. 248f., hier S. 249.

150 N. Daniels, S. 4–10; B. Bischoff, Paläographie, S. 161.

151 Vgl. z. B.: Nr. 130 (W 228, 236), Nr. 175 (W 307, 361), Nr. 209 (W 367), Nr. 251 (W 251, 366, 379), Nr. 300 (W 429) u. a.

§283 Für die Auswertung der Hauptschrift werden nur Doppelformen, Ligaturen und Abkürzungen berücksichtigt, auf die Einbeziehung von einzelnen Buchstabenformen, Proportionen und Elementen des Duktus wurde wegen der uneinheitlichen Entstehungsbedingungen und den Schwierigkeiten ihrer Dokumentation verzichtet. Unter Doppelformen werden die Buchstaben verstanden, welche neben den Buchstaben der karolingischen Minuskel begegnen. Es sind dies die unzialen Formen für d (ð), u (v), i (j) und n (N), die halbunziale Gestalt für a (»cc-a«) sowie die kursiven Formen von c (»doppelstöckig«) und o (»tropfenförmig«). Die Ligaturen wurden in Gruppen nach dem ersten Buchstaben eingeteilt, abgesehen von unter der Zeile angehängten i und a (»litterae subscriptae«) sowie der Gruppen von aus Majuskeln gebildeten Ligaturen. In manchen Gruppen begegnet während unseres Zeitraums nur eine Verbindung (st, ae, ct, nt), in anderen (r-, e-, t-) sind insbesondere während der ersten Hälfte des Jahrhunderts eine Vielzahl von Verbindungen zu beobachten und finden in der Auswertung auch ihre Berücksichtigung. Bei den Abkürzungen wurden einige Besonderheiten herausgegriffen, wie das Aufkommen der Kürzung von »-ur« durch ein anderes Zeichen als die Kürzung von »-us«, nämlich durch einen an eine arabische »2« erinnernden Haken, das Verschwinden der Kürzung von »vel« durch »v̄« sowie die Nasalkürzung mittels Durchstreichen des letzten Schaftes. Von den Kontraktionen wurden nur die selteneren notiert, also nicht die, welche bei den Nomina sacra, den Weiheangaben oder den gängigen Partikeln (z. B. »qq« für »quoque«) begegnen. Auch die Kürzung durch überschriebene Vokale wurde eigens notiert.

§284 Ausgewertet wird, um halbwegs ausreichende Gruppengrößen zu erreichen, in Zehnjahresintervallen. Dies bietet sich auch deshalb an, weil nahezu die Hälfte aller Urkunden im ersten Jahrzehnt nach dem Eintritt in das Kloster geschrieben werden<sup>152</sup>. Die Auszählung der Urkunden erfolgt hier in zwei Sortierungen, nach Entstehungszeit der Einzelstücke und nach Eintrittszeitpunkt ihrer Schreiber. Damit kann geprüft werden, ob die hier behandelten paläographischen Merkmale eher durch die Zeit des Schrifterwerbs oder stärker durch die Entstehungszeit geprägt sind.

152 In Intervallen vom Profeszzeitpunkt gerechnet werden geschrieben: 0–9 Jahre 46,2 %, 10–19 Jahre 36,5 %, 20–29 Jahre 11,9 %, 30–44 Jahre 5,3 % aller Urkunden (aufgrund der in Anm. 118 angeführten Werte).

Tab. 3: Merkmale Sankt Galler Urkunden nach dem Entstehungszeitpunkt in Prozent

Jahrzehnt	810	820	830	840	850	860	870	880	890	900	910
Anzahl Urkunden	14	28	36	11	34	51	29	27	10	17	11
oben offene g	64	25	14	9	15	–	–	–	–	–	–
Doppelform c	64	18	50	55	15	2	3	–	–	–	–
Doppelform o	93	43	61	36	12	2	3	–	–	–	–
Doppelform i	100	25	50	55	24	14	17	7	10	–	–
Doppelform a	71	11	44	55	65	22	17	11	–	6	–
Doppelform v	14	4	6	–	15	39	69	93	100	94	100
Doppelform n	–	7	8	9	6	4	28	41	30	18	27
Doppelform d	–	–	–	–	–	–	28	93	70	18	9
subscripta	71	36	11	18	27	31	72	63	60	47	46
t-Ligaturen	14	7	3	–	–	–	–	–	–	–	–
nt-Ligatur	71	29	8	9	3	2	–	–	–	–	–
r-Ligaturen	100	39	64	36	50	31	28	67	10	60	64
ct-Ligatur	93	61	53	55	17	8	7	4	–	6	–
ae-Ligatur	7	–	6	18	24	18	17	4	–	17	9
st-Ligatur	79	82	94	100	91	80	55	55	70	88	91
e-Ligaturen	93	100	100	73	88	86	100	86	100	88	100
Majuskel-Ligaturen	–	–	8	–	9	2	35	33	30	24	55
Querstrichkürz.	64	11	36	18	12	2	31	15	30	18	55
Kontraktion	7	–	11	–	3	10	17	15	20	–	–
übergeschr. Vokal	–	–	6	–	3	6	27	30	–	18	–
u $\dot{u}$ =vel	36	11	8	–	6	2	–	–	–	–	–
<sup>2</sup> -ur-Kürzung	7	21	19	9	15	14	28	37	21	18	36

Tab. 4: Merkmale Sankt Galler Urkunden nach Eintrittszeit ihrer Schreiber in Prozent

Jahrzehnt	800	810	820	830	840	850	860	870	880	890	900
Anzahl Schreiber	2	6	3	4	3	12	5	7	5	2	1
Anzahl Urkunden	10	46	33	21	10	68	23	33	23	10	6
oben offene g	80	26	27	14	–	–	–	–	–	–	–
Doppelform c	–	26	58	29	–	–	–	–	–	–	–
Doppelform o	90	61	58	10	–	3	–	–	–	–	–
Doppelform i	100	35	55	29	20	13	9	6	9	–	–
Doppelform a	90	26	55	71	80	34	13	–	9	10	–
Doppelform v	10	4	9	14	10	26	91	91	96	100	83
Doppelform n	–	13	–	5	20	–	35	30	39	–	17
Doppelform d	–	2	3	–	–	–	44	67	39	–	17
subscripta	90	39	18	14	–	31	78	55	48	40	83
t-Ligaturen	30	7	–	4	–	–	–	–	–	–	–
nt-Ligatur	80	33	–	5	–	3	–	–	–	–	–
r-Ligaturen	100	61	55	24	–	52	26	36	78	10	83
ct-Ligatur	70	72	39	62	–	7	9	–	9	–	–
ae-Ligatur	–	–	21	33	–	18	–	6	13	–	17
st-Ligatur	60	89	91	86	100	81	44	61	83	100	83
e-Ligaturen	90	96	94	81	100	88	91	97	96	80	100
Majuskel-Ligaturen	–	4	3	5	–	9	22	46	26	40	50
Querstrichkürzung	60	13	30	14	–	9	9	36	17	40	33
Kontraktion	–	4	21	–	20	3	30	18	13	–	–
übergeschr. Vokal	–	4	3	–	10	3	30	27	4	20	–
u $\dot{u}$ =vel	50	4	9	5	–	4	–	–	–	–	–
<sup>2</sup> -ur-Kürzung	–	24	18	9	10	12	35	27	17	40	67

§285 Vergleicht man die beiden Tabellen, so fällt auf, daß die Merkmale in der nach Eintrittszeitpunkt sortierten Aufstellung besser voneinander getrennt werden. Insbesondere das Verschwinden und Auftreten bestimmter Formen läßt sich durch größere numerische Differenzen besser erkennen. Gestört wird dies klarere Bild jedoch durch einzelne »Ausreißer«, welche, wie man bei Berücksichtigung der Anzahl der Schreiber und Urkunden feststellen kann, vielfach auf die geringe Größe der zugrundeliegenden Klassen zurückgeführt werden können. Die zeitliche Verschiebung der Phänomene zwischen beiden Auswertungen erklärt sich durch das durchschnittliche Professaalter von 7,3 Jahren bei Fertigung der ersten, bzw. von 14,2 Jahren bei Fertigung der letzten Urkunde.

§286 Die karolingische Minuskel löst in Sankt Gallen die alemannische Minuskel nur zögernd ab, da auch letztere für kalligraphische Produkte (z. B. die Handschriften der »Wolfcozgruppe«) gebraucht werden konnte. Verbreitet wird angenommen, sie habe sich hier während des ersten Jahrhundertdrittels gehalten<sup>153</sup>. Genauer betrachtet hielten sich verschiedene Elemente der alemannischen Minuskel unterschiedlich lange. Ab dem dritten Jahrzehnt werden offene g, untergehängte i und die charakteristische nt-Ligatur zurückgedrängt, auch die mit t beginnenden Ligaturen verschwinden bis dahin, von den e-Ligaturen bleiben nur et und ex, wohingegen sich die verschiedenen mit r beginnenden Buchstabenverbindungen noch bis in das sechste Jahrzehnt halten (und rt nie verschwindet). Die Doppelformen für o (»tropfenförmig«), c (»doppelstöckig«) und i (»i-longa«) kommen erst in einer zweiten Entwicklungsstufe um die Jahrhundertmitte außer Gebrauch, und die Doppelform des a (»offenes a«) findet sich noch bis nach 870. Vielfach begegnen diese Merkmale jedoch in Schriften, welche nach ihrer Proportion, Schaftbildung und Schreibrichtung schon als karolingische Minuskel bezeichnet werden müssen<sup>154</sup>. Im Kürzungssystem stellt sich diese Änderung früh ein, die <sup>2</sup>-förmige Kürzung für -ur kommt schon seit dem zweiten Jahrzehnt in Gebrauch, die Kürzung mittels Durchstreichung des letzten Abstrichs (Ausnahme: Majuskel) sowie die Kürzung v̄ für vel verschwinden kurz darauf.

§287 Der Übergang zur karolingischen Minuskel erfolgte also schleichend, und einen Zwang zur Verwendung der neuen Schrift scheint es kaum gegeben zu haben<sup>155</sup>. Die ersten Mönche, welche sie verwendeten, hatten erst in höherem Alter Profes abgelegt und wahrscheinlich schon zuvor an anderen Orten ihre Ausbildung erhalten. Es waren dies Gozbert (Nr. 174, eingetreten 817), welcher auch der erste Schriftsteller des 9. Jahrhunderts im Steinachkloster ist, sowie Heribold (Nr. 181) und Rihpreht (Nr. 210, eingetreten 826). Viel-

153 Die alemannische Minuskel in St. Gallen: »Lange ein konservativer Block in einer Umwelt, deren Schriften sich schon stärker assimiliert hatten, wird sie erst um 820 bis 830 von gemeinkarolingischer Minuskel abgelöst« (B. Bischoff, Panorama S. 21).

154 Am eindrucklichsten ist dieser Schriftwandel an den zahlreichen Urkunden Thioharts (Nr. 209) zu bemerken.

155 »Irgendeine Lenkung im einzelnen ist in der Entstehungsgeschichte der karolingischen Minuskel jedoch nicht wahrzunehmen« (B. Bischoff, Minuskel, S. 3). Vgl. dabei dens.: »Man erwartet von einem wohlorganisierten Skriptorium, daß auch eine Mehrzahl von Schreibern ein diszipliniertes, mehr oder weniger einheitliches Schriftbild zustandebringt; Fulda, wo eine Generation lang angelsächsische und karolingische Schrift nebeneinander gepflegt und selbst im gleichen Codex zugelassen wurden, bildet eine Ausnahme« (Paläographie und Geschichte, S. 10).

leicht haben die Lehrer Gozbert und Rihpreht bald den Schreibunterricht für die angehenden Mönche und Oblaten erteilt, jedenfalls schreiben die seit 830 eingetretenen Brüder (Nr. 232ff.) karolingische Minuskel, und nur zwei erst im höheren Alter eingetretene bedienen sich weiterhin der alemannischen Minuskel<sup>156</sup>.

§288 Die reinsten Ausprägung erhält die karolingische Minuskel durch die Mönche, welche zwischen 845 und 863 eingetreten sind. Vielleicht steht nicht von ungefähr an ihrer Spitze der berühmte Kalligraph Folchard (Nr. 283) mit seinen späteren Stücken. Nun werden die Doppelformen vermieden, allenfalls begegnet noch ein *v*, keinesfalls das unziale *d*. Auch die Ligaturen werden, abgesehen von *et* und *ex*, zurückgedrängt<sup>157</sup>, allmählich kommt jedoch das an den letzten Schaft von *h*, *m* oder *n* unter der Zeile angehängte *i* (Littera subscripta) wieder auf. Im Duktus ist die Schrift noch immer recht aufrecht und am Quadrat orientiert, Haar- und Schattenstrich werden wieder stärker differenziert und die Schäfte erhalten Serifen.

§289 Der nächste große Einschnitt wird von Mönchen getragen, welche von ca. 863 an Profeß abgelegt haben (Nr. 355ff.). Das wichtigste Kennzeichen ist, daß man eine neue Vorliebe für Majuskelformen entwickelt. Deshalb führt man nun wieder einige unziale Doppelformen ein, und zwar für *d*, *n* und *u*, bildet aus Majuskeln Ligaturen (*OR*, *NT*, etc.), wobei in diesen Fällen erneut mit Durchstreichen des letzten Abstriches gekürzt werden kann, und zieht auch verstärkt die Kürzung durch übergeschriebenen Vokal heran. Am auffälligsten ist die häufige Verwendung von Litterae subscriptae. In den Ligaturen ist man nicht mehr so zurückhaltend wie zuvor, doch begegnen Mönche, welche insbesondere die *st*-Ligatur meiden<sup>158</sup>. Allgemein ist die Schrift dieser wohl fälschlich so genannten »Hartmutminuskel« eher gestreckt und leicht rechtsgeneigt, wobei die Schäfte des Mittelbandes vielfach nicht parallel stehen, sondern innerhalb der Buchstaben gegeneinander gekehrt werden<sup>159</sup>. Die hier ausgewerteten Merkmale treten in den Urkunden zwischen 875 und 895 verstärkt auf, und insbesondere das unziale *d* und die übergeschriebenen Vokale verschwinden danach wieder. Man hat diese Neuerung auf den mit Marcus (Nr. 291) und Marcellus (Nr. 300) manifesten irischen Einfluß zurückführen wollen, doch bediente sich zumindest der auch als Lehrer tätige Marcellus noch einer für die Jahrhundertmitte üblichen Schrift. Dennoch mag die irische Glossenschrift für einzelne Momente Vorbild gewesen sein<sup>160</sup>.

§290 Wer diese Schrift propagiert hat, wissen wir nicht. Von den damals tätigen Lehrern Iso und Marcellus schreibt der erstere eine fremde Schrift und der zweite benutzt eine Sankt Galler karolingische Minuskel, wie sie seit Folchard (Nr. 283, eingetreten 845) begegnet. Wie bei der karolingischen Minuskel kann man auch hier beobachten, daß nach

156 Werinbert (Nr. 251) und der jüngere Wolfcoz (Nr. 261).

157 Weitestgehend vermeiden Ligaturen und Doppelformen Pernwic (Nr. 324), Thiotker (Nr. 325), Notker Balbulus (Nr. 331), Wichram (Nr. 333), Amalbert (Nr. 338) und Waldhere (Nr. 354).

158 Werinbert (Nr. 380), Reginbert (Nr. 383); allgemein wird diese Ligatur ca. 870–889 sparsamer verwendet.

159 Gute Schreiber dieser Schrift sind Pero (Nr. 358), Rifine (Nr. 359) und Hartmann (Nr. 366).

160 Vgl. N. Daniels, S. 31–33, 36–39.

Einführung des neuen Stils als Schulschrift noch drei Professoren (Nr. 368–70), die neuen Elemente nicht gebrauchten, zumindest für einen von ihnen steht aufgrund der kanonischen Altersbestimmungen für die Weihen fest, daß er bei Klostereintritt wenigstens 25 Jahre alt war (Liuto, Nr. 368).

§291 Von besonderem Interesse ist die Frage, inwieweit einzelne in karolingischer Minuskel schreibende Hände so charakteristisch sind, daß anonyme Autographen mit ihrer Hilfe identifiziert werden könnten<sup>161</sup>. In Sankt Gallen wäre dies am ehesten vorstellbar, da wir dort durch die originalen Traditionsurkunden über die Schreibgewohnheiten und -unterschiede gleichzeitiger Mönche gut unterrichtet sind. Doch in der Regel sind die Hände wenig originell. Aufgefallen ist mir lediglich Iso (Nr. 299), der vielfach Ligaturen bildet, wenn dem r ein Vokal folgt, wobei der Bogen des r kaum über die obere Grenze des Mittelbandes reicht. Auch Ratpert (Nr. 386) bildet als Besonderheit ein a mit verschwindender Oberlänge und vermeidet die rt-Ligatur, aber daß dies nicht auch bei anderen Schreibern der Fall ist, kann ich nicht ausschließen. Besonders mißlich ist der Fall für Hartmut (Nr. 235) und Notker (Nr. 331), welchen in der Literatur dieselben Stücke als Autographe zugesprochen werden<sup>162</sup>. Ich sehe mich außerstande, eine Entscheidung zu treffen, zumal es von Hartmut keine Urkunde oder irgendein anderes Stück gibt, das als autograph gesichert wäre<sup>163</sup>. Dagegen dürften hagiographische Marginalien und Texte tatsächlich von Notker stammen und im Zusammenhang seiner Arbeit am Martyrologium stehen. Seine Handschrift ist aufgrund verschiedener Urkunden und Subskriptionen gesichert<sup>164</sup>, was jedoch über die gesicherten oder aufgrund der Thematik wahrscheinlich gemachten Stücke hinausgeht, ist Spekulation.

§292 Für die Datierung vergleichbarer Bibliothekshandschriften (zweite Stilhöhe) ergibt sich, daß die in der Handschrift begegnenden Merkmale vielfach aus der Zeit stammen, in welcher der Kopist schreiben gelernt hat und weniger aus der Zeit, da die Handschrift tatsächlich geschrieben wurde. Sind mehrere Hände an einem Codex beteiligt, so ist dies Problem weniger gravierend, da man aufgrund einer Berücksichtigung der fortschrittlichsten Hand zu zuverlässigeren Ergebnissen kommen kann. Vielfach liegen solche arbeitsteilig entstandenen Handschriften jedoch nicht vor. Problematisch wird die Angelegenheit insbesondere dann, wenn man aufgrund von Ähnlichkeiten der Schrift eine vermeintliche zeitliche Abfolge der Handschriften eines Skriptoriums zusammenstellt.

§293 An den Urkunden haben wir gesehen, daß mehr als ein Sechstel ihrer Schreiber schon länger als zwanzig Jahre im Kloster verweilte, als sie geschrieben wurden. Im Skrip-

161 Vgl. P. Lehmann; neuestens: P. G. Schmidt, Autographen.

162 So gelten die Nachträge im *Breviarium librorum* (Csg 728) bei A. Chroust (Lfg. 15, Tf. 10) als Autograph Hartmuts und bei S. Rankin (S. 292–295) als Autograph Notkers. Während für S. Rankin das Testimonium in Csg 14 als Schlüssel zu Notkers Schrift dient (S. 268–270, 284–286), hielt A. Chroust die Schriftzüge (Lfg. 15, Tf. 5) für unspezifisch. A. Chroust durchaus im Widerspruch zu seiner Haltung bezüglich Hartmuts: »Die Individualität des einzelnen Schreibers ist für geraume Zeit aus der Schrift allein kaum feststellbar« (Denkmale, Lfg. 14, Tf. 7).

163 Anders: W. Berschin, *Exlibris*; vgl.: Ders., B. v. Scarpatetti, *Hartmotus*, CMD CH 3, S. 293f.

164 Vgl. S. Rankin; zuvor schon: I. v. Arx, Bd. 1, S. 91–95; F. Weidmann, S. 13; H. F. Haefele, *Studien*, S. 388f.; P. Staerke, S. 45; J. Duft, *Notker der Stammler*, S. 131f.

torium scheinen eher noch mehr ältere Mönche eingesetzt worden zu sein. Demnach sind allenfalls Datierungen zulässig, welche als Intervall zumindest ein Vierteljahrhundert angeben, und das nur dann, wenn man die Merkmalsentwicklung eines Skriptoriums recht genau kennt. Gegenüber Datierungen in Jahrhundertvierteln oder kleineren Intervallen erscheint jedenfalls Skepsis angebracht. Da die Datierungen zudem meist aufgrund eines »persönlichen intuitiven Urteils«<sup>165</sup> und nur in der Minderheit der Fälle auf genauerer Erforschung einzelner gut dokumentierter Skriptorien erfolgt, sollte man sich in der Regel mit der Angabe größerer Zeitspannen begnügen, da alles andere eine »exakte Wissenschaft« nur vortäuscht.

Tab. 5: Merkmalscluster der Sankt Galler Urkunden, geordnet nach Eintrittsalter der schreibenden Konventualen<sup>166</sup>

Jahrzehnt	800	810	820	830	840	850	860	870	880	890	900
t-Ligatur	X										
keine <sup>2</sup> ur-Kürzung	X										
n-Ligatur	X	X									
keine ae-Ligatur	X	X									
mehr als 2 e-Ligat. <sup>167</sup>	X	X									
zwei Formen für o	X	X	X								
mehr als 1 r-Ligat. <sup>168</sup>	X	X	X								
zwei Formen für c	X	X	X	X							
häufige ct-Ligatur	X	X	X	X							
Querstrichkürzung	X	X	X	X							
oben offene g	X	X	X	X							
häufig 2 Formen für a	X	X	X	X	X	X					
u† = vel	X	X	X	X	X	X	X				
wenige st-Ligaturen							X	X			
oft Kürzung mit Vokal							X	X			
häufig 2 Formen für d							X	X	X		
häufig 2 Formen für n							X	X	X		
häufig 2 Formen für v							X	X	X	X	X
häufige Mai.-Ligaturen							X	X	X	X	X
häufige i/a-subscripta	X	X					X	X	X	X	X

§294 Die vorstehende Aufstellung wichtiger Merkmale der Sankt Galler Schriftentwicklung, gewonnen aus unserer Auszählung nach dem Eintrittszeitpunkt der Schreiber, kann für die Datierung Sankt Galler Handschriften herangezogen werden, doch sollte nicht nur das in der Tabelle angeführte Jahrzehnt bei der Datierung Berücksichtigung finden, sondern in der Regel auch die beiden folgenden. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß schon

165 G. Powitz, S. 136; zur methodischen Problematik sind mir nur wenige Äußerungen bekannt, vgl. J. Autenrieth, Probleme.

166 Grundlage sind, soweit nicht anders angegeben, die in Tab. 4 dokumentierten Werte.

167 Von den während dieser zwei Jahrzehnte (800–819) eingetretenen Mönchen kennen lediglich Nr. 174 und 181 keine anderen e-Ligaturen außer et und ex. Einzige spätere Ausnahme mit mehr als zwei e-Ligaturen ist Nr. 261 mit W 273 und 274.

168 Keine oder nur die rt-Ligatur kennt von den zwischen 800 und 829 eingetretenen Mönchen nur Nr. 210. Später kennen andere r-Ligaturen nur Nr. 300 mit W 429 (sehr ungelenke re-Ligatur im Eschatokoll) sowie Nr. 299 (nicht ortstypische Morphologie der zahlreichen r-Ligaturen).

mit dem 813 eingetretenen Mönch Gozbert (Nr. 130) auch reinere karolingische Minuskel in Sankt Gallen anzutreffen ist, weshalb die Aufstellung für Texte in reiner karolingischer Minuskel in der ersten Jahrhunderthälfte nur eingeschränkt herangezogen werden kann.

§295 Wir haben gesehen, daß zumindest seit der Mitte der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts in Sankt Gallen ein kontinuierlicher Schulbetrieb herrschte, welcher über eine Einübung in das Mönchtum hinausging. Damals kam es aufgrund erst spät in das Kloster eingetretener Mönche zur Einführung der karolingischen Minuskel im Unterricht. Als Resultat beteiligte sich gut die Hälfte der Mönche am Schreiben von Urkunden, zahlreiche arbeiteten im Skriptorium, und die meisten erreichten im Laufe ihres Lebens die Fähigkeiten, welche sie zur Leitung der Meßfeier als Priester benötigten. Die Schule erreichte so schnell eine größere Ausstrahlung, sodaß es zu Schülern von auswärts sowie zu Schenkungen für das Unterrichtswesen kam. So fern uns die damaligen Formen von Wissensvermittlung und Wissenschaft auch stehen mögen, abfällige Urteile über die Leistungen der Mönche waren entweder polemisch<sup>169</sup> oder sind ignorant<sup>170</sup>.

169 *Praeterea quid de his hominibus dicendum est, qui sine litteris vivunt?* (Gunzo, Epistola c. 9, hg. v. M. Manitius, MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 2, S. 38).

170 »Die Regel war der höchst rudimentär gebildete Mönch, dem das dörfliche Leben wesentlich näher stand als das klösterliche« (C. Dette, S. 21).



## 6. Ämter und Amtsinhaber

### 6.1 Die Offiziale und die Führung des Klosters

§296 Ein großes karolingisches Kloster wie Sankt Gallen bildete eine hochdifferenzierte Kult-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgemeinschaft, welche ihre Aufgaben weder ohne Arbeitsteilung noch allein aus der Kraft der Mönche bewältigen konnte. Dies vermittelt die differenzierte Ordnung des karolingischen Klosterplans in gleicher Weise wie der weitgestreute Besitz des Klosters.

§297 Eigentlich ist nach der Benediktsregel der Abt für alles Geschehen im Kloster verantwortlich. Ihm ist alle Gewalt übertragen, er besetzt die Ämter<sup>1</sup>, nichts soll gegen seinen Willen vorgenommen werden, auch und gerade nichts durch die Amtsträger. Verpflichtet ist er allein dem Willen Gottes. Allenfalls bei der Wahl des Nachfolgers und vielleicht auch bei der Bestellung seines Stellvertreters stehen dem Konvent Mitwirkungsrechte zu. Um die Position des Abtes zu stärken, war Benedikt darauf bedacht, ihm nicht im Praepositus einen möglicherweise zu mächtig werdenden Stellvertreter an die Seite zu stellen, sondern er wünschte eine breite Hierarchie mit zahlreichen Dekanen. Wegen dieser außerordentlichen Machtfülle des Abtes finden sich außer zu den Dekanen (RB 21) und zum Praepositus (RB 65) lediglich zum Cellerar (RB 31) und zum Pförtner (RB 66) nähere Bestimmungen in der Regel.

§298 Benedikt hatte den Praepositus wohl auch deshalb abgelehnt, weil dieser seinerzeit oftmals durch den Bischof oder andere Mächtige außerhalb des Klosters eingesetzt wurde. Ein vergleichbares Hineinregieren findet sich auch in karolingischer Zeit, etwa in Fulda<sup>2</sup> oder bis zum Jahr 816 auch in Sankt Gallen. An der Steinach bestimmte der Bischof von Konstanz den Abt und besetzte Klosterämter mit seinen Leuten, wie Ratpert berichtet<sup>3</sup>. Als Klosterämter sind dort seit 779 Dekan, Praepositus, Cellerar, Kämmerer, Pförtner und Sakristan bezeugt (W 91). Seit 821 (W 269) kommt noch der Hospitiar und später gelegentlich auch der Bibliothekar<sup>4</sup> hinzu. Darüberhinaus ist zu beachten, daß sich in Sankt Gallen hin-

1 Allerdings läßt sich für das Spätmittelalter vielerorts bezeugen, daß die Ämter nur mit Zustimmung oder nach vorheriger Wahl der Kandidaten durch den Konvent besetzt werden konnten, vgl. P. Hofmeister, Ordensrat, S. 9f.

2 In Fulda waren unter Abt Ratger 812 Ämter mit Laien besetzt, vgl.: *Supplex libellus* c. 16, hg. v. E. Dümmler, MGH Epp. 4, S. 548, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 325 (dort weitere Nachweise).

3 *Idem namque episcopus* [sc. Wolfleoz], *cum omnes monasterii causas sibi ubicumque vellet, adferri iussisset, nihilominus ad libitus suos sepius idem monasterium invisens, omnes ibidem ministeriorum consuetudines ad suas detorserat voluptates. Denique cellario cumctisque similibus monasterii officinis laicales praefecit personas sibi forinsecus ministrare solitas; nullusque eorum, qui ad haec eadem ministeria constituti fuerant monachorum vel intrare aut de his aliquatenus habuit potestatem tractare vel habere. Quare contigit, non solum alia necessaria, sed etiam victum, supremum videlicet corporis sustentaculum, omnino fratribus deficisse.* Ratpert, Casus c. 13 (6), hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 13, S. 24, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 65.

4 W 562 (von 862/4), W 679 (von 890) und W 749 (von 907).

ter den *praepositi* unterschiedliche Ämter verbergen: zum einen die aus den Reihen der Mönche stammenden langjährigen Verwalter abgelegener Güterbezirke, die Außenpropste, zum anderen die für einzelne Rechtsakte der Kernlandschaft als solche bezeugenden *praepositi*, gleichfalls aus den Reihen der Mönche stammend, aber ohne erkennbare Amtsperioden. Letztere werden in der Literatur als »Stifts-« oder »Hauptpropst« bezeichnet<sup>5</sup>, was die Sache aber nicht trifft, weshalb wir uns mit der Bezeichnung »Klosterpropst« aushelfen. §299 Über diese Amtsträger, schon zeitgenössisch Offiziale genannt<sup>6</sup>, ist wenig bekannt<sup>7</sup>. Ausführungen zu gleichbezeichneten Amtsträgern finden sich für das Frühmittelalter vor allem in den Statuten Adalhards für Corbie aus dem Jahr 822 und dem Breve memorationis Walas für das Kloster Bobbio aus den Jahren 834/36. Schon aus den Unterschieden im Ämteraufbau zwischen Corbie und Bobbio kann man sehen, daß von der Ordnung eines Klosters nicht einfach auf die Ordnung eines anderen Klosters geschlossen werden kann<sup>8</sup>. Dennoch dürften gleiche Bezeichnungen denselben Tätigkeitsschwerpunkt im Blick haben, so unterschiedlich die Abgrenzungen im einzelnen auch aussehen mögen. Deshalb werden hier beide Quellen neben den Regelkommentaren Smaragds und Hildemars und der karolingischen Gesetzgebung hilfswiese herangezogen, um die Organisation des Klosters Sankt Gallen im Frühmittelalter zu beschreiben.

§300 Ausgangspunkt und wichtigste Quelle für das Steinachkloster ist die in den dortigen Urkunden unter den Zeugen immer wieder begegnende Nennung der Amtsträger mit ihren Ämtern, die sogenannte Offizialenreihe. Die Zustimmung der Offiziale war zwar nach der Benediktsregel nicht erforderlich, doch verlangte schon Benedikt, daß wichtige Angelegenheiten mit dem Konvent zu beraten sind (RB 3)<sup>9</sup>. Für die geringeren Gegenstände sollte der Abt die *seniores* konsultieren (RB 3,12). Zu den *causae maiores* gehörten die Aufnahme neuer Mitbrüder und die Veräußerung größeren Landbesitzes<sup>10</sup>. Daß dieser Brauch schon im 9. Jahrhundert festgeschrieben worden sei, halte ich für unwahrscheinlich, doch entstand sicherlich eine größere Selbstverpflichtung des Klosters, wenn ein Rechtsgeschäft nicht nur mit Zustimmung des Abtes vorgenommen wurde, sondern auch die Offiziale oder gar der ganze Konvent den Vorgang bezeugten.<sup>11</sup>

5 I. v. Arx, Bd. 1, S. 178; H. Bikel, S. 193.

6 W 679, 723, 749.

7 Abgesehen von Forschungen zum Abt (vgl. Anm. 214) und Untersuchungen zum Stellvertreter (Prior oder Dekane, vgl. Anm. 120) gibt es noch keine eingehendere Untersuchung zu diesen Ämtern, obwohl sie schon lange gefordert wird: vgl. P. Schmitz, Bd. 1, S. 269; K. Hallinger, Gorze, Bd. 2, S. 819; völlig unzureichend ist der entsprechende Abschnitt bei: L. Moulin, S. 212–224.

8 Adalhard von Corbie, Statuta seu Brevia, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 365–408; Wala, Breve memorationis, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 420–422; für Corbie vgl.: L. Dubar, S. 27–31; A. E. Verhulst, J. Semmler, S. 260–267; B. Kasten, S. 135f.

9 S. Hilpisch; B. Steidle, Rat.

10 Hildemar, Expositio c. 3, hg. v. R. Mittermüller, S. 130f., hg. v. L. Tosti, S. 87.; F. J. Felten, Herrschaft, S. 274–284; die Zustimmung des Konventes zu zahlreichen Prestarien und Tauschgeschäften findet sich unter den St. Galler Urkunden durch die Formel *una cum consensu fratrum* und die Nennung der Offizialen ausgedrückt.

11 So bestimmte Salomo III. 909 daß die St. Galler Offiziale sich um die Erhaltung des Kloster Pfäfers zu kümmern hatten (*ut a sanctis confessoris Christi officialibus Favariensis cella procuraretur*; W 764); anlässlich

§ 301 Oft ist dabei von Offizialen zusammen mit dem Abt als von den *rectores, custodes* oder *gubernatores* des Klosters die Rede<sup>12</sup>. Daß die Offiziale mit den den Abt beratenden *seniores* des Klosters (RB 3,12) gleichzusetzen sind, mag vielfach zutreffen<sup>13</sup>, doch begegnen neben Abt und Offizialen bisweilen auch andere wohl einflußreiche Mönche unter den Zeugen der Urkunden des Klosters: Von den sieben klösterlichen Zeugen einer Urkunde von 830 war Bernwig (Nr. 127) seinerzeit Dekan, Reginhart (Nr. 38) zuvor und später gleichfalls Dekan, Mawo (Nr. 49) früher Kämmerer, Hunolt (Nr. 91) Außenpropst im Norden, Isanbert (Nr. 76) zuvor Pförtner und später Dekan, Gerbald (Nr. 128) zuvor Pförtner und Hospitiar sowie Martin (Nr. 207) später Cellerar. Die Reihenfolge ihrer Anführung richtet sich dabei weder nach den innegehabten Ämtern noch nach ihrem Professionsalter. Da sie sich alle früher oder später in Ämtern nachweisen lassen, haben wir es hier sicherlich mit einflußreichen Mönchen zu tun<sup>14</sup>. 834 wird noch vor den damaligen Offizialen der ehemalige Dekan und zukünftige Abt Bernwig genannt (W 345), oder es werden 882 neben einem nicht weiter bekannten Erfolt (Nr. 326) der Hospitiar Job (Nr. 378) sowie der spätere Pförtner Rimeding (Nr. 296) und der zukünftige Abt Pernhart (Nr. 319) angeführt (W 621). Die Beteiligung der Offizialen am Rat des Abtes war demnach kein Recht<sup>15</sup>. Entsprechend wurde zwar das Recht auf Erzwingung eidlicher Aussagen bei der Güterverwaltung den Offizialen 926 durch Heinrich I. bestätigt, doch werden sie im Zusammenhang mit dem Rat des Abtes dort nicht erwähnt<sup>16</sup>. Mit Abt und Offizialen läßt sich also die Führung des Klosters nur ungefähr beschreiben.

§ 302 Dennoch wuchs das Ansehen der Mönche mit der Übernahme von Ämtern. Und so konnte es zwischen der mit dem Amt verbundenen Macht und der Last sowie dem Anerkennungsstreben und der geforderten Demut zu Spannungen kommen, gerade dann, wenn der Abt die Offizialen nicht besonders berücksichtigte. Entsprechend begegnet das Problem in der auf Hildemar von Civate zurückgehenden Regelkommentierung. Nach ihr stehen nur dem Prior sowie dem *maior decanus* Ehrenplätze außerhalb der Reihung nach dem

der Übertragung von St. Alexander in Aadorf werden alle Mönche St. Gallens namentlich als Zeugen aufgeführt (W 697).

12 W 437, 443, 487, 594, 700.

13 P. Hofmeister, Ordensrat, S. 4–6, geht davon aus, daß der Rat schon in früher Zeit ein festumrissener institutioneller Personenkreis sei, doch verweist Hildemar auf eine andere Praxis: *Sunt enim multi praelati, qui dum constricti sunt ab hac sententia, ut nihil sine consilio agant, ut illos subditos interrogent, quos sciunt sibi secundum voluntatem suam dare consilium; verbi gratia, cum volunt tres aut quatuor causas agere, interrogant illum subditum, quem sciunt sibi secundum voluntatem suam dare consilium, et de altera causa interrogant alterum, de alia interrogant alium, et dum hoc faciunt, videntur cum consilio agere, et nihil agunt cum consilio* (Expositio c. 3, hg. v. R. Mittermüller, S. 128, hg. v. L. Tosti, S. 85f.).

14 W 332; ähnlich läßt sich dies etwa auch 838 (W 375) oder 844 (W 444) beobachten.

15 Vgl. eine Stelle in der sogenannten Basilius-Redaktion der auf Hildemar zurückgehenden Regelkommentierung: ... *quia si maior decanus, non est tantae utilitas, ut etiam consilium possit dare, potuit abbas per alterius consilium agere, et in hoc non debet decanus murmurare adversus abbatem suum dicens: Quare non magis cum me consilio egisti, postquam me in congregationem decanum constituisti? tunc debet illi respondere: Ideo te non adhibeo ad consilium, quia non tibi datum est, ut consilium sapias dare, quamvis officium decaniae peragere possis* ... (W. Hafner, Basiliuskommentar, S. 117).

16 MGH DD HI 12.

Profesalter zu<sup>17</sup>. Die Mönche werden angehalten, im Amt vor allem die *onera* des Dienstes und weniger die *honores* des Befehls wahrzunehmen<sup>18</sup>. Und selbstverständlich sollen die Ämter nicht nach eigenem Gutdünken, sondern nach den Vorgaben des Abtes und seiner Stellvertreter geführt werden<sup>19</sup>.

## 6.2 Offiziale, kleinere Ämter und Arbeit der Mönche

§303 Gelegentlich finden sich für manche Ämter mehrere Inhaber zugleich angeführt. Läßt sich das Phänomen bei den Praepositi mit klar bestimmbareren Amtsbereichen erklären, so verweisen solche Doppelbezeugungen für die anderen Ämter<sup>20</sup> wahrscheinlich auf die bisweilen mit ihnen verbundene größere Arbeitsbelastung, wie wir im einzelnen sehen werden. Daß die Ämter in der Regel mehrfach besetzt waren oder daß sie in schneller, insbesondere jährlicher Folge wechselten, läßt sich aufgrund der hohen Konsistenz in der Bezeugung bestimmter Mönche in verschiedenen Ämtern ausschließen<sup>21</sup>. Im letzten Drittel des Jahrhunderts begegnen solche Mehrfachbesetzungen jedoch nicht mehr. Damals wurden im Gegenteil von einer Person mehrere Ämter zugleich wahrgenommen. War von der Doppelbesetzung Mitte des 9. Jahrhunderts vor allem das Amt des Cellerars betroffen, so sind nun mehrere Außenpropste zugleich Dekan, Sakristan, Pfortner oder Cellerar<sup>22</sup>.

§304 Welche kleineren Ämter es neben den Offizialen in Sankt Gallen damals gab, kann wegen fehlender Quellen nicht zuverlässig bestimmt werden. Betrachtet man den Ämteraufbau in Corbie oder Bobbio, so ist zu erkennen, daß neben dem *senior decanus* noch weitere *decani* und *circatores* für die monastische Disziplin sorgten und auch dem Praepositus, Cellerar, Kämmerer und Pfortner weitere Mönche mit eigenen Ämtern unterstanden. Ekkehart IV. nennt in seinen allerdings erst im 11. Jahrhundert entstandenen *Casus S. Galli* als solche den Subdekan, den Refectorar, den Almosener sowie den Werkdekan, welche es durchaus schon im 9. Jahrhundert gegeben haben dürfte<sup>23</sup>. Damit ist die Ämterhierarchie

17 Hildemar, *Expositio* c. 58, hg. v. R. Mittermüller, S. 576.

18 *Bene dixit onera, et non honores, quia aliis praeesse pondus est oneris, non decus honoris* (Hildemar, *Expositio* c. 21, hg. v. R. Mittermüller, S. 326, hg. v. L. Tosti, 1880, S. 264).

19 *Nam sunt alii, qui cum honorem vel potestatem accipiunt, nolunt ad imperium aliorum agere, sed secundum voluntatem suam* (Hildemar, *Expositio* c. 21, hg. v. R. Mittermüller, S. 325, hg. v. L. Tosti, S. 264).

20 Kämmerer (W 346), Cellerar (W 364, 367, 404, 451, 512), Sakristan (W 404, 451) und Pfortner (W 406); vgl.: G. Meyer v. Knonau, *Officiale*, S. 75.

21 Vgl. §§ 310, 400f. und die methodischen Bemerkungen §§ 28–30.

22 Vgl. § 358.

23 Subdekan: Ekkehart IV., *Casus* c. 132 (16), hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. 423, hg. v. H. F. Haefele, *StGA* 10, S. 256, hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 140; Refectorar, Werkdekan: ebd. c. 35 (3), hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 131, hg. v. H. F. Haefele, S. 80, hg. v. I. v. Arx, S. 95; Almosener: ebd. c. 88 (10), hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 313, hg. v. H. F. Haefele, S. 180, hg. v. I. v. Arx, S. 121. Für das 9. Jahrhundert sind diese Ämter wohl mit folgenden aus Bobbio zu identifizieren: *Iunior Cellerarius custodiat refectorium et omnia vasa eius. ... Iunior prepositus super opera et operarios ceteros, preter eos qui in diversis officinis deputati sunt. ... Decanos iuniores ...* (Wala, *Breve memorationis*, hg. v. J. Semmler, *CCM* 1, S. 422).

nicht abgeschlossen: war schon der Refectorar dem Cellerar unterstellt, so halfen beiden wöchentlich dazu bestimmte Brüder (RB 35), die *hebdomadarii* oder *septimanarii*. Und wenn ein Offizial wegen momentan höherer Belastung Hilfe benötigte, konnte er beim Abt die Mithilfe der Brüder einfordern<sup>24</sup>. Außer Mönchen unterstanden einzelnen Officia auch Laien, so in Sankt Gallen etwa dem Cellerar *tres lignorum opifices* mit einem eigenen *praeceptor*<sup>25</sup>. Diese Laien hatten sich zum Teil mit einer Schenkung die Aufnahme in die klösterliche Familia erworben<sup>26</sup>. Doch muß sich die Untersuchung im folgenden auf die Offiziale konzentrieren, weil nur zu diesen die Quellen größere Bruchstücke eines Bildes vermitteln.

§305 Wahrscheinlich spielte die Arbeit für die Mönche im 9. Jahrhundert nur noch eine geringe Rolle<sup>27</sup>. Wir wissen von zwei Mönchen (Nr. 49, 70), daß sie während der 30er Jahre des 9. Jahrhunderts in Norditalien über längere Zeit die Güter der Abtei versorgten. Auch beim Bau der Münsterkirche haben die Mönche noch selbst Hand angelegt<sup>28</sup>. Später läßt sich für die Mönche jedoch neben der Tätigkeit im Skriptorium (vgl. §§274–280) nur noch kunsthandwerkliche Arbeit nachweisen<sup>29</sup>. So zeichnete sich der Mönch Tanco (Nr. 32) durch seine Fertigkeit im Glockengießen aus, schnitzte Tuotilo (Nr. 385) die Elfenbeine zum Evangelium longum, fertigte umfangreiche, heute verlorene Metallarbeiten (darunter angeblich auch ein Astrolab<sup>30</sup>) und sind außer ihm auch Notker II. (Nr. 484) und Chuni- bert (Nr. 511) als Maler bezeugt.

24 *Cum multi sunt hospites, debet hospitalarius [senior p] dicere abbati aut priori: quia hospites multos habeo. Et tunc debent iubere fratribus duobus vel tribus, qui adiuvunt illum, et illi propter honestatem melioribus vel mundis vestimentis induti servire debent hospitibus et illi fratri impendere adiutorium, donec necesse fuerit. Post vero illi fratres ire in aliam obedientiam debent, ubi eis imperatum fuerit, et ille hospitalarius debet suum ministerium perficere. Ita et cellerarius debet facere, cum cuppas aut pannos lavare vult; quaerere fratres debet ad sibi obediendum, ut eum adiuvere possint, quia illas cuppas vel pannos de XV in XV dies propter munditiam lavare debent.* (Hildemar, Expositio c. 54, hg. v. R. Mittermüller, S. 509, hg. v. L. Tosti, S. 42).

25 Iso, *Miracula S. Otmar* I. I. c. 9 (27), hg. v. G. Meyer v. Knouau, *MVG* 12, S. 127, hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 50f.

26 *Et si ipsis rectoribus placuerit, ut in eodem monasterio victum et vestitum habeam in quocumque ministerio voluerint* (W 443).

27 Zum Stellenwert der Arbeit in der Benediktsregel vgl.: A. Werminghoff; A. Lieblang, S. 109–142; K. S. Frank, *Arbeitsethos*; Ders., *Kloster*, S. 85; W. Willers; J. Semmler, *Benedictus II*, S. 34f., Anm. 27; D. Hägermann, S. 348–351; zum neuzeitlichen Hintergrund der Redewendung »Ora et labora« vgl.: M.-B. Meeuws; wenigens zu St. Gallen und dem Klosterplan bei: J. Duft, *Regula*, sowie bei: H. Bikel, S. 217–219.

28 Vgl.: W. Berschin, *Verse*.

29 Zusammengestellt bei: J. Duft, *Künstler-Mönche*.

30 Vgl. E. G. Rüschi, *Tuotilo*, S. 5–15; J. Duft, R. Schnyder, S. 16–19, 154; vom Astrolab berichtet Johann Stumpf: *Tuotilo was fürauf kunstrych in mancherley schönen Geschicklichkeiten, sonderlich was er ein fürnämmer anaglyptes, das ist ein subtiler stäcker in gold, silber, kupfer und mösch oder ander metall; darzuo ein guoter maler. Seiner arbeit werdend noch etliche gar kunstliche astronomische tafeln und aufteilung des gestirns und himmelslauff, auf mösch gar rein gestochen in der librarey zuo S. Gallen behalten, die ich selbs nie künstlicher gesehen hab* (Ders., *Gemeiner loblicher Eydenossenschaft Stetten, Landen und Völckern chronickwürdiger Thaaten Beschreybung*, Zürich 1548, I. 5, fol. 17); dementsprechend ist Tuotilo auch auf dem von Abt Bernhard Müller 1595 angeschafften, für den Sankt Galler Bibliothekssaal geschaffenen Globus des Schweizerischen Landesmuseums Zürich mit einem Astrolab abgebildet; nach A. Borst (S. 23) wäre zu dieser Zeit jedoch noch nicht mit der Kenntnis des Astrolabs zu rechnen.

### 6.3 Die Offiziale im Spiegel ihrer Biographien

§306 Aus den bei der Ermittlung der Profefßfolge zusammengestellten Biographien lassen sich die Ämter der Offiziale genauer beschreiben<sup>31</sup>. Da wir den Eintrittszeitpunkt der einzelnen Mönche kennen, kann man die durchschnittliche Verweildauer im Kloster bestimmen, bevor die einzelnen Ämter angetreten wurden. Dabei erhält man Werte zwischen 23 und 35 Jahren. Der Durchschnitt beträgt 27,6 Jahre. Geordnet ergibt sich hierbei folgende Reihenfolge: Kämmerer 22,5, Cellerar 24,0, Außenpropst 25,2, Praepositus 26,7, Pförtner 29,8, Hospitiar 30,0, Sakristan 30,2 und Dekan 34,7 Jahre.

§307 Insgesamt sind wenigstens 23,8 % der Konventualen als Amtsträger bezeugt, jeder vierte konnte also damit rechnen, zu einem Amt zu gelangen. Berücksichtigt man, daß die Ämter erst nach durchschnittlich 27,6 Jahren Verweildauer angetreten werden, so erhöht sich die Chance auf 46,3 %, da zwischenzeitlich etwa 48,5 % der Konventualen bereits verstorben waren. Die Offiziale des Klosters Sankt Gallen bildeten also keineswegs eine schmale Führungsschicht, sondern nahezu jeder zweite hatte bei entsprechendem Profefßalter die Verantwortung eines solchen Amtes zu übernehmen.

§308 Sucht man neben dem Alter nach anderen Voraussetzungen für die Amtsausübung, so bietet es sich an, zu prüfen, inwieweit die Amtsträger als Schreiber bezeugt sind. Als Vergleichsgruppe dienen hierbei die zwischen 800 und 894 eingetretenen Mönche (Nr. 82–464). Von der Vergleichsgruppe sind 24,2 % als Schreiber bezeugt, nimmt man die Rekosozentzen hinzu, kommt man auf 26,7 %. Von diesen Schreibenden sind mit 47,8 % überdurchschnittlich viele als Amtsträger nachzuweisen. Um diese Zahlen bewerten zu können, muß man berücksichtigen, welchem Zeitpunkt in den verschiedenen Biographien sie entstammen. Die durchschnittliche Verweildauer der Schreibenden bei ihrer ersten Bezeugung beträgt 6,5 Jahre. Zu dieser Zeit waren etwa 20 % der mit ihnen Eingetretenen bereits verstorben. Nimmt man für diese Frühverstorbenen denselben Bildungsstand an, so erhöht sich der Anteil der Schreibenden im Konvent auf 30,3 %, nimmt man die Rekosozentzen hinzu erhält man 33,4 %. Entsprechend reduziert sich die Zahl der aus diesem Personenkreis als spätere Offiziale Bezeugten auf 38,2 %. Daraus ergibt sich, daß aus dem Kreis der als Schreiber bezeugten 38,2 % unter den späteren Offizialen zu finden sind, während diese nur 23,8 % der mit ihnen Eingetretenen ausmachen. Entsprechend sind unter den Offizialen 47,0 % als Schreiber bezeugt, wobei die Raten unter denen, welche das Amt eines Hospitiars oder gar eines Außenpropstes bzw. Dekanes bekleidet haben, besonders hoch sind. Dagegen kann für die Ausübung des Amtes eines Cellerars oder des Klosterpropstes die Schreibfähigkeit keine ausschlaggebende Qualifikation gewesen sein<sup>32</sup>.

31 Ausgewertet wurden wegen zu geringer Bezeugung der Offizialen im 10. Jahrhundert nur die Angaben der Mönche bis Nr. 478. Darunter wurden wegen unsichere Zuordnungen nicht berücksichtigt: Nr. 113 und 134, bei Nr. 169 der Dekan und Kämmerer; berücksichtigt wurde statt bei Nr. 177 bei Nr. 275 der Kämmerer, statt Nr. 256 Nr. 225, statt Nr. 370 Nr. 455, statt Nr. 390 Nr. 411.

32 Von den Amtsträgern sind als Schreiber bezeugt: Hospitiar 64,7 %, Außenpropst 61,9 %, Dekan 55,6 %, Sakristan 47,4 %, Kämmerer 42,9 %, Pförtner 37,0 %, Klosterpropst 35,5 %, Cellerar 30,8 %.

§309 Bei diesen Schätzungen ist jedoch zu berücksichtigen, daß nur gesagt werden kann, wieviele Mönche einer Gruppe mindestens schreiben konnten. Zudem beruhen die Angaben vornehmlich auf den Urkunden. Berücksichtigt man, daß eine nennenswerte Anzahl namentlich nicht überlieferter Mönche außerdem am Schreiben der Handschriften beteiligt waren (vgl. §274–280), so sind die Aussagen dahingehend zu korrigieren, daß überdurchschnittlich viele Offiziale schon Erfahrungen im Beurkundungsgeschäft hatten, ihre allgemeine Schreibfähigkeit sich aber nicht von derjenigen anderer Mönche unterschieden haben muß.

Tab. 1: Die Amtsträger des Klosters nach der Position ihrer Nennung in der Offizialenreihe der Sankt Galler Urkunden<sup>33</sup>:

Position	Dec.	Praep.	Sakr.	Port.	Cell.	Cam.	Hosp.
1	63	7	–	–	–	–	1
2	5	33	21	3	6	2	1
3	1	5	25	20	7	10	3
4	–	1	6	19	26	7	11
5	–	1	8	18	15	15	14
6	–	–	2	10	11	13	14
7	–	–	1	–	–	15	14
Duchschnittsposition:	1,07	2,06	3,17	4,17	4,28	5,16	5,31

§310 Die Reihenfolge der Offizialen in den Urkunden entspricht nicht der Abfolge, welche sich oben aus der durchschnittlichen Verweildauer vor Amtsantritt ergab. Nach den Urkunden wären nach dem Abt zunächst Dekan, Praepositus und Sakristan, sodann jeweils etwa gleichwertig Cellerar und Pfortner sowie Kämmerer und Gastbruder anzusehen<sup>34</sup>. Um ein differenzierteres Bild zu erhalten, kann man die Folge hinzuziehen, in welcher die Ämter von den einzelnen Mönchen ausgeübt wurden<sup>35</sup>. Denn im Unterschied zu manchen Bestimmungen des 9. Jahrhunderts<sup>36</sup> und den Aussagen Ekkeharts IV.<sup>37</sup> wechsel-

33 Bestimmt nach den Angaben bei G. Meyer v. Knonau, *Officiale*, S. 66 f; daß die Summen der Spalten nicht übereinstimmen, liegt daran, daß öfters nicht alle Offiziale aufgeführt werden.

34 Nach den Angaben bei G. Meyer v. Knonau (*Officiale*, S. 66f.) ergeben sich für die einzelnen Ämter folgende Werte: Dekan 1,07, Praepositus 2,06, Sakristan 3,17, Cellerar 4,28, Pfortner 4,17, Gastbruder 5,31 und Kämmerer 5,16.

35 Einen solchen Vergleich versuchte schon: T. Schuler, *Gastlichkeit*, S. 118.

36 Hildemar kennt die Annuität zumindest für Subdekane und *circatores* (*Expositio* c. 63, hg. v. R. Mittermüller, S. 576), Adalhard erwähnt sie für den *custos panum* (*Statuta* c. 3, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 377) und die Murbacher Statuten erwähnen dieses Prinzip für Ämter außerhalb des Klosters (c. 10, hg. v. J. Semmler, ebd., S. 445); für die wichtigeren Klosterämter bestimmt hingegen Benedikt von Aniane: *Ut praepositus, decanus, cellerarius de eorum ministerio nisi causa utilitatis aut necessitatis non removeantur* (*Collectio Capitularis* c. 56, hg. v. J. Semmler, ebd., S. 551).

37 ... *quotannis more Romano officia apud nos mutare solent* ... (Ekkehart IV., *Casus* c. 127 [15], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 412, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 246, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 138); mit *more Romano* meint Ekkehart IV. die römischen Wahlkomitien (vgl. c. 79 [9], hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 279, hg. v. H. F. Haefele, S. 166, hg. v. I. v. Arx, S. 117), ähnlich, wie er den Konvent mit der römischen *res publi-*

ten in Sankt Gallen die Offiziale nicht jährlich<sup>38</sup>. Und wegen des unterschiedlichen Ansehens<sup>39</sup> der Ämter war der Abt in ihrer Besetzung nicht ungebunden. Vielmehr mußte er Rücksicht darauf nehmen, daß gewisse Ämter nur mit einer bestimmten Lebens- oder Verwaltungserfahrung zu besetzen waren und er ohne Kränkung, welche eine Beeinträchtigung der Amtsführung nach sich ziehen konnte, einen Amtsinhaber nicht degradieren konnte.

Tab. 2: Die Nach- und Vorämter der Sankt Galler Offizialen (816–914)<sup>40</sup>:

Amt	Dek.	Auß.	Prp.	Cel.	Cam.	Por.	Sac.	Hos.	Nachämter:		
									Sum.	Inh.	Ver.
Dekan	–					1			1	18	0,05
Außenpr.	10	–	5	2		5	2	3	27	22	1,23
Praepos.	9	3	–	1		4	2	3	22	34	0,65
Cellerar	4	5	9	–	2	7	4	4	35	31	1,13
Kämmerer		1	4	4	–	1	2	2	14	17	0,82
Pförtner	5	4	4	2		–	6	5	26	26	1,00
Sakristan	1	1				2	–	2	6	19	0,32
Hospitiar	2	1	1	1		2	2	–	9	18	0,50
Vorämter:									Gesamt:		
Summe	31	15	23	10	2	22	18	19	140		
Inhaber	18	22	34	31	17	26	19	18	185		
Verhältnis	1,72	0,68	0,68	0,32	0,12	0,85	0,95	1,06	0,76		

§311 Ein erster Schritt ist die Analyse der Vorämter, welche ein Amtsinhaber schon ausgeübt hatte (Tab. 2). Dabei zeichnet sich ab, daß Dekan und Hospitiar Ämter waren, zu

ca oder den Senatoren (c. 35 [3], hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 130, hg. v. H. F. Haefele, S. 80, hg. v. I. v. Arx, S. 95) vergleicht. Zu dieser Stilisierung nach dem Vorbild der Antike vgl. weitere Nachweise bei: J. Egli, S. XL.

38 Vgl. §303.

39 Ausdrücklich ist dies für das 13. Jahrhundert bezeugt, vgl.: Conradus de Fabaria, *Continuatio casuum* c. 4, hg. v. C. Gschwind-Gisiger, S. 8, hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 17, S. 139f., hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 166: *Unde non immerito factum est, ut custos ecclesiae, quae tunc temporis non modico ditata censu inter alias florebat ecclesias, institutus, cum digne sanctis, ut videri potuit, in minoribus administrasset, decaniae ac prioratus suscepit officium ...; ... omnia monasterii beneficia vel officia cum pertransisset, ad ultimum abbacia gradum conscendit ...* (ebd. c. 18 [10] hg. v. C. Gschwind-Gisiger, S. 8, hg. v. G. Meyer v. Knonau, S. 190, hg. v. I. v. Arx, S. 172).

40 Die hier vorgelegte Übersicht ist in zwei Richtungen zu lesen. Vertikal findet man die Häufigkeit der Ämter verzeichnet, welche zuvor, horizontal, welche später ausgeübt wurden. Es wurde jeweils summiert (Sum.) und zur Darstellung des Verhältnisses (Ver.) durch die Anzahl der Amtsinhaber (Inh.) dividiert.

welchen schon eine Bewährung in anderen Ämtern vorausgesetzt wurde. Beide und das Amt des Pförtners begegnen verhältnismäßig selten als Vorämter. Kämmerer und Cellerar hingegen scheinen ausgesprochene Eingangsamter gewesen zu sein.

Tab. 3: Rang der Ämter in der Abfolge der einzelnen Laufbahnen<sup>41</sup>

Platz	- 1 -	- 2 -	- 3 -	- 4 -	- 5 -
Dekan	- (-)	6 (14,3)	4 (18,9)	3 (31,6)	2 (51,6)
Außenpr.	11 (18,9)	4 (7,3)	4 (14,2)	1 (7,9)	- (-)
Praepos.	7 (10,9)	9 (14,7)	4 (12,9)	2 (14,4)	- (-)
Cellerar	13 (21,2)	7 (11,9)	1 (3,4)	- (-)	- (-)
Kämmerer	7 (26,7)	2 (8,0)	- (-)	- (-)	- (-)
Pförtner	6 (9,8)	10 (17,1)	4 (13,5)	- (-)	1 (18,6)
Sakristan	4 (9,8)	4 (10,3)	3 (15,2)	3 (33,9)	- (-)
Hospitiar	1 (2,6)	6 (16,6)	4 (21,9)	1 (12,2)	1 (29,8)

Tab. 4: Rang der Ämter in der umgekehrten Abfolge der einzelnen Laufbahnen<sup>42</sup>

Platz	- 1 -	- 2 -	- 3 -	- 4 -	- 5 -
Dekan	14 (30,8)	1 (2,6)	- (-)	- (-)	- (-)
Außenpr.	3 (5,0)	9 (17,2)	7 (21,4)	- (-)	1 (26,2)
Praepos.	6 (9,0)	11 (19,1)	3 (8,3)	1 (8,4)	1 (23,6)
Cellerar	3 (4,7)	9 (16,4)	2 (5,8)	6 (53,7)	1 (25,1)
Kämmerer	1 (3,7)	2 (8,5)	6 (40,8)	- (-)	- (-)
Pförtner	5 (7,9)	9 (16,4)	5 (14,6)	1 (9,0)	1 (25,1)
Sakristan	9 (21,2)	4 (10,9)	1 (4,3)	- (-)	- (-)
Hospitiar	7 (17,8)	3 (8,8)	1 (4,7)	2 (28,9)	- (-)

§312 Um die Tabellen 3 und 4 richtig zu interpretieren, muß man beachten, daß die Durchschnittslänge der einzelnen Laufbahnen zwischen 3,2 (Dekan) und 1,6 (Kämmerer) Ämtern schwankt. Dabei wurden für diese Aufstellung nur eigentliche Laufbahnen berücksichtigt, die also mindestens zwei Ämter umfassen. Dabei ergeben sich Durchschnittslängen zwischen 2,9 (Cellerar und Außenpropst) und 4,0 (Hospitiar) Ämtern<sup>43</sup>. Aussagefähig sind die Prozentangaben also in beiden Aufstellungen jeweils nur für Platz 1 und 2, d. h. für die ersten und letzten beiden Ämter der einzelnen Laufbahnen.

41 Angegeben ist jeweils die absolute Anzahl und der Anteil des Amtes auf dieser Position in Prozent, wobei alle Erwähnungen eines Amtes innerhalb einer mindestens zwei Ämter wahrnehmenden Laufbahn wegen der unterschiedlich dichten Bezeugung zuvor auf 100 % normiert wurden.

42 Der erste Platz ist also das letzte Amt in einer Laufbahn, der zweite das vorletzte und so fort. Angegeben ist jeweils die absolute Anzahl und der Anteil des Amtes auf dieser Position in Prozent, wobei alle Erwähnungen eines Amtes innerhalb einer mindestens zwei Ämter wahrnehmenden Laufbahn wegen der unterschiedlich dichten Bezeugung zuvor auf 100 % normiert wurden.

43 Die exakten Werte sind (die Werte in Klammern geben die Werte ohne Berücksichtigung der lediglich eine Station umfassenden Laufbahnen an): Dekan 3,2 (3,9); Außenpropst 2,6 (2,9); Praepositus 2,3 (3,6); Cellerar 2,0 (2,9); Kämmerer 1,6 (3,1); Pförtner 2,6 (3,3); Sakristan 2,7 (3,7); Hospitiar 2,9 (4,0).

§313 Differenziert man nun die Analyse, indem man die Abfolge berücksichtigt, in welcher die Ämter wahrgenommen wurden (Tab. 3), so zeigt sich, daß außer Kämmerer und Cellerar noch das Amt des Außenpropstes ein ausgesprochenes Eingangsamt war. Betrachtet man die Ämter, welche am Ende der Laufbahnen stehen (Tab. 4), so begegnet neben Dekan und Hospitiar auch der Sakristan.

§314 Nimmt man die durchschnittliche Amtszeit als Kriterium, so erhält man, wenn man den Gesamtzeitraum durch die Ämterwechsel teilt, Werte zwischen drei und acht Jahren. Doch sind diese Werte nur Schätzungen, da die Bezeugungsdichte der verschiedenen Ämter in den Urkunden recht unterschiedlich ist<sup>44</sup>. Hilfsweise kann man die Relation zwischen Ämterwechsel und Bezeugungen ermitteln<sup>45</sup>. Insgesamt ergibt sich, daß Außenpropst, Hospitiar und Kämmerer Aufgaben sind, welche nicht so häufig wechselten, wohingegen Pförtner und Cellerar sowie vor allem der Klosterpropst häufig wechselnde Ämter sind. Sieht man vom langjährigen Wirken Hartmuts ab, so zeigt sich auch das Amt des Dekans einem häufigen Wechsel unterworfen.

Tab. 5: Die Klosterämter in Sankt Gallen 816–919, charakterisiert nach der durchschnittlichen Position bei Nennung in der Offizialenreihe (Pos.), nach dem durchschnittlichen Profiealter des Amtsinhabers bei Ersterwähnung (Alt.), nach der durchschnittlichen Dauer des Amtes (Dau.), nach der durchschnittlichen Anzahl der danach (N.Amt) und zuvor (V.Amt) wahrgenommenen Ämter sowie aufgrund des Anteils ihres Amtes an einzelnen Positionen der Laufbahnen (1. Amt, 2. Amt, letztes Amt [-1. Amt], vorletztes Amt [-2. Amt])<sup>46</sup>:

	Pos.	Alt.	Dau.	N.Amt	V.Amt	1.Amt	2.Amt	-1. Amt	-2. Amt
Kämm.	5,2	22,5	5,0	0,8	0,1	26,7	8,0	3,7	8,5
Cell.	4,3	24,0	2,9	1,1	0,3	21,2	11,9	4,7	16,4
A.pr.	2,1	25,2	7,8	1,2	0,7	18,9	7,3	5,0	17,2
K.pr.	2,1	26,7	1,9	0,7	0,9	10,9	14,7	9,0	19,1
Port.	4,2	29,8	3,0	1,0	0,9	9,8	17,1	7,9	16,4
Hosp.	5,3	30,0	5,6	0,5	1,1	2,6	16,6	17,8	8,8
Sakr.	3,2	30,2	4,2	0,3	1,0	9,8	10,3	21,2	10,9
Dekan	1,1	34,7	3,6	0,1	1,7	0,0	14,3	30,8	2,6
Mittel	3,4	27,6	5,0	0,8	0,8	12,5	12,5	12,5	12,5

## 6.4 Die unterschiedliche Beteiligung der Mönche an den Ämtern

§315 Zwischen den Offizialen, welche vor 840 eingetreten sind, also vor etwa 867 Ämter innehatten, und denen, die seit 841 eintraten und die Zeit der Jahrhundertwende bestimm-

44 So gibt es etwa für den Dekan 93, für den Hospitiar jedoch nur 65 Bezeugungen. Noch geringer ist die Bezeugung der Außenpropste, wo alle vier Ämter zusammen lediglich 97 mal ausdrücklich bezeugt sind.

45 Ämterwechsel auf 100 Bezeugungen: insgesamt 33,05; Hospitiar 26,15; Dekan 26,88; Außenpropst 27,84; Kämmerer 28,36; Sakristan 31,08; Pförtner 40,00; Cellerar 54,17; Stiftspropst 81,25.

46 Unsichere Werte kursiv; die Werte wurden zusammengetragen aus den Tabellen 1–4, sowie den Angaben oben im Text.

ten, lassen sich Unterschiede ausmachen. Die erste Gruppe besteht aus 44 von insgesamt 192 mit ihnen eingetretenen Brüdern, die zweite aus 49 von 189 eingetretenen Brüdern. Der Anteil der späteren Offizialen erhöhte sich also von 23 % auf 26 %. Diese Differenz ist verhältnismäßig gering; angesichts des Rückgangs der Konventsstärke wäre sie größer zu erwarten. Auffallenderweise reduzierte sich auch die dem ersten Amt vorhergehende Verweildauer kaum, sie fiel gerade ein halbes Jahr von 27,9 auf 27,4 Jahre. Es wurde also trotz zurückgehender Konventsgröße der Anteil der Amtsträger unter den Mönchen der Profefsfolge prozentual oder altersmäßig nicht nennenswert ausgeweitet, wahrscheinlich weil ältere Mönche, die schon im Kloster aufgewachsen waren, gegen Ende des Jahrhunderts stärker vertreten sind (vgl. §§ 214–217).

§ 316 In beiden Gruppen waren 91 bzw. 83 Positionen zu besetzen. Dies geschah auf unterschiedliche Weise:

Tab. 6: Zahl der von den Sankt Galler Offizialen ausgeübten Ämter<sup>47</sup>

Anzahl der Ämter	Inhaber der Eintrittsjahre				insgesamt	
	800–839		840–897			
1	20	(20=22,0)	26	(26=31,3)	46	(46=26,4)
2	6	(12=13,2)	14	(28=33,7)	20	(40=23,0)
3	8	(24=26,4)	7	(21=25,3)	15	(45=25,9)
4	5	(20=22,0)	2	(8=9,6)	7	(28=16,1)
5	3	(15=16,5)	–	(0=0,0)	3	(15=8,6)
insgesamt	44	(91=100,0)	49	(83=100,0)	93	(174=100,0)

Demnach gab es gegen Ende des Jahrhunderts weniger Mönche, die zahlreiche Ämter hintereinander innehatten, und die Positionen (in der Tabelle die Werte in Klammern) wurden gleichmäßiger an die Beteiligten vergeben, womit sich die Anzahl der Beteiligten im Vergleich zu den besetzten Positionen deutlich erhöht hat. Dies erfolgte jedoch ohne eine Ausweitung des Anteils der Offizialen an den Mönchen der Profefsfolge. Zwar verteilte man die Last gleichmäßiger auf die Schultern, dehnte aber den Kreis der Beteiligten nicht aus. Da man zudem am Ende des Jahrhunderts beobachten kann, daß zahlreiche Außenpröpste zur selben Zeit auch andere Ämter innehatten, liegt der Schluß nahe, daß aufgrund der zurückgehenden Konventsgröße nicht mehr geeignete Mönche für die Besetzung der Klosterämter zur Verfügung standen.

## 6.5 Kämmerer und Cellerar

§ 317 In der Benediktsregel werden neben Abt, Dekan und Praepositus nur noch Cellerar und Pförtner als Amtsträger mit näheren Bestimmungen beschrieben. Doch haben sich

47 In Klammern die eingenommenen Positionen sowie deren Verhältnis untereinander in Prozent.

schon früh weitere Ämter herausgebildet, welche vielfach als nachrangig oder abhängig angesehen wurden. So ist nach der Benediktsregel der Cellerar verantwortlich für Kranke, Kinder, Gäste und Arme (RB 31,9), und nach Hildemar hätte sich aus seinen Aufgaben erst später das Amt des Hospitiars herausgebildet, ohne damit den Rang des Cellerars zu schmälern<sup>48</sup>. Nach gängiger Auffassung hätte das Amt des Hospitiars wie das des Almoseners sich jedoch aus dem des Pförtners entwickelt<sup>49</sup>.

§318 Aus den Biographien der Mönche Sankt Gallens ergibt sich jedoch ein völlig anderes Bild. Das Amt des Cellerars ist ein ausgesprochenes Eingangsamt. Wenn seine Amtsträger schon ein anderes Amt ausübten, so war dies vor allem das gleichfalls als Eingangsamt erkennbare Amt des Kämmerers. Im Unterschied zum Amt des letzteren war das des Cellerars jedoch höherwertig, was sich insbesondere daran zeigt, daß gerade seine Inhaber später noch vielfach andere Ämter ausübten. Entsprechend ihrer späteren Verwendung ist die Dauer im Amt als Cellerar wesentlich kürzer als die im Amt des Kämmerers. Fragt man nach den Gründen, warum sich die beiden Ämter unterschieden, so findet man einen bemerkenswerten Unterschied in ihren Aufgaben.

§319 Der Kämmerer<sup>50</sup> war im wesentlichen für Kleidung und Gerätschaft zuständig<sup>51</sup>. Dabei unterstanden ihm zahlreiche Handwerker mit ihren Werkstätten außerhalb der Klausur<sup>52</sup>, welche Laien waren<sup>53</sup>. Arbeitende Mönche lassen sich hingegen lediglich für Küche und Backstube sowie in der Armen- und Krankensorge belegen<sup>54</sup>. Der Cellerar<sup>55</sup> hatte jedoch über die in Refektorium, Küche und Backstube arbeitenden Mönche zu bestimmen. Daneben verfügte er auch über andere Kräfte<sup>56</sup>. Aus seiner Vorgesetztenfunktion erklärt sich

48 ... *mos erat apud antiquos, ut cellarius curam haberet hospitum. Sed nunc propter multitudinem hospitum, qui paene omni hora ad monasterium veniunt, [ideo] alii constituti sunt ad suscipiendos hospites* (Hildemar, Expositio c. 31, hg. v. R. Mittermüller, S. 379, hg. v. L. Tosti, S. 315). *Apte et congrue dicit nunc de ceteris ministris monasterii, quia iam dixit de cellario, qui maior esse noscitur* (ebd. c. 32, hg. v. R. Mittermüller, S. 385, hg. v. L. Tosti, S. 320).

49 J. M. Berger, S. 54 mit weiteren Nachweisen.

50 F. Schwind, S. 108–113; A. M. Schroll, S. 63f.

51 *Camerarius primus provideat omnia vestimenta vel pannos ad diversos usus fratrum seu calciamenta pedum ac manuum, et sutores calciamentorum ac vestimentorum seu compositores pellium, et calderarios provideat, quibus administret opus eorum, et curtes ad cammarum deputatas, de quibus hec prefata exigenda sunt, et omnia eria vasa quae ad usus fratrum data sunt* (Wala, Breve memoracionis, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 422).

52 Auf dem Klosterplan heißt es: *Haec sub se tenet fratrum qui tegmina curat. Domus officina camerarii; genannt werden: sutores (Schuster), sellarii (Sattler), emundatores vel politores gladiatorum (Schwertfeger), scutarii (Schildmacher), tornatores (Drechsler), coriari (Kurriere), aurifices (Goldschmiede), fabri ferramentorum (Schmiede) und fullones (Walker) (Klosterplan c. 25–26, hg. v. W. Horn, S. 65f.); vgl.: W. Horn, E. Born, Bd. 2, S. 189–202.*

53 Vgl. F. Schwind, S. 111f.

54 J. Duft, Notker der Arzt, S. 22–25, J. M. Berger, S. 107.

55 A. de Vogüé, communauté, S. 306–322; A. Borias; M. A. Schroll, S. 62f.; für die spätere Zeit vgl.: G. Zimmermann, Ordensleben, S. 72f.

56 [...] *ex ministerio cellerarii tres lignorum opifices*, diese haben einen *praeceptor*, welcher nicht mit dem Cellerarius identisch ist (Iso, Miracula S. Otmari l. I c. 9 [27], hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 50, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 12, S. 127).

wahrscheinlich das höhere Prestige dieses Eingangsamtes. Entsprechend dieser Wichtigkeit finden sich für ihn in jener Zeit auch rechtliche Bestimmungen<sup>57</sup>, teilen sich auch gelegentlich zwei Mönche dieses Amt<sup>58</sup>, wohingegen der Kämmerer nur beiläufig erwähnt wird<sup>59</sup>.

## 6.6 Pfortner und Hospitiar

### 6.6.1 Der Pfortner

§ 320 Weiterhin wurde von Benedikt dem Pfortner ein eigenes Kapitel gewidmet. Dort wird insbesondere auf Alter und Weisheit des Amtsträgers Wert gelegt: *Ad portam monasterii ponatur senex sapiens, qui sciat accipere responsum et reddere, et cuius maturitas eum non sinat vagari* (RB 66,1)<sup>60</sup>. In Sankt Gallen weilten die Pfortner schon durchschnittlich dreißig Jahre im Konvent und gehörten damit zur selben Altersgruppe wie die Hospitiare und Sakristane. Lediglich Dekan und Abt haben ein höheres Durchschnittsalter. Dennoch ist das Amt des Pfortners keineswegs das letzte Amt, welches seine Träger ausüben, und entsprechend wechselt das Amt häufig. Kurze Amtszeit und Folgeämter sind Charakteristika, welche dieses Amt mit dem des Cellarars teilt.

§ 321 Schon in der Benediktsregel ist davon die Rede, daß der Pfortner Hilfe durch einen jüngeren Bruder erhalten solle (RB 66,5). Und in der Tat scheint eine Verteilung der Arbeiten auf mehrere Mönche nötig geworden zu sein<sup>61</sup>, denn nicht nur Empfang und Unterbringung der Gäste<sup>62</sup>, sondern auch das Einnehmen von Abgaben gehörte zu seinen

57 Vgl.: Synodus Francofurtensis a. 794 c. 13: *Ut cellerarii in monasteriis avari non elegantur, sed talis electi sint quales regula S. Benedicti docet* [RB 31] (hg. v. A. Boretius, MGH Capit. 1, S. 75) u. ö.; *Cellerarius provideat quicquid ad cibum et ad potum pertinet postquam in monasterio adducta fuerint, preter panem et pomam, atque dispenset et ad ipsius curam pertineat, quod in refectorio vel in quoquina agitur* (Wala, Breve memorationis, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 422).

58 W 364, 367, 451.

59 Er ist für das Schuhwerk der Mönche zuständig (Ekkehart IV., Casus c. 52 [5], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 116, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 200, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 105).

60 Wegen seiner Bildung soll sich später die Herzogin Hedwig den Pfortner Ekkehart (II.) auf den Hohenwielen ausgeliehen haben (Ekkehart IV., Casus c. 90–97 [10], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 186–198, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 326–354, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 123–126); vgl.: O. Feger; H. Maurer, Herzog, S. 49–53.

61 *Antiquitus enim illi qui coquinam abbatis faciebant, ipsi etiam erant portarii, quia non erat tunc multitudo hospitem venientium ad monasterium et ideo illi duo poterant haec facere. Nunc autem quia multitudo hospitem venientium est, ita debet fieri; debent enim esse duo portarii, et nihil aliud agere debent, nisi nunciare solummodo abbate aut priori. Si autem pauper fuerit, innuit illi, ut ad hospitale vadat. Et ideo duo debent esse, ut cum unus vadit ad officium, alio vero sedeat cum hospite* (Hildemar, Expositio c. 66, hg. v. R. Mittermüller, S. 605, hg. v. L. Tosti, S. 492f.).

62 Vgl. Ekkehart IV., Casus c. 137 (16), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 268, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 436, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 143.

Aufgaben<sup>63</sup>. Auch in Sankt Gallen begegnen einmal zwei Amtsträger zugleich<sup>64</sup>. Im Klosterplan ist für den Pförtner und seine Helfer eine eigene zweiräumige Unterkunft mit fünf Betten vorgesehen. Sie liegt an der Nordwand der Kirche, zwischen dem Zugang zur Basilika und dem Haus der vornehmeren Gäste mit seinem Versorgungsgebäude<sup>65</sup>. Da im benachbarten Haus der vornehmen Gäste keine Räumlichkeiten für einen eigenen Amtswalter und seine Helfer vorgesehen sind, ist anzunehmen, daß ihre Versorgung wie auch die der dort speisenden Schüler der äußeren Schule (vgl. §§ 227, 236) zum Aufgabenbereich des Pförtners gehörte.

## 6.6.2 Der Hospitiar

§ 322 Gastfreundschaft<sup>66</sup>, Armenfürsorge<sup>67</sup> und Krankenpflege<sup>68</sup> gehören neben Gebet, Totengedächtnis und Königsdienst zu den wichtigsten Diensten des Klosters für die Welt. Da die Übergänge zwischen den ersten drei Aufgaben fließend sind, ist die begriffliche Unterscheidung vielfach uneindeutig. Schon in der Benediktsregel begegnet in der Überschrift zum Kapitel über den *portarius* (RB 66) die Bezeichnung *hostiarius*. In Sankt Gallen wird mit *hospitarius* (gelegentlich auch *hospitalaris*) seit 820 (W 271) ein eigenes Amt bezeichnet. Ob man deshalb folgern darf, daß sich dieses Amt aus dem des Pförtners entwickelt habe<sup>69</sup>, ist fraglich. Über seine Aufgaben wird nichts ausdrücklich gesagt: War also der Sankt Galler Amtsträger für alle Gäste oder nur für die besseren oder nur für die ärmeren zuständig<sup>70</sup>? § 323 Schon Otmar, der *pater pauperum*, hatte neben Unterkünften (*mansiones*) für Arme ein eigenes Leprosorium (*hospitiolum ad suscipiendos leprosos*) in Sankt Gallen einrichten lassen<sup>71</sup>. Kümmerten sich die Sankt Galler Mönchsärzte<sup>72</sup> dort um die Kranken, so ist auch

63 *Portarius hospites omnes suscipiat primum et nuntiet, decimas omnium rerum accipiat [...]* (Wala, Breve memorationis, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 422); vgl. D. Hägermann, S. 365–368.

64 W 406; J. M. Berger (S. 129f., Anm. 137) vermutet, daß es ständig mehrere Pförtner gegeben hätte. Sie geht dabei von den herkömmlichen Datierungen des St. Galler Urkunden aus. Doch ist bei Berücksichtigung der bisher angenommenen Datierungen zu beobachten, daß wiederholte Amtswechsel auch in den anderen Ämtern begegnen, also nicht als Argument für eine besondere Belastung des Pförtners herangezogen werden können. Ich denke, die Problematik klärt sich mit den hier vorgeschlagenen Datierungen für alle Ämter gleichermaßen.

65 Klosterplan c. 61, hg. v. W. Horn, S. 33.

66 Vgl. T. Schuler; J. M. Berger.

67 Aus der immensen Literatur nur einige wichtigere Hinweise: zum Grundsätzlichen M. Mollat; O. G. Oexle: Armut; zur klösterlichen Armensorge im 9. Jahrhundert: J. Wollasch, Konventsstärke, S. 184–199; ders., Eleemosynarius; E. Boshof, Armenfürsorge; ders., Untersuchungen; M.L. Windemuth, S. 27–44.

68 Vgl. H. Schipperges, Benediktiner; D. Jetter; J. Semmler, Sorge; J. Duft, Notker der Arzt.

69 J. M. Berger, S. 54.

70 Nach E. Boshof (Untersuchungen, S. 329) zuständig für die Armen, nach J. M. Berger (S. 54, 129f.) zuständig für die vornehmen Gäste oder für beide Gruppen.

71 Walahfrid, Vita S. Otmari c. 2, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 12, S. 97f., hg. v. I. v. Arx, MGHSS 2, S. 42.

72 Der für St. Gallen vor 830 entstandene Klosterplan sieht außerdem ein *domus medicorum* mit eigenem Kräutergarten und Aderlaßhaus vor, welches zwischen dem den Mönchen vorbehaltenen *infirmarium* (in der Art eines *claustrum* mit eigenem Bäderhaus) und der Abtspfalz gelegen ist (Klosterplan c. 106–108, 113–117,

für die Betreuung der Armen ein Mönch zuständig gewesen<sup>73</sup>. Nach dem Klosterplan versorgte dieser *procurator pauperum* ein von der Unterkunft der vornehmen Gäste entferntes Haus südwestlich des Westeingangs der Klosterkirche (*domus peregrinorum et pauperum*), welches wie jenes über ein eigenes Wirtschaftsgebäude verfügte<sup>74</sup>. Er selbst hatte seine Unterkunft (*Pausatio procuratoris pauperum*) an der Südseite des Kirchenschiffs neben dem Zugang zur Klausur, in deren Eingang an den Gästen die Fußwaschung (*mandatum*) vorgenommen wurde<sup>75</sup>. Zu seiner Unterstützung hatte er nach dem Klosterplan ebenso wie der Pförtner Mitarbeiter (*servientes*) zur Verfügung, welche in diesem Fall ihre Unterkünfte in der Herberge selbst hatten. Da es sich nachweislich um einen Mönch handelt, ist dieser Procurator pauperum aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Hospitiar der Offizialenreihe gleichzusetzen. Dieser dürfte nach Auskunft des Klosterplans gleichermaßen für Arme und Pilger zuständig gewesen sein<sup>76</sup>.

§324 Tatsächlich existierte in Sankt Gallen ein eigenes Gebäude für Arme und Pilger<sup>77</sup>. Das Hospitium erfreute sich dabei besonderer Unterstützung durch die Umwelt des Klosters, wie sie sich sonst im östlichen Frankenreich nicht mehr nachweisen läßt<sup>78</sup>. Die früheste überlieferte Stiftung zu seinen Gunsten fällt bereits in das Jahr 820/21<sup>79</sup>. Welchen Umfang die Armensorge annahm, läßt sich daran erkennen, daß im Steinachkloster wie im großen Kloster Corbie wahrscheinlich ständig zwölf *provendarii* unterstützt wurden<sup>80</sup>.

166, hg. v. W. Horn, S. 52–54, 57–59, 88). Bemerkenswert für die Wirksamkeit der Mönchsärzte ist also seine Anordnung auf der Grenze zum weltlichen Bereich. Im hier untersuchten Zeitraum lassen sich vier Mönche als *medici* nachweisen (Nr. 299, 472, 482, 484). Die erste direkte Bezeugung um 833: *Frater quidam eiusdem congregationis medicinali scientia non ignobiliter instructus [...]* (Walahfrid, Vita S. Galli I. II c. 36 [77], hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Mer. 4, S. 333, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 89); hinzuzuziehen ist auch ein Brief, welcher vermutlich von Abt Walahfrid (838–849) mit Dank für einen ausgeliehenen Mönchsarzt an Grimalt gerichtete ist (Formulae Augiensis, Collectio C Nr. 10, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 369; vgl. E. Dümmler, MGH Poet. lat. 2, S. 259 Anm. 8); insgesamt vgl. J. Duft, Notker der Arzt, S. 22–25.

73 ... *frater, cui suscipiendorum pauperum cura commissa est* ... (Walahfrid, Vita S. Galli I. II c. 42 [83], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 91, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 30, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 335); demnach hat es in St. Gallen sehr wohl eine von der Gastfreundschaft getrennte Armenpflege gegeben; anders J. M. Berger, S. 130.

74 Klosterplan c. 131–132, hg. v. W. Horn, S. 70f.

75 *Pausatio procuratoris pauperum* (Klosterplan c. 65, hg. v. W. Horn, S. 34; vgl. W. Horn, E. Born, Bd. 2, S. 144, 153); *exitus et introitus ante claustrum ad colloquendum cum hospitibus et ad mandatum faciendum* (Klosterplan c. 66, hg. v. W. Horn, S. 34); zum *mandatum* vgl.: RB 53, 13 sowie J. M. Berger, S. 44, 66f., 109, 309.

76 Im größeren Kloster Bobbio gab es neben einem *hospitalarius religiosorum* auch einen *hospitalarius pauperum*; letzterer empfängt die ihm zustehenden Mittel vom Pförtner (Wala, Breve memorationis, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 422).

77 *Alio tempore caecus quidam adveniens hospitio pauperum necessitatibus praeparato susceptus est* (Walahfrid, Vita S. Othmari c. 13, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 108, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 46); vgl. Walahfrid, Vita S. Galli I. II c. 31 (72), hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Mer. 4, S. 331, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 87.

78 E. Boshof, Untersuchungen, S. 332.

79 W 257; außerdem W 646, 729, W 2a13.

80 J. Wollasch, Konventsstärke, S. 196f. mit Anm. 124.

Darüberhinaus betreute man von Sankt Gallen zwischen 882 und 896 ein Hospitium für zwölf Pilger auf dem Viktorsberg<sup>81</sup>. Zur Erledigung dieser Aufgaben standem dem Hospitiar neben dem Zehnt in Sankt Gallen die Einkünfte aus dem 5. Verwaltungskapitel zur Verfügung<sup>82</sup>.

§325 Eigene Einkünfte, eigene Mitarbeiter, ein vom Bereich des Pförtners getrenntes Areal auf dem Klosterplan, ein vom Pförtner kaum unterschiedenes Profesalter bei Amtsantritt und die Tatsache, daß fünf Pförtner später das Amt des Hospitiars wahrnahmen, – all dies läßt schließen, daß das Amt des Hospitiars mindestens so angesehen war wie das des Pförtners und sich gewiß nicht in Abhängigkeit von letzterem befand. Armensorge und Pilgerpflege wurden, wie es die christliche Auffassung und insbesondere die Benediktsregel (53,2) verlangt, also tatsächlich als vornehme Aufgabe wahrgenommen.

## 6.7 Der Sakristan

§326 Einen *custos ecclesiae*<sup>83</sup> gab es nach dem Zeugnis von Wettis Vita S. Galli schon vor Gründung des Klosters an der Grabkirche des heiligen Gallus<sup>84</sup>. Es handelt sich um ein Amt, welches keinesfalls spezifisch für eine Klostergemeinschaft war<sup>85</sup>. Nach Isidor von Sevilla war für die Ausübung dieses Amtes ein Mindestalter von fünfzig Jahren erforderlich<sup>86</sup>. Zu seinen Pflichten gehörten die Aufbewahrung und Pflege der liturgischen Gewänder, Bücher und Gerätschaften, das Sauberhalten der Kirche, die Beleuchtung und die Annahme von Mitteln der Gläubigen für Kult, Armensorge oder Unterhalt der Ge-

81 J. Duft, Eusebius, S. 124–126.

82 Vgl. die Wendungen: ... *si vero legitimi heredes defecerint, praedictae res ad praefatum monasterium redeant serviturae ministerio hospitem* (W 646); ... *si autem ego non redimam, post obitum meum praedicta villa ad monsterium hospitalem succedat perpetualiter possidenda* (W 729); ... *et inde censum reddam singulis annis, id est unum denarium ad locum, qui dicitur Linkenwilare in ministerio hospitarii [...] et si mihi ex eorum parte aliquod damnum evenerit et nullus illorum mihi adiuvare voluerit, sub quorum potestate tunc situm est illud ministerium, potestatem habeam, ut ad me recipiam* (W 810); vgl. W. Dohrmann, S. 95f.; zum Hintergrund: E. Boshof, Untersuchungen, S. 292–298, 335.

83 In St. Gallen begegnet dieses Amt in der Offizialenreihe unter den Bezeichnungen: *secretarius, consecrarius, edituus* und *sacrorum custos*; zu der sich später nach Ordenszweigen ausdifferenzierenden Amtsbezeichnung vgl. K. Hallinger, Gorze, S. 954f., S. 978f., Anm. 321.

84 *Isdem igitur temporibus erat ibi quidam diaconus nomine Stephanus custos ecclesiae die ac nocte continuus* (c. 38 [46], hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 278, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 12, S. 56, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 29); wahrscheinlich stand diese Episode schon in der Vita vetustissima; vgl. in letzter auch c. 11, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 256, hg. v. I. Müller, S. 221.

85 Z. B. findet sich 795 ein Custos in Rohrbach, Kt. Bern (W 140).

86 *Custodes sacrarii levitae sunt. Ipsis enim iussum est custodire tabernaculum et omnia vasa templi. Quae ideo in lege ab anno quinquagenario eleguntur custodes vasarum ut, post edomitum carnis conflictum iam quieti, mundo corpore pariter et mente Deo deserviant, praeferentes speciem gravitatis, ne falluntur in consilio, ne fidem deserant, neque quicquam intemperantius gerant* (Isidor, De ecclesiasticis officiis, I. II c. 9,1, hg. v. C. M. Lawson, CCSL 113, S. 68f.).

meinschaft<sup>87</sup>. Als für Sauberkeit und Kirchenbeleuchtung zuständig läßt sich dieser Offizielle auch in Sankt Gallen nachweisen<sup>88</sup>.

§ 327 Der hohe Rang des Amtes in Sankt Gallen zeigt sich daran, daß er in der Regel an dritter Stelle nach Dekan und Pröpsten in der Offizialenreihe angeführt wird. Entsprechend ist er mit durchschnittlich 30,2 Profießjahren bei Antritt nach Dekan und Abt der älteste Amtsinhaber. Als zuvor ausgeübte Ämter kann man insbesondere die des Pfortners oder Cellerars feststellen. Das Amt wechselte eher selten, langjährige Amtsträger waren Ratger (Nr. 80, 817–827, 829/30) und Walthari (Nr. 225, 857–872). Von letzterem berichtet Iso (Nr. 299) in seinen *Miracula S. Othmari* (vor 870/71), ohne ihn namentlich zu nennen, daß er bald nach der Translation von 864 als Custos der Galluskirche ein Kerzenwunder erlebte. Da in dem Bericht später auch von mehreren *custodes* die Rede ist, kann man davon ausgehen, daß die Aufgaben unter der Anleitung des Custos von mehreren erfüllt wurden, auch wenn in den Urkunden in diesen Jahren nur einer genannt wird<sup>89</sup>. Für andere Jahre sind zwei Urkunden erhalten, welche zwei Amtsträger nennen<sup>90</sup>.

§ 328 Auch vom Custos Tanco (Nr. 32), welcher von Notker als Glockengießer zur Zeit Karls des Großen erwähnt wird<sup>91</sup>, berichtet Walahfrid, er sei Zeuge eines Kerzenwunders am Grabe Othmars geworden: *Haec idem venerabilis praesbyter saepius sua relatione confirmans, omne dubitationis argumentum ab hoc facto veritatis ratione depellit*<sup>92</sup>. Aus ihrer besonderen Verantwortung für den Kult der Hausheiligen, welche sie zu Zeugen ihrer Wirksamkeit werden läßt, erklären sich Rang und Ansehen dieses Amtes<sup>93</sup>. Besonders deutlich läßt sich dies am Entstehen des Kultes der Klausnerin Wiborada verfolgen. Schon zu ihren Lebzeiten war ihr Bruder Hitto (Nr. 483) Custos an der Kirche St. Mangen, wo sie sich hatte einschließen lassen<sup>94</sup>. Nach ihrem Tode wurde er in dieser Funktion zum ersten Zeugen der Wunder, welche am Ort ihres Martyriums geschahen<sup>95</sup>.

87 *Custos ecclesiae provideat luminaria et omne ornamentum eiusdem, seu competentiam orarum, et ipse recipiat elemosinam, quae fratribus advenerit* (Wala, Breve memoracionis, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 421).

88 Walahfrid, Vita S. Galli I. II c. 34–35 [75–76], hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 332–333, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 88f.

89 Iso, *Miracula S. Othmari* I. I c. 7 [c. 25], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 125f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 50.

90 W 404, 451.

91 Notker, *Gesta* I. I c. 29, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 26, hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 39, hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 364.

92 Walahfrid, Vita S. Othmari c. 11, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 107, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 45.

93 Über ein weiteres Wunder in Anwesenheit eines Custos vgl. Walahfrid, Vita S. Galli I. II c. 24 (65), hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 328f., hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 84, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 27; der oben Anm. 84 erwähnte Custos Stephanus erlebte im übrigen noch ein zweites Wunder (ebd. I. II, c. 23 [64], hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 328, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 84, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 26f.).

94 Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 32 (28), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 82, hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 295.

95 Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 35 (31), 37 (33), 40 (36), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 86–90, 94, 96; hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 295f.

Nach seinem Ende übernahm dann sein Amtsnachfolger Eggibert auch die Aufgabe, die fortdauernde Wundertätigkeit der Heiligen zu bezeugen<sup>96</sup>.

## 6.8 Der Bibliothekar

§329 Nur für eine große Büchersammlung brauchte ein Kloster im frühen Mittelalter eigene Räumlichkeiten oder gar ein eigenes Gebäude sowie einen Bibliothekar<sup>97</sup>. Schon der für Sankt Gallen kurz vor 830 entstandene Klosterplan sah auf der Nordseite des Chores der Galluskirche einen zweistöckigen Anbau vor, in welchem im unteren Stock das Skriptorium und im oberen die Bibliothek eingerichtet werden sollten<sup>98</sup>. Zeugt dies schon von der großen Bedeutung, welche der damals erst im Aufbau begriffenen Sammlung zugemessen wurde, so auch die Tatsache, daß der Bibliothekar gelegentlich unter den Offizialen des Steinachklusters aufgeführt wird<sup>99</sup>. Allerdings scheint es zu einer Ausführung des zweistöckigen Bauwerks gegenüber der Sakristei auf der anderen Seite des Chores nicht gekommen zu sein<sup>100</sup>.

§330 Anlässlich der Visitation von 966 erwähnt Ekkehart IV. die Bibliothek im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Thesaurarium einerseits sowie das Skriptorium neben der Wärmestube (also im Bereich des Claustrums) andererseits<sup>101</sup>. Für die nötigen Arbeitsbedingungen in der Schreibwerkstatt sorgte außer der wärmenden Nachbarschaft die ansonsten nur für die Galluskirche nachweisbare Verglasung der

96 Ekkehart I., Vita S. Wiboradae c. 43 (38), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 98, 100; hg. v. G. Henschen, AASS Mai I, S. 297.

97 É. Lesne, inventaire, S. 119–123; F. Drefler, S. 128–133; nach W. Horn sind eigene Bibliotheksgebäude ansonsten nur für St. Wandrille und St. Emmeram bezeugt (Ders., E. Born, Bd. 1, S. 149); die vor kurzem von K. Merkel vorgetragene These, das karolingische Torhaus in Lorsch sei ein Bibliotheksgebäude, dürfte einer Überprüfung kaum standhalten: Lage, Bauvolumen und Lichtverhältnisse widersprechen einer Nutzung als Bücherspeicher, auch wenn man im selben Raum das Skriptorium angesiedelt wissen will. Der Bibliothekssaal einer Präsenzbibliothek ist erst eine neuzeitliche Einrichtung. Und warum soll die später bezeugte Nutzung als Michaelskapelle nicht die ursprüngliche sein, findet sich doch beispielsweise auch eine Michaelskapelle über dem Westeingang der Kirche des karolingischen Klosterplans (c. 67, hg. v. W. Horn, S. 35) sowie der tatsächlichen mittelalterlichen Anlage St. Gallens (vgl. E. Poeschel, S. 37–39).

98 *Infra sedes scribentium, supra bibliotheca* (Klosterplan c. 56, hg. v. W. Horn, S. 31).

99 **W** 562, 679, 749.

100 Vgl. H. R. Sennhauser.

101 *Itur in armarium, sed et in angustum S. Galli thesaurarium. Prae omnibus autem scriptorum digiti eferuntur; gemmarum autem et auri, quorum satis habebant, non adeo. Versum Ambrosii folio ascriptum: »Nectaris Ambrosii redolentia carpito mella« [cf. Csg 96], memoriter repetebant. Veniunt in pirale et in eo lavatorium, nec non et proximum pirali scriptorium, et has tres regularissimas prae omnibus, quas unquam viderint, asserebant esse officinas* (Ekkehart IV., Casus c. 112 [10], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 220/22, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 379f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 132); zum Skriptorium vgl. auch Anm. 103. Tatsächlich fanden sich Bibliothek und gelegentlich auch der Kirchenschatz in späterer Zeit im sogenannten Hartmutsturm vereint (noch 1602; zum 1666 abgerissenen Hartmutsturm vgl. G. Meyer v. Knouau, in: Ekkehart IV., Casus S. Galli, MVG 15/16, S. 241 Anm. 839; E. Poeschel, S. 40f., 87f.).

Fenster<sup>102</sup>. Auch auf dem Klosterplan ist das Skriptorium außer dem Abort des Klausurbereiches der einzige Raum, für welchen überhaupt Fensteröffnungen vorgesehen sind. Mit der Verglasung waren größere und auch im Winterhalbjahr länger ausreichende Lichtquellen gegeben.

§ 331 Zwischen 862 und 909 sind in Sankt Gallen vier Mönche als Bibliothekare bezeugt: Uto (Nr. 227, ca. 861–864), Liuthart (Nr. 297, 867–872), Notker (Nr. 331, vor 883–890) und Waldram (Nr. 448, 905–909)<sup>103</sup>. Sollte das *Breviarium librorum*<sup>104</sup> in Csg 728, dessen Anlage wir auf die Jahre zwischen 860 und ca. 865 datieren konnten<sup>105</sup>, tatsächlich von der Hand eines Bibliothekars stammen, so wäre es ein Autograph Utos. Ursprünglich war das *Breviarium* ein Verzeichnis der Hauptbibliothek des Klosters in ihrer Gruppeneinstellung. Daneben wird es kleinere Büchersammlungen in Sakristei oder Schule gegeben haben, wie es das Fehlen größerer Mengen entsprechender Titel nahelegt. Zunächst hat man in die vorsorglich zwischen den Gruppen eingeräumten Freiräume auch die entsprechenden Neuzugänge bis in die Zeit des Abtes Hartmut verzeichnet. Später war das Verzeichnis bei einer Revision zur Hand, wobei vielfach die Schrift und Brauchbarkeit der einzelnen Bände annotiert wurden. Auch dem Verbleib fehlender Titel wurde nachgegangen und die entsprechenden Ausleihen und Besitzansprüche vermerkt. Unter den erwähnten Personen finden sich Ruodi (Nr. 289) und Wolfer (Nr. 400), aus deren biographischen Daten sich der Zeitpunkt der Revision auf die Jahre 883–895 eingrenzen läßt. Da außerdem noch Ausleihen durch den Hof Karls III. verzeichnet sind<sup>106</sup>, kommt für die Revision nur das Jahr fünf 883–888 in Frage. Somit käme tatsächlich Notker Balbulus, der damalige Bibliothekar, als Urheber der dabei entstandenen Marginalien in Betracht<sup>107</sup>.

102 *Erat tribus illis inseparabilibus* [sc. Notker, Tuotilo, Ratpert] *consuetudo, permisso quidem prioris in intervallo laudum nocturno convenire in scriptorio collationesque tali horae aptissimas de scripturis facere. At Sindolfus sciens horam et colloquia quadam nocte fenestras vitreas, cui Tuotilo assederat, clandestinus foris appropriat ...* (Causus c. 36 [3], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 80/82, hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 133f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 95); aus dem Fortgang der Erzählung geht wiederum hervor, daß das Skriptorium sich in der Nähe von *Pirale* und Kirche befunden hat.

103 Zur zeitlichen Einordnung sind außer den ausdrücklichen Nennungen zu berücksichtigen: für Uto W 489; für Notker seine Beteiligung an Csg 672 vor 888 (vgl. Anm. 118) sowie seine leitende Beteiligung an Csg 279–281 unter Abt Hartmut (872–883) (vgl. *Breviarium librorum*, hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 85,36–86,1) sowie W 617, 618.

104 Hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 71–82; vgl. J. Duft, *Handschriftenkatalogisierung*, S. 11\*–18\*.

105 Vgl. § 274 Anm. 130.

106 Art und Umfang der Ausleihe werden deutlicher, wenn man die entsprechenden Bemerkungen aus dem *Breviarium librorum* bzw. dem Katalog der Privatbibliothek Grimalts (hg. v. P. Lehmann, MBK 1) hinzunimmt: *Lectionarium optimum, quem petenti imperatori Karolo dedit dominus Hartmotus et pro eo alterum reposuit* (S. 88,35–37). *XL omelias* [sc. Gregorii] *ad capellam* (S. 88,37). *In lectiones evangelicas homiliarum XL, volumina IIII, unum ex his datum est domno Karolo regi* (S. 72,16f.). *Antiphonarium eodem* [sc. ad capellam] (S. 88,37f.). *Epistolarum Hieronimi ad diversos, volumina IIII, duo Luitvardus habet* (S. 73,20f.). *Vitas patrum minores, volumina II, unum habet Liutvart* (S. 77,26f.). *In Ezechielis primam partem homiliae XII* [Gregorii] *in volumine I, habet domna Rickart* (S. 72,20f.). [Sc. Hieronymus] *In Ionam, Naum, Sophoniam et Aggeum libri IIII in volumine I, habet Rickart* (S. 73,12).

107 Vgl. § 291; diesem Zeitansatz entspricht, daß der 892/893 fertiggestellte Csg 672 nicht mehr verzeichnet wurde (vgl. Anm. 118).

§332 Vermutlich im Zusammenhang mit der Revision verzeichnete man auf den freien Zwischenräumen am Ende des Katalogs (pag. 18–21) noch zahlreiche vornehmlich kleinere Schriften. Mit diesem Nachtrag wandelt sich der Charakter des Kataloges, welcher nun nur noch in der Art eines Inventars den Besitz des Klosters dokumentiert. In diesem Stadium, aber ohne die wertenden Angaben der Revision, wurde das Breviarium abgeschrieben (Csg 267 pag. 3–25). Zu guter Letzt ergänzte man das ursprüngliche Heft um ein Verzeichnis in irischer Schrift geschriebener Bände, wobei wir über Zustandekommen, Verwendung und Verbleib dieser kleinen Sonderbibliothek nicht informiert sind<sup>108</sup>. War das Breviarium librorum als Katalog somit immer unbrauchbarer geworden, so schuf wahrscheinlich Notker (vor allem als Hilfsmittel für seine Arbeit am Martyrologium) einen kalendarisch aufgebauten Katalog der Heiligenviten<sup>109</sup>.

§333 Neben der Verwaltung der Bestände dürfte der Bibliothekar in Sankt Gallen auch leitend im Skriptorium tätig gewesen sein<sup>110</sup>. So spricht Notker (Nr. 331) mit Stolz von den Texten, um welche er die Bibliothek vermehrt hat<sup>111</sup>. Möglicherweise läßt sich seine Hand als diejenige identifizieren, welche in einigen Codices zu Beginn einzelner Lagen die ersten Zeilen schrieb, um den beteiligten Schreibern ein Muster der auszuführenden Arbeit an die Hand zu geben, später die Lagen zusammentrug und durchnumerierte sowie schließlich das Ganze kollationierte<sup>112</sup>. Auch der Bibliothekar Waldram (Nr. 448) erwähnt gegenüber Salomo III. seine Tätigkeit: er bereitete Pergament vor und bemühte sich als Korrektor<sup>113</sup>. Vermutlich hatte der Bibliothekar in Sankt Gallen auch das Archiv zu verwalten<sup>114</sup>, jedenfalls begegnet Bibliothekare häufig und auch im fortgeschrittenen Alter als Schreiber einzelner Urkunden<sup>115</sup> oder führen bei deren Herstellung die Aufsicht<sup>116</sup>. Für Notker und Liuthart wurde aufgrund der Dorsualnotizen von verschiedener Seite neben ihrer Tätigkeit als Bibliothekar auch eine solche als Archivar wahrscheinlich gemacht<sup>117</sup>. Daß die Sankt Galler Bibliothekare allerdings selbst entscheiden

108 Daß es sich um eine echte Bibliothek und nicht um eine zufällig zustandegekommene Sammlung handelt, zeigt das weitgehende Fehlen von Dubletten; eine Auflistung der gelegentlich nach St. Gallen gekommenen Bücher in irischer Schrift, womöglich nach ihrer Aussonderung aus den anderen Beständen, sähe wohl anders aus; zur Liste der *Libri scottice scripti* als Resultat einer Aussonderung und Beginn ihres Verlustes vgl.: J. Duft, *Handschriften*, S. 49–43.

109 Vgl. E. Munding, *Verzeichnis*; J. Duft, *Handschriftenkatalogisierung*, S. 26\*–28\*; vgl. §291.

110 So auch für andere Gemeinschaften F. Dreßler, S. 133–135.

111 ... *bibliothecae S. Galli, cui Dei gratia multa accumulavi* ... (Notker Balbulus in Csg 14 p. 331, vgl. CMD CH 3, Nr. 827).

112 S. Rankin, S. 288f.; vgl. jedoch §291.

113 *Cultro membranas ad libros presulis aptans [...] rado vel adjungo, placeant ut grammata domno* ... (Salomonis et Waldrammi carmina III, 62, 68, hg. v. P. v. Winterfeld, MGH Poet. lat. 4, S. 314).

114 É. Lesne, *Inventaire*, S. 121f.; ohne auf den Zusammenhang zwischen Bibliothek und Armarium einzugehen: H. Fichtenau, *Archive*; A. Bruckner, *Anfänge*. Wala unterscheidet allerdings zwischen einem *bibliothecarius* und einem *custos cartarum* (ders., *Breve memoracionis*, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 421).

115 W 562, 507 ?, 523, 526, 529, 530, 538, 557, 2a8, 723 ?, 749.

116 W 489, 745, 761.

117 H. F. Haefele, *Studien*, S. 385–389; P. Staerkle, *Rückvermerke*, S. 79.

durften, welche Bücher neu besorgt wurden<sup>118</sup> oder welche ihre Mitbrüder zu lesen bekamen, läßt sich nicht feststellen<sup>119</sup>.

## 6.9 Dekan und *praepositi*

§334 Als Vertreter des Abtes kennt man gemeinhin den Prior oder Propst (*praepositus*). Doch wollte Benedikt eigentlich keinen solchen, da er zu leicht zum Konkurrenten des Abtes werden konnte. Statt dessen wünschte er, *ut per decanos ordinetur [...] omnis utilitas monasterii* (RB 65,12). Dennoch ist der *praepositus* im alten Mönchtum und auch später allgemein verbreitet.<sup>120</sup> Daß dem Abt im *praepositus* ein Konkurrent erwachsen konnte, war auch zu Beginn des 9. Jahrhunderts ein Problem. So beschloß die Mainzer Synode von 813, die Leitung des Klosters nach dem Abt sei durch mehrere Dekane zu besorgen, *quia illi praepositi saepe in elationem incidunt et in laqueum diaboli*<sup>120a</sup>. Von dieser »Dekanieverfassung« heißt es, sie sei im 8. und 9. Jahrhundert außer in Sankt Gallen auch in Fulda und Weissenburg zu finden, während sie für die Reichenau strittig ist<sup>121</sup>.

§335 Das Aachener Konzil unter Federführung Benedikts von Aniane versuchte im Jahr 816, dem Problem auf andere Weise beizukommen. Einerseits hielt man am *praepositus* als zweitem nach dem Abt fest, andererseits bestimmte man, dieses Amt dürfe nur mit einem Mönch besetzt werden<sup>122</sup>. Die Bestimmung diene wahrscheinlich dazu, die Konvente gegenüber den verbreiteten Laienäbten zu stärken. Die Abtstellvertretung durch den *praepositus* statt durch den *senior decanus* setzte sich während des 9. Jahrhunderts weithin durch und wird als ein Kennzeichen für die Übernahme der Anianischen Reform angesehen<sup>123</sup>. Vielfach läßt sich bei einzelnen Klöstern jedoch allenfalls erkennen, ob zu einzelnen Zeitpunkten der *senior decanus* oder der *praepositus* der Stellvertreter des Abtes ist. Oft wird dabei auf Zeugnisse zurückgegriffen, welche nicht konsequent nach dem Rang der Ämter geordnet sein müssen. So begegnen nach Zählung G. Meyer v. Knonaus in der Offi-

118 So veranlaßt Noker die Entstehung des ersten Teils von Csg 672 (pag. 64: *Hucusque patravit Notker*), während der letzte Teil von der Gemeinschaft getragen wurde (pag. 65: *Ab hinc vero per quinque annos, a quinto Bernhardi usque ad quartum Salomonis, hoc totum est in commune patratum*); vgl. CMD CH 3, Nr. 146. Wahrscheinlich ist der Befund so zu deuten, daß Notker den ersten Teil des Codex aus eigenen Mitteln bestritten hat, wohingegen der letzte Teil der Handschrift gemeinsam ermöglicht wurde; zum vorgesehenen Mittelteil der Sammlung ist es, wie die Lagenzählung ausweist, nicht gekommen; vgl. S. Rankin, S. 280–284.

119 Vgl. *Ut in quadagesima libris de bibliotheca secundum prioris dispositionem acceptis, aliis nisi prior decreverit expedire non accipiant* (Synodi primae Aquisgranensis [a. 816] decreta authentica c. 18, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 461); vgl. Hildemar, Expositio c. 48, hg. v. R. Mittermüller, S. 487f., hg. v. L. Tosti, S. 396.

120 A. de Vogüé, *communauté*, S. 388–437; K. Hallinger, Gregor, S. 297–305; A.-M. Bautier.

120a Concilium Moguntinense a. 813 c. 11, hg. v. A. Werminghoff, MGH Conc. 2,1, S. 263.

121 J. Semmler, *Beschlüsse*, S. 43; ders., *Studien*, S. 280–281; ders., *Benedictus II*, S. 31 Anm. 18; ders., *Erbe*, S. 56–58; nach A. Zettler (S. 662) hätte »die klösterliche Praxis 824 in Reichenau den Aachener Statuten entsprochen, was die Stellung des *praepositi* in der Mönchsgemeinschaft anbetrifft«.

122 Synodi I Aquisgranensis [a. 816] decreta authentica c. 29f., hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 466.

123 J. Semmler, *Beschlüsse*, S. 43; A.M. Bautier, S. 5f.

zialenreihe der Sankt Galler Urkunden die Dekane 63 mal an erster Stelle. In sechs Fällen erscheint allerdings ein *praepositus* vor dem Dekan<sup>124</sup>. Da die Überlieferungslage im allgemeinen nicht so gut ist wie in Sankt Gallen, läßt sich für andere Orte meist nicht entscheiden, wie die Aufgaben zwischen einem oder mehreren Amtsträgern mit den Bezeichnungen *decanus* oder *praepositus* aufgeteilt sind.

§336 Überhaupt erscheint es fraglich, ob die Reformen von 816/17 als ein geschlossenes Ganzes aufgefaßt und von den Klöstern so übernommen wurden. Vielmehr dürfte auch hier gelten, daß durch die Bemühungen um Reform und Einheit des kirchlichen Lebens die besten geistigen und religiösen Kräfte der Zeit erst geweckt wurden, »damit zugleich aber auch die Vielfalt der Kräfte.«<sup>125</sup> Doch machen in den Augen vieler Forscher schon einzelne Merkmale wie die Abstellvertretung durch den Propst oder der benediktinische Cursus eine Mönchsgemeinschaft zu einem Kloster der »anianischen Observanz«. Dies wird beispielsweise für Sankt Gallen angenommen<sup>126</sup>, aufgrund des Vorhandenseins von Csg 914 in der Klosterbibliothek, des nachgewiesenen benediktinischen Cursus<sup>127</sup> sowie der irrigen Gleichsetzung des Abtes Grimalt mit dem Grimalt, welcher zusammen mit Tasso von der Reichenau aus Indien besuchte, von dort über die Gebräuche berichtete und die Abschrift des berühmten Regelcodex nahm<sup>128</sup>. Daß das Kapitelsbuch Csg 915 gerade nicht der berühmten Regelschrift folgt, daß Abt Grimalt im Gegensatz zu den Forderungen der Reform selbst nie Mönch geworden und nur aufgrund seiner Einsetzung durch den König Abt und noch dazu mehrerer Klöster war<sup>129</sup>, daß die dreigliedrige Profestformel im Galluskloster erst seit 835 und nur inkonsequent verwendet wurde<sup>130</sup> und daß in Sankt Gallen sicher nicht die Praepositurverfassung herrschte, wird dabei übersehen. Ist schon für Sankt Gallen eine geschlossene Durchsetzung der Anianischen Reform auszuschließen, so stimmt das bedenklich, weil hier die Quellenlage besser ist als in anderen karolingischen Klöstern. In welcher Ausbreitung und in welcher Geschlossenheit die anianischen Reformen dort durchgeführt wurden, wird sich kaum feststellen lassen. Natürlich gelten die Sympathien vieler Historiker den Reformkräften, doch verzerrt dies die Vorstellung von Geltung und Bedeutung der Reform.

### 6.9.1 Klosterpropst und Außenpropste

§337 Weil in der Verwaltung der Sankt Galler Grundherrschaft<sup>131</sup> die Pröpste eine große Rolle spielen, sind sie schon lange Gegenstand des historischen Interesses. In den Urkunden

124 Ders., *Officiale*, S. 66.

125 R. Kottje, S. 341, vgl. auch S. 331–335.

126 Vgl. J. Duft, in: ders., A. Gössi, W. Vogler, S. 22 [S.1192]; zuletzt trotz der Einwände D. Geuenichs (vgl. Anm. 128f.): J. M. Berger, S. 79 mit Anm. 150.

127 A. Angenendt, *Monachi*, S. 212–215.

128 D. Geuenich, *Beobachtungen*, S. 55–68, hier S. 60f.

129 Vgl. ebd. S. 59, 63.

130 Vgl. § 146 Anm. 71.

131 G. Meyer v. Knonau, *Besitz*, S. 87–225; G. Caro, *Grundherrschaft in der Nordostschweiz*; Ders., *Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte*; Ders., *Grundherrschaft und Vogtei*; H. Bikel; F. Pfister; R. Sprandel,

des Klosters Sankt Gallen begegnen zwischen 820 und 909 bis zu vier *praepositi* gleichzeitig<sup>132</sup>. Schon G. Meyer v. Knonau hat zur Deutung vorgeschlagen, mehrere Außenpropsteien anzunehmen<sup>133</sup>, wie uns eine solche mit Kunibert (Nr. 511) in den Jahren zwischen 962 und 976 für den Breisgau durch Ekkehart IV. bezeugt ist<sup>134</sup>. Später hat sich vor allem Rolf Sprandel mit diesem Problem befaßt und den Beginn der Wirksamkeit von Außenpröpsten für die Mitte des 9. Jahrhunderts festgestellt. Die zuvor begegnenden landschaftsgebundenen Pröpste erklärte er aufgrund ihrer geringen Bezeugung zu »Reisepröpsten«, doch wissen wir eigentlich weder von ihnen noch von den späteren Pröpsten, inwieweit sie in der jeweiligen Region präsent waren<sup>135</sup>. Durchschnittlich verwalteten die Außenpröpste ihr Amt acht Jahre. Daß sie so lange außerhalb der Klostergemeinschaft lebten, wäre erstaunlich.

§338 Um Licht hinter die zahlreichen *praepositi* zu bringen, wird hier das Material zunächst vermehrt. Viele Sankt Galler Privaturkunden tragen eine erweiterte *subscriptio*, in welcher der Schreiber nicht nur sich selbst, sondern auch den nennt, statt dessen oder unter dessen Aufsicht (*ad vicem*) er die Urkunde schrieb. Wird außer dem Namen des so Verantwortlichen noch dessen Amt genannt, so ist es in 92 % der Fälle zwischen 816 und 919 ein *praepositus*<sup>136</sup>. Dies erlaubt den Schluß, daß sich unter den *ad vicem* angeführten Namensträgern ohne Amtsangabe noch ein großer Teil weiterer *praepositi* verbirgt. Allein 46 % der Namen ohne Titel paßt zu Mönchen, welche auch ausdrücklich als *praepositus* bezeugt sind. Doch dürfte der Anteil der *praepositi* noch höher sein, da zahlreiche *praepositi* nur einmal als solche belegt sind<sup>137</sup>. Die Überlieferung ihrer Amtsbezeichnung ist also zu einem guten Teil zufällig, da viele von ihnen wohl nur kurz geamtet haben. Wie es sich im Verlauf der Untersuchung zeigte, sind solche kurzen Amtszeiten gerade für die in und im engeren Umkreis Sankt Gallens tätigen Klosterpröpste typisch.

§339 Nicht nur die *ad vicem* angeführten Namensträger werden in unserer Aufstellung (§401) berücksichtigt<sup>138</sup>, sondern auch die Gegend der Vertragsobjekte, zumeist der Güter.

Kloster, S. 57–81; H.-W. Goetz, Beobachtungen; W. Rösener; vgl. allgemein: W. Metz; L. Kuchenbuch; D. Hägermann.

132 W 246, 367, 404, 406, 423, 446, 481, 515, 645 und 760.

133 Ders., *Officiale*, S. 78–81; G. Caro, *Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte*, S. 107f.; Ders., *Grundherrschaft in der Nordostschweiz*, S. 94; H. Bikel, S. 192ff.; K. H. Ganahl, S. 71–76, 111–117; W. Dohrmann, S. 216; W. Rösener, S. 182.

134 Ekkehart IV, *Casus S. Galli* c. 127 (15), hg. v. H. F. Haefele, *StGA* 10, S. 246, hg. v. G. Meyer v. Knonau, *MVG* 15/16, S. 412, hg. v. I. v. Arx, *MGH SS* 2, S. 138.

135 »In Wirklichkeit fehlt der *praepositus* bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts in der regionalen St. Galler Verwaltung durchaus. Die *praepositi* waren wie der *decanus* und die anderen Offiziale Beamte der St. Galler Zentralverwaltung« (R. Sprandel, *Kloster*, S. 61); es genügt dagegen, den ersten Beleg für die lokale Administrationsfunktion der *praepositi* in W 221 von 816 anzuführen (vgl. §345), um die Notwendigkeit einer nochmaligen Untersuchung zu zeigen.

136 *Ad vicem* fungierende *praepositi* sind vereinzelt auch bezeugt für Stablo und St. Maximin bei Trier, vgl. H. Bresslau, S. 48 Anm. 8.; in St. Gallen leiten ansonsten gelegentlich die Bibliothekare die Ausfertigung einzelner Urkunden, was möglicherweise mit ihrer Betreuung des Archives zusammenhängt (vgl. §333).

137 Von den 45 als *praepositi* bezeugten Personen werden 20 nur einmal, 7 zweimal, 5 dreimal, 3 viermal, 2 fünfmal und 8 darüberhinaus mehrfach als solche aufgeführt.

138 Sie sind *kursiv* angeführt; nicht berücksichtigt wurden der vom Kloster unabhängige Teil der rätischen Urkunden (hier W 247–9, 253, 261, 2a4–6) sowie konventfremde Personen (W 219, 279, 306, 310, 534, 541,

Wegen zahlreicher ungesicherter Ortsidentifizierungen benutze ich dabei die Verwaltungsgliederung des 9. Jahrhunderts, wie sie auf den Rückseiten der Urkunden zum Zweck einer geordneten Registratur im Archiv als Kapitelzahlen festgehalten wurde<sup>139</sup>. Fehlt eine Kapitelsangabe, so werden Güter- und in zweiter Linie Actum-Ort berücksichtigt, da sie die Zuständigkeit eines bestimmten Propstes klären können.

§340 Hierbei lassen sich für die Außenpropste vier Wirkungsbereiche feststellen: Zunächst für die Güter im Süden zwischen dem Einzugsgebiet der Töss, dem Augst- und dem Aargau (Kapitel VIII–XV), dann im Westen, genauer in Breisgau und Elsaß (Kapitel XVI–XVIII), ferner im Norden zwischen Albgau, den Baaren und dem Scherragau (Kapitel XIX–XXIX) und schließlich für die Besitzungen im Osten, in Linz-, Argen-, Nibel- und Alpgau (Kapitel XXX–XXXVI). Der Bereich um das Kloster, also Rheintal, Arbongau und Thurgau, scheint direkt durch die Klosterpropste verwaltet worden zu sein.

§341 Da jedoch zahlreiche Schenkungen am Altar des heiligen Gallus im Kloster vollzogen wurden, wurden die Klosterpropste gelegentlich auch für die Außenbezirke tätig, wie andererseits auch der Abt des öfteren mitsamt seinen Offizialen und darunter ein oder mehreren *praepositi* über Land reiste<sup>140</sup>. Deshalb sind die Klosterpropste von nur gering bezeugten Außenpropsten, die ja gleicherweise als *praepositi* bezeichnet oder *ad vicem* aufgeführt werden, nicht zu trennen<sup>141</sup>.

### 6.9.2 Bezeugung und Besetzung der vier Außenpropsteien

§342 Die erste gesicherte Außenpropst ist Amalger (Nr. 99) für den südlichen Bezirk (825–831 oder 844?). Nach ihm sind dort als wichtigere Außenpropste bezeugt: Edilleoz 848–856 (Nr. 257), Gozbert, der Neffe des Abtes, für 858/59 (Nr. 174) und Ruadhoh (Nr. 189) für 863 und 865. Erst mit Folchard (Nr. 283) taucht wieder ein Außenpropst im Südbezirk auf, der über einen längeren Zeitraum waltet (869–878). Später war Pero (Nr. 358) zwischen 892 und 905 Außenpropst im Süden und Klosterpropst zugleich. Nach ihm scheint zwischen 907 und 914 Engilbert (Nr. 350), der damals zeitweise gleichzeitig Dekan war, die Verantwortung für die südlichen Güter getragen zu haben.

§343 Gleichfalls gut bezeugt ist das Amt des Außenpropstes für den Breisgau, das nach dem Bericht Ekkeharts IV. noch zwischen 962 und 976 durch Kunibert (Nr. 511) besetzt

619, 668, 671). Andere Offiziale, die *ad vicem* angeführt sind, wurden als solche gekennzeichnet: p= *portarius*, d= *decanus*, b= *bibliothecarius*. Hilfsweise wurden noch einzelne Urkundenschreiber hinzugezogen (mit vorgestelltem \*), da *praepositi* auch als solche tätig waren (W 534, 541, 699); die Auswahl beschränkte sich dabei auf diejenigen, welche zu jener Zeit auch als *praepositi* bezeugt sind.

139 Zum Zusammenhang zwischen Kapitelzahlen und Verwaltungsgliederung vgl. P. Staerkle, Rückvermerke; zu den Karten im Anhang, die die räumliche Verwaltungsgliederung darstellen, ist für die Gebiete südlich des Bodensees heranzuziehen die Karte bei: W. Dohrmann, S. 321. Sind solche Kapitelzahlen nicht überliefert (vgl. ihre Edition und Faksimilierung in: O. P. Clavadetscher, P. Staerkle), bringe ich die im Text vorkommende Gaubezeichnung (*recte*) oder ordne selbst die Güterorte einem Gau zu (*kursiv*).

140 Vgl. G. Meyer v. Knonau, *Officiale*, S. 83–86, R. Sprandel, *Kloster*, S. 58–61.

141 Entsprechend würde sich dann die durchschnittliche Amtsdauer reduzieren.

war<sup>142</sup>. Als erster Außenpropst ist dort Gozbert (Nr. 174), der Neffe des Abtes und spätere Außenpropst im Südbezirk, zwischen 848 und 855 als gesichert anzusehen. Auf ihn folgte Thiothard (Nr. 209) zwischen 856 und 870, der spätere Dekan Albrich (Nr. 290) zwischen 874 und 876 sowie für 886? und 889 Wichram (Nr. 333). Noch 909 ist es ein wichtiges Amt, dessen Inhaber Theganhart (Nr. 437) Nutzniesser einer Prekarie des Abtes wird. Anschließend hatte Ruadker (Nr. 441) das Amt inne.

§344 Ebenso gut bestellt ist es um die Quellenlage für den östlichen Bezirk. Daß Ruadhoh (Nr. 189), den wir später im Süden vorfinden, zwischen 848 und 850 das Amt inne hatte, ist wahrscheinlich. Gesichert ist erst sein Nachfolger Rihpert (Nr. 210) von 855 bis 866 durch sehr viele Belege. Ähnliches gilt für Cotabert (Nr. 273) zwischen 868 und 882, dem 883 bis 892 Liuto (Nr. 368) und 894 und 897 Cozzolt (Nr. 410) nachfolgten. Noch für 907 und 909 ist Thioto (Nr. 444) als Außenpropst des östlichen Bezirks wahrscheinlich.

§345 Am schlechtesten bezeugt ist das Amt im nördlichen Bezirk um die Baaren, der insgesamt in unserem Zeitraum eine geringere Rolle spielt. Doch vielleicht ist schon im Jahr 816 hier das Wirken eines Außenpropstes zu fassen. Damals bedingt sich ein Schenker Gegenleistungen aus, welche *praebent praepositi Ekipetinga et Asolvinga atque Munolfinga procurantes*<sup>143</sup>. Wegen dieses Zeugnisses kann man schon in Hunolt (Nr. 91) einen Außenpropst sehen, der diese und andere Güter auf der Baar zumindest in den Jahren 820/1 bis 825, vielleicht auch bis 837 betreut hat. Später scheint dann Wolfcoz (Nr. 261) zwischen 854 und 868 für dieses Gebiet beauftragt gewesen zu sein, doch ist er oft auch im Kernbereich tätig. Dasselbe gilt auch für Bernhard (Nr. 319), den späteren Abt, welchen wir 869 und 882 hier vorfinden. Und unter den vier 909 genannten *praepositi* dürfte damals Albrich (Nr. 449) das Amt im Norden wahrgenommen haben.

### 6.9.3 Die Aufgaben der Außenpröpste

§346 Die Außenpröpste hatten sich vor allem um die Güterverwaltung des Klosters zu kümmern. Sie sind meist als gemeinsam mit den Vögten handelnd in den Urkunden belegt<sup>144</sup>. Ihre Tätigkeit läßt sich besser verfolgen als die der anderen Offizialen, da sie die Träger des eigentlichen Urkundengeschäfts sind: Ihnen wird in einer Rechtsgeste das zuvor auf dem Boden liegende Pergament der Urkunde überreicht, sie notieren auf ihm Vertragspartner, Gegenstand und Zeugen (Vorakte oder Imbreviatur), bevor sie selbst oder ein Schreiber *ad vicem* die Reinschrift mit allen formelhaften Bestandteilen ausführen<sup>145</sup>. Außerdem vertreten sie gemeinsam mit dem Vogt die Interessen des Klosters vor Gericht und nehmen dabei auch gegebenenfalls eine Grenzümschreitung des Streitgegenstandes vor. Ihnen werden Schenkungen an das Kloster eingehändigt, wie sie auch Güter des

142 Wie oben Anm. 134.

143 Ewattingen, Landkreis Waldshut; Aselfingen und Mundelfingen, Schwarzwald-Baar-Kreis; W 221.

144 Die Zusammenhänge im Wirken zwischen Pröpsten und Vögten bemerkt W. Dohrmann leider nicht.

145 Zum Urkundenempfang durch den *praepositus*: W 758, 759 (vgl. K. Zeumer); Vorakte durch den *praepositus* und nicht den Schreiber ausgeführt in: W 309, 318, 320, 432?, 441, 448, 490?, 544, 555, 718? (vgl. A. Bruckner, Vorakte, S. 4; Ders., Konzeptwesen).

Klosters gegen andere eintauschen oder Besitzungen erneut verleihen<sup>146</sup>. Sie haben wahrscheinlich die Oberleitung der Sanktgallischen Höfe<sup>147</sup> und erbringen aus der Naturalwirtschaft vor Ort die Gegenleistungen des Klosters für bedingte Schenkungen<sup>148</sup>. Welchen Einfluß sie insgesamt in der Güterverwaltung hatten, sieht man an den Bestimmungen gegen mögliche Entfremdungen der dem heiligen Gallus gemachten Schenkungen durch Äbte oder *praepositi*<sup>149</sup>.

#### 6.9.4 Die Lokalisierung der Außenpröpste

§ 347 Wenig Anhaltspunkte haben wir für die konkrete Situierung der Außenpröpste: Versorgen sie ihr Amt als ständige Sachwalter ihrer Abtei in ihrem Bezirk, oder werden sie nur ad hoc von Sankt Gallen aus zu einzelnen Handlungen geschickt? Die Formulierung in W 221 [...] *praepositi Ekipetinga et Asolvinga atque Munolfinga procurantes* [...] läßt beide Möglichkeiten offen, und ansonsten findet sich im Stiftsarchiv keine Urkunde, die nähere Auskunft darüber geben könnte. Lediglich in einer Sankt Galler Formelsammlung finden wir eine wohl zum Muster bearbeitete Urkunde aus der Zeit um 885, wo von der *cella* eines *praepositus* gesprochen wird<sup>150</sup>. Doch fehlen die näheren Bestimmungen leider alle. Da es eine Unmenge von Zell-Orten gibt<sup>151</sup>, an welchen sich einmal ein solches Oratorium mit einer kleinen, vielleicht bis zu sechs Mönchen starken Belegschaft befunden hat<sup>152</sup>, ist es schwer zu bestimmen, welche Orte als Sitze der Sanktgallischen Außenpröpste in Frage kommen.

§ 348 Zunächst ist hier an die Sanktgallischen Eigenklöster zu denken. Doch über die Klösterlein Faurndau<sup>153</sup> und Massino<sup>154</sup> wissen wir nur wenig, und beide sind erst spät an Sankt Gallen gekommen und wohl auch zu entlegen. Gegen das in seiner rechtlichen Position etwas eigenartige Stift St. Mangen bei Sankt Gallen spricht neben seiner späten Gründung (898) und Übereignung an Sankt Gallen, daß es wegen seiner Lage für die Verwaltung der Außenbezir-

146 Klageerhebung W 437; Grenzbegehung W 557; Tausch W 534, 560, 581, 650, 684; Schenkung W 555, 644, 370, 758, 759, 777; Neuvergabe W 398, 676.

147 So schildert Walahfrid in seiner Vita S. Galli einen St. Galler Praepositus: *Frater quidam eiusdem monasterii possessiones quasdam sub cura habens, in quodam remotiori loco ob nutrimenta peccorum stabula construxit et illic quam plurimum foeni recondit* (l. II c. 19 [61], hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Mer. 4, S. 326, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 82, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 26).

148 W 221, 581, 709.

149 W 127, 388.

150 *Formulae Sangallenses miscellaneae* c. 11, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 385.

151 In Baden-Württemberg heute etwa siebzig, so: H. Jänichen, Zell und Münsterorte.

152 *Ut abbatibus liceat habere cellas in quibus aut monachi sint aut canonici et abbas praevideat ne minus de monachis ibi habitare permittat quam sex* (Collectio capitularis Benedicti levitae monastica c. 44, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 550).

153 Faurndau, Kreis Göppingen, zwischen 888 und 895 durch den kgl. Kappelan Liutprand an St. Gallen gegeben, MGH DD Arn. 15, 38; vgl. F. Quarthal.

154 Massino bei Lesa am Lago Maggiore, 904 von Kg. Berengar geschenkt; vgl. I Diplomi di Berengario I. Nr. 45, hg. v. L. Sciaparelli; vgl. W 734; vgl. P. Staerke, Gallus-Patrozinien, S. 50 Anm. 11, S. 54f.

ke ungeeignet war<sup>155</sup>. Das Kloster in Jonschwil dürfte erst um die Mitte des 10. Jahrhunderts in Sankt Galler Besitz gekommen sein<sup>156</sup>, ähnlich auch das 895 noch weitestgehend von Sankt Gallen unabhängige Stift (später: *praepositura canonica*) St. Alexander in Aadorf<sup>157</sup>. Beide kommen wie die zwischen 905 und 920 von Sankt Gallen abhängige Abtei Pfäfers<sup>158</sup> nicht als Sitze von Außenpropsten<sup>159</sup> im uns hier interessierenden Zeitraum in Betracht.

§349 Lediglich im nördlichen Bezirk kennen wir eine Zelle bei Riedlingen, die aus dem Niedergang des ursprünglich einmal Sanktgallischen Eigenklosters Obermarchthal hervorgegangen ist. Zwischen 790 und 826 als Bertoldszell bezeugt, ist sie um das Jahr 1000 wieder in der Hand Herzog Hermanns II.<sup>160</sup> Aber ob hier je eine kleine Niederlassung Sankt Gallens bestand, wissen wir nicht. Für die Verwaltung unseres nördlichen Bezirks durch die Außenpropste nimmt der Ort eher eine Randlage ein. Heißt es 816 *praepositi Ekipetinga et Asolvoinga atque Munolfinga procurantes*<sup>161</sup>, möchte man eher an einen südwestlicher gelegenen Ort, vielleicht Ewatingen selbst denken.

§350 Aus der hier Ostbezirk genannten Außenpropstei zwischen Linz- und Alpgau kennen wir fünf Zellen, die in Sankt Galler Besitz übergegangen sind. Unter ihnen sind Kiflegg<sup>162</sup> und Manzell<sup>163</sup> näher bekannt<sup>164</sup>. Für beide finden wir im ersten Viertel des 9. Jahr-

155 MHG D Arn 165; J. Reck; M. Borgolte, Salomo III.

156 W 227, 2a3, 727; P. Staerkle, Jonschwil, S. 762.

157 W 691, 697; Continuatio anonyma casuum S. Galli c. 15 [3], hg. v. H. Leuppi, S. 106, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 17, S. 24, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 154; E. Meyer-Marthaler; M. Borgolte, Gedenkstiftungen, S. 597–599.

158 W 761, 779; W. Vogler, Pfäfers, S. 982.

159 Nach Ekkehart IV. wurde zur Zeit der Abhängigkeit des Klosters Pfäfers von der Abtei an der Steinach dasselbe durch einen Praepositus aus den Reihen der dortigen Brüder geleitet; vgl. Casus c. 70–73 (7f.), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 148–152, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 248–260, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 113f.

160 Zell, heute Gemeinde Riedlingen, Landkreis Biberach, W 127, 186, 302; vgl. H. Jänichen, Obermarchthal; ders., Zell, S. 680; M. Borgolte, Alaholfingerurkunden, S. 310f.

161 Ewatingen, Landkreis Waldshut; Aselfingen und Mundelfingen, Schwarzwald-Baar-Kreis; W 221.

162 Kiflegg, damals Ratpotescella, Landkreis Ravensburg; W 279, 280, 405f., 482, 537; der Priester Cunzo fungiert als *scriptor* in den Urkunden 280–282. Beachtenswerterweise stammen alle drei Urkunden vom selben Tag (824 VI 6) und schrieb tatsächlich W 281 dieselbe Hand, die am selben Ort und Tag W 279 geschrieben hat und dort mit *Cozbertus ad vicem Cunzonis* genauer bezeichnet ist. Die Urkunden 280 und 282 wiederum stammen von verschiedenen Händen. Demnach führte hier der nicht in St. Gallen nachweisbare Priester Cunzo die Leitung beim Beurkundungsgeschäft, während der als St. Galler Mönch und nachmaliger Außenpropst mit seiner Handschrift gut bekannte Gozbert (Nr. 174) zwei Stücke ausfertigte. 849 ist die Zelle an den Priester Lantpreht verliehen, nach ihm soll seine Verwandte Diotpiric dort *locum et prebendam quasi unus monachus iuxta facultates loci illius habeat tempus vitae suae* (W 406). Damit scheidet zu diesem Zeitpunkt eine St. Galler Dependenz aus; zur späteren Geschichte vgl.: W 482, 502, 515; vgl. insgesamt: G. Caro, Grundherrschaft in der Nordostschweiz, S. 91.

163 Cella Majonis, Manzell, Bodenseekreis; W 216, 219, 709; der hiermit in Verbindung zu bringende Priester Majo fungierte als Scriptor der Urkunden W 87, 119, 198, 211 (778/81–813/14), von denen die letzten beiden nur in späteren Abschriften vorliegen. In W 219 (von 816) ist als Scriptor genannt *Amalger diaconus in vice Maionis*. Während Majo nicht als St. Galler Konventuale belegt ist, ist Amalger möglicherweise der spätere Außenpropst des Südbezirks (Nr. 99); zu Majo vgl. R. Sprandel, Kloster, S. 63f.

164 Wisirihzella, 817 an St. Gallen, nach der Kapitelzahl im Allgäu befindlich (W 222); cella Megin-

hundreds die Besonderheit, daß dort Kleriker für Sankt Gallen Urkunden schreiben, für welche in späteren Jahren auch nachmalige Sanktgallische Außenpropste stellvertretend tätig sind. Kißlegg und die Hupoldscella kommen mit Sicherheit als Sitz eines Außenpropstes nicht in Frage, da ersteres um die Jahrhundertmitte noch an klosterfremde Personen vergeben wird und letzteres erst wenig später an Sankt Gallen gekommen ist. Ich selbst halte es für wahrscheinlicher, daß sich der Sitz des Sankt Galler Außenpropstes in Wasserburg befand<sup>165</sup>.

§351 Aus dem Breisgau ist uns nur von einer Zelle an der Möhlin im Schwarzwald südlich Freiburgs überliefert. Diese wird 859 gegen Besitz in Wittnau getauscht. Dort besaß Sankt Gallen schon seit längerem Rechte an der Basilika. Als vollständig in der Hand Sankt Gallens ist sie allerdings erst seit 854/55 belegt. Wittnau ist Zins- und häufig auch Actum-Ort. An der dortigen Kirche wirkten zunächst nicht zum Sankt Galler Konvent gehörige Priester, zuletzt ein Rammingus, in dessen Stellvertretung der Sankt Galler Außenpropst Thiothart die Urkunde von 859 (W 534) ausfertigte. Ich vermute den Sitz des Außenpropstes dort<sup>166</sup>.

§352 Im südlichen Bezirk gibt es einen Ort Zell, der im Rahmen der Schenkungen der Beata-Lantold-Sippe 744 an Sankt Gallen kam, aber ansonsten keine bemerkenswerte Rolle spielt. Eher ist vorstellbar, daß eine Sankt Galler Außenpropstei in Mönchaldorf ihren Sitz hatte. Schon 872 taucht für dieses Altdorf erstmals die Bezeichnung *Altorf monachorum* auf. Es stammt ebenfalls aus dem Besitz der Beata-Lantold-Sippe, wird 830 nochmals gegen Zins ausgegeben, ist aber 849 wohl schon wieder im Besitz des Klosters und anschließend des öfteren Actum- oder Zinsort. Am Ort selbst befindet sich ein Sankt Galler Hof und eine Sankt Galler Kirche<sup>167</sup>.

§353 Eine andere Sankt Galler Eigenkirche ist St. Martin in Rohrbach (Kt. Bern). Wahrscheinlich hat auch dort vorübergehend eine kleine Sankt Galler Niederlassung bestanden,

berti, 837 an St. Gallen, nach der Kapitelzahl ebenfalls im Allgäu zu suchen (W 362, 557), Hupoldscella, erst 855 an St. Gallen gekommen, nach der Kapitelzahl im Nibelgau gelegen (W 474).

165 Wasserburg, seit 783/7 als St. Galler Eigenkirche und Zinsort wie auch als Actum-Ort reich belegt; nach Ekkehart IV. (Casus c. 51 [5], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 114, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 197f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 105) verbrachte man die Schüler und alten Mönche vor dem Überfall der Ungarn auf St. Gallen 926 nach Wasserburg. Dort und in der Umgebung fungieren zwischen 770 und 824 die Kleriker Hadupert und Patucho als Schreiber für St. Gallen; vgl. H. Bresslau, S. 43f., nach ihm R. Sprandel, Kloster, S. 62f. Sowohl Hadubert als Patucho sollen nach Ansicht der Forschung gegen Lebensende in St. Gallen Mönch geworden sein, wofür ich jedoch keinen Beleg gefunden habe. Den gängigen Namen Hadubert gibt es zwar unter den St. Galler Professoren, einen Patucho jedoch nicht.

166 Wittnau, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, W 110, 126, 203, 486, 2a7, 534, 574, 575; die beteiligten Personen und der Status Wittnaus stellen zahlreiche Probleme, einen Überblick über die bisherige Literatur bei W. Dohrmann, S. 194–203. Hat Wittnau den Vorteil, mit jener aufgegebenen Zelle in seiner Nähe in Verbindung gebracht werden zu können, so liegt ein anderer ansehnlicher Besitzkomplex St. Gallens mit einer Galluskirche auch in Egringen, Landkreis Lörrach. Auch hier begegnet ein Priester Huozo vielfach als Schreiber (W 23, 38, 78, 162, 194, 195, 214, 382, 490, 553).

167 Zell, Kt. Zürich, W 10; Mönchaldorf, Kt. Zürich, W 556, 10, 333, 358, 441, 506, 689, 702f., 718, 722f., 728; ferner bekommt das Kloster 817 im Thurgau die Zelle eines Theoting übertragen, die aber keine weitere Rolle zu spielen scheint (W 225). Zu Mönchaldorf: G. Caro, Grundherrschaft in der Nordostschweiz, S. 91.

werden doch laut Nachträgen im *Breviarium librorum* während des letzten Drittels des 9. Jahrhunderts dorthin Bücher ausgeliehen<sup>168</sup>. Für den Sitz eines Sankt Galler Außenpropstes befindet sich der Ort allerdings zu weit von den nächsten Güterkomplexen im Zürichgau entfernt. Später ist es allerdings zu einer eigenen Außenpropstei im Aargau gekommen, welche zusammen mit derjenigen des Breisgaus noch im Spätmittelalter bezeugt ist<sup>169</sup>. Daß wir mit Niederlassungen Sankt Galler Mönche außerhalb des Klosters rechnen müssen, zeigen auch die Zeugenaussagen zu strittigem Klosterbesitz in Oberitalien. Hier waren zwei Sankt Galler Mönche – Mawo (Nr. 49) und Petto (Nr. 70) – während der Amtszeit des Bischofs Wolfleoz von Konstanz (811–838/39) ansässig<sup>170</sup>.

§354 Nach unseren statistisch abgesicherten Schätzungen (vgl. §§205–213) haben wir um die Jahrhundertmitte von nahezu hundertzwanzig Sankt Galler Professoren auszugehen. Stellt man hierzu das ungefähr gleichzeitige Zeugnis aus der Tradition der Regelkommentierung Hildemars, daß die Anzahl der Mönche im Refektorium des Klosters Sankt Gallen ungewöhnlich groß gewesen sei<sup>171</sup>, so können diese Niederlassungen außerhalb des Klosters nur eine kleine Rolle gespielt haben. Denn in Sankt Gallen schien Hildemar die Anzahl der Mönche bemerkenswert, nicht etwa in Fulda, wo von 660 Mönchen immerhin auch 120 im eigentlichen Kloster angesiedelt waren<sup>172</sup>. Während den Fuldaer Außenklöstern *magistri* vorstanden und diese Einrichtungen wahrscheinlich auch dazu dienten, die Jüngeren in Schule und monastischer Disziplin anzuleiten<sup>173</sup>, scheinen die Sankt Galler Außenpropsteien vor allem ein Bestandteil der Wirtschaftsverfassung gewesen zu sein.

#### 6.9.5 Die Stellung der Außenpropste

§355 Wie oben (§§297, 334–336) erwähnt, war das Amt des *praepositus* seit Benedikt und besonders im 9. Jahrhundert umstritten, weil in ihm ein Konkurrent des Abtes erwachsen konnte. In Sankt Gallen hat man dem Problem zu begegnen versucht, indem man den in der Hauptsache mit disziplinarischen Aufgaben betrauten Dekan zum Abstellvertreter machte und die anderen administrativen Aufgaben eines Praepositus auf mehrere Brüder verteilte, denen man einzelne Sprengel zuwies.

168 Rohrbach, Kt. Bern, W 140, 359, 564; *Breviarium librorum*, hg. v. P. Lehmann, MBK 1, S. 72,7,20.

169 Vgl. die Eintragungen zu † VII 28 und † XII 28 in: Das zweite St. Galler Totenbuch, hg. v. H. Wartmann, MVG 19, S. 403, 428; zu † VII 28 vgl. *Ephemerides S. Galli*, hg. v. M. Goldast v. Haiminsfeld, S. 95.

170 Clusina, vielleicht Klausen am Eisack; vielleicht nach 832; W 2a15.

171 *Propterea dixit beatus Benedictus seniores dimittere, quia sunt talia refectoria in quibus ita sedent fratres propter multitudinem fratrum, ut ab abbate non possint videri, veluti sunt in Sancto Gallo* (Expositio c. 56, hg. v. R. Mittermüller, S. 522, hg. v. L. Tosti, S. 432).

172 K. Schmid, *Mönchlisten*, S. 629.

173 M. M. Hildebrandt, S. 119–128; es sei angemerkt, daß *magister* allerdings nicht nur den Lehrer, sondern auch schlicht den Vorsteher meinen kann; vgl. etwa im St. Galler Klosterplan den *magister* des Infirmarys (Klosterplan c. 115, hg. v. W. Horn, S. 58); vgl. auch den *magister* als Vorsteher einer cella im *Ordo diurnus Anianiensis*: ... *et quia cetera loca eius capere non quibant, constituit locis congruis cellas, quibus prefectis magistris posuit fratres* (hg. v. C. Molas, CCM 1, S. 311).

§356 Betrachtet man den Werdegang der Außenpropste, so ist zuerst festzustellen, daß nahezu zwei Drittel von ihnen als Urkundenschreiber gut bezeugt sind. Neben den späteren Bibliothekaren beteiligte sich keine andere Personengruppe so stark an dieser Aufgabe<sup>174</sup>. Die meisten von ihnen hatten schon vor ihrem Amt Erfahrungen im Urkundengeschäft gemacht. Daß dies zur Voraussetzung gehörte, läßt sich allerdings nicht zeigen. Insgesamt gehört das Amt neben dem des Cellarars und des Kämmerers zu den Ämtern, welche häufig zuerst wahrgenommen wurden. Dem, der sich hier bewährte, wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit weitere Aufgaben anvertraut. Insbesondere die Dekane waren in der Regel zuvor Außen- oder wenigstens Klosterpropst gewesen. Entsprechend wichtig war diese Position trotz ihrer Unterordnung unter den Dekan. Das hohe Ansehen der Außenpropste kommt auch darin zum Ausdruck, daß Cellerar und Pförtner mehrfach zu ihren Vorämtern gehören.

§357 Schließlich finden sich etliche Zeugnisse dafür, daß die Außenpropste – im Gegensatz zu den sonstigen Konventsmitgliedern, abgesehen von den Äbten – materielle Mittel (vgl. §184) zur eigenen Verfügung hatten: So erhielt der Außenpropst des Westbezirks Theganhart (Nr. 437) 909 zugunsten seiner Person den Nießbrauch zweier Hufen für den Fall des Todes des damaligen Inhabers vom Abt zugesprochen, und bekam 913 der damalige Propst Cozzolt (Nr. 410) den späteren Nießbrauch an Gütern zugesprochen, welchen zunächst Abt Salomo innehatte, aus dessen Schenkung sie zum Teil stammten<sup>175</sup>. Nennenswerter Besitz in privater Verfügung ist ansonsten neben dem der Äbte nur für den wahrscheinlich als Nachfolger Salomos ins Kloster eingetretenen Wolvene (Nr. 476) nachweisbar, der um 905 das von Salomo gegründete und an Sankt Gallen übergebene Stift St. Mangen bei Sankt Gallen erhielt<sup>176</sup>.

§358 Weiterhin fällt auf, daß gegen Ende des 9. Jahrhunderts einige Offiziale neben ihrem in Sankt Gallen auszuübenden Amt noch Außenpropsteien wahrnahmen. Zunächst sind hier die Dekane Pero (Nr. 358) und Engilbert (Nr. 350) zu nennen, die neben ihrem Amt noch die südliche, ja Pero auch die eigentliche Propstei innehatten<sup>177</sup>. Doch gilt diese Tendenz zur Ämterhäufung auch für andere Positionen: So war Ruodpert (Nr. 420) Pförtner und Klosterpropst, fungierte Ruadker (Nr. 396) als Sakristan und vielleicht auch als Außenpropst im weit entfernt liegenden westlichen Bezirk<sup>178</sup> und hatte Thioto (Nr. 444) neben seinem Amt als Cellerar noch das Amt des Außenpropstes im Osten zu versorgen. Gerade die letzten Beispiele zeigen, daß das Amt möglicherweise zu diesem Zeitpunkt zur »Pfründe« geworden war, konnte eine Person doch kaum beiden Aufgaben gerecht werden<sup>179</sup>.

174 Vgl. §§333, 339 (mit Anm. 138), 401.

175 W 760, 774.

176 Vgl. O. P. Clavadetscher.

177 Dafür, daß der Dekan Engilbert (Nr. 350) zugleich Außenpropst ist, spricht auch, daß er in W 754 *ad vicem* genannt wird. Auch der zwischen 909 und 912 bezeugte Dekan Albrich (Nr. 449) ist 909 (W 760) als letzter bekannter Inhaber der nördlichen Außenpropstei zu erschließen.

178 Vgl. W 763, 768, 771, 774, 775 und 777.

179 Theoretisch wäre auch denkbar, daß es sich um jeweils unterschiedliche Personen handelt, doch ist für Pero und Engilbert das Ineinandergreifen der Positionen unverkennbar. Auch wäre es doch sehr unge-

§359 Als es nach dem Tod Salomos III. zum Streit mit Bischof Waldo von Chur über den Nießbrauch an der Abtei Pfäfers kommt, wird als einer der Gründe angeführt, Salomo habe nicht freiwillig, sondern unter dem Druck des damaligen Dekans Cozzolt (Nr. 410) gehandelt<sup>180</sup>. Zwar war zum Zeitpunkt der Schenkung nachweislich Albrich (Nr. 449) Dekan und Cozzolt wohl nur Propst, doch zeigt dies eindrücklich, zu welchem Einfluß die *praepositi* unter dem Abbatat Salomos gelangen konnten, da dieser als Bischof von Konstanz und Kanzler des Königs sich den inneren Zuständen des Klosters weniger widmen konnte.

#### 6.9.6 Praepositi und Gerichtsschreiber

§360 Die Ursprünge des Amtes der Außenpropste sind nicht offenkundig. Mit dem Praepositus als zweitem nach dem Abt hat dieses Amt in Sankt Gallen nichts zu tun. Die Außenpropste nehmen hingegen unter anderem Aufgaben wahr, welche für die Zeit zuvor von Harry Bresslau den »Gerichtsschreibern« (*cancellarii*) zugewiesen wurden. Wie für diese wurden etwa *ad vicem* derselben Praepositi Urkunden ausgestellt. Hatte man zunächst die These Bresslaus von der Existenz solcher *cancellarii* im Sinne von »Gerichtsschreibern« nördlich der Alpen (abgesehen von Bayern und Sachsen) allgemein als nachgewiesen akzeptiert, so wurden seit dem Zweiten Weltkrieg dagegen gelegentlich Zweifel erhoben<sup>181</sup>.

§361 Die Sankt Galler Außenpropste sind wie die »Gerichtsschreiber« Träger des Urkundengeschäfts. Im Unterschied zu ihnen sind sie jedoch die ständigen Vertreter der Partei des Klosters. Weshalb sie für das Kloster diese Funktion wahrnehmen, entzieht sich unserer Kenntnis. Auffallend ist, daß von anderer Seite keine vergleichbare Einrichtung entwickelt wurde<sup>182</sup>. Doch scheint die Notwendigkeit der Beurkundung für die Rechtspartner außerhalb der Kirche mehr und mehr verschwunden zu sein, handelt es sich doch bei den seit der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts entstandenen Sankt Galler Urkunden, abgesehen von den königlichen Privilegen und den rätischen Urkunden, nahezu ausschließlich um Ausfertigungen des Steinachklosters<sup>183</sup>.

§362 Die Kirche blieb zunächst auf das Beweismittel der Urkunden angewiesen, da im Prozeß nur eine Urkunde und die in ihr aufgeführten Zeugen die Gegenpartei von einer Beweisführung durch Eidesleistung ausschließen konnten. Nur wenn die Kirche die Ur-

wöhnlich, daß drei Außenpropsteien zufällig zur selben Zeit namens – aber nicht personengleich mit Inhabern anderer Klosterämter besetzt worden wären.

180 Zu Pfäfers: Schenkung W 761, Aufhebung derselben W 779.

181 H. Bresslau; H. Zatschek; R. Sprandel, *Kloster*, S. 62–67; D. P. Blok, S. 122–149; I. Heidrich, S. 207–212; F. Staab, S. 137–153; M. Borgolte, *Studien*, S. 82; M. Sandmann, S. 704–710; R. McKitterick, S. 115–120.

182 Bemerkenswerterweise begegnen Praepositi zumeist als »Spitzenzeugen« in den rätischen Urkunden bis 835, ohne daß es sich dabei um Klosterbeamte handelt; vgl. den Überblick bei: A. Helbok, S. 26–48.

183 Ob das Amt des Gerichtsschreibers im Wirkungsbereich St. Gallens länger als bis zum 9. Jahrhundert bestand, erscheint aufgrund der geringen Bezeugung fraglich. Ein einzelner später Beleg stammt allerdings von 929 (W 788).

kunde nicht vorweisen konnte, wurde die Gegenseite zum Schwur mit fünf Eideshelfern zugelassen und konnte so die von ihr gegen die Kirche erhobenen Ansprüche durchsetzen<sup>184</sup>. Erst mit dem Inquisitionsprivileg, dem Recht Sankt Gallens, in Streitfällen eidliche Aussagen von Personen seiner Wahl zu erzwingen<sup>185</sup>, welches das Kloster am 1. Februar 873 erhielt<sup>186</sup>, schwand letztlich auch an der Steinach das Interesse an einer Beurkundung. Schnell durchsetzbar war das Inquisitionsprivileg allerdings nicht, weshalb bis um die Jahrhundertwende das Urkundenaufkommen des Gallusklosters zunächst wenig zurückging (vgl. § 196): Schon nach der Verleihung des Privilegs richtete Ludwig der Deutsche zur Durchsetzung desselben am 9. April des Jahres ein Schreiben an seinen Sohn Karl<sup>187</sup>. Karl III. bestätigte es dem Kloster 877 zunächst nicht, sondern nur die Immunität und die freie Wahl des Abtes<sup>188</sup>; erst 887 erneuerte er auch das Inquisitionsrecht<sup>189</sup>. Als Ausdruck dieser Rechtsunsicherheit kam es 889 in Dürrheim (heute Bad Dürrheim, Schwarzwald-Baar-Kreis) zu einer Auseinandersetzung mit dem Steinachkloster vor Gericht, in deren Verlauf sich die Geschworenen mit der Waffe einem erbrachten Inquisitionsbeweis widersetzen (W 673). Folglich erließ zwischen 893 und 896 Arnulf erneut ein Mandat an die Grafen und Großen Alemanniens, um die noch immer mangelhafte Geltung des Privilegs zu verbessern<sup>190</sup>. Wie wichtig dieses Privileg für das Galluskloster war, ist daraus ersichtlich, daß es Notker Balbulus zusammen mit der Durchsetzungsaufforderung in seinen *Gesta Karoli* als Beweis für die Größe Ludwigs des Deutschen und seines Eintretens für die Klöster ausdrücklich erwähnt<sup>191</sup>.

§ 363 Der nahezu vollständige Rückgang der Urkundenüberlieferung, aus welchem auf ein Verschwinden der Schriftlichkeit und einen Niedergang der Kultur geschlossen wurde, läßt sich jedoch unterschiedlich deuten: zum einen mit einem Rückgang der Schenkungen an das Galluskloster<sup>192</sup>, zum anderen mit der allgemeinen Unsicherheit von Handel und Wandel durch die Bedrohung des Reiches durch Normannen, Ungarn und Sarazenen oder eben durch eine Änderung der rechtlichen Bedingungen. Daß hier der letzten Möglichkeit der Vorzug gegeben wird, liegt an folgenden Beobachtungen: 1. Der Rückgang der Beurkundung ist, abgesehen von Churräthien, für die nichtkirchlichen Vertragspartner schon zu Beginn des 9. Jahrhunderts zu beobachten, während im östlichen Frankenreich unter Ludwig dem Deutschen († 876) noch eine beträchtliche innere Stabilität herrschte. 2. Im Kloster Sankt Gallen ist die Schriftlichkeit zu Beginn des 10. Jahrhunderts keineswegs zu-

184 Lex Alamannorum II,1, hg. v. K. A. Eckhardt, MGH Leg. nat. Germ. 5,1, S. 65–67.

185 Vgl. H. Brunner, S. 163–190, bes. S. 167–169 (S. 420–448, bes. S. 425–427).

186 MGH D LdD 144 (W 569); vgl. MGH D LdD 146 (W 570).

187 MGH D LdD 146 (W 570); St. Gallen hatte sich schon länger um dieses Privileg bemüht, vgl. MGH D LdD 71 (W 435); vgl. G. Meyer v. Knonau, Anmerkungen.

188 MGH D K III 5 (W 604).

189 MGH D K III 159 (W 661).

190 MGH D Arn. 111 (W 688).

191 Notker Balbulus, *Gesta Karoli* I. II c. 10 (44), hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 66f., hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 396, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 44f.; vgl.: H. F. Haefele, Studien, S. 385–389.

192 Vgl. z. B. R. McKitterick, S. 124.

rückgegangen. Da die Größe des Konvents zurückging, entstanden zwar weniger, aber keineswegs anspruchlosere Handschriften<sup>193</sup>, und der Sankt Galler Schreibstil breitete sich in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts bis nach Mainz und Regensburg aus<sup>194</sup>. Auch die literarisch-musikalische Produktion erfuhr mit ihren liturgischen Dichtungen<sup>195</sup> und wahrscheinlich auch dem Waltharius (vgl. §§ 257f.) keinen Einbruch. Nicht zuletzt erlangte das Sankt Galler Schulwesen im 10. Jahrhundert seine größte Ausstrahlung (vgl. §§ 260–262).

3. Da mit dem Recht auf den erzwungenen Eid – beginnend 873 – dem Kloster ein neues Beweismittel zur Verfügung stand, konnte auf eine Herstellung von Urkunden vielfach verzichtet werden.

§ 364 Doch ist das Amt der Praepositi mit Wegfall dieser Aufgabe genausowenig wie das der anderen Offizialen verschwunden. Nach dem Vorbild Heinrichs I. bestätigt noch 1025 Konrad II. die Vorrechte der Sankt Galler Offizialen, insbesondere den erzwungenen Eid<sup>196</sup>.

### 6.9.7 Der Dekan

§ 365 Der Dekan ist in Sankt Gallen als Stellvertreter des Abtes von den Anfängen des Klosters zumindest bis 1268 nachweisbar<sup>197</sup>. Er vertritt den Abt in der *cura interior et exterior*<sup>198</sup>. Seine disziplinarische Tätigkeit im Konvent unterscheidet sich kaum von derjenigen der Dekane anderer Klöster<sup>199</sup>: Er sorgt für die *custodia*, hat die *potestas emendandi*, teilt zum Küchendienst ein und muß gefragt werden, wenn einer der Brüder die Klausur verlassen will<sup>200</sup>. In Kloster entzündeten sich deshalb an seiner Person bevorzugt die Kon-

193 Z. B. Einsiedeln Cod. 88 (964), Csg 54, 359, etc.; Beispiele von Exporthandschriften bei: H. Hoffmann, S. 366–401.

194 N. Daniels, S. 39–43; B. Bischoff, Paläographie, S. 161.

195 Vgl. z. B. allein die in »Lateinische Dichtungen« besprochenen sanktgallischen Werke.

196 MGH D Konrad II 24; W 821; Chartularium Sangallense 3, hg. v. O. P. Clavadetscher, Nr. 875.

197 Der erste ist Winithar, der im Jahr 765/6/8 (W 49) eine Schenkungsbestätigung für das Kloster annimmt, doch vertreten zuvor schon die Mönche Marcus und Stephanus den Konvent (W 27, 29); der letzte nachweisbare Dekan alter Ordnung ist Ernestus im Jahr 1268 (W 4a3, S. 1007f.).

198 Vgl.: *Post haec igitur Grimaldus regularem in nostro monasterio vitam omni sagacitate mentisque alacritate instituere coepit. Cuius rei curam, quia ipse saepius regalibus fuerat occupatus officii, Hartmotus iniunxit, ut spiritalis structurae aedificia in fratribus fundaret et non minus etiam officinarum necessaria studiose construeret* (Ratpert, Casus c. 20 [8], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 37f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 68).

199 Z. B.: *Decanus [...] ubique specialiter curam habeat intra extraque de conversatione fratrum et cottidianus cum fratribus in obedientia sit [...]* (Wala, Breve memoracionis, hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 421); vgl. insgesamt: A. de Vogüé, communauté, S. 289–306.

200 Vgl. Smaragd, Expositio c. 21, hg. v. A. Spannagel, CCM 8, S. 211–214; *decanorum officium est, custodire subditos* (Hildemar, Expositio c. 21, hg. v. R. Mittermüller, S. 329, hg. v. L. Tosti, S. 268); zum Küchendienst: Hildemar, Expositio c. 35, hg. v. R. Mittermüller, S. 396, anders hg. v. L. Tosti, S. 331.; zum Ausgehverbot vgl. Ekkehart IV., Casus c. 43, 77 (3, 9), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 98, 160, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 153, 271, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 99, 116.

flikte: Als Wolo (Nr. 352) vom Dekan nicht die Erlaubnis erhielt, die Klausur zu verlassen, stürzte er sich vom Turm; und der Konflikt zwischen Victor und Abt Craloh (vgl. § 259) begann schon in den Tagen, da letzterer Dekan war, und auch sein Nachfolger als Dekan Walto (Nr. 456 ?) lehnte eine Aussöhnung mit Victor ab, obwohl er für die Pflege des im Verlauf seiner Flucht aus dem Kloster Geblendeten die obere Verantwortung hatte<sup>201</sup>.

§ 366 Daß die Vielzahl der disziplinarischen Aufgaben auf den Schultern einer Person lagen, ist unwahrscheinlich. Und so begegnet auf dem Klosterplan als Leiter des Krankenhauses der Mönche ein *magister*<sup>202</sup>. Zum Jahre 972 berichtet Ekkehart IV. von einer Visitation durch Sandrat von St. Maximin bei Trier, wobei der Visitator im Anschluß an die Dekane am Tisch sitzt und selbst zum Vorsteher einer Dekanie ernannt wird, damit er seine Reformvorstellungen demonstriere. Als er dabei kläglich versagt, wird er von einem Mönch seiner Dekanie *semimagister* gescholten<sup>203</sup>. Nach Ekkehart sorgten außer solchen Subdekanen auch *circatores* für die Einhaltung der Disziplin<sup>204</sup>.

§ 367 Nach außen vertritt der Dekan den Abt in dessen Abwesenheit<sup>205</sup> oder den Konvent gegenüber dem Abt<sup>206</sup>. Dazu wird er dann von einem Vogt begleitet. Bei der Translation des heiligen Otmar läßt der Bischof nicht etwa den anwesenden Abt Grimalt, sondern den zum Konvent gehörenden Dekan Hartmut den Sarg öffnen<sup>207</sup>. Entsprechend der Wichtigkeit seines Amtes wurde Hartmut als Dekan von den Brüdern gewählt, wie es für den Stellvertreter

201 Ekkehart IV., Casus c. 43, 69, 77 (3, 7), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 98, 146, 162, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 153, 245f., 272f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 99, 113, 116; vgl. § 259; von der Flucht eines weiteren Mönchs aus dem Kloster berichtet Walahfrid, Vita S. Galli l. II c. 25 (65), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 85, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 27, hg. v. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, S. 329 zum Schluß spricht er dort sogar von: *cunctos qui de familia ipsius sancti aufugerint*.

202 Vgl. Anm. 173.

203 Casus c. 140–141 (16), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 272/4, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 439–441, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 144. Ein weiterer Hinweis für die Anwesenheit von mehreren Dekanen während des Abbiats Gerhards (990–1001) in der um 1075 entstandenen Continuatio anonyma casuum S. Galli c. 6 (3), hg. v. H. Leuppi, S. 84, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 17, S. 17, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 151.

204 Casus c. 67, 136 (6, 16), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 142, 264, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 240, 432, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 111, 142; außerdem begegnet bei Ekkehart IV. (Casus c. 35 [3], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 80, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 132, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 95) noch ein *decanus operariorum*, welcher später *werchtegan* genannt wird. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei jedoch um einen Leiter von Laien aus späterer Zeit (vgl.: W 886, 890; Christian Kuchmeister, Nüwe Casus c. 7, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 18, S. 15, hg. v. E. Nyffenegger, S. 34).

205 W 705, 779–781, 783; auch gegenüber dem König bei momentaner Abwesenheit: Ekkehart IV., Casus c. 14 (1), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 40, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 56, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 84; in einer Reihe von Urkunden erscheint Dekan Hartmut mit Nennung des Vogtes derart herausgehoben, daß hier vielleicht an eine Abwesenheit seines Abtes Grimalt zu denken ist: W 420, 562, 565, 566, 567; zur Problematik der Kollision von Grimalds Tätigkeit am Hofe und seiner Nennung in St. Gallen vgl. G. Meyer v. Knonau, in: MVG 13, S. 37f. Anm. 95.

206 W 697, 761, 774; entsprechend ist in S. Germain-des-Prés der Dekan ausführender Vorstand des Mönchsgutes (Recueil des Chartes de l'abbaye de Saint Germain-des-Prés, hg. v. R. Poupardin, Bd. 1, Nr. 36, S. 58–63).

207 Iso, Miracula S. Othmari l. I c. 3 (21), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 12, S. 119, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 48f.

des Abtes verbreitet üblich war<sup>208</sup>. Deshalb sind Abts- und Dekanwechsel nicht zeitgleich. Zur Wahl standen nach Ausweis der durchschnittlichen Verweildauer im Kloster von 34,7 Jahren nur die älteren Brüder und unter diesen hauptsächlich jene, welche sich bereits in ein oder zwei Ämtern bewährt hatten. Unter den zuvor eingenommenen Positionen befinden sich besonders häufig Außenpropst, Klosterpropst, Pförtner und Cellerar, was zum Ausdruck bringt, welche Wichtigkeit die Kenntnis der Güterverwaltung für das Amt des Dekans hatte. Bedeutende Dekane der hier untersuchten Zeit sind Reginhart (Nr. 38), Bernwig (Nr. 127), Hartmut (Nr. 235), Folchard (Nr. 283), Engilbert (Nr. 350) und Albrich (Nr. 449). Von ihnen sind Bernwig und Hartmut sowie vielleicht auch Engilbert Abt geworden. Über die Tätigkeit Hartmuts als Dekans sind wir unterrichtet: er vertrat Girmalt in Gütergeschäften bei dessen Abwesenheit<sup>209</sup>, leitete vor Ort die Baumaßnahmen an Otmarskirche und Abtspfalz<sup>210</sup>, unter seinem maßgeblichen Einfluß wurde die Bibliothek vermehrt<sup>211</sup>, und er erließ die Statuten, unter welchen die Mönche noch in den letzten Jahren Ottos I. († 973) lebten<sup>212</sup>.

## 6.10 Der Abt

§ 368 Der am besten untersuchte Amtsträger karolingischer Klöster ist der Abt<sup>213</sup>. Deshalb werden im folgenden nur einige Besonderheiten des Amtes und seiner Träger in Sankt Gallen herausgestellt<sup>214</sup>.

### 6.10.1 Abtsnachfolge

§ 369 Nachdem Bischof Wolfleo 816 auf die Leitung des Klosters – aus welchem er selbst stammte (Nr. 75) – verzichtete, wurde Gozbert (Nr. 51)<sup>215</sup> Abt. Er war der erste gewählte

208 P. Hofmeister, Ordensrat, S. 6–10; Ratpert, Casus c. 19–20 (8), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 35–38, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 67f.; vgl.: Hildemar, Expositio c. 65, hg. v. R. Mittermüller, S. 602, hg. v. L. Tosti, S. 489.

209 Vgl. Anm. 205.

210 Zur Abtspfalz vgl. § 373.

211 *Librorum etiam non parvam copiam sub eodem abbate Hartmotus composuit, quorum nomina haec esse scias [...]* (Ratpert, Casus c. 26 [9], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 46f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 70; vgl. MBK 1, S. 83,22–24).

212 Ratpert, Casus c. 27 (6), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 29, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 66; Ekkehart IV., Casus c. 47 (4), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 106, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 168, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 102.

213 A. de Vogüé, *communauté*; B. Hegglin, S. 30–58; P. Salmon; J. Wollasch, *Mönchtum*, S. 9–52; L. Herkommer; F. J. Felten, *Äbte*; D. Geuenich, *Stellung*; F. J. Felten, *Herrschaft*; D. Hägermann; H.-W. Goetz, *Bild*.

214 Biographische Skizzen von J. Duft zu den einzelnen Äbten unseres Zeitraums, die nicht wiederholt werden müssen und auf welche im folgenden nicht mehr verwiesen wird, finden sich in: J. Duft, A. Gössi, W. Vogler, S. 101–116 [S. 1271–1286].

215 Vgl. J. Duft, *Äbte*, S. 61–63.

Abt aus der Reihe der Mönche, wie Ratpert berichtet<sup>216</sup> und sich auch bestätigen läßt<sup>217</sup>. Dabei ist es unwahrscheinlich, daß ohne die Zustimmung des Bischofs Wolfleoz sein Stellvertreter in Sankt Gallen, der Dekan Gozbert, Abt geworden wäre. Nach Ratpert wären auch alle seine Nachfolger Mönche gewesen<sup>218</sup>. Dies jedoch ist eine Fiktion, um die Unabhängigkeit des Klosters zu unterstreichen. Die freie Wahl wurde dem Kloster jedenfalls noch zu Amtszeiten des Bischof Wolfleoz im Jahr 833 durch Ludwig den Frommen zugesichert<sup>219</sup>. Die beiden nächsten Äbte Bernwig (Nr. 127) und Engilbert I. (vgl. Nr. 27) stammen aus den Reihen der Mönche. Bernwig war noch von Gozbert 837 designiert worden<sup>220</sup>, Engilbert wurde 840 von Ludwig dem Deutschen eingesetzt<sup>221</sup>. Beide konnten sich wahrscheinlich wegen unglücklicher reichspolitischer Parteinahmen nicht lange halten<sup>222</sup>. Als Nachfolger wurde 841 von Ludwig dem Deutschen Grimalt<sup>223</sup> eingesetzt, welcher nie Mönch wurde, auch wenn sein Leben dem eines Mönches entsprochen haben soll<sup>224</sup>. Schon zu Lebzeiten bestellte er durch eine Wahl der Mönche wegen seiner Beanspruchung am Hofe den Mönch Hartmut (Nr. 235)<sup>225</sup> zu seinem Stellvertreter<sup>226</sup>. Nach seinem Tod 872 wurde dieser durch eine zweite Wahl als Abt bestätigt<sup>227</sup>. Als er mit Genehmigung Kaiser Karls III. 883 resignierte, wählten die Mönche unter Anwesenheit des Herrschers ihren Mitbruder Bernhard (Nr. 319) zum Nachfolger<sup>228</sup>. Er wurde aufgrund seiner Beteiligung am Aufstand gegen Arnulf abgesetzt<sup>229</sup>. Salomo III.<sup>230</sup> ließ sich nach seiner Amtseinsetzung

216 *Werdone vero abbate posteam vitam finiente Cozpertus eiusdem congregationis monachus est abba electus et ordinatus* (Casus c. 13 [6], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 22f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 65); daß zwischenzeitig über vier Jahre hinweg das Kloster vom Konstanzer Bischof Wolfleoz geführt wurde (W 214, 216), verschweigt der Chronist, wie er überhaupt versucht, die Konstanzer Rechte am Galluskloster zu leugnen.

217 Vgl. die verlorene, von Ludwig dem Deutschen 833 bestätigte *confirmatio electionis* seines Vaters, welche sich nur auf eine Wahl Gozberts bezogen haben kann: [...] *sed nec quilibet pontifex ultra, quam in electione eorum et constitutione genitoris nostri comprahensum est, oppressor vel exactor existere deberet* [...] (MGH D LdD 13).

218 Casus c. 13, 17f. (6f.), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 22, 30, 33, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 65, 67.

219 MGH D LdF 13.

220 W 345; Ratpert, Casus c. 17 (7), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 30, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 67.

221 Ratpert, Casus c. 18 (7), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 32f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 67.

222 Wie Anm. 221 und 224.

223 Vgl. B. Bischoff, Bücher; D. Geuenich, Beobachtungen; J. Duft, Äbte, S. 63–68.

224 Ratpert, Casus c. 18 (7), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 34, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 67. *Grimaldus [...] coepit studiosissime monachicis se exercere disciplinis, et licet habitu non esset, conversatione tamen et voto monachus existebat* (Ratpert, Casus c. 28 [9], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 50, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 71); vgl. D. Geuenich, Beobachtungen, S. 60–63; ders., Stellung, S. 182–185; ders., Gebetsgedenken, S. 96 Anm. 114.

225 Vgl. J. Duft, Äbte, S. 64–68.

226 Ratpert, Casus c. 19 (8), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 35f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 67.

227 Ratpert, Casus c. 29 (9), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 51, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 71.

228 Ratpert, Casus c. 34 (9), hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 63, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 74.

229 MGH D Arn 103, D LdK 20; möglicherweise hatte er auch die materielle Grundlage des Klosters aufgrund zu zahlreicher Neuaufnahmen über Gebühr beansprucht (vgl. §§ 196, 209).

230 Vgl. U. Zeller; H. Maurer, Konstanz, S. 22–24; O. P. Clavadetscher, Wolfinus, S. 154–160; R. Düchting; M. Borgolte, Salomo III.; J. Duft, Äbte, S. 68–72.

890 durch eine nachträgliche Wahl der Mönche bestätigen<sup>231</sup>. Sein Klostereintritt kann ausgeschlossen werden, wird aber durch Ekkehart IV. behauptet<sup>232</sup>. Nach Salomos III. Tod am 5. 1. 919 kam es zu einer Vakanz, welche erst im Jahr 922 beendet werden konnte.

§ 370 Seit 920 war das Kloster nicht mehr vom König abhängig, sondern bis 954 vom Herzog von Schwaben<sup>233</sup>. Von einem Eingreifen des Herzogs bei der Wahl wissen wir ausdrücklich nur für den von Liudolf unterstützten Gegenabt Anno (Nr. 501, 953–954)<sup>234</sup>. Möglicherweise hatte schon Salomo III. einen Nachfolger bestimmt<sup>235</sup>, der sich dann jedoch nicht durchsetzen konnte, weil das Kloster inzwischen in die Abhängigkeit des Herzogs geraten war. Auch der 925 von den Mönchen gewählte Abt Engilbert II. (Nr. 350 oder 407) konnte erst nach dem Tod des Herzogs Burchard (April 926) durch den König investiert werden, bevor dieser das Kloster an Herzog Hermann erneut vergab<sup>236</sup>. Ansonsten erfahren wir für das 10. Jahrhundert von Ekkehart IV. nur, daß die Designation durch den Vorgänger, bestätigt durch die Wahl der Mönche, die Regelform der Nachfolge war<sup>237</sup>. Auffallend ist jedoch, daß während der restlichen Zeit in der Abhängigkeit vom Herzog zwischen 933 und 958 mit Thieto (Nr. 444), Craloh (Nr. 493) und Anno (Nr. 501) leibliche Brüder einander im Abbatat folgten<sup>238</sup>, weshalb man vermuten kann, daß ihre Familie mit dem Herzog eng verbunden war.

231 MGH D Arn. 103; vgl. die Interpretation der Unterschiede zwischen Konzept und Ausfertigung bei U. Zeller, S. 53–55.

232 Vgl. § 230 Anm. 30.

233 H. C. Faußner, S. 404–411.

234 *Liutolfus igitur monasterium biduum immoratus, electione fratrum Cralohum detestantium Anno-nem quidem, fratrem eius, abbatem eis posuit, pluraque gratiae et dilectionis signa ostendens, fausta sibi clamantium vocibus prosectus recessit* (Ekkehart IV., Casus c. 71 [8], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 148, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 252–254, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 113).

235 Zuerst war möglicherweise an Wolvene (Nr. 476) als Nachfolger gedacht worden (O. P. Clavadetscher, Wolfinus, S. 160f.), danach um 908 an Ulrich, den späteren Bischof von Augsburg: *In illo tempore Salomone fratre et abbate nostro episcopo facto, cum nos unice diligeret, post obitum illius verentes fratres et ipse, ne sicut ante eum in potestatem alienam traderentur, eius nutu Oudalricum ipsum secretius accitum suadere coeperunt, quatenus monachico habitu suscepto, se Dei et sancti Galli servitio traderet, hoc pacto, ut mox patris nomine assumpto abbas eius post illum constitueretur* (Ekkehart I., Vita I. S. Wiboradae c. 20 (17), hg. v. W. Berschin, MVG 51, S. 58); zuletzt vielleicht an Cozzolt (Nr. 410). Dafür daß Ulrich oder ein anderer noch von Salomo III. designierter Prätendent vorhanden war, spricht die langandauernde Schwierigkeit bei Salomos Nachfolge. Schließlich einigten sich Konvent und Herzog auf Hartmann (Nr. 366), welcher wegen seines ungewöhnlich hohen Profößalters von 58 Jahren wohl als Kompromißkandidat angesehen werden kann. Im Gegensatz zu den anderen vorhergehenden Äbten hatte er auch niedrigere Klosterämter innegehabt.

236 *Annales Sangallenses maiores ad. a. 925: Engilbertus abbas efficitur. a. 926: Engilbertus abba ab Heinricho rege abbatiam suam suscepit* (hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 282, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 78); *Purchardus [...] Engilbertum abbatem primo militibus suis petiuit; postea utique, quod cum rege Saxonico sentiret, insimulatum, quaecumque loca S. Galli sui rapere vellent, patienter tulit* (Ekkehart IV., Casus c. 50 [5], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 112, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 188f. [mit S. 180, Anm. 628], hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 104); vgl. M. Lintzel, S. 76f.; H. C. Faußner, S. 408f.; H. Maurer, Herzog, S. 179.

237 L. Herkommer, S. 49–56.

238 *Annales Sangallenses maiores ad. a. 943: Thieto abbatiam suam dereliquit et Cralo frater eius uterinus ei suscepit* (hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 282, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 78); Ekkehart IV., Casus c. 69 (7), hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 146, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 245, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 112.

§371 Nur ein Teil der Kandidaten für das Amt des Abtes waren Mönche. Von außen kamen Grimalt (841–872) und Salomo III. (890–919). Von den anderen wissen wir, daß sie zuvor insbesondere die Ämter eines Außenpropstes oder des Dekans innehatten, wohingegen kaum einer niedrigere Ämter wahrgenommen hatte. Dabei ist jedoch die Anzahl der ausgeübten Vorämter so hoch wie nur bei den Dekanen<sup>239</sup>, sodaß man folgern darf, daß solcher Amtserfahrung ein beträchtlicher Stellenwert bei der Entscheidung über einen Nachfolger zukam. Ob alle Äbte Priester waren, wissen wir nicht, aber es läßt sich kein Beispiel dafür finden, daß einer nicht Priester war. Vor Amtsantritt waren die Äbte aus der Reihe der Mönche durchschnittlich schon 34,6 Jahre im Kloster<sup>240</sup>, ein Wert, welcher lediglich dem der Dekane mit 34,7 Jahren entspricht, gefolgt von den Sakristanen mit 30,2 Jahren. 35 Jahre nach Eintritt lebten noch etwa 40 % der Professoren<sup>241</sup>. Die Auswahl beschränkte sich jedoch auf entschieden weniger als ein Fünftel des Konvents, wenn man berücksichtigt, daß Erfahrungen in den Ämtern eines Praepositus oder Dekans vorausgesetzt wurden.

§372 Neben einem fortgeschrittenen Alter und einschlägigen Erfahrungen in höheren Klosterämtern war die Designation durch den Amtsvorgänger ausschlaggebend für die Wahl zum Abt<sup>242</sup>. Vielfach setzte der Klosterherr nach den gleichen Kriterien einen Abt durch. Soweit erkennbar, wurden alle Äbte nach Maßgabe des Vorgängers oder des Klosterherrn von den Brüdern gewählt<sup>243</sup>. Der Abtswechsel wurde entweder vom Klosterherrn erzwungen oder mittels Designation durch den Vorgänger gelenkt. Eine besondere Gruppe bilden einige Klosterschüler, denen das spätere Abbatat in Aussicht gestellt wurde<sup>244</sup>. Der Anteil des Konvents an der Auswahl eines neuen Abtes läßt sich hingegen kaum erkennen<sup>245</sup>. Notker der Stammler, der in seinem Formelbuch die Welt eher so schilderte, wie sie sein sollte, schlug denn für ein Immunitätsprivileg folgende Bestimmung vor:

239 Nur von folgenden Äbten ist bekannt, daß sie zuvor an der Leitung des Klosters beteiligt waren: Gozbert, Bernwig, Hartmut, Bernhard, Hartmann, Engilbert II., Thieto. Berücksichtigt man nur sie, so hatten diese zuvor 1,71 Ämter inne (hierbei wurde Engilbert II. mit Nr. 407 identifiziert).

240 Das Profößalter der Äbte bei Amtsantritt soweit bekannt: Gozbert (Nr. 51) 26, Bernwig (Nr. 127) 28, Hartmut (Nr. 235) 40, Bernhard (Nr. 319) 27, Hartmann (Nr. 366) 58, Engilbert II. (Nr. 350) 59 oder (Nr. 407) 41, Thieto (Nr. 444) 47, Craloh (Nr. 493) 22, Anno (Nr. 501) 26, Purchart (Nr. 499) 31 Jahre; zur Ermittlung des Durchschnitts wurde für Engilbert II. die Identifizierung mit Nr. 407 angenommen.

241 Vgl. § 198 Graphik 2.

242 Folgt der Dekan seinem Abt in dessen Würde, so liegt es ebenfalls nahe, an Designation zu denken. Da vielfach der vormalige Dekan zum Abt wird, könnte trotz des hohen Alters (Profößalter 59 Jahre) Engilbert II. mit dem Professoren Nr. 350 zu identifizieren sein.

243 Auch für Gozbert (816–837) ist dies zu vermuten, da Bischof Wolfleoz (811–838/39) erst von der persönlichen Leitung des Klosters (812–816) zurücktreten mußte.

244 Wie Anm. 235; vielleicht galt dies schon für Salomo III.

245 Ähnlich für das 9. Jahrhundert schon: K. H. Ganahl, S. 56–58; ein systematischer Vergleich mit anderen Klöstern ist leider noch nicht möglich; D. Geuenich hat immerhin »zehn Äbte der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts, die in der einschlägigen Forschungsliteratur als Träger der Reform ‘anianischer Observanz’ bekannt sind, hinsichtlich ihrer Stellung zu den ihnen anvertrauten Kommunitäten befragt und festgestellt, daß sie ihre insgesamt mehr als 30 Klöster in keinem einzigen Fall der Wahl durch die jeweilige Mönchsgemeinschaft verdanken« (ders., Stellung, S. 184); die Designation durch den Vorgänger bleibt noch bis zur Jahrtausendwende die vorherrschende Form der Abtsnachfolge im Steinachtkloster, vgl. H. Seibert, S. 6f.

*Et quandocumque abba, qui nunc est, vel eius successores divina vocatione ex hoc mundo decesserint, quamdiu tales inter eos inventi fuerint, qui ipsum monasterium secundum regulam S. Benedicti bene regere et ad nostrae serenitatis obsequium sint idonei, cum Dei voluntate et nostra auctoritate, unanimo et salubri consensu eligant [sc. fratres] sibi abbatem, quem nullus propter aliquam causam despiciere vel abicere debeat. Et sic aliqui de primis, alii de mediis, quidam etiam de extremis ad nostram praesentiam ipsum electum adducant, ut, per eos ceterorum omnium voluntates addiscens, eum illis abbatem praeficiam, sub cuius spiritali regimine unamini habitantes in domo, statum regni nostri et pacem totius ecclesiae semper impetrare precibus devotis insistant; hoc procul dubio scientes, quia, si querulosi aut contradictores inventi fuerint, aliquem de capellanis aut episcopis seu vasallis meis talem eis superimponam, qui aut eorum contumaciam edomet, aut, si etiam sic corrigi noluerint, quod absit, ex meo illos praecepto ad exemplum cunctorum in omnem ventum dispergat*<sup>246</sup>.

### 6.10.2 Stellung und Wirksamkeit

§373 Auch wenn bestimmt worden war, daß die Äbte zusammen mit den Mönchen schlafen sollten<sup>247</sup>, finden wir auf dem Sankt Galler Klosterplan an der Nordseite der Kirche eine Pfalz für den Abt, und tatsächlich errichtete Hartmut als Dekan vermutlich nordöstlich der Abteikirche eine solche für Grimalt<sup>248</sup>, von welcher uns zwei Tituli näheres berichten:

*Splendida marmoreis ornata est aula columnis,  
Quam Grimoldus ovans firmo fundamine struxit,  
Ornavit, coluit Hludewici principis almi  
Temporibus multos laetus feliciter annos.*

*Aula palatinis perfecta est ista magistris  
Insula pictores transmiserat Augia clara.*<sup>249</sup>

Eine ähnlich prachtvolle Anlage mit Portikus sieht auch der für Abt Gozbert entstandene Klosterplan vor, sodaß sich die Prachtentfaltung nicht allein auf die hohe Stellung Grimalts am Hofe zurückführen läßt<sup>250</sup>.

§374 Inwieweit Grimalt die Pfalz selbst nutzte, wissen wir nicht. Da er jedoch nie Mönch wurde, war es ihm wahrscheinlich nicht möglich, in der Klausur unterzukommen. Auch Salomo III. war nie Mönch geworden und weilte viel am Hofe. Er stellte die Pfalz zunächst

246 Notker, Formelbuch Nr. 3, hg. v. K. Zeumer, MGH Form 1, S. 398, hg. v. E. Dümmler, S. 6f.

247 Synodus Francfurtensis a. 794 c. 13: *Ut abbas cum suis dormiat monachis secundum regulam S. Benedicti* [RB 22] (hg. v. A. Boretius, MGH Capit. 1, S. 75); vgl. Statuta Murbacensia c. 4: *Ut abbates communes esse debeant suis monachis in manducando, in bibendo, in dormiendo seu in ceteris quibuslibet causis* (hg. v. J. Semmler, CCM 1, S. 443).

248 *Nec non etiam singulare eidem abbati domicilium cum omnibus necessariis ad illud pertinentibus utilissime pulcherrimeque construxit [sc. Hartmotus]* (Ratpert, Casus c. 20 [8], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 13, S. 38, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 68); vgl. W. Erdmann, S. 178–181.

249 Hg. v. K. Strecker, MGH Poet. lat. 4,3, S. 1108.

250 Entgegen W. Erdmann, Erforschung, S. 179.

seinem Vorgänger Bernhard (Nr. 319) zur Verfügung und später dem vornehmen Klosterschüler Wolvene (Nr. 476); er selbst besaß ja noch aus seinen Schulzeiten ein eigenes Haus auf dem Ida-Hügel<sup>251</sup>. Ob Hartmut (Nr. 235) während seines Abbatats aus der Klausur auszog, wissen wir nicht. Nach seiner Resignation hat er sich jedenfalls im Gegensatz zu seinem Nachfolger als Rekluse in eine Zelle einschließen lassen<sup>252</sup>. Gleiches beabsichtigte Abt Purchard (Nr. 499), konnte es nach seiner Resignation 971 gegenüber dem Konstanzer Bischof jedoch nicht durchsetzen<sup>253</sup>.

§375 Eigentlich war eine Resignation des Abtes nicht vorgesehen und soll auch die Ausnahme gewesen sein<sup>254</sup>. Doch zwischen 816 und 971 scheiden in Sankt Gallen neun von dreizehn Äbten vorzeitig aus ihrem Amt. Im Amt verstorben sind nur Grimalt, Salomo III., Hartmann und Anno. Aus reichspolitischen Gründen resignierten angeblich Gozbert, Bernwig, Engilbert I. und Bernhard, wegen innerklösterlicher oder gesundheitlicher Schwierigkeiten angeblich Hartmann, Engilbert II. und Thieto sowie aus asketischen Motiven Hartmut und vermutlich Purchard<sup>255</sup>. Seit Hartmut war durch eine Verfügung Karls III. eine Regelung zur Versorgung resignierender Äbte gefunden worden, indem ihnen bestimmte Güter zugewiesen wurden<sup>256</sup>. Wahrscheinlich kann man daraus schließen, daß es zu jenem Zeitpunkt schon zu einer, wenn vielleicht auch nicht strengen Mensenscheidung zwischen Abt und Konvent<sup>257</sup> gekommen war, für welche uns weitere Zeugnisse fehlen<sup>258</sup>. Daneben verfügten die Äbte über eigenen Besitz, auch wenn sie zuvor Mönch waren<sup>259</sup>. Ob sie einen eigenen Hofstaat unterhielten, geht aus den Quellen nicht hervor, doch lassen sich seit Grimalt für einzelne Äbte eigene Kapläne

251 Vgl. §229 Anm. 26.

252 Notker Balbulus, *Gesta Karoli I. II c. 10*: [...] *abba noster Hartmutus, nunc autem vester inclusus*, [...] (hg. v. H. F. Haefele, MGH SS rer. Germ. NS 12, S. 66f., hg. v. R. Rau, StGA 7, S. 396, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 36, S. 44); vgl. O. Doerr, S. 90.

253 Ekkehart IV., *Casus c. 122 (12): Purchardus igitur abbas senio iam gravescens [...] capella aedificata [...] fenestellam quoque ad meridiem ei humilem imposuit. Ad quam septo de foris aptato semet includere et finem vitae abbatia relicta devovit expectare [...] Ipse autem – episcopo Chuonrado, ne tantae teneritudinis senex-includeretur, obstante – regum iussu loca abbatibus a Karolo decreta, multa reluctatus, Ekkehardo se procurante retinuit et caminatam antecessorum abbatum quietis gratia tandem invitatus introiit* (hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 236/38, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 395f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 135); vgl. O. Doerr.

254 Vgl. P. Salmon, S. 40–45.

255 Diese Zusammenstellung aufgrund der Angaben J. Dufts, in: ders., A. Gössi, W. Vogler, S. 102–116 [S. 1272–1286].

256 Ekkehart IV., *Casus c. 9 (1): Ipse autem Herginisowam cum Waltchinha et Puera Minore sibi et posteris abbatibus a potestate forte cedentibus imperiali auctoritate ipsius Karoli retinuit* (hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 32, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 31, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 82).

257 Vgl. allgemein: A. Pöschl, Bd. 1, S. 181f.; É. Lesne, *L'origine*; R. Schieffer, *Entstehung*, S. 261–263; B. Kasten, S. 113f.; D. Hägermann, S. 375–382.

258 G. Caro, *Grundherrschaft und Vogtei*, S. 70; H. Bikel, S. 177.

259 So besaß Abt Bernhard einen Weinberg (W 2a11); am auffallendsten sind die reichen Schenkungen Salomos III. an St. Gallen: MGH D Arn 165; MGH D LdK 38; W 761; MGH D K I 5; W 774.

nachweisen und später auch ein eigener Kämmerer. Beide Amtsträger stammten oft aus den Reihen der Mönche<sup>260</sup>.

§ 376 Das Wirken der Äbte wurde schon andernorts beschrieben. Inwieweit dabei das Geschehen im Kloster tatsächlich auf den jeweiligen Willen des Abtes zurückgeht, sei dahingestellt. Will man hingegen die Aufgaben des Abtes zusammenfassen, kann man auf Worte zurückgreifen, welche Notker für das Formular einer Königsurkunde geeignet fand: [...] *et abbatem eidem loco venerabilem virum N praefecimus, ut secundum regulam S. Benedicti eum debeat ordinare, nobiles et religiosos homines illic congregando, orationibus, lectionibus, operi manuum regulariter insistendo, congrua monachis habitacula construendo, res eiusdem ecclesiae contra manifestos et occultos adversarios per nostrum et fidelium nostrorum favorem defensando, ut servi Dei, qui ibidem congregantur, victus et vestitus abundantia potientes, die noctuque Dei laudibus et precibus pro nobis et pro omni populo Christiano ex tempore in tempus insistere sufficiant [...]*<sup>261</sup>.

260 Grimalt hatte Adelhelmus zum Kaplan (MGHD LdD 87; vgl.: W 511, 512, MGHD LdD 83), welcher allerdings kein Mönch aus St. Gallen war; Salomo III. hatte den St. Galler Mönch Cozzolt (Nr. 410) zum Kaplan und *servitor* (W 774, 780); der St. Galler Mönch Waning (Nr. 453) war nach Ekkehart IV. der Kaplan Cralohs (942–958) (Causus c. 77 [9], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 162, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 273, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 116); Purchard (958–971) hatte nach Ekkehart IV. seinen Neffen, den Mönch Richere, zum eigenen Kämmerer (Causus c. 87 [10], hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 180, hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 312, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 121).

261 Notker, Formelbuch Nr. 4, hg. v. K. Zeumer, MGH Form. 1, S. 399, hg. v. E. Dümmler, S. 7.



## 7. Zusammenfassung

§377 Es fällt nicht leicht, die zahlreichen Feststellungen zusammenzufassen, die der Gang der Untersuchungen erbrachte. Sofern überhaupt von »einem« Ergebnis gesprochen werden kann, so vereinfacht es die Geschichte nicht, sondern kompliziert sie nur. Weder ergibt sich aus den über fünfhundert ermittelten Einzelbiographien eine »kollektive Biographie«<sup>1</sup> des »karolingischen Mönches«, noch läßt sich Sankt Gallen als »paradigmatisches Kloster«<sup>2</sup> – etwa der anianischen Reform – darstellen.

§378 Und doch läßt sich einiges nun genauer sagen, angefangen mit den zugrundeliegenden Quellen. Das als Ausgangspunkt dienende Profesßbuch erwies sich als Dokument einer bisher kaum beachteten Klosterreform des Jahres 802, welche auch auf der benachbarten Reichenau zu einer Änderung des Aufnahmewesens geführt hatte. Im Sankt Galler Profesßbuch wurden zumindest bis 933 alle Mönche des Klosters in der Reihenfolge ihres Beitritts verzeichnet, auch die Oblaten. Das zugrundeliegende liturgische Formular dürfte im Aufnahmeordo des Codex ÖNB 2232 überliefert sein.

§379 Die seit I. v. Herwegen gängige Interpretation der dreigliedrigen Profesßformel als Ausdruck der anianischen Reform erwies sich als willkürlich. In Sankt Gallen erscheint sie im Profesßbuch vereinzelt erst seit 835. Die Oblaten ratifizierten mit Erreichen der Volljährigkeit ihren Klostereintritt durch Ausführung des Kreuzes vor ihrem Namen in der Profesßliste<sup>3</sup>. Daß die weiteren, auf das 7. und 10. Jahrhundert zu beziehenden Eintragungen des Profesßbuches in ihrem jeweiligen Aussagewert näher bestimmt werden können, ist aufgrund der fehlenden Parallelüberlieferung unwahrscheinlich. Die im hier untersuchten Abschnitt durch Blattverluste entstandenen Fehlstellen hingegen konnten, abgesehen von etwa elf Mönchen, durch andere Listenüberlieferung wieder geschlossen werden. Angesichts dieser guten Überlieferung ließen sich statistisch abgesicherte Schätzungen zu Größe und Aufbau des Konvents unternehmen.

§380 Ausgangspunkt waren dabei einerseits die jährlichen Eintrittsraten, wie sie aufgrund der bezeugten Eintritte und »Frühstbezeugungen« innerhalb der ermittelten Profesßfolge gewonnen werden konnten, andererseits die für die Zeitpunkte 869/70 und 895 bestimm- baren Überlebensraten der zuvor eingetretenen Mönche. Nachdem aus den Überlebens- raten eine Überlebensfunktion errechnet wurde, ließ sich im Zusammenspiel mit den Eintrittsraten das Wachstum des Konvents nachzeichnen. Demnach erreichte die Gemein- schaft in den Jahren zwischen 810 und 870 ihre größte Stärke von über hundertzehn Mön- chen und ging im 10. Jahrhundert auf weniger als fünfzig Mönche zurück. Damit gehörte

1 Vgl. etwa: W. H. Schröder, S. 8.

2 Vgl. den schon im Titel formulierten Anspruch von: W. Horn, E. Born, *The Plan of St. Gall. A Study of the Architecture and Economy of, and Life in a Paradigmatic Carolingian Monastery.*

3 Eine genauere Analyse des Profesßbuches zur Charakterisierung der einzelnen Eintragungen ist vorstellbar, doch wären zuvor eine Bestimmung der verwendeten Tinten und eine technologisch aufbereitete Farbproduktion notwendig.

Sankt Gallen im 9. Jahrhundert allein schon aufgrund seiner Größe zu den bedeutenden Klöstern nördlich der Alpen, wohingegen es im 10. Jahrhundert nur noch zu den großen Gemeinschaften zählte. Nicht nur die Größe, sondern auch die Zusammensetzung der Mönche nach ihrer Verweildauer läßt sich für den Sankt Galler Konvent aus diesen Daten für jeden Zeitpunkt zwischen 800 und 933 statistisch schätzen. Von hier sind Rückschlüsse auf die Alterszusammensetzung der Gemeinschaft möglich. Sowohl bezüglich der Größe als auch der Zusammensetzung zeigt sich, daß der Konvent massiven Veränderungen ausgesetzt war.

§381 Schließlich konnte mittels eines Vergleichs mit anderen Absterbetafeln die Alterszusammensetzung der Eintretenden näher bestimmt werden. Demnach bestand in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts mehr als ein Drittel der Eintretenden aus Konversen, aus älteren Menschen, wie sie sich vielfach auch im einzelnen nachweisen lassen. Dieser Anteil ging danach stark zurück. Ebenso reduzierte sich der Anteil von Oblaten unter den Professoren von der Hälfte auf ein Drittel. Damit ändert sich das herkömmliche Bild, daß die meisten Mönche schon als Kinder in die Klöster gekommen wären.

§382 Die systematische Führung eines Nekrologs im Galluskloster, welches in einer Abschrift des Jahres 955 innerhalb des Kapitelbuchs Csg 915 vorliegt, wurde nach unseren Untersuchungen erst um 860 begonnen. In diesen Jahren wurde auch in zahlreichen anderen Klöstern des Frankenreiches das Totengedenken neu organisiert. In Sankt Gallen legte man damals dieses Kapitelbuch an, von welchem nur Regeltext und nachgetragene Verbrüderungstexte noch in ihrer ursprünglichen Gestalt vorliegen, die anderen Teile jedoch aufgrund des intensiven Gebrauchs erneuert wurden. Eine mit dem Professebuch vergleichbare Vollständigkeit hat die Führung des Nekrologs nie erreicht. Auch der Austausch von Verbrüderungslisten mit der Reichenau erfolgte weder so dicht noch so zuverlässig, wie es sich das heutige Forschungsinteresse gelegentlich vorstellt.

§383 Die zu den Namenslisten herangezogenen Urkunden erwiesen sich aller jüngeren Skepsis zum Trotz zum größten Teil als Originale. Diese Erkenntnis beruht zum einen auf einigen schon in den vergangenen Jahren vereinzelt gemachten Beobachtungen zu den prozessualen Spuren, welche zahlreiche Urkunden noch tragen, zum anderen auf der Schriftgleichheit solcher gesicherter Originale mit weiteren Stücken des Urkundenschatzes. Das Auseinanderfallen von angegebenem Scriptor und tatsächlichem Mundator spielte im 9. und beginnenden 10. Jahrhundert keine nennenswerte Rolle. Erstmals konnte aufbauend auf dieser Arbeit für das 9. Jahrhundert die Schriftlichkeit und Latinität der Region mit derjenigen des Klosters zuverlässig verglichen werden.

§384 Der Sankt Galler Klosterplan erklärte sich als Vorschlag *für* das Kloster, welcher auf die tatsächliche innere Organisation des Steinachklosters vielfach Rücksicht nimmt. Er ist weniger eine Richtlinie für *das* karolingische Mönchtum oder einzelne seiner Richtungen als vielmehr eine Quelle für die Organisation des Gallusklosters. Die Einrichtung des Schulwesens (dabei insbesondere die organisatorische Anlehnung der »äußeren Schule« an das Haus der vornehmen Gäste), die Anordnung der Tätigkeitsbereiche der Offizialen, die Altarpatrosinien sowie die berücksichtigte Konventsgröße entsprechen den spezifischen Gegebenheiten an der Steinach, wie sie aus den anderen Quellen des Gallusklosters hervorgehen. Berücksichtigt man zudem die archäologischen Befunde, so handelt es sich um einen

Plan *für* und nicht *von* Sankt Gallen und schon gar nicht *für* oder *über* irgendein anderes Kloster.

§ 385 Die Casus S. Galli Ratperts waren noch nie als reiche Quelle für das Leben im Galluskloster angesehen worden, wohingegen die Fortsetzung Ekkeharts IV. unser Bild vom Kloster und seinen Mönchen wesentlich bestimmt. Als Ergebnis kann hier gesagt werden, daß Ekkehart bezüglich gleich- oder ähnlichnamiger Personen vielfach Irrtümer unterlaufen, und daß er, was das Leben und die Organisation der Mönchsgemeinschaft angeht, meist seine eigene Zeit und nicht das 9. oder 10. Jahrhundert schildert. Die biographischen Angaben im Zusammenhang mit dem »Waltharius« jedoch erweisen sich als widerspruchsfrei zur sonstigen Überlieferung. Der Anlaß für den Streit um die Verfasserfrage ist demnach unbegründet, über die ansonsten vorgebrachten Gründe ist hier nicht zu urteilen. Insgesamt stellen Gelegenheitsdichtungen wie Notkers Formelbuch und die Sankt Galler Vitenliteratur im Vergleich zu Ekkehart IV. reichhaltigere und stimmigere Quellen für Leben und Lebensbedingungen des Gallusklosters in jener Zeit dar.

§ 386 Auch die Bibliothek mit ihren Handschriften und Katalogen enthält vielfältige Hinweise auf das Leben der Mönche. Im Zusammenspiel von ermittelter Profefsfolge und den in einzelnen Handschriften und Ausleihnotizen begegnenden Namen gelang es zudem, zahlreiche Handschriften exakt zu datieren und die Entstehungszeit des großen Bibliothekskatalogs auf die Jahre zwischen 860 und etwa 865 einzugrenzen. Persönlich hoffe ich, hierauf aufbauend die Untersuchungen zur karolingischen Klosterbibliothek fortsetzen zu können.

§ 387 Die Schreibtätigkeit der Mönche konnte erstmals in ihre Biographien eingeordnet werden. Insgesamt waren wohl mehr als die Hälfte der im fraglichen Profesalter noch lebenden Professoren an der Urkundenherstellung beteiligt. An Urkunden und Codices zeigt sich, daß sie generell später und viele über eine erheblich größere Zeitspanne ihres Lebens hinweg als Schreiber aktiv sind, als gemeinhin angenommen wird. Da nachgewiesen werden konnte, daß in der Morphologie der Buchstaben die in der Jugend eingeübten Prinzipien erhalten bleiben, sich lediglich bisweilen Duktus und Proportion neueren Stilrichtungen anpassen, erscheinen paläographische Zuschreibungen zu Jahrzehnten oder Vierteljahrhunderten als unbegründet. In Anbetracht dessen, daß sich die meisten Skriptorien wesentlich schlechter als das des Steinachklosters dokumentieren lassen, halte ich die Angabe von Zeiträumen kleiner als fünfzig Jahre bei der Datierung von Handschriften meistens für zweifelhaft.

§ 388 Das Skriptorium stand an der Steinach unter der Leitung des Bibliothekars. Von diesem Amt sind uns einige Vertreter seit 862 namentlich bekannt. Denn aufgrund ihres hohen Ansehens in Sankt Gallen wurden Bibliothekare wiederholt unter den Offizieren des Klosters aufgeführt. Sicher hatten sie auch Einfluß auf die Ausführung der Handschriften, doch läßt sich dies bei den größeren stilistischen Umbrüchen in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts namentlich nicht belegen. Die Stilwechsel im Skriptorium begegnen zuerst bei Mönchen, welche nachweislich erst in höherem Alter eintraten. Sie wurden zunächst von Mönchen übernommen, welche wenig später als jüngere eingetreten sind, wohingegen andere ältere gleichzeitige Professoren dieser Zeit konservativere Schriften beibehielten. Der Stilwechsel erklärt sich also durch die Anwesenheit nichtein-

heimischer Mönche, und der Siegeszug der karolingischen Minuskel ist demnach Ausdruck der hohen Mobilität im Frankenreich Karls des Großen. Zu den Mönchen, welche in fortgeschrittenem Alter von außerhalb nach Sankt Gallen kamen und stilbildend wirkten, gehören auch die schriftstellerisch hervorgetretenen Mönche Iso (Nr. 299) und Gozbert der Neffe (Nr. 174). Unter letzterem entfaltete die Klosterschule ihre erste breitere Wirksamkeit, wie sie später auch durch den Iren Marcellus (Nr. 300) erneut bereichert wurde. Erst im 10. Jahrhundert kehrte sich das Verhältnis um, und die Sankt Galler Kalligraphie wurde vorbildhaft für ganz Süddeutschland, da Mönche des Gallusklosters in jener Zeit auswärts als Lehrer wirkten.

§389 Kloster wie Schule scheinen in der Hauptsache jedoch aus der Region beschiedt worden zu sein. Dies zeigt neben den statistischen Übereinstimmungen im Namensgut zwischen den Mönchen und den regionalen Wohltätern des Klosters besonders die Tatsache, daß auch die Schule Schenkungen aus denselben Kreisen erhielt. Als Schüler sind vor allem einige aus höhergestellten Kreisen namentlich bekannt, doch kam es gelegentlich auch vor, daß Unfreie die Klosterschule besuchten. Es handelte sich also keineswegs um eine »Eliteschule des Hochadels«. Eine äußere Schule für Kinder, welche nicht für das Klosterleben bestimmt waren, läßt sich so nur in Sankt Gallen nachweisen. Es konnte wahrscheinlich gemacht werden, daß mehrere ihrer Schüler später in der Hofkapelle eingesetzt wurden, jedenfalls erhielt Sankt Gallen auffallend häufig Schenkungen von Hofkaplänen. Die genauen Zusammenhänge wären eine weitere Untersuchung wert.

§390 Wie im Schriftwesen ist auch in der Verwaltung und der asketischen Anleitung eine Beteiligung zahlreicher Mönche festzustellen. Genauer untersucht werden konnten hier die sogenannten Offizialen, da sie in den Urkunden vielfach namentlich aufgeführt werden. Berücksichtigt man, daß diese Ämter durchschnittlich erst nach einem Klosterleben von nahezu 28 Jahren angetreten wurden, so verwundert es nicht, daß nahezu die Hälfte dieser älteren Mönche ein solches Amt übertragen bekam. Es gab also eine starke Vorherrschaft des Alters und entsprechend brachte nicht ein junger Konvent die größten kulturellen Leistungen hervor, sondern die vermeintlich »überalterte« Gemeinschaft anlässlich des Kaiserbesuchs von 883.

§391 Neben vereinzelt Äußerungen in den verschiedenartigen Quellen ließen sich aufgrund unserer Ermittlungen auch die einzelnen Ämter durch ihre Stellung in den Biographien näher charakterisieren. Unter den Offizialen des Gallusklosters in jener Zeit genoß das Amt des Kämmerers das geringste Ansehen, vielleicht weil mit ihm keine Herrschaft über Mitbrüder verbunden war. Die gleichfalls als Eingangsammt begegnende Aufgabe des Cellarars war hingegen angesehenener, wechselte häufig und war neben dem Amt der Außenpropste vielfach das Übergangsammt für die zukünftigen Pfortner, Hospitiare oder Sakristane. Hospitiar und Sakristan gehörten wie das Amt des Dekans zu den Aufgaben, welche von den ältesten Mönchen wahrgenommen wurden. Mit diesen Ämtern verband sich das größte Ansehen, was zeigt, wie ernst die Pflege des Heiligtums und die caritativen Aufgaben genommen wurden. Der Widerspruch zwischen der Armensorge und der geforderten Besitzlosigkeit einerseits sowie dem nachweisbaren Privatbesitz insbesondere der Außenpropste andererseits ist offensichtlich. Daß dies in Sankt Gallen zu Ärger und Spannungen geführt hätte, läßt sich nur vermuten (§ 187).

§392 Die vier Außenpröpste waren die eigentlichen Träger der klösterlichen Güterverwaltung. Aufgrund ihrer urkundlichen Tätigkeit ließen sich ihre Wirkungskreise gegeneinander abgrenzen und die Verwaltungszentren bestimmen. Während im 9. Jahrhundert die schriftlich dokumentierten Verfügungen nichtkirchlicher Personen verschwinden, hält das Kloster an dieser Form der Besitzsicherung und Verwaltung fest. Dabei übernahmen seine Außenpröpste Funktionen, welche zuvor allgemein die »Gerichtsschreiber« erfüllt hatten. Erst mit der allmählichen Durchsetzung des Inquisitionsprivilegs um die Wende zum 10. Jahrhundert schwand auch für das Kloster die Notwendigkeit, seine Rechte schriftlich abzusichern. Nun bricht eine überlieferungsarme Zeit an, welche den Nachforschungen eine Grenze setzt. Blickt man allerdings auf die kalligraphischen und literarischen Leistungen des 10. Jahrhunderts in Sankt Gallen, so kann trotz des Versiegens der urkundlichen Überlieferung nicht von einem Niedergang der Schriftlichkeit die Rede sein.

§393 Da seit dem letzten Drittel des 9. Jahrhunderts die Größe der Gemeinschaft um mehr als die Hälfte zurückging, wurde die Besetzung der Ämter immer schwieriger. Daher kam es zur Wahrnehmung mehrerer Ämter durch eine Person. Dies war besonders in den Fällen schwierig, wenn ein Außenpropst gleichzeitig Ämter innehatte, welche seine Anwesenheit im Kloster erforderten. Vielleicht liegt hier der Anfang jener Entwicklung, daß aus einzelnen Ämtern Pfründen wurden und daß weltliche Kräfte an der Ausführung der Aufgaben der Außenpröpste einen immer größeren Anteil erhielten. Daß sich aus diesen *maiores locorum*, wie Ekkehart IV. berichtet<sup>4</sup>, schon zu Zeiten Abt Hartmanns (+922, Nr. 366) eine Art Ministerialität herausgebildet hätte, dürfte eine zeitliche Projektion sein, auch wenn in der Tat zu jener Zeit mit dem Aufkommen der Ämterhäufung eine mögliche Ursache dieser langjährigen Entwicklung ihren Anfang nahm.

§394 Der Dekan ist in Sankt Gallen der Stellvertreter des Abtes und der Vertreter des Konvents gegenüber dem Abt. Somit unterscheidet sich die Ämterhierarchie sowohl von der Präpositurverfassung, wie sie etwa durch die anianische Reform gefordert wurde, als auch von der alten Dekanieverfassung. Auch in zahlreichen anderen Momenten wie Abtwahl, Regeltext, Privateigentum und äußerer Schule unterscheidet sich Sankt Gallen von den Idealen der anianischen Reform. Doch wissen wir insgesamt zu wenig über die Geschlossenheit und Einheitlichkeit dieser Reform, als daß wir Sankt Gallen wegen solcher Abweichungen zu den Gegnern dieser Reform zählen könnten. Für die meisten anderen Klöster beruhen Aussagen zur Observanz auf einer noch wesentlich schmaleren Quellengrundlage.

§395 Soweit erkennbar, kamen im hier behandelten Zeitraum alle Äbte unter dem bestimmenden Einfluß ihres Vorgängers oder des Klosterherrn in ihr Amt. Die in der Klosterchronistik insbesondere bei Ratpert als so wichtig erscheinende Verleihung des Rechtes der freien Abtwahl scheint ausschließlich im Hinblick auf die Unabhängigkeit vom Konstanzer Bischofsstuhl nicht aber unter den Aspekten einer Autonomie der Mönche wichtig gewe-

4 ... *maiores locorum* [...] *scuta et arma polita gestare incoeperant, tubas alio quam ceteri villani clanculo inflare didicerant; canes primo ad lepores, postremo etiam non ad lupos sed ad ursos et ad Tuscos, ut quidam ait, minandos aluerant apros.* »Cellararii«, *aiunt, »curtes et agros excolant. Nos beneficia nostra curamus et venatui, ut viros decet, indulgeamus!*« (Ekkehart IV., Casus c. 48 [4], hg. v. G. Meyer v. Knonau, MVG 15/16, S. 176–179, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 108/10, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 103).

sen zu sein. Erst im 11. Jahrhundert scheint sich die Bedeutung des Wahlprivilegs gewandelt zu haben. Damals kam es tatsächlich zu zwiespältigen Wahlen und Gegenäbten.

§ 396 Mit dieser Arbeit wurde versucht, ein Stück der inneren Geschichte von Sankt Gallen zu bestimmen. Trotz vieler und zum Teil wohl auch wichtiger Ergebnisse, die das Leben einer solchen Gemeinschaft konkreter und anschaulicher werden lassen, kam hier nur ein Teil der inneren Geschichte zur Darstellung. Es bedarf dringend der Ergänzung durch eine Beschreibung des geistigen Lebens, wie es uns insbesondere in den kultischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Überresten entgegentritt. Vieles wurde in der Vergangenheit schon geleistet, der weiteren Forschung möchte diese Vorarbeit dienen.

## 8. Anhang

### 8.1 Übersicht über Lesarten und spätere Zusätze auf den hier behandelten Seiten des Sankt Galler Profesßbuches

§397 Die angegebenen Nummern beziehen sich auf die Zählung der ermittelten Profesßfolge (§126):

- p.I 1)(zuvor) *Est Werdo abba*, was vor der Rasur und Korrektur lautete: *Agino epis-copus et Werdo abba*.
- p.V 53) Nachträglich eingeschoben, doch durch die Parallelüberlieferung gesichert.
- p.VI 82) Es folgt ein späterer, weitgehend wieder getilgter Eintrag: *Liutprat*.
- p.VII 95) Von erster Hand zwischen den Zeilen nachgetragen.  
97–99) Auf Rasur.  
109, 110) Die letzten beiden Namen durch Reagentienanwendung weitgehend unleserlich, anhand der Parallelüberlieferung ergänzt.
- p.IX 154) Es folgt der spätere, wieder getilgte Zusatz *Puoso, Gerini*.
- p.X 165) Vielleicht folgt eine getilgte Zeile.
- p.X/XI 186) Auf p. XI ist ein nicht vollständiger Eintrag *Ego Ruadbertus promitto obedientiam et stabilitatem co*. Er wurde getilgt, und danach von derselben Hand auf dem unteren Rand der vorhergehenden p. X ausgeführt, so daß ein Doppeleintrag angenommen werden muß.
- p.XI 200) Auf einer Rasur, vielleicht zuvor *Cotesdegan*, vgl. im Reichenauer Verbrüderungsbuch p.11A2 (col.47,16).
- p.XIII 251) *Werbart* über der Zeile, schon ursprünglich.  
258) Zuvor *Ego Verin*, getilgt, wohl derselbe Namen.
- p.XIV 264) *Andustrius* über der Zeile von späterer Hand.
- p.XVII 337) Zuvor ist eingeschoben der Name *Luicart*.  
344) Zuvor ist etwas später zwischen den Zeilen die Profesßformel eines *Thiotpret* eingeschoben.
- p.XVIII 353) *Tuta* vor der Korrektur  
363) Zuvor später zwischen den Zeilen nachgetragen: *Liuthere, Cotescalch*.  
364) Zuvor später zwischen den Zeilen nachgetragen: *Kerlob, Thiethelm*.  
365) Zuvor später zwischen den Zeilen nachgetragen: *Thiethelm*.
- p.XIX 431) Im Anschluß von späteren Händen eingeschoben: *Engilbolt, Eberhart*.  
438) Im Anschluß wahrscheinlich eingeschoben: *Alawig*.
- p.XX Von zahlreichen Profesßformeln dieser Seite wurden zunächst nur die Anfangsbuchstaben der Namen ausgeführt, zahlreiche wurden nicht vervollständigt. Als spätere Zusätze betrachte ich nach:  
463): *Ruodoro*,  
465): *Notker, Thieto*,  
466): *Notker*,

- 467): *Thegenhart, Eberhart, Adalbt, Erlefrit, Andustrius* (letzterer Eintrag nur mit dem Griffel),  
 468): *Uodalrich*,  
 473): *Manegolt*,  
 474): *Uuodalrich*,  
 475): *Ernesto*,  
 476): *Ekkehart*.

## 8.2 Die Todestage der Sankt Galler Mönche 860–955

### § 398 Vorbemerkung

Die erste Spalte der folgenden Übersicht (§ 399) gibt neben dem Datum die Namen, Weihegrade und Amtsbezeichnungen der Anlageland des Nekrologs<sup>1</sup> wieder. Soweit es sich um spätere Ergänzungen<sup>2</sup> handelt, sind diese kursiv ausgewiesen. Die Nummer der zweiten Spalte bezieht sich auf den entsprechenden Mönch in der Übersicht zur ermittelten Professionsfolge (§ 126). Aus der dortigen »Frühstbezeugung« (dort erste Spalte, hier gekennzeichnet mit einem »\*«), der dort angeführten Listenbezeugung (AUG, FAB, W695; hier gekennzeichnet mit einem »:«) und den weiteren Angaben in den Fußnoten stammen die Daten zum Todeszeitpunkt. Dabei gibt die dritte Spalte das erste in Frage kommende Todesjahr und die letzte Spalte das letzte in Frage kommende Todesjahr an. Ist das Todesjahr bekannt, findet sich zwischen dritter und letzter Spalte ein »=«. Daten und Zuweisungen, welche keine hohe Wahrscheinlichkeit beanspruchen, erscheinen kursiv.

Berücksichtigt wurden neben dem Nekrolog in Csg 915 (vgl. §§ 41–43, 45) – soweit sie sich mit diesem Anlagenteil decken – die nekrologischen Notizen (vgl. §§ 44–46) in Csg 397, d. h. dem Vademecum Grimalds († 13. 6. 872) [G]<sup>3</sup>, im Sankt Galler Nekrolog Csg 914 (1. Drittel 9. Jh.) [N], als Nachtrag hierzu (Mitte 9. Jh.) [N<sup>2</sup>] oder als Teil des geschlossenen Nachtrags vom 21. November bis 20. Januar (vor 875) [N<sup>3</sup>]<sup>4</sup> sowie die Anlageland des älteren (858–871) [A1] und jüngeren (912) [A2] Reichenauer Nekrologs und dessen Nachträge [A2<sup>2</sup>]<sup>5</sup> und schließlich für manche Konventualen die *Annales Sangallenses maiores*<sup>6</sup>. Zu den

1 Die Unterscheidung anlegender und nachtragender Hände wurde gegenüber den Ausgaben von E. Dümmler/H. Wartmann und F. L. Baumann korrigiert (s. § 54 Anm. 97).

2 P. 342–345 (15. X.–7. XI.) wurden kurz nach 1069 ergänzt; ausgefallene Blätter zwischen p. 327 und 328 (15. X.–7. XI.) sowie nach p. 353 (25. XII.–31. XII.) wurden mit Hilfe des jüngeren Nekrologs aus Csg 453 ergänzt (Necrologium II., hg. v. H. Wartmann, MVG 19, S. 369–463; vgl. § 45).

3 Annalistische Aufzeichnungen, hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 214–219; neu hg. bei H. Wellmer, S. 21–34.

4 Necrologium I., hg. v. E. Dümmler und H. Wartmann, MVG 11, S. 25–28.

5 Necrologium Augiae Divitis, hg. v. F. L. Baumann, MGH Necrol. 1, S. 271–282.

6 *Annales Sangallenses maiores*, hg. v. I. v. Arx, MGH SS 1, S. 72–85; hg. v. C. Henking, MVG 19, S. 195–368.

Daten von Konventsfremden wurden die einschlägigen Hilfsmittel konsultiert<sup>7</sup>. Die Identifizierungen sind über das Personenregister nachgewiesen.

Außer der Kennzeichnung der möglichen Todesjahre, welche sich aus dem Zeitpunkt der Profeseß als frühesten Terminus post quem ergeben mit »\*« und der Kennzeichnung der aus den Listen gewonnenen Angaben mit »:«, finden sich Jahresangaben, welche aus der Eintragsabfolge zu einem einzigen Tag im Nekrolog gewonnen wurden. Sie sind durch vorgestelltes »>« bzw. »<« gekennzeichnet.

§ 399 Übersicht zum Nekrolog (Anlagehand des Csg 915)

JANUAR

2.	Ruadram monachus presbyter	363	896	–	
	Engilbert diaconus N <sup>3</sup>	205	*824	–	:869
		232	*829	–	:869
	Hunolt clericus N <sup>3</sup>			–	:876
3.	Lel presbyter			–	
	Edilloz presbyter monachus	257	:869	–	895
	Palderich	254	886	–	895
4.	Hiltibrand monachus	436	*885	–	895
	Otwin			–	
5.	Salomon III episcopus		919	–	920
	Ruodolf comes N <sup>3</sup>			–	:876
	Ortar comes N <sup>3</sup>			–	:876
	Otker monachus N <sup>3</sup>			–	:876
	Nandhar monachus N <sup>3</sup>	365	:869	–	:876
	Chadolt monachus	403	:899	–	
6.	Eburhard presbyter monachus	371	:899	–	
8.	Liupman presbyter N <sup>3</sup>	194	*819	–	:869
	Plidram presbyter N <sup>3</sup>	301	*852	–	:869
	Adalbert dux		900	=	900
	Albrich monachus presbyter	395	903	–	
		449	927	–	
9.	Richker monachus presbyter	317	*853	–	:869
	Folchart monachus presbyter	283	899	–	
10.	Hiltibert monachus	376	869	–	895
	Sindolf monachus presbyter	374	896	–	
12.	Liutkis presbyter N <sup>3</sup>	201	854	–	:869
13.	Nordpert presbyter N <sup>3</sup>	159	*814	–	:869
	Karolus imperator II.		888	=	888
14.	Adalhart laicus			–	
15.	Uadalger presbyter N <sup>3</sup>	243	*832	–	:869
16.	Altolf monachus N <sup>2</sup>	132	*813	–	:869
	Hego N <sup>2</sup>	151	*813	–	:869
		253	837	–	:869

7 Benutzt wurden: LMA; LThK<sup>2</sup>; REC; HS; GB 5; J. Fleckenstein, Hofkapelle; M. Borgolte, Grafen; W. Dohrmann.

17.	Adalolt presbyter			–	
	Albhart presbyter	175	:869	–	895
19.	Cunzo diaconus Mediolanensis N <sup>3</sup>			–	:876
	Cundpert presbyter			–	
20.	Wolvolt diaconus N <sup>3</sup>	193	*819	–	:869
	Adalbert monachus presbyter	439	898	–	
		465	*897	–	
		498	*920	–	
	Reginfrid de Wizunburg N <sup>3</sup>			–	:875
	Ymmo laicus			–	
21.	Wano presbyter A1 N <sup>3</sup>	47	825	–	:869
	Thiotpert monachus presbyter	373	896	–	
		479	*898	–	
		480	*898	–	
22.	Engilbert presbyter N <sup>3</sup>	205	*824	–	:869
		232	*829	–	:869
	Lentine presbyter	450	896	–	
23.	Harmuot abbas A2	235	896	–	:912
	Thiotpert laicus			–	
24.	Otdakar presbyter			–	
	Alto diaconus monachus			–	
25.	Irfing presbyter	172	873	–	895
26.	Alberich monachus presbyter	290	896	–	
		395	903	–	
		449	927	–	
	Liutrich monachus			–	
27.	Eskerich advocatus		906	–	
	Hiltibert monachus presbyter	404	>906	–	
28.	Karolus imperator		814	=	814
	Melchomber	335	859	–	:869
30.	Sigibert infans	466	915	–	
31.	Eusebius reclusus		884	=	884
	Liutprand cappelanus		896	–	

---

FEBRUAR

2.	Heribold			–	
3.	Adaloh subdiaconus	336	*858	–	:869
4.	Cotabert adolescens	424	896	–	
5.	Engibold laicus			–	
11.	Rihmund presbyter A2	56	830	–	:869
	Adalbert monachus presbyter	439	898	–	
		465	*897	–	
		498	*920	–	
12.	Fartman presbyter	323	:869	–	895
	Pruno monachus	406	896	–	
13.	Reginbert diaconus	234	:869	–	895
14.	Kerolt presbyter	482	*898	–	
15.	Rathelm monachus presbyter			–	
	Ruading monachus	263	*837	–	:869
17.	Amalung laicus			–	
	Liutpert archiepiscopus		889	=	889

	Pippin monachus diaconus			–	
21.	Rathelm presbyter	428	:899	–	
	Anthuge monachus presbyter	389	:899	–	
22.	Thiotmar monachus	195	*819	–	:869
23.	Adalbert monachus diaconus	465	*897	–	
		498	*920	–	
24.	Wolvolt monachus presbyter	340	876	–	895
		387	896	–	
	Richram			–	
25.	Hunfrid laicus			–	
	Merold de Recia Curiensi			–	
	Revocatus monachus presbyter			–	
26.	Heribald diaconus	346	*860	–	:869
	Haddo presbyter	134	*813	–	:869
	Eccho presbyter	361	:869	–	895
		370	896	–	
		455	:914	–	
	Uodalwart			–	
27.	Abraham monachus	435	*885	–	895

### MÄRZ

1.	Marcus episcopus	291	:869	–	895
2.	Heribald subdiaconus	346	*860	–	:869
3.	Ito monachus presbyter	360	896	–	
5.	Hartpert laicus			–	
	Madalger clericus			–	
6.	Managolt			–	
	Sinderat monachus presbyter	292	:869	–	895
7.	Werigand presbyter	77	:800	–	:869
	Uozo presbyter	434	896	–	
	Posso laicus			–	
	Elolf monachus presbyter	426	914	–	
8.	Staracfrid presbyter			–	
9.	Ratger presbyter			–	
10.	Heitar clericus			–	
	Pirichtlo presbyter	221	850	–	:869
11.	Adalold			–	
	Richman diaconus	156	*813	–	:869
	Cotescalch presbyter	149	856	–	:869
	Engilger monachus presbyter	233	856	–	:869
		394	:899	–	
12.	Pald presbyter monachus	408	*883	–	895
		446	934	–	
	Heimo presbyter	274	896	–	
13.	Wolfker presbyter monachus	400	*883	–	895
	Emizo presbyter monachus	285	896	–	
14.	Hadamar presbyter	139	*813	–	:869
	Yso presbyter	299	871	=	871
15.	Wolfleoz episcopus	75	838	–	839
	Cozzold presbyter	410	920	–	
	Wito presbyter	355	>920	–	

16.	Adalung monachus diaconus	184	*817	–	:869
	Wolfari monachus presbyter	347	887	–	895
	Pernwic monachus presbyter	324	>887	–	895
17.	Walthari			–	
18.	Nandker monachus	417	*885	–	895
19.	Meginhart comes			–	
	Hiltiwin monachus presbyter	377	896	–	
		384	:898	–	
21.	Kerbald presbyter	128	848	–	:869
	Sigibold monachus diaconus	304	903	–	
22.	Liutpert monachus presbyter			–	
23.	Wolfdrige presbyter monachus de Augia A2		:858	–	:912
25.	Theotin presbyter	270	839	–	:869
27.	Ruadpert monachus	186	*817	–	:869
	Liupman monachus presbyter	194	*819	–	:869
28.	Hunolt presbyter	91	839	–	:869
	Wolvolt presbyter	340	876	–	895
		387	896	–	
29.	Martin monachus presbyter	207	:869	–	895
30.	Werdo abbas		812	=	812
	Walto abbas		814	=	814
	Hadabert monachus	504	934	–	
31.	Sentilo presbyter	187	*817	–	:869
	Pougolf monachus	327	895	–	

---

APRIL

1.	Adalhelm diaconus			–	
	Pirichtlo laicus			–	
2.	Cozpert abbas	51	838	–	:869
	Salomon episcopus		871	=	871
6.	<i>Aribo archiepiscopus</i>		1031	=	1031
	<i>Thieto abbas</i>	444	943	–	
	<i>Notker magister</i>	331	912	=	912
	<i>Thieto monachus diaconus</i>	402	895	–	
	<i>Witpert laicus</i>			–	
7.	Yso laicus			–	
	Sigiboto			–	
11.	Winithar presbyter	369	895	–	
		468	909	–	
12.	Manegolt presbyter	215	*827	–	:869
		220	:869	–	894
13.	Uodalrich comes			–	
	Heilram presbyter	224	*828	–	:869
16.	Erinbert presbyter	204	839	–	:869
17.	Uto presbyter monachus	328	895	–	
	Hartwich monachus diaconus de Radespona			–	
18.	Hitto monachus de Radespona			–	
	Cozpert monachus presbyter	174	859	–	:869
		440	910	–	
19.	Thiethelm monachus diaconus	425	905	–	
20.	Engilger monachus presbyter	233	856	–	:869

		394	:899	—	
	Kerwich monachus presbyter	445	:899	—	
21.	Erchanbert monachus			—	
22.	Engilbert monachus			—	
25.	Isanbert presbyter	76	845	—	:869
	Thiothard presbyter	209	884	—	894
	Thruso presbyter	293	>884	—	894
	Adal laicus			—	
	Liutolt presbyter			—	
	Heriman monachus conversus			—	
27.	Tuotilo monachus presbyter	385	:899	—	
28.	Adalbero episcopus		910	=	910
	Hiltibold monachus presbyter	343	*860	—	:869
	Winibert monachus presbyter	447	895	—	

---

MAI

1.	Manno presbyter	236	*832	—	:869
3.	Hacco diaconus A1	151	*813	—	:869
		253	*837	—	:869
	Witpert iuuenis monachus	356	:869	—	894
	Otolf presbyter	334	889	—	894
5.	Anno presbyter monachus	342	*860	—	:869
	Wolfcoz presbyter abbas			—	
6.	Ato monachus diaconus			—	
8.	Hunger presbyter	94	833	—	:869
	Suzzo monachus presbyter	423	895	—	
		431	895	—	
9.	Alawich laicus			—	
10.	Liutfrid laicus			—	
	Symon monachus	288	:869	—	894
	Uodalbert monachus presbyter			—	
	Eskirich monachus presbyter	438	895	—	
12.	Adalolt presbyter monachus	313	857	—	:869
	Liutfrid monachus subdiaconus	477	*898	—	
14.	Thegenhard monachus presbyter	437	910	—	
15.	Liutfrid			—	
	Cozpert monachus presbyter	174	859	—	:869
		440	910	—	
18.	Waldo episcopus		906	=	906
20.	Warin comes		774	=	774
22.	Ellinbold presbyter	259	:869	—	894
23.	Liuto monachus presbyter	368	895	—	
	Wipert monachus presbyter	339	895	—	
24.	Werinbert monachus presbyter	251	884	=	884
	Alberich monachus diaconus	503	933	—	
27.	Winithar monachus presbyter	369	895	—	
		468	909	—	
	Adalhelm laicus			—	
28.	Rimiding monachus diaconus	296	886	—	894
	Notker monachus diaconus	467	921	—	
		497	*921	—	

	Ludobert monachus presbyter	372	>921	–	
31.	Thiotpert monachus presbyter	373	895	–	
		479	*898	–	
		480	*898	–	

---

JUNI

1.	Lalling	98	834	–	:869
	Salomon infans			–	
2.	Heito abbas		871	=	871
5.	Amalung advocatus			–	
6.	Adalbert comes		911	=	911
	Reginbert presbyter	383	:898	–	
9.	Bernhard abbas	319	895	–	905
	Otpold abbas			–	
10.	Werinbold laicus			–	
	Pato laicus			–	
13.	Grimald abbas		872	=	872
14.	Ratleich presbyter A1		854	=	854
15.	Wolaram presbyter N <sup>2</sup>	211	828	–	:868
17.	Othari laicus			–	
19.	Hasewo monachus	375	*868	–	<871
	Eburhard diaconus G			–	871
	Reginger presbyter			–	
20.	Alawich infans			–	
21.	Ludowicus imperator		840	=	840
28.	Willibert presbyter	161	830	–	:868
	Erinbert monachus infans	348	867	–	:868
30.	Adalger presbyter	318	*853	–	:868

---

JULI

1.	Abo laicus			–	
2.	Clemens Scottus	427	:898	–	
	Heinricus rex		936	=	936
	Thioto laicus			–	
4.	Benedictus monachus presbyter	388	876	–	894
5.	Walahfrid laicus			–	
6.	Artolf presbyter	145	834	–	:868
	Heinrich monachus presbyter	496	934	–	
7.	Iob monachus	378	882	–	894
	Peritker			–	
	Hatho			–	
10.	Irmifrid monachus presbyter	285	895	–	
11.	<i>Kemunt monachus de Augia</i> A2		:858	–	:912
	<i>Uodelker presbyter</i>			–	
	<i>Hilto monachus presbyter</i>			–	
	<i>Uoticha</i>			–	
12.	<i>Otto presbyter</i>	227	848	–	:868
	<i>Erlebold presbyter</i>	242	873	–	894
	<i>Cralo laicus</i>			–	
13.	<i>Engilram presbyter</i>	231	874	–	894
	<i>Pernhard monachus</i>	322	895	–	

	<i>Heinricus imperator</i>		1024	=	1024
14.	<i>Arnolf dux Baioariorum</i>		937	=	937
	<i>Heinrich monachus</i>	496	>937	-	<982
	<i>Heinrich episcopus</i>		982	=	982
	<i>Thieterich monachus presbyter</i>			-	
	<i>Ymmo monachus presbyter</i>		1022	=	1022
15.	<i>Ruadpert laicus</i>			-	
	<i>Richpert presbyter</i>	210	875	-	894
16.	<i>Ruadpert magister</i>		1022	=	1022
	<i>Gerhard monachus presbyter</i>			-	
17.	<i>Notker monachus diaconus</i>	278	*840	-	:868
		467	921	-	
		497	*921	-	
	<i>Ruodpert monachus presbyter</i>		1022	=	1022
	<i>Purchard abbas</i>		1022	=	1022
18.	<i>Perthari monachus</i>	252	:869	-	894
	<i>Ruom monachus presbyter</i>	491	*907	-	
		500	*926	-	
19.	<i>Purchard monachus subdiaconus</i>		1022	=	1022
	<i>Pernhard episcopus Treiectensis</i>		1054	=	1054
20.	<i>Bonifacius monachus presbyter</i>	429	:898	-	
21.	<i>Popo episcopus Wirciburgensis</i>		984	=	984
	<i>Ruadhard</i>			-	
22.	<i>Wutigowo monachus</i>	362	:869	-	894
	<i>Adalbero monachus presbyter</i>			-	
23.	<i>Eburhard laicus</i>			-	
	<i>Friderich presbyter</i>			-	
24.	<i>Thancharad monachus diaconus</i>	185	*817	-	
25.	<i>Peratker laicus</i>			-	
	<i>Purward monachus presbyter</i>	345	:869	-	894
	<i>Wipert monachus subdiaconus</i>			-	
27.	<i>Engilram monachus diaconus</i>	344	*860	-	:868
28.	<i>Salocho monachus N</i>	41	:800	-	:868
	<i>Sito monachus presbyter</i>	422	:898	-	
	<i>Thegenhart monachus presbyter</i>	437	910	-	
29.	<i>Rifine presbyter monachus</i>	359	876	-	894
31.	<i>Fricho monachus presbyter</i>			-	
	<i>Kernot monachus</i>			-	
	<i>Chadeloh comes A2<sup>2</sup></i>		:912	-	

---

#### AUGUST

1.	<i>Engilbert monachus presbyter</i>	415	*885	-	894
	<i>Wolvarn monachus presbyter</i>			-	
	<i>Liuthard monachus presbyter</i>	297	886	-	894
2.	<i>Kerbald presbyter</i>	128	848	-	:868
	<i>Waldo infans</i>			-	
	<i>Adalgoz monachus diaconus</i>	272	:869	-	894
	<i>Suzzo monachus diaconus</i>	373	895	-	
		431	895	-	
3.	<i>Cotesman monachus presbyter</i>	302	898	-	
	<i>Erchanfrid monachus presbyter</i>	405	:898	-	

4.	Purugolf diaconus	381	885	–	894
5.	Willibold			–	
	Perethart monachus	364	*860	–	:868
	Heidin presbyter	198	>860	–	:868
	Paldolt presbyter	177	>860	–	:868
	Ruadi presbyter	289	886	–	894
6.	Nandcrim monachus presbyter	298	895	–	
	Wetti monachus adolescens	443	:898	–	
		452	:898	–	
7.	Reginolf laicus			–	
	Wolfcoz diaconus	261	880	–	894
	Lantpert monachus presbyter	382	:898	–	
		463	*895	–	
8.	Lotharius iunior		869	=	869
	Erolt monachus presbyter	284	895	–	
9.	Heribald presbyter	357	895	–	
13.	Tuntibald rex		900	=	900
	Engilbert abbas	407	934	=	934
14.	Heribert monachus presbyter			–	
15.	Yso monachus presbyter	412	910	–	
16.	Lantfrid monachus presbyter	421	895	–	
		457	:898	–	
	Wichram monachus presbyter	460	:898	–	
18.	Walafrid abbas		849	=	849
20.	Crimbert presbyter	197	849	–	:868
	Fridapert presbyter	171	:869	–	894
21.	Woffo laicus			–	
	Hartmann monachus presbyter	294	884	–	894
22.	Rimgrim abbas			–	
	Horskine monachus subdiaconus	495	*920	–	
	Uodelrich monachus presbyter	475	>913	–	
26.	Saloo monachus presbyter	138	844	–	:868
	Wichram monachus presbyter	460	:898	–	
27.	Wito laicus			–	
	Selbold presbyter			–	
28.	Remming presbyter			–	
	Hludowicus rex		876	=	876
29.	Engilbert presbyter	350	914	–	
		505	*926	–	
30.	Ruadagar presbyter	315	*853	–	:868
	Werinbert diaconus monachus	380	882	–	894
31.	Walthari monachus presbyter	225	872	–	894
		256	:869	–	894
		354	876	–	894
		390	:898	–	
		411	895	–	

---

SEPTEMBER

1.	Kerolt comes		799	=	799
	Werinolt monachus	258	856	–	:868
2.	Thiodolt	332	:869	–	894

	Tuto	353	:869	—	894
3.	Thancho monachus diaconus	241	:869	—	894
		458	:906	—	
4.	Walto monachus presbyter	248	*832	—	:868
		391	*873	—	894
		409	*883	—	894
		456	912	—	
	Liutolt monachus diaconus			—	
6.	Lantfrid infans			—	
7.	Wito laicus			—	
	Chunibert presbyter	136	828	—	:868
	Podololt presbyter	305	:869	—	894
	Perihker monachus diaconus			—	
8.	Puabo			—	
9.	Eskirich laicus			—	
	Marchward laicus			—	
10.	Landeloh episcopus Darviniesis		880	=	880
11.	Drudpert laicus			—	
	Cozzolt diaconus			—	
12.	Witigouvo diaconus	349	895	—	
14.	Valerius presbyter	153	*813	—	:868
	Waldhari presbyter	225	872	—	894
		256	:869	—	894
		354	876	—	894
		390	:898	—	
		411	895	—	
16.	Pusto monachus N <sup>2</sup>	212	828	—	:868
	Thancho monachus presbyter	241	:869	—	894
		321	895	—	
		458	906	—	
	Pero monachus presbyter	358	905	—	
		464	914	—	
18.	Waning monachus presbyter	286	886	—	894
		453	908	—	
19.	Liutold monachus presbyter			—	
20.	Saraman monachus	260	856	—	:868
21.	Chuonrad comes		863	—	
	Wolfpot	199	*824	—	:868
	Reginhart presbyter	38	834	—	:868
	Ruadcoz monachus	316	*853	—	:868
		341	*860	—	:868
	Hartmann abbas	366	925	=	925
22.	Reginolt presbyter	419	*885	—	894
	Liutwin diaconus			—	
23.	Irminhard presbyter	250	:869	—	894
24.	Walthari presbyter	225	872	—	894
		256	:869	—	894
		354	876	—	894
		390	:898	—	
		411	895	—	
	Engilbold monachus diaconus	462	*895	—	

25.	Moyses monachus adolescens	485	*906	–	
26.	Peringer monachus presbyter			–	
29.	Albin laicus			–	
	Lothar imperator		855	=	855
30.	Moengal	300	:869	–	894
	Uodalrich comes A2 <sup>2</sup>		917	–	

---

OKTOBER

1.	Notker laicus advocatus		948	–	
5.	Winidolt diaconus	280	*840	–	:868
	Erchanger adolescens	397	:898	–	
	Werinbert monachus presbyter	351	895	–	
6.	Reginbert presbyter	229	846	–	:868
8.	Werinhar laicus			–	
	Chunibert monachus presbyter			–	
9.	Pald monachus presbyter	408	*883	–	894
		446	933	–	
	Wichram laicus			–	
	Wolfker laicus			–	
	Isanrich presbyter			–	
10.	Engilbert presbyter	238	870	–	894
	Walthari laicus			–	
	Ruodhoh presbyter	189	>870	–	894
11.	Wolverad laicus			–	
12.	Imicho monachus N <sup>2</sup>	249	*832	–	:868
	Wipert monachus subdiaconus			–	
13.	Wichram doctus	333	895	–	
14.	Wolfpert presbyter	320	:920	–	894
	Walto monachus presbyter	391	*873	–	894
		409	*883	–	894
		456	912	–	
	Richo monachus presbyter	392	895	–	
15.	Waldo diaconus	248	*832	–	:868
		391	*873	–	894
		409	*883	–	894
		456	912	–	
16.	<i>Ruoding laicus</i>			–	
	<i>Richpold diaconus</i>	329	:869	–	894
	<i>Ruom monachus diaconus</i>	491	*907	–	
		500	*926	–	
	<i>Adelm clericus</i>			–	
17.	<i>Winehard presbyter</i>	158	826	–	
	<i>Hersind</i>			–	
18.	<i>Pernhard senior laicus</i>			–	
19.	<i>Perhtold puer monachus</i>			–	
20.	<i>Lel subdiaconus</i>			–	
	<i>Wolfdrige monachus presbyter</i>	295	884	–	894
	<i>Winithar adolescens</i>	468	908	–	
	<i>Adelhelm monachus presbyter</i>			–	
	<i>Adakwiga</i>			–	
	<i>Ita</i>			–	

21.	<i>Pero monachus subdiaconus</i>			—	
	<i>Ekkehard magister</i>		1060	=	1060
22.	<i>Winehard laicus A2<sup>2</sup></i>		:912	—	
	<i>Hugo monachus diaconus</i>			—	
23.	<i>Palderich</i>	246	*832	—	:868
	<i>Abberich monachus presbyter</i>			—	
	<i>Luthar monachus diaconus</i>			—	
	<i>Luitold monachus diaconus</i>			—	
24.	<i>Eskirich laicus iunior</i>			—	
	<i>Guntharm laicus</i>			—	
	<i>Cozzold monachus presbyter</i>			—	
25.	<i>Ratpert magister presbyter</i>	386	:898	—	
	<i>Fridericus archiepiscopus</i>		954	=	954
	<i>Waltpert monachus presbyter</i>			—	
	<i>Adolgoz laicus</i>			—	
	<i>Purchard monachus puer</i>			—	
	<i>Uodalrich monachus presbyter</i>			—	
27.	<i>Walachfrid laicus</i>			—	
28.	<i>Harterich monachus presbyter</i>	399	895	—	
	<i>Ruodker monachus subdiaconus</i>	441	926	—	
	<i>Meginlah monachus subdiaconus</i>			—	
30.	<i>Reginfrid</i>	230	*828	—	:868
	<i>Uoto</i>			—	
	<i>Cozzolt monachus presbyter</i>			—	
	<i>Manegolt infans</i>			—	
	<i>Ymmo abbas</i>		984	=	984
	<i>Zothelm monachus conversus</i>			—	
31.	<i>Otto dux Alamannorum</i>		982	=	982

---

NOVEMBER

1.	<i>Wito laicus</i>			—	
	<i>Alger laicus</i>			—	
	<i>Winihthar monachus presbyter</i>	369	895	—	
		468	909	—	
2.	<i>Tanco presbyter N<sup>2</sup></i>	32	:800	—	:868
	<i>Ruodkoz presbyter N<sup>2</sup></i>	316	*853	—	:868
		341	*860	—	:868
	<i>Waning monachus presbyter</i>	286	886	—	894
		453	908	—	
	<i>Thiethelm monachus diaconus</i>	425	904	—	
3.	<i>Nidger presbyter</i>			—	
4.	<i>Amalbert monachus presbyter</i>	338	895	—	
	<i>Gerhilda</i>			—	
	<i>Ruomald Constantiensis presbyter</i>			—	
5.	<i>Adel monachus</i>	492	*907	—	
	<i>Adelbart monachus presbyter</i>	414	>907	—	
6.	<i>Waldrum presbyter N<sup>2</sup></i>	58	:800	—	:868
	<i>Wipert monachus presbyter</i>	339	895	—	
	<i>Bernhard laicus conversus</i>			—	
7.	<i>Adalbert monachus subdiaconus</i>	465	895	—	
		498	*920	—	

8.	Managolt presbyter	215	*827	–	:868
		220	:869	–	894
	Erfolt diaconus	326	882	–	894
9.	Walthari presbyter	225	872	–	894
		256	:869	–	894
		354	876	–	894
		390	:898	–	
		411	895	–	
	Hitto monachus presbyter	483	927	–	
13.	Liuto monachus subdiaconus			–	
14.	Elispert monachus presbyter	433	:898	–	
	Waldram monachus presbyter	448	:898	–	
	Eccho monachus presbyter	455	:914	–	
15.	Kerbert monachus presbyter	330	895	–	
16.	Thancho presbyter monachus	241	:869	–	894
		321	895	–	
		458	906	–	
	Grimald monachus subdiaconus			–	
18.	Ruodpert monachus presbyter	186	*817	–	:868
	Wolfhari medicus	472	*898	–	
	Ruadker laicus			–	
21.	Noting episcopus G N <sup>3</sup>		858	–	863
	Otine monachus diaconus	471	933	–	
22.	Haddo presbyter N <sup>3</sup>	102	*803	–	:868
		113	*803	–	:868
		134	*813	–	:868
	Wolfram presbyter	337	:869	–	894
	Tuotilo monachus diaconus	494	*920	–	
23.	Paldolt monachus N <sup>3</sup>	275	:869	–	:876
	Witfrid monachus	451	*886	–	894
25.	Folhwin laicus N <sup>2</sup>			–	
	Meginhari diaconus N <sup>3</sup>	162	830	–	:868
	Nandker diaconus	417	*885	–	894
	Kerbert monachus	442	892	–	894
27.	Mano chorepiscopus monachus A1	108	829	–	:868
	Kerloh diaconus N <sup>3</sup>	167	858	–	:868
28.	Arolf laicus			–	
	Waldhari monachus presbyter	225	872	–	894
		256	:869	–	894
		354	876	–	894
		390	:898	–	
		411	895	–	
30.	Ruadi monachus N <sup>3</sup>	255	*837	–	:868

#### DEZEMBER

1.	Anno abbas	501	954	=	954
3.	Cotesdegan N <sup>3</sup>			–	:876
4.	Patacho episcopus			–	873
	Egilolf monachus presbyter	418	:898	–	
5.	Heriger N <sup>3</sup>	240	*832	–	:868
6.	Ruadker laicus			–	

	Reiccho monachus			—	
	Ruodpert monachus presbyter	420	:898	—	
		507	*926	—	
7.	Salomon monachus diaconus	461	925	—	
8.	Bernwic abbas A1	127	839	—	:868
	Emicho monachus presbyter	401	:898	—	
9.	Lantpert monachus presbyter	382	:898	—	
		463	895	—	
10.	Bernhard monachus	322	895	—	
	Heriman dux Alamannorum		949	=	949
11.	Adalbert diaconus N <sup>3</sup>	214	865	—	:868
	Ruadolf iuuenis			—	
	Egino presbyter	416	*885	—	894
12.	Volo monachus subdiaconus	352	876	=	876
13.	Otcoz diaconus N <sup>3</sup>			—	<868
	Sigibold monachus N <sup>3</sup>	269	*838	—	:868
	Waldram laicus N <sup>3</sup>			—	<876
	Hiltiger monachus presbyter N <sup>3</sup>	190	:868	—	876
	Wolpot monachus presbyter			—	
	Ysolf monachus presbyter			—	
	Walto monachus presbyter			—	
15.	Pato monachus N <sup>3</sup>	266	*838	—	:868
	Willibold monachus N <sup>3</sup>			—	:875
16.	Adalbot N <sup>3</sup>	196	*819	—	:868
	Hartman N <sup>3</sup>	219	*827	—	:868
17.	Liuto diaconus G N <sup>3</sup>	245	851	—	:868
	Adalolt presbyter	432	895	—	
18.	Sindram monachus presbyter	393	895	—	
	Cotabert presbyter N <sup>3</sup>	268	843	—	:868
20.	Herimot diaconus N <sup>3</sup>	314	861	—	:868
21.	Engilbold diaconus N <sup>3</sup>	152	*813	—	:868
22.	Kebehart			—	
	Engilbert monachus presbyter	350	914	—	
		505	*926	—	
23.	Salomon episcopus monachus		889	=	889
	Chuonrad rex		918	=	918
24.	Eribo presbyter N <sup>3</sup>	312	*853	—	:868
25.	<i>Eberhard episcopus Constantiensis</i>		1049	=	1046
	<i>Uodalrich monachus</i>	398	909	—	
	<i>Mauvo N<sup>3</sup></i>	49	821	—	:868
	<i>Wico N<sup>3</sup></i>	279	*840	—	:868
	<i>Willa</i>			—	
	<i>Ymmo monachus</i>			—	
26.	<i>Manegolt laicus</i>			—	
	<i>Hatto monachus presbyter</i>			—	
	<i>Richwin laicus</i>			—	
	<i>Hereman magister monachus presbyter</i>			—	
	<i>Hebirhard laicus</i>			—	
27.	<i>Echo presbyter</i>	361	:868	—	894
		370	895	—	
	<i>Erchanolt presbyter N<sup>3</sup></i>	247	*832	—	:868

	<i>Engilbert de Muorbach</i> N <sup>3</sup>			-	:875
	<i>Alberich monachus presbyter</i>	290	895	-	
		395	903	-	
		449	927	-	
28.	<i>Otine monachus presbyter</i>	303	898	-	
	<i>Milo monachus diaconus</i>	459	:898	-	
	<i>Reginold comes</i>			-	
	<i>Pirchtilo monachus presbyter</i>	481	*898	-	
		487	*907	-	
29.	<i>Cotabert monachus presbyter</i>	273	882	-	894
	<i>Hartpert episcopus</i>		971	=	971
30.	<i>Amalgar monachus presbyter</i> N <sup>3</sup>	99	848	-	:868

### 8.3 Übersicht zu den Offizialen 816–914\*

§ 400 Die Offizialen, abgesehen von den *praepositi*

Nr.	Datum	Dekan	Cellerar.	Camarar.	Portarius	Hospitar.	Secretarius
<b>Abt Gozbert, 816–837</b>							
W223	817 II 7	Fridurih	Hungaer	Mawo	Amalger		Ratker
W246	820 II 17	Wano		Mawo	Isanbert		Ratker c.
W249	820 IV 16	Wano			Isanbert		Ratker c.
W271	820 X 1	Pernwic	Amalger	Mawo	Isanbert	Gerbold	
W268	821 III 10	Reginhart	Amalger	Mawo	Isanbert		
W269	821 IV 24	Reginhart	Hungaer	Salao	Isanbert	Gerbold	
W285	824 XI 6	Reginhart	Isanbert	Salao			Ratker
W298	826 III 22	Reginhart	Engilger	Salao	Theotwin	Elof	Ratker
W303	827 II 24	Reginhart	Lallinc	Salao	Gerbold		Ratker
W306	827 VIII 26	Reginhart		Salao	Hunolt	Elof	Ratker
W309	827 XII 2	Reginhart					
W333	828 V 29	Reginhart					Fridurih
W316	828 VI 7		Puabo	Ratker	Engilbert		Gozbert
W327	829 XI 7	Pernwic	Meginhart			Gerbold	Ratker
W328	829 XII 15	Pernwic	Meginhart	Salao	Hunolt		Ratker
W329	830 II 27	Pernwic	Meginhart	Salao	Hunolt	Elof	Ratker
W338	831 VIII 18	Pernwic					
W304	833 IV 25	Pernwic					
W345	834 IV 8	Reginhart		Salao Heribold	Erimbert		Hatto
<b>Abt Pernwic, 837–840/41</b>							
W364	837 IX 19	Isanbert	Martin Irfinc	Kerloh	Irminhart	Uozo	
W367	837 XII 3	Isanbert	Irfinc Martin	Kerloh		Uozo	Gozbert
W375	838 XI 10	Isanbert					
<b>Abt Grimald, 841–872</b>							
W444	844 VI 19	Isanrich	Thiohart	Managolt			
W404	848 II 20	Amalger	Managolt Uozo		Isanrih		Gerbold Werinolt
W406	849 V 23	Hartmuot			Gozbert Crimbert	Thiohart	
W420	852 XII 28	Hartmuot			Gozbert		Isanrich
W423	853 VII 8	Hartmuot	Erlebold		Gozbert	Thiohart	Isanrich
W431	854 VI 25	Hartmuot	Hungaer	Irfinc	Ruadhoh	Thiohart	Isanrich
W440	855 IV 7	Hartmuot					
W446	856 II 12	Hartmuot	Engilram		Kerloh	Cotescalh	

\* Wegen der Übersichtlichkeit wurden normierte Namensansetzungen gebraucht. Eine ältere Aufstellung über die Offizialen bei G. Meyer v. Knonau, *Officiales*, S. 69–73; zu den *praepositi* vgl. § 401; zu den *secretarii* gehören auch die als *consecretarius* (c.), *edituus* (e.) oder *sacrorum custos* (s.) bezeichneten. Die fettgedruckten Urkundenummern verweisen auf vorliegende Neudatierungen in §§ 402–470.

W451	856/7	Hartmuot	Hacco Saraman	Paldolt	Kerloh	Cotescalh	Werinolt Waldhere
W460	858 III 13			Isanrich	Engilram	Ruadhoh	Waldhere
W464	858 VII 28	Hartmuot	Paldarit		Engilram	Ruadhoh	Waldhere
W465	858 VIII 29	Hartmuot			Engilram		
W467	858/59 VI 2	Hartmuot					
W567	860 II 10	Hartmuot					
W481	861 IV 24	Hartmuot	Paldarit	Cotabert	Engilram	Ruadhoh	Waldhere
W484	861 VI 18	Hartmuot	Paldarit	Cotabert	Engilram	Ruadhoh	Waldhere
W489	861 X 3		Paldarit	Cotabert	Engilram	Ruadhoh	Waldhere
W475	861/2		Paldarit		Engilram	Ruadhoh	
W541	862 XII 4	Hartmuot	Managolt	Cotabert	Erlebold	Ruadhoh	Waldhere s.
W492	863 V 18	Hartmuot	Managolt	Cotabert	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W562	862 XII 5– 864 I 1	Hartmuot	Managolt	Cotabert	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W543	864 I 2	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W495	864 II 2	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Erlebold		Waldhere
W497	864 III 26	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W498	864 IV 8	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W499	864 IV 8	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W506	865 III 10	Hartmuot	Cotabert		Erlebold		Waldhere
W518	865 VI 19	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W512	865 VI 24	Hartmuot	Cotabert	[Hartman]	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W515	865/66	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Erlebold	Irfinc	Waldhere
W520	866 VIII 28	Hartmuot	Cotabert	Hartman	Managolt	Irfinc	Waldhere
W2a8	867 VI 1	Hartmuot	Erlebold	Hartman	Rihpert	Irfinc	Waldhere
W530	867 XI 16	Ruadhoh	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Waldhere
W542	868 XII 20	Hartmuot	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Waldhere
W547	869 VII 10	Hartmuot	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Waldhere
W556	872 III 19	Hartmuot	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Waldhere
W557	872 IV 14	Hartmuot	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Waldhere
W560	872 VI 4	Hartmuot	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Waldhere

#### Abt Hartmuot, 872–883

W568	872 VI 13 –873 II 3	Thiothart	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Waldhere
W577	873 II 3	Thiothart	Albrich	Hartman	Paldarit	Irfinc	Erlebold e.
W576	873 XII 3	Thiothart	Erchanger	Otwin	Paldarit	Engilram	Rihpert
W579	874 V 27	Thiothart	Hartman	Otwin	Paldarit		Rihpert
W583	874 VI 29	Thiothart	Hartman	Otwin	Paldarit	Engilram	Rihpert
W575	874 XI 15	Thiothart	Hartman		Paldarit		Rihpert
W605	878 III 16	Wolfoz	Sigibold	Otwin	Thiothart	Iob	Wolfdrige
W2a9	879/80 X	Wolfoz	Sigibold	Otwin	Thiothart	Iob	Wolfdrige e.
W622	882 VI	Folchart	Kerbert	Otwin	Thiothart	Ruadi	Werimbert e.
W625	882–883 V 6	Folchart	Kerbert	Otwin	Thiothart	Ruadi	Werimbert e.
W630	883 V 6	Folchart	Kerbert	Otwin	Thiothart	Ruadi	Paldarit

#### Abt Pernhart, 883–890

W634	884 III 2	Folchart	Liuthere	Imizo	Hei[mo]	Ruadi	Paldarit
W2a27	885 IV 24	Albrich	Sigibold	Irminfrid	Rimiding	Ruadi	
W645	885 VI 30	Albrich		Irminfrid	Rimiding	Ruadi	Paldarit
W648	885 IX 20	Albrich	Sigibold		Liuthart	Ruadi	Paldarit e.

W649	886 II 10/6 oder 887 III 2 oder 887 II 26	Albrich		Irminfrid	Liuthart	Otwin	Heimo e.
W665	888 II 28				Erchanger		
W671	?889 VIII 28	Albrich	Sigibold	Irminfrid	Erchanger		Otwin e.

---

**Abt Salomo, 890–919**

W679	890 VIII 1//29	Folchart	Cotesman	Irminfrid	Erchanger	Otwin	Albrich
W686	892 VII 12	Folchart	Sigibold	Engilbert	Winidhere	Notker	Otwin
W738	?892 IX 20	Folchart		Engilbert	Winidhere	Notker	Otwin
W693	?894 II 11	Folchart	Sigibold		Winidhere	Notker	Otwin
W697	?895 III 30	Folchart					
W705	896 VII 3	Engilbert					
W712	897 V 19	Engilbert	Reginbert	Adalbert	Wito	Ratpert	Albrich
W715	898/9 VII 2	Folchart	Tuotilo	Cotesman	Engilbert	Ratpert	Otwin
W723	?902 V 5	Pero	Sigibold	Walther	Albrich	Winidhere	Tuotilo
W736	904 VII 30	Engilbert	Engilbert	Thiothelm	Gozbert	Tuotilo	Eccho
W746	?905 VII 8	Pero					
W749	?907 I 16	Engilbert	Engilbert		Gozbert		
W754	?908 II 5	Engilbert					
W760	?909 X 15	Engilbert	Iso		Gozbert	Tuotilo	Eccho e.
W761	?909 XII 28	Albrich					
W763	?910 III 30	Albrich	Thioto	Hartman	Ruadpret	Tuotilo	Ruotker
W768	912 IV 5	Albrich	Thioto	Hartman		Tuotilo	
W771	911 XI 7						
	–912 XI 9	Albrich	Thioto	Hartman	Ruadpret	Tuotilo	Ruotker
W774	?913 V 28	Engilbert	Waldhere	Hartman	Pero	Wito	Ruotker
W775	914 V 23	Eccho			Pero	Wito	Ruotker e.

---

§ 401 Pröpste und Außenpröpste\*\*

Nr.	Datum	unbest.	Süden	Westen	Osten	Norden	Kap./Gau
<b>Abt Gozbert, 816–837</b>							
222	817 II 7	<i>Pernwic</i>			<-		XXXV, SG
246	820 II 17	Reginhart				Hunolt	XXV
249	820 IV 16	Engilbold					V
271	820 X 1	Engilbold					I
268	821 III 10					Hunolt	<i>Albg.</i>
269	821 IV 24					Hunolt	XXIII
292	825 VI 19		<i>Amalger</i>				IX
306	827 VIII 26		<i>Amalger</i>				XIV
307	827 VIII 26	<i>Pernwic</i>					VI
309	827 XII 2	<i>Pernwic</i>					VI
333	828 V 29	->	<i>Amalger</i>				VI
316	828 VI 7		<i>Amalger</i>				X
318	829 IV 20		<i>Amalger</i>		<-		XIV/XXX
320	829 IV 20		<i>Amalger</i>				XIV
321	829 IV 20		<i>Amalger</i>				XIII
322	829 IV 20		<i>Amalger</i>				XIV
323	829 IV 20		<i>Amalger</i>				XIV
324	829 IV 20		<i>Amalger</i>				<i>XIII</i>
327	829 XI 7	Reginhart					VI
328	829 XII 15	Lallinc					III
329	830 II 27		<i>Amalger</i>				X
343	831 III 17		<i>Amalger</i>				X
337	831 VI 10	->	<i>Amalger</i>				V
338	831 VIII 18	Reginhart	<-				XII
345	834 IV 8	Hunolt				<-	VII
346	834 V 6	<i>Lallinc</i>					II
350	834 VIII 13		Uozo				XIV
351	834 X 1	<i>Pernwic</i>				<-	XXIV
353	835 I 6	Selbo					<i>Rheint.</i>
358	837 V 17		<i>Uozo</i>				XII
<b>Abt Pernwic, 837–840/41</b>							
364	837 IX 19	Cotescalh					III
367	837 XII 3	Hunolt	<i>Amalger</i>			<-	I

\*\* Erschlossene Angaben (Rekognoszenten) kursiv; nicht berücksichtigt wurden der vom Kloster unabhängige Teil der rätischen Urkunden (hier W 247–9, 253, 261, 2a4–6) sowie konventfremde Personen (W 219, 279, 306, 310, 534, 541, 619, 668, 671). Andere Offiziale, die *ad vicem* angeführt sind, wurden als solche gekennzeichnet: p= Pfortner, d= Dekan, b= Bibliothekar. Hilfsweise wurden noch einzelne Urkundenschreiber hinzugezogen (mit vorgestelltem \*), da Praepositi auch als solche tätig waren (W 534, 541, 699). Die Auswahl beschränkte sich auf die, welche zu jener Zeit auch als Praepositi bezeugt sind. Zur Kontrolle der Zuordnung der einzelnen Praepositi zu ihren Bezirken dient die geographische Angabe über die Lage der Güter in der letzten Spalte. Sind hierfür keine Kapitelzahlen überliefert, wird die in der Urkunde vorkommende Gaubezeichnung (*recte*) angeführt, sollte eine solche nicht vorliegen, werden identifizierte Güterorte einem Gau zugeordnet (*kursiv*). Die fettgedruckten Urkundennummern verweisen auf vorliegende Neudatierungen in §§ 402–470.

Abt Grimald, 841–872

444	‡844 VI 19	Liutgis	<i>Amalger</i>			III
398	‡846 III 25	<i>Hartmuot</i>				VII
404	848 II 20	Liutgis				II
447	‡848 II 28			Ruadhoh		XXXVI
428	848 III 30	→	<i>*Edilleoz</i>			VI
436	848 VII 25		<i>*Edilleoz</i>			XIV
439	‡849 III 6	Hartmuot				Thurg.
406	‡849 V 23	Pirihtilo		<–		XXXVI
		Engilram		<–		
450	849/50 VII 9			<i>Ruadhoh</i>		XXXVI
420	852 XII 28	Cotescalh				III
423	‡853 VIII 8	Liutgis				VIII
		Martin				
427	‡854 III 20		<i>*Edilleoz</i>			XIV
429	‡854 IV 2			Gozbert		XVII
432	847//54 VII 1	<i>Kerloh</i>			<–	XXIII
437	848/54 VIII 6		<i>*Edilleoz</i>			XIII
493	854 IX 4				<i>*Wolfcoz</i>	XXI
440	‡855 IV 7			Rihpert		<i>Alpg.</i>
441	‡855 IV 20	<i>Thiothart</i>	<–			IX
486	854/5 VII 12		→	Gozbert		XV
2a7	854/5 VII 12			Gozbert		XVIII
490	‡856 III 1		<i>Edilleoz</i>	<i>*Thiothart</i>		Breisg.
446	856 II 12	Engilbert		Thiothart		VI
448	‡856 III 21		<i>Edilleoz</i>			XIV
451	856/7		Engilger			XIV
400	‡857 X 14			<i>Rihpert</i>		XXIX
455	857/58		<i>Adalbert</i>			XIII
456	857/58		<i>Adalbert</i>			XIII
460	858 III 13		<i>Gozbert</i>			IX
464	858 VII 28	Kerloh				I
502	858 VIII 11			Rihpert		XXXVI
465	858 VIII 29		Gozbert			XIV
534	859 IV 4			Thiothart		XVII
467	858/9 VI 2		<i>Gozbert</i>			XIV
468	858/9 VI 2		<i>Gozbert</i>			XIII
567	‡860 II 10		[Erleb]old			XIII
470	‡860 III 15			<i>Rihpert</i>		XXXVI
525	860 III 25			Rihpert		XXXIV
471	‡860 V 1	<i>Folchart</i>				<i>Thurg.</i>
474	‡860 VIII 6			Rihpert		<i>Nibelg.</i>
476	860 IX 23	<i>Irfinc</i>		<–		XXXV
481	861 IV 24	Irfinc	Erlebold	Rihpert	Wolfcoz	XXXVI
482	861 IV 24			<i>Rihpert</i>		<i>Nibelg.</i>
484	861 VI 18		Erlebold			<i>Zürichg.</i>
489	861 X 3			Rihpert		XXXIII
541	‡862 XII 4			Thiothart		XVIII
492	863 V 18		Ruadhoh			XIV
562	‡862 XII 5– ‡864 I 1	→			Wolfcoz	<i>Thurg.</i>

543	‡864 I 2			Thiothart		<i>Thurg.</i>
498	864 IV 8				Wolfcoz	XXVII
499	864 IV 8		→		Wolfcoz	XIV
504	‡864 IX 12			<i>*Thiothart</i>		XVIII
505	‡858 XI 16/ ‡864 XI 15				<i>Rihpert</i>	XXX
506	865 III 10		Ruadhoh			IX
507	‡865 III 11		→		Wolfcoz	III
555	865 IX 7			Thiothart		Breisg.
515	865/6	Paldarit		Rihpert		XXXIII
550	‡866 III 1	Paldarit		<-		<i>Nibelg.</i>
537	‡866 V 8			Rihpert		<i>Nibelg.</i>
558	866 V 15			<i>Rihpert</i>		XXXVI
559	866 V 15			<i>Rihpert</i>		XXXV
517	‡866 VI 18			<i>Rihpert</i>		XXXII
520	866 VIII 28	Engilram				III
2a8	‡867 VI 1	Engilram				I
530	867 XI 16	Hartmuot				V
581	868 VI 21				Wolfcoz	XXI
542	868 XII 20				Cotabert	<i>Alpg.</i>
544	869 I 26		Folchart			VIII
546	‡869 IV 3		Folchart			XIII
547	‡869 VII 10		Folchart			VIII
551	870 IV 10	Pernhart			<-	XX
553	‡870 XII 21			<i>*Thiothart</i>		<i>Breisg.</i>
554	‡871 VI 29				Cotabert	<i>Argen- u. Nibelg.</i>
556	872 III 19		Folchart			XIV
557	872 IV 14				Cotabert	<i>Argeng.</i>
560	‡872 VI 5				Cotabert	XXXVI
561	865/6/72				Cotabert	XXXIII/V

#### Abt Hartmuot, 872–883

568	872 VI 13– ‡873 II 3		→	Folchart	<-	XVI, SG
577	‡873 II 3	Wolfcoz			<-	III
576	‡873 XII 3			Folchart		XIV
579	874 V 27				Albrich	<i>Breisg.</i>
580	‡874 V 30				Cotabert	XXXII
582	‡874 VI 25			Folchart		XIII
583	874 VI 29			Folchart		II
575	‡874 XI 15				Albrich	XVIII
584	874/5 VI				Cotabert	XXXII
589	‡875 IV 13	Wolvolt				II
592	‡875 X 27		→	Folchart		VI
593	‡875 XI 24		→	Folchart		VI
594	876 I 16				Albrich	XVIII
597	876 VII 19			Folchart		XII
599	‡876 X 11				Cotabert	<i>Nibelg.</i>
600	876–877	Pernhart			<-	III
601	876–877	Pernhart			<-	III

605	‡878 III 16	->	Folchart			V
606	878 IV 13		Folchart			VIII
611	879 V 29		<i>Liuto</i>			III
2a9	879/80 X				Cotabert	<i>Argeng.</i>
620	882 V 10		<i>Hartman</i>		<-	XX
622	882 VI				Cotabert	XXXII
624	882 XII 10		Pernhart		<-	XX
626	882-883 XII 6		Liuto		<-	I
629	883 IV 25				Liuto	<i>Linzg.</i>
<b>Abt Pernhart, 883-890</b>						
634	‡884 III 2		Hartman	<-		VIII
2a27	885 IV 24				Wi[chrom]	<i>Albg.</i>
644	‡885 V 16		Winidhere			<i>Scherrag.</i>
645	885 VI 30		Erchanger		Liuto	<i>Alpg.</i>
647	‡885 IX 13		Engilbert			V
649	886 II 6//					
	887 II 26				Liuto	III, Linzg.
650	886 IV 14			Waninc		XV
654	885/6 VII 9				<i>Wichram</i>	Breisg.
669	889 V 19		Engilbert			I
671	‡889 VIII 28		Engilbert			III
676	890 III 21				Wichram	<-
<b>Abt Salomo, 890-919</b>						
681	890 nach V		Winipret			<i>Rheint.</i>
684	892 III 17				Liuto	XXXII
686	892 VII 12	->	Pero			VIII, SG
738	‡892 IX 20		Pero			<i>Rheint.,</i> <i>Thurg.</i>
696	894 IX 11				Cozzolt	<i>Alpg.</i>
699	‡895 IX 23	->	Pero			IX, SG
702	‡896 V 13		Pero			<i>Zürichg.</i>
704	‡896 V 29		Pero			II
709	‡897 II 23				Cozzolt	XXX <i>Thurg.</i>
710	‡897 IV 23		Pero			VII
711	‡897 V 6			Pero		XIII
712	897 V 19		Pero			II
3a9	‡898 V 28		Pero			<i>Rheint.</i>
718	899 II-XII 8			Pero		VIII
719	900 V 13		Pero			VII
722	902 V 13			<i>Pero</i>		XII
723	‡902 V 5			<i>Pero d.</i>		<i>Zürichg.</i>
725	‡903 III 10		<i>Pero</i>			IV
747	‡895 VIII-					
	903 VIII		Pero			I
732	904 III 5		Suzzo			II
370	‡905 III 28		Albrich			VI
3a3	‡905 III 28		Albrich			Thurg.
744	‡905 V 10		Wito		<-	XXXII
746	‡905 VII 8			<i>Pero d.p.</i>		XII
749	‡907 I 16		<i>Iso</i>			III

751	907 IV 24	Cozzolt			I
756	907 II 27			*Thioto	XXXII
753	907 II 4–				
	908 II 3	→	Engilbert		VIII
754	908 II 5	Engilbert d.	<–		I
758	909 VII 18	Cozzolt			I
759	909 VII 18	Cozzolt			I
760	909 X 15	Ruadpret		Theganhart Thioto	Albrich XVIII
763	910 III 30	→	Engilbert		Thurg.
764	910 IV 20	Ruadpret			III
768	912 IV 5	Ruadpret		Ruadker	III
771	911 XI 7–				
	912 XI 9		Engilbert		Toggenb.
774	913 V 28	Cozzolt			IV
775	914 V 23		Engilbert		Zürich- u. Thurg.
777	909 X 15–				
	919 I 5			Ruadker	Breisg.

#### 8.4. Neue Datierungen und Lesungen einiger Sankt Galler Urkunden<sup>1</sup>

§ 402 W 100 (S. 160 Anm. 453) Wochen- und Montag führen nur auf die Jahre 778 und 789, welche beide mit *anno XV Karoli regis* unvereinbar sind. Als 15. Jahr Karls kommen nach den beiden gängigen Epochen von 768 und 771 782/3 und 785/6 in Betracht. Für den von H. Wartmann angenommenen Irrtum in der Monatszählung ist die Emendation von *id. Sept.* zu *XVIII kal. Oct.* notwendig. So erhält er 9783 IX 14, was von der Stellung des Schreibers Wano im Professbuch (Nr. 47) zwar möglich, aber unwahrscheinlicher erscheint als eine Emendation von *id. Sept.* zu *id. Aug.* oder *id. Oct.*, womit man stimmig und passender 9786 VIII 13/X 17 erhält.

§ 403 W 157 (S. 160f. Anm. 453) Das Datum ist lediglich durch Epochenjahr und Montag bestimmt. Je nach zugrundeliegendem Epochenbeginn kämen die Jahre 799, 802 und 803 in Betracht. Nach der Stellung des Schreibers in der Professfolge (Nr. 108) ist 803 mit Abstand das wahrscheinlichste Datum (vgl. Nr. 82, 96)<sup>2</sup>.

§ 404 W 158 (S. 157 Anm. 438) Dieser Urkunde fehlt das Datum, sodaß sie zunächst nur durch den Abbatat Werdos datiert ist. Einer der angeführten Zeugen aus dem Kloster, Engilbold (Nr. 95), ist nicht in die Konventsliste von 800 aufgenommen, sondern erst später eingetreten, sodaß sich die Urkunde auf 800–812 eingrenzen läßt.

§ 405 W 167 (S. 158 Anm. 447) Die Kombination von Wochen- und Montag führt auf 791 und 802 als mögliche Auflösungen. Zu beiden paßt die Angabe *anno XXI regnante*

1 Die im folgenden zu Beginn jedes Abschnitts angegebenen Fundstellen beziehen sich auf: M. Borgolte, Studien. Werden in der Begründung die Amtszeiten von Offizialen angeführt, so sind §§ 400f. heranzuziehen.

2 Vgl. auch: M. Borgolte, Kommentar, S. 359 Anm. 157.

*domno nostro Carolo imperatore* schlecht. H. Wartmann und M. Borgolte nehmen an, der Kaisertitel sei eine spätere Zutat des Kopisten. Auch dann bleibt das angegebene Regierungsjahr zu emendieren. Ich entscheide mich für die Emendation *anno XXXI*, was der Stellung des Schreibers Isanbert (Nr. 76) im Profeßbuch entspräche und betrachte den Kaisertitel als ursprünglich. Somit erhalte ich ?802 VI 22.

§ 406 W 188 Reginbert ist hier nicht der Name eines Schreibers, sondern eines Zeugen (vgl. Nr. 234).

§ 407 W 217 (S. 170 Anm. 10f.) Bei M. Borgolte Jahresangaben nach dem Episkopat Wolfleoz (811–838/39), doch sicher vor 816, wo der hier genannte Dekan Gozbert (Nr. 51) Abt wird.

§ 408 W 271 (S. 176 Anm. 549) Einen Sonntag den 1. Oktober erhält man auch für 820, im 8. Jahr der Epoche Ludwig des Frommen vom Mitkaisertum am 11. September 813 aus gerechnet, wenn man den Schalttag übersieht. Für 820 spricht, daß zu dieser Zeit Amalger (Nr. 99) als Cellerar und Mawo (Nr. 49) als Camerar bezeugt sind.

§ 409 W 273 und W 274 (S. 176 Anm. 548) Zwischen den sich aus Wochen- und Monatstagergebenden Zeitanätzen und den sich aus den Regierungsjahren herleitbaren Jahresangaben Ludwigs des Frommen oder des Deutschen<sup>3</sup> besteht ein Widerspruch (um ein Jahr). Ich wähle die sich aus der Epochenzählung Ludwigs des Deutschen (833=I) ergebende Möglichkeit, wobei ich die Jahreszahl emendiere (*anno VII* statt *anno VIII*), das sowohl der Schreiber Wolfcoz (Nr. 261, hier in beiden Stücken autograph), als auch der durch ihn vertretene Theoting (Nr. 270, W 273) nach ihrer Stellung im Profeßbuch erst zu diesem Zeitpunkt angenommen werden können. Demnach wäre davon auszugehen, daß es zwei Thurgaugrafen namens Rihwin gegeben hat<sup>4</sup>. So ergibt sich für W 273 ?839 II 19 und für W 274 ?839 IV 4.

§ 410 W 284 (S. 176 Anm. 550) Bei M. Borgolte sind die Daten, bei welchen die Samstage eines nicht genannten Monats der Jahre 823/24 auf VII kal. fallen, nicht genannt. In Frage kommen nur 823 VIII 26/XI 25/824 X 26.

§ 411 W 304 (S. 176 Anm. 549) Zum Wochen- und Kalendertag passen 822 und 833, doch ist die Urkunde auf *anno XIII Hludowici imperatoris* datiert. Da eine Unterbrechung der Amtszeit Reginharts (Nr. 38) als Dekan unwahrscheinlich ist, setze ich das Stück mit Vorbehalt zu 833 IV 25.

§ 412 W 333 (S. 175 Anm. 545) Wochen- und Montagstag sowie Epochenjahr stimmen nicht überein. Ich emendiere IV. kal. Iun. statt VI. kal. Iun. und erhalte passend zum 15. Epochenjahr 828 V 29<sup>5</sup>; hierfür spricht auch, daß die der Prekarie vorausgehende Schenkung vom 26. August 827 (W 307) stammt und zu jener Zeit Reginhart (Nr. 38) als Dekan wahrscheinlicher ist.

§ 413 W 338 (S. 176 Anm. 550) Wegen der uneinheitlichen Epochenzählung Ludwigs des Frommen (813=I oder 814=I) fällt das ohne Wochentag gegebene Datum auf 830 oder 831.

3 Vgl. M. Borgolte, Studien, S. 170f.

4 Vgl. M. Borgolte, Grafen, S. 206–209.

5 Vgl. die Datumsemdation von W 332 bei W. Dohrmann, S. 281 Nr. 29, allerdings mit irrigen Angaben: 1. die Tagesangabe H. Wartmanns ist falsch wiedergegeben, 2. die Rasur betrifft das Epochenjahr und nicht die Kalendenangabe.

Da jedoch 831 VI 10 noch Amalger (Nr. 99) als Außenpropst fungiert, ist 831 VIII 18 wahrscheinlicher.

§ 414 W 359 (S. 170 Anm. 509) Die lediglich durch den Abbatat Gozberts (816 V–837) datierte Urkunde läßt sich näher einordnen, da der in ihr erwähnte Oblate Kerloh (Nr. 167) vor dem 817 II 7 (W 222) erstmals bezeugtem Gozbert (Nr. 174) eingetreten ist, daher: 816 V–817 II 7<sup>6</sup>.

W 370 vgl. § 470.

§ 415 W 391 Die Urkunde ist lediglich durch Epochenjahr und Monatstag datiert. Da Ludwig der Deutsche gemeint ist<sup>7</sup>, kommen aufgrund der unterschiedlichen Epochenzählung nur 844/51 VI 11 in Betracht. Da 851 der aufgrund der Listenposition (Nr. 293, vgl. Nr. 290) zu erwartende Eintrittszeitpunkt des Sohnes des Schenkers ist, entfällt die frühere Möglichkeit.

§ 416 W 400 (S. 189 Anm. 635) Die Datumselemente dieser – auch nach weiteren sinnstellenden Fehlern zu schließen – sehr stümperhaft gefertigten Rein- oder Abschrift stimmen nicht zusammen. *Prid. id. Oct.* bietet kaum eine Möglichkeit für eine Konjekture. M. Borgolte meint<sup>8</sup>, man hätte darunter den 12. Oktober verstanden, was zur Epoche von 833 als stimmiges Datum ?842 X 12 ergibt. Doch ist ein Fehler eher bei der offensichtlich mangelhaften Rein- oder Abschrift als bei der Datumsberechnung der Vorlage (oder des Voraktes) zu vermuten. Zudem kommt ein so früher Ansatz wegen der Position des Schreibers Fartmann (Nr. 323) in der Profefßfolge nicht in Frage. Deshalb ist mit einer unvollständigen Wiedergabe des Regierungsjahres zu rechnen. Somit käme zunächst das stimmige Datum ?857 X 14 *anno XVIII* in Frage<sup>9</sup> (daneben noch 863 und 868). Eine solche Einordnung erklärt die Beteiligung des Außenpropstes Rihpert (Nr. 210).

§ 417 W 404 (S. 188 Anm. 633) Aufgrund der Ämterlaufbahn Amalgers (Nr. 99) scheidet das sich nach dem früheren Epochenjahr ergebende Datum 842 II 20 zugunsten von 848 II 20 aus.

§ 418 W 429 (S. 182, 185 Anm. 615, S. 189 Anm. 635) Vom Schreiber Marcellus (Nr. 300) stammen vier Urkunden (W 424, 429, 441, 470), von welchen die ersten drei Unstimmigkeiten in der Datierung bieten. H. Wartmann löste diese, indem er annahm, der Schreiber habe in diesen drei Stücken 840 schon als zweites Epochenjahr gezählt. M. Borgolte hingegen bemerkte, daß zwei von den drei unstimmig datierten Urkunden widerspruchsfrei datiert sind, wenn man für sie als erstes Epochenjahr 833 annimmt. Mit den damit ermittelten Daten 848 IV 2 (W 429) und 849 IV 20 (W 441) stimmt jedoch nicht überein, daß der Schreiber und Mönch Marcellus erst nach 851 in Sankt Gallen Profefß abgelegt hat. Auch berichtet Ekkehart IV., daß Marcellus mit seinem Onkel Marcus (Nr. 291) unter Abt Grimald nach Sankt Gallen gekommen sei, als Hartmuot schon dessen Stellvertreter gewesen, also nach 849<sup>10</sup>. Schließlich setzt<sup>11</sup> die Bezeugung Gozberts (Nr. 174) als Praepositus erst 854 ein. Das

6 Schon U. May (S. 87) plädierte aus personengeschichtlichen Gründen für die Zeit vor 829.

7 Vgl. Regesten von Vorarlberg, S. 30f., Nr. 58.

8 Kommentar, S. 396 Anm. 400.

9 Vgl. H. Decker-Hauff, S. 333 Anm. 364.

10 Casus c. 2 (1), hg. v. G. Meyer v. Knouau, MVG 15/16, S. 8f., hg. v. I. v. Arx, MGH SS 2, S. 78, hg. v. H. F. Haefele, StGA 10, S. 18.

11 Entgegen M. Borgolte, Studien, S. 182. Zum Hintergrund seiner Datierung vgl.: Ders., Karl III., S. 27–30.

gleiche gilt für den Praepositus Thiothart (Nr. 209), welcher erstmals 855 belegbar ist. Demnach ist es hier am plausibelsten zur Datierung H. Wartmanns zurückzukehren: ?854 IV 2. § 419 W 439 (S. 189 Anm. 636) Das Datum in der Urkunde wurde korrigiert und ist deshalb schwer zu beurteilen. Zunächst hieß es *luna VII* und *anno XV*, woraus Striche, welche die Schäfte verbanden, radiert wurden, sodaß es nun lautet *luna IIII* und *anno XII*. Alle möglichen Kombinationen sind unstimmgig. Wie H. Wartmann und M. Borgolte auf das Jahr 855 kommen, das weder mit dem angegebenen Epochenjahr, noch mit dem Mondalter übereinstimmt, weiß ich nicht. Ich ziehe 849 III 6 vor. Er stimmt mit dem Wochentag und dem Mondalter VII überein, und es wäre allenfalls das Epochenjahr (von *anno XV* zu *anno XVII*) zu emendieren oder eine Epoche von 837/838 anzunehmen. Zudem ist der hier als Praepositus erwähnte Hartmuot (Nr. 235) zu diesem Zeitpunkt noch nicht als Dekan bezeugt.

§ 420 W 441 (S. 185 Anm. 617, 189 Anm. 635) Das Problem wird hier noch komplexer als in W 429 (§ 418), weil das Datum des Vorakts von der Urkunde abweicht, wo es ohne Angabe des Epochenjahres heißt: *diem sabbati, X. kal. mai*. Aufgrund dieses Monatstages kämen die Jahre 848, 853 und 859 in Frage, zu welchen jedoch keine Epochenzählung auch nur im entferntesten in Übereinstimmung gebracht werden kann. Es ist deshalb am plausibelsten, auch hier zur Datierung H. Wartmanns zurückzukehren: ?855 IV 20.

§ 421 W 444 (S. 189 Anm. 636) Die Datumsformel *notavi diem jovis luna in kal. iul. XIII* ist nicht unbedingt eindeutig. Da das Epochenjahr mehr oder weniger präzise oder als sich mit dem Kalenderjahr deckend interpretiert werden kann, sind von den gängigen Epochendaten Ludwig des Deutschen 833 und 840 aus gerechnet als 12. Jahr 844/45 oder 851/52 in Betracht zu ziehen. Donnerstag und 19. Juni passt zu 844, Donnerstag und 1. Juli zu 852. Vom Mondalter käme jedoch lediglich der 1. Juli 855 in Frage, welchen H. Wartmann und M. Borgolte bemühen. Von diesen drei jeweils durch zwei Datumsbestandteile naheliegenden Daten, bevorzuge ich das früheste, weil zu dieser Zeit sowohl ein Praepositus Liutgis (Nr. 201), als auch Offiziale namens Theothart (Nr. 209) und Managolt (Nr. 215) belegt sind. Zugleich muß man dann nicht annehmen, daß die Zeit der Abstellvertretung Hartmuots als Dekan durch einen Isanrich (Nr. 169) unterbrochen wurde. Vielleicht verbirgt sich hinter diesem Isanrich Isanbert (Nr. 76), der als Dekan vor dem frühesten Zeitpunkt bezeugt wäre. Die Verwechslung der Namen und Ämter erklärt sich wohl daraus, daß der lokale Schreiber Lel (vgl. W 451) als Mönch nicht nachweisbar ist. Auch das Formular beherrschte er nur sehr unzureichend.

§ 422 W 446 (S. 188 Anm. 633) Nach M. Borgolte ergeben sich hier wegen der zwei möglichen Epochen Ludwig des Deutschen zwei hiermit vereinbare Kalenderdaten. Das frühere scheidet jedoch wegen der angeführten Offizialen aus, und es bleibt bei dem Datum H. Wartmanns<sup>12</sup>.

§ 423 W 447 (S. 189 Anm. 635) Da 855 bereits Rihpert (Nr. 210) im selben Gebiet als Praepositus bezeugt ist, sich für die Bezeugung des Ruadhoh (Nr. 189) in W 450 gut 849/50 ergibt, schlage ich vor, statt des Regierungsjahres (H. Wartmann) den Kalendertag zu emendieren und erhalte passend für die Epoche Ludwigs des Deutschen von 833 IX 24 den 28. Februar 848, indem ich statt *V. kal. mart.* lese *II. kal. mart.*

12 So aufgrund der Nennung der anderen Daten des *advocatus* Posso schon W. Dohrmann, S. 113 Anm. 396.

§ 424 W 450 (S. 188 Anm. 634) Dem Datum fehlt der Wochentag, sodaß als 17. Jahr Ludwigs des Deutschen nach der Epoche von 833 das Jahr 849/50 oder nach 840 das Jahr 856 gemeint sein kann. Da zum späteren Zeitpunkt bereits Rihpert (Nr. 210) als Außenpropst im Osten bezeugt ist, ziehe ich 849/50 VII 9 vor.

§ 425 W 451 (S. 188 Anm. 634) Die nur durch das 17. Regierungsjahr Ludwig des Deutschen datierte Urkunde ist nach den vorkommenden Offizialen für den Zeitpunkt 849/50 auszuschließen und wie H. Wartmann hier bei 856/57 aufzuführen<sup>13</sup>.

W 455 vgl. § 426.

§ 426 W 456 und W 455 (S. 188 Anm. 634) Beide Urkunden gehören eng zusammen (z. B. Zeugenliste) und sind zu dem Zeitpunkt geschrieben, wo beide Schreiber, sowohl Thancho (Nr. 321) wie Adalolt (Nr. 313) Subdiakone waren. Dabei entspricht nur der zeitliche Ansatz beider Urkunden für ?857/8 der Position beider im Profesßbuch. Dafür spricht auch, daß die Urkunde dann in das »Interregnum« der Außenpröpste Edilleoz (Nr. 257) und Gozbert (Nr. 174) fiel, was den hier erscheinenden Adalbert (Nr. 214) erklärt.

§ 427 W 459 (S. 188 Anm. 633) Identische Datierungsmerkmale, Ort und Personenkreis wie W 460 (vgl. § 429), deshalb ?858 III 13.

W 460 vgl. § 429.

§ 428 W 462 (S. 187f. Anm. 625a u. 633) Aus Wochentag, Kalendertag und Regierungsjahr ergeben sich stimmige Ansätze für 852/58 IV 12. Das letztere Datum kommt aufgrund des anzunehmenden Profesßzeitpunktes des Schreibers Pernwic (Nr. 324) alleine in Frage.

§ 429 W 465 und W 460 (S. 18f. Anm. 626 u. 633) Das sich aus dem früheren Epochenansatz für Ludwig den Deutschen von 833 ergebende mögliche Alternativdatum vom Jahr 852 scheidet wegen der Ämterbesetzung aus.

§ 430 W 466 (S. 188 Anm. 633) Das Datum dieser Urkunde läßt sich sowohl nach der Epoche von 833 wie nach der von 840 stimmig auflösen. Für die frühere Auflösung 853 V 2 spricht der Name Gisalberts (Nr. 303a), welcher sich anlässlich dieser Schenkung das Recht zum Klostereintritt erwirbt. Denn ein Gisalbert subdiaconus nennt sich gemeinsam mit einem Marcellus monachus (Nr. 500) als Schreiber von Zürich, ZB, C 57 (CMD CH 3, Nr. 803). Da Marcellus dort noch kein Weihegrad zugeschrieben wird, ist diese Handschrift zwischen dessen Profesß (Frühstdatierung 853) und seiner Weihe zum Diakon vor 860, mithin im ersten Jahrzehnt der zweiten Jahrhunderthälfte entstanden. Damit scheidet auch eine Identifizierung Gisalberts mit einem späteren (Nr. 413, 469) aus<sup>14</sup>.

§ 431 W 467 und W 468 (S. 188 Anm. 634) Da zu dem sich aus dem ersten Epochenansatz ergebenden zeitlichen Ansatz von 851/2 Gozbert (Nr. 174) noch Außenpropst im Westen ist, bleibt die Datierung nach der Epoche Ludwigs des Deutschen von 840 wahrscheinlicher.

§ 432 W 474 (S. 185 Anm. 617, 189 Anm. 635) Das Datum läßt sich dann stimmig auflösen, wenn man als Ausgangspunkt die Indictio Bedanae (IX 24) des Epochenjahres 833 Ludwigs des Deutschen wählt. Da dieser Epochenansatz jedoch gegenüber 833=I nur in wenigen Urkunden (W 473, 560) nötig erscheint, um stimmige Ergebnisse zu erhalten<sup>15</sup>, ziehe ich

13 So aufgrund der Vögte schon W. Dohrmann, S. 113 Anm. 396.

14 Demnach wären die Schlüsse bei M. Borgolte (Grafen, S. 38) entsprechend zu modifizieren.

15 Vgl. M. Borgolte, Studien, S. 185f.

hier die Emendation H. Wartmanns *anno XXI* für *anno XXII* vor und erhalte ?860 VIII 6 zum gängigsten Epochenansatz von 840=I, was zum Profeßzeitpunkt Wichrams (Nr. 333) besser passt.

§ 433 W 475 (S. 188 Anm. 634) Da nur das Regierungsjahr überliefert ist, kämen 854/55 oder 861/62 in Frage. Wegen der Offizialen Engilram und Ruadhoh scheidet der frühere Zeitpunkt jedoch aus. Wir erhalten damit dasselbe Datum wie schon H. Wartmann, gegen M. Borgolte.

§ 434 W 485 (S. 188 Anm. 634) Ein Dienstag den 24. Juni findet sich für die Jahre Grimalds in den Jahren 844/50/61/67. Von den angegebenen Herrscherjahren ist vor einem Loch nur noch ein X zu erkennen, die noch erhaltene folgende Oberlänge gehörte wieder zu einem X oder einem V. Demnach kommen bei den Epochen von 833 und 840 nur die Jahre 850, 861 und 867 als stimmig zu Wochen- und Kalendertag in Frage. Da der sich hier Subdiakon nennende Schreiber Herimot (Nr. 314) sich noch 858/9 VI 2 (W 467) Mönch nennt und für ihn als Profeßdatum die Mitte der 850er Jahre anzunehmen ist, kommen nur die beiden letztgenannten Jahre in Frage.

**W 486 und W 487 vgl. § 466.**

§ 435 W 489 (S. 188 Anm. 633) Diese Urkunde steht, was das Itinerar Grimalds angeht, in Widerspruch zu D LdD 105, welches in diesem Fall die unsichere Datierung aufweist (860 oder 861). Daß der königliche Kanzleichef Grimald bei der Ausfertigung der Urkunden, welche ihn nennen, nicht anwesend gewesen sei (P. Kehr ebd.), ist nach seinem Itinerar unwahrscheinlich (allenfalls W 543).

§ 436 W 490 (S. 188 Anm. 635) Kalenderdatum und Wochentag passen zu 856 III 1. Als Regierungsjahr Ludwigs des Deutschen ist jedoch *anno XXV* angegeben. Statt der Emendation H. Wartmanns *anno XXII*, womit er seinen zeitlichen Ansatz für 862 bei 840=I stützt, schlage ich passend zur Epoche von 833=I *anno XXIV* vor, denn zu ?856 III 1 passen die genannten *praepositi* Theothart (Nr. 209) und Edilleoz (Nr. 257) am besten<sup>16</sup>.

§ 437 W 491 und W 492 (S. 188 Anm. 633) Da die Privaturkunden aus Sankt Gallen, die mit Regierungsjahren Ludwig des Deutschen datiert sind, von zwei unterschiedlichen Epochenjahren aus zählen, kommen hier zwei Zeitpunkte in Frage, die zudem beide zum Wochentag stimmen. Der frühere Zeitpunkt entfällt jedoch, da der Schreiber Albrich (Nr. 290) zu diesem Zeitpunkt nach seinem Selbstzeugnis in den *Annales S. Galli brevissimi* noch nicht Diakon war.

§ 438 W 495 (S. 187f. Anm. 627 u. 633) Das bei M. Borgolte angegebene mögliche Alternativdatum vom Jahr 858 scheidet wegen der Ämterbesetzung aus<sup>17</sup>.

§ 439 W 515 (S. 188 Anm. 634) Da die Urkunde nur mit einem Regierungsjahr Ludwig des Deutschen datiert ist, gäbe es aufgrund der zwei Epochen von 833 und 840 zwei Datierungsmöglichkeiten, von welchen jedoch die frühere wegen der Ämterbesetzung entfällt.

16 Zum Hintergrund vgl. Anm. 11.

17 W. Dohrmann (S. 113 Anm. 396) hätte es wegen der Nennung eines *advocatus* Engilbold, den er mit dem aus W 451 gleichsetzt, bevorzugt, doch wäre für den zwischenzeitlich angesetzten *advocatus* Cundoroh (ebd. S. 311, W 466) entgegen dem durch den Grafen Adalhelm bedingten zeitlichen Ansatz von 859 (M. Borgolte, Grafen, S. 38) doch der andere mögliche Termin von 853 in Betracht zu ziehen.

§ 440 W 518 (S. 189 Anm. 636) Kalenderdatum und Herrscherjahre sind widersprüchlich. H. Wartmann kommt zu 866 VI 18 indem er aus *XVI. kal. XIV. kal.* macht; ich schlage hingegen vor, daraus *XII. kal.* zu machen, und erhalte stimmig zum Epochenjahr 840=I 865 VI 19, wohin die Urkunde mit ihren Amtsträgern paßt. Ein Einwand ergäbe sich hiergegen aufgrund des Itinerars Grimalds, doch gehören MGH DD LdD 116–118 wohl jeweils ein Jahr früher<sup>18</sup>.

§ 441 W 520 (S. 188 Anm. 634) In dieser Urkunde sind einzelne Partien durch einen Wasserschaden und spätere Reagenzienanwendung für H. Wartmann nicht mehr lesbar gewesen. Mit Hilfe einer UV-Lampe lese ich jedoch für die zwei fehlenden Zeugen eindeutig die Namen Sigibert und Gebert sowie für das Datum eindeutig: *notavi diem IIIIam feriam V. kal. Sept. anno XXVII.* Damit ergibt sich für das Datum der 28. August 866 zur Epoche 840=I, passend zur Ämterbesetzung.

§ 442 W 530 (S. 188 Anm. 633) Da die Urkunde dieselbe Zeugenliste wie W 529 aufweist und mit ihr sicherlich eng zusammengehört, halte ich die Emendation H. Wartmanns für so überzeugend, daß das ? entfällt.

§ 443 W 537 (S. 189 Anm. 636) Wochen- und Monatstag stimmen nicht mit dem Regierungsjahr überein. Aus Wochentag und Kalenderdatum ergeben sich 860 und 866 als mögliche Ansätze. Für letzteres spricht das Profestdatum des Schreibers Liuto (Nr. 368). Demnach wäre *anno XXVIII* in *anno XXVII* zu emendieren (Epochenjahr 840) und man erhält ?866 V 8<sup>19</sup>.

§ 444 W 538 Selbe Datierungsmerkmale, selber Ort, identische Zeugenreihe wie W2a8 (§ 467).

§ 445 W 541 (S. 189 Anm. 636) In dieser Urkunde sind Wochentag und Regierungsjahr nicht zur Deckung zu bringen. H. Wartmann emendierte den Kalendertag, ich schlage vor, statt *annum XXVII annum XXIII* zu lesen und erhalte den 4. Dezember 862, wohin die Urkunde nach der Ämterbesetzung gehört<sup>20</sup>.

§ 446 W 543 (S. 189 Anm. 635) Wieder sind Wochentag und Regierungsjahr nicht zur Deckung zu bringen. H. Wartmann meint, man habe sich beim Epochenjahr um eins verzählt, doch zählt die von ihm vorgeschlagene Datierung für das Epochenjahr zwei zu wenig. Ich halte es wegen der Ämterbesetzung für wahrscheinlicher, daß es statt *anno XXVIII* heißen müßte *anno XXIII* (derselbe Fehler wie W 541) und erhalte den 2. Januar 864. Zu beachten ist allerdings der Widerspruch zum Itinerar Grimalds<sup>21</sup>, welcher jedoch ohne eine Emendation sowohl des Wochen- oder Kalendertages einerseits oder des Regierungsjahres andererseits nicht zu beheben ist.

§ 447 W 550 (S. 189 Anm. 636) Da ein im östlichen Güterbezirk neben Rihpert (Nr. 210) tätiger *praepositus* namens Paldarit (Nr. 254) 865/6 (W 515) auftaucht, ziehe ich den sich aus dem unkorrigierten Kalenderdatum ergebenden 1. März 866 vor, wofür *anno XXX* in *anno XXIII* bezüglich der Epoche von 833 IX 24 zu emendieren wäre (Freudscher Fehler).

18 Vgl. bes. E. Dümmler, Geschichte, S. 87 Anm. 3; sowie W 512.

19 Vgl. M. Borgolte, Grafen, S. 280.

20 Wie Anm. 11.

21 MGH DD LdD 112; doch vgl. § 440.

§ 448 W 558 und W 559 (S. 189 Anm. 636) Statt der irrigen *XVIII. kal. Iun.* schlägt H. Wartmann als Emendation *prid. id. Mai.* vor und kommt nach der Epoche von 840 auf den 14. Mai 872. M. Borgolte schlägt *id. Mai.* vor und nimmt außerdem an, es wäre der Schalttag übersehen worden, und kommt so ausgehend von 840 auf dasselbe Datum. Ich setze *XVIII. kal. Iun.* mit *id. Mai.* gleich und komme übereinstimmend mit dem Wochentag auf den 15. Mai 866, passend zum Epochendatum 833 IX 24 Ludwigs des Deutschen, was gut zum *in vicem* genannten Außenpropst Rihpert (Nr. 210) paßt.

§ 449 W 560 (S. 186, 189 Anm. 636) Die Offizialenreihe unterstützt das emendierte Datum H. Wartmanns gegenüber der Datierung bei M. Borgolte.

§ 450 W 562 (S. 188 Anm. 634) Da von dieser Urkunde das Datum nicht überliefert ist, gilt zunächst lediglich als sicher, daß sie in den Abbatat Grimalds zwischen 841 und 872 fällt. Die in ihr bezeugten Offizialen ermöglichen es jedoch, sie in den Zeitraum zwischen ?862 XII 4 (W 541) und 864 I 2 (W 543) recht sicher einzuordnen. Dieselben Offizialen, abgesehen vom Praepositus, bietet W 492.

§ 451 W 567 (S. 188 Anm. 634) Da Hartmuot (Nr. 235) noch ?849 III 6 (W 439) als Außenpropst im Südbezirk fungiert und wohl erst danach Dekan wurde, engt sich der in Frage kommende Zeitraum auf (850–872) II 10 ein. Der Name des Präpositus ist ausgefallen, außer der letzten Silbe *-old*. Hiermit kommt nur Erlebold (Nr. 242), der Außenpropst des südlichen Bezirks, in Frage, welcher im Zeitraum zwischen 858/9 VI 2 und 863 V 18 gamtet hat. Ein Samstag, der 10. Februar fällt in diesem Zeitraum nur auf 860.

§ 452 W 568 (S. 188 Anm. 634) Da für ?873 II 3 schon Erlebold (Nr. 242) als *edituus* bezeugt ist (W 577), engt sich der mögliche Zeitraum weiter ein, d. h. 872 VI 13–?873 II 3. Nach Amtsantritt Hartmuots, im 33. Epochenjahr von 840=I, wegen der Offizialenfolge vor W 577 von ?873 II 3.

§ 453 W 574 und W 575 (S. 189 Anm. 635f.) Hier kommt wegen der Ämterbesetzung nur der als zweites von H. Wartmann erwogene 15. November 874 in Frage. Es ist also nicht ein Regierungsjahr zuviel, sondern bei den Kalenden ein Tag zu wenig gezählt<sup>22</sup>.

§ 454 W 577 (S. 189 Anm. 636) 872 II 5 wäre ein stimmiges Kalenderdatum, doch stimmt hierzu weder das Regierungsjahr, noch war Hartmuot zu diesem Zeitpunkt schon Abt. H. Wartmann emendiert deshalb *non. zu IIII. non.* und kommt damit auf den 2. Februar 874, stimmend zur Epoche vom 20. Juni 840. Ich emendiere *III. non.* und ziehe den 3. Februar 873 vor, stimmend zum Epochenjahr 840=I und der Offizialenfolge.

§ 455 W 617 und W 618 (S. 193 Anm. 654) Da Abt Hartmuot 883 II 13 bei Hofe bezeugt ist<sup>23</sup>, bleibt nur 882 II 13.

§ 456 W 622 (S. 193 Anm. 654) Da in W 630 von 883 V 6 schon Paldarit (Nr. 254) als *Sacratarius* angegeben ist, ist 882 VI wahrscheinlicher als 883 VI. Beide Termine wären nach den in Sankt Gallen üblichen Epochenzählungen von der Kaiserkrönung oder der Gesamtherrschaft im östlichen Frankenreich möglich.

§ 457 W 625 (S. 193 Anm. 654) Die Urkunde ist unvollständig datiert. Außer dem Wochentag ist nur das 2. Jahr Kaiser Karls angegeben. Der frühestmögliche Zeitpunkt ist der Jah-

22 M. Borgolte, Karl III., S. 26.

23 MGH DD K III 67f.

resanfang 882 bei einer Epochen­zählung von 881=I. Da zudem Hartmuot als Abt genannt ist, ist als terminus ante quem der 6. Dezember 883 anzunehmen. Nun ist jedoch für den 6. Mai 883 schon Paldarit (Nr. 254) als Sacratarius bezeugt (W 630), sodaß nur der Zeitraum von 882–883 V 3 bleibt.

§ 458 W 626 (S. 193 Anm. 654) Im Datum fehlt der Kalendertag, sodaß nach den unterschiedlichen Epochen­zählungen Karls III. noch ein Zeitpunkt zu Beginn des Jahres 884 möglich wäre. Da hier jedoch noch Hartmuot als Abt genannt wird, setze ich 882–883 XII 6.

§ 459 W 634 (S. 193 Anm. 654) Die Datierung wirft etliche Probleme auf: zum einen fehlt eine Angabe des Wochentages, zum anderen paßt die Nennung Hartmuots als Abt (resignierte am 6. Dezember 833) nicht zu dem auf den 2. März 884 führenden Kaiserjahr Karls III. Will man deshalb als Ausgangspunkt der Epochen­zählung 881 annehmen, gewinnt man den 2. März 883, der jedoch nicht mit der Offizialenfolge übereinstimmt (singuläre Unterbrechung in der Besetzung dreier Ämter), welche die Urkunde eindeutig in den März 884 versetzt. Wahrscheinlich löst sich das Rätsel so, daß das *actum* noch in den Abbatiat Hartmuots, die Ausfertigung der Prekarie jedoch erst auf den 2. März 884 fällt<sup>24</sup>. Ich ordne sie hier mit diesen Vorbehalten unter Annahme einer späteren Ausstellung ein, wozu die Ämterbesetzung stimmt.

W 643 vgl. § 469.

§ 460 W 696 (S. 194 Anm. 666) Im Datum fehlt der Wochentag, sodaß sich H. Wartmann an der meist zutreffenden Datierung nach der Königserhebung Arnulfs Anfang 888 orientiert hat und 894 IX 11 erhält. Da der sich hier *subdiaconus* nennende Schreiber Eskirich (Nr. 439) jedoch zum 30. März 895 (W 697) noch als einfacher Mönch geführt wird (so er mit diesem identisch ist), wäre zu überlegen, ob ein Fehler in der Jahres­zählung oder doch ein anderer Epochen­ansatz vorliegt.

§ 461 W 723 (S. 196 Anm. 681 u. 684) Gleicher *actum*-Ort und identische Zeugenliste rücken die ansonsten nur zwischen 902 II 4 und 903 II 3 datierbare Urkunde eng an W 722 von 902 V 3. Da jedoch statt des Montags hier ein Mittwoch genannt wird, setze ich mit Vorbehalten die Urkunde auf ?902 V 5.

§ 462 W 747 (S. 196 Anm. 683) Wie schon H. Wartmann bemerkte, passen die Datumsangaben überhaupt nicht zueinander. Da man aber mit der Emendation nur eines Datumsbestandteils zu keinem Ergebnis kommt, das in die Zeit fällt, wo der Schreiber Elolf (Nr. 426, hier ein Autograph) als Subdiakon gesichert ist, wird hier einfach der in Frage kommende Zeitraum angegeben: ?895 VIII–903 VIII. Zu einer solch frühen Datierung paßt die Nennung Peros (Nr. 358) als praepositus auch besser.

§ 463 W 756 (S. 196 Anm. 683) Da der Schreiber Thioto (Nr. 444) ?909 IV 17 (W 750) schon *presbyter* ist, muß statt des durch H. Wartmann zunächst emendierten achten Regierungsjahres Ludwig des Kindes der Kalendertag von *VI Kal. Mart.* zu *III Kal. Mart.* emendiert werden, womit man ?907 II 27 erhält (vgl. H. Wartmanns Eigenkorrektur: Urkundenbuch, Bd. 2 S. 417 zu S. 358).

§ 464 W 777 (S. 197 Anm. 690) Der sich aus dem Abbatiat Salomos III. ergebende Zeitraum 890 VI–919 I 5 läßt sich vielleicht doch weiter einengen. Der hier für den westlichen Bezirk

24 So auch Duft/Gössi/Vogler, S. 109 Anm. 19 (S. 1279 Anm. 19).

verantwortliche Außenpropst Ruadker (Nr. 396) begegnet als *praepositus* 912 IV 5 (W 768), hingegen ist für 909 X 15 (W 760) Theganhart (Nr. 437) dort als Außenpropst bezeugt. Will man nicht zwei Amtszeiten annehmen und geht man von einer Person aus (vgl. Nr. 379, 424), so erhält man als engeren Zeitraum 909 X 15–919 I 5.

§ 465 W 2a2 (S. 159 Anm. 451) Wegen des Formengutes der alemannischen Minuskel kommt für das Datum nur ein Zeitpunkt in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts in Frage, weshalb die Regierungsjahre hier auf Karl den Großen bezogen werden müssen, auch wenn es eine ansonsten gleichwertige Auflösung für Karl III. gibt<sup>25</sup>.

§ 466 W 2a7, W 486 und W 487 (S. 188 Anm. 634) Da der Wochentag zum Kalendertag nicht angegeben ist, bleibt man für die Bestimmung des Jahres allein auf die Interpretation des 22. Regierungsjahrs Ludwig des Deutschen angewiesen, daß sich auf 833 oder 840 als Epochendatum bezieht. Das spätere Epochenjahr kommt nicht in Frage, da zum entsprechenden Zeitpunkt 861 VII 12 schon Theothart (Nr. 209) im Breisgau als Außenpropst bezeugt ist (W 534), daher 854/5 VII 12<sup>26</sup>.

§ 467 W 2a8 und W 538 (S. 166, 186, 189 Anm. 635f.) In den Abbatia Grimalds fällt neben dem zum Epochenjahr 833 (Ludwig des Deutschen) passenden 1. Juni 861 auch der 1. Juni 867, der die Epochenzählung nach 840 jedoch um ein Jahr verfehlt. Da aber die Offizialen zu diesem Zeitpunkt belegt sind, halte ich an H. Wartmanns Datierung gegen M. Borgolte fest.

§ 468 W 2a25 (S. 179 Anm. 564) Diese Urkunde (Csg 1394 p. 133 Nr. XII [sic!]) hatte als Einbandmakulatur gedient und ist durch Reagentien schwer verunstaltet. Mit Hilfe der UV-Lampe konnte ich von der Angabe der Regierungsjahre Karls des Großen nur die beiden ersten Ziffern XL allerdings eindeutig bestimmen. Dies paßt zu dem durch I. v. Arx beigezeichneten Kommentar, die Urkunde datiere von 814, welches auch der Position des Schreibers Winidhere (Nr. 158) im Professbuch entspricht.

§ 469 W 2a27 und W 643 (S. 192 Anm. 647, 193 Anm. 655) Beide gehören als Rückverleihung und Schenkung zusammen. W2a27 (csg 1394 p. 133 Nr. XII [sic!]) stammt aus Einbandmakulatur und ist durch Reagentien schwer beschädigt. Über H. Wartmann hinaus konnte ich mit Hilfe einer UV-Lampe sicher lesen [...] *kal. Mart., annum domni Karoli imperatoris augusti q[...]*. Nahezu entsprechend lautet das Datum von W 643: *Notavi diem Sabbati, VIII. kal. Mai., annum domni Karoli imperatoris augusti quartum*. Da die Schenkung W 643 sicher nicht nach der Rückverleihung W2a27 stattfand, sondern wahrscheinlich am gleichen Tag, ergänze ich die Wochentags und Kalendenangabe von W2a27 entsprechend W 643. Es bleiben die konkurrierenden Monatsangaben. Für beide aus der Kombination von Wochen- und Monatstag sich ergebenden Daten, den 22. Februar 884 und den 24. März 885 stimmt die Angabe des vierten Jahres Kaiser Karls III., entweder nach der tatsächlichen Kaiserkrönung im Februar 881 oder nach der in Sankt Gallen gängigeren Epoche vom Beginn der Gesamtherrschaft im ostfränkischen Reich ein knappes Jahr spä-

25 Vgl. M. Borgolte, Grafen, S. 103.

26 Von beiden Daten ist aufgrund des Itinerars Grimalds das spätere wahrscheinlicher; vgl. MGH DD LdD 69; vgl. M. Borgolte, Karl III., S. 27–30.

ter<sup>27</sup>. Ein späterer Zeitpunkt<sup>28</sup> kommt für W2a27 nicht in Frage, da mit dem 30. Juni 885 (W 645) schon Erchanger (Nr. 271) Außenpropst im Norden ist und am 20. September ?885 (W 648) schon Liuthart (Nr. 297) das Amt des Portarius übernommen hat. Welche der beiden Monatsangaben folglich zu emendieren ist, müßte offen bleiben, wenn nicht durch die *Annales Sangallenses brevissimi* ausdrücklich bezeugt wäre, daß der hier angeführte Dekan Albrich (Nr. 290) dieses Amt erst 885 erlangte<sup>29</sup>. Der angeführte Hospitiar heißt entgegen anderen Lesungen Ruadi (Nr. 289, vgl. Nr. 263).

§ 470 W 3a3 (S. 178) Mondalter, Wochen- und Kalendertag führen zum 28. III. 905, der allerdings schon in das 6. und nicht in das 5. Jahr Ludwigs des Kindes fiel. Für die Einordnung in seine Regierungszeit spricht neben dem *praepositus* Albrich (Nr. 290) auch die des Vogtes Eskirich<sup>30</sup>.

27 Vgl. M. Borgolte, *Studien*, S. 191f., bes. Anm. 647.

28 Vgl. W. Dohrmann, S. 299f., Nr. 142.

29 Hg. v. I. von Arx, *MGH SS 1*, S. 69, hg. v. C. Henking, *MVG 19*, S. 208 Anm. 29.

30 Vgl. W. Dohrmann, S. 304, Nr. 168f. sowie T. Schiess, S. 49.

## 9. Quellen und Literatur

### 9.1 Abkürzungen und Siglen

AASS	Acta sanctorum, Antwerpen 1643ff.
Abh.	Abhandlung
AdW	Akademie der Wissenschaften / Künste / Literatur. [Phil.-]Hist. Klasse
AfD	Archiv für Diplomatie, Köln u. a. 1955ff.
AG	Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland, Sigmarigen 1986ff.
AKG	Archiv für Kulturgeschichte, Köln 1903ff.
Arndt/Tangl	Wilhelm Arndt, Michael Tangl, Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Paläographie. 3 Bde., 4./2. Aufl., Berlin 1904–1906
AUG	Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau
BGAM	Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens, Münster 1912ff.
Bh.	Beiheft
BHL	Bibliotheca hagiographica Latina, 2 Bde., 2 Suppl., Brüssel 1898–1986
BHF	Bonner Historische Forschungen, Bonn 1952ff.
CCSL	Corpus Christianorum. Series latina, Turnhout 1953ff.
CCCM	Corpus Christianorum. Continuatio medievalis, Turnhout 1966ff.
CCM	Corpus Consuetudinum Monasticarum, Siegburg 1963ff.
ChLA	Chartae Latinae antiquiores, Olten 1954ff.
CLA	Elias Avery Lowe, Codices Latini antiquiores, 11 Bde., Oxford 1934–1971
Clm	Codex Latinus Monacensis
CMD CH	Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz, 3 Bde., Zürich 1977–1991
CMD D	Datierte Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1984ff.
Cod.	Codex
CP	Codex promissionum monasterii S. Galli
Csg	Codex S. Galli [St. Gallen, Stiftsbibliothek]
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, Wien 1866ff.
EA	Erbe und Auftrag. Benediktinische Monatsschrift, Beuron 1959ff.
DA	Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters, Weimar u. a. 1937ff.
Duft	Johannes Duft, Die Abtei St. Gallen, 3 Bde. Sigmarigen 1990–1994
Duft/Gössi/Vogler	Johannes Duft, Anton Gössi, Werner Vogler, Die Abtei St. Gallen, St. Gallen 1986 [Separatum mit eigener Seitenzählung aus HS 3,1 (1986), S. 1180–1369; S. 1180 = S. 10]
f.	folio, folgende [Seite]
FAB	Liber viventium Fabariensis
FDA	Freiburger Diözesan-Archiv, Freiburg i. Brsg. 1865ff.
FDG	Forschungen zur deutschen Geschichte, Göttingen 1862–1886
Florilegium	Florilegium Sangallense. Festschrift für Johannes Duft zum 65. Geburtstag, hg. v. Otto P. Clavdetscher u. a., Sigmarigen 1980
FMSt	Frühmittelalterliche Studien, Berlin 1967ff.
FOLG	Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Freiburg 1954ff.
GB 5	Germania Benedictina, Bd. 5: Baden-Württemberg, Augsburg 1975
FS	Festschrift

- Fulda-Werk Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, 3 Bde. in 5 Teilbden., hg. von Karl Schmid, München 1978 (MMS 8,1–3)
- HJ Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, Freiburg i. Brsg. 1880ff.
- HS Helvetia sacra, Bern 1972ff.
- Hs. Handschrift
- HZ Historische Zeitschrift, München 1859ff.
- ICL Dieter Schaller, Ewald Könsgen, *Initia carminum Latinorum saeculo undecimo antiquiorum*, Göttingen 1977
- JE *Regesta pontificum Romanorum*, hg. v. Philipp Jaffé, 2. Aufl., hg. v. Wilhelm Wattenbach, Leipzig 1885ff.
- LMA Lexikon des Mittelalters, Zürich 1980ff.
- LThK<sup>2</sup> Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., Freiburg i. Brsg. 1957–1967
- MBK Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, München 1918ff.
- MBM Münchener Beiträge zu Mediävistik und Renaissanceforschung, München 1967ff.
- MGH *Monumenta Germaniae Historica*, Hannover u. a. 1826ff.  
 Cap. *Leges. Capitularia rerum Francorum*, Hannover 1883ff.  
 Conc. *Leges. Concilia*, Hannover 1893ff.  
 DD Arn *Diplomata. Die Urkunden der deutschen Karolinger*.  
 3. Bd.: *Die Urkunden Arnolfs*, Berlin 1940  
 DD K I *Diplomata, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*,  
 Bd. 1: *Die Urkunden Konrad I. [, Heinrich I. und Otto I.]*,  
 Hannover 1879–1884  
 DD K III *Diplomata. Die Urkunden der deutschen Karolinger*.  
 2. Bd.: *Die Urkunden Karls III.*, Berlin 1936–37  
 DD LdD *Diplomata. Die Urkunden der deutschen Karolinger*.  
 1. Bd.: *Die Urkunden Ludwig des Deutschen [, Karlmanns  
 und Ludwigs des Jüngeren]*, Berlin 1932/34  
 DD LdK *Diplomata. Die Urkunden der deutschen Karolinger*.  
 4. Bd.: *Die Urkunden [Zwentibolds und] Ludwig des Kindes*,  
 Berlin 1960  
 DD O I *Diplomata, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*,  
 Bd. 1: *Die Urkunden [Konrad I., Heinrich I. und] Otto I.*,  
 Hannover 1879–1884  
 Epp. *Epistolae*, Berlin 1887ff.  
 Form. *Leges. Formulae*, Hannover 1882ff.  
 Lib. conf. *Antiquitates. Libri confraternitatum S. Galli, Augiensis,  
 Fabariensis*, Berlin 1884  
 Lib. mem. *Antiquitates. Libri memoriales et Necrologia. Nova Series*,  
 Hannover 1979ff.  
 Necrol. *Antiquitates. Necrologia Germaniae*, Berlin 1884ff.  
 Poet. *Antiquitates. Poetae Latini medii aevi*, Berlin u. a. 1881ff.  
 SS *Scriptores [in Folio]*, Hannover 1826ff.  
 SS rer. Ger. *Scriptores rerum Germanicarum*, Hannover 1839ff.  
 SS rer. Mer. *Scriptores rerum Merovingicarum*, Hannover 1884ff.
- MGM Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Stuttgart 1970ff.
- MMS Münstersche Mittelalter-Schriften, München 1970ff.
- MPL Jacques Paul Migne (Hg.), *Patrologiae cursus completus. Series Latina*,  
 Paris 1844–1865
- MVG Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hg. v. Historischen Verein in  
 St. Gallen, St. Gallen 1862ff.
- NA Neues Archiv, Berlin 1876–1935

ND	Nachdruck, Neudruck
NF	Neue Folge
NS	Nova Series
p.	pagina
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, Tübingen 1898ff.
RB	Regula Benedicti
RBén	Revue Bénédictine de critique, d'histoire et de littérature religieuses, Maredsous 1890ff.
RBS	Regulae Benedicti Studia, Hildesheim 1972ff.
REC	Regesta episcoporum Constantiensium, Innsbruck 1895ff.
Reichenau	Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724–1924, 2 Bde., hg. v. Konrad Beyerle, München 1925 (ND 1970)
Sb.	Sitzungsbericht
SC	Sources Chrétiennes, Paris 1941ff.
SdS	Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'alto Medioevo, Spoleto 1954ff.
SGKG	St. Galler Kultur und Geschichte, St. Gallen 1971ff.
SGNB	Neujahrsblatt, hg. v. Historischen Verein des Kantons St. Gallen, St. Gallen 1861ff.
Sh.	Sonderheft
SMGB	Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige, München 1911ff.
SMH	Albert Bruckner, Scriptoria medii aevi Helvetica, 14 Bde. Genf 1935–1978
StAns	Studia Anselmiana, Roma 1933ff.
StGA	Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Darmstadt 1955ff.
StMed	Studi Medievali, Spoleto 1904ff.
StMon	Studia Monastica, Montserrat 1959ff.
Subsidia	Subsidia Sangallensia. Bd. 1: Materialien und Untersuchungen zu den Verbrüderungsbüchern und zu den älteren Urkunden des Stiftarchivs St. Gallen, hg. v. Michael Borgolte u. a., St. Gallen 1986 (SGKG 16)
Suppl.	Supplement
SVGB	Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Lindau u. a. 1869ff.
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Basel 1951ff.
TRE	Theologische Realenzyklopädie, Berlin 1976ff.
UB	Urkundenbuch
VKBW	Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Stuttgart 1958ff.
VL <sup>2</sup>	Die Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., Berlin 1977ff.
VMPIG	Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte, Göttingen 1972ff.
VSWG	Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Leipzig u. a. 1903ff.
VuF	Vorträge und Forschungen, Konstanz u. a. 1955ff.
WdF	Wege der Forschung, Darmstadt 1956ff.
W	Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, hg. v. Hermann Wartmann, Bd. 1–2, Zürich 1863–1866, Bd. 3–4, St. Gallen 1882–1899
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Karlsruhe 1850ff.
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte, Berlin 1887ff.
ZSKG	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, Fribourg 1907ff.
ZSG	Zeitschrift für schweizerische Geschichte, Zürich 1921–1950
ZWLG	Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte, Stuttgart 1937ff.

## 9.2 Quellen

- Adalhard v. Corbie, *Statuta seu Brevia*, hg. v. Joseph Semmler, in: CCM 1 (1963), S. 357–408
- Die ältesten Verzeichnisse der Äbte von St. Gallen, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: MVG 11 (1869), S. 125–138
- Die *Annales Alamannici* einer Handschrift des Zürcher Staatsarchivs [nun Stiftsarchiv St. Gallen], hg. v. Carl Henking, in: MVG 19 (1884), S. 224–265
- [*Annales Alamannici*] hg. v. Walter Lendi, in: Ders., *Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen*, Freiburg i. Ue. 1971 (*Scrinium Friburgense* 1), S. 146–192
- Annales Laureshamenses*, hg. v. Georg Heinrich Pertz, in: MGH SS 1 (1826), S. 22–39
- Annales Sangallenses brevissimi*, hg. v. Ildefons von Arx, in: MGH SS 1 (1826), S. 69
- [*Annales Sangallenses brevissimi*], *Annalistische Aufzeichnungen in Codex Nr. 250 der St. Galler Stiftsbibliothek*, hg. v. Carl Henking, in: MVG 19 (1884), S. 206–209
- Annales Sangallenses maiores*, hg. v. Ildefons von Arx, in: MGH SS 1 (1826), S. 72–85
- [*Annales Sangallenses maiores*] *Die grössern St. Galler Annalen des Codex 915 und 453 der St. Galler Stiftsbibliothek*, hg. v. Carl Henking, in: MVG 19 (1884), S. 265–323
- Annalistische Aufzeichnungen im Cod. 397 der St. Galler Stiftsbibliothek*, hg. v. Carl Henking, in: MVG 19 (1884), S. 214–219
- Appenzeller Urkundenbuch. Bd. 1: Bis zum Eintritt Appenzells in den Bund der Eidgenossen 1513*, hg. v. Traugott Schiess, Trogen 1913
- Ardo, *Vita Benedicti Anianensis et Indensis* [BHL 1096], hg. v. Georg Pertz, in: MGH SS 15 (1887), S. 198–220
- Balther v. Säcking, *Vita Fridolini* [BHL 3170], hg. v. Bruno Krusch, in: MGH SS rer. Mer. 3 (1896), S. 350–369
- Benedikt von Aniane, *Concordia regularum*, hg. v. Hugo Menardus, Paris 1638, hier in: MPL 103, Sp. 701–1380
- Breviarium librorum de coenobio S. Galli*, hg. v. Paul Lehmann, MBK 1, S. 71–82
- Capitularia regum Francorum*, hg. v. Alfred Boretius, Hannover 1883 (MGH Capit. 1)
- Catalogus abbatum Fuldensium*, hg. v. Georg Waitz, in: MGH SS 13 (1881), S. 272–274
- Casuum S. Galli continuatio anonyma*, hg. v. Heidi Leuppi, Diss. Zürich 1987
- [*Casuum S. Galli continuatio anonyma*] *Continuatio Casuum S. Galli*, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: MVG 17 (1879), S. 1–119
- Chartae Latinae antiquiores. Facsimile-Edition of the Latin Charters Prior to the Ninth Century*, hg. v. Albert Bruckner u. a., Bd. 1–2, Olten u. a. 1954–1956
- Chartularium Sangallense*, hg. v. Otto P. Clavadetscher, Bd. 3, St. Gallen 1983
- Christian Kuchimeisters *Nüwe Casus Monasterii S. Galli*, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, St. Gallen 1881 (MVG 18)
- Christan Kuchimaister, *Nüwe Casus Monasterii S. Galli*, Auszüge hg. v. Eugen Nyffenegger, Berlin 1974 (*Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker* NF 60)
- [*Codex promissionum monasterii S. Galli*] *Das Professbuch der Abtei St. Gallen*. St. Gallen, Stiftsarchiv, Cod. Class. I. Cist. C. 3. B. 56. Phototypische Wiedergabe mit Einführung und einem Anhang von Paul M. Krieg, Augsburg 1931 (*Codices liturgici* 2)
- [*Codex promissionum monasterii S. Galli*] *Liber promissionum S. Galli*, hg. v. Paul Piper, in: MGH Lib. conf. (1884), S. 111–133
- [*Codex promissionum monasterii S. Galli*] *Das St. Gallische Buch der Gelübde*, hg. v. Emil Arbenz, in: MVG 19 (1884), S. 140–182
- Concilia aevi Karolini I.*, hg. v. Albert Werminghoff, 2 Teilbde., Hannover 1906–1908 (MGH Conc. 2,1–2)
- Concilia aevi Karolini DCCCXLIII–DCCCLIX*, hg. v. Wilfried Hartmann, Hannover 1984 (MGH Conc. 3)

- Concilia aevi Karolini DCCCLX–DCCCLXXIV, hg. v. Wilfried Hartmann, Hannover 1998 (MGH Conc. 4)
- Confraternitatum syngraphae, hg. v. Paul Piper, in: MGH Lib. conf. (1884), S. 136–143  
[Confraternitatum syngraphae] Historiae de fratribus conscriptis, hg. v. Ernst Dümmler u. Hermann Wartmann, in: MVG 11 (1869), S. 1–24
- Conradus de Fabaria, Continuatio Casuum S. Galli, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: MVG 17 (1879), S. 131–252
- Conradus de Fabaria, Casuum S. Galli continuatio, hg. v. Charlotte Gschwind-Gisiger, Diss. Zürich 1889
- Consuetudines monasticae, hg. v. Bruno Albers, Bd. 3, Montecassino 1907
- Diplomata Karolinorum. Facsimile-Ausgabe der in der Schweiz liegenden originalen Karolinger- und Rudolfinger-Diplome, hg. v. Albert Bruckner, Basel 1969–1974
- Die Dorsualnotizen der älteren St. Galler Urkunden. Faksimile-Ausgabe, hg. v. Otto P. Clavadetscher und Paul Staerkle, St. Gallen 1970 (Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Ergänzungsh. 2)
- Ekkehart I., Vita [I.] S. Wiboradae [BHL 8866], hg. v. Gottfried Henschen, in: AASS, Mai Bd. 1 (1680), S. 289–313
- [Ekkehart I., Vita I. S. Wiboradae, BHL 8866], hg. v. Walter Berschin, in: Ders., Vitae Sanctae Wiboradae. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada, St. Gallen 1983 (MVG 51), S. 32–107
- [Ekkehart IV., Carmina], hg. v. Karl Strecker, in: MGH Poet. 5 (1939), S. 536–553
- [Ekkehart IV., Casus S. Galli] Ekkehard IV., Casus S. Galli, hg. v. Hans F. Haefele, Darmstadt 1980 (StGA 10)
- Ekkehart IV., Casus S. Galli, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, St. Gallen 1877 (MVG 15–16)
- Ekkehart IV., Casus S. Galli, hg. v. Ildefons von Arx, in: MGH SS 2 (1829), S. 77–147
- Ekkehart IV., Liber Benedictionum, hg. v. Johannes Egli, St. Gallen 1909 (MVG 31)
- Ekkehart V., Vita B. Notkeri [BHL 6251], hg. von Daniel Papebroch, in: AASS, April Bd.1, S. 579–595
- [Ekkehart V., Vita B. Notkeri, BHL 6251], Auszüge hg. v. Emil Lechner, in: Ders., Vita Notkeri Balbuli, St. Gallen 1972 (MVG 47), S. 188–193
- Ephemerides monasterii S. Galli, in: Melchior Goldast von Haiminsfeld, Rerum Alamannicarum scriptores, Bd. 1, Frankfurt 1661, S. 91–98
- Ermenrich von Ellwangen, Epistola ad Grimaldum, hg. v. Ernst Dümmler, in: MGH Epp. 5 (1899), S. 534–580
- Formulae Sangallenses miscellaneae, hg. v. Karl Zeumer, in: MGH Form. 1 (1882), S. 378–390
- Gerhard, Vita S. Udalrici [BHL 8359], hg. v. Georg Waitz, in: MGH SS 4 (1841), S. 377–428
- Gerhard, Vita S. Udalrici [BHL 8359], hg. v. Hatto Kallfelz, in: StGA 22 (1973), S. 35–167
- Gunzo, Epistola ad Augienses, hg. v. Karl Manitius, in: MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 2 (1958), S. 3–57
- [Herimannus, Vita II. S. Wiboradae, BHL 8867–68], hg. v. Walter Berschin, in: Ders., Vitae Sanctae Wiboradae, St. Gallen 1983 (MVG 51), S. 110–231
- [Hermann von Reichenau], Chronicon, hg. v. Georg Heinrich Pertz, in: MGH SS 5 (1844), S. 67–133
- Hermann von Reichenau, Chronicon, hg. v. Rudolf Buchner, in: Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches, Darmstadt 1961 (StGA 11), S. 615–707
- [Hildemar von Civate, Expositio Regulae] Pauli Warnefridi Diaconi Casinensis in sanctam regulam commentarium, [hg. v. Ludovico Tosti], Montecassino 1880, auch in: Florilegium Casinense 4, Montecassino 1880 (Bibliotheca Casinensis 4), S. 12–223
- [Hildemar von Civate,] Expositio Regulae, hg. v. Rupert Mittermüller, Regensburg 1880 (Vita et Regula SS. P. Benedicti una cum expositione regulae 3)
- [Hildemar von Civate, Expositio Regulae] Auszüge hg. v. Wolfgang Hafner, in: Ders., Der Basiliuskommentar zur Regula S. Benedicti. Ein Beitrag zur Autorenfrage karolingischer Regelkommentare, Münster 1959 (BGAM 23)

- Iso, *Miracula S. Othmari* [BHL 6387], hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: *MVG* 12 (1870), S. 114–139
- Iso, *Miracula S. Othmari* [BHL 6387], hg. v. Ildefons von Arx, in: *MGH SS* 2 (1829), S. 47–54
- [Klosterplan] Walter Horn, *A Catalogue of the Explanatory Titles of the Plan of St. Gall*, in: Ders., Ernest Born, *The Plan of St. Gall. A Study of the Architecture and Economy of, and Life in a Paradigmatic Carolingian Monastery*, 3 Bde., Berkeley 1979, Bd. 3, S. 1–88
- Legislatio Aquisgranensis*, hg. v. Joseph Semmler, in: *CCM* 1 (1963), S. 423–582
- Liber tramitis aevi Odilonis abbatis*, hg. v. Peter Dinter, Siegburg 1980 (*CCM* 10)
- Liber viventium Fabariensis* (Stiftsarchiv St. Gallen, Fonds Pfäfers, Codex 1). Faksimile-Edition, hg. v. Albert Bruckner u. a., Basel 1973
- [*Liber viventium Fabariensis*] *Confraternitates Fabarienses*, hg. v. Paul Piper, in: *MGH Lib. conf.* (1884), S. 353–394
- [*Libri confraternitatis S. Galli*] *Confraternitates Sangallenses*, hg. v. Paul Piper, in: *MGH Lib. conf.* (1884), S. 1–110
- [*Libri confraternitatis S. Galli*] *Das St. Gallische Verbrüderungsbuch und das St. Gallische Buch der Gelübde*, hg. v. Emil Arbenz, in: *MVG* 19 (1884), S. 1–194
- Memoriale qualiter II*, hg. v. Claude Morgand, in: *CCM* 1 (1963), S. 263–282
- Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd.1: Die Bistümer Konstanz und Chur*, hg. v. Paul Lehmann, München 1918
- Necrologium Augiae Divitis*, hg. v. Franz L. Baumann, in: *MGH Necrol.* 1 (1888), S. 271–282
- [*Necrologium I. monasterii S. Galli*] *Liber anniversariorum et Necrologium Monasterii S. Galli*, hg. v. Franz L. Baumann, in: *MGH Necrol.* 1 (1888), S. 462–487
- [*Necrologium I. monasterii S. Galli*] *St. Galler Tottenbuch und Verbrüderungen*, hg. v. Ernst Dümmler und Hermann Wartmann, in: *MVG* 11 (1869), S. 1–124
- [*Necrologium II. monasterii S. Galli*] *Das zweite St. Galler Tottenbuch*, hg. v. Hermann Wartmann, in: *MVG* 19 (1884), S. 369–463
- Notker Balbulus, *Continuatio Breviarii Erchanberti*, hg. v. Georg Heinrich Pertz, in: *MGH SS* 2 (1829), S. 329f.
- Notker Balbulus, *Epistola ad Lantpertum*, hg. v. Jacques Froger, in: Ders., *L'épître de Notker sur les «lettres significatives»*, in: *Études Grégoriennes* 5 (1962), S. 23–71, hier S. 69–71
- Notker Balbulus, *Epistola ad Lantpertum*, hg. v. Heinrich Canisius, hier in: *MPL* 87 (1863), Sp. 37f.
- [Notker Balbulus, *Formulae*] *Das Formelbuch des Bischofs Salomo III. von Konstanz*, hg. v. Ernst Dümmler, Leipzig 1857
- [Notker Balbulus, *Formulae*] *Collectio Sangallensis*, hg. v. Karl Zeumer, in: *MGH Form.* 1 (1882), S. 390–437
- [Notker Balbulus, *Gesta Karoli*] *Monachus Sangallensis, De Carolo Magno*, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: *MVG* 36 (1920), S. 1–62
- Notker Balbulus, *Gesta Karoli Magni imperatoris*, hg. v. Hans F. Haefele, Berlin 1959 (*MGH SS rer. Germ.* NS 12)
- Notker Balbulus, *Gesta Karoli*, hg. v. Reinhold Rau, in: *StGA* 7 (1960), S. 321–427
- Notker Balbulus, *Liber ymnorum*, hg. v. Wolfram von den Steinen, in: Ders., *Notker der Dichter und seine geistige Welt. Editionsband*, Bern 1948, S. 8–91
- [Notker Balbulus, *Notatio de viris illustribus*], in: *Das Formelbuch des Bischofs Salomo III. von Konstanz*, hg. v. Ernst Dümmler, Leipzig 1857, S. 62–78
- [Notker Balbulus, *Notatio de viris illustribus*], hg. v. Erwin Rauner, in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 21 (1986), S. 35–39
- Notker Balbulus, *Martyrologium*, hg. v. Heinrich Canisius, hier in: *MPL* 131 (1884), Sp. 1029–1164
- [Notker Balbulus u. a., *Prosimetrum de vita S. Galli*, BHL 3256], hg. v. Karl Strecker, in: *MGH Poet.* 4,3 (1923), S. 1093–1108
- [Notker Balbulus u. a., *Prosimetrum de vita S. Galli*, BHL 3256], hg. v. Walter Berschin, in: *Florilegium*, S. 71–121

- Otrifrid von Weißenburg, ›Evangelienbuch‹, hg. v. Oskar Erdmann, 6. Aufl. hg. v. Ludwig Wolf (Altdeutsche Textbibliothek 49), Tübingen 1973
- Psalterium graeco-latinum, Codex Basiliensis A.VII.3, hg. v. Ludwig Bieler, Amsterdam 1960 (Umbræ codicum occidentalium 5)
- Rather von Verona, Dialogus confessionalis, hg. v. P. L. D. Reid, Turnhout 1984 (CCCM 46a)
- Ratpert, Casus S. Galli, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: MVG 13 (1872), S. 1–64
- Ratpert, Casus S. Galli, hg. v. Ildefons von Arx, in: MGH SS 2 (1829), S. 61–74
- Recueil des Chartes de l'abbaye de Saint Germain-des-Prés, hg. v. René Poupardin, Bd. 1, Paris 1909
- Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten der Bischöfe von Konstanz, Bd. 1: 417–1293, hg. v. Paul Ladewig u. a., Innsbruck 1895
- Regesta pontificum Romanorum ad annum post Christum natum 1198, hg. v. Philipp Jaffé, 2. Aufl., hg. v. Wilhelm Wattenbach, 2 Bde., Leipzig 1885–1888
- Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, Bd. 1: Von den Anfängen bis 973, hg. v. Wilhelm Volkert, Augsburg 1985 (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft 2,b)
- Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260. 1. Lieferung bis 1000, bearb. v. Adolf Helbok, Bregenz u. a. 1920 (Quellen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins 1)
- Regino von Prüm, Chronicon, hg. v. F. Kurze, Hannover 1890 (MGH SS rer. Ger. 50)
- Registre des professions et associations de l'abbaye de Saint-Remi de Reims (IX<sup>e</sup> et X<sup>e</sup> siècle), hg. v. Leopold Delisle, in: Ders., Littérature latine et histoire du MoyenAge, Paris 1890, S. 9–17
- Regula Benedicti, hg. v. Rudolph Hanslik, 2. Aufl. Wien 1977 (CSEL 75)
- [Regula Benedicti] La Règle de Saint Benoît, hg. v. Adalbert de Vogüé u. a., 7 Bde. Paris 1972–1977 (SC 181–187)
- [Regula Benedicti] Die Benediktusregel, hg. im Auftrag der Salzburger Äbtekonzferenz, Beuron 1992
- Rimbart, Vita Anskarii, hg. v. Georg Waitz, Hannover 1884 (MGH SS rer. Ger.)
- Rimbart, Vita Anskarii, hg. v. Werner Trillmich, in: Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches, Darmstadt 1961 (StGA 11), S. 1–133
- Salomonis et Waldrammi carmina, hg. v. Paul von Winterfeld, in: MGH Poet. 4,1 (1899), S. 296–314
- [St. Galler Schularbeit], hg. v. Jakob Baechtold, in: Ders., Beiträge zur St. Gallischen Literaturgeschichte, in: ZfdA 31 (1887), S. 189–198, hier S. 189–196
- [St. Galler Schularbeit], hg. v. Melchior Goldast, hier in: MPL 132 (1880), Sp. 533–536
- St. Gallische Denkmale aus der karolingischen Zeit, hg. v. Ernst Dümmler, Zürich 1859 (Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich 12,6)
- Smaragd von Saint-Mihiel, Expositio in Regulam S. Benedicti, hg. v. Alfred Spannagel u. a., Siegburg 1974 (CCM 8)
- Supplex libellus monachorum Fuldensium, hg. v. Joseph Semmler, in: CCM 1 (1963), S. 319–327
- Sylloga Codicis Sangallensis 381, hg. v. Paul von Winterfeld, in: MGH Poet. 4,1 (1899), S. 315–349
- [Tuotilo, Tropi] hg. v. Ernst Gerhard Rüschi, in: Ders., Tuotilo. Mönch und Künstler, St. Gallen 1953 (MVG 41,1), S. 30–46
- Die Urkunden Arnolds, hg. v. Paul Kehr, Berlin 1940 (MGH Diplomata Regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 3)
- Die Urkunden Karls III., hg. v. Paul Kehr, Berlin 1936–37 (MGH Diplomata Regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 2)
- Die Urkunden Ludwig des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren, hg. v. Paul Kehr, Berlin 1932–34 (MGH Diplomata Regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 1)
- Die Urkunden Zwentibolds und Ludwig des Kindes, hg. v. Theodor Schieffer, Berlin 1960 (MGH Diplomata Regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 4)
- Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, hg. v. Hermann Wartmann, Bd. 1–2, Zürich 1863–1866, Bd. 3–4, St. Gallen 1882–1899
- Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, hg. v. Johanne Autenrieth u. a., München 1979 (MGH Lib. mem. NS 1)

- [Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau] Confraternitates Augienses, hg. v. Paul Piper, in: MGH Lib. conf. (1884), S. 145–352
- Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg. Vollständige Faksimile-Ausgabe der Handschrift A1 aus dem Archiv St. Peter in Salzburg, hg. v. Karl Forstner, Graz 1974 (Codices Selecti 51)
- [Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg] Liber confraternitatum vetustior, hg. v. S. Herzberg-Fränkell, in MGH Necr. 2 (1892), S. 4–44
- Versus Sangallenses, hg. v. Karl Strecker, in: MGH Poet. 4,3 (1923), S. 1091–1112
- Vetus disciplina monastica, [hg. v. Marquard Herrgott], Paris 1726
- Vita [I.] S. Galli vetustissima [BHL 3245], hg. v. Bruno Krusch, in: MGH Script. rer. Merov. 4 (1902), S. 251–256
- Vita [I.] S. Galli vetustissima [BHL 3245], hg. v. Iso Müller, in: Ders., Die älteste Gallus-Vita, in: ZSKG 66 (1972), S. 209–249, hier S. 212–221
- Vita [IV.] S. Galli confessoris [metrica, BHL 3253], hg. v. Ernst Dümmler, in: MGH Poet. 2 (1884), S. 428–473
- Vita S. Magni Faucensis vetus [BHL 5162], hg. v. Dorothea Walz, in: Dies., Auf den Spuren der Meister. Die Vita des heiligen Magnus von Füssen, Sigmaringen 1989, S. 101–195
- Vita S. Magni Faucensis vetus [BHL 5162], hg. v. Constantin Suyskens, in: AASS, September Bd.2, Antwerpen 1748, S. 735–759
- Vita S. Salomonis III. episcopi et abbatis. Deutsch aus dem fünfzehnten Jahrhundert, hg. v. Joseph Bader, in: FDA 10 (1876), S. 49–70
- Die Vorakte der älteren St. Galler Urkunden, hg. v. Albert Bruckner, St. Gallen 1931 (Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Ergänzungsh. 1)
- Wala von Bobbio, Breve memoracionis, hg. v. Joseph Semmler, in: CCM 1 (1963), S. 420–422
- Walahfrid Strabo, Carmina, hg. v. Ernst Dümmler, in: MGH Poet. 2 (1884), S. 275–423
- Walahfrid Strabo, Vita [III.] S. Galli [BHL 3247–3249], hg. v. Bruno Krusch, in: MGH Script. rer. Merov. 4 (1902), S. 280–337
- Walahfrid Strabo, Vita S. Otmaris abbatis [BHL 6386], hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: MVG 12 (1870), S. 94–113
- Walahfrid Strabo, Vita S. Otmaris abbatis [BHL 6386], hg. v. Ildefons von Arx, in: MGH SS 2 (1829), S. 41–47
- Waltharius [ICL 16295], hg. v. Karl Strecker, in: MGH Poet. 6 (1951), S. 1–85
- Watt, Joachim von, Deutsche historische Schriften, hg. v. Ernst Götzinger, 3 Bde., St. Gallen 1875–79
- Wetti, Vita [II.] S. Galli [BHL 3246], hg. v. Bruno Krusch, in: MGH Script. rer. Merov. 4 (1902), S. 256–280
- Wetti, Vita [II.] et miracula S. Galli [BHL 3246], hg. v. Gerold Meyer von Knonau, in: MVG 12 (1870), S. 1–93
- Wichram von St. Gallen, Interrogationes et responsiones de compoto Bedae presbyteri, hg. v. Benedikt Braunmüller, in: SMGB 4 (1883), S. 357–361
- Wolfger von Prüfening, De scriptoribus ecclesiasticis, hg. v. Emil Ettliger, Der sogenannte Anonymus Mellicensis de scriptoribus ecclesiasticis, Diss. Karlsruhe 1896

## 9.3 Literatur

- Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, hg. v. Helmut Maurer, Sigmaringen 1974 (SVGB 5)
- Acsádi, György, Nemeskéri, Janos, History of human life span and mortality, Budapest 1974
- Althoff, Gerd, Episkopat und Adel Alemanniens im früheren Mittelalter, in: Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland, Sigmaringen 1990 (AG 1), S. 257–273
- Angenendt, Arnold, Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900, Stuttgart 1990
- Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994
  - Missa specialis, in: FMSt 17 (1983), S. 153–221
  - Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters, München 1972 (MMS 6)
- Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland, Sigmaringen 1990 (AG 1)
- von Arx, Ildelfons, Geschichten des Kantons St. Gallen, Bd. 1–3, St. Gallen 1810–1813, Berichtigungen und Zusätze, St. Gallen 1830, ND St. Gallen 1987
- Autenrieth, Johanne, Beschreibung des Codex, in: Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, hg. v. Ders., Hannover 1979 (MGH Lib. mem. NS 1), S. XV–XLI
- Der Codex Sangallensis 915. Ein Beitrag zur Erforschung der Kapiteloffiziumsbücher, in: Landesgeschichte und Geistesgeschichte, hg. v. Kaspar Elm u. a., Stuttgart 1977 (VKBW B 92; Fs. Otto Herding), S. 42–55
  - Insulare Spuren in Handschriften aus dem Bodenseegebiet bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts, in: Palaeographie 1981. Colloquium des Comité International de Paléographie, München 1982 (MBM 32), S. 145–157
  - Probleme der Lokalisierung und Datierung von spätkarolingischen Schriften (10. und 11. Jahrhundert), in: Codicologia 4, Leiden 1978, S. 67–74
  - Die Verbrüderungsbücher der Bodenseeklöster in paläographisch-kodikologischer Sicht, in: Memoria, hg. v. Karl Schmid u. a., München 1984 (MMS 48), S. 603–612
- Bach, Adolf, Deutsche Namenskunde. Bd. 1: Die deutschen Personennamen, 1. Halbbd., Heidelberg 21952
- Bacht, Heinrich, Die Mönchsprofess als zweite Taufe, in: Catholica 23 (Münster 1969), S. 240–277
- Bautier, Anne-Marie, De »prepositus« a »prior«, de »cella« á »prioratus«. Évolution linguistique et genèse d'une institution (jusq'á 1200), in: Prieurs et prieurés dans l'occident médiévale, hg. v. Jean-Loup Lemaître, Genf 1987 (École Pratique des Hautes Études, IV<sup>e</sup> section: Sciences historiques et philologiques, Ser. V: Hautes Études médiévales et modernes 60), S. 1–21
- Becht, Gereon, Sprachliches in den Vitae S. Wiboradae (II). Dabei ein Walthariuszitat in der jüngeren Vita, in: Mittellateinisches Jahrbuch 24/25 (1989/90), S. 1–9
- Berger, Jutta Maria, Gastfreundschaft im Kloster St. Gallen im 9. und 10. Jahrhundert, in: SMGB 104 (1993), S. 41–134, 225–314
- Berlière, Ursmer, La familia dans les monastères Bénédictines du Moyen âge, Brüssel 1931 (Academie royale de Belgique. Classe des lettres et des sciences morales et politiques, Mémoires, 29,2)
- Le nombre des moines dans les anciens monastères, in: RBén 41 (1929), S. 231–261, 42 (1930), S. 19–42
- Berschlin, Walter, Alte und neue Kataloge der Stiftsbibliothek St. Gallen, in: FDA 106, 1986, S. 5–8
- Eremus und Insula. St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter – Modell einer lateinischen Literaturlandschaft, Wiesbaden 1987
  - Ergebnisse der Walthariusforschung seit 1951, in: DA 24 (1968), S. 16–45
  - Erkanbald von Straßburg (965–991), in: ZGO 134 (1986), S. 1–20
  - Fünf Exlibris Hartmuts von St. Gallen, in: Gli autografi medievali, hg. v. Paolo Chiesa u. a., Spoleto 1994 (Quaderni di cultura mediolatina 5), S. 167–169

- Kritische Verse Notkers des Stammlers auf Gozberts Münsterbau, in: Codices Sangallenses, hg. v. Peter Ochsenein u. a., Sigmaringen 1995 (FS Johannes Duft), S. 1–8
  - Notkers Metrum de vita S. Galli. Einleitung und Edition, in: Florilegium, S. 71–121
  - Der St. Galler Klosterplan als Literaturdenkmal, in: Euphrosyne NS 22 (1994; FS Manuel C. Diaz y Diaz), S. 283–290
  - Sanktgallische Offiziendichtung aus ottonischer Zeit, in: Lateinische Dichtungen des 10. und 11. Jahrhunderts. Festgabe für Walther Bulst, hg. v. Walter Berschin u. a., Heidelberg 1981, S. 13–48
  - Das Verfasserproblem der Vita S. Wiboradae, in: ZSKG 66 (1972), S. 250–277
  - Von Säckingen nach Speyer. Balthers Lebenslauf, in: Ders., Johannes Duft, Balther von Säckingen, Sigmaringen 1994, S. 55–58
- Beyerle, Franz, Eine Reichenauer Konventsliste aus der Zeit Abt Ruodmanns (972–985), in: ZGO 81 (1929), S. 382–399
- Beyerle, Konrad, Das Reichenauer Verbrüderungsbuch als Quelle der Klostergeschichte, in: Reichenau, Bd. 2, S. 1107–1217
- Bikel, Hermann, Die Wirtschaftsverhältnisse des Klosters St. Gallen von der Gründung bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts, Freiburg 1914 (auch unter d. Titel: Studie über die Wirtschaftsverhältnisse des Klosters St. Gallen von der Gründung bis Ende des XIII. Jahrhunderts, Göttingen 1914 in: Université de Louvain. Recueil de travaux publiés avec les membres des conférences d'histoire et de philologie 37)
- Die Bischöfe von Konstanz, hg. v. Elmar L. Kuhn, 2 Bde., Friedrichshafen 1988
- Bischoff, Bernhard, Die ältesten Handschriften der Regula S. Benedicti in Bayern, in: SMGB 92 (1981), S. 1–16
- Die Bibliothek im Dienste der Schule, in: Ders., Mittelalterliche Studien, Bd. 3, Stuttgart 1981, S. 213–233 (zuerst in: La Scuola nell'Occidente Latino nell'alto medioevo, Spoleto 1972, SdS 19, S. 385–415)
  - Bücher am Hof Ludwig des Deutschen und die Privatbibliothek des Kanzlers Grimalt, in: Ders., Mittelalterliche Studien, Bd. 3, S. 187–212
  - Die Handschrift, in: Regula Benedicti de codice 914 in bibliotheca monasterii S. Galli servato [fol. 1<sup>r</sup>–86<sup>v</sup> (85<sup>v</sup>) = p. 1–172; saec. IX] quam simile expressa, hg. von Benedikt Probst, St. Ottilien 1983, S. XII–XIV
  - Mittelalterliche Studien, 3 Bde., Stuttgart 1966–1981
  - Die karolingische Minuskel, in: Ders., Mittelalterliche Studien, Bd. 3, Stuttgart 1981, S. 1–4 (zuerst in: Karl der Große. Werk und Wirkung, Aachen 1965, S. 207–210)
  - Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, 2. Aufl., Berlin 1986 (Grundlagen der Germanistik 24)
  - Paläographie und Geschichte, in: Handschriften in Bayern, München 1981 (Bibliotheksforum Bayern 9,1–2), S. 6–14
  - Panorama der Handschriftenüberlieferung aus der Zeit Karls des Großen, in: Ders., Mittelalterliche Studien, Bd. 3, Stuttgart 1981 S. 5–38 (zuerst in: Wolfgang Braunfels [Hrsg.], Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben, Bd. 2: Das geistige Leben, Düsseldorf 1965, S. 233–254)
  - Die südostdeutschen Schreibrschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, Teil 2: Die vorwiegend österreichischen Diözesen, Wiesbaden 1980
  - Über gefaltete Handschriften, vornehmlich hagiographischen Inhalts, in: Ders., Mittelalterliche Studien 1, Stuttgart 1966, S. 93–100
- Das Bistum Konstanz, von Brigitte Degler-Spengler u. a., in: HS 1,2 (1993), S. 39–956
- Blok, Dirk Peter, Het problem van de frankische gerechtsschrijver. Een diplomatisch onderzoek van de oudste particuliere oorkonden van Werden, Amsterdam 1966
- Bloschka, Josef, Die Altersvorschriften für die höheren Weihen im ersten Jahrtausend, in: Archiv für katholisches Kirchenrecht 111 (1931), S. 31–83

- Böckmann, Aquinata, Perspektiven der Regula Benedicti. Ein Kommentar zum Prolog und zu den Kapiteln 53, 58, 72, 73, Münsterschwarzach 1986 (Münsterschwarzacher Studien 37)
- Borgolte, Michael, Die Alaholfingerurkunden. Zeugnisse vom Selbstverständnis einer adligen Verwandtengemeinschaft des frühen Mittelalters, in: Subsidia, S. 287–322
- Chronologische Studien an den alemannischen Urkunden des Stiftsarchivs St. Gallen, in: Afd 24 (1978), S. 54–202
  - Conversatio cottidiana. Zeugnisse vom Alltag in frühmittelalterlicher Überlieferung, in: Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland, Sigmaringen 1990 (AG 1), S. 295–385
  - Gedenkstiftungen in St. Galler Urkunden, in: Memoria, hg. v. Karl Schmid u. a., München 1984 (MMS 48), S. 578–602
  - Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Eine Prosopographie, Sigmaringen 1986 (AG 2)
  - Karl III. und Neudingen. Zum Problem der Nachfolgeregelung Ludwigs des Deutschen, in: ZGO 125 (1977), S. 21–55
  - Kommentar zu Ausstellungsdaten, Actum- und Güterorten der älteren St. Galler Urkunden, in: Subsidia, S. 323–475
  - Der Konvent der Abtei Klingenmünster in karolingischer Zeit, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 29 (1977), S. 25–37
  - Salomo III. und St. Mangen. Zur Frage nach den Grabkirchen der Bischöfe von Konstanz, in: Churrätisches und sanktgallisches Mittelalter, hg. v. Helmut Maurer, Sigmaringen 1984 (FS Otto P. Clavadetscher), S. 195–223
  - Eine Weißenburger Übereinkunft zum Gedenken der verstorbenen Brüder, in: ZGO 123 (1975), S. 1–15
- , Dieter Geuenich, Register der Personennamen, in: Subsidia, S. 477–734
- Borias, André, Le cellérier Bénédictin et sa communauté, in: RBS 6/7 (1977/78), S. 77–91
- Borst, Arno, Astrolab und Klosterreform an der Jahrtausendwende, Heidelberg 1989 (Sb. AdW, 1989,1)
- Boshof, Egon, Armenfürsorge im Frühmittelalter. Xenodochium, matricula, hospitale pauperum, in: VSWG 71 (1984), S. 153–174
- Untersuchungen zur Armenfürsorge im fränkischen Reich des 9. Jahrhunderts, in: AKG 58 (1976), S. 265–339
- Boswell, John Eastburn, Expositio and Oblatio. The Abandonment of Children in the Ancient and Medieval Family, in: The American Historical Review 89 (1984), S. 10–33
- Brechter, Heinrich Suso, Schriftprovenienz und Bibliotheksheimat des Cod. lat. Vindob. 2232, in: SMGB 58 (1940), S. 82–106
- Bresslau, Harry, Urkundenbeweis und Urkundenschreiber im älteren deutschen Recht, in: FDG 26 (1886), S. 1–66
- Bruckner, Albert, Die Anfänge des St. Galler Stiftsarchivs, in: Festschrift Gustav Binz, Basel 1935, S. 119–131
- Diplomatische Notizen, Archivalische Zeitschrift 50/51 (1955), S. 255–260
  - Paläographische Studien zu den älteren St. Galler Urkunden, in: StMed NS 4 (1931), S. 119–130, 360–370, NS 6 (1933), S. 279–293
  - Scriptoria Medii Aevi Helvetica, Bd. 1–3, Genf 1935–1938
  - Zum Konzeptwesen karolingischer Privaturkunden, in: ZSG 11 (1931), S. 297–315
- Brückner, Wolfgang, Sterben im Mönchsgewand. Zum Funktionswandel einer Totenkleidsitte, in: Kontakte und Grenzen, Göttingen 1969 (FS Gerhard Heilfurth), S. 259–277
- Brunner, Heinrich, Zeugen und Inquisitionsbeweis der karolingischen Zeit, in: Ders., Forschungen zur Geschichte des deutschen und französischen Rechts, Stuttgart 1894, ND Aalen 1969, S. 88–247 (zuerst: Sb. AdW Wien 51, 1865, S. 345–527)
- Bulst, Walther, Susceptacula regum, in: Corona quærna, Stuttgart 1941 (MGH Schriften 6; FS Karl Strecker), S. 97–135

- Cada, Frantisek, Rukopisy knihovny statniho zamku v kinzvarte, Prag 1965
- Capelle, Catherine, Le voeu d'obéissance des origines au XII<sup>e</sup> siècle. Étude juridique, Paris 1959 (Diss. Strasbourg 1957)
- Caro, Georg, Beiträge zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1905
- Das Kloster St. Gallen und seine Urkunden vom 10. bis zum 13. Jahrhundert, in: Ders., Neue Beiträge zur deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1911, S. 47–63
  - Neue Beiträge zur deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1911
  - Studien zu den älteren St. Galler Urkunden. Die Grundbesitzverteilung in der Nordostschweiz und in den angrenzenden alamannischen Stammesgebieten zur Karolingerzeit, in: Jahrbuch für schweizerische Geschichte 26 (1901), S. 205–294, 27 (1902), S. 185–370
  - Zur Bevölkerungsstatistik der Karolingerzeit, in: Ders., Beiträge zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1905, S. 38–45 (zuerst in: Deutsche Geschichtsblätter 5,8, 1904, S. 195ff.)
  - Zur Geschichte der Grundherrschaft in der Nordostschweiz, in: Ders. Beiträge zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1905, S. 78–100
  - Zur Geschichte von Grundherrschaft und Vogtei nach St. Galler Quellen, in: Ders., Neue Beiträge zur deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1911, S. 64–99 (zuerst in: MIÖG 31, 1910, S. 245–279)
  - Zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters St. Gallen, vornehmlich vom 10. bis zum 13. Jahrhundert, in: Ders., Beiträge zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, Leipzig 1905, S. 101–132
- Chroust, Anton, Monumenta palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters, München u. a. 1902ff.
- Churrätisches und st. gallisches Mittelalter. Festschrift für Otto P. Clavadetscher, hg. von Helmut Maurer, Sigmaringen 1984
- Clark, James M[idgley], The Abbey of S. Gall as a Centre of Literature and Art, Cambridge 1926
- Clauss, Joseph M. B., Die Heiligen des Elsaß in ihren Leben, ihrer Verehrung und ihrer Darstellung in der Kunst, Düsseldorf 1935 (Forschungen zur Volkskunde 18/19)
- Codices Sangallenses. Festschrift für Johannes Duft zum 80. Geburtstag, hg. v. Peter Ochsenbein u. a., Sigmaringen 1995
- Clavadetscher, Otto P., Wolfinus Cozperti palatini comitis filius. Eine neuentdeckte Quelle zur Geschichte des beginnenden 10. Jahrhunderts, in: Florilegium, S. 149–163
- , Paul Staerke, Die Dorsualnotizen der älteren St. Galler Urkunden, St. Gallen 1970 (Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Ergh. 2)
- Dammertz, Viktor Josef, *Promittat de conversatione morum suorum* (Regula Benedicti 58,17), in: EA 70 (1994), S. 5–14
- Daniels, Natalia, Handschriften des zehnten Jahrhunderts aus der Freisinger Dombibliothek. Studien über Schriftcharakter und Herkunft der nachkarolingischen Handschriften einer bayerischen Bibliothek, München 1973 (MBM 11)
- Decker-Hauff, Hansmartin, Die Ottonen und Schwaben, in: ZWLG 14 (1955), S. 233–371
- Dekkers, Eligius, Profession – second baptême. Qu'a voulu dire Saint Jerome ?, in: HJb 77 (1958), S. 91–97
- Delisle, Leopold, Registre des professions et associations de l'abbaye de Saint-Remi de Reims (IX<sup>e</sup> et X<sup>e</sup> siècle), in: Ders., Littérature latine et histoire du Moyen Age, Paris 1890, S. 9–17
- Determinanten der Bevölkerungsentwicklung im Mittelalter, hg. v. Bernd Herrmann u. a., Weinheim 1987
- Detle, Christoph, Schüler im frühen und hohen Mittelalter. Die St. Galler Klosterschule des 9. und 10. Jahrhunderts, in: SMGB 105 (1994), S. 7–64
- Doerr, Otmar, Das Institut der Inklusen in Süddeutschland, Münster 1934 (BGAM 18)
- Dohrmann, Wolfgang, Die Vögte des Klosters St. Gallen in der Karolingerzeit, Bochum 1985 (Bochumer historische Studien. Mittelalterliche Geschichte 4)

- Dreßler, Fridolin, *Monastische Consuetudines als Quellen der Bibliotheksgeschichte*, in: *Scire litteras*, hg. v. Sigrid Krämer u. a., München 1988 (Abh. AdW NF 99; FS Bernhard Bischoff), S. 127–136
- Dubar, Luc, *Recherches sur les offices du monastère de Corbie jusqu'à la fin du XIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1951 (Bibliothèque de la Société d'histoire du droit du pays Flamands, Picards et Wallons 22)
- Dubois, Jacques, *Le nombre des moines dans les monastères*, in: *Lettre de Ligugé* 134 (1969, 2), S. 24–36
- Düchting, Reinhard, *Wiedergefundene Verse Salomos III.*, in: *Lateinische Dichtungen des 10. und 11. Jahrhunderts*. Festgabe für Walther Bulst, hg. v. Walter Berschin u. a., Heidelberg 1981, S. 118–128
- Dümmler, Ernst, *Ekkehart IV. von St. Gallen*, in: *ZfdA* 14 (1869), S. 1–73
- *Über Ermenrich von Ellwangen und seine Schriften*, in: *FDG* 13 (1873), S. 473–485, 14 (1874), S. 403f.
  - *Geschichte des Ostfränkischen Reiches*, Bd. 2, Leipzig, 2. Aufl. 1887 (Jahrbücher der deutschen Geschichte)
- Duft, Johannes, *Balthar von Säckingen und Notker von St. Gallen. Schüler und Lehrer vor tausend Jahren*, in: *Ders.*, *Walter Berschin, Balthar von Säckingen, Sigmaringen* 1994, S. 11–54
- *Die Beziehungen zwischen Irland und St. Gallen im Rahmen der st. gallischen Stiftsgeschichte*, in: *Ders.*, *Peter Meyer, die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen*, Olten 1953, S. 9–61
  - *Ekkehardus – Ekkehart*. Der Geschichtschreiber Ekkehart (+ um 1060), in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*. Bd. 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 211–220
  - *Große Äbte – blühende Abtei*. Die Äbte Gozbert, Grimalt, Hartmut, Salomo (816–920), in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*, Bd. 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 61–72
  - *Die Handschriftenkatalogisierung in der Stiftsbibliothek St. Gallen vom 9. bis zum 19. Jahrhundert*, in: *Beat Matthias von Scarpatteti, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen*. Codices 1729–1984, St. Gallen 1983, S. 9<sup>r</sup>–99<sup>r</sup>\*
  - *Die irischen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen*, in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*. Bd. 1: Beiträge zur Erforschung ihrer Manuskripte, Sigmaringen 1990, S. 33–55
  - *Der Lehrer Iso (+ 871)*, in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*, Bd. 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 73–117
  - *Notker der Arzt*. Klostermedizin und Mönchsarzt im frühmittelalterlichen St. Gallen, 2. Aufl. St. Gallen 1975 (zunächst SGNB 112, 1972)
  - *Notker der Stammler* in St. Galler Manuskripten, in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*. Bd. 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 127–135
  - *Notker Pfefferkorn* in den Sankt-Galler Quellen, in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*. Bd. 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 149–164
  - *Der Pilger Eusebius (+884)*. Irische Pilger und ihr Hospiz, in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*. Bd. 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 119–126
  - *Regula Benedicti und abendländisches Leistungsprinzip*, in: *SMGB* 91 (1980), S. 61–79
  - *Sankt Galler Künstler-Mönche im frühen Mittelalter*, in: *Ders.*, *Die Abtei St. Gallen*, Bd. 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten, Sigmaringen 1991, S. 221–237
- , *Walter Berschin, Balthar von Säckingen, Sigmaringen* 1994
- , *Anton Gössi, Werner Vogler, Die Abtei St. Gallen*. Abriß der Geschichte, Kurzbiographien der Äbte, das stift-sanktgallische Offizialat, St. Gallen 1986 [Separatum mit eigener Seitenzählung aus: *HS* 3,1 (1986), S. 1180–1369; S. 1180 = S. 10]
- , *Peter Meyer, Die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen*, Bern 1953
- , *Rudolf Schnyder, Die Elfenbein-Einbände der Stiftsbibliothek St. Gallen*, Beuron 1984 (Kult und Kunst 7)
- Ebner, Adalbert, *Die klösterlichen Gebets-Verbrüderungen bis zum Ausgange des karolingischen Zeitalters*, Regensburg 1890
- Eckhart, Wilhelm A., *Die capitularia missorum specialia von 802*, in: *DA* 12 (1956), S. 498–516

- Die Kapitulariensammlung Bischof Ghaerbalds von Lüttich, Göttingen 1955 (Germanenrechte NF 5)
- Egli, Johannes, Der Liber Benedictionum Ekkehart's IV. nebst den kleineren Dichtungen aus dem Codex Sangallensis 393, St. Gallen 1909 (MVG 31)
- Engelbert, Pius, Benedikt von Aniane und die karolingische Reichsidee. Zur politischen Theologie des Frühmittelalters, in: *Cultura e spiritualità nella tradizione monastica*, hg. v. Gregorio Penco, Rom 1990 (StAns 103), S. 68–103
- Erdmann, Wolfgang, Zur archäologischen und baugeschichtlichen Erforschung der Pfalzen im Bodenseegebiet, in: *Deutsche Königspfalzen 3*, Göttingen 1979 (VMPIG 11,3), S. 136–210
- von Euw, Anton, Liber Viventium Fabariensis. Das karolingische Memorialbuch von Pfäfers in seiner liturgie- und kunstgeschichtlichen Bedeutung, Bern 1989 (Studia Fabariensia 1)
- Faußner, Hans Constantin, Die Verfügungsgewalt des deutschen Königs über weltliches Reichsgut im Hochmittelalter, in: *DA 29* (1973), S. 345–449
- Feger, Otto, Herzogin Hadwig in Dichtung und Wirklichkeit, in: *Hohentwiel. Bilder aus der Geschichte des Berges*, hg. v. Herbert Berner, Konstanz 1957, S. 114–124
- Feine, Hans Erich, Klosterreformen im 10. und 11. Jahrhundert und ihr Einfluß auf die Reichenau und St. Gallen, in: *Aus Verfassungs- und Landesgeschichte*, Bd. 2, Lindau 1955 (FS Theodor Meyer), S. 77–91
- Felten, Franz J., Äbte und Laienäbte im Frankenreich. Studie zum Verhältnis von Staat und Kirche im früheren Mittelalter, Stuttgart 1980 (MGM 20)
- Herrschaft des Abtes, in: *Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen*, hg. v. Friedrich Prinz, Stuttgart 1988 (MGM 33), S. 174–296
- Fiala, Friedrich, Beiträge zu den ältesten Totenbüchern der Klöster St. Gallen und Rheinau, in: *Blätter für Wissenschaft, Kunst und Leben aus der katholischen Schweiz. Katholische Schweizer Blätter 11* (NF 1, 1869), S. 371–381
- Fichtenau, Heinrich, Archive der Karolingerzeit, in: *Ders., Beiträge zur Mediävistik*, Bd. 2, Stuttgart 1977, S. 115–125 (zuerst in: *MIÖStA 25*, 1972, S. 15–24)
- Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts. Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich, 2 Teilbde., Stuttgart 1984 (MGM 30,1–2)
- Mensch und Schrift im Mittelalter (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 5)
- Fischediek, Theresa Karin, Das Gehorsamsverständnis der Regula Benedicti, St. Ottilien 1993 (RBS, Suppl. 13)
- Fleckenstein, Josef, Grundlagen und Beginn der deutschen Geschichte, Göttingen 1974 (Deutsche Geschichte 1)
- Die Hofkapelle der deutschen Könige, 2 Bde., Stuttgart 1959–66 (Schriften der MGH 16,1–2)
- Florilegium Sangallense, hg. v. Helmut Maurer, St. Gallen 1980 (FS Johannes Duft)
- Förstemann, Ernst, Althochdeutsches Namenbuch. Bd. 1: Personennamen, 2. Aufl. Bonn 1900
- Forke, Wilhelm, Studien zu Ermenrich von Ellwangen, in: *ZWL 28* (1969), S. 1–104
- Frank, Hieronymus, Die älteste Profefsorkunde der Abtei Reichenau, in: *Ders., Die Klosterbischöfe des Frankenreichs*, Münster 1932 (BGAM 17), S. 169–179
- Untersuchungen zur Geschichte der benediktinischen Profesliturgie im frühen Mittelalter, in: *SMGB 63* (1951), S. 91–139
- Frank, Karl Suso, Vom Kloster als scola dominici servitii, in: *SMGB 91* (1980), S. 80–97
- Zum Arbeitsethos der Regula Magistri, in: *Theologie und Philosophie 54* (1979), S. 360–378
- Freise, Eckhard, Kalendarische und annalistische Grundformen der Memoria, in: *Memoria*, hg. v. Karl Schmid u. a., München 1984 (MMS 48), S. 441–577
- Studien zum Einzugsbereich der Klostergemeinschaft von Fulda, in: *Fulda-Werk 2,3*, S. 1004–1269
- de Gaiffier, Baudouin, De l'usage et de la lecture du martyrologe, in: *Analecta Bollandiana 79* (1961), S. 50–59

- Ganahl, Karl Hans, Studien zur Verfassungsgeschichte der Klosterherrschaft St. Gallen von den Anfängen bis ins hohe Mittelalter, Innsbruck 1931 (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins 6)
- Gerhartz, Johannes Günter, *Insuper promitto ... Die feierlichen Sondergelübde der katholischen Orden*, Rom 1966 (Analecta Gregoriana 153)
- Germania Benedictina. Bd. 5: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, bearb. v. Franz Quarthal, Augsburg 1975
- Geuenich, Dieter, Die ältere Geschichte von Pfäfers im Spiegel der Mönchslisten des Liber viventium, in: FMSt 9 (1975), S. 226–252
- Beobachtungen zu Grimald von St. Gallen, Erzkapellan und Oberkanzler Ludwigs des Deutschen, in: Litterae medii aevi, hg. v. Michael Borgolte u. a., Sigmaringen 1988 (FS Johanne Autenrieth), S. 55–68
  - Beobachtungen zum Austausch von Verbrüderungslisten im Ausgang der Karolingerzeit, in: ZGO 131 (1983), S. 71–89
  - Gebetsgedenken und anianische Reform, in: Monastische Reformen im 9. und 10. Jahrhundert, hg. v. Raymund Kottje u. a., Sigmaringen 1989 (VuF 38), S. 79–106
  - Die Lemmatisierung und philologische Bearbeitung des Personennamenmaterials, in: Fulda-Werk 1, S. 38–54
  - Die Namen des Verbrüderungsbuches. Ihre Aufnahme, Lemmatisierung und Wiedergabe in den Registern, in: Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau (MGH Lib. mem. NS 1), S. XLIX–LIV
  - Die personelle Entwicklung der Klostersgemeinschaft von Fulda bis zum Jahr 1000, in: Kloster Fulda in der Welt der Karolinger und Ottonen, hg. v. Gangolf Schrimpf, Frankfurt 1996 (Fuldaer Studien 7), S. 163–176
  - Die Personennamen auf der Altarplatte, in: Die Altarplatte von Reichenau-Niederzell, hg. v. Dems. u. a., Hannover 1983, (MGH Lib. mem. NS 1 Suppl.), S. 20–29
  - Die Sankt Galler Verbrüderungen, in: Die Kultur der Abtei St. Gallen, hg. v. Werner Vogler, Zürich, 2. Aufl. 1992, S. 29–38
  - Zur Stellung und Wahl des Abtes in der Karolingerzeit, in: Person und Gemeinschaft im Mittelalter, hg. v. Gerd Althoff u. a., Sigmaringen 1988 (FS Karl Schmid), S. 171–186
- Gilissen, Léon, Observations codicologiques sur le Codex Sangallensis 914, in: Miscellanea codicologica F. Masai dicata MCMLXXIX, hg. v. Pierre Cockshaw, Gand 1979 (Les publications de Scriptorium 8), Bd. 1, S. 51–70
- Glauche, Günter, Schullektüre im Mittelalter. Entstehung und Wandlungen des Lektürekansons bis 1200 nach den Quellen dargestellt, München 1970 (MBM 5)
- Gli autografi medievali, hg. v. Paolo Chiesa u. a., Spoleto 1994 (Quaderni di cultura mediolatina 5)
- Goetz, Hans-Werner, Beobachtungen zur Grundherrschaftsentwicklung der Abtei St. Gallen vom 8. zum 10. Jahrhundert, in: Strukturen der Grundherrschaft im frühen Mittelalter, hg. v. Werner Rösener, Göttingen 1989 (VMPiG 92), S. 197–248
- Das Bild des Abtes in alemannischen Klosterchroniken des hohen Mittelalters, in: Ecclesia et Regnum, hg. v. Dieter Berg u. a., Bochum 1989 (FS Franz-Josef Schmale), S. 139–153
  - Strukturen der spätkarolingischen Epoche im Spiegel der Vorstellungen eines zeitgenössischen Mönchs. Eine Interpretation der Gesta Karoli Notkers von St. Gallen, Bonn 1981
  - Zur Namensgebung in der alemannischen Grundbesitzerschicht der Karolingerzeit, in: ZGO 133 (1985), S. 1–41
- Gollnick, Rüdiger, Die Bedeutung des *stabilitas*-Begriffes für die pädagogische Konzeption der Regula Benedicti, St. Ottilien 1993 (RBS, Suppl. 14)
- Groiss, Albert, Die »Priester des Klosters« nach den ältesten Kommentaren zur Regula Benedicti, in: Studia Monastica 34 (Barcelona 1992), S. 253–280
- Grundmann, Herbert, Adelsbekehrungen im Hochmittelalter. Conversi und nutriti im Kloster, in: Adel und Kirche, hg. v. Josef Fleckenstein u. a., Freiburg 1968 (FS Gerd Tellenbach), S. 325–345

- Literatus – illiteratus. Der Wandel einer Bildungsnorm vom Altertum bis zum Mittelalter, in: AKG 40 (1958), S. 1–65
- Habermann, Günther, Über die Sprachstörung des Notker »Balbulus« und zu anderen sprachbezüglichen Namensattributen im Mittelalter, in: Folia phoniatica 19 (1967), S. 220–227
- Haefele, Hans F., Studien zu Notkers Gesta Karoli, in: DA 15 (1959), S. 358–392
- Wolo cecidit, in: DA 35 (1979), S. 17–32
- Hägermann, Dieter, Der Abt als Grundherr. Kloster und Wirtschaft im frühen Mittelalter, in: Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen, hg. v. Friedrich Prinz, Stuttgart 1988 (MGM 33), S. 345–385
- Häussling, Angelus Albert, Mönchskonvent und Eucharistiefeyer, Münster 1973 (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 58)
- Hafner, Wolfgang, Der Basiliuskommentar zur Regula S. Benedicti. Ein Beitrag zur Autorenfrage karolingischer Regelkommentare, Münster 1959 (BGAM 23)
- Der St. Galler Klosterplan im Lichte von Hildemars Regelkommentar, in: Studien zum St. Galler Klosterplan, hg. v. Johannes Duft, St. Gallen 1962 (MVG 42), S. 177–192
- Hallinger, Kassius, Ausdrucksformen des Umkehr-Gedankens. Zu den geistigen Grundlagen und den Entwicklungsphasen der Instituta conversorum, in: SMGB 70 (1960), S. 169–181
- Gorze – Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter, 2 Bde., Rom 1950–1951 (StAns 22–25)
- Papst Gregor der Große und der hl. Benedikt, in: Studia Anselmiana 42 (1957), S. 231–319
- Woher kommen die Laienbrüder? in: Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis 12 (1956), S. 1–104
- Hanslik, Rudolf, Herkunft und Text der ältesten Handschrift der Regula Benedicti in Österreich, in: Wiener Studien 70 (1957), S. 117–130
- Hantsch, Hugo, Zur Vorgeschichte der Petitio in der Regel des hl. Benedikt, in: MIOG 68 (1960), S. 1–15
- Hattenhauer, Hans, Das Recht der Heiligen, Berlin 1976 (Schriften zur Rechtsgeschichte 12)
- Haubrichs, Wolfgang, Nekrologische Notizen zu Otfrid von Weißenburg. Prosopographische Studien zum sozialen Umfeld und zur Rezeption des Evangelienbuchs, in: Adelherrschaft und Literatur, hg. v. Horst Wenzel, Bern 1980 (Beiträge zur älteren Deutschen Literaturgeschichte 6), S. 7–113
- Otfrids St. Galler »Studienfreunde«, in: Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 4 (1973), S. 49–112
- Die Weißenburger Mönchslisten der Karolingerzeit, in: ZGO 118 (1970), S. 1–42
- Hegglin, Bruno, Der benediktinische Abt in rechtsgeschichtlicher Emtwicklung und geltendem Kirchenrecht, St. Ottilien 1961 (Kirchengeschichtliche Quellen und Studien 5)
- Heidrich, Ingrid, Titulatur und Urkunden der arnulfinischen Hausmeier, in: AfD 11/12 (1965/66), S. 71–279
- Helbok, Adolf, Die rätomanische Urkunde des 8., 9. und 10. Jahrhunderts mit einem Seitenblick auf die Ausläufer derselben im 11., 12. und 13. Jahrhundert, in: Ders., Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein, 1. Lieferung Bregenz 1920 (Quellen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins 1), S. 1–61
- Henggeler, Rudolph, Profießbuch der fürstlichen Benediktinerabtei der heiligen Gallus und Otmar zu St. Gallen, Zug o. J. [1929] (Monasticon Benedictinum Helvetiae 1)
- Herkommer, Lotte, Untersuchungen zur Abtsnachfolge unter den Ottonen im südwestdeutschen Raum, Stuttgart 1973 (VKBW B 75)
- Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen, hg. v. Friedrich Prinz, Stuttgart 1988 (MGM 33)
- Hertling, Ludwig, Die professio der Kleriker und die Entstehung der drei Gelübde, in: Zeitschrift für katholische Theologie 56 (Innsbruck 1932), S. 148–174
- Herwegen, Ildefons, Geschichte der benediktinischen Profießformel, Münster 1912 (BGAM 3,2)
- Sinn und Geist der Benediktinerregel, Einsiedeln 1944

- Higounet, Charles, *Le problème économique: l'église et la vie rurale pendant les très haut moyen âge*, in: *Le chiese nei regni dell' Europa occidentale e i loro rapporti con Roma sino all '800*, Spoleto 1960 (SdS 7), S. 792–803
- Hildebrandt, Magde M., *The External School in Carolingian Society*, Leiden 1992 (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 1)
- Hilpisch, Stephan, *Der Rat der Brüder in den Benediktinerklöstern des Mittelalters*, in: SMGB 67 (1965), S. 221–236
- Hlawitschka, Eduard, *Beobachtungen und Überlegungen zur Konventsstärke im Nonnenkloster Remiremont während des 7.–9. Jahrhunderts*, in: *Secundum regulam vivere*, hg. v. Gert Melville, Windberg 1978 (FS Norbert Backmund), S. 31–39
- *Zur Erschließung der Memorialüberlieferung aus dem Kloster Fulda*, in: DA 38 (1982), S. 166–179
- Hoffmann, Hartmut, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich*, Textband u. Tafelband, Stuttgart 1986 (MGH Schriften 30)
- Hofmeister, Adolf, *Puer, iuvenis, senex. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen*, in: *Papsttum und Kaisertum*, hg. v. Albert Brackmann, München 1926 (FS Paul Kehr), S. 278–316
- Hofmeister, Philipp, *Mönchtum und Seelsorge bis zum 13. Jahrhundert*, in: SMGB 65 (1953), S. 209–273
- *Der Ordensrat*, Bonn 1937 (Kanonistische Studien und Texte 13)
- *Das Totengedächtnis im Officium capituli*, in: SMGB 70 (1960), S. 189–200
- *Wo und wann wird die Ordensprofess abgelegt*, in: *Liturgie – Gestalt und Vollzug*, hg. von Walter Dürig, München 1963 (FS Joseph Pascher), S. 114–137
- Holzherr, Georg, *Die Benediktsregel. Eine Anleitung zu christlichem Leben*, 2. Aufl., Zürich 1982
- Hombach, Raphael, *Petrus Nowack, Das Kapitel 58 der Regula Benedicti und die benediktinische Professliturgie*, in: *Itinera Domini*, Münster 1988 (FS Emmanuel von Severus; BGAM. Suppl. 5), S. 31–75
- Honselmann, Klemens, *Alte Corveyer Mönchslisten. Der Corveyer Konvent unter Abt Folkmar*, in: *Ostwestfälisch-Weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde*, hg. von Heinz Stob, Münster 1970 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe I Heft 15; Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600, Bd. 3), S. 62–74
- *Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey*, Paderborn 1982 (Veröffentlichungen der historischen Kommission Westfalens 10; Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung 6)
- Horn, Walter, *A Catalogue of the Explanatory Titles of the Plan of St. Gall*, in: Ders., Ernest Born, *The Plan of St. Gall*, Berkeley 1979, Bd. 3, S. 1–88
- , Ernest Born, *The Plan of St. Gall. A Study of the Architecture and Economy of, and Life in a Paradigmatic Carolingian Monastery*, 3 Bde., Berkeley 1979
- Illmer, Detlef, *Formen der Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter. Quellenstudien zu Fragen der Kontinuität des abendländischen Erziehungswesens*, München 1971 (MBM 7)
- *Totum namque in sola experientia usuque consistit*, in: *Mönchtum und Gesellschaft im Mittelalter*, hg. v. Friedrich Prinz, Darmstadt 1976 (WdF 312), S. 430–455
- Irblich, Eva, *Die Vitae Sanctae Wiboradae. Ein Heiligen-Leben des 10. Jahrhunderts als Zeitbild*, in: SVGB 88 (1970), S. 1–208, ND St. Gallen 1970
- Jacobs, Uwe Kai, *Die Aufnahmeordnung der Benediktsregel aus rechtshistorischer Sicht*, in: RBS 14/15 (1985/86), S. 115–130
- *Die Regula Benedicti als Rechtsbuch*, Köln 1987 (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 16)
- Jacobsen, Werner, *Ältere und neuere Forschungen um den St. Galler Klosterplan*, in: *Unsere Kunstdenkmäler* 34 (1983), S. 134–151
- *Der Klosterplan von St. Gallen und die karolingische Architektur. Entwicklung und Wandel von Form und Bedeutung im fränkischen Kirchenbau zwischen 751 und 840*, Berlin 1992

- Jänichen, Hans, Obermarchthal, in: GB 5, S. 446–448
- Zell, in: GB 5, S. 680
  - Zell- und Münsterorte, in: GB 5, S. 713–717
- Jetter, Dieter, Klosterhospitäler. St. Gallen, Cluny, Escorial, in: Sudhoffs Archiv 62 (1978), S. 313–338
- de Jong, Mayke, De boetedoning van Iso's ouders. Kanttekeningen bij een verhaal uit Ekkehard's Casus S. Galli, in: Ad fontes, hg. v. C. M. Cappon u. a., Amsterdam 1984 (FS C. van de Kieft), S. 111–137
- Growing up in a Carolingian Monastery. Magister Hildemar and his Oblates, in: Journal of Medieval History 9 (1983), S. 99–128
  - In Samuel's Image: Child Oblation and the Rule of St. Benedict in the Early Middle Ages, in: RBS 16 (1987), S. 69–79
  - Kind en klooster in de vroege middeleeuwen, Amsterdam 1986 (Amsterdamse Historische Reeks 8)
- Kalberer, Will, Die Anfänge der Schule des Benediktinerordens. Entstehung von Unterricht und Erziehungsmethode unter besonderer Berücksichtigung des Klosters St. Gallen, München Phil. Diss. 1917, Berlin 1920
- Kasten, Brigitte, Adalhard von Corbie. Die Biographie eines karolingischen Politikers und Kloostervorstehers, Düsseldorf 1986 (Studia humaniora 3)
- Kay, Richard, Benedict, Justinian, and donations *mortis causa* in the Regula Magistri, in: RBén 90 (1980), S. 169–193
- Kehr, Paul, Die Kanzlei Ludwigs des Deutschen, Berlin 1932 (Abh. AdW 1932,1)
- Keller, F., Das alte Necrologium des Klosters Reichenau im Facsimile herausgegeben und mit einem Commentar versehen, in: Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich 6 (1849)
- Kleiber, Wolfgang, Otrifrid von Weißenburg. Untersuchungen zur handschriftlichen Überlieferung und Studien zum Aufbau des Evangelienbuches, Bern 1971 (Bibliotheca Germanica 14)
- Kloster Fulda in der Welt der Karolinger und Ottonen, hg. v. Gangolf Schrimpf, Frankfurt a. M. 1996 (Fuldaer Studien 7)
- Die Klöstergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, 3 Bde. in 5 Teilbden., hg. von Karl Schmid, München 1978 (MMS 8,1–3)
- Kölzer, Theo, Der Mönch und sein Recht, in: Kloster Fulda in der Welt der Karolinger und Ottonen, hg. v. Gangolf Schrimpf, Frankfurt a. M. 1996 (Fuldaer Studien 7), S. 193–207
- Kohlheim, Volker, Regensburger Rufnamen des 13. und 14. Jahrhunderts, Wiesbaden 1977 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Bh. NF 19)
- Kottje, Raymund, Einheit und Vielfalt des kirchlichen Lebens in der Karolingerzeit, in: ZKG 76 (1965), S. 323–342
- Krieg, Paul M., Das Profefßbuch der Abtei St. Gallen. St. Gallen, Stiftsarchiv, Cod. Class. I. Cist. C. 3. B. 56. Phototypische Wiedergabe mit Einführung und einem Anhang, Augsburg 1931 (Codices liturgici 2)
- Kuchenbuch, Ludolf, Die Klosterherrschaft im Frühmittelalter. Eine Zwischenbilanz, in: Herrschaft und Kirche, hg. v. Friedrich Prinz, Stuttgart 1988 (MGM 33), S. 297–343
- Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724–1924, hg. v. Konrad Beyerle, München 1925, ND 1970
- Ladner, Pascal, Die Welt Notkers des Dichters im Spiegel seiner Urkunden, in: DA 41 (1985), S. 24–38
- Lahaye-Geusen, Maria, Das Opfer der Kinder. Ein Beitrag zur Liturgie- und Sozialgeschichte des Mönchtums im Hohen Mittelalter, Altenberge 1991 (Münsteraner Theologische Abhandlungen 13)
- Laistner, Max Ludwig Wolfram, Thought and Letters in Western Europe A. D. 500–900, London 1957
- Langosch, Karl, Notker Balbulus, in: Ders. : Profile des lateinischen Mittelalters, Darmstadt 1965, S. 137–185
- Waltharius. Die Dichtung und die Forschung, Darmstadt 1973 (Erträge der Forschung 21)
- Laske, Walter, Das Problem der Mönchung in der Völkerwanderungszeit, Zürich 1973 (Rechtshistorische Arbeiten 11)

- Lateinische Dichtungen des 10. und 11. Jahrhunderts. Festgabe für Walther Bulst, hg. v. Walter Berschin u. a., Heidelberg 1981
- Lechner, Elmar, Vita Notkeri Balbuli. Geistesgeschichtlicher Standort und historische Kritik, St. Gallen 1972 (MVG 47)
- Leclercq, Jean, Un *maitre spirituel*: Smaragde de Saint-Mihiel, in: Ders., *Témoins de la spiritualité occidentale*, Paris 1965, S. 58–83
- *Pédagogie et formation spirituelle du VI<sup>e</sup> aux IX<sup>e</sup> siècle*, in: *La scuola nell'occidente latino dell'alto Medioevo*, Spoleto 1972 (SdS 19), S. 255–290, 349–355
  - *Wissenschaft und Gottverlangen*, Düsseldorf 1963
- Lehmann, Paul, Autographe und Originale namhafter lateinischer Schriftsteller des Mittelalters, in: Ders., *Erforschung des Mittelalters* [Bd. 1], Leipzig 1941, S. 359–381
- Lemaitre, Jean-Loup, *Liber Capituli*. Le livre du chapitre, des origines aux XVII<sup>e</sup> siècle, l'exemple français, in: *Memoria*, hg. v. Karl Schmid u. a., München 1984 (MMS 48), S. 625–648
- Lesne, Émile, *Les écoles de la fin du VIII<sup>e</sup> siècle à la fin du XII<sup>e</sup>*, Lille 1940 (Ders., *Histoire de la propriété ecclésiastique en France* 5; *Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille* 50)
- *L'économie domestique d'un monastere au IX<sup>e</sup> siècle d'après les status d'Adalhard, abbé de Corbie*, in: *Mélanges d'histoire du moyen âge*, Paris 1925 (FS Ferdinand Lot), S. 385–420
  - *Les églises et les monastères. Centres d'accueil, d'exploitation et de peuplement*, Lille 1943 (Ders., *Histoire de la propriété ecclésiastique en France* 6; *Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille* 53)
  - *Histoire de la propriété ecclésiastique en France*, 6 Bde. in 8 Teilbndn., Lille 1910–1943 (*Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille* 6, 19, 30, 34, 44, 46, 50, 53)
  - *L'inventaire de la propriété. Églises et trésors des églises du commencement du VIII<sup>e</sup> à la fin du XI<sup>e</sup> siècle*, Lille 1936 (Ders., *Histoire de la propriété ecclésiastique en France* 3; *Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille* 44)
  - *Les livres, »scriptoria« et bibliothèques du commencement du VIII<sup>e</sup> à la fin du XI<sup>e</sup> siècle*, Lille 1938 (Ders., *Histoire de la propriété ecclésiastique en France* 4; *Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille* 46)
  - *L'origine des menses dans le temporal des églises et des monastères de France au IX<sup>e</sup> siècle*, Lille 1910 (*Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille* 7)
  - *Une source de la fortune monastique: Les donations à charge de pension alimentaire du VIII<sup>e</sup> aux X<sup>e</sup> siècle*, in: *Mélanges de philologie et d'histoire publiés à l'occasion du cinquantième de la Faculté des Lettres de l'Université Catholique de Lille*, Lille 1927 (*Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille* 32), S. 33–47
- Levillain, L., *Les statuts d'Adalhard pour l'abbaye de Corbie*, in: *Le moyen âge* 13 (1900), S. 333–386
- Levison, Wilhelm, *Die Iren und die fränkische Kirche*, in: *HZ* 109 (1912), S. 1–22, später in: Ders., *Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit*, Düsseldorf 1948, S. 247–263, sowie in: *Mönchtum und Gesellschaft im Frühmittelalter*, hg. v. F. Prinz, Darmstadt 1976 (WdF 312), S. 91–111
- Lieblang, Alice, *Die Wirtschaftsverfassung der benediktinischen Mönchsregel*, in: *SMGB* 49 (1931), S. 413–447, 50 (1932), S. 109–142
- Lintzel, Martin, *Heinrich I. und das Herzogtum Schwaben*, in: Ders., *Ausgewählte Schriften*, Bd. 2, Berlin 1961, S. 73–84
- Litterae medii aevi*, hg. v. Michael Borgolte u. a., Sigmaringen 1988 (FS Johanne Autenrieth)
- Löffler, Heinrich, *Die Hörigennamen in den älteren St.Galler Urkunden. Versuch einer sozialen Differenzierung althochdeutscher Personennamen*, in: *Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum*, hg. v. Hugo Steger, Darmstadt 1977 (WdF 383), S. 475–497 (zuerst in: *Beiträge zur Namenforschung* N.F. 4, 1969, S. 192–211)
- Löffler, Karl, *Die St. Galler Schreibschule [II] in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts*, in: *Neue Heidelberger Jahrbücher* 1937, S. 28–54

- Die St. Galler Schreibschule [I] in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts, in: *Palaeographia Latina* 6 (1929), S. 5–66
- Löwe, Heinz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, Heft 6: Die Karolinger vom Vertrag von Verdun bis zum Herrschaftsantritt der Herrscher aus dem sächsischen Hause. Das Ostfränkische Reich, Weimar 1990
- Irische Genealogien aus St. Gallen und ihr historischer Hintergrund, in: *Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters*, hg. v. Norbert Kamp u. a., Berlin 1982 (FS Karl Hauck), S. 138–155
- Das Karlsbuch Notkers von St. Gallen und sein zeitgeschichtlicher Hintergrund, in: *SZG* 20 (1970), S. 269–302
- Lohse, Bernhard, Mönchtum und Reformation. Luthers Auseinandersetzung mit dem Mönchsideal des Mittelalters, Göttingen 1963 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 12)
- Lowe, Elias A.], Bernhard Bischoff], *Codices Latini antiquiores* 11 Bde., Oxford 1934–1966
- Ludwig, Uwe, Otfried in den Weißenburger Mönchslisten. Das Zeugnis der Verbüderungsbücher von St. Gallen und Reichenau, in: *ZGO* 135 (1987), S. 65–86
- Lutterbach, Hubertus, *Monachus factus est*. Die Mönchwerdung im frühen Mittelalter. Zugleich ein Beitrag zur Frömmigkeits- und Liturgiegeschichte, Münster 1995 (BGAM 44)
- McKitterick, Rosamond, *The Carolingians and the written word*, Cambridge 1989
- Malone, Edward E., *Martyrdom and Monastic Profession as a second Baptism*, in: *Vom christlichem Mysterium*, hg. v. A. Mayer u. a., Düsseldorf 1951 (FS Odo Casel), S. 115–134
- Marrou, Henri Irenée, *Augustinus und das Ende der antiken Bildung*, Paderborn 1981
- Maurer, Helmut, *Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkung und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit*, Sigmaringen 1978
- Konstanz als ottonischer Bischofssitz, Göttingen 1973 (VMPIG 39. Studien zur Germania Sacra 12)
- Das Land zwischen Schwarzwald und Randen im frühen und hohen Mittelalter. Königtum Adel und Klöster als politisch wirksame Kräfte, Freiburg 1965 (FOLG 16)
- May, Ulrich, *Untersuchungen zur frühmittelalterlichen Siedlungs-, Personen- und Besitzgeschichte anhand der St. Galler Urkunden*, Bern 1976 (Geist und Werk der Zeiten 46)
- Meeuws, Marie-Benoit, *Ora et labora: devise Bénédictine?* in: *Collectanea Cisterciensia* 54 (1992), S. 193–219
- Meier, Dominicus Michael, *Die Rechtswirkungen der klösterlichen Profefß*, Diss. Salzburg 1991, Frankfurt 1993
- Meier, Gabriel, *Geschichte der Schule von St. Gallen im Mittelalter*, in: *Jahrbuch für Schweizerische Geschichte* 10 (1885), S. 35–127
- Memoria. *Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, hg. v. Karl Schmid u. a., München 1984 (MMS 48)
- Merkel, Kerstin, *Die Antikenrezeption der sogenannten Lorscher Torhalle*, in: *Kunst in Hessen und am Mittelrhein* 32/33 (1993), S. 23–42
- Merton, Adolf, *Die Buchmalerei in St. Gallen vom 9. bis zum 11. Jahrhundert*, 2. Aufl. Leipzig 1923
- Mettler, Adolf, *Laienmönche, Laienbrüder, Conversen, besonders bei den Hirsauern*, in: *Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte* 41 (1935), S. 201–253
- Metz, René, *L'entrée des mineurs dans la vie religieuse et l'autorité des parents d'après le droit classique. La reaction contre l'ancien rigorisme en faveur de la liberté des enfants*, in: *Mélanges Gerard Fransen*, hg. v. Stephan Kuttner u. a., Città del Vaticano 1976 (Studia Gratiana 19–20), Bd. 2 S. 187–200
- Metz, Wolfgang, *Zu Wesen und Struktur der geistlichen Grundherrschaft*, in: *Nascita dell'Europa e Europa Carolingia*, Spoleto 1981 (SdS 27), S. 147–169
- Meyer-Marthaler, Elisabeth, *St. Alexander in Aadorf*, in: *HS* 2,2 (1977), S. 103–106
- Meyer von Knonau, Gerold, Anmerkungen betreffend die chronologische Einordnung von Nr. 435, in: *MVG* 13 (1872), S. 245f.

- Die bei Wartmann, Bd. I und II genannten St. Gallenschen Officialen und deren Beziehungen zur Verwaltung der klösterlichen Oekonomie, in: MVG 13 (1872), S. 65–86
  - Der Besitz des Klosters St. Gallen in seinem Wachstum bis 920 nach Wartmann, Bd. I. und II., in: MVG 13 (1872), S. 87–225
  - Die Ekkeharte von St. Gallen, in: Öffentliche Vorträge, gehalten in der Schweiz, 3. Bd., 10. Heft, Basel 1876
  - Ein thurgauisches Schultheißengeschlecht des 9. und 10. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für schweizerische Geschichte 2 (1877), S. 103–139
  - Über die Anstrengungen Kaiser Ottos I. für die Reform des Klosters St. Gallen, in: MVG 15/16 (1877), S. 474–480
- Misch, Georg, Geschichte der Autobiographie, Bd. 2,2, Frankfurt 1955
- Mohrmann, Christine, La langue de S. Benoit, in: Dies., Études sur le latin des Chrétien, Bd. 2, Rom 1961, S. 325–345
- Mollat, Michel, La notion de pauvreté au moyen âge: position de problèmes, in: Revue d'Histoire de l'Église de France 52 (1966), S. 6–26
- Monastische Reformen im 9. und 10. Jahrhundert, hg. von Raymund Kottje u. a., Sigmaringen 1989 (VuF 38)
- Moulin, Léo, La vie quotidienne des religieux au moyen âge. X<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècle, Paris 1978
- Müller, Iso, Die älteste Gallus-Vita, in: ZSKG 66 (1972), S. 209–249
- Die Altartituli des Klosterplanes, in: Studien zum St. Galler Klosterplan, hg. von Johannes Duft, St. Gallen 1962 (MVG 42), S. 129–176
  - Die Anfänge des Klosters Disentis, in: Jahresberichte der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 61 (1931), S. 1–182
  - Ekkehart IV. und die Rätoromanen, in: SMGB 82 (1971), S. 271–288
- Munding, Emmanuel, Das ältere Kalendar der Reichenau, in: Colligere Fragmenta, hg. v. Bonifatius Fischer u. a., Beuron 1952 (Texte und Arbeiten, Bh. 2; FS Alban Dold), S. 234–246
- Das Verzeichnis der St. Galler Heiligenleben und ihrer Handschriften im Codex Sangallensis 566. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der St. Galler Handschriftensammlung, nebst Zugabe einiger hagiologischer Texte, Beuron 1918 (Texte und Arbeiten 3/4)
- Neufville, Jean, Instruments pour l'étude de la tradition manuscrite, Paris 1972 (La Règle de Saint Benoit, hg. von Adalbert de Vogüé, Bd. 3; SC 183)
- Neunhauser, Burkhard, Das Mönchsgelübde als zweite Taufe und unser theologisches Gewissen, in: Liturgie und Mönchtum 33/34 (1963/64), S. 63–69
- Neuwirth, Joseph, Die Pflege der Musik, Dichtkunst und Wissenschaften in der Klosterschule zu St. Gallen (Jahresbericht 1885 des Deutschen Staatsgymnasiums Prag-Altstadt)
- Nitschke, August, Die schulgebundene Erziehung der Adligen im Reich der Ottonen, in: Was die Wirklichkeit lehrt, hg. v. Hartmut von Hentig, Frankfurt 1979 (FS Golo Mann), S. 11–27
- Nobel, Hildegard, Königtum und Heiligenverehrung zur Zeit der Karolinger, Heidelberg Diss. masch. 1956
- Nussbaum, Otto, Kloster, Priestermonch und Privatmesse. Ihr Verhältnis im Westen von den Anfängen bis zum hohen Mittelalter, Bonn 1961 (Theophaneia 14)
- ‘O Fiaich, Tomás, Irische Geistliche auf dem europäischen Festland, in: Kilian. Mönch zu Irland – aller Franken Patron. 689–1989, Bd. 2: Aufsätze, hg. v. J. Erichsen, München 1989 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 19), S. 17–27
- Ochsenbein, Peter, Die Laaienbrüder des Klosters St. Gallen als Bewohner des »Blauen Hauses« (1505–1566), in: Ernst Ziegler u. a., Rund ums »Blaue Haus« – von Klosterbrüdern, Kaufleuten, Büchern und Buchhändlern, St. Gallen 1993, S. 57–77, 120–125
- Lehren und Lernen im Galluskloster, in: Die Kultur der Abtei St. Gallen, hg. v. Werner Vogeler, Zürich 1990, S. 133–144
  - St. Galler Klosterschule. Handschriften aus dem 8. bis 12. Jahrhundert, Ausstellungskatalog St. Gallen 1983

- Oexle, Otto Gerhard, Armut, Armutsbegriff und Armenfürsorge im Mittelalter, in: Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung, hg. v. Christoph Sachße u. a., Frankfurt 1986, S. 73–100
- Forschungen zu monastischen und geistlichen Gemeinschaften im westfränkischen Bereich, München 1978 (MMS 31)
  - Memoria und Memorialüberlieferung im früheren Mittelalter, in: FMSt 10 (1976), S. 70–95
  - Mönchslisten und Konvent von Fulda im 10. Jahrhundert, in: Fulda-Werk 2,2, S. 640–691
- Ostwestfälisch-Weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde, hg. von Heinz Stoob, Münster 1970 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe I Heft 15; Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600, Bd. 3)
- Paringer, Benedikt, Codex latinus Vindobonensis 2231, in: SMGB 58 (1940), S. 68–81
- Paul, Eugen, Geschichte der christlichen Erziehung. Bd.1: Antike und Mittelalter, Freiburg 1993
- Pfister, Friedrich, Der Grundbesitz der Abtei St. Gallen zwischen Rhein und Limmat im 13. und 14. Jahrhundert, Immensee 1917
- Pöschl, Arnold, Bischofsgut und Mensa episcopalis. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Vermögensrechts, Bonn, 2. Aufl. 1909
- Poeschel, Erwin, Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Bd. 3: Die Stadt St. Gallen. 2. Teil: Das Stift, Basel 1961
- Powitz, Gerhard, Datierung und Lokalisierung nach der Schrift, in: Bibliothek und Wissenschaft 10 (1976), S. 124–140
- von Preradovic, Gisela, Zum Gebrauch altdeutscher Kurznamen, in: Namen und Geschichte, hg. v. Friedhelm Debus u. a., München 1978 (FS Henning Kaufmann), S. 125–135
- Quarthal, Franz, Faurndau, in: GB 5, S. 224–228
- Quinn, Patricia A., Benedictine Child Rearing: Architectural Clues from the St. Gall Plan, in: Cuyahoga Review 1 (1983), S. 35–55
- Better than the Sons of Kings. Boys and Monks in the Early Middle Ages, New York 1989 (Studies in History and Culture 2)
- Rädle, Fidel, Studien zu Smaragd von Saint-Mihiel, München 1974 (Medium aevum 29)
- Rankin, Susan, Ego itaque Notker scripsi, in: RBén 101 (1991), S. 268–298
- Rappmann, Roland, Alfons Zettler, Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft und ihr Totengedenken im frühen Mittelalter, Sigmaringen 1998 (AG 5) [lag noch nicht vor]
- Reck, Josef, St. Mangen in St. Gallen, in: HS 2,2 (1977), S. 429–433
- Redlich, Oswald, Die Privaturkunden des Mittelalters, München 1911 (Handbuch der mittelalterlichen und der neueren Geschichte 4,3)
- Über bairische Traditionsbücher und Traditionen, in: MIÖG 5 (1884), S. 1–82
- Reimer, Heinrich, De crescente in ecclesia auctoritate monachorum, Phil. Diss. Bonn 1870
- Reinhardt, Hans, Der St. Galler Klosterplan, St. Gallen 1952 (SGNB 92)
- Riché, Pierre, Die Christenheit im Westen, in: Die Geschichte des Christentums. Bd. 4: Bischöfe, Mönche und Kaiser (642–1054), Freiburg i. Brsg. 1994, S. 603–879
- Les écoles et l’enseignement dans l’Occident Chrétien de la fin du V<sup>e</sup> au milieu du XI<sup>e</sup> siècle, Paris 1979
  - Éducation et culture dans l’occident barbare, Paris 1962 (Patristica Sorbonensia 4)
  - Problèmes de démographie historique du haut moyen âge (V<sup>e</sup>–VIII<sup>e</sup> siècle), in: Annales de démographie historique 1966, Paris 1967, S. 37–55
- Riepenhoff, J., Zur Frage des Ursprungs der Verbindlichkeit des Oblateninstituts. Ein Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Bildungswesens, Münster 1939 (Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung 74/75)
- de Rijck, Lambert Marie. On the curriculum of arts and the trivium at St. Gall from 850–c. 1000, in: Vivarium 1 (1963), S. 35–86
- Rösener, Werner, Grundherrschaft im Wandel. Untersuchungen zur Entwicklung geistlicher Grundherrschaften im südwestdeutschen Raum vom 9. bis 14. Jahrhundert, Göttingen 1991 (VMPIG 102), S. 174–235

- Rothenhäusler, M., Beyerle, Konrad, Die Regel des hl. Benedikt. Das Gesetz des Inselklosters und seine Verwirklichung, in: Reichenau, Bd. 1 S. 265–315
- Rüsch, Ernst Gerhard, *Gaudete et cantate*. Tropen aus den Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, St. Gallen 1990
- *Tuotilo*: Mönch und Künstler, St. Gallen 1953 (MVG 41,1)
- Russel, Josiah Cox, *British Medieval Population*, Albuquerque 1948
- *Late Ancient and Medieval Population*, Philadelphia 1958 (Transactions of the American philosophical society NS 48,3), S. 30–35
  - *Recent Advances in Mediaeval Demography*, *Speculum* 40 (1965), S. 84–101, hier S. 85–88
  - *Die Bevölkerung Europas 500–1500*, in: Carlo M. Cipolla, Knut Borchardt, *Bevölkerungsgeschichte Europas. Mittelalter bis Neuzeit*, München 1971, S. 9–57
- Salmon, Pierre, *L'abbé dans la tradition monastique. Contribution à l'histoire du caractère perpétuel des supérieurs religieux en Occident*, Paris 1962 (*Histoire et sociologie de l'Église* 2)
- Sandmann, Mechthild, Wirkungsbereiche Fuldischer Mönche, in: *Fulda-Werk* 2,2, S. 692–791
- von Scarpattetti, Beat, Schreiber-Zuweisungen in St. Galler Handschriften des achten und neunten Jahrhunderts, in: *Codices Sangallenses. Festschrift für Johannes Duft zum 80. Geburtstag*, hg. v. Peter Ochsenbein u. a., Sigmaringen 1995, S. 25–56
- Schaab, Meinrad, Die Diözese Worms im Mittelalter, in: *FDA* 86, 1966, S. 94–219
- Schaab, Rupert, Aus der Hofschule Karls des Kahlen nach St. Gallen. Zur Entstehungsgeschichte des Psalterium aureum, in: *Codices Sangallenses. Festschrift für Johannes Duft zum 80. Geburtstag*, hg. v. Peter Ochsenbein u. a., Sigmaringen 1995, S. 57–80
- *Bibeltext und Schriftstudium in St. Gallen*, in: *Das Kloster St. Gallen im Mittelalter. Die kulturelle Blüte vom 8. bis zum 12. Jahrhundert*, hg. v. Peter Ochsenbein, Stuttgart 1999, S. 119–136, 248–253
  - *Neue Spuren vom Slawenapostel Methodius und seinen Begleitern in St. Gallen*, in: *Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Protokoll Nr. 329* (1992)
- Schaller, Dieter, Waltharius und St. Gallen. Zum Widmungsgedicht des Waltharius, in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 2 (1965), S. 74–84
- Schieffer, Rudolf, *Die Entstehung von Domkapiteln in Deutschland*, Bonn 1976 (*Bonner Historische Forschungen* 43)
- *Silius Italicus in St. Gallen. Ein Hinweis zur Lokalisierung des Waltharius*, in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 10 (1975), S. 7–19
  - *Zu neuen Thesen über den »Waltharius«*, in: *DA* 36 (1980), S. 193–201
- Schiess, Traugott, Die ältesten Kirchen der St. Gallischen Stiftslandschaft, in: *MVG* 38 (1932), S. 46–56
- Schipperges, Heinrich, *Die Benediktiner in der Medizin des frühen Mittelalters*, Leipzig 1964 (*Erfurter theologische Schriften* 7)
- Schmid, Karl, Das ältere und das neuentdeckte jüngere St. Galler *Verbrüderungsbuch*, in: *Subsidia*, S. 15–38
- *Anselm von Nonantola. Olim dux militum – nunc dux monachorum*, in: *QFIAB* 47 (1967), S. 1–122
  - *Bemerkungen zur Anlage des Reichenauer Verbrüderungsbuches. Zugleich ein Beitrag zum Verständnis der Visio Wettini*, in: *Ders., Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter*, Sigmaringen 1983 (zuerst in: *FS Otto Herding*, 1977), S. 514–531
  - *Brüderschaften mit den Mönchen aus der Sicht des Kaiserbesuchs im Galluskloster vom Jahre 883*, in: *Churrätisches und st. gallisches Mittelalter. Festschrift für Otto P. Clavatscher*, hg. von Helmut Maurer, Sigmaringen 1984, S. 173–194
  - *Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge*, Sigmaringen 1983
  - *Gebetsverbrüderungen als Quelle für die Geschichte des Klosters Schienen*, in: *Ders., Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter*, Sigmaringen 1983 (zuerst in: *Hegau* 1, 1956), S. 469–480

- Hrabanus Maurus und seine Mönche im Spiegel der Memorialüberlieferung, in: Hrabanus Maurus. Lehrer, Abt und Bischof, hg. v. Raymund Kottje u. a., Mainz 1982 (AdW, Einzelveröff. 4), S. 102–117
- Das Kloster Hirsau und seine Stifter, Freiburg 1959 (FOLG 9)
- Königtum, Adel und Klöster zwischen Bodensee und Schwarzwald, in: Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, hg. v. Gerd Tellenbach, Freiburg 1957 (FOLG 4), S. 225–334
- Mönchslisten und Klosterkonvent von Fulda zur Zeit der Karolinger, in: Fulda-Werk 2,2, S. 571–639
- Mönchtum und Verbrüderung, in: Monastische Reformen im 9. und 10. Jahrhundert, hg. von Raymund Kottje u. a., Sigmaringen 1989 (VuF 38), S. 117–146
- Probleme der Erforschung frühmittelalterlicher Gedenkbücher, in: FMSt 1 (1967), S. 366–389
- Probleme der Erschließung des Salzburger Verbrüderungsbuches, in: Frühes Mönchtum in Salzburg, hg. v. Eberhard Zwink, Salzburg 1983 (Salzburger Diskussionen 4), S. 175–196
- Sankt Aurelius in Hirsau 830 (?)–1049/57. Bemerkungen zur Traditionskritik und zur Gründerproblematik, in: Hirsau: St. Peter und Paul 1091–1991, Bd. 2: Geschichte, Lebens- und Verfassungsformen eines Reformklosters, hg. v. Klaus Schreiner, Stuttgart 1991 (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10), S. 11–43
- Versuch einer Rekonstruktion der St. Galler Verbrüderungsbücher des 9. Jahrhunderts, in: Subsidia, S. 81–283
- Von den »fratres conscripti« in Ekkeharts St. Galler Klostergeschichten, in: FMSt 25 (1991), S. 109–122
- Wege zur Erschließung des Verbrüderungsbuches, in: Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, hg. v. Johanne Autenrieth u. a., Hannover 1979 (MGH Lib. mem. NS 1), S. LX–CI
- Zum Einsatz der EDV in der mittelalterlichen Personenforschung, FMSt 22 (1988), S. 53–69
- Zum »Liber vitae« des Klosters Corvey, in: Ostwestfälisch-Weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde, hg. von Heinz Stooß, Münster 1970 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe I Heft 15; Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600, Bd. 3), S. 30–61
- Zum Quellenwert der Verbrüderungsbücher von St. Gallen und Reichenau, in: DA 41 (1985), S. 345–389
- Zur historischen Bestimmung des ältesten Eintrags im St. Galler Verbrüderungsbuch, in: Alemannisches Jahrbuch 1973/75, Bühl/Baden 1976 (FS Bruno Boesch), S. 500–532
- Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel, in: Ders., Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter, Sigmaringen 1983 (zuerst ZGO 105, 1957), S. 183–244
- , Gerd Althoff, Rückblick auf die Fuldaer Klostergemeinschaft, zugleich ein Ausblick, FMSt 14 (1980), S. 188–218
- , Otto Gerhard Oexle, Voraussetzungen und Wirkung des Gebetsbundes von Attigny, in: Francia 2 (1974), S. 71–122
- , Joachim Wollasch, Die Gemeinschaft der Lebenden und Verstorbenen in Zeugnissen des Mittelalters, in: FMSt 1 (1967), S. 365–405
- Schmidt, Edmund, Ein sehr alter Ritus profitendi, in: SMGB 2,1 (1881), S. 173f.
- Schmidt, Paul Gerhard, Hildemar: De octo vicis capitalibus, in: Scire litteras, hg. v. Sigrid Krämer u. a., München 1988 (Abh. AdW NF 99; FS Bernhard Bischoff), S. 347–350
- Karolingische Autographen, in: Gli autografi medievali, hg. v. Paolo Chiesa u. a., Spoleto 1994 (Quaderni di cultura mediolatina 5), S. 137–148
- Schmitz, Philibert, Geschichte des Benediktinerordens, 4 Bde., Einsiedeln 1947–1960
- Scholz, Sebastian, Transmigration und Translation. Studien zum Bistumswechsel der Bischöfe von der Spätantike bis zum Hohen Mittelalter, Köln 1992 (Kölner historische Abhandlungen 37)

- Schreiner, Klaus, Consanguinitas. Verwandtschaft als Strukturprinzip religiöser Gemeinschafts- und Verfassungsbildung in Kirche und Mönchtum des Mittelalters, in: Beiträge zu Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania Sacra, hg. v. Irene Crusius, Göttingen 1989 (VMPIG 93; Studien zur Germania Sacra 17), S. 176–305
- Schröder, Wilhelm Heinz, Kollektive Biographien in der historischen Sozialforschung. Eine Einführung, in: Lebenslauf und Gesellschaft. Zum Einsatz von kollektiven Biographien in der historischen Sozialforschung, hg. v. Dems., Stuttgart 1985, S. 7–17
- Schroll, Alfred Mary, Benedictine Monasticism as reflected in the Warnefried-Hildemar commentaries on the Rule, New York 1941
- Schuler, Thomas, Regula nil impossibile dicit. Regeltreue und Regelabweichungen bei den karolingischen Benediktinern, in: RBS 10/11 (1981/82), S. 51–76
- »Ungleiche Gastlichkeit«. Das Karolingische Benediktinerkloster, seine Gäste und die christlich-monastische Norm, Diss. Bielefeld 1979
- Schulte, Aloys, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter. Studien zur Sozial-, Rechts- und Kirchengeschichte, Stuttgart 1910 (Kirchenrechtliche Abhandlungen 63/64)
- Zum Gelübdebuch von St. Gallen, in: NA 34 (1909), S. 763–764
- Schumann, Otto, Waltharius-Literatur seit 1926, in: AfdA 65 (1951/52), S. 13–41
- Schwalb, J., Neues von Notker dem Lehrer, in: NA 27 (1902), S. 740–743
- Schwarzmaier, Hansmartin, Königtum, Adel und Klöster im Gebiet zwischen oberer Iller und Lech, Augsburg 1961 (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft 1,7)
- Sozialgeschichtliche Untersuchungen zur Geschichte der Abtei Ellwangen in der Karolingerzeit, in: Ellwangen 764–1964, hg. von Viktor Burr, Ellwangen 1964, Bd. 1, S. 50–72
- Schwind, Fred, Zu karolingerzeitlichen Klöstern als Wirtschaftsorganismen und Stätten handwerklicher Tätigkeit, in: Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter, hg. v. Lutz Fenske u. a., Sigmaringen 1984 (FS Josef Fleckenstein), S. 101–123
- Seibert, Hubertus, Konstanz und St. Gallen. Zu den Beziehungen zwischen Bischofskirche und Kloster vom 8. bis 13. Jahrhundert, in: Der schweizerische Teil der ehemaligen Diözese Konstanz, hg. v. Brigitte Degler-Spengler, Basel 1994 (Itinera 16), S. 27–49
- Zwischen libera electio und königlicher Investiturpraxis. Die Abtsnachfolge in den Klöstern Reichenau und St. Gallen in der Salierzeit, Konstanz 1992 (Protokoll des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte 327)
- Seibicke, Wilfried, Die Personennamen im Deutschen, Berlin 1982
- Seidl, Johann Nepomuk, Die Gottverlobung von Kindern in Mönch- und Nonnenklöstern oder De pueris oblati, München 1872
- Semmler, Josef, Benedictus II. Una regula – una consuetudo, in: Benedictine Culture 750–1050, hg. v. W. Lourdaux, Löwen 1983 (Mediaevalia Lovaniensia, Ser. I, 12), S. 1–49
- Benediktinische Reform und kaiserliches Privileg. Zur Frage des institutionellen Zusammenschlusses der Klöster um Benedikt von Aniane, in: Institutionen und Geschichte. Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde, hg. v. Gert Melville, Köln 1992 (Norm und Struktur 1), S. 21–32
  - Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816, in: ZKG 74 (1963), S. 15–82
  - Das Erbe der karolingischen Klosterreform im 10. Jahrhundert, in: Monastische Reformen im 9. und 10. Jahrhundert, hg. v. Raymund Kottje u. a., Sigmaringen 1989 (VuF 38), S. 29–77
  - Mönche und Kanoniker im Frankenreiche Pippins III. und Karls des Großen, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift, Göttingen 1980 (VMPIG 68; Studien zur Germania Sacra 14), S. 78–111
  - Reichsidee und kirchliche Gesetzgebung, in: ZKG 71 (1960), S. 37–65
  - Die Sorge um den kranken Mitbruder im Benediktinerkloster des frühen und hohen Mittelalters, in: Der kranke Mensch im Mittelalter und Renaissance, hg. v. Peter Wunderli, Düsseldorf 1986 (Studia humaniora 5), S. 45–59

- Studien zum *Supplex Libellus* und zur anianischen Reform in Fulda, in ZKG 69 (1958), S. 268–269
- Sennhauser, Hans Rudolf, Das Münster des Abtes Gozbert (816–837) und seine Ausmalung unter Hartmut (Proabbas 841, Abt 872–883), in: Unsere Kunstdenkmäler 34 (1983), S. 152–167
- von Severus, Emmanuel, Feiern geistlicher Gemeinschaften, in: Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft, hg. v. Hans Bernhard Meyer u. a., Bd. 8: Sakramentalische Feiern 2, Regensburg 1984, S. 157–189
- Priestermonch heute, in: Ders., Gemeinde für die Kirche, Münster 1981 (BGAM, Suppl. 4), S. 170–176
- Specht, Franz Anton, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Stuttgart 1885
- Sprandel, Rolf, Grundherrlicher Adel, reichsständische Freiheit und Königszins, in: Zur Geschichte der Alemannen, hg. v. Wolfgang Müller, Darmstadt 1975 (WdF 100, zuerst in: DA 19, 1963, S. 1–29), S. 319–353
- Das Kloster St. Gallen in der Verfassung des karolingischen Reiches, Freiburg i. Brsg. 1958 (FOLG 7)
- Staab, Franz, Untersuchungen zur Gesellschaft am Mittelrhein in der Karolingerzeit, Wiesbaden 1975 (Geschichtliche Landeskunde 11)
- Stachnik, Richard, Die Bildung des Weltklerus im Frankenreiche von Karl Martell bis auf Ludwig den Frommen, Paderborn 1926
- Staerke, Paul, Jonschwil, in: HS 3,1 (1986), S. 762f.
- Die Rückvermerke der älteren St. Galler Urkunden, St. Gallen 1966 (MVG 45)
- Von den St. Gallus-Patrozinien, in: Sankt Gallus Gedenkbuch, hg. v. Johannes Duft, St. Gallen 1952, S. 43–74
- Steffens, Franz, Lateinische Paläographie, 2. Aufl. Berlin 1929
- Stegmann, Ildefons, Die Verbindlichkeit der Oblation nach der Regula S. Benedicti, in: Benedictus der Vater des Abendlandes (547–1945), hg. v. Heinrich Suso Brechter, München 1947, S. 119–138
- Steidle, Basilius, De conversatione morum suorum. Zum philologischen Verständnis von Regula S. Benedicti cap. 58,17, in: Ders., Beiträge zum alten Mönchtum und zur Benediktusregel, Sigmaringen 1986 (zuerst in: StAns 44, 1959, S. 136–144), S. 216–224
- Der Rat der Brüder nach den ersten Regula Benedicti-Kommentaren des Abtes Smaragdes und des Magisters Hildemar, in: Ders., Beiträge zum alten Mönchtum und zur Benediktinerregel, Sigmaringen 1981, S. 260–277
- Das Versprechen der Beständigkeit, des Tugendwandels und des Gehorsams in der Regel St. Benedikts (Kap. 58, 17), in: EA 36 (1960), S. 105–122
- Stosiek, Konrad, Das Verhältnis Karls des Großen zur Klosterordnung mit besonderer Rücksicht auf die Regula Benedicti, Diss. Greifswald 1909
- Stotz, Peter, Ardua spes mundi. Studien zu lateinischen Gedichten aus St. Gallen, Bern 1972 (Geist und Werk der Zeiten 32)
- Dichten als Schulfach. Aspekte mittelalterlicher Schuldichtung, in: Mittellateinisches Jahrbuch 16 (1981), S. 1–16
- Stratmann, Martina, De ministris Remensis ecclesiae. Eine Schrift Ebos von Reims zur Diözesanverwaltung, in: Aus Archiven und Bibliotheken, Frankfurt 1992 (Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte 3; FS Raymond Kottje), S. 121–135
- Studien zum St. Galler Klosterplan, hg. von Johannes Duft, St. Gallen 1962 (MVG 42)
- Stumpff, Johann, Gemeiner loblicher Eydenossenschaft Stetten, Landen und Völckern chronick-würdiger Thaaten Beschreybung, Zürich 1548
- Subsidia Sangallensia. Bd.1: Materialien und Untersuchungen zu den Verbrüderungsbüchern und zu den älteren Urkunden des Stiftarchivs St. Gallen, hg. v. Michael Borgolte u. a., St. Gallen 1986 (SGKG 16)

- Tellenbach, Gerd, Der Konvent der Reichsabtei Prüm unter Abt Ansbold (860–886), in: Neue Beiträge zur südwestdeutschen Landesgeschichte, Stuttgart 1962 (VKBW B 21; FS Max Miller), S. 1–10
- Der Liber Memorialis von Remiremont. Zur kritischen Erforschung und zum Quellenwert liturgischer Gedenkbücher, in: Ders., Gesammelte Abhandlungen und Aufsätze Bd. 2, Stuttgart 1988 (zuerst: DA 25, 1969), S. 438–484
  - Zur Bedeutung der Personenforschung für die Erkenntnis des früheren Mittelalters, in: Ders., Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze, Bd. 3, Stuttgart 1988 (zuerst: Freiburger Universitätsreden NF 25, 1957), S. 943–962
- Teske, Wolfgang, Laien, Laienmönche und Laienbrüder in der Abtei Cluny. Ein Beitrag zum »Konversenproblem«, in: FMSt 10 (1976), S. 248–322, 11 (1977), S. 288–339
- Thiele, Augustinus, Laienbrüder – Mönchspriester. Eine Entwicklung, in: SMGB 89 (1989), S. 301–345, 577–596
- Traube, Ludwig, Textgeschichte der Regula S. Benedicti, München 1898 (Abh. AdW 21,3)
- Trichet, Louis, La tonsure. Vie et mort d'une pratique ecclésiastique, Paris 1990
- Url, Eberhard, Das mittelalterliche Geschichtswerk Casus S. Galli. Eine Bestandesaufnahme, St. Gallen 1969 (SGNB 109)
- van Doren, Rombaud, Étude sur l'influence musicale de l'Abbaye de Saint-Gall (VIII<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle), Löwen 1925
- Verhulst, Adriaan E., Semmler, Josef, Les statuts d'Adalhard de Corbie de l'an 822, in: Le Moyen Age 68 (1962), S. 91–123, 233–269
- Vezin, Jean, La répartition du travail dans les scriptoria Carolingiens, in: Journal des Savants 1972,2, S. 212–227
- Vogel, Cyrille, Une mutation culturelle inexplicée: Le passage de l'Eucharistie communautaire à la messe privée, in: Revue des sciences religieuses 54 (1980), S. 231–250
- Vogels, Heinrich Josef, Untersuchungen zum Text Paulinischer Briefe bei Rufin und Ambrosiaster, Bonn 1955 (Bonner Biblische Beiträge 9)
- Vogler, Werner, Pfäfers, in: HS 3,1 (1986), S. 980–1033
- St. Gallen. Hohes Mittelalter, in: HS 2,1 (1986), S. 1204–1213
- de Vogüé, Adalbert, La communauté et l'abbé dans la Règle de S. Benoît, Bruges 1961
- Les conseils évangéliques chez le Maître et Saint Benoît, in: Los consejos evangelicos en la tradicion monastica. XIV. semana de estudios monasticos Silos 1973, Silos 1975 (Studia Silensia 1), S. 13–27
  - Monastic Poverty in the West from the 4th to the 8th Century, in: Monastic Studies 13 (1982), S. 99–112
  - Le prêtre et la communauté monastique dans l'antiquité, in: La Maison-Dieu 115 (1973), S. 61–69
  - La Règle de Saint Benoît. Commentaire historique et critique, Paris 1977 (La Règle de Saint Benoît, hg. v. Dems. u. a., Bd. 4–6; SC 184–186)
- von den Steinen, Wolfram, Notker der Dichter und seine geistige Welt, Darstellungsband und Editionsband, Bern 1948
- Notkers des Dichters Formelbuch, in: Ders., Menschen im Mittelalter. Gesammelte Forschungen, Betrachtungen, Bilder, hg. v. Peter von Moos, Bern 1967 (zuerst in: ZSG 25, 1945, S. 449–490), S. 88–120
- von der Nahmer, Dieter, Dominici scola servitii. Über Schultermini in Klosterregeln, in: RBS 12 (1983), S. 143–185
- Vuillaume, Christopher, Die Mönchsprofess, eine zweite Taufe? in: EA 69 (1983), S. 34–50
- Walz, Dorothea, Auf den Spuren der Meister. Die Vita des heiligen Magnus von Füssen, Sigmaringen 1989
- Weidmann, Franz, Geschichte der Bibliothek von St. Gallen, St. Gallen 1841
- Weinrich, Lorenz, Wala – Graf, Mönch und Rebell. Die Biographie eines Karolingers, Lübeck 1963 (Historische Studien 386)

- Wellmer, Hansjörg, *Persönliches Memento im deutschen Mittelalter*, Stuttgart 1973 (MGM 5)
- Werminghoff, Albert, Die wirtschaftstheoretischen Anschauungen der Regula sancti Benedicti, in: *Historische Aufsätze Karl Zeumer dargebracht*, Weimar 1910, S. 31–50
- Werner, Karl Ferdinand, Die Nachkommen Karls des Großen bis um das Jahr 1000, in: *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben*, Bd. 4: Das Nachleben, hg. v. Wolfgang Braunfels u. a., Düsseldorf 1967, S. 403–482
- Willers, Willibrord, Travail et lectio divina dans le monachisme de S. Benoît, in: *Atti del 7<sup>o</sup> Congresso internazionale di studio sull'alto medioevo*. Centro Italiano di studi sull'alto medioevo, Bd. 2, Spoleto 1982, S. 531–561
- Windemuth, Marie-Luise, *Das Hospital als Träger der Armenfürsorge im Mittelalter*, Stuttgart 1995 (Sudhoffs Archiv, Bh. 36)
- Wolf, Alfred, Ekkehard IV. und Notker Labeo, in: *Studia Neophilologica* 33 (1961), S. 145–158
- Wolf, Notker, Die benediktinische Stabilitas loci – ein Weg zur Inkulturation des Evangeliums, in: *Verbum* 34 (1993), S. 221–236
- Wollasch, Joachim, *Elemosynarius*. Eine Skizze, in: *Sprache und Recht. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters*, hg. v. Karl Hauck u. a., Berlin 1986 (FS Ruth Schmidt-Wiegand), S. 972–995
- *Konventsstärke und Armensorge in mittelalterlichen Klöstern. Zeugnisse und Fragen*, in: *Die Bevölkerungsentwicklung des europäischen Mittelalters. Das wirtschaftsgeographische und kulturelle Umfeld*, Beitr. v. Wilhelm Brauneder u. a., Freiburg i. Brsg. 1988 (Saeculum 29, 1988, S. 105–216, 294–339), S. 184–199
- *Neue Methoden der Erforschung des Mönchtums im Mittelalter*, in: *HZ* 225 (1977), S. 528–571
- *Das Mönchsgelübde als Opfer*, in: *FMSt* 18 (1984), S. 529–549
- *Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt*, München 1973 (MMS 7)
- *Zu den Anfängen liturgischen Gedenkens an Personen und Personengruppen in den Bodenseeklöstern*, in: *FDA* 100 (1980; FS Wolfgang Müller), S. 59–78
- Yeo, Richard, *The Structure and Content of Monastic Profession*, Rom 1982 (StAns 83)
- Zatschek, Heinz, Die Benutzung der Formulae Marculfi und anderer Formularsammlungen in den Privaturkunden des 8. bis 10. Jahrhunderts, in: *MIÖG* 42 (1927), S. 165–267
- Zeiger, Ivo, *Professio super altare*, in: *Miscellanea iuridica Iustiniani et Gregorii IX legibus commemorandis*, Rom 1935 (Analecta Gregoriana 8), S. 161–185
- Zeller, Ulrich, Bischof Salomo III. von Konstanz, Abt von St. Gallen, Leipzig 1910 (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance 10)
- Zelzer, Klaus, Von Benedikt zu Hildemar. Zur Textgestalt und Textgeschichte der Regula Benedicti auf ihrem Weg zur Alleingeltung, in: *FMSt* 23 (1989), S. 112–130
- *Überlegungen zu einer Gesamtedition des frühnachkarolingischen Kommentars zur Regula S. Benedicti aus der Tradition des Hildemar von Corbie*, in: *RBén* 91 (1981), S. 373–382
- Zettler, Alfons, Der St. Galler Klosterplan. Überlegungen zu seiner Herkunft und Entstehung, in: *Charlemagne's Heir. New Perspectives on the Reign of Louis the Pious (814–840)*, hg. v. Peter Godman u. a., Oxford 1990, S. 655–687
- , Helmut Schlichterle, Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen, Schriftquellen, St. Galler Klosterplan, Sigmaringen 1988 (AuG 3)
- Zeumer, Karl, *Cartam levare in St. Galler Urkunden*, in: *ZRG Ger.* 4 (1883), S. 113–117
- Zimmer, Heinrich, Blaithmac, Moengal, in: *NA* 17, 1892, S. 210f.
- Zimmermann, Gerd, *Ordensleben und Lebensstandard. Die Cura Corporis in den Ordensvorschriften des abendländischen Hochmittelalters*, Münster 1973 (BGAM 32)
- Zörkendörfer, Siegfried, *Statistische Untersuchungen über die Mönchslisten und Totenannalen des Klosters Fulda*, in: *Fulda-Werk* 2,2, S. 988–1002
- Zotz, Thomas, *Grundlagen und Zentren der Königsherrschaft im deutschen Südwesten in karolingischer und ottonischer Zeit*, in: *Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland*, Sigmaringen 1990 (AG 1), S. 275–293

## 10. Register

### 10.1 Lemmatisiertes Personennamenregister zur Profefßfolge (§ 126)

- Abraham 435  
agi 67, 151, 253, 361, 370, 455; /hard 142, 509  
agil/balth 61; /berht 104; /hraban 231; /wulf 418  
agin 4, 416; /rik 496  
alb/hard 175; /rik 290, 395, 449, 503; /wald 122  
ald/man 13; /wulf 132  
ali/wulf 164, 426  
alian/balth 259  
alis/berht 433  
am-k 401  
amal/berht 114, 338; /gair 99  
an 342, 501  
and/hug 389  
angil/balth 95, 152, 462; /berht 27, 52, 104, 143,  
205, 232, 238, 350, 407, 415, 505; /gair 28,  
233, 394; /hraban 231, 344  
angin/berht 232  
ar/wulf 508  
arbi 312  
ask/rik 438  
ath 11, 79  
athal 492; -ng 184; /berht 68, 214 439, 465, 498;  
/bod 196; /gair 318; /gaut 125, 272;  
/hard 414; /hauch 336; /hleut 257;  
/hraban 60, 62; /man 129; /rik 6; /wald  
74, 154, 313, 432; /walh 54  
aud 93, 103, 213, 227, 328; -z 434; /berht 310;  
/hari 82, 490; /hraban 105; /wini 2, 10,  
188, 303, 471; /wulf 34, 334  
awi 470  
bad 266  
balth 408, 446; /mund 379; /rid 246, 254; /rik  
254; /wald 177, 275  
baug/wulf 327  
baus 309  
bed 70; -l 70  
Benedictus 388  
ber 358, 464; -k 64  
berht-l 63, 221, 481, 487; /frith 287; /gaut 3;  
/hard 364; /hari 252  
berin/hard 319, 322; /wig 127, 324  
bleun-ng 155  
blith/hraban 301  
bob 25, 148  
bodal/wald 305  
Bonifatius 429  
brun 406  
bur/ward 345  
burg/hard 499; /ward 89, 345; /wulf 381  
bust 212  
Clemens 427  
Constantius 96  
dod 353; -l 385, 494  
draug 141  
drus 293  
ebur/hard 371; /wini 121  
erin/berht 204, 348, 488  
erkan/balth 101; /berht 192; /frith 405; /gair  
271, 397; /wald 247  
erl/balth 242; /bod 242; /wulf 71  
erman/frith 285; /hard 250; /wald 111; /wulf 111  
erp-ng 172; /wald 326  
fard/man 323  
folo 352  
frek/wulf 147  
frith/berht 171; /rik 46  
frokan/wulf 30  
fuk 59  
fulk/gair 83; /hard 283  
gagan/hard 131  
gair/balth 33, 128; /berht 330, 442; /hard 239;  
/wald 482; /walh 167; /wig 445  
garw/man 92  
gaut/berht 51, 174, 440; /wald 410  
gaut/wulf 267  
gaw/hraban 217  
gin/mund 29  
gisal/berht 303a, 413, 469  
god/berht 182, 268, 273, 424  
godes/man 302; godes/skalk 149

graw/walh 493  
grim/berht 197; /wald 73  
gunth/hard 306; /hrok 202

hail/hraban 224  
haim 274; /rik 496  
haith 85; /wini 198  
haithar 222  
hard/gair 135; /man 219, 294, 366; /mod 235;  
/rik 399; /wig 237; /wulf 145  
hari/balth 181, 346, 357; /berht 112, 144; /gair  
140, 240; /mod 314; /wald 284; /wulf 71  
hasw 375  
hath 31, 102, 113, 134, 504; /berht 24, 504; /mar  
139; /rik 216  
hid 483  
hildi/balth 343; /berht 376, 404; /brand 436; /gair  
190; /man 170; /wini 117, 206, 377, 384  
hlud/berht 372  
hod 213; -z 213  
hrom 491, 500  
hroth-n 255, 289; -ng 263, 289; /balth 165; /berht  
1, 14, 186, 420, 507; /bod 22; /gair 43, 126,  
396, 441; /gaut 316, 341; /hauh 35, 189;  
/helm 262; /hraban 363; /mar 277; /wald  
84; /wakar 315; /wini 289; /wulf 21  
hug/balth 276, 367  
hun/gair 94; /wald 91; /wulf 86  
hursk/wini 495

id 360  
im 65  
im-k 249; -z 285  
Iob 378  
Iohannes 118  
is 299, 412  
isan/berht 76; /rik 169

kath/wald 403  
kuni/berht 136, 511

lal-ng 98  
land 42; /berht 39, 382, 463; /frith 421, 457;  
/wini 450  
leub/man 194  
leud 245, 368; /berht 81; /brand 203; /frith 477;  
/gis 201; /hard 297; /hari 297; /wini 57  
Lupicinus 7

Maelchomber 335  
magin/hard 162; /hari 162; /hauh 44

Magister 179  
man 108, 236  
manag/wald 215, 220  
mar/wald 478  
Marcellus 300  
Marcus 291  
Martinus 207  
Mathaeus 69  
maw 49  
mil 459  
mod 78; /helm 506  
Moyses 430, 485

nanth/gair 417; /grim 298; /hari 365  
naud/gair 119, 278, 331, 467, 484, 497  
north/berht 159

othal/berht 191; /gair 106, 243; /rik 398, 475, 510

Paulinus 264  
Peugridi 36  
Praestantius 265

rad/berht 386; /gair 80, 180; /helm 428; /hraban  
281  
ragin/balth 16, 226; /berht 229, 234, 383; /frith  
230; /hard 38; /wald 419  
rik 392; /balth 329; /berht 88, 90, 124, 166, 168,  
208, 210; /gair 317; /man 156; /mund 56  
rimid-ng 296  
rip/wini 359

sal-k 41  
Salomon 461  
salw 138  
Samuel 20  
sarw/man 260  
selb/wulf 173  
sid 422  
sig/balth 269, 304; /berht 466; /hard 146, 178;  
/helm 183  
Simon 288  
sinth-l 187; -z-l 187; /berht 187; /hraban 393;  
/rad 292; /wulf 374

skalk/man 19  
skarp/wald 176  
skaun/wulf 116  
snagar 15  
sud-z 423, 431  
sut 423  
swab 37; /hari 228

thank 32, 241, 321, 458; /rad 185  
 thegan/hard 437  
 theud 100, 402, 444; -l 55; -l-n 55; -ng 270;  
 /berht 45, 373, 479, 480; /frith 107; /gair  
 163, 325; /hard 209; /hari 87, 209; /helm  
 425; /hraban 133; /hroh 12; /mar 195;  
 /rik 473; /wald 332; /walh 120  
 thruth-z 293; /berht 373  
 treww/wulf 23  
  
 unth/wulf 157  
 ur/wulf 18  
 urs 48  
  
 Valerius 50, 153  
 Vincentius 5  
  
 wad 160; /hari 354  
 wadi-n 443, 452  
 waib/hari 110  
 wak/hari 72  
 wald 248, 391, 409, 456; /berht 137; /hari 26, 225,  
 256, 354, 390, 411; /hraban 9, 58, 448,  
 486; /wulf 150

walh 352  
 wan 47; -l 8; -ng 286, 453  
 wani-l 8  
 wari 77  
 warin 223, 502; /berht 251, 351, 380; /wald 258  
 wer/berht 251  
 wid 282, 355; /berht 53, 115, 339, 356; /frith 451  
 widu/gaw 349, 362  
 wig 279; /berht 339; /gair 307; /hraban 333, 460  
 wili-k 311; /balth 454; /berht 161; /hard 218;  
 /helm 244  
 wini/berht 447; /hard 158;  
 winid/hari 158, 369, 468; /wald 280  
 wod 434  
 wol/hraban 211  
 wulf/berht 320, 489; /bod 199; /gair 97, 109, 400;  
 /gaut 130, 261; /hard 123, 200, 308; /hari  
 40, 347, 472; /hleut 75; /hraban 337;  
 /thragi 295; /wald 66, 193, 340, 387;  
 /wini 476  
  
 Zotan 17

## 10.2 Personen- und Ortsregister\*

Aachen 71, 226, 270, 335  
 Aadorf, Kt. Thurgau 102, 300, 348, vgl. Nr. 159  
 Aargau 340, 353  
 Abberich, ?M.SG. +X 23  
 Abdustrius, ?M.SG 397  
 Abo, L. +VII 1  
 Abraham, M.SG.435 93, 155  
 Adal, L. +IV 25; M.SG.492  
 Adalbero, B. v. Augsburg +IV 28; ?M.SG. +VII  
 22  
 Adalbert III., Gf. i. Thurgau 114, +VI 6; Hz. +I  
 8; ?M.SG. 397, M.SG.68 61; M.SG.214  
 426; M.SG.439 156, 460; M.SG.465;  
 M.SG.498 105

Adalboto, M.SG.196 142  
 Adalcoz, L. +X 25; M.SG.125; M.SG.272  
 Adalger, M.SG.318 280  
 Adalhart, A. v. Corbie 157, 299, 310; L. +I 14;  
 M.SG.414  
 Adalhoh, M.SG.336  
 Adalman, M.SG.129  
 Adalolt, ?M.SG. +I 17, +III 11; M.SG.74;  
 M.SG.154; M.SG.313 426; M.SG.432 103,  
 156  
 Adalram, M.SG.60 61; M.SG.62 61  
 Adalrih, M.SG.6 61  
 Adalunc, M.SG.184  
 Adalwalah, ?M.SG. 59; M.SG.54 61

\* Die Angaben M.SG. und Nr. beziehen sich auf die Nachweise in § 126; alle Personen, für welche nicht ausgeschlossen werden kann, daß es sich doch um Sankt Galler Mönche handelt, sind mit ?M.SG gekennzeichnet; alle in § 399 (Nekrolog) aufgeführten Personen, welche nicht mit den Mönchen der Professfolge identifiziert werden konnten, werden mit dem Sterbetag nachgewiesen. Die Schreibweise wurde normiert, in Zweifelsfällen ist das lemmatisierte Personennamenregister heranzuziehen.

- Adalwiga +X 20  
 Adelhelm, B. v. Worms, Hofkaplan 229, 375; Gf. 438; L. +V 27; ?M.SG. +IV 1, +X 20  
 Adelm, Kleriker +X 16  
 Adolgoz s. *Adalcoz*  
 Alawich, L. +V 9; ?M.SG. infans +VI 29; ?M.SG. 142, 397  
 Albarih, M.SG. s. *Albrich*  
 Albgau 340  
 Albhart, M.SG.175 142, 148, 282  
 Albini, ?M.SG. 165  
 Albolt, M.SG.122  
 Albrich, M.SG.290 105, 271, 343, 415, 437, 469-470; M.SG.395; M.SG.449 345, 359, 358, 367; M.SG.503  
 Albin, L. +IX 29  
 Alger, L. +XI 1  
 Alkuin, A. v. Tours 239  
 Allgäu 350  
 Alpgau 340  
 Altbert, ?M.SG. 59  
 Altman, M.SG.13 61  
 Alto, ?M.SG. +I 24  
 Altolf, M.SG.132  
 Amalbert, M.SG.114; M.SG.338 91, 288  
 Amalger, M.SG.99 238, 342, 350, 408, 413, 417  
 Amalrich, ?M.SG. 60, 61  
 Amalung, L. +II 17; Vogt +VI 5  
 Ambrosius, hl. 244, 330,  
 Aniane 210  
 Anno, A.SG. M.SG.501 43, 94, 183, 370, 371, 375; M.SG.342  
 Ansgar, Ebf. v. Hamburg-Bremen, hl. 140  
 Anthuge, M.SG.389  
 Arbenz, Emil 7  
 Arbongau 340  
 Argengau 340  
 Aribo, Ebf. v. Mainz 51, +IV 6  
 Arnolt, ?M.SG. 60, 61  
 Arnulf, Hz. v. Baiern +VII 14; K. 209, 273, 362, 369, 460, vgl. Nr. 334, Nr. 358  
 Arolf, L. +XI 28; M.SG.508  
 Artolf, M.SG.145 97  
 Arx, Ildefons von, M.SG. 6, 9, 267, 468  
 Aselfingen, Schwarzwald-Baar-Kr. 345, 347, 349  
 Attigny 58  
 Atto, ?M.SG. +V 6; M.SG.11 61; M.SG.79  
 Augstgau 340  
 Augustinus, hl. 244, 274, 280  
 Autegarius, ?M.SG. s. *Otger*  
 Autwin, M.SG. s. *Otine*  
 Baar 340, 345  
 Bad Dürrenheim, Schwarzwald-Baar-Kr. 362  
 Baldarit, M.SG. s. *Paldarit*  
 Balther (Balderich) von Säckingen, B. v. Speyer 227, 260, vgl. Nr. 484  
 Bangor vgl. Nr. 300  
 Beata 352  
 Beda Venerabilis, hl. 432  
 Benedictus, A. von Aniane 129-131, 165, 167, 310, 335; A. von Nursia, hl. 127-129, 140, 145, 151-152, 154, 165, 184, 224, 297-298, 300-301, 304, 317, 320-322, 325; M.SG.388 156  
 Bernhard; A.SG. M.SG. s. *Pernhart*; B. s. *Bernwulf*  
 Bernrih, ?M.SG. 97  
 Bernwulf, B. v. Utrecht +VII 19  
 Bertgoz, M.SG. s. *Perbtgoz*  
 Bertilo, M.SG. s. *Piribtilo*  
 Beyerle, Konrad 12, 134-135  
 Bobbio 41, 299, 304, 323, vgl. Nr. 174  
 Bodman, Lkr. Konstanz vgl. Nr. 91  
 Bonifatius, M.SG.429  
 Borgolte, Michael 26, 122, 181, 402-470  
 Bosilinus, ?M.SG. 59  
 Breisgau 337, 340, 343, 351, 353, vgl. Nr. 93, Nr. 274, Nr. 511  
 Bresslau, Harry 360  
 Brigida, hl. 187  
 Bruckner, Albert 35-38, 67, 263, 267-268  
 Bulst, Walther 255  
 Burchard s. *Purchart*  
 Burcwart, M.SG. s. *Purcwart*  
 Burkhard s. *Purchart*  
 Caganhart, M.SG. s. *Kaganhart*  
 Caroman, M.SG.92  
 Cassiodorus 274, 280, vgl. Nr. 318  
 Cato 243  
 Cella Meginberti 350  
 Chadaloh II., Gf. +VII 31  
 Chadolt, M.SG.403  
 Chunibert, ?M.SG. +X 8; M.SG.136 97; M.SG.511 77-78, 260, 266, 305, 337, 343  
 Clemens, M.SG.427 173  
 Cluny 167  
 Columban, hl. 184, 223, vgl. Nr. 289  
 Conradus de Fabaria, M.SG. 310  
 Constantius, M.SG.96 105, 403  
 Corbie 210, 299, 304, 324, vgl. Nr. 251  
 Corvey 14, 104, 140, 144, 149, 151, 159, 189, 199-200

- Cotapret, ?M.SG. 86; M.SG.182 97; M.SG.268;  
M.SG.273 344; M.SG.424 464
- Cotesdegan, ?M.SG. 86, 397, +XII 3
- Cotesman, M.SG.302
- Cotesscalh, ?M.SG. 397; M.SG.149
- Cozpret, M.SG. s. *Gozbert*
- Cozzolf, M.SG.267
- Cozzolt, ?M.SG.+IX 11, +X 24,+ X 30;  
M.SG.41094-95, 156, 273, 344, 357, 359, 375
- Craloh, A.SG M.SG.493 41, 183, 259, 365, 370,  
371, 375, vgl. Nr. 444, Nr. 453, Nr. 499,  
Nr. 501, Nr. 509; L. +VII 12
- Crimbert, M.SG.197 142-143,
- Crimolt, M.SG.73
- Cundhart, M.SG.306
- Cundpert, ?M.SG. +I 19
- Cundroh, Vogt 438; M.SG.202 97
- Cunzo, Diakon v. Mailand +I 19; ?M.SG. 350
- Dagulf, ?M.SG. 59
- Dancharat, M.SG.185
- David, Ire in Würzburg 45
- Deotfrid, M.SG. s. *Thiotfrid*
- Deothart, M.SG. s. *Thiothart*
- Deotram, M.SG. s. *Thiotram*
- Desiderius, B., hl. 274
- Dheotalach, M.SG.120
- Dietinc, M.SG.270 105, 409
- Dietrich, B. v. Metz 260, vgl. Nr. 482
- Dignus, ?M.SG. 59
- Disentis 41
- Dohrmann, Wolfgang 181
- Dubduin, ?M.SG. 175
- Dubslane, M.SG. 175
- Dümmler, Ernst 9, 43, 54, 248
- Eberhart, B. v. Konstanz +XII 25; L. +VII 23,  
+XII 26; ?M.SG. 397, +VI 17; M.SG.371
- Ebroin, M.SG.121
- Eccho, M.SG.67 61; M.SG.151; M.SG.253 142;  
M.SG.361 172; M.SG.370 100, 290, 306;  
M.SG.455 95, 306
- Edilleoz, M.SG.257 342, 426, 436
- Eggibert, M.SG. 328
- Egilbald, M.SG.61 61
- Egilbert, M.SG. s. *Engilbert*
- Egilolf, M.SG.418
- Egilram, M.SG. s. *Engilram*
- Eginbert, M.SG. s. *Engilbert*
- Egino, B. v. Konstanz 57, 68, 71, 397; M.SG.4  
61; M.SG.416
- Egringen, Lkr. Lörrach 351
- Einrich, M.SG. s. *Heinrich*
- Ekkehart I., M.SG.509 245, 257-258, 260, vgl. Nr.  
482, Nr. 499; II., M.SG. 260, 320, vgl. Nr.  
482, 509; IV., M.SG.4, 149, 169, 181, 199,  
237, 240, 241, 246-259, 262, 304, 310, 330,  
337, 366, 369-370, 385, +X 21, vgl. Nr.  
509; ?M.SG. 397; M.SG.142
- Elispret, M.SG.433
- Ellinbold, M.SG.259
- Ellwangen 200, 238
- Elois, ?M.SG. 176
- Elof, M.SG.164 156; M.SG.426 271, 462
- Elsaß 259, 340
- Emicho, M.SG.401
- Emizo, MSG s. *Irminfried*
- Engilberga, K. vgl. Nr. 210
- Engilbert I., A.SG. M.SG. 369, 375, vgl. Nr. 27;  
II., A.SG. M.SG. 407 95, 102, 116, 370,  
371-372, 375, vgl. Nr. 510; ?M.SG. +IV  
22, M.SG.27 61; M.SG.52 61; M.SG.104;  
M.SG.143; M.SG.205 116, 156; M.SG.232  
20, 116, 156; M.SG.238 116, 238, 260;  
M.SG.350 116, 342, 358, 367; M.SG.415  
116; M.SG.505 116; v. Murbach +XII 27
- Engilbold, L. +II 5; Vogt 438; ?M.SG. 397;  
M.SG.95 405; M.SG.152; M.SG.462 142
- Engilger, ?M.SG. 60, 61; M.SG.28 61 97, 103;  
M.SG.233 88, 156; M.SG.394 105
- Engilram, M.SG.231 20, 105, 156; M.SG.344
- Enginbreht, M.SG. s. *Engilbert*
- England 201
- Erchanbert, ?M.SG. +IV 21; M.SG.192 97
- Erchanfrid, M.SG.405
- Erchanger, M.SG.271 143, 166, 172, 469;  
M.SG.397
- Erchanolt, M.SG.247
- Erfolt, M.SG.326 301
- Eribo, M.SG.312
- Eriger, M.SG. s. *Heriger*
- Erimbert, M.SG.204 156; M.SG.348; M.SG.488
- Erkanbald, B. v. Straßburg 258-259, vgl. Nr.  
482; M.SG.101
- Erlebold, M.SG.242 20, 451-452
- Erline, ?M.SG. 75, 101
- Erlolf, M.SG.71 61
- Ermanolt, M.SG.111 20,
- Ermenrich von Ellwangen, B. v. Passau 116,  
174, 176, 238-239, 260
- Erminfrid, M.SG. s. *Irminfrid*
- Erminolf, M.SG. s. *Ermanolt*

- Ernestus, ?M.SG. 397; M.SG. 365  
 Erolt, M.SG.284  
 Eskerich, junior, L. +X 24; L. +IX 9; M.SG.438  
 102, 142; Vogt 470, +I 27  
 Eusebius, hl. ?M.SG. Rekluse 324, +I 31  
 Ewattungen, Lkr. Waldshut 345, 347, 349
- Faelan, ?M.SG. 175  
 Fartman, M.SG.323 316  
 Faurndau, Kl. 229, 348  
 Folcger, M.SG.83  
 Folchart, M.SG.283 288, 290, 342, 367  
 Folkwin, A. v. Reichenau 46; L. +XI 25  
 Frankfurt a. M. 196, 319, 373  
 Frecholf, M.SG.147  
 Fricho, ?M.SG. +VII 31  
 Fridubert, ?M.SG. 87 97; M.SG.171  
 Fridurih, Ebf. v. Mainz +X 25; ?M.SG. +VII 23;  
 M.SG.46 61  
 Fruachanolf, M.SG.30 61  
 Fucco, M.SG.59 61, 69  
 Fulda 11-12, 53, 188-190, 199-200, 204, 210, 238,  
 287, 298, 334, 354
- Gaerbald, M.SG. s. *Gerbald*  
 Gallus, hl. 187, 223, 243; irischer A. 175  
 Gemunt, M.SG.29 61 97; M. v. Reichenau  
 +VII 11  
 Gerald, M.SG. s. *Kerolt*  
 Gerbert, Martin, A. v. St. Blasien 45,  
 Gerbold, M.SG.33 61, 97; M.SG.128 301  
 Gerhard, A.SG. 366; ?M.SG. +VII 16; von  
 Augsburg 245, 256  
 Gerhilda, +XI 4  
 Gerini, ?M.SG. 397  
 Gerold II., Gf. +IX 1; M.SG. s. *Kerolt*  
 Ghaerbald, B. v. Lüttich 71  
 Gilomen-Schenkel, Elsanne 249  
 Gisalbret, M.SG. s. *Kisalbret*  
 Gossau, Kt. St. Gallen vgl. Nr. 505  
 Gottschalk, M. v. Orbais 167  
 Gozbert, A.SG M.SG.51 44, 58, 61, 84, 105, 110,  
 183, 196, 267, 271, 369, 371-372, 373, 375,  
 407, vgl. Nr. 174; M.SG.174 83, 87, 105,  
 110, 142, 148, 183-184, 229, 238, 260, 271,  
 287, 293, 294, 342-343, 388, 414, 418, 426,  
 431; M.SG.440 110; Pfalzgraf vgl. Nr.  
 476  
 Gregor d. Gr., hl. 244, 331; Ire in Würzburg 45  
 Grimald, A.SG.9, 44, 46, 100-101, 196, 224, 228-  
 229, 238-239, 272, 274-276, 280, 323, 336,  
 365, 367, 369, 371, 373-375, 434-435, 440,  
 446, 450, 466, 467, +VI 13, vgl. Nr. 210,  
 Nr. 227; ?M.SG. +XI 16; M. v.  
 Reichenau 131, 336  
 Grimolt, M.SG. s. *Crimolt*  
 Guntharm, L. +X 24  
 Gunzo, M. v. Reichenau 295
- Hacco, M.SG. s. *Eccho*  
 Hadabret, ?M.SG. 350; M.SG.24 60, 61, 105;  
 M.SG.504  
 Hadamar, M.SG.139  
 Haddo, M.SG. s. *Hatto*  
 Hadirih, M.SG.216 97  
 Hadubert, M.SG. s. *Hadabret*  
 Hadwig, Herzogin 320  
 Hafner, Wolfgang 234  
 Hartker, ?M.SG. 59; M.SG.135  
 Hartman, A.SG. M.SG.366 94, 142, 224, 243,  
 245, 247, 260, 289, 370, 371, 375, 393;  
 M.SG.219 249-254; M.SG.294 249-254  
 Hartmuot, A.SG M.SG.235 53, 94, 142, 146, 196,  
 224, 237-238, 260, 274-276, 289, 291, 330,  
 331, 365, 367, 369, 371, 373-375, 419, 451,  
 vgl. Nr. 283  
 Hartpert, Bf. v. Chur +XII 29; L. +III 5;  
 ?M.SG. 235, 260  
 Hartrih, M.SG.399  
 Hartwic, M.SG.237; M. v. Regensburg +IV 17  
 Hasiwine, M.SG.375 75, 101  
 Hatto, ?M.SG. 59, +VII 7, +XII 26; M.SG.31  
 61; M.SG.102; M.SG.113 306; M.SG.134  
 306; M.SG.504  
 Haubrichs, Wolfgang 9  
 Hego, M.SG. s. *Eccho*  
 Heidini, M.SG.198 83-84, 115, 142, 156  
 Heilram, M.SG.224 142  
 Heimo, ?M.SG 87; M.SG.274 105, 166, 172  
 Heinrich I., K. 301, 364, +VII 2; II., K. +VII 13;  
 B. v. Augsburg +VII 14; M.SG.496  
 Heitar, Kleriker +III 10; M.SG.222 142  
 Heito I., A. v. Reichenau, B. v. Konstanz 81; II.,  
 A. v. Reichenau 46, +VI 2; M.SG.85  
 Henggeler, Rudolf 9  
 Heribert, ?M.SG. +VIII 14; M.SG.112; M.SG.144  
 Heribold, ?M.SG. +II 2; M.SG.181 83, 97, 287,  
 293; M.SG.346; M.SG.357  
 Heriger, M.SG.140; M.SG.240  
 Heriman, ?M.SG. +XII 26; ?M.SG. Konverse  
 +IV 25  
 Herimuot, M.SG.314 275, 434

Herinbert, M.SG. *s. Erimbert*  
 Herisau, Kt. Appenzel AR 375  
 Herlibold, M.SG. *s. Erlebold*  
 Hermann I., Hz. v. Schwaben 370, +XII 10  
 Herolt, M.SG. *s. Erolt*  
 Herrolf, M.SG. *s. Erlolf*  
 Hersind +X 17  
 Herwegen, Ildefons 8, 145, 379  
 Hieronymus, hl. 244, 275, 280, 331, vgl. Nr. 233  
 Hildemar v. Corbie / Civate 129, 140, 144-145,  
 152, 299, 302, 310, 317, 354  
 Hiltibold, M.SG.343  
 Hiltibrant, M.SG.436 93  
 Hiltibret, M.SG.376 100, 105; M.SG.404  
 Hiltiger, M.SG.190 87  
 Hiltiman, M.SG.170 142  
 Hiltine, M.SG.117; M.SG.206; M.SG.377;  
 M.SG.384  
 Hiltiwin, M.SG. *s. Hiltine*  
 Hilto, ?M.SG. +VII 11  
 Hirminhart, M.SG. *s. Irminhart*  
 Hitto, M.SG.483 105, 227, 229-230, 328; M. v.  
 Regensburg +IV 18  
 Horskine, M.SG.495  
 Hruadbertus, M.SG. *s. Ruadpret*  
 Hruadgaer, M.SG. *s. Ruadker*  
 Hruadhoh, M.SG. *s. Ruadboh*  
 Hruadolt, M.SG. *s. Ruadolf*  
 Hugo, ?M.SG. +X 22  
 Hunfrid, L. +II 25  
 Hungaer, M.SG.94  
 Hunnen 258  
 Hunolf, M.SG.86 97  
 Hunolt, Kleriker +I 2; M.SG.91 301, 345  
 Huoto, M.SG. *s. Uto*  
 Hupold, M.SG.276; M.SG.367 142, 156  
 Hupoldescella 350  
  
 Imicho, M.SG.249  
 Imizo, M.SG. *s. Irminfrid*  
 Immo, M.SG.65 61, 97, 156  
 Inden *s. Kornelimünster*  
 Iob, M.SG.378 301  
 Iohannes, M.SG.118  
 Iren/Irland 45, 173-177, 332  
 Irfinc, M.SG.172  
 Irminfrid, M.SG.285 20, 275  
 Irminhart, M.SG.250  
 Isanbert, M.SG.76 69, 113, 301, 405, 421  
 Isanrih, ?M.SG. +X 9; M.SG.169 142, 238, 306,  
 421  
  
 Isidor von Sevilla, hl. 326, vgl. Nr. 400  
 Iso, L. +IV 7; M.SG.299 100, 105, 145, 150, 172,  
 240, 247, 260 274, 289, 291, 293, 323, 327,  
 388; M.SG.412  
 Ita +X 20  
 Ito, M.SG.360  
 Iuvencus 244  
  
 Johannes, A.SG. B. v. Konstanz 57  
 Jonschwil, Kt. St. Gallen 183, 348  
 Josephus Scottus 276  
  
 Kaganhart, M.SG.131 97  
 Karl d. Gr., K. 71, 130, 139, 176, 228, 402, 465,  
 468, +I 28; II., d. Kahle, K. +I 13; III., d.  
 Dicke, K. 217, 274, 331, 362, 369, 375,  
 457-459, 465, 469, vgl. Nr. 472  
 Keatri, ?M.SG. 176  
 Kebehart ?M.SG. +XII 22  
 Kehr, Paul 435  
 Kempten 41  
 Kemunt *s. Gemmunt*  
 Kerbret, M.SG.330; M.SG.442 102  
 Kerhart, M.SG.239  
 Kerloh, ?M.SG. 397; M.SG.167 142-143, 165,  
 166, 172, 414  
 Kernot, ?M.SG. +VII 31  
 Kerolt, M.SG.482 258, 260, 323, vgl. Nr. 509  
 Kerwic, M.SG.445  
 Kewiram, M.SG.217  
 Kisalbret, ?M.SG. 75, 101; M.SG.303a 103, 280,  
 430; M.SG.413 430; M.SG.469 430  
 Kiblegg, Lkr. Ravensburg 350  
 Klausen am Eisack? 353, vgl. Nr. 49  
 Klingenmünster 200  
 Kolumban *s. Columbanus*  
 Konrad, B.v. Konstanz, hl. 374; I., Gf. +IX 21; I.,  
 K. 273, +XII 23, vgl. Nr. 476, II., K. 364  
 Konstanz 298, 395  
 Kornelimünster 210, 336  
 Krieg, Paul 6, 9, 136  
 Kunibert, M.SG. *s. Chunibert*  
 Kysilpret, M.SG. *s. Kisalbret*  
  
 Laidrat, ?M.SG. 59  
 Lallinc, M.SG.98  
 Landeloh, B. v. Treviso +IX 10  
 Lantfrid, ?M.SG. infans +IX 6; M.SG.421 156;  
 M.SG.457  
 Lanto, M.SG.42 61, 97  
 Lantpret, ?M.SG. 59, 103, 350; M.SG.39 61, 105;

- M.SG.382 92, 94, 105; M.SG.463 142; M. v. Schienen 167
- Lechfeld 43
- Lel, 421, ?M.SG. +I 3, +X 20
- Lentine, M.SG.450 156
- Leutkirch vgl. Nr. 131
- Linzgau 340
- Liudolf, Herzog v. Schwaben 370
- Liupman, M.SG.194 142, 174
- Liutbert, s. *Liutpret*
- Liutfrid, L. +V 10; ?M.SG. 264, +V 15; M.SG.477
- Liuthart, M.SG.297 20, 116, 271, 331, 333, 469
- Liuthere, ?M.SG. 397
- Liutini, M.SG.57 61
- Liutkis, M.SG.201 421
- Liuto, ?M.SG. +XI 13; M.SG.245 142-143; M.SG.368 91, 156, 290, 344, 443
- Liutolt, ?M.SG. +IV 25, +IX 4, +IX 19; M.SG. 78
- Liutpert, Ebf. v. Mainz +II 17; ?M.SG. 397, +III 22; M.SG.81
- Liutprant, M.SG.203 174; Hofkaplan 229, +I 31
- Liutrich, ?M.SG. +I 26
- Liutwart, B. von Vercelli 250, 331
- Liutwin, ?M.SG. +IX 22
- Lobbes 167
- Löffingen, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald vgl. Nr. 93
- Löffler, Heinrich 178, 180-181
- Lorsch a.d. Bergstr. 210, 329
- Lothar I., K. +IX 29, vgl. Nr. 127; II., K. +VIII 8; ?M.SG. +X 23
- Löwe, Heinz 187
- Ludabret, M.SG.372 156
- Ludwig d. Deutsche, K. 210, 362-363, 369, 409, +VIII 28; d. Fromme, K. 167, 210, 369, 408-409, 413, 415, 421-425, 429, 431-432, 436-437, 439, 448, 466-467, +VI 21; d. Kind, K. 273, 463, 470
- Luicart, ?M.SG. 397
- Luithar, s. *Lothar*
- Luitold, ?M.SG. +X 23
- Lupicinus, M.SG.7 61
- Macharius, Ire in Würzburg 45
- Madalger, Kleriker +III 5
- Maelchomber, M.SG.335 173, 176, 275
- Magdeburg 273
- Maginhoh, M.SG.44 61
- Magister, M.SG.179 142, 148
- Mainz 196, 334, 366, vgl. Nr. 108
- Majo 350
- Managolt, L. +XII 26; ?M.SG. infans +X 30; ?M.SG. 397, +III 6; M.SG.215 421; M.SG.220 142,
- Mano, ?M.SG. 59; M.SG.108 67, 70, 156, 403; M.SG.236
- Manzell, Bodenseekr. 350
- Marcellus, M.SG.300 173, 176, 240, 260, 280, 282, 289-290, 293, 388, 418
- Marchward, L. +IX 9
- Marcus, M.SG. 365; M.SG.291 173, 289, 418
- Martinus, M.SG.207 19, 156, 301
- Massino, Kl. 348
- Mathaeus, M.SG.69 61
- Mawo, M.SG.49 61, 156, 301, 305, 353, 408
- Meginbert, ?M.SG. 59
- Meginhart, Gf. +III 19; M.SG.162 97
- Meginlah, ?M.SG. +X 28
- Merolt, M.SG.478; v. Churräthien +II 25
- Merti, M.SG. s. *Martinus*
- Metzler, Jodocus, M.SG. 6
- Meyer von Knonau, Gerold 4, 9, 247, 335, 337
- Michael, hl. 329
- Milo, M.SG.459
- Moengal, M.SG. s. *Marcellus*
- Möhlin 351
- Mönchaltendorf, Kt. Zürich 352
- Monteccasino 129, 131, 145
- Moutier-Grandval vgl. Nr. 299
- Moyes, M.SG.430; M.SG.485
- Muatgis, ?M.SG. 59
- Muatheri, ?M.SG. 59
- Muato, M.SG.78
- Müller, Bernhard, A.SG. 305
- Mundelfingen, Schwarzwald-Baar-Kr. 345, 347, 349
- Muothelm, M.SG.506
- Nandcrim, M.SG.298 275, 276
- Nandhere, M.SG.365 46, 276
- Nandker, M.SG.417 155
- Nibelgau 340, 350
- Nidger, ?M.SG. +XI 3
- Niederaltaich vgl. Nr. 511
- Niederbüren, Kt. St. Gallen 375
- Nonantola 210
- Nordbert, M.SG.159
- Normannen 363
- Norpert, A.SG. 79, 138
- Notger, M.SG. s. *Notker*

- Noting, B. v. Konstanz 46; B. v. Vercelli 46, B. v. Verona/Brescia 46, +XI 21, vgl. Nr. 210
- Notker, L., Balbulus M.SG.331 51, 135, 142, 146-147, 176, 183, 184, 186, 217, 227, 229, 240-244, 247-248, 250, 252-254, 258, 260, 271-274, 278, 288, 291, 330, 331-334, 362, 372, 376, 385, vgl. Nr. 482; II., M.SG.467 260; Medicus M.SG.484 227, 273, 305, 323; ?M.SG. 397; M.SG. 276; M.SG.119 156; M.SG.278; M.SG.497; Vogt +X 1
- Oadalger, M.SG. s. *Uadalger*
- Oalo, M.SG. s. *Wolo*
- Obermarchthal, Alb-Donau-Kr. 349
- Odalbert, ?M.SG. +V 10; M.SG.191
- Ortar, Gf. +I 5
- Otbert, M.SG.310
- Otcoz, ?M.SG. +XII 13
- Otdakar, ?M.SG. +I 24
- Otfrid v. Weißenburg vgl. Nr. 251
- Othere, L. +VI 17; M.SG.82 105, 403; M.SG.490
- Otine, M.SG.2 61; M.SG.10 61; M.SG.188; M.SG.303; M.SG.471
- Otker, ?M.SG. 59, 72, +I 5
- Otmar, A.SG., hl. 45, 57, 223, 323, 328, 367
- Oto, M.SG. s. *Uto*
- Otolf, M.SG.34 61; M.SG.334 Hofkaplan 155-156, 229
- Otpold, A. +VI 9
- Otram, ?M.SG. 59; M.SG.105
- Otto I. d. Gr., K. vgl. Nr. 485; Hz. v. Schwaben +X 31
- Otwin, ?M.SG. +I 4; M.SG. s. *Otine*
- Oudalrich, M.SG. s. *Uodalrib*
- Ouzo, M.SG. s. *Uozo*
- Owo, M.SG.470 94, 105
- Pald, M.SG.408; M.SG.446 102
- Paldarih, M.SG. s. *Paldarit*
- Paldarit, M.SG.246; M.SG.254 20, 142, 447, 456-457
- Paldinc, Hofkaplan 229
- Paldmunt, M.SG.379 464
- Paldo, ?M.SG. 59
- Paldolt, M.SG.177 115, 142, 148, 306; M.SG.275 115, 306
- Patacho s. *Patucho*
- Pato, L. +VI 10; M.SG.266 89, 105
- Patrick, hl. 187
- Patucho, B. +XII 4; ?M.SG. 350
- Paulinus, M.SG.264
- Peratker, L. +VII 25
- Peratolt, ?M.SG. 60, 61
- Perehthart, M.SG.364 115
- Perehtheri, M.SG.252 142
- Perhtcoz, M.SG.3 61
- Perhtfrid, M.SG.287
- Perhtold, ?M.SG. puer +X 19
- Perihker, ?M.SG. +IX 7
- Perihtilo, M.SG. s. *Pirihtilo*
- Peringer, ?M.SG. +IX 26
- Peritker, ?M.SG. +VII 7
- Pernhart, I. A. SG. M.SG.319 196, 209, 229-230, 301, 333, 345, 369, 371, 374-375; II. A.SG 6; L. senior +X 18; ?M.SG. Konverse +XI 6; M.SG. 78, 79; M.SG.322 160, 164
- Pernwic, A.SG M.SG.127 67, 105, 112, 156, 196, 301, 367, 369, 371, 375; M.SG.324 112, 288, 428
- Pero, ?M.SG. +X 21; M.SG.358 273, 289, 342, 462; M.SG.464 94, 102, 105, 142, 156, 358
- Pertrich, ?M.SG. 86
- Petilo, M.SG.70 19, 61, 305, 353
- Petrus, ?M.SG. 97
- Peugridi, M.SG.36 60, 61
- Pfäfers, Kt. St. Gallen 100-101, 300, 348, 359
- Pföhren, Schwarzwald-Baar-Kr. vgl. Nr. 334
- Piper, Paul 7-9, 67, 119, 142
- Pippin, ?M.SG. +II 17
- Piriho, M.SG.64 61
- Pirihtilo, L. +IV 1; M.SG.63 61 156; M.SG.221 142; M.SG.481; M.SG.487
- Pirmin, hl. 133-135
- Pleonunc, M.SG.155
- Plithram, M.SG.301
- Podalolt, M.SG.305
- Poppo, I. B. v. Würzburg, Erzkanzler 273; II., B. v. Würzburg +VII 21
- Posso, L. +III 7; Vogt 422
- Pougolf, M.SG.327 160, 164
- Praestantius, M.SG.265
- Primasius 244
- Prosper Aquitanus vgl. Nr. 210
- Pruno, M.SG.406
- Ps.-Ambrosius vgl. Nr. 158
- Puabo, ?M.SG. +IX 8; M.SG.25 61; M.SG.148
- Pualo, M.SG. s. *Puabo*
- Puaso, ?M.SG. 397; M.SG.309
- Purchart I., A.SG M.SG.499 374-375; II., A.SG. +VII 17; Hz. v. Schwaben 370; ?M.SG. puer +X 25; M.SG. +VII 19
- Purcwart, M.SG.89; M.SG.345 20

- Purgolf, M.SG.381 271  
Pusto, M.SG.212 97  
Rachild, Inklusin 43  
Rammingus 351  
Randvin, ?M.SG. 59  
Ratger *s. Ratker*  
Rathelm, ?M.SG. 72, +II 15; M.SG.428  
Rather v. Verona, A. 140, 167  
Rätien 363  
Ratker, A. v. Fulda 298; ?M.SG. +III 9; M.SG.80 241; M.SG.180 142, 148, 238, 327  
Ratleich, A. v. Seligenstadt +VI 14  
Ratpert, ?M.SG 250; M.SG.386 95, 128, 161, 217, 247-248, 250, 271, 291, 298, 330, 369, 385, 395  
Ratpot, M.SG.22 61  
Ratram, M.SG.281  
Regensburg 366  
Reginbald, Gf. +XII 28; M.SG.16 61; M.SG.226 142  
Reginbert, M.SG.229 114, 156; M.SG.234 105, 113, 406; M.SG.383 95, 114, 289; M. v. Reichenau 130-131  
Reginfrid, M.SG.230 156; v. Weissenburg +I 20  
Reginger, ?M.SG. +VI 17  
Reginhart, M.SG.38 61, 301, 367, 411, 412  
Reginolf, L. +VIII 7  
Reginolt, M.SG.419  
Reiccho, ?M.SG. +XII 6  
Reichenau 11, 41, 44, 46, 53, 58, 69, 81-82, 85, 98-99, 130-135, 189, 209-210, 213, 238-239, 334  
Reims 144, 149  
Remiremont 200  
Remming, ?M.SG. +VIII 28  
Revocatus, ?M.SG. +II 25  
Rheinau 41  
Rheintal 340  
Richere, M.SG 375  
Richgarda, K. 331  
Richo, M.SG.392  
Richram, ?M.SG. +II 24  
Richwin, Gf. i. Thurgau 409; L. +XII 26  
Rifine, M.SG.359 289  
Riginolt, M.SG. *s. Reginolt*  
Rihger, M.SG.317  
Rihman, M.SG.156  
Rihmar, ?M.SG. 59  
Rihmund, M.SG.56 61  
Rihpert, ?M.SG. 91; M.SG.88 97; M.SG.90; M.SG.124; M.SG.166; M.SG.168 142; M.SG.208 156; M.SG.210 156, 238, 248, 260, 278, 287, 293, 344, 416, 423-424, 447-448  
Rihpold, M.SG.329  
Rimeding, M.SG.296 156, 301  
Rimgrim, A. +VIII 22  
Rohrbach, Kt. Bern 326, 353  
Rothari 45  
Ruadachar, M.SG.315  
Ruadbert M.SG. *s. Ruadpret*  
Ruadgoz, M.SG.316; M.SG.341  
Ruadhard, ?M.SG. +VII 21  
Ruadhelm, M.SG.262  
Ruadhoh, ?M.SG. 60, 61, 397; M.SG.35 61; M.SG.189 87, 116, 342, 344, 423  
Ruadi, M.SG.255 115, 142; M.SG.263 115, 469; M.SG.289 115, 156, 331, 469  
Ruadinch, M.SG. *s. Ruadi*  
Ruadker, L. +XI 18, +XII 6; M.SG.43 61, 62; M.SG.126 241; M.SG.396 156, 241, 358, 464; M.SG.441 95, 441  
Ruadmar, M.SG.277  
Ruadolf, I., Gf. im Zürichgau +I 5; ?M.SG. iuvenis +XII 11; M.SG.21 61, 62; M.SG.84  
Ruadpald, M.SG.165  
Ruadpret, B. v. Metz 229, 250, 260, vgl. Nr. 331; L. +VII 15; ?M.SG. 59; M.SG. +VII 17; M.SG. magister +VII 16; M.SG.1 61 97; M.SG.14 61; M.SG.186 397; M.SG.420 260, 280, 358; M.SG.507  
Ruadram, M.SG.363  
Rumold, B. v. Konstanz 45, +XI 4  
Ruoding, L. +X 16; M.SG. *s. Ruadi*  
Ruodolf *s. Ruadolf*  
Ruom, M.SG.491; M.SG.500 430  
Ruotker, M.SG. *s. Ratker*  
Rupert *s. Ruadpret*  
Saint-Germain-de-Prés 53, 160, 367  
Saint-Riquier 210  
Saint-Wandrille 329  
Salao, M.SG.138  
Salomo I., B. von Konstanz 241, +IV 2; II., B. von Konstanz 241-242, +XII 23; III., A.SG. B. v. Konstanz 95, 184, 196, 209, 227, 229-230, 241-244, 247-248, 272, 300, 333, 357, 359, 369, 371, 374-375, 464, +I 5, vgl. Nr. 80, Nr. 126, Nr. 331, Nr. 396, Nr. 410, Nr. 448, Nr. 461; ?M.SG. infans +VI 1; M.SG.461 142  
Salucho, M.SG.41 61  
Saluwo, M.SG. *s. Salao*

Salzburg 157, 260, vgl. Nr. 511  
 Samuel, M.SG.20 61  
 Sandrat, A. v. St. Maximin 366  
 Sankt Blasien im Schwarzwald 45  
 Sankt Emmeram in Regensburg 329  
 Sankt Georgen bei St. Gallen vgl. Nr. 483  
 Sankt Mangen in St. Gallen 328, 348, 357, vgl. Nr. 483  
 Sankt Maximin in Trier 338  
 Saraman, M.SG.260  
 Sarazenen 363  
 Scalcoman, M.SG.19 61, 105  
 Scarpatetti, Beat von 35  
 Scerfolt, M.SG.176 142, 148, 156  
 Schenk, Hermann, M.SG. 45  
 Scherragau 340  
 Schienen, Lkr. Konstanz 41, 100  
 Schulte, Aloys 8-9, 72, 159  
 Sconolf, M.SG.116 62  
 Sebastian, hl. 231  
 Sedulius 244  
 Selbolf, ?M.SG. +VIII 27; M.SG.173 142, 148, 156  
 Sentpert, M.SG.187 19  
 Senzilo, M.SG. s. *Sentpert*  
 Sidonius, ?M.SG. 59  
 Sigibert, M.SG.466 94, 156  
 Sigibold, M.SG.269; M.SG.304 155  
 Sigiboto, ?M.SG. +IV 7  
 Sigihart, A. v. Fulda 53; M.SG.146; M.SG.178 142, 148  
 Sigihelm, ?M.SG. 86; M.SG.183  
 Simon, M.SG.288  
 Sinderat, M.SG.292  
 Sindolf, M.SG.374 330  
 Sindram, M.SG.393 278  
 Sito, M.SG.422  
 Skerfolt, M.SG. s. *Scerfolt*  
 Smaragd, M. v. Saint-Mihiel 129, 130, 144-145, 165, 299  
 Snagar, M.SG.15 61  
 Sopronköhida 201  
 Sprandel, Rolf 337  
 Stablo 338  
 Staracfrid, ?M.SG. +III 8  
 Starcholf ?M.SG. 75, 101  
 Stephanus, M.SG. 365, ?M.SG. 59, 326  
 Suab, M.SG. s. *Swab*  
 Subar, M.SG.228 156  
 Suzzo, M.SG.423 21, 156; M.SG.431  
 Swab, M.SG.37 61  
 Tanco, M.SG. s. *Thancho*  
 Tatto, M. v. Reichenau 131, 336  
 Thancho, M.SG.32 61, 305, 328; M.SG.241; M.SG.321 426; M.SG.458  
 Theganhart, ?M.SG. 397; M.SG.437 94, 343, 357, 464  
 Theotbert, M.SG. s. *Thiotpret*  
 Theotili, M.SG.55 19, 61  
 Theotmar, A. v. Montecassino 130; M.SG.195 142  
 Theotro, M.SG.12 61  
 Theotwin, ?M.SG. 400  
 Thieterich, ?M.SG. +VII 14; M.SG.473  
 Thiethelm, M.SG. s. *Thiothelm*  
 Thieto s. *Thioto*  
 Thietpald, A.SG. 45  
 Thietpret, M.SG. s. *Thiotpret*  
 Thiodolt, M.SG.332  
 Thiotfrid, M.SG.107  
 Thiothart, M.SG.209 113, 156, 271, 282, 286, 343, 351, 418, 421, 436, 466  
 Thiothelm, ?M.SG. 397; M.SG.425 95  
 Thiotheri, M.SG.87; M.SG.209  
 Thiothram, M.SG.133  
 Thiotker, M.SG.163; M.SG.325 288  
 Thioto, A.SG M.SG.444 51, 94-95, 183, 344, 358, 370, 371, 375, 463, vgl. Nr. 493, Nr. 501; L. +VII 2; ?M.SG. 397; M.SG.100; M.SG.402  
 Thiotpret, L. +I 23; ?M.SG. 397; M.SG.45 61; M.SG.373 142-143, 165-166, 172; M.SG.479; M.SG.480  
 Thrudpret, L. +IX 11; M.SG. s. *Thiotpret*  
 Thurgau 114, 183, 340, vgl. Nr. 299, Nr. 410  
 Töss 340  
 Tours 210  
 Triucolfus, M.SG.23 60, 61  
 Truago, M.SG.141  
 Truso, M.SG.293 105, 113, 165-166, 172, 415  
 Tuotilo, M.SG.385 95, 247, 305, 330; M.SG.494  
 Turpinianus, ?M.SG. 59  
 Tuto, M.SG.353  
 Uadalbret, M.SG. s. *Odalbert*  
 Uadalger, ?M.SG. +VII 11; M.SG.106; M.SG.243  
 Ulrich s. *Uodalrib*  
 Undolf, M.SG.157  
 Ungarn 148, 258, 350, 363  
 Uodalwart, ?M.SG. +II 26  
 Uodalrih, III., A.SG. 45; III., Gf. im Thurgau +IV 13; VI., Gf. +IX 30; A. v. Reichenau 45; B. v. Augsburg, hl. 95,

- 223, 230, 245, 250, 256, 260, 370, vgl. Nr. 366, Nr. 453; Gf. 102; ?M.SG. 397, +X 25; M.SG.398; M.SG.475; M.SG.510 105
- Uodelker, M.SG. s. Uadalger**
- Uoticha +VII 11**
- Uoto, M.SG. s. Uto**
- Uozo, M.SG.434**
- Urolf, M.SG.18 61**
- Urso, M.SG.48 61**
- Uto, ?M.SG. +X 30; M.SG.93 156; M.SG.103; M.SG.213 86, 156; M.SG.227 331; M.SG.328**
- Valerius, M.SG.50 61 97; M.SG.153**
- Valo, M.SG. s. Wolo**
- Vergilius 274**
- Victor, ?M.SG 259, 365**
- Viktorsberg b. Bregenz 324, vgl. Nr. 50**
- Vincentius, M.SG.5 61**
- Volo, M.SG. s. Wolo**
- von den Steinen, Wolfram 255**
- Wachar, M.SG.72 61**
- Wala, A. v. Bobbio 299**
- Walahfrid, L. +VII 5, +X 27; Strabo 145, 174, 227, 239, 260, 323, +VIII 18, vgl. Nr. 174**
- Waldbert, M.SG.137**
- Waldger, ?M.SG. 60, 61**
- Waldhere, L. +X 10; ?M.SG. +III 17; M.SG.26 61, 108; M.SG.225 108, 142, 156, 306, 327; M.SG.256 108, 142, 306; M.SG.354 108, 143, 156, 165, 166, 172, 288; M.SG.390 95, 108, 306; M.SG.411 108, 306**
- Waldo, s. Walto**
- Waldram, L. +XII 13; M.SG.9 61; M.SG.58 61; M.SG.448 93, 95, 183-184, 331, 333; M.SG.486 105**
- Walthari s. Waldhere**
- Walthram, M.SG. s. Waldram**
- Walto, A.SG. A. v. Reichenau B. v. Konstanz 71, 135, +III 30; B. v. Chur 273, 359; B. v. Freising 229-230, 241-244, 260, +V 18; ?M.SG. +XII 13; ?M.SG. infans +VIII 2; M.SG.248; M.SG.391; M.SG.409; M.SG.456 94, 365**
- Waltolf, M.SG.150**
- Waltpert, ?M.SG. +X 25**
- Wandalfrid, ?M.SG. 59**
- Wanilo, M.SG.8 21, 61**
- Waninc, M.SG.286 280; M.SG.453 95, 245, 260, 375**
- Wano, M.SG.47 97, 105, 402**
- Warin s. Werin**
- Waringis, Kanzler vgl. Nr. 86**
- Warmunt, ?M.SG. 97**
- Wartmann, Hermann 9, 26, 35, 37-38, 43, 54, 67, 102, 122, 402, 405, 418, 421, 422-423, 432, 436, 440, 442, 446, 448-449, 454, 462**
- Wasserburg a. B. 350, vgl. Nr. 332**
- Watto, M.SG.160 142, 271**
- Weifferi, M.SG.110**
- Weißenburg 189, 334**
- Wenilo, M.SG. s. Wanilo**
- Werbert, M.SG. s. Werinbert**
- Werdo, A.SG. 57, 67-68, 71, 196, 397, +III 30**
- Weriant, M.SG.77**
- Werin, Gf. i. Thurgau u.a. +V 20; ?M.SG. 86; M.SG.223 97, 142; M.SG.502**
- Werinbert, M.SG.251 20, 142, 146, 156, 240, 275-276, 282, 287; M.SG.351; M.SG.380 289**
- Werinbold, L. +VI 10**
- Werinhar, L. +X 8**
- Werinolt, M.SG.258**
- Wetti, M.SG.443; M.SG.452; M. v. Reichenau 81, 84, 99**
- Wiborada, hl. 43, 137, 148, 223, 227, 229-230, 250, 328, vgl. Nr. 483**
- Wichker, M.SG.307**
- Wichram, L. +X 9; M.SG.333 260, 288, 343, 432; M.SG.460 105**
- Wigo, M.SG.279**
- Wilihc, M.SG.311**
- Willa +XII 25**
- Willibold, ?M.SG. 72, +VIII 5, +XII 15; M.SG.454 155-156**
- Willihart, M.SG.218**
- Willihelm, M.SG.244 97**
- Willipret, M.SG.161**
- Winchard, L. +X 22**
- Winidhere, M.SG. 365; M.SG.158 20, 107, 238, 468; M.SG.369 107, 290; M.SG.468 95, 107**
- Winidolt, M.SG.280**
- Winihart, M.SG. s. Winidhere**
- Winipret, M.SG.447 156**
- Wipert, ?M.SG. +VII 25, +X 12**
- Wisirihcella 350**
- Witfrid, M.SG.451**
- Witgar, B. v. Aagsburg 241-242**
- Witigowo, M.SG.349 143; M.SG.362**
- Wito, L. +VIII 27, +IX 7, +XI 1; M.SG.282; M.SG.355**

- Witpert, L. +IV 6; M.SG.53 61; M.SG.115;  
M.SG.339 20, 280; M.SG.356
- Wittnau, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald 351
- Woffo, L. +VIII 21
- Wolaram, M.SG.211 97, 156
- Wolfboto, M.SG. s. *Wolfpoto*
- Wolfcoz, A. +V 5; M.SG.130 109, 156, 271, 282;  
M.SG.261 109, 156, 271, 287, 293, 345,  
409
- Wolfdrige, M.SG.295
- Wolfger, L. +X 9; M.SG.97; M.SG.109;  
M.SG.400 155, 331; M. v. Prüfening 257
- Wolfhart, ?M.SG. 60 61; M.SG.123; M.SG.200;  
M.SG.308
- Wolfhere, M.SG.40 60 61; M.SG.347 112;  
M.SG.472 112, 323
- Wolfeoz, B. v. Konstanz A.SG M.SG.75 31, 58,  
67, 156, 196, 298, 353, 369, 407
- Wolfort, M.SG. s. *Wolvolt*
- Wolfpoto, M.SG.199 97
- Wolpret, M.SG.320; M.SG.489
- Wolfram, M.SG.337
- Wolo, M.SG.352 21, 46, 248, 365
- Wolpot, ?M.SG. +XII 13
- Wolvarn, ?M.SG. 72, 103, 116, +VIII 1
- Wolvenc, M.SG.476 229, 357, 370, 374
- Wolverad, L. +X 11
- Wolvolt, M.SG.66 61 97; M.SG.193 142-143;  
M.SG.340; M.SG.387
- Worms 165
- Wulfhari, M.SG. s. *Wolfbere*
- Würzburg 45
- Ymmo, A.SG. +X 30; L. +I 20; ?M.SG. +XII  
25; M.SG. +VII 14
- Yso s. Iso
- Ysolf, ?M.SG. +XII 13
- Zell, Kt. Zürich 352
- Zell, Lkr. Biberach 349
- Zettler, Alfons 9, 13
- Zotan, M.SG.17 60, 61
- Zothelm, ?M.SG. Konverse +X 30
- Zürichgau 353
- Zwentibold, K. +VIII 13

### 10.3 Register der Handschriften

- Bamberg, Staatsbibliothek, P 1,13 (antea 23) 130
- Basel, Universitätsbibliothek, A VII 3 Nr. 300
- Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 88 (964) 363
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug.  
CXXVIII 45;
- Kynzvalt, Bibl. cast., 92 (25 C 5) Nr. 80
- Montecassino, Bibl. abbat., ms. 179 130
- Paris, Bibliothèque nationale, lat. 13090 fol. 72-  
77b 144, 149
- Sankt Gallen, Stiftsarchiv, Bd. 216a. 6; Cist. C.  
3. B. 56. 6-9, 14-15, 57-80, 126, 141-146,  
378, 397; Fonds Pfäfers, Cod.1. 16, 72,  
100-101, 126
- Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, csg 7 Nr. 235; csg  
8 280; csg 10 175; csg 14 278, Nr. 331; csg  
20 Nr. 130, Nr. 261; csg 23 Nr. 235, Nr.  
283; csg 53 278, 305, Nr. 385, Nr. 393;  
csg 54 363; csg 96 330; csg 118 Nr. 233;  
csg 127 Nr. 80; csg 152 280, Nr. 420; csg  
159 276; csg 162-166 280; csg 163 Nr.  
339; csg 165 274, Nr. 286; csg 181 Nr.  
214, Nr. 272; csg 186 278, Nr. 210; csg  
201-202 280; csg 202 274, 280, Nr. 318;  
csg 254 276; csg 280 Nr. 381; csg 299 Nr.  
333; csg 254 Nr. 298; csg 260 235, Nr.  
333; csg 265 174; csg 267 276, 332; csg  
279-281 331; csg 359 363; csg 381 255;  
csg 397 44, 46, 398, Nr. 245, Nr. 371; csg  
453 45, 398, 400; csg 562 274; csg 566  
274, 332, Nr. 299; csg 672 331, 333, Nr.  
331; csg 728 174, 184, 274, 276, 280, 291,  
331-332, 353, 386; csg 861 Nr. 227, Nr.  
251; csg 914 44, 46, 49, 54, 130-132, 336,  
398, Nr. 41, Nr. 49, Nr. 58, Nr. 102, Nr.  
113, Nr. 132, Nr. 134, Nr. 151, Nr. 152,  
Nr. 159, Nr. 162, Nr. 182, Nr. 190, Nr.  
193, Nr. 196, Nr. 205, Nr. 211, Nr. 212,  
Nr. 219, Nr. 232, Nr. 243, Nr. 253, Nr.  
255, Nr. 269, Nr. 275, Nr. 301, Nr. 312,  
Nr. 313, Nr. 314, Nr. 454; csg 915 40-43,  
45-46, 49, 52-54, 138, 169-171, 175, 336,  
382, Nr. 277, 398-400; csg 916 139; csg  
1394 p.133 468-469; csg 1401 45; csg  
1796-1800 141;

**Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek,**  
HB VII 9 Nr. 80

**Wien, Österreichische Nationalbibliothek, lat.**  
743 Nr. 158; lat. 1815 *46, 53*, Nr. 108; lat.  
2232 139-140, 146, 146, 378

**Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek,**  
Weissenburg 45 *130*; Weissenburg 49  
276, Nr. 298

**Zürich, Zentralbibliothek, C** 57 280, Nr. 300,  
Nr. 303a; **Car. C.** 32 280; **Rh. 41** *274*,  
275, Nr. 235, Nr. 251, Nr. 285, Nr. 298,  
Nr. 314, Nr. 335; **Rh. Hist 27 (AUG)** 12,  
16, 72-75, 81-99, 126, 131, 133-135; **Rh.**  
**Hist. 28** *46*

Die Überlieferung des Klosters Sankt Gallen ist in einmaliger Dichte erhalten. So werden hier mehr als fünfhundert zwischen 800 und 933 lebende Mönche biographisch vorgestellt und können die bekannten kulturellen Leistungen, welche mit gängigen Namen wie Notker, Ratpert, Hartmann oder Ekkehart verbunden sind, endlich bestimmten Mönchen zugeordnet werden. Die sozialen Bedingungen der Gemeinschaft wie der einzelnen Mönche treten zutage, und man erhält Aufschluß über Eintrittsumstände, Entwicklung der Konventsstärke sowie Verweildauer der Mönche im Kloster. Urkundenherstellung, Skriptorium, Klosterschule und Klosterämter erhellen in ihrem Wandel das Ende karolingischer Renaissance.